Alpenvereinsführer

Heinrich Klier/Walter Klier

ISBN 3-7633-1269-2

Zillertaler Alpen

Bergverlag Rudolf Rother · München

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein
und vom Alpenverein Südtirol

Band

Zillertaler Alpen
Reihe: Zentralalpen

Heinrich Klier und Henriette Klier

Zillertaler Alpen

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 51 Bildern und 17 Anstiegsskizzen

Neu bearbeitet von Walter Klier
Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

96 A 908

Umschlagbild:
Über das Stampflkees zum Schrammacher. Hinten rechts die mächtigen Nordabstürze des Hochferner, links im Hintergrund der Große Möseler.

Foto: W. Klier

Bildnachweis (Seitenzahlen):
R. Rother: 64/65, 309; F. Traut: 240/241, 259, 303;
H. Hruschka: 251, 289.
Alle übrigen Bilder stammen vom Autor.

Die Skizzen sind vom Autor gezeichnet.

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. — Die Benützung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. — Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Angaben zu den Kletterrouten, der Routenbeschreibung vorangestellt, beinhalten.

96 908

Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten
11. überarbeitete Auflage 1996
ISBN 3-7633-1269-2

Gesamtherstellung Rother Druck GmbH, München
(2483/61094)

Geleitwort für die Neuauflage des Alpenvereinsführers Zillertaler Alpen

Der Alpenvereinsführer Zillertaler Alpen erschien im Jahre 1954 als siebenter Band der vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol gemeinsam herausgegebenen Reihe. Heinrich Klier, AV-Führerautor „der ersten Stunde", hatte den Zillertaler-Alpen-Band damals erarbeitet. Nun ist er von Kliers Sohn Walter bei der letzten Auflage fast gänzlich neu geschrieben worden – nach den Richtlinien der UIAA. Dem Bearbeiter sei gedankt, daß dieser wichtige Führer über ein beliebtes Hochtouren- und Klettergebiet der zentralen Ostalpen einem zeitgemäßen Stand entspricht.

Das AV-Führerwerk ist zwischenzeitlich auf 52 Bände angewachsen. Es trägt dem noch immer steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit entsteht ein Werk, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Frühjahr 1996

Für den Verwaltungsausschuß des Österreichischen Alpenvereins

Dr. Peter Graus
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des OeAV, Innsbruck

Für den Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins

Raimund Zehetmeier
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des DAV

Für den Alpenverein Südtirol

Luis Vonmetz
Erster Vorsitzender

Bibliothek
D.A.V. München

Vorwort zur 10. Auflage

Der Benützer wird zahlreiche Veränderungen gegenüber den früheren Auflagen feststellen. Dies betrifft zunächst die Systematik und Anordnung der Beschreibungen, die den neueren Richtlinien angepaßt wurden, so wie dies schon bei den AVF Karwendel und Stubaier Alpen geschehen ist, die vom selben Autor betreut werden. Ebenso wie dort wurde auch die Anzahl der Fotografien und Routenskizzen erheblich erhöht und damit, wie wir hoffen, die Brauchbarkeit dieses Führerwerks. Für den Teil der Zillertaler Alpen, die auf italienischem Staatsgebiet liegen, wurde in vermehrtem Maß die amtliche Zweisprachigkeit der Orts-, Hütten- und Bergnamen in den Führertext einbezogen. Die Teilung des Landes Tirol unter zwei verschiedene Hoheitsgebiete wird, nach nunmehr 70 Jahren, auch in Tirol als vollendete Tatsache angesehen, und die politischen und national gefärbten Ressentiments zwischen den Deutsch- und Italienischsprachigen beschränken sich mehr und mehr auf bedeutungslose Minderheiten. Dem Pragmatismus, der an die Stelle der Feindseligkeit getreten ist und dessen politischer Ausdruck das nun (Frühjahr 1989) weitgehend durchgeführte „Paket" der Autonomiebestimmungen für die Provinz Bozen (Südtirol) darstellt, soll auch in diesem Büchlein Rechnung getragen werden. Wie allgemein bekannt sein dürfte, war nicht zuletzt der Alpinismus in unserem Jahrhundert stets ein Hort der nationalen Verhetzung, worin es die Angehörigen des deutschen Sprachraums besonders weit gebracht haben. Wie sonst wäre es zu erklären, daß sich der italienische Staat darauf kaprizierte, die an und für sich in Privatbesitz befindlichen Alpenvereinshütten zu enteignen, wenn sie nicht ganz deutlich als Vorposten einer deutschen Kolonisierungsabsicht gesehen worden wären. Das Namenswirrwarr, von dem die Südtiroler Alpenvereinshütten bis heute betroffen sind, legt hiervon beredtes Zeugnis ab. Es wäre, scheint mir, eine kulturhistorische Abhandlung wert, die wütende Intensität der Erschließung der Alpen im späten 19. Jahrhundert, die im wesentlichen von — wie damals gesagt wurde — „reichsdeutschen" Alpenvereinssektionen getragen wurde und in kolonialer Manier zu zahlreichen Um- und Neubenennungen führte (vgl. Berliner Hütte, Berliner Höhenweg, Berliner Spitze usw.), als Ersatzhandlung für die — im Vergleich zu den anderen europäischen Mächten — scheiternden und nach 1918 endgültig gescheiterten Versuche zu interpretieren, ein Kolonialreich aufzubauen. Die sogenannte Erschließung, von der unterdessen nicht mehr so sicher ist, ob es nicht eine Zerstörung gewesen ist, an der wir — als Bewohner des erschlossenen Landes — noch lange zu laborieren haben

werden, ist bis auf den heutigen Tag immer mit dem Geben neuer Namen verbunden gewesen, was immer auch eine Art von Besitzergreifung darstellt (Das archetypische Bild des Konquistadors, der auf einer westindischen Insel landet und sie nach dem Heiligen benennt, an dessen Festtag diese Insel „entdeckt" wurde . . .). Dies nur am Rande als fragmentarische Anmerkung zur Massenpsychologie des Alpinismus.

Die Erschließung, so ist anzunehmen, dürfte nun auch in den Zillertaler Alpen im großen und ganzen beendet sein. Zumindest an der Nordseite hat jedes Tal seinen Stausee mit dazugehörigen gut ausgebauten Zufahrtsstraßen bis zum Damm; die Anzahl der Hütten und Berggasthöfe wie die der Höhenwege wird sich nicht mehr entscheidend vergrößern. Forst- und Almstraßen sind allüberall auf das breiteste durch Wald und Wiese geschoben worden, und im vergangenen Jahrzehnt hat der bis dahin weit zurückliegende Südteil stark aufgeholt. Hier wird sich wohl auch noch einiges tun, sei es die (von allen mit Spannung erwartete) Fertigstellung der neuen Talstraße ins Pfitschtal oder die (ebenfalls mit vielleicht noch größerer Spannung erwartete) Straße ins innerste Pfunderer Tal. In den Pfunderer Bergen werden wohl auch noch einige Almen zu stolzen Gasthöfen heranwachsen und sich hie und da eine AV- oder CAI-Sektion ihr Denkmal in Form einer Schutzhütte errichten. Am Gesamtbild eines in seinen irgendwie begeh- und erreichbaren Teilen stark modernisierten, durchorganisierten und entsprechend bevölkerten Bergraumes wird das nichts Entscheidendes mehr ändern. Dazwischen erstrecken sich die immer wieder beschworenen unberührten Grate und Kämme, und diese sind gerade in den Zillertalern zahlreich und wahrscheinlich heute einsamer als vor einigen Jahrzehnten. Wer also die weltabgeschiedenen und zugleich nicht ungefährlichen Urgesteinsgrate liebt, kann in den Zillertaler Alpen ebenso auf seine Rechnung kommen wie der Freund (oder die Freundin) der belebten Fernwanderwege und der nicht minder belebten Schutzhütten, deren Infrastruktur, aus einer anderen Zeit stammend, von der alpinen Massengesellschaft unserer Tage nicht selten total überfordert wird.

Es gilt nun noch, all jenen zu danken und sie zugleich schon um Hilfe und Mitarbeit für das weitere Gedeihen dieses Führerwerks zu bitten, die mir in den letzten Jahren mit Rat und Tat, in Wort und Bild zur Seite standen. Es ist gar nicht möglich, hier alle Namen zu nennen, so groß war die Zahl; selbst wenn es sich nur um eine einzige richtiggestellte Himmelsrichtung handelt, so muß nachdrücklich gesagt sein, daß ein einzelner, und wäre er ununterbrochen unterwegs, hier nichts ausrichten könnte.

Ein solches Führerwerk ist immer das Ergebnis einer kollektiven

Anstrengung, wenn auch zuletzt die ordnende Hand des Autors nicht fehlen darf, denn ohne Systematik wäre die Fülle der Information sinnlos.

Mein ganz besonderer Dank gilt Helmut Dumler und Werner Beikircher; mit Hilfe ihrer hervorragenden Führerwerke über den südlichen Teil des Gebirges konnte der bisher oft viel zu kargen, ja erratischen Beschreibung im AVF Zillertaler Alpen wesentlich aufgeholfen werden. Für die Aktualisierung des Nordteils, insbesondere im Hinblick auf neuere Sportkletterein, danke ich Luggi Rieser / Swami Prem Darshano, Gerhard Hörhager jun., Hannes Condin, Josef Bachmair, Heinz Steinkötter (†) und Peter Habeler für viele Hinweise.

Ich bitte auch weiterhin alle Benützer dieses Büchleins herzlich, mich (oder den Verlag) auf Fehler und Ungenauigkeiten oder sonst Verbesserungswürdiges hinzuweisen, auf daß die optimale Brauchbarkeit, die diesen wie andere Alpenvereinsführer seit je auszeichnete, erhalten bleibt.

Innsbruck, Herbst 1990 Walter Klier

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Geleitwort des ÖAV, des DAV und des AVS		5
Vorwort zur 10. Auflage		6
Verzeichnis der Abbildungen		12
Verzeichnis der Skizzen		13
1.	**Allgemeiner Teil**	
1.1.	Landeskundliche Einführung	14
1.2.	Kleine Zillertaler Chronik	22
1.3.	Praktische Hinweise	26
1.3.1.	Aufbau des Führers	26
1.3.2.	Verkehrsverhältnisse, Zugänge, Staatsgrenze	27
1.3.3.	Literatur und Karten	27
1.3.3.1.	Führerwerke und ähnliches	28
1.3.3.2.	Ältere Führerwerke und Literatur zur Erschließung	29
1.3.3.3.	Wissenschaftliche Literatur	29
1.3.3.4.	Karten	30
1.3.4.	Rettungs- und Führerwesen	31
1.3.4.1.	Unfall- und Rettungsdienst	31
1.3.4.2.	Das „Alpine Notsignal“	34
1.3.4.3.	Hubschrauberbergung	34
1.3.4.4.	Bergführer	36
1.3.5.	Naturschutz	36
1.3.6.	Schwierigkeitsbewertungen und Zeitangaben	37
1.3.7.	Abkürzungen	40
1.3.8.	Die Zillertaler Alpen im Winter	42
2.	**Täler und Talorte**	
2.1.	Das Zillertal	43
2.2.	Das Gerlostal	48
2.3.	Der Zillergrund	50
2.4.	Der Stilluppgrund	52
2.5.	Das Zemmtal und seine Nebentäler	53
2.6.	Das Tuxer Tal	56
2.7.	Das Wipptal	60
2.8.	Das Schmirntal	62
2.9.	Das Valser Tal (N)	65
2.10.	Das Eisacktal (Südl. Wipptal) / Valle Isarco	66

2.11. Das Pfitscher Tal / Val di Vizze 72
2.12. Das Pustertal / Val Pusteria 74
2.13. Das Valser Tal / Valle di Valles (S) 78
2.14. Das Pfunderer Tal / Val di Fundres 80
2.15. Das Winnebach- und Terentental 81
2.16. Das Tauferer Tal (Ahrntal, Prettau) / Val di Tures (Valle Aurina) 84
2.17. Das Mühlwalder Tal / Valle dei Molini 90
2.18. Das Weißenbachtal / Valle di Riobianco 92
2.19. Der oberste Pinzgau 93

3. Hütten und Zugangswege
3.1. Das Zillertal 94
3.2. Das Gerlostal 95
3.3. Der Zillergrund 96
3.4. Der Stilluppgrund 97
3.5. Das Zemmtal und seine Nebentäler 99
3.6. Das Tuxer Tal 104
3.7. Das Schmirn- und das Valser Tal 107
3.8. Das Eisacktal und seine Nebentäler 108
3.9. Das Pustertal und seine Nebentäler 114
3.10. Das Tauferer- und das Ahrntal und ihre Nebentäler (Mühlwalder und Weißenbachtal) 117
3.11. Der Pinzgau und das Krimmler Achental 120

4. Übergänge und Höhenwege
4.1. Weit- und Fernwanderwege 122
4.2. Der Tuxer Hauptkamm 123
4.3. Der Hauptkamm 135
4.4. Die nördlichen Seitenkämme des Hauptkammes 152
4.4.1. Der Hochstellerkamm 152
4.4.2. Der Greinerkamm 152
4.4.3. Der Mörchen- und Igentkamm 154
4.4.4. Der Floitenkamm 157
4.4.5. Der Ahornkamm 160
4.4.6. Der Magner- und der Riblerkamm 164
4.5. Die Reichenspitzgruppe, die Östlichen Zillerkämme und der Klockerkarstock 165
4.6. Die Pfunderer Berge 176
4.6.1. Der Pfunderer Höhenweg 177
4.6.2. Der Kreuzspitzkamm 177
4.6.3. Der Plattspitzkamm 183

4.6.4. Der Wurmaulkamm 185
4.6.5. Der Grubbachkamm 188
4.6.6. Der Mühlwalder Kamm 191

5. Gipfel und Gipfelanstiege
5.1. Der Tuxer Kamm 194
5.1.1. Der Hauptkamm des Tuxer Kammes 195
5.1.2. Die Nebenkämme des Tuxer Kammes 231
5.1.2.1. Der Padauner Kamm 231
5.1.2.2. Der Valser Kamm 233
5.1.2.3. Der Wildlahnerkamm 236
5.2. Der Zillertaler Hauptkamm und seine nördlichen Seitenkämme 241
5.2.1. Der Zillertaler Hauptkamm 241
5.2.2. Die nördlichen Seitenkämme 298
5.2.2.1. Der Hochstellerkamm 298
5.2.2.2. Der Greinerkamm 302
5.2.2.3. Der Mörchen- und der Igentkamm 311
5.2.2.3.1. Der Mörchenkamm 312
5.2.2.3.2. Der Igentkamm 331
5.2.2.4. Der Floitenkamm 338
5.2.2.5. Der Ahornkamm 358
5.2.2.6. Der Riblerkamm 381
5.2.2.7. Der Magnerkamm 387
5.3. Die Reichenspitzgruppe und die Östlichen Zillerkämme 393
5.3.1. Die Reichenspitzgruppe 393
5.3.2. Die Östlichen Zillerkämme 426
5.3.2.1. Der Gerloskamm 427
5.3.2.2. Der Schönachkamm 432
5.3.2.3. Der Wimmerkamm 436
5.3.2.4. Der Schwarzachkamm 441
5.3.2.5. Der Zillerkamm 444
5.3.3. Der Klockerkarstock 447
5.4. Die Pfunderer Berge 453
5.4.1. Der Kreuzspitzkamm 453
5.4.2. Der Plattspitzkamm 464
5.4.3. Der Wurmaulkamm 469
5.4.4. Der Grubbachkamm 476
5.4.5. Der Mühlwalderkamm 486

Stichwortregister 491

Verzeichnis der Abbildungen

Zillergrund bei Bädenbad nach Westen 51
Zemmtal vom Penken 55
Tuxer Tal und Tuxer Hauptkamm nach Südwesten 59
Schmirntal, Schafseitenspitze und -kamm von Süden 64/65
Mörchenscharten und Feldscharte von Osten 123
Pfitscher Joch und Hohe Wand von Osten 127
Blick über die Berliner Hütte zum Greinerkamm 153
Sagwand und Hohe Wand von Westen 203
Sagwand von Norden 205
Schrammacher, Nordwestwand 211
Fußstein, Nordwestwand 217
Olperer und Fußstein von Südosten 219
Hoher Riffler und Friesenbergscharte von Westen 227
Nördlichster Tuxer Kamm von Norden 231
Zillertaler Hauptkamm, westlicher Teil von Nordwesten ...240/241
Hochferner und Hintere Weißspitze von Norden 247
Hochferner, Nordabstürze 251
Hochfeiler von Norden 255
Hochferner von Nordwesten 259
Hoher Weißzint und Breitnock von Norden 261
Kleiner Möseler und Großer Möseler von Nordosten 267
Zillertaler Hauptkamm, mittlerer Teil von Nordwesten 275
Mörchner-/Igentkamm und Schwarzenstein von Nordwesten ...279
Schwarzensteinsattel von Osten 283
Großer und Kleiner Löffler von Nordosten 289
Stangenjoch und Wollbachspitze von Südwesten 295
Hochsteller und Haupentalscharte von Westen 299
Hochstellerkamm von Norden 301
Furtschaglspitze von Westen 303
Großer und Kleiner Greiner von Nordwesten 309
Mörchenkamm von Osten 315
Zsigmondyspitze (Feldkopf) und Feldscharte von Süden 319
Feldkopf von Südosten 323
Grundschartner von Südwesten 367
Grundschartner von Norden 373
Vorderer Ahornkamm von der Ahornspitze 377
Vorderer Ahornkamm von Südosten 379
Magnerkamm, Panorama von Nordosten 388/389
Nadelspitzen und Spaten von Nordosten 403

Schwarzkopfkamm von Osten 413
Reichenspitzgruppe von Südosten 417
Reichenspitze und Gabler von Nordosten 419
Hahnenkamm und Wildgerlosspitze von Nordosten 423
Wildkarspitze und Hoher Schaflkopf von Südwesten 429
Graue Köpfe und Steinkarkopf von Südwesten 439
Südlicher Schwarzachkamm von Südosten 441
Klockerkarstock mit Pfaffenschneide von Südwesten 449
Blick über den Wilden See zur Wilden Kreuzspitze 455
Grabspitze und Sandjochspitze von Westen 459
Blick vom Eisbruggjoch zum Hochwart 465
Nevesjoch, Weiße Wand und Schreckwand von Westen 489

Verzeichnis der Skizzen

Sagzahn, Nordostwand 207
Lärmstange, Ostwand 239
Hochfernerspitze, Nordwand 253
Sonntaggabel, Nordrouten 293
Zsigmondyspitze, „Feldkopfkante“ 325
Kellerkopf, Ostwand 329
Ochsner, Südwand 333
Hennsteigenwand, „Pepo-Pfeiler“ 335
Bockkar-Westgipfel, Nordgrat 353
Dristner, Südwestsockel 355
Dristner, „Sei Poet“ 357
Grundschartner, Nordostwand 371
Spaten, Ostwand 405
Südlicher Schwarzkopf, Vorgipfel-Ostwand 408
Südlicher Schwarzkopf, „Andy-Führe“ 409
Südlicher Schwarzkopf, „Sägerroute“ 411
Plattkopf — Zillerplatten, „Via Bea“ 437

1. Allgemeiner Teil

1.1. Landeskundliche Einführung

von Stefanie Holzer

Die Landschaft und ihre natürlichen Voraussetzungen

Einführende Kapitel beginnen immer mit einer Vorstellung des jeweiligen Gebietes. So wollen wir es hier ebenso halten, wenn auch in der gebotenen Kürze. Das angesprochene Berggebiet erreicht man — wie fast alles in Tirol — über die Inntalautobahn und sodann die Autobahnabfahrt Jenbach. Der erste Ort im Zillertal ist Strass. Von hier bis Mayrhofen sind auf 30 km nur hundert Höhenmeter zu überwinden. Dies ist eine Rarität unter den Tiroler Tälern.

Danach fängt das „wilde" Berggebiet an. Die Abgrenzung ist folgende: Im Westen das Wipptal, im Osten das Gerlos- und das Krimmler Tal, die Birnlücke, im Süden das Unterpuster-, das Tauferer- und das Ahrntal, im Norden das Schmirntal.

Die Wissenschaft beliebt ihre Forschungsgegenstände nach mehr oder weniger nachvollziehbaren Kriterien in Gruppen zusammenzufassen. So auch hier: Der Zillertaler und der Tuxer Hauptkamm sind zwar durch Zemm- und Zamser Grund getrennt, aber in einer Gruppe zusammengefaßt. Dafür ist in diesem Büchlein das Tuxer Vorgebirge ausgeschlossen. Auf den ersten Blick erscheint das logisch, da der Gesteinsaufbau des in Frage stehenden Gebirges zu großen Teilen aus Schiefer besteht. Zillertaler und Tuxer Hauptkamm sind hingegen aus Gneisen aufgebaut. Im Süden jedoch, und das läßt aus der Logik von oben eine Unlogik werden, sind die Pfunderer Berge wegen ihres Schiefers nicht ausgeschlossen.

Zwischen Gneis und Schiefer sind bisweilen noch kristalline Kalke zu finden, die früher wie Marmor abgebaut wurden.

Die Tatsache, daß die Zillertaler Alpen recht einheitlich aufgebaut sind, bedingt eine ähnliche Formgebung durch die Verwitterung. Die Stabilität der Gneise macht steile Flanken und Zuschärfung der Grate möglich. In den Schiefergebieten sind die Formen weicher, was man beim Anblick der Berge am Beginn des Zillertales feststellen kann.

Die Zillertaler Alpen reichen — wie es sich für ein tirolisches, landeseinheitsbewußtes Gebirge gehört — in das Hoheitsgebiet der Republik Italien hinein. Dies mag wieder als Beispiel für die (Un-)Logik von Einteilungen herhalten.

Die höchsten Gipfel, Hochfeiler (3510 m), Großer Möseler (3479 m) und Großer Löffler (3378 m) sind an der Grenze zwischen beiden Staaten angeordnet. Im Bereich der Zillertaler Alpen gibt es natürlich auch — was für jeden präsentablen Tiroler Skigroßraum notwendig ist — ein Gletscherskigebiet. Die Hintertuxer Familie Dengg macht es selbst Nicht-Skifahrern möglich, dem Olperer nahe zu kommen und sich von der grandiosen Kulisse (trotz Übervölkerung dieser Höhenregion) sprachlos machen zu lassen.

Der Mensch, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr

Diese Überschrift wurde der vorigen Auflage dieses Führers entnommen. Heuzutage mutet diese gleichberechtigte Aufzählung verharmlosend an; sie suggeriert, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr seien etwas Gottgegebenes, in jedem Fall Vorhandenes. Wenn also der Verkehr ein Problem darstellt, die Siedlungen aus allen Nähten platzen und die wirtschaftliche Tätigkeit ihren sichtbaren Niederschlag in Siedlung und Verkehr findet, dann bedeutet eine einfache Aneinanderreihung wie oben, daß das wohl so sein muß, daß Problemlösungsmöglichkeiten nicht auffindbar sind. Doch im Bewußtsein, daß Siedlung, Wirtschaft und Verkehr durch den Menschen zustandekommen und der Mensch sich im Falle, daß Probleme durch ihn entstehen, aufgrund seiner Vernunftbegabung damit auseinandersetzen und sie lösen müßte, sollte die Kapitelüberschrift wohl besser lauten: Der Mensch in seinen Auswirkungen: Siedlung, Wirtschaft und Verkehr.

A) Der Mensch: Den Zillertalern wird von alters her große Geschäftstüchtigkeit und Sangeslust nachgesagt. Aber nicht nur diese beiden Züge spielen eine Rolle im Zillertal. Die Religiosität der Menschen hat seit Jahrhunderten einen gewichtigen Anteil an den Entwicklungen im Tale. Seit dem 16. Jahrhundert gab es dort religiöse Unruhen, die sich im wesentlichen gegen die Protestanten wandten. Noch im 19. Jahrhundert wurden diese vertrieben. In der Folge wurde das Tal noch katholischer, was sich an der Vielzahl von Kirchen, Kapellen, Wegkreuzen etc. ablesen läßt. Der Ziller hat nicht nur seine angestammte Funktion als Entwässerer zu erfüllen, sondern er bezeichnet auch die Grenze zwischen den Bistümern Salzburg und Innsbruck. Dies wird optisch dokumentiert: Schaut man in Fließrichtung, dann zeigt die grüne Farbe der Kirchtürme rechts die Zugehörigkeit zu Salzburg und die rote der Türme links die zu Innsbruck.

B) Siedlung: Die ursprüngliche Besiedelung wird aufgrund archäologischer Funde mit der Jungsteinzeit angegeben. Am Ende der Eisenzeit

kamen die Römer in dieses Gebiet. Manche Autoren nehmen an, daß aus der Mischung der Sprache der ansässigen Bevölkerung und dem Vulgärlatein der Römer die rätoromanische Sprache entstanden sei. Ca. 500 Jahre nach Christi Geburt kamen die Bajuwaren in dieses Gebiet. Sie verdrängten die rätoromanische Sprache. Einigen Autoren zufolge soll dieses ‚Verdrängen' ohne Blutvergießen vonstatten gegangen sein. Als Indiz dafür wird die Übernahme gewisser Ortsnamen aus dem Rätoromanischen gewertet. Dies scheint mir kein hinreichender Beweis für eine friedliche Landnahme zu sein.

Die verschiedenen Siedlungsformen — Streusiedlung und Haufensiedlung — sind durch verschiedenartige Wirtschaftsweisen der Siedler zustandegekommen. Die Bajuwaren neigten eher der Viehwirtschaft zu, deshalb stehen deren Höfe oft allein. Die romanische Variante Haufendorf ist durch die Wirtschaftsweise mit Ackerbau bedingt. Hierzu meinen manche Autoren, daß das Haufendorf einfach mehr der Lebensart der Südländer entspricht; ich habe den Verdacht, daß diese Einschätzung wohl einfach dem ‚bajuwarischen' Blick auf den Süden entspricht.

Von den insgesamt 1098 km² des Zillertals sind nur 124 km² dauernd besiedelbar (11,3 %). Demgemäß ist die Bevölkerungsdichte (Einwohner pro km²) mit 23 Einw./km² niedrig. Die Besiedelungsdichte (Einwohner pro besiedelbarem km²) hingegen liegt bei 206/km². Zum Vergleich: Österreich hat 90 Einw./km², die BRD 246,5/km². Die beiden letzten Zahlen beziehen sich auf die Bevölkerungsdichte.

Wie überall im Berggebiet ist in den letzten drei Jahrzehnten viel gebaut worden. Am meisten natürlich in den Talgemeinden, die in unwirtlichen Höhen gelegenen sind hierbei weniger aktiv. Dieser allgemein wirksame Bauboom hat zur Folge, daß das Zillertal beinahe unerträglich älpelt.

Der Zeitgeist, den die Bauherren offenbar gierig aufsogen, paarte sich mit einer brachialen Art von Traditionsbewußtsein und gebar den legendären Tiroler Baustil, der im wesentlichen durch Betonbunker mit Holzverkleidung beschrieben werden kann. Ein Tiroler Haus hat einen Balkon auf die Straße hinaus, selbst wenn (oder vielleicht gerade dann?) pro Tag tausende Autos auf dieser hin und her rasen. Damit der Balkon in den Abgaswolken sichtbar bleibt, wird er groß genug konzipiert, aus massivem Holz. Als unvoreingenommener Betrachter lernt man viel über Proportionen, denn man erwartet, daß wegen des zumindest optisch schlecht gewählten Schwerpunkts das eine oder andere Haus demnächst umfällt. Damit man vom unausgewogenen Anblick nicht vollends erschlagen wird, wallen Kaskaden von Blumen die Vorderfronten herab.

Viele Siedlungen im Alpenraum haben sich von ländlich-agrarischen Orten zu beinahe städtischen Fremdenverkehrszentren gewandelt. Der Ort Mayrhofen bestand um 1850 aus insgesamt 16 Häusern. Zu Beginn der 70er Jahre dieses Jahrhunderts wurden rund 500 mehr gezählt, Aus-, Um- und Anbauten nicht gerechnet. Heute ist Mayrhofen eine 3270 Einwohner zählende Marktgemeinde mit einem „Europahaus", in dem Tagungen verschiedenster Art, Hochschulferienkurse und ähnliches stattfinden. Die in solchen ehemals ländlichen Orten ansässige Bevölkerung kommt wegen der Gewinne, die im Tourismus gemacht werden, unerwarteterweise in den Genuß der Dienste eines Zahnarztes, Goldschmieds und Pelzhändlers, ganz so, als ob man in einer der Städte des Bundeslandes beheimatet wäre.

C) Verkehr: Sowohl der nördliche als auch der südliche Teil der Zillertaler Alpen wird über Autobahn und Bundesstraße erreicht. Das Verkehrsaufkommen ist im N wie im S enorm. Eilige setzen zu waghalsigen Überholmanövern an, welche sie zumeist überleben. Für Ortsunkundige scheint es speziell angeraten zu sein, es nicht eilig haben zu müssen. Abgesehen von Verkehrsunfällen und dem unweigerlich damit verbundenen Ärger, überkommt einen beim Anblick dieser verstopften Straßen der Wunsch, daß die EG-Staaten bald die Katalysatorpflicht einführen mögen. Für das Jahr 1989 nämlich haben Wissenschaftler im Auftrag der Tiroler Landesregierung das Erreichen der 50 %-Marke bezüglich geschädigter Bäume errechnet.

Denkt man an den Verkehr in Tirol, stellen sich vor dem geistigen Auge Bilder von unübersehbaren Mengen an Fahrzeugen, die sich zwischen Lärmschutzmauern durch die Täler quälen, ein. Der Lärm, der Schmutz, Verkehrstote und der sterbende Wald ergänzen dieses spektakuläre Bild drastisch. Zum Thema Lärm ist nicht viel zu sagen; wenn Sie ein akustisches Bild brauchen, stellen Sie sich vor, Sie nähmen ein Sonnenbad ca. 10 Meter neben der Autobahn. Die Verkehrstoten werden publikumswirksam als Helden der Materialschlacht gegen alles von Audi bis Citroën gewürdigt. Der Schmutz teilt sich ein in a) solchen, den man sehen kann, vor dem man Ekel empfindet und b) solchen, den man nur mittelbar sieht, wenn man willens ist. Was man da sehen kann, wird beschrieben mit: Gesund, leicht/mittelstark/schwer geschädigt, absterbend oder abgestorben. Die Rede ist vom Wald.

In Tirol war es möglich, die SO_2-Belastung zu senken. Nicht gesenkt wurden die Stickoxid- und Kohlenwasserstoff-Emissionen. Diese schön klingenden Wörter beschreiben Unangenehmes, das von Fachfrauen und -männern dem Autoverkehr zur Last gelegt wird. Das ist im „Be-

richt an den Tiroler Landtag 1987" mit dem Titel „Der Zustand der Tiroler Wälder" zu lesen: „Stickoxide (NO_x = NO + NO_2) sind seit längerem als giftige Luftbeimengungen für Pflanzen, aber auch Tiere und Menschen bekannt. Darüber hinaus werden aus NO_x — insbesondere bei gleichzeitigem Vorhandensein von Kohlenwasserstoffen in der Luft (KFZ-Abgase!) — durch die kurzwellige Strahlung der Sonne sogenannte Photooxidantien (hauptsächlich Ozon) gebildet, deren Schadwirkung auf die Pflanze ebenso gesichert ist." Und dann noch: „Im Emittentenkataster 1978 waren fast 70 % der gesamttirolischen NO_x-Emissionen verkehrsbedingt." 1985 waren es 87 %. Weil ich schon beim Zitieren bin, nur noch zwei Kleinigkeiten: „Gerade für Tirol als ein durch den Straßenverkehr massiv belastetes Land, bei dem sich Emissionen aufgrund der orographischen Gegebenheiten (Tal- und Kessellagen mit schlechter Durchlüftung) zusätzlich erschwerend auswirken, sind Reduktionsmaßnahmen besonders dringend." Das letzte Zitat antwortet auf die Attitüde vieler „Der Wald stirbt, na und?" Da heißt es nämlich: „Die Frage, ab wann nun diese fortschreitende Waldschädigung in unserem Land auch zu einem Ansteigen der Naturkatastrophen führen muß, kann nicht mit mathematischer Genauigkeit beantwortet werden. Hält jedoch der in den letzten drei Inventurperioden erkennbare Trend auch in der Zukunft weiter an, dann ist mit Sicherheit spätestens in den 90er Jahren mit einer solchen zusätzlichen Bedrohung zu rechnen. Die Tatsache, daß in Tirol etwa die Hälfte aller Waldbestände vorrangig Schutzfunktionen zu erfüllen hat, läßt das Ausmaß der Gefährdung wenigstens andeutungsweise erkennen."
Was wird wohl die EG sagen, wenn in Österreich weiterhin versucht wird, die Tonnage zu verringern und Nachtfahrverbote durchzusetzen? Österreich hat sich dazu durchgerungen, den Katalysator ab 1986 verpflichtend einzuführen. Wenn die tatsächlich lästigen Handelsschranken etc. fallen sollten, wird dann unsere Katalysator-Pflicht noch einen Sinn haben? Wie der Wald auf diese Sachen reagiert, wurde schon angedeutet.
Das Ausmalen von Horrorszenarien mag während des Aufstiegs zu einer lieblichen Alm oder gar einem Gipfel privatim erfolgen. Stichworte wie: vermindertes Wasserstauvermögen, kleine Rutschungen, große Muren bis in die Ortskerne, Lawinen und dann vielleicht noch geborstene Staudämme mögen die Phantasie beflügeln helfen.
55 % des Tiroler Waldes sind als Schutzwald ausgewiesen. In den Nordalpen sind mehr als 56 % davon geschädigt, in den Zentralalpen sind es „nur" 32 % (bezieht sich auf über 60jährige Bäume).
Für das Zillertal gab es 1975 eine Prognose über das Verkehrsaufkommen von 1985. Auf der Bundesstraße 169 sollten fahren

zwischen	durchschnittl. Verkehr in beiden Richtungen
Straß und Zell	9—12000
Zell und Mayrhofen	6— 9000
Mayrhofen und Schlegeis	3— 6000 Autos.

Dies ist eine Schätzung des Bundesministeriums für Bauten und Technik. Egal, ob diese Tabelle den Wunschtraum eines ministerialbeamteten Autofetischisten oder die Realität darstellt, es kommt einem das Gruseln. Im Fall des Wunschtraumes deswegen, weil man sich die planerische Attitüde beim Regeln des Transitproblems vorstellen kann, und wenn's wahr ist, dann ist es um so schlimmer.
Eine allzu offene Diskussion der Probleme, die die Alpen infolge von Tourismus und Transit haben, heißt es, führt zu deutlicher Imageverschlechterung, Einkommenseinbußen etc. Es erscheint im höchsten Grade lächerlich, daß von Leuten, die wegen Schädigungen durch ihr Leben in Agglomerationen zur Erholung ins Berggebiet kommen, nicht erwartet wird (werden kann), daß sie verstehen, um was es geht. Wer allmorgendlich irgendwo in den Stau gerät, sollte begreifen können, daß keine Freude aufkommt, wenn er als Gastgeschenk dieses Problem exportiert, zumal schon 1975 an den Zählstellen Fügen 41 % und in Gerlos 60 % ausländische Kennzeichen gezählt wurden.
Abgesehen von den Straßen ist das Zillertal auch per Bahn erreichbar. Ab Jenbach fährt die Zillertalbahn bis nach Mayrhofen. 1901 fuhr sie bis Zell, 1902 schon zu ihrem heutigen Endpunkt. Achtmal pro Tag verkehrt die Bahn in beiden Richtungen. Sie benötigt für die 30 km ungefähr eine Stunde. Mit dem Auto geht das möglicherweise schneller, aber im Urlaub sollten es nicht alle so eilig haben, außerdem fährt die Zillertalbahn extra für die Touristen einige Wochen im Jahr mit der Dampflokomotive.

D) Wirtschaft: Das hier angesprochene Gebiet ist ländlich, demgemäß müßte mit Wirtschaft automatisch Landwirtschaft gemeint sein. Diese wird noch gewürdigt werden. Zuvor einige Zahlen, damit man sich das Zillertal vorstellen kann:
1981 wurden im Zillertal 28021 Einwohner gezählt. Zu diesem Zeitpunkt gab es hier 44468 Betten für Sommergäste (Zahlen vom Amt der Tiroler Landesregierung). Das bringt, wenn man davon ausgeht, daß ein jeder Einheimischer ein eigenes Bett hat, 72490 Betten; das sind 2,58 Betten pro Einheimischem. Im Vergleich dazu sei die Stadt

Innsbruck genannt, die auch in nicht geringem Maße vom Fremdenverkehr lebt, dort entfällt auf jeden Einheimischen „nur" 1,08 Betten. In Hall in Tirol sind es 1,039, in Mayrhofen 3,37. Angesichts dieser Zahlen kann nicht angenommen werden, daß die Landwirtschaft immer noch wichtigster Wirtschaftszweig dieser ländlichen Region sei.
Für ganz Tirol ergibt sich wertschöpfungsmäßig die Reihung:

1) Industrie, produzierendes Gewerbe
2) sonstige Dienste
3) Handel, Lagerung, Verkehr
4) öffentl. Dienste
5) Fremdenverkehr
6) Landwirtschaft.

Zwischen Punkt 5 und Punkt 6 besteht ein enormer Unterschied. Der Anteil der Landwirtschaft multipliziert mit dem Faktor 4 oder 5 ergibt die Wertschöpfung des Fremdenverkehrs.
Und doch ist die Landwirtschaft, obwohl wertschöpfungsmäßig vergleichsweise uninteressant, die Grundlage für den Fremdenverkehr. Für ein Fünftel der Zillertaler Bevölkerung ist die Landwirtschaft, obwohl wenig lukrativ, ausschließliche oder zumindest teilweise Erwerbsquelle. Früher hatten die Bauern versucht, autark zu wirtschaften, demgemäß hatten sie gemischte Betriebe: Ackerbau und Rinderhaltung. Ackerbau wurde verstärkt aufgegeben zugunsten der Viehwirtschaft. In Anbetracht der ungemein steilen und auch oft dürftigen Felder erscheint dies sinnvoll.
40 % der Gesamtfläche des Zillertales werden landwirtschaftlich genutzt. Bedingt durch die im vorderen Zillertal günstigeren Verhältnisse sind dort die Betriebe größer als im hinteren, steileren Teil. 74 % aller landwirtschaftlichen Betriebe im Zillertal sind Bergbauernbetriebe. Von der Gesamtnutzfläche (45 323 ha) entfallen nur 23 % auf das Heimgut, Äcker, ein- und zweischnittige Heimwiesen, die restlichen 77 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden durch alpines Grünland gestellt. 28 % der Gesamtfläche sind bewaldet. Die noch verbleibenden 32 % sind Ödland.
Wenn man sich die Einteilung 40 % Landwirtschaft und 28 % Forstwirtschaft zu Gemüte führt, wird deutlich, daß die Bauern in hohem Maß für das Aussehen des Tales verantwortlich sind. Aus 4 757 000 Nächtigungen im gesamten Talbereich kann geschlossen werden, daß die Gestaltung des Tales (von den naturräumlichen Gegebenheiten einmal abgesehen) durch die Bauern Gefallen findet. Die bäuerliche Arbeit hat demzufolge eine bemerkenswerte Umwegrentabilität, die — würde sie abgegolten — zu einer höchst notwendigen Berichtigung der

Einkommensverhältnisse führen müßte. Da über Schritte in diese Richtung schon seit Jahren geredet wird, wäre es an der Zeit, nun konkret etwas zu tun. Denn auch im Zillertal, wie im übrigen Berggebiet, ist es schwer, Personal für die Almwirtschaft zu finden. Das Zillertal ist — zieht man andere Täler zum Vergleich heran — nicht so stark vom Rückzug der Landwirtschaft betroffen. Infolge des bereits erwähnten Personalmangels ist aber auch hier der Trend zu extensiverer Nutzung weiter vom Hof entfernter Flächen zu bemerken. Dem Fremdenverkehr kann das nicht gleichgültig sein, es sei denn, die Verantwortlichen lieben das Lebensgefühl jemandes, der am eigenen Ast sägt. Die Erholungsbedürftigen aus aller Herren Länder schätzen zu einem Teil die Kulturlandschaft, nicht so sehr die wilde Naturlandschaft, die ja auch seltener angetroffen wird. Am Beginn der Besiedlung wurde der Wald bis zu einer Höhe von 1200—1500 Metern geschlägert. Auch von oben herab wurde die Waldgrenze gesenkt, damit Almen und Asten entstehen konnten. In genau diesem Bereich erholt sich das Gros der Touristen wandernd. Dort ist es zumindest bei Schönwetter schön, weil der Wald nicht zu verwachsen und die Almen gepflegt sind.
Ein weiterer wichtiger Wirtschaftszweig im Zillertal ist die Energiewirtschaft. Der Verbund sagt uns schon seit Jahren, daß die Wasserkraft die sauberste Form der Energiegewinnung darstellt und deshalb zu befürworten sei. Die Sache ist nicht nur sauber, sondern es läßt sich auch viel Geld damit verdienen, weshalb auch hierbei die Tendenz, über das Ziel hinauszuschießen, besteht. Im Zillertal gibt es die Speicher Gmünd, Durlaßboden, Schlegeis, Stillupp und Zillergründl und das Kraftwerk Bösdornau.
Ganz hoch oben in den Bergen manifestiert sich die Elektrifizierung in beachtlichen Überleitungen zu den jeweiligen Speichern. Auf diese Art rinnt natürlich wenig Wasser „frei" zu Tal, was andernorts (z. B. im Dorfertal) ein Streitpunkt ist. Dr. Emil Hensler, mein Vorgänger an dieser Stelle, berichtet von stürzenden Wasserfällen etc. Grandiose Schauspiele dieser Art sind nur mehr maßstäblich verkleinert zu bewundern, da das Wasser in der Regel nicht mehr sinn- und zweckfrei seinen Weg zu Tal sucht, sondern zunächst in Stauseen zwischengelagert wird. Auch am Ziller sieht man, daß aufgestaut wird. Der wenig Wasser führende Ziller ist ein Beispiel besonders horribler Flußregulierung. Im Tal legt außerdem noch der Hochspannungsmastenwald ein beredtes Zeugnis über die Gewinnchancen in den Talschlüssen ab. Der als letzter fertiggestellte Speicher Zillergründl kam bald nach seiner ersten Füllung in die Schlagzeilen, weil die Staumauer leckte. Seit einiger Zeit hört man nichts mehr darüber, es ist also anzunehmen, daß dieser Schaden behoben ist.

Die Pflanzenwelt der Zillertaler Alpen

Das Vorkommen von Pflanzen hängt von den Boden- und den klimatischen Verhältnissen ab. Da die Temperatur mit zunehmender Höhe abnimmt, gibt es in großen Höhen geringeren Bewuchs. Das Pflanzenvorkommen kann in folgende Bereiche eingeteilt werden:

a) Colline Stufe (fehlt hier infolge Wärmemangels)
b) montane Stufe
c) alpine Stufe
d) nivale Stufe.

In der collinen Stufe gibt es sommergrünen Laubwald, in der montanen Stufe Nadelwald und alpine Matten, in der alpinen Stufe folgen Zwergsträucher und in der nivalen Stufe Flechten und Moose. Je nach Niederschlagsverhältnissen gedeihen Kiefern (auf trockenen Standorten) besser als Fichten. Natürlich wachsen auch an vielen Stellen Enzian, Edelweiß und Erika etc. Man beachte die Verbote, geschützte Pflanzen zu pflücken. Es ist nicht einzusehen, warum ständig dagegen verstoßen wird. Es gibt Gärtnereien, in denen legal herangezogene geschützte Pflanzen erworben werden können.
An vielen Stellen gibt es Plakate, welche Abbildungen der geschützten Pflanzen zeigen. Von jedem Menschen wird die Einhaltung der Schutzbestimmungen unter Strafandrohung erwartet. Es steht zu hoffen, daß nicht gerade diese Information zur „Werterhöhung" der Trophäen beiträgt.

1.2. Kleine Zillertaler Chronik

Die Berge, die wir heute „Zillertaler Alpen" nennen, werden erstmals erwähnt in einem Bericht aus dem Jahre 102 v. Chr., als die Teutonen und Cimbern über den Brenner zogen und dabei über die steilen Schneehänge auf ihren Schilden hinabrodelten.
Um 200 n. Chr. wird unter Septimius Severus die Brennerstraße ausgebaut und die Pons Oeni (Innsbruck) erstmals genannt. Auf der sogen. „Tabula Peutingeriana", der ersten Straßenkarte des Römischen Reiches, ist die Brennerstraße schon fest eingezeichnet; hier wurde auch bereits die erste kartographische Darstellung des Alpengebietes versucht.
Genauer ist schon Venantius Fortunatus, der Geograph, der 567 über den Brenner und durch das Pustertal reiste und die älteste Reisebeschreibung der Ostalpen verfaßte.

Am Beginn des 7. Jahrhunderts brechen die Slaven durch das Pustertal herein und zerstören die alte Stadt Aguntum, die jetzt wieder freigelegt wird; wie diese Leute ins Zillertal herübergekommen sind, ist weniger klar; jedenfalls gründet der heilige Vital um 700 die „Zelle am Ziller" zur Bekehrung der zugewanderten Slaven.787 wird Tirol nach dem Sturz der Agilolfinger fränkische Provinz; dabei wird das Zillertal als solches erstmals erwähnt: „Cilarestal". Von 754 an ziehen die deutschen Kaiser immer wieder über den Brenner nach dem Süden; als 1447 in Matrei am Brenner ein Hospiz gegründet wird, hat man schon insgesamt 66 Romzüge gezählt.
Aus dem Jahr 1562 ist der Bau eines Hauses im Krimmler Achental, etwa an der Stelle des heutigen Krimmler Tauernhauses überliefert. Wenige Jahrzehnte später läßt Markus Sittikus, der Erzbischof von Salzburg, für die von ihm eingesetzten Heger der Steinböcke in den „inneren Gründen" der Zillertaler Alpen Unterkunftshütten errichten, von denen die am Hang des Floitenturmes (wahrscheinlich im Rebenzaunkar) am längsten erhalten geblieben ist. Am Ende des 17. Jahrhunderts befiehlt Erzbischof Johann Ernst von Salzburg den Bau eines Jagdhauses im Floitengrund.
1774 erscheint der „Atlas Tyrolensis" von Peter Anich, dem Bauerngeographen aus Oberperfuß und seinem Nachfolger Blasius Hueber in 23 Bänden.
Im Raum der Zillertaler Alpen werden an Gipfeln namentlich bezeichnet: Feldkopf, Gigalitz, Floitenturm, Greiner, Weißzint, Hochfeilspitze und Gfrorwand. Der Maßstab war ungefähr 1 : 100 000.
In dieser Zeit erscheinen auch die ersten der großen Alpenreisenden: Belsazar Hacquet zieht über Krimml und Gerlos ins Zillertal und versucht, gemeinsam mit dem Freiherrn von Moll, den Greiner zu besteigen; ihm folgt der Botaniker Prof. H. G. Flörke, der sich an den Grinbergspitzen versucht.
Auch Erzherzog Johann von Österreich, ein großer Freund Tirols und seiner Jagdgründe und Berge, ist an weiterer Erkundung interessiert. Er schickt seinen Genieoffizier Gebhart, den späteren Ortlerbesteiger, zur Erkundung voraus. Auch Gebhart versucht sich, wie Hacquet, vergeblich am Greiner. Es ist die Zeit, in der hier noch viele Bären und Lämmergeier erlegt werden.
Ein Ereignis, das die Gemüter und die Köpfe der Dichter bis auf den heutigen Tag erregt, war die Vertreibung der Zillertaler Protestanten im Jahre 1837, die nach Ostpreußen und nach Nordamerika auswanderten.
Es ist hier nicht der Raum, auf diesen Höhepunkt der landesüblichen Intoleranz näher einzugehen.

Während beispielsweise in den Ötztalern die „alpine Erschließung" — wenn man den sehr persönlichen Forscherdrang dieser Pioniere so verallgemeinern darf — schon am Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzt, verstreichen in den viel abgeschiedeneren Zillertalern noch mehrere Jahrzehnte.

Peter Karl Thurwieser kann als der erste große Pionier bezeichnet werden; 1840 ersteigt er mit zwei Geistlichen aus dem Zillertal und dem Schullehrer von Brandberg unter Führung des barfußgehenden Senners Eberharter die Ahornspitze, bald darauf den Großen Mörchner und den Schrammacher. Ein Versuch am Turnerkamp scheitert am Trattenjoch. Die Vermesser der Jahrhundertmitte, mit dem berühmten Reichsgeologen M. V. Lipold an der Spitze, sowie Oberleutnant Langner und Pergrat, ersteigen der Reihe nach den Löffler, den Dristner, den Schwarzenstein, den Grinberg, den Kraxentrager, das Schönbichler Horn und die Wilde Kreuzspitze.

Weitere bemerkenswerte Erschließer sind A. von Ruthner und sein Begleiter, der berühmte Steinklauber Josele (Georg Samer), der in der Folgezeit bei vielen Erstbesteigungen der entscheidend Beteiligte ist. Ruthner ersteigt den Schwarzenstein als erster Tourist, versucht den Großen Möseler und den Olperer. 1862 ist mit Will Brinton der erste Engländer im Land, der mit den zwei einheimischen Jägern Rauch und Maidl den Löffler wiederholt. 1865, im Jahr der Erbauung der Brennerbahn, tritt die erfolgreiche englische Alpinistengruppe Tuckett, Freshfield und Fox in Erscheinung, die mit ihren Führern Devouassoud, Chamonix, und Peter Michel, Grindelwald, den Möseler ersteigen. Auch der Turnerkamp fällt einer englischen Seilschaft zu: Hudson, Taylor und Pendlebury, mit dem Steinklauber Josele und G. Spechtenhauser als Führer.

Der erfolgreichen Seilschaft Grohmann / Samer (Steinklauber) gelang auch die Erstbesteigung des höchsten Berges der Gruppe, des Hochfeilers (1865) und des Olperers, auch standen sie 1866 als erste Touristen auf der Reichenspitze, die angeblich von drei Einheimischen aus Gerlos kurz zuvor bestiegen worden war. Steinklauber Josele bestieg ferner mit den Brüdern Zöppritz den Großen Greiner und mit H. Weber den Riffler.

Ein anderer gesuchter Führer jener Zeit war Stephan Kirchler aus dem Ahrntal: mit Moritz von Déchy gelang die Besteigung der Floitenspitze, mit R. Seyerlen der Hochferner. 1879 gelang den Brüdern Zsigmondy die Besteigung des Feldkopfs, der bis dahin als unersteiglich galt. Ihnen zu Ehren wurde er in Zsigmondyspitze umbenannt. Die Erstersteigung des Fußsteins 1880 durch den Engländer Russell Starr mit den Führern Ebel und Lechner schloß die „klassische" Epoche der ersten Erschließungszeit ab. Der zweite Abschnitt ist durch den Bau der ersten Alpenvereinshütten durch den damals jungen Verein gekennzeichnet, im Verhältnis zu den jetzigen Prachtbauten kleine, bescheidene Unterkünfte. 1879 / 80 wurde die Berliner Hütte fertiggestellt, unmittelbar darauf die Olpererhütte und die Wiener Hütte. 1881 wurden durch militärische Verbände die letzten Bären der Zillertaler Alpen systematisch ausgerottet.

Neue Tendenzen des Alpinismus fanden auch hier ihren Niederschlag; erste Winterbegehung des Hochfeilers durch J. Meurer und D. Liagre mit drei Führern; die Brüder Zsigmondy als Vertreter der neuen Gruppe der Führerlosen bestiegen den Turnerkamp und, wie gesagt, den Feldkopf. Der berühmt-berüchtigte Alleingänger und poetische Verherrlicher des Heroismus am Berg, Guido Eugen Lammer, stieg — allein — durch die NW-Flanke des Hochfeilers ab und überschritt den heute mit IV eingestuften Verbindungsgrat Olperer – Fußstein.

Prof. Finsterwalder führte 1886 erste Gletschermessungen im Zillertal durch, Viktor Sohm unternahm erste Versuche mit Schneeschuhen — sportlicher und wissenschaftlicher Pioniergeist jener Epoche waren eng verquickt.

In dieser Zeit wurde das Bergsteigen rasch populärer; die Mitgliederzahl des Alpenvereins wuchs sprunghaft von 6000 auf 21 000; weitere Hütten wurden errichtet: Furtschagl- und Dominikushütte und ebenfalls noch vor 1900 Greizer, Schwarzenstein-, Chemnitzer und Geraer Hütte.

An alpinen Leistungen sind noch hervorzuheben: Durchsteigung der Turnerkamp-Nordwand als erster großer Wand der Zillertaler Alpen durch Fritz Drasch und J. Jurek; Durchsteigung der Hochfeiler-Nordwand durch F. Dyck mit Hans Hörhager; Fritz Koegel bestieg im Verlauf dreier Jahre fast alle bis dahin unbestiegenen Gipfel der Reichenspitzgruppe und des Klockerkarstocks; desgleichen R. Werner mit den Führern Tipotsch und Fankhauser die des Ribler- und Magnerkamms. Als letzte Gipfel wurden in den zwanziger Jahren die entlegenen Drei Könige bestiegen, in den Jahrzehnten seither folgten die Erschließungen der schwierigeren Grate, Fels- und Eiswände und in den letzten Jahren die Eröffnung von Sportkletterrouten in Talnähe, etwa bei Ginzling (Dristner-Südwestsockel) und als extreme Weiterentwicklung das Eisklettern an gefrorenen Wasserfällen. Parallel dazu wurden die Zillertaler — wie die meisten vergleichbaren Alpengebiete — mehr und mehr mit jenem dichten Netz an Zufahrtsstraßen, markierten Wegen, Schutzhütten, Berggasthäusern, Seilbahnen und Liften überzogen, was den Aufenthalt in der Naturlandschaft des Hochgebirges für einen Teil der Begeher am Ende des 20. Jahrhunderts erst möglich macht.

1.3. Praktische Hinweise

1.3.1. Aufbau des Führers

Der „Einführende Teil" informiert in kürzestmöglicher Form über allgemeine Grundlagen, die für den Besucher der Gruppe wichtig sind. Für weitergehende Informationen wird im Abschnitt „Literatur und Karten" (S. 27) auf weitere Publikationen aller Art verwiesen.
Die Folge der Beschreibung ist dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen. Einen Überblick über Zugänge und allgemeine Verkehrsverhältnisse gibt der Abschnitt 1.3.2. (S. 27).
Die Beschreibung der Talorte umfaßt im wesentlichen eine allgemeine Charakterisierung der Ortschaft sowie den Hinweis auf Unterkunftsmöglichkeiten, wichtigere Sehenswürdigkeiten, Spaziergänge und Wanderungen.
Bei den Hütten werden die für den Benützer wichtigen Angaben (über Besitzverhältnisse, Fassungsvermögen, Bewirtschaftungszeit, Bewirtschafter etc.) sowie die üblichen Zugangswege aus dem Tal gemacht, weiters erfolgt ein Hinweis auf die von der jeweiligen Hütte aus möglichen Tourenziele. Da erfahrungsgemäß die Bewirtschaftungszeiten der Hütten je nach Wetter, Schneelage u. ä. schwanken, sind diesbezügliche Angaben nur als generelle Hinweise zu sehen; zu Anfang und Ende der Saison möge man in jedem Fall zusätzlich im Talort Erkundigungen einziehen.
Angaben über Fahrpreise, Mautgebühren u.dgl., die sich laufend ändern, werden in diesem Führer nicht gemacht.
Bei der Beschreibung der Gipfel steht der Normalweg an erster Stelle, gefolgt (nach Möglichkeit) von einer Beschreibung des üblichen Abstiegs; danach folgen die übrigen bekannt gewordenen Anstiege. Um den Gesamtumfang des Führers in Grenzen zu halten, wurde bei einer Anzahl nur mehr historisch bedeutsamer Routen auf die detaillierte Beschreibung verzichtet; es wird jedoch immer darauf hingewiesen, wo diese Beschreibung zu finden ist und zwar mit Angabe von Rand- und Seitenzahl der 9. Auflage (1983), deren Randzahlen in der Regel identisch mit denen in den vorhergegangenen Auflagen sind.
Alle Abstiegsbeschreibungen sind mit einem „A" hinter der Randzahl bezeichnet. Das Register am Ende des Führers dient zum raschen Auffinden des gewünschten Abschnittes. Die Numerierung mit Randzahlen erfolgte nicht durchlaufend. Vielmehr wurden in kurzen Abständen Randzahlen für spätere Ergänzungen freigelassen, ohne daß an der betreffenden Stelle darauf hingewiesen wird.

Aufbau einer ausführlichen Routenbeschreibung

Eine ausführliche Routenbeschreibung, die überall in diesem Führer (also auch bei leichten Normalwegen und Steiganlagen) angestrebt wurde, hat folgendes Aussehen:
Am Anfang befindet sich der sogenannte Beschreibungskopf, der alle Charakteristika der Route (sofern bekannt) enthält. Weiter folgen in wenigen Sätzen der etwaige Verlauf der Route und nach der Erläuterung des Zuganges (mit Zeitangaben) schließlich die Beschreibung der eigentlichen Route.
Im Sinne der Textökonomie wird normalerweise bei Vorhandensein einer detaillierten Routenskizze auf die Routenbeschreibung verzichtet, bei Vorhandensein eines Fotos auf die Übersicht.

1.3.2. Verkehrsverhältnisse, Zugänge, Staatsgrenze

Die Bergwege sind im gesamten Gebiet der Zillertaler Alpen in gutem Zustand und meist bezeichnet und numeriert. Da die Einwirkung von Erosion und Witterung im Gebirge sehr stark ist, können kurzfristig Veränderungen eintreten, Brücken weggerissen werden, Wegstücke abrutschen usw. Es ist zweckmäßig, im Talort oder auf der Hütte Erkundigungen über den Zustand des zu begehenden Weges einzuziehen. Dasselbe gilt für die neuerdings in größerer Zahl angelegten Klettersteige.
Die österreichisch-italienische Staatsgrenze verläuft entlang der Wasserscheide vom Brenner bis zur Birnlücke. Einziger offizieller Grenzübergang ist der Brenner. Die Zillertaler Alpen gelten jedoch als Touristenzone, d. h. der Grenzübertritt ist erlaubt, wenn es sich um keine visapflichtige Person handelt und die Touristenzone nicht verlassen wird. Gültige Reisedokumente (Personalausweis, Reisepaß) sind mitzuführen. Erfahrungsgemäß wird in der heutigen, entspannteren Situation zwischen Österreich und Italien an den Grenzübertrittsstellen wie Pfitscher Joch, Hundskehljoch, Mitterjoch oder Birnlücke der Bergtourist kaum noch kontrolliert.

1.3.3. Literatur und Karten

Aus der großen Reihe der über die Zillertaler Alpen entstandenen Schriften und Bücher wird hier nur eine beschränkte Auswahl geboten, die weniger nach kritischen Gesichtspunkten, als nach der leichteren Greifbarkeit getroffen wurde.
Wertvolle Aufsätze finden sich vor allem in vielen Jahrgängen der Zeitschrift und der Mitteilungen des AV, in der ÖAZ, DAZ, ÖTZ, im „Bergsteiger" und in den Jahresberichten der alpinen Klubs, Vereine und Sektionen.

1.3.3.1. Führerwerke und ähnliches

AVS-Sektion Brixen, Der Pfunderer Höhenweg (bei der Sekt. erhältlich).
Werner Beikircher, Karl Hellweger, Alpinführer Tauferer-Ahrntal, Wanderungen, Berg- und Skitouren. Athesia-Verlag, Bozen 1981.
DAV, OeAV und AVS, Die Alpenvereinshütten. Bergverlag Rother, München, 4. Aufl. 1985.
Helmut Dumler, Südtirol 3, Gebietsführer für Wanderer und Bergsteiger durch die Gebirgswelt nördlich des Pustertals. Bergverlag Rother, München, 1. Aufl. 1987.
Emil Hensler, Tiroler Wanderbuch 3. Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien-München, 1977.
Walter Klier, Wanderführer Zillertaler Alpen, Auswahlführer für Wanderungen im Schmirn- und Valser Tal, im Zillertal und seinen Nebentälern sowie im obersten Pinzgau. Bergverlag Rother, München, 1. Aufl. 1988.
Walter Klier, Gebietsführer Zillertaler Alpen. Bergverlag Rother, München 1984.
Walter Klier, Gebietsführer Zillertaler Alpen und Tuxer Voralpen (umfaßt nur den österreichischen Teil der Gruppe). Bergverlag Rother, München, 1. Aufl. 1990.
Ulli Kössler, Luis Zandanell, Skitourenführer Südtirol. Verlag Tappeiner, Lana 1983.
Kompass-Wanderbuch Zillertal — Gerlos. Geographischer Verlag Fleischmann & Co., Innsbruck 1982/83.
Rudi Mayr, Klettergärten — Eiswasserfälle zwischen München — Bregenz — Bozen. Steiger-Verlag Berwang 1986.
Hanspaul Menara, Alpenwege 1, Zillertaler Alpen. Athesia, Bozen 1981.
OeAV, Verzeichnis der Bergwege in Nord- und Osttirol, Sektionenverband Tirol, 1981.
Pause/Winkler, Im extremen Fels, Bayerischer Landwirtschaftsverlag München 1970. (In späteren Auflagen wird statt der Feldkopfkante die Grundschartnerkante angeführt.)
Fritz Peterka, Zentralalpenweg 02, Donautal – Alpenhauptkamm – Rheintal, Verlag Wienerland, Langenzersdorf, 3. verbesserte Auflage 1988..
Egon Pinzer, Tirol erleben, Schwaz — Achensee — Zillertal. Tyrolia-Verlag 1982.
Dieter Seibert, AV-Skiführer Ostalpen Bd. 1 und 2. Bergverlag Rother, München 1979 und 1980.
Walter Spitzenstätter, Tirol — ausgewählte Skitouren, Bd. 1, Nord- und Osttirol. Steiger-Verlag Innsbruck, 2. Aufl. 1983.
Otti Wiedmann, Auf steilen Wegen in Tirol. Pinguin-Verlag Innsbruck 1976 (Kleiner und Großer Kaserer, Turnerkamp, Hochferner, Grundschartner).

1.3.3.2. Ältere Führerwerke und Literatur zur Erschließung

Chicken, Lutz, Bergsteigen und Wandern um Brixen, Festschrift zur Hundertjahrfeier der AVS Brixen 1875—1975, Athesia-Verlag Bozen 1975.
Daimler, Josef und Seyerlen, Reinhold, Aus der Zillertaler Gebirgsgruppe. München 1873—82.
Delago, Hermann, Die Zillertalergruppe. Berlin 1894.
Delago, Hermann, Die Zillertaler Alpen. Innsbruck 1925.
Diener, Carl, Die Zillertalergruppe. Berlin 1894.
Dörler, Adolf Ferdinand, Führer durch das Zillerthal und seine Alpenwelt. Innsbruck 1897.
Heß, Heinrich, Führer durch die Zillerthaler Alpen und die Rieserferner-Gruppe. Wien 1887.
Huber, Julius und Trentinaglia, Josef, Das Zillerthal mit seinen Nebenthälern und Gletschern. Brixen 1868.
Löwl, Ferdinand, Aus dem Zillertaler Hochgebirge. Gera 1878.
Luchner-Egloff, Oskar Friedr., Das Zillertal. München 1910.
Purtscheller, Ludwig und Hess, Heinrich, Der Hochtourist in den Ostalpen, Zweiter Band. Bibliograph. Institut, Leipzig und Wien 1894.
Raitmayr, Dr. Erich, Kleiner Führer durch die Zillertaler Alpen und die Tuxer Voralpen. München 1964. Neubearbeitung 1974, Dr. H. und W. Klier.
Schwaighofer, Hermann, Wanderbuch durch die Zillertaler und Kitzbüheler Alpen. Innsbruck 1927, 1939.
Wagner's Führer durch Nordtirol. Wagner'sche Univ. Buchhandlung Innsbruck, 5. Aufl. 1953.

1.3.3.3. Wissenschaftliche Literatur

Die hier angeführten Werke sind nur eine Auswahl aus der Fülle von Veröffentlichungen, teils von historischem, teils von aktuellem Interesse.

Geografie, Landeskunde, Geschichte:

Bätzing, Werner, Die Alpen. Naturbearbeitung und Umweltzerstörung. Eine ökologisch-geographische Untersuchung. Sendler Verlag, Frankfurt/M. 1984. Hervorragendes Standardwerk, das in leicht lesbarer Form die aktuelle Problematik behandelt. Mit einer kommentierten Bibliographie.

Bobek, Hans, Die Formentwicklung der Zillertaler und Tuxer Voralpen im Einzugsgebiet des Zillers. Stuttgart 1933.
Christa, Emanuel, Das Gebiet des oberen Zemmgrundes. Wien 1931.
Hensler, Emil, Die Landwirtschaft in den Zillertalern. Schlernschriften 1953.
Klebelsberg, R. v., Die Obergrenze der Dauersiedlung in Südtirol. Schlernschriften 1, 1923.
Klebelsberg, R. v., Die Obergrenze der Dauersiedlung in Nordtirol. Schlernschriften 51, 1947.
Marschner, Hugo, Die Zillertaler und die Ursachen ihrer Auswanderung. Schmiedeberg 1937.
Steiner, Walter, Die Fauna der Entwässerungsgebiete im äußeren Zillertal. Diss. Innsbruck 1952.
Stolz, Otto, Geschichtskunde des Zillertales. Innsbruck 1949, Schlernschriften.
Stolz, Otto, Die Schwaighöfe in Tirol. Wissenschaftl. Veröffentlichung des DÖAV, Bd. 5, 1930.
Troger, Ernst, Bevölkerungsgeographie des Zillertales. Diss. Insbruck 1951.
Wopfner, Hermann. Bergbauernbuch, 1. Bd., Innsbruck 1951.
Geologie, Glaziologie, Biologie:
Gams, H., Die Pflanzenwelt Tirols (AV-Werk), München 1933.
Kinzl, H., Beiträge zur Geschichte der Gletscherschwankungen in den Ostalpen. Ztschr. für Gletscherkunde 17, 1929, Seite 66—121.
Kinzl, H., Formenkundliche Beobachtungen im Vorfeld der Alpengletscher, Beiträge zur Landeskunde Tirols (Klebelsberg-Festschrift). Veröff. d. Museum Ferdinandeum 26/29, 1946/1949, Seite 61—82.
Klebelsberg, R.v., Geologie von Tirol. Berlin 1935.
Klebelsberg, R.v., Handbuch der Gletscherkunde und Glaziologie, Wien 1948/1949.

1.3.3.4. Karten

Große Teile des Gebietes deckt die Karte 1 : 25 000 des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ab mit den drei Blättern West (1930/1987), Mitte (1932/1977) und Ost (1934/1980) mit den Nummern 35/1/2/3 sowie Blatt 31/5 (Innsbruck und Umgebung) im Maßstab 1 : 50 000.
Meßtischblätter des Istituto Geografico Militare di Firenze (1 : 25 000). 9 Blätter decken den Zillertaler Hauptkamm und südlichere Anteile ab: Sasso Nero, Forcella del Picco, Vetta d'Italia, Predoi, Valle Aurina, Lutago, Selva dei Molini, Vallarga, Lappago.
Freytag & Berndt-Wanderkarte, Bl. WK 152 (Mayrhofen, Zillertaler Alpen, Gerlos-Krimml), es behandelt den größten Teil der Zillertaler Alpen, WKS 3 (Pustertal, Bruneck, Drei Zinnen) und WKS 4 (Sterzing, Jaufenpaß, Brixen) sowie WK 241 (Innsbruck, Stubai-Sellrain, Brenner), letzteres behandelt den Westteil mit Olperer; alle 1 : 50 000.
Kompaß-Wanderkarte, Blätter 37 (Zillertaler Alpen — Tuxer Voralpen) und 82 (Tauferer-Ahrntal) sowie mehrere Anschlußblätter; alle 1 : 50 000.
Wanderkarte 1 : 50 000 des Österr. Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Wien, Blätter 119 (Schwaz), 120 (Wörgl), 148 (Brenner), 149 (Lanersbach), 150 (Zell am Ziller), 151 (Krimml), 175 (Sterzing), 176 (Mühlbach).
Mayr-Wanderkarte 1 : 35 000 Tuxer Tal.
Carta dei Sentieri e Rifugi, Wanderkarte Tabacco, Udine, 1 : 50 000, Blätter 6 und 9.

1.3.4. Rettungs- und Führerwesen

1.3.4.1.1. Unfall- und Rettungsdienst

Mangelhafte Ausrüstung und fehlende Erfahrung gefährden im Gebirge das Leben. Auskünfte einzuholen und sich daran zu halten ist keine Schande, sondern ein Zeichen von Vernunft. Kenntnis der Ersten Hilfe ist Pflicht jedes Bergsteigers.
Menschen aus gebirgsfernen Gegenden tun stets gut, besondere Vorsicht walten zu lassen und sich einem Führer anzuvertrauen.
Genaue Eintragungen in Hütten- und Gipfelbücher erleichtern Suchaktionen.
Helfen ist selbstverständliche Kameradschaftspflicht jedes Bergsteigers. Wer zu schwach oder unerfahren ist, beschränkt sich darauf, Nachricht an Melde- und Ortsstellen des BRD oder Hütten zu überbringen.
Alpine Auskunftsstelle des Alpenvereins, Landesreisebüro, Innsbruck, Bozner Platz (Tel. 27801).
Österreichischer Alpenverein, Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15 (Tel. 23171).
Zweig Innsbruck des Österreichischen Alpenvereins, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/Stöckl (Tel. 27828).
Österreichischer Touristenklub, Zweig Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/Stöckl (Tel. 212473).
Österreichischer Bergrettungsdienst, Landesstelle Tirol, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/Stöckl (Tel. 21919).
Ortsstelle Innsbruck des Österreichischen Bergrettungsdienstes, Inns-

bruck, Fallmerayerstraße 1 (Tel. 22122, 22123).
Rettung und Unfall 144.
Flugrettungsdienst 27777.
Bergwacht 25152, 514425.
Die Ortskennzahl (Vorwahl) von Innsbruck ist 05222.

Bergrettungsdienst-Ortsstellen
(Stand vom April 1988)

GERLOS	KELLAUER, Herbert 6281 Gerlos 6a	05284-5244
GINZLING	HÖRHAGER, Gerhard 6295 Ginzling 45	05286-223 / 05286-240
GRIES a. Brenner	HOFMANN, Peter 6156 Gries am Brenner Nr. 35	05272-6273 / 05274-377
HALL in Tirol	PRINZ, Klaus 6060 Absam, Rhombergstr. 22	05222-81631/ 05223-29592
INNSBRUCK	MADER, Kuno 6020 Innsbruck, Müllerstr. 10	05222-25071/ 05222-25071
JENBACH	MITTERDORFER, Alfons 6200 Jenbach, Nik.-Pfeifauf- Straße 36	05222-41675/ 05244-4652
KALTENBACH	PLATZER, Franz 6272 Kaltenbach 92	05283-2222/ 05283-2410
MATREI a. Br.	RAPP, Josef 6143 Matrei a. Br. Brennerstr. 8/9	05222-33551/ 05273-270
MAYRHOFEN	FANKHAUSER, Edi 6292 Finkenberg 315	05285-8173/ 05285-2018
SCHWAZ	NITZLADER, Adolf 6134 Vomp, Gaisberg 2	55242-4734/ 05242-4734
STEINACH	ELLER, Hermann 6150 Steinach, Schlurnweg 2	05272-6220/ 05272-6518
St. JODOK a. Br.	TAUTSCHNIGG, Sepp 6154 St. Jodok, Schmirn- leite 88a	05279-5370

TUX	STEINDL, Hans 6293 Vorderlanersbach 193	05287-293/ 05287-447
WATTENS	UNTERBERGER, Wolfgang 6122 Fritzens, Tonwerkstr. 19	05224-20862
ZELL am Ziller	WOLF, Hans 6280 Zell a. Z., Gerlosberg 45B	05282-3213

Wichtige Telefonnummern
Südtirol / Provinz Bozen
Wettervorhersage und Wetterlage für Trentino-Südtirol und West-Veneto 191 (für Anrufe von den Hauptämtern von Bozen, Brixen, Bruneck, Meran und Trient) bzw. 0471—49191 (für Anrufe von anderen Hauptämtern).
Straßenzustand, 194 bzw. 0471—49000.
Carabinieri, Pronto Intervento 112.
„Öffentlicher Notstandsruf" 113.
Automobilklub-Abschleppdienst 116.
Lawinenwarndienst (Anfang Dez. — Ende Mai) Bozen 0471/271177, Brixen 0472/31743.

Gespräche aus Italien ins Ausland:
Vorwahl für Österreich: 0043.
Vorwahl für die Bundesrepublik Deutschland: 0049.
Vorwahl für die Schweiz: 0041.

Durchwahl vom Ausland nach Italien:
Aus Österreich: 0401.
Aus der Bundesrepublik Deutschland: 0039.
Aus der Schweiz: 0039.
Darauf folgt die Hauptamtkennummer (Ortsvorwahl) ohne die Null.

Bozen / Bolzano: Vorwahl 0471
Alpenverein Südtirol, Hauptleitung, Sernesiplatz 34/1, 21141; Sekt. Bozen, Bindergasse 25, 21729; Alpine Auskunft, Waltherplatz 8, 21867.
Club Alpino Italiano (CAI), Alto Adige, Sede Corpo Nazionale, Sezione Bolzano, 46 Piazza Erbe / Obstplatz, 21172;
Soccorso Alpino (Bergrettungsdienst), 46 Piazza Erbe / Obstplatz, 971694.
Croce Bianca / Weißes Kreuz (Landesrettungsverein)
Bozen, 46 Via Fago / Fagenstr., 0471-44444
Meran, 22 Via Palade, 0473-30333

Brixen, Via Roma / Romstr., 0472-24444
St. Leonhard / Pass., 0473-85211
Sterzing, Ospedale / Spitalgasse, 0472-65555
Gossensaß (Bergr. der Finanzwache), 0472-62357
Rotes Kreuz (Bozen), 93333
Bergrettung Sand in Taufers, Hugo-von-Taufers-Str., Tel. 0474-68650.

1.3.4.2. Das „Alpine Notsignal"

Dieses international eingeführte Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird **sechsmal** in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben.
  Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
- Die Rettungsmannschaft antwortet mit **dreimaliger** Zeichengebung in der Minute.

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge wurden international eingeführt. Die Armzeichen leiten sich bei Ja vom Y des englischen „yes" ab, bei NEIN von N (no).

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Man präge sich das „5-W-Schema" ein:

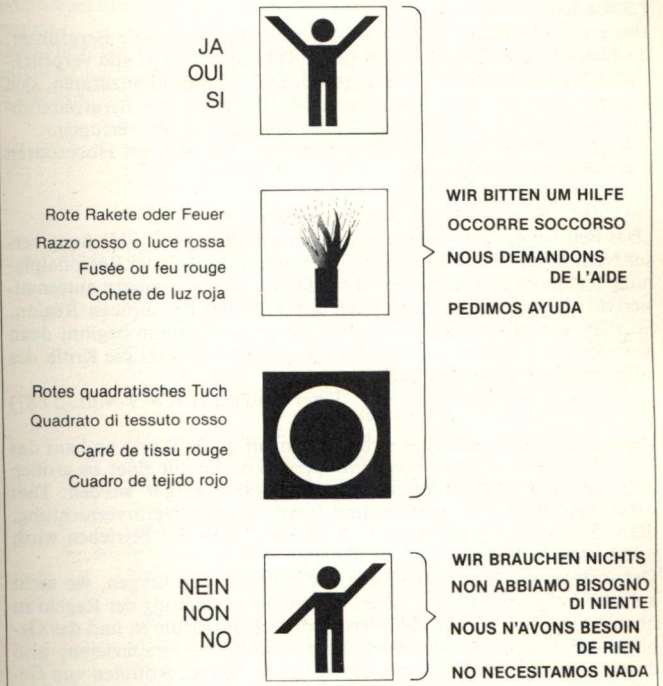
- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

1.3.4.3. Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:
- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 × 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA



Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen könnten, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in „Yes-Stellung" eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

1.3.4.4 Bergführer

Das große Gebiet der Zillertaler Alpen verfügt über viele Bergführer, die man am jeweiligen Standort (siehe Talorte) erfragen und verpflichten kann. Auf Hütten ist dies ungewiß. Es ist dringend anzuraten, sich nur autorisierten Führern anzuvertrauen, die durch das Bergführerabzeichen gekennzeichnet sind und über das Führerbuch verfügen.
Wer nicht über genügend Erfahrung verfügt, muß sich auf Hochtouren einem Führer anvertrauen.

1.3.5. Naturschutz

„Das Beispiel des Zillertales zeigt gerade am Beispiel Erschließung versus Naturschutz die realpolitische Bedeutungslosigkeit der Regionalplanung und bestätigt eindrucksvoll die These von einer nahezu automatisierten, ständig weiterschreitenden Erschließung der alpinen Region. So stellt sich abschließend die bange Frage, — ja wann beginnt denn dort der so oft zitierte Aufstand der Bereisten und setzt die Kritik des emanzipierten Reisenden ein?"

Peter Haßlacher (ÖAV-Mitt. 5/87)

Der Naturschutz beschränkt sich de facto auf große Worte und auf das unnachgiebige Verfolgen von Einzelpersonen, die mit einer zu großen Zahl geschützter Pflanzen von der Bergwacht gefaßt werden. Dies wirkt angesichts der massiven und fortdauernden Naturvernichtung, die von privater wie öffentlicher Seite im großen Stil betrieben wird, nachgerade lächerlich.
Dennoch sei der Einzelne gebeten, sich auch in den Bergen, wo nicht an jeder Ecke ein Polizist postiert ist, um die Einhaltung der Regeln zu überwachen, sich wie ein zivilisierter Mensch aufzuführen und das Gebirge durch seine Anwesenheit nicht unnötig zu strapazieren, also durch Abreißen von Pflanzen, Verjagen von Tieren, Abtreten von Geröllawinen u. ä. Edelraute, Silberraute, Goldraute, Alpenaster, Mathiols, Frauenschuh, Blaugraue Nelke, Enzian, Edelweiß, Türkenbund, Brunelle, Fliegenblume, Alpenmohn, Aurikel und Blauer Speik sind geschützte Pflanzen, deren Abreißen verboten ist. Die

Gendarmerie- und Forstbehörden sowie die „Tiroler Bergwacht" überwachen dieses Schutzverbot und sind befugt, auch strafend einzuschreiten.
Gebrüll und Lärm stören das Wild in den Wäldern.

1.3.6. Schwierigkeitsbewertungen und Zeitangaben

Die Angabe der Schwierigkeit erfolgt ausschließlich in römischen Ziffern, wobei die Grade ab dem III. durch ein „+" oder „—" modifiziert werden.
Nach Einführung des VII. Grades und der Öffnung der Schwierigkeitsskala nach oben im Mai 1979 durch die UIAA sind die Schwierigkeitsgrade I—VII wie folgt definiert:

I = Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Geh-Gelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.

II = Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.

III = Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung klettern.

IV = Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

V = Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.

VI = Überaus große Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen

bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A 0 bis A 4).

VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerläßlich.

VIII, IX = Eine verbale Definition erscheint hier sowohl problematisch als auch nicht notwendig. Es handelt sich dabei um eine weitere Steigerung der zu bewältigenden Schwierigkeiten, die an das Kletterkönnen und an den notwendigen Krafteinsatz immer höhere Anforderungen stellen.

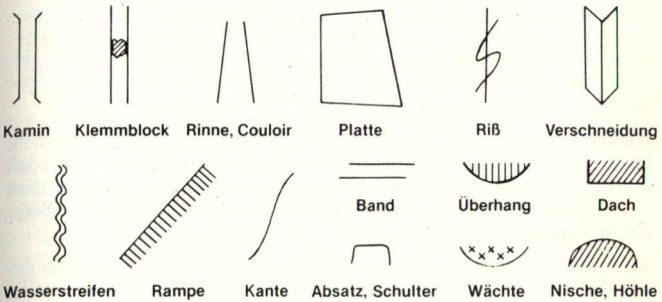
Dazu kommt die Bewertung der künstlichen Kletterei durch die Grade A 0 bis A 4, welche die Schwierigkeit angeben, Haken anzubringen bzw. unter Zuhilfenahme dieser Haken zu klettern. Da die Unterscheidung in freie und künstliche Kletterei erst einige Jahre alt ist, sind genauere Angaben über A-Schwierigkeiten oft nicht möglich. In neuerer Zeit wurde eine Anzahl früher technisch begangener Routen frei geklettert; fallweise wird neben der technischen also auch die Freikletterbewertung angegeben. Die Bewertung „VI (A 0)" in einer Routenskizze bedeutet also, daß die betreffende Passage frei geklettert die Schwierigkeit VI aufweist, jedoch auch in künstlicher Kletterei überwunden werden kann. In der Regel sind in solchen Fällen die Haken vorhanden. Im Text wird also bei jeder Kletterroute die Schwierigkeit in folgender Weise angegeben: Höchste Schwierigkeit mit Längenangabe: bei gemischt freier / künstlicher Kletterei das Vorherrschende zuerst: „A 1 / VI" bedeutet also, daß die A-1-Passagen insgesamt länger sind als die Passagen im VI. Grad; danach Angaben über die sonst vorherrschende Schwierigkeit, wenn möglich mit Längenangaben. Die Bezeichnung „unschwierig" bedeutet, daß keine Kletterei im eigentlichen Sinn, jedoch auch kein gebahnter Weg zu erwarten ist.

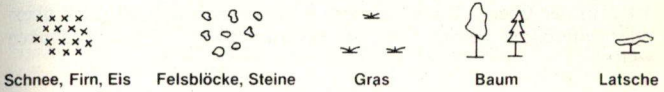
Zusätzliche Bemerkungen zu den Anstiegsskizzen:

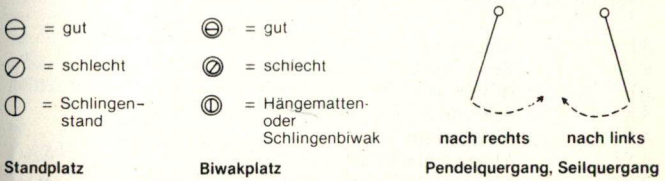
1. Über die von der UIAA vorgeschlagenen Symbole wurde in den Skizzen, soweit bekannt und notwendig, auch die Struktur der ganzen Wand mit einbezogen, um die Orientierung zu erleichtern.
2. Die Längenangaben beziehen sich immer auf Seilmeter, wobei in der Regel aufgerundet wird. D. h. eine mit „40" angegebene Länge kann mit 40-Meter-Seil ausgegangen werden.
3. Die Unterscheidung der Sicherungsplätze in gute und schlechte

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA / DAV)

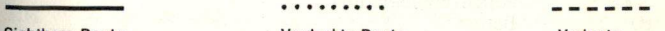
Der natürlichen Form angepaßt:







Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:



Zusammenstellung: Bergverlag Rother

(Symbole ○ und ∅) wurde von den Informanten nicht immer gemacht. Beim Symbol ○ ist daher nicht unbedingt ein guter Standplatz zu erwarten.
4. Die Schwierigkeitsgrade in den Skizzen stammen von den am unteren Rand vermerkten Informanten und müssen nicht mit den im Text angegebenen übereinstimmen. Der Bearbeiter sah sich außerstande, im Führer eine Harmonie herzustellen, wo in der Wirklichkeit keine herrscht. Erfahrungsgemäß differiert die Schwierigkeit in der persönlichen Bewertung von Kletterer zu Kletterer oft um einen vollen Grad.

Anmerkung: Aus der Sicht des Verlages kann dies bestätigt werden. Die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit haben erneut gezeigt, daß es nicht einmal in der Zusammenarbeit mit Spitzenkletterern möglich ist, eine einheitliche Schwierigkeitsvergleichstabelle zu erstellen. (Bergverlag Rudolf Rother, Lektorat.)

Bei Nässe oder Vereisung kann sich die Schwierigkeit eines Anstiegs ungemein erhöhen. Die Zeitangaben sind für durchschnittlich trainierte, geübte Geher gedacht.
Für sog. Gehgelände kann dabei gelten: 400 Höhenmeter pro Std. bzw. 4 km in der Ebene. Diese Angaben können im Einzelfall stark über- oder unterboten werden, was der Benützer dieses Führers bedenken sollte.

1.3.7. Abkürzungen

Außer den für die Himmelsrichtungen üblichen Abkürzungen N, O, S, W sowie NO, SO, NW, SW u. ä. und nördl., östl., westl., nordöstl. usw. sowie nordw. (nordwärts), ostw., nordostw. usw. wurden noch folgende Abkürzungen verwendet:

Abb.	Abbildung
ä. A.	ältere Auflage dieses Führers
AH	Abseilhaken
Alp.	Zeitschrift „Alpinismus“
AV	Alpenverein
AVF	Alpenvereinsführer
AVK	Alpenvereinskarte
AVS	Alpenverein Südtirol
AV-Sekt.	Alpenvereins-Sektion
AVZ	Alpenvereinszeitung
B.	Betten
beg.	begangen
Beg.	Begehung, Begeher

bew.	bewirtschaftet
Bew.	Bewirtschafter
bez.	bezeichnet, markiert
Bez.	Bezeichnung, Markierung
Bgst.	Zeitschrift „Der Bergsteiger“
BH	Bohrhaken
Bhf.	Bahnhof
BRD	Bergrettungsdienst
C.	Cima
CAI	Club Alpino Italiano
E	Einstieg oder vom Einstieg
Einw.	Einwohner
f., ff.	folgender, folgende
F&B	Wanderkarte von Freytag & Berndt (1 : 50 000)
ganzj.	ganzjährig
geschl.	geschlossen
GF	Gebietsführer
Ghs.	Gasthaus
H	Haken
HK	Holzkeil
HL	Höhenlinie
Hm	Höhenmeter
Hst.	Haltestelle
Jb.	Jahresbericht oder Jahrbuch
KK	Klemmkeile
km	Kilometer
L.	Lager
Lit.	Literaturnachweis
m	Meter
M.	Matratzen; Monte
Min.	Minuten
Mitt.	„Mitteilungen des Alpenvereins“ (Zeitschrift) oder private Mitteilung
N.	Notlager
ÖAZ	„Österreichische Alpenzeitung“
ÖTK	Österreichischer Touristenklub
orogr.	orographisch
P.	Höhenpunkt ohne weitere geographische Benennung
R	Randzahl
RH	Ringhaken
Rif.	Rifugio (Hütte)
s.	siehe

S.	Seite
s.ä.A.	siehe ältere Auflage dieses Führers (8. Aufl. und älter)
Sch.	Scharte
⚷	Schlüsselstelle
SH	Standhaken
SL	Seillänge(n)
Std.	Stunde(n)
Tb.	Tourenbuch
Tel.	Telefon(nummer)
u.ä.	und ähnliches
u.U.	unter Umständen
vgl.	vergleiche
WF	Wanderführer
Wh.	Wiederholung, Wiederholer
Whs.	Wirtshaus
WR.	Winterraum
Ww.	Wegweiser, Wegtafel
Y	Funktelefon
ZAV	„Zeitschrift" des Alpenvereins (Jahrbuch)
ZH	Zwischenhaken
z.T.	zum Teil

1.3.8. Die Zillertaler Alpen im Winter

Wie in anderen Alpengegenden sind auch die Zillertaler Alpen in einigen ihrer Teile durch den Bau von Seilbahnen, Liften und Pisten für den Massenskisport aufbereitet worden; Zentren sind Mayrhofen, das Tuxer Tal und Gerlos. Auf dem Hintertuxer Gletscher kann man fast das ganze Jahr über dem Skivergnügen frönen.

Wo die Tourismusindustrie Platz gelassen hat, darf der Tourenfahrer sich tummeln. Im Hochwinter wird man sich normalerweise eher an die Randgebiete halten, im Frühjahr bieten nicht zuletzt die Gipfel des Hauptkamms lohnende, großzügige Tourenziele.

Eine gute Auswahl über beliebte und lohnende Touren bietet der AV-Skitourenführer Ostalpen (s. Lit.-Verz.) von Dieter Seibert. AV-Karten sind auch mit eingezeichneten Skirouten erhältlich. An dieser Stelle sei auf die Gefahren des winterlichen Hochgebirges hingewiesen, die erfahrene Tourengeher erfordern.

Viele Hütten haben im Frühjahr zeitweise geöffnet, Hinweise dazu finden sich im entsprechenden Teil des Führers.

2. Täler und Talorte

2.1. Das Zillertal

● 1 Südl. des Dorfes Münster zweigt **das Zillertal** vom Unterinntal ab. Das breite, fruchtbare Tal zieht bis Zell a. Ziller südwärts, dann südwestwärts bis Mayrhofen; hier verengt es sich und teilt sich in vier schmale Äste, „Gründe" genannt, die in das Innere der Zillertaler Berge leiten.

Ausgangspunkt für das Zillertal ist die Bahnstation Jenbach (Schnellzughaltestelle) im Unterinntal. Von Jenbach bis Mayrhofen führen eine Schmalspurbahn und Autobusse. Autobahnausfahrt Jenbach-Wiesing.

Das Zillertal ist das breiteste rechte Seitental des Inntals, es ist bis Mayrhofen 30 km lang, ohne Talstufen. Bis 1817 reichte das Land Salzburg bis zum Ziller, der bis heute die Bistumsgrenze bildet: die Pfarreien mit den grünen Kirchtürmen rechts des Flusses sind salzburgisch, die auf der linken Seite, mit rot gedeckten Kirchtürmen, gehören zur Diözese Innsbruck.

Das Zillertal weist eine lange Tradition religiöser Unruhen auf. Im 16. Jahrhundert wurden viele Bewohner als Wiedertäufer verfolgt, im 19. Jahrhundert wurden starke protestantische Gruppen aus dem Tal ausgewiesen.

Die Zillertalbahn wurde als dampfbetriebene Schmalspurbahn 1902 bis Mayrhofen fertiggestellt.

Das Zillertal von Straß bis Zell am Ziller liegt im Bereich der Tuxer Voralpen bzw. der Kitzbüheler Alpen. Für Wanderungen im vorderen Zillertal siehe Walter Klier, WF Zillertaler Alpen und GF Zillertaler Alpen (Nördl. Teil) und Tuxer Voralpen, sowie Höfler / Kettner, AVF Kitzbüheler Alpen (alle im Bergverlag Rother).

● 2 **Zell am Ziller,** 575 m

An der Einmündung des Gerlostals ins Zillertal, Station der Zillertalbahn, von der neuen Straße weiträumig umfahren. 1900 Einw. Der Ort geht auf ein kleines Missionskloster (Zelle) des 8. Jh. zurück, 1188 erstmals urkundlich erwähnt. Historische Bergbauregion, älteste Bierbrauerei Tirols (seit 1500). Sie braut für das traditionsgemäß am ersten Sonntag im Mai abgehaltene Gauderfest das hochgradige „Gauderbier". Pfarrkirche St. Veit, gotischer Turm (1511), Neubau 1722—78, Fresken von Fr. Anton Zeiller (1775—79). Sitz des Bezirksgerichts. Am

westl. Talhang liegt Zellberg, am Talboden gegenüber von Zell der Ortsteil Zellbergeben.
Zell ist moderner Fremdenverkehrsort (Sommer und Winter). Lifte Rosenalm-Kreuzjoch („Skizell"), s. R 4. Bergführerstandort, BRD-Ortsstelle. Zahlreiche Hotels, Gaststätten, Privatzimmer. Postautoverkehr Zell – Gerlos – Gerlosplatte – Krimml – Wald i. P. sowie nach Mayrhofen. FVV Zell, Dorfplatz 3a, A-6280 Zell a. Z., Tel. 05282/2281.

Ausflüge und Wanderungen (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 7, 8, 31).

● **3 Klöpflstaudach — Herz-Jesu-Kapelle,** 760 m, ¾ Std., Wegmarken 5 bzw. 6; westl. auf dem Zellberg mit prächtiger Aussicht.

● **4 Wandergebiet Grindlalm — Rosenalm — Kreuzjoch**
Dieses Gebiet (das südwestliche Eck der Kitzbüheler Alpen) erschließen die Lifte der Zeller Bergbahnen („Skizell"). Talstation im Ortsteil Rohr, an der Talstraße, etwas nordöstl. von Zell. Bergstation Rosenalm, 1740 m.
Der in der Nähe der Mittelstation gelegene Alpenghf. Grindlalm ist auf schmaler Fahrstraße von Zell (Rohrberg) erreichbar.
„Große Rundwanderung" von der Rosenalm (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 31), 3½ Std. Auf das Kreuzjoch, 2558 m, 2½—3 Std. von der Rosenalm.
Abstieg über Grindlalm und Enzianhof ins Tal.

● **5 Gerlosklamm,** 2½ Std. Östl. zum Fuß des kapellengeschmückten Hainzenberges. Auf gut angelegtem Steig durch die Klamm, Wasserfall über die „Hohe Mur", zum alten Goldbergwerk und durch die Schlucht weiter zum Wasserfall („Erzherzog-Ferdinand-Karl-Wasserfall").

● **6 Maria Rast, Hainzenberg,** 1¼ Std. Von Zell südw. aus dem Ort, über die Zillertalbundesstraße und kurz westl. der Abzweigung der Gerlos-Bundesstraße auf bez. Waldweg zum Kirchlein Maria Rast, 707 m (R 8). Weiter durch die Wiesen, die Kehren der Straße abschneidend, hinauf zum Dorf Hainzenberg.

● **7** Weiter auf bez. Wegen über die Bergbauernhöfe des Ramsbergs, *Abstieg* nach Ramsau, Rückweg am Ziller entlang **nach Zell.** 2 Std. von Hainzenberg.

● **8 Hainzenberg,** 900 m
Kleine Gemeinde auf Wiesenterrassen südl. über der Mündung des Gerlostals. Von Zell a. Z. auf der gut ausgebauten Gerlos-Bundesstraße. Postautoverbindung. Seit dem 15. Jh. bis 1870 Goldbergbau. Unterhalb, nach dem ersten Steilstück von Zell, liegt das Wallfahrtskirchlein Maria Rast, 1658 gestiftet, 1739 als Zentralbau neu errichtet. Nach Erdrutsch 1923/24 erneuert. Neben der Kirche kleines Heimatmuseum. In Hainzenberg einige Hotels, Gasthöfe, Privatzimmer. Gerlossteinbahn, s. R 9.

● **9** Die **Gerlosstein-Seilbahn** und ihr Gebiet
Zubringerdienst von Zell am Ziller auf der Gerlosstraße zur Talstation Hainzenberg, 1000 m. Mit der modernen Kabinenseilbahn in 7 Min. in das Almgebiet der Gerlossteinhütte, 1750 m, am Fuß der Gerlossteinwand. (Im Winter schönes Skigebiet, Abfahrt ins Tal mit 1000 m Höhenunterschied.)

Wanderungen von der Bergstation (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 42, 45)
Übergänge zum Steinerkogelhaus und nach Brandberg und Mayrhofen; *Aufstieg* zur Gerlossteinwand und zum Hochfeld (R 2515). Weiterer *Übergang* ins Schwarzachtal und zum Gasthaus Zur Kühlen Rast im Gerlostal.
Abstiege von der Bergstation ins Tal: Ramsberg/Hippach 2 Std., Ötschen an der Gerlosstraße 1 Std., Zell am Ziller 2½ Std.

● **10 Hippach,** 608 m; **Ramsau,** 604 m; **Ramsberg,** ca. 1000 m
Hippach liegt auf der westl. Talseite an der alten Straße, Ramsau östl. an der neuen. Ramsberg ist eine weit verstreute Bergbauernsiedlung am östl. Talhang. Ramsberg-Sessellift zur Sonnalm; *Übergang* zur Gerlossteinbahn-Bergstation oder zum Steinerkogel. In Hippach und Ramsau zahlreiche Unterkünfte. Vgl. WF Zillertaler Alpen, R 43.

● **11 Die Zillertaler Höhenstraße**
Eine eindrucksvolle Höhenstraße (Maut) am westlichen Talhang, im Bereich der Tuxer Voralpen, mit Auffahrten von Uderns, Ried, Kaltenbach, Aschau, Zellberg und Hippach. Sie ist zum großen Teil einspurig mit Ausweichstellen; etwas „Bergerfahrung" ist empfehlenswert. An der Straße, die teilw. bis gegen 2000 m ansteigt, befinden sich zahlreiche Gaststätten und Jausenstationen. Schöne Blicke über das Zillertal. Von den Berggasthäusern auf der Schafleitenalm kürzester Zugang zum Rastkogelhaus (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 7, 8).

● 13 **Mayrhofen,** 633 m

Hauptort des Zillertals, am Zusammenfluß der vier Hochtäler Tuxer Tal, Zemmtal, Stilluppgrund, Zillergrund auf weiter, ebener Talfläche. 3300 Einw. Seit 1969 Marktgemeinde. Die ursprünglich verstreuten Weiler sind längst zu einem Ort zusammengewachsen. Gotische Kirche von 1511 (Zu Unserer Lieben Frau Himmelfahrt), 1740 vergrößert, barockisiert, 1969 nach Plänen von C. Holzmeister erneuert, Deckenbild von Max Weiler (1971).

Mayrhofen ist einer der größten und meistbesuchten Fremdenverkehrsorte Tirols, sommers wie winters. Ahorn- und Penkenseilbahn, Lifte, 8000 Fremdenbetten. Bergführerstandort, BRD-Ortsstelle. Postautolinien nach Zell – Gerlos – Krimml – Wald i.P., Brandberg, Ginzling-Schlegeis, Hintertux.

Mayrhofen ist der wichtigste *Ausgangspunkt* für die Nordseite der Zillertaler Alpen. Unmittelbarer *Ausgangspunkt* für Filzenrast, Edelhütte und den nordwestl. Ahornkamm sowie das Penken-Rastkogelgebiet (Tuxer Alpen). FVV Mayrhofen, Postfach 21, A-6290 Mayrhofen, Tel. 05285/2305 oder 2635.

Spaziergänge und Ausflüge

● 14 **Ramsberg und Hippach,** 1 Std. Am rechten Zillerufer talaus über Hollenzen nach Ramsberg und über die Zillerbrücke nach Hippach.

Die Wanderung am linken Zillerufer ist schöner. Man geht westl. aus dem Dorf, über den Ziller (Klausenbrücke), durch die Gmainaue, am Burgschrofen mit den Kapellen vorbei, nach Burgstall und Mühlbach und nach Hippach.

● 15 **Keiler Wasserfall,** 2 Std. Wie oben am linken Zillerufer nach Mühlbach. Hier links ab nach Mühlen, über den Bach, aufwärts zum Elektrizitätswerk und empor zum Wasserfall.

● 17 **Brandberg,** 1079 m, 1½ Std. Von der Kirche links haltend an den Dorfausgang. Auf der schönen Weganlage eben durch den Wald an die östl. Tallehne. Bis zur Wegverzweigung mit dem großen Wegweiser. Links durch den Wald ansteigend empor zur Brandberger Kapelle.

Bei der Wegteilung rechts durch den Wald hinein zum schön gelegenen Dorf Brandberg. Von Brandberg entweder auf gleichem Weg zurück oder auf gutem Weg hinab in den Zillergrund und zum Whs. Zillergrund. Auf breitem Fahrweg hinaus nach Mayrhofen.

● 18 **Steinerkogelhaus,** 1269 m, 1¾ Std., ganzj. bew. von Regina Geisler, A-6290 Brandberg, Tel. 05285/3188, 24 B. Von Mayrhofen auf dem Weg nach Brandberg, nach der Brandberger Kapelle links ab und in Kehren durch den Wald empor auf die Wiesenfläche zum Whs. Steinerkogel. Tiefblick auf Mayrhofen, Aussicht auf die Ahornspitze.

● 19 **Astegg,** 1176 m, 2 Std. Ghs., ganzj. bew. v. A. Mitterer, A-6292 Finkenberg, Tel. 05285/2491, 18 B. Südl. aus dem Dorf über den Ziller, dann rechts über Wiesen und über die Zemme. Am jenseitigen Ufer durch Wald im Zickzack steil empor nach Astegg.

Ein anderer Weg führt von unterhalb des Bahnhofes über den Ziller, dann links dem Talhang entlang und bei der Wegteilung rechts auf dem Mariensteig empor. Einmündung in den Hauptweg.

● 20 **Über Astegg zum Penkenhaus,** 3½ Std., und auf den **Penkenberg,** 2093 m, 4½ Std. Unschwierig, schöner Blick auf die Zillertaler Berge und in die Gründe (Penken-Seilbahn). Wie oben nach Astegg. Von Astegg westl. durch Wald empor (bei den Wegteilungen links haltend) zum Penkenhaus (2 Std. von Astegg; von Mayrhofen mit Seilbahnbenützung 1 Std.), 1810 m (Alpenghs., keine Übernachtung).

Von hier über die freien Almflächen unschwer auf den höchsten Punkt mit dem Gipfelschutzhaus, dem Penkenjochhaus und „Penkentenne" (Sommer- und Winterwirtschaft). Penkenbahn, Finkenberger Almbahnen (Doppelsessellift).

● 21 Vom Penkenjochhaus für Geübte unschwierig über den Kamm nordwestwärts über die Wanglalm **zum Rastkogel,** 2760 m, 3 Std. Herrlicher Aussichtsberg, schönes Skigelände, vgl. WF Zillertaler Alpen, R 9, 10.

● 22 Weitere **Gasthöfe im Penkengebiet** sind:

Gschößwand, 1762 m, ganzj. bew. von Jos. Mitterer, A-6920 Mayrhofen, Tel. 05285/2880 oder 05285/3729, 15 B., 45 M.

Bergrast, 1800 m, bew. von Alois Geisler, A-6290 Mayrhofen, Tel. 05285/2881, 28 B.

Penken-Bergstationsrestaurant, Penkenhaus, Penkenjochhaus, Penkenstadel, Penkentenne, sämtl. keine Übernachtungsmöglichkeit. Zustieg von Astegg zur Gschößwand wie R 20 zum Penkenhaus, bei Wegteilung am Waldrand rechts ab, steil durch Wald empor und vorbei an der Gschößalm zum Ghs.

Von hier *Übergang* zum Penkenhaus und zum Penkenberg.

● **23 Whs. Zillergrund,** ½ Std. Von Mayrhofen westl. aus dem Dorf und auf schöner Weganlage durch den Wald und zur Wegteilung (Ww.). In die Schlucht des Zillergrundes und auf dem Fahrweg zuerst am rechten, dann am linken Ufer talein zum Whs., vgl. R 40.

● **24 Wirtshaus Wiesenhof,** 1060 m, 1—1½ Std. Ganzj. bew., keine Übernachtung. Von Mayrhofen südl. aus dem Dorf, über die Zillerbrücke. Gleich hinter der Brücke links ab Fahrweg ins Stillupptal und auf diesem durch Wald empor bis zu einer Wegteilung. Links ab (Wegweiser) zum Whs. Wiesenhof. Schöner Tiefblick auf Mayrhofen und das Zillertal.

● **25 Wirtshaus Alpenrose,** 1397 m, 1½—2 Std. Von Mayrhofen wie in R 24 auf der Stilluppstraße nach Oberkumbichl, den letzten Höfen oberhalb Mayrhofens. Bei der ersten Kehre von der Straße links ab, einen Graben querend und in vielen Kehren steil durch Wald empor. Zuletzt auf die Wiesenböden der Föllenbergalm und zum Whs. Alpenrose, vgl. auch R 375.

2.2. Das Gerlostal

● **30 Das Gerlostal** mündet bei Zell a. Ziller in das Zillertal. Das etwa 25 km lange Tal zieht östl. zum Gerlospaß empor, der die Landesgrenze zwischen Tirol und Salzburg darstellt und den Übergang vom Zillertal in den Pinzgau vermittelt.
Postautobuslinie: Mayrhofen bzw. Zell a. Ziller — Gerlos — Durlaßboden — Plattenhotel — Krimml — Wald i. P. Von Zell a. Ziller führt die Fahrstraße südöstl. in das Gerlostal und an der südl. Tallehne in Kehren steil empor an der Wallfahrtskirche Maria Rast vorbei zum Dörfchen Hainzenberg, 1000 m, 350 Einw. Talstation der Gerlossteinbahn (R 9). Weiter talein zum Ötschenwirtshaus, 1081 m, 12 B. Nun meist durch Wald über mehrere Bäche, beim Ghs. zur Kühlen Rast (BRD) vorbei und zum Weiler Gmünd, 1210 m, am Ausgang des Wimmertales. In Gmünd Whs. Kröller, 30 B. Zur Linken ein Stausee der Gerloskraftwerke (in Betrieb seit 1948). Skigebiet Fürst-Alm, Arbiskögerl (Lifte).
Das Ghs. Zur Kühlen Rast ist *Ausgangspunkt* für den Schwarzachgrund, *Übergang* über das Brandberger Joch zum Kolmhaus und nach Brandberg. Gmünd ist *Ausgangspunkt* für das Wimmertal (Jausenstation Wimmertalalm). *Übergang* über die Wimmerscharte (R 809) zur Plauener Hütte.

● **31 Gerlos,** 1247 m
750 Einw., langgestreckte Ortschaft knapp westl. der Einmündung des Schönachtals ins Gerlostal. Sommer- und Winterfremdenverkehr. FVV A-6281 Gerlos, Tel. 05284/5244-0. BRD-Ortsstelle. Skigebiete am Ißkogel (Doppelsesselbahn), Königsleiten („Almdorf" am Gerlospaß, Lifte). Zahlreiche Hotels, Gaststätten, Schwimmbad usw. *Ausgangspunkt* für die Reichenspitzgruppe (Zittauer Hütte).

● **32 Ausflüge und Wanderungen** von Gerlos (vgl. WF Zillertaler Alpen R 32, 39, 40).
Waldweg nach Gmünd und ins Wimmertal, aufs Arbiskögerl (R 2440), 2 Std., **ins Schönachtal** (Jausenstationen Stinkmoosalm, Lackenalm); nach N in die Kitzbüheler Alpen, **Ißkogel, Wilde Krimml, Kreuzjoch** (*Übergang* zur Rosenalm und nach Zell, vgl. R 4), **Krummbachtal, Ochsenkopf, Königsleiten.**

● **33 Durlaßboden — Gerlospaß,** 1480 m
Wo das Gerlostal als Wildgerlostal nach S in die Reichenspitzgruppe umbiegt, befindet sich der Speichersee Durlaßboden, 70 m hoher begrünter Erddamm. Knapp östl. der Gerlospaß (Pinzgauer Höh), 1480 m, die Wasserscheide zwischen Zillertal und Pinzgau, Grenze zwischen Tirol und Salzburg. Knapp vor dem Paß Straßenverzweigung: Nach S kleine Fahrstraße ins Wildgerlostal, Ghs. Finkau, 1409 m, Zugang zur Zittauer Hütte (WF Zillertaler Alpen, R 38).
Die alte Gerlos-Paßstraße zweigt nach links ab und führt hoch über der Salzach über die verstreuten Bergbauernhöfe des Walderbergs nach Wald im Pinzgau, 885 m.
Die neue Straße (Maut) führt gerade ostw. weiter über die Gerlosplatte (Abzweigung nach S zum Hotel Gerlosplatte) und die Filzsteinalpe (Scheitelpunkt der Straße, 1629 m). Von der Filzsteinalpe in vielen Kehren hinunter, vorbei an der Schönmoosalm zum Blaubach, der auf einer Brücke überquert wird. Mit mehreren Schleifen und Tunnels führt die Straße hinunter auf 1078 m Höhe, wo sie in die neue Umfahrungsstraße von Krimml einmündet.

● **34 Wanderungen und Ausflüge** im Bereich des Gerlospasses (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 33, 35, 37, 38)
Finkau — Wildgerlostal; über Hotel Gerlosplatte — Plattenkogel — Leitenkammersteig **zur Trisselalm;** rund um den **Speichersee Durlaßboden** verschiedene Wanderwege im Bereich Filzsteinhaus — Gerlosplatte — Plattenkogel. Nördl. (im Bereich der Kitzbüheler Alpen) verschiedene Wanderwege am **Königsleiten-Ochsenkopf).**

2.3. Der Zillergrund

● **37** **Der Zillergrund** (14 km lang) zieht von Mayrhofen südostw. bis zum Ghs. Bärenbad. „In der Au" zweigt der Sundergrund, in Bärenbad der Hundskehlgrund südlich ab. Der innerste Teil wird Zillergründl genannt. Seit der Fertigstellung des Speicherkraftwerks Zillergründl (1986) teilweise neu erbaute Fahrstraße (Maut) bis Bärenbad. Abzweigung von der Zillertalstraße kurz vor Mayrhofen; Mayrhofen wird mittels Tunnel umfahren. Die alte Straße führt aus der Ortsmitte von Mayrhofen (Wegweiser) am Ziller entlang talein bis zur Mautstelle, wo sie auf die neue trifft und wo die Straße nach Brandberg abzweigt.

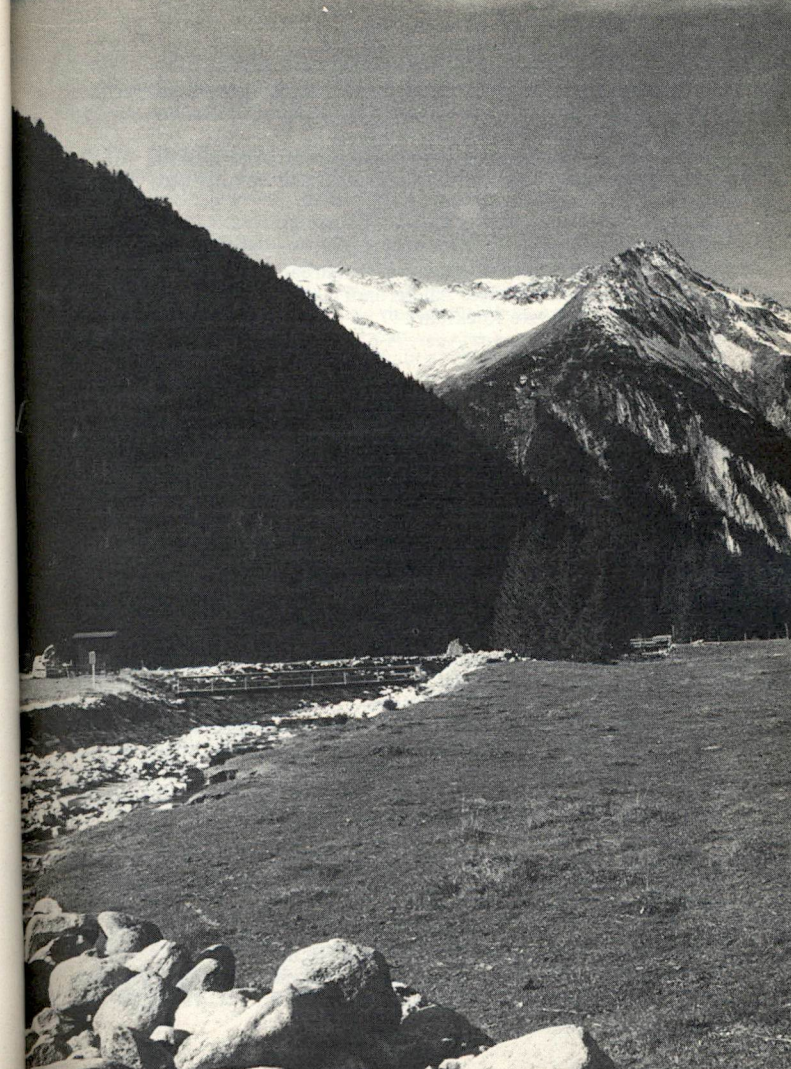
● **38** **Brandberg,** 1079 m
320 Einw. Weit verstreute Gemeinde im Zillergrund; die eigentliche Ortschaft Brandberg liegt auf sonnigen, z. T. sehr steilen Wiesen am nördl. Talhang. Die Gemeinde besteht aus 17 Weilern, typische mittelalterliche Rodungssiedlung. Kirchlein von 1787. Postauto von Mayrhofen (letzter Wagen nach Mayrhofen um 18 h).
Talort für Brandbergkolmhaus und Zillerkamm.

Spaziergänge und Wanderungen (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 44, 45).

● **39** **Zum Brandbergerkolmhaus, Brandberger Joch** (R 815). Zum **Steinerkogelhaus** und nach **Mayrhofen** (vgl. R 17, 18). Aussichtsreicher Gasthof östl. über Mayrhofen, von der Kirche in Brandberg in 30 Min. durch die Wiesen (Ww.) erreichbar. Zu den Höfen von **Ritzl** auf bez. Waldweg, 20 Min., zurück auf dem Fahrweg.
Vom Steinerkogelhaus *Übergang* zur **Gerlosstein-Bergstation** (R 370).

● **40** **Whs. Zillergrund,** 776 m, **Whs. Klaushof,** 1022 m
Gasthöfe an der Talstraße am Boden des Zillergrunds. Waldwege nach Brandberg und Mayrhofen. Beide ganzj. geöffnet, Übernachtungen.

● **41** **Häusling,** 1042 m
Kleine Siedlung an der Straße im Zillergrund. Kirche, Widum, Krafthaus des Kraftwerks Zillergründl, Ghs., ganzj. bew. von Fam. Rahm, A-6290 Zillergrund 53, Tel. 05289/212. *Talort* für Bodenalm und den nordöstl. Ahornkamm sowie *Südanstiege* auf den Zillerkamm.



Zillergrund bei Bärenbad nach Westen

● **44** **Wirtshaus In der Au,** 1267 m
Im Zillergrund an der Straße, an der Einmündung des Sundergrunds von S. Bew. Ostern — Allerheiligen von Gertraud Hoflacher, A-6290 Zillergrund 69, Tel. 05289/214. 10 B., 8 L.
Talort für die Umrahmung des Sundergrunds (Ahornkamm, Riblerkamm). *Übergang* über das Hörndljoch (R 712) ins Ahrntal.

● **45** **Ghs. Bärenbad,** 1449 m
In der letzten Talweitung des Zillergrunds, wo der Hundskehlgrund von S einmündet, am Ende der frei befahrbaren Straße. Busverkehr von Mayrhofen zum Stausee Zillergründl tägl. vom 15.5.—30.9., erste Hinfahrt 7.35 h, letzte Rückfahrt 17.45 h. Das Ghs. Bärenbad ist im Sommer bew. von Vinzenz Auer, A-6290 Brandberg HNr. 67, 10 B., 6 M.
Ausgangspunkt für Hundskehl- und Zillergründl, insbesondere die Plauener Hütte.
Übergänge über das Hundskehljoch ins Ahrntal und über die Wimmerscharte ins Gerlostal. Kurz talein von Bärenbad die imposante Staumauer (1986) des Speichers Zillergründl der Tauernkraftwerke AG.

2.4. Der Stilluppgrund

● **50** Auch: Stillupgrund. Der am tiefsten eingeschnittene und am wenigsten besiedelte der Gründe, **der Stilluppgrund,** zieht vom Keilbachjoch nordnordwestw. und mündet knapp westl. von Mayrhofen mit einer wilden Schlucht ins Zillertal. Zufahrt von Mayrhofen auf Mautstraße bis Ghs. Wasserfall, Busverkehr von Mayrhofen zum Ghs. Wasserfall vom Gemeindeamt sowie von der Haltestelle Durster Straße zur Grünen-Wand-Hütte (im Talhintergrund). Tel. Tiroler Landesreisebüro 05285/2221, Tel. Taxi Kröll 2260. Speicher Stillupp des Kraftwerkskomplexes Schlegeis/Mayrhofen.

● **51** **Whs. Lacknerbrunn,** 1006 m
Im vorderen Stilluppgrund, bew. von Franz Tipotsch (nur Sommer), 24 B., Tel. 05285/2966.

● **52** **Whs. Wasserfall,** 1116 m
Am Ende der Mautstraße, unmittelbar am Speicher Stillupp gelegen. Bew. im Sommer von O. Kröll, Mayrhofen, 12 B., Tel. 05285/2967.

2.5. Das Zemmtal und seine Nebentäler
(Floite, Gunggl, Zemmgrund, Zamser Grund und Schlegeisgrund)

● **55** **Das Zemmtal** zweigt nur wenig westl. der Mündung des Stilluppgrundes ab. Das enge Tal, das die Zemme mit einer Klamm durchbricht, zieht südwestw., dann südw.; bei Ginzling zweigt die Floite südöstl. ab, das schmale Hochtal der Gunggl mündet eine halbe Gehstunde hinter Ginzling. dann wendet sich das Tal im Bogen nach S und zur Mündung des Zemmgrundes bei der Häusergruppe Breitlahner. Die Fortsetzung des Zemmtals heißt Zamser Grund. In den Zamser Grund mündet der Schlegeisgrund und das kleine Haupental.
In das Zemmtal führt seit der Erbauung des Schlegeis-Speichers durch die Tauernkraftwerke eine gute Fahrstraße bis zur neuen Dominikus-Hütte. Mautstraße ab Breitlahner. Am See bei der Dominikushütte und etwas talein beim Zamsgatterl (Ende der Fahrstraße) große Parkplätze. Postautoverkehr Mayrhofen — Ginzling — Schlegeis, erster Bus Mayrhofen — Ginzling werktags 6.35 h, bis Schlegeis täglich (15.6.—26.9.) um 7.30 h, letzter Bus von Schlegeis um 18.20 h.
Die Straße in das Zemmtal zweigt südwestl. von Mayrhofen von der Tuxer Straße ab. Gleich zu Beginn der Steigung teilt sie sich: rechts auf der alten Straße (oft einspurig, Ausweichstellen) über Hochsteg und das Whs. Jochberg; links die neue, die die Schlucht am Ausgang des Zemmtals mit einem Tunnel überwindet. Zufahrt zum Whs. Jochberg auch von Finkenberg (Ortsteil Persal) über Dornau (sehr schmale Straße).
Kurz vor dem Whs. Karlsteg, wo das Tal sich etwas verbreitert, treffen die zwei Straßen wieder zusammen.

● **56** **Whs. Karlsteg,** 897 m; **Whs. Gamsgrube,** 965 m
Gasthöfe im vorderen Zemmgrund, an der westl. Talseite, das Whs. Karlsteg ist unmittelbar von der Straße über eine Brücke zu erreichen; ganzj. bew. von Gottfried Moser, A-6295 Ginzling 2, Tel. 05286/250, 21 B. Das Whs. Gamsgrube ist über eine Brücke bei der Schrahnbachaste zugänglich.
Ausgangspunkt für Gamshütte, Grinbergspitzen, den Berliner Höhenweg.

● **57** **Dornauberg-Ginzling,** 985 m
Ortschaft an der Einmündung der Floite in den Zemmgrund. Der Ortsteil Dornauberg am rechten Ufer gehört zu Finkenberg, Ginzling am linken zu Mayrhofen. Kirche in Dornauberg, 1850 erbaut, mit Reliqui-

en des aus Ramsau stammenden, 1860 von schiitischen Drusen ermordeten Engelbert Kolland (1926 seliggesprochen).
Mehrere Gaststätten, BRD-Ortsstelle. Postautolinie Mayrhofen-Schlegeis.
Wichtiger *Stützpunkt* für Floite, Gunggl und Zemmgrund. *Talort* für Gamshütte und Greizer Hütte. FVV Ginzling, Dornauberg, HNr. 238, A-6295 Ginzling, Tel. 05286/270.

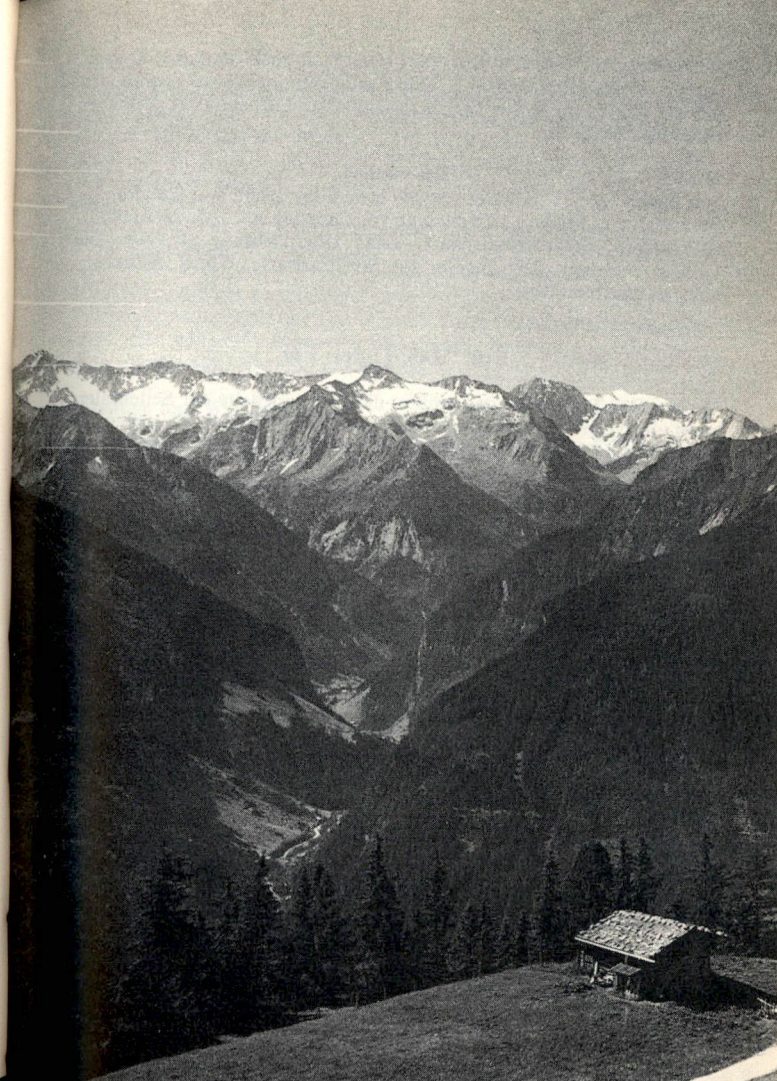
Ausflüge und Wanderungen (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 23, 24)

● **58** An der linken Seite des Zemmbachs talaus über **Schrahnbachwasserfall, Ghs. Gamsgrube** zum **Whs. Karlsteg,** 1¼ Std. Auf der alten Fahrstraße talein über **Ghs. Leitenhof**, das Krafthaus Roßhag, **Ghs. Roßhag** nach **Breitlahner,** 2 Std. In die Floite zur Jausenstation **Tristenbachalm** (Ende der Fahrstraße) und zum **Whs. Steinbock,** 2 Std. Keine Übernachtung, vgl. R 451. In die Gunggl zur **Maxhütte,** 1½ Std.; kleine, im Sommer bew. Gastwirtschaft, keine Übernachtung, vgl. R 450. Über die Schutzhütte Innerböden, 1 Std., zur Jausenstation **Oberböden**, am Sonnenhang nordwestl. über dem Ort, 2 Std., s. R 666.

● **59** **Roßhag,** 1096 m
Im Talboden etwa auf halbem Weg zwischen Ginzling und Breitlahner. Ganzj. bew. von Wilfried Fankhauser, A-6295 Ginzling, Tel. 05286/219, 20 B. Kleinbusverkehr von Ginzling. Zufahrt von der neuen Talstraße: Abzweigung etwas talein von dem gut sichtbaren Ghs. Roßhag (nicht schon vorher zum Krafthaus abbiegen). *Zugang* zum Berliner Höhenweg über die Birglbergalm.

● **60** **Breitlahner,** 1257 m
Im Talkessel an der Einmündung des Zamser Grundes in das Zemmtal. Ab hier Mautstraße zum Speicher Schlegeis. Das Whs. ist bew. vom 1.5.—31.10. von Elisabeth Kröll, A-6295 Ginzling, HNr. 475, Tel. 05286/266. 47 B., 36 L. *Talort* für die Ghs. im Zemmgrund und die Berliner Hütte (gebührenpflichtiger Parkplatz).

● **65** **Die Floite** (Floitengrund)
Der Floitengrund zieht vom Hauptkamm nordnordwestw. und mündet bei Ginzling in das Zemmtal. Fahrstraße von Ginzling bis zur Tristenbachalm (Jausenstation). Ab hier Fahrverbot (Schranke bei der



Zemmtal vom Penken

Wasserfassung). Etwa ½ Std. talein das Steinbockwirtshaus, Jausenstation, keine Übernachtung. Die Floite vermittelt den *Zugang* zur Greizer Hütte und zu den Bergen des mittleren Floiten- und nördlichen Mörchenkamms.

● **66** **Die Gunggl**
Das kleine Hochtal mündet von SO etwa 2 km talein von Ginzling ins Zemmtal. Auf Fußweg erreicht man von Ginzling in 1 Std. die Maxhütte, 1445 m, Sommerwirtschaft, keine Übernachtung (R 450). Die Gunggl vermittelt den *Zugang* zur Melkerscharte, Nördl. Mörchenscharte, Berliner Hütte.

2.6. Das Tuxer Tal

● **70** **Das Tuxer Tal,** das größte, dichtest besiedelte der Seitentäler, zieht von Mayrhofen zuerst westw., dann im Bogen nach SW gegen das Tuxer Joch. Gut ausgebaute Straße, Postautoverkehr von Mayrhofen. Entfernung Mayrhofen — Hintertux 20 km.
Das ganze Tal ist sommers wie winters ein beliebtes Fremdenverkehrsgebiet mit zahlreichen Liften, Hotels, Gaststätten, Privatzimmern und sonstigen touristischen Einrichtungen. Insgesamt verfügt das Tal über 4300 Fremdenbetten. Für Wanderungen im Tuxer Tal vgl. auch Walter Klier, GF Zillertaler Alpen und Tuxer Voralpen und WF Zillertaler Alpen (R 10ff.).

● **71** **Finkenberg,** 855 m
Ausgedehnte Gemeinde im vordersten Tuxer Tal über der ersten Talstufe. St. Leonhards-Kirche von 1720, sehenswerte Holzbrücken die sog. Teufelsbrücke über die Schlucht des Tuxer Baches (1876) und die überdachte Hochstegbrücke über den Zemmbach. Skigebiet Finkenberger Almbahnen auf das Penkenjoch, 2093 m. FVV A-6290 Finkenberg, Tel. 05285/2673. *Talort* für die Gamshütte.

Wanderungen und Ausflüge

● **72** **Astegg,** 1176 m (vgl. R 19), auf schmaler Fahrstraße v. Ortsteil Persal erreichbar. Von dort schöne Wanderungen im **Penkengebiet.** *Abstieg* nach Mayrhofen über den bez. **Mariensteig.**

● **73** Von Astegg oder Persal auf bez. Wald- und Almwegen **nach Vorderlanersbach,** 2 Std.

● **75** **Vorderlanersbach,** 1257 m
Erste Ortschaft der Gemeinde Tux, die das ganze innere Tuxer Tal umfaßt (insges. 1800 Einw.). An der Einmündung des Nassen Tuxtals. Sitz der Gemeinde und der Pfarre.
Kirchlich gehörte Tux lange Zeit zur Pfarre Matrei im Wipptal, die Toten wurden bis zum 15. Jh. über das Joch getragen und in Mauern bei Steinach beerdigt.
Der seit 1921 auf der Schrofenalm bestehende Magnesitbergbau wurde 1975 aufgelassen; Barbarakapelle beim Bergwerk, 1953 nach Plänen von W. N. Prachensky erbaut, Fresken von Max Weiler.
FVV Tux, A-6293 Lanersbach, HNr. 358, Tel. 05287/606-0.
Wichtiger *Stützpunkt* für die südöstl. Tuxer Voralpen (Rastkogelgebiet). *Übergänge:* Penken nach Mayrhofen, Nurpensjoch und Geiseljoch ins Weertal, Torjoch ins Wattental.

Ausflüge und Wanderungen

● **76** **Geiseltal.** Zufahrt auf schmalem Sträßchen von Vorderlanersbach zum **Ghs. Geislerhof,** 1620 m, über Schöneben. Von dort in 1 Std. zur **Lämmerbichlalm,** in 2 Std. auf das **Geisel-** oder **Nurpensjoch.** Oder über die Nasse-Tux-Alm zum **Torjoch.** In 2—3 Std. über Nasse-Tux-Alm, Ramsjoch und Grüblspitze zur Bergstation des **Eggalmlifts** von Lanersbach.

● **77** **Eggalm,** 1948 m, auf bez. Weg 33 über die denkmalgeschützte Bauernhofsiedlung Gemais (aus dem 18. Jh.), 2 Std. Weiterweg von der Eggalm vgl. R 81ff.

● **80** **Lanersbach,** 1281 m
Größte Ortschaft der Gemeinde Tux, etwas talein von Vorderlanersbach.
Pfarrkirche St. Thomas (1686, 1739 barockisiert). Lift auf die Eggalm, 1948 m (vgl. R 76, 77). FVV Tux, A-6293 Lanersbach 358, Tel. 05287/606-0. BRD-Ortsstelle.

Wanderungen und Ausflüge

● **81** Von der Bergstation Eggalm **zur Grüblspitze,** 2395 m, 1 Std. auf gutem, bez. Weg. Weiter zum **Ramsjoch,** 2510 m, ¾ Std. *Abstieg* zur **Nasse-Tux-Alm** und zurück nach Lanersbach 2½—3 Std.

● **82** Von der Eggalm auf bez. Weg Nr. 33 über Gemais **nach Lanersbach** und Vorderlanersbach, 2 Std.

● **83** Von der Eggalm über Waldhoar und die Brandter Alm **nach Juns,** 3 Std., Bez. 33.

● **84** **Tettensjoch,** 2276 m, vgl. R 664.

● **90** **Juns,** 1340 m

Ortsteil von Tux, an der Straße etwas talein von Lanersbach, am Ausgang des Junstales. „Tuxer Mühle" aus dem Jahr 1839, restauriert, besichtigung im Sommer jeden Montag oder nach Vereinbarung. Einige Ghs. und Privatbetten.
Talort für Höllensteinhütte und das Junstal. *Übergang* über das Junsjoch in die Wattener Lizum.

Wanderungen und Ausflüge

● **91** **Höllensteinhütte — Tettensjoch,** s. R 460, 664.

● **92** **Junstal:** in 2 Std. auf gutem Weg über den **Junsalm**-Niederleger zum Hochleger (Stoankasernalm, Jausenstation, 1984 m). Weiterweg aufs **Junsjoch** 1½ Std.; zum **Geier,** 2857 m, 1½ Std. Von dort Rückweg durch das Junstal nach Juns 2½ Std.

● **95** **Madseit,** 1404 m

Kleine Siedlung an der Talstraße auf halbem Weg zwischen Juns und Tux, an der Mündung des Madseitbachs in das Tuxer Tal. Ghs. und Privatzimmer. Wanderwege nach Hintertux und talaus nach Juns und Lanersbach. Waldlehrpfad am Nößlauhof vorbei in Richtung Hintertux.

● **96** **Hintertux,** 1493 m

Letzte Siedlung des Tales, moderner Fremdenverkehrsort, die Talstraße endet an der Talstation der Hintertuxer Gletscherbahn (Lifte bis auf 3200 m, an der Gefrorenen Wand). Früher war der Ort besonders als Sommerfrische wegen seines Thermalbads beliebt, das radiumhaltige Wasser hat eine Temperatur bis zu 20,5° C. Postauto Mayrhofen — Gletscherbahn. Zahlreiche Hotels, Gaststätten, BRD-Meldestelle.
Talort für Tuxer-Joch-Haus und Spannagelhaus, beide im Bereich der Gletscherbahn. *Ausgangspunkt* für die südlichsten Tuxer Alpen und den Tuxer Hauptkamm zwischen Kleinem Kaserer / Olperer und Hohem Riffler; viele Bergfahrten können unter Zuhilfenahme der Seilbahn nun als Tagestouren ausgeführt werden.
Hintertuxer Gletscherbahn: Sektion 1: Hintertux — Sommerbergalm, 1986 m (von hier Lift aufs Tuxer Joch, 2313 m). Sektion 2: Sommer-

Tuxer Tal und Tuxer Hauptkamm nach Südwesten
Blick über Lanersbach zum Talschluß vor dem Hauptkamm.

bergalm — Tuxerfernerhaus, 2610 m (etwas oberhalb des Spannagelhauses); Sektion 3 / 4: Tuxerfernerhaus — Gefrorene-Wand-Spitzen (Bergstation auf 3286 m). Weitere Schlepplifte auf dem Tuxer Gletscher (= Gefrorene-Wand-Kees).

Spaziergänge und Wanderungen

● **97** **Durchs Weitental aufs Tuxerjochhaus** s. R 470.

● **98** **Nach Vorderlanersbach,** 2 Std. Beim Badhotel (HNr. 570) über die Brücke, links ab, auf Weg Nr. 10 über die Reise nach Madseit, weiter nach Juns, Lanersbach und Vorderlanersbach. Zurück über den Höhenweg (Nr. 21) nach Juns. Nach der Tuxer Mühle erreicht man die Straße, diese wird taleinwärts nach 70 m überquert; weiter nach Madseit bis zur Brücke. Über die Brücke (Weg Nr. 12), beim Ghs. Alte Hütte vorbei durch den Wald ansteigend nach Hintertux.

● **99** **Bichlalm,** 1695 m, 2 Std. für Hin- und Rückweg.
Vom Dorfplatz talaus am Hotel Alpenhof vorbei, bis links der Güterweg (Nr. 17) zur Bichlalm abzweigt. Auf breitem Weg zur Alm (Jausenstation). Steiler Abstieg (Nr. 13) direkt nach Hintertux oder bequemer auf Nr. 15 in Richtung Gletscherbahn.

● **100 Schleierwasserfall,** ca. 1950 m, 2 Std. für Hin- und Rückweg. Vom Dorfplatz zum Hotel Hohenhaus (HNr. 579); links ab durch den Tunnel, dann rechts am Lawinendamm entlang ansteigen; oberhalb des Zaunes auf Weg Nr. 323 bis zur Isse. Hier Blick auf den eindrucksvollen Wasserfall. Zurück auf Güterweg Nr. 17 nach Hintertux.

● **101 Rundtour Sepplsteig — Walfischmaul — Tuxer Wasserfälle,** 1½ Std. Vom Dorfplatz beim Badhotel Kirchler (HNr. 570) über die Brücke, dann rechts ansteigend (Weg Nr. 14) oberhalb des Thermalbads ziemlich steil aufwärts bis zum Walfischmaul (einem charakteristisch geformten Felsblock), dann rechts, wieder steil absteigend, an den Wasserfällen vorbei zur Gletscherbahn-Talstation.

● **102 Rundtour Tulferalm — Grieralm,** 2 Std. Vom Dorfplatz beim Hotel Kirchler über die Brücke, dann links ansteigen (Weg 20) durch Latschen- und Lärchenbestand bis zur Steinreise. Hier Steinschlaggefahr! Die Reise schnell überqueren. Weiter über die Tulferalm, 1700 m, den Grierbach überquerend zur Grieralm, 1787 m, Sommerwirtschaft, keine Übernachtung. Abstieg über Güterweg Nr. 24 nach Juns. Von der Grieralm auf bez. Steig Weiterweg zur Höllensteinhütte (R 460).

2.7. Das Wipptal

● **105** Die Grenze der Zillertaler Berge im W bildet das **Wipptal;** es zieht fast geradlinig von S nach N. Die Sill, die östl. des Brenners unter dem Wildseejoch entspringt, durchfließt das 37 km lange Tal und mündet bei Innsbruck in den Inn.
Durch das Wipptal und über den Brennerpaß, 1371 m, führt die Brennerbahn; sie wurde 1867 erbaut und überwindet von Innsbruck bis zur Paßhöhe 800 Höhenmeter. Ab Steinach fährt die Brennerbahn im Talgrund südwärts und zieht eine große Schleife in den Eingang des Schmirn- und Valser Tales.
Weiters ist das Tal durch die Brennerautobahn gekennzeichnet, auf der täglich viele tausend Pkw und Lkw die Alpen in der Nord-Süd-Richtung überqueren. Die dadurch nicht nur für das Tal, sondern das ganze Land Tirol entstehenden Schäden und Belastungen treten von Jahr zu Jahr deutlicher zutage. Pläne, den Alpenhauptkamm zu untertunneln, befinden sich seit einiger Zeit auf den Schreibtischen der Planer und Politiker. Die betroffene Bevölkerung erträgt die Beeinträchtigung durch Lärm, Gestank und die nicht sichtbare Vergiftung bisher geduldig.

● **106 St. Jodok am Brenner,** 1129 m
Am Zusammenfluß des Schmirner und Valser Baches, 1 km östl. der an der Brenner-Bundesstraße gelegenen kleinen Ortschaft Stafflach gelegen. Von Stafflach Zufahrt ins Schmirn- und Valser Tal. St. Jodok und das Valser Tal bilden die Gemeinde Vals, insges. 500 Einw. Sitz der Pfarre ist St. Jodok; Kirche seit 1425 erwähnt, 1780—86 erweitert, barockisiert. Der älteste Verkehrsweg führt von St. Jodok über den Padauner Sattel zum Brenner. Hst. der Brennerbahn, die den Ort in weiter Kehre umfährt, knapp nördl. oberhalb des Dorfes.
Talort für Padauner Kogel, Wanderungen zum Ghs. Steckholzer am Padauner Sattel (auch Zufahrt mit Pkw), zum Hochgeneiner Hof und ins Padastertal in den Tuxer Voralpen. FVV St. Jodok (Schmirn und Vals), A-6154 St. Jodok, HNr. 2, Tel. 05279 5024. BRD-Ortsstelle; Gasthöfe und Privatbetten.

● **107 Über den Padauner Sattel,** 1591 m, **zum Brennersee**
Von der Kirche in St. Jodok rechts ab zur Brücke über den Valser Bach, unter der Bahn durch und jenseits am südwestl. Hang des Valser Tales auf gutem Steig über Wiesen und durch Wald ansteigend talein, bis man hoch über der Mündung des Padauner Tales rechts über Wiesen gegen den Padauner Sattel emporsteigt. Herrlicher Blick auf Fußstein und Olperer. Zum Ghs. Steckholzer und südwestl. durch das flache Wiesental über die Häuser Padaun, 1580 m, zum Larcherhof. Nun in Kehren steil hinab zur Brennerbahn. Unter ihr durch und auf der Brennerstraße in 20 Min. bergan zur Station Brennersee oder talaus in 1 Std. nach Gries a. Brenner.

● **110 Gries am Brenner,** 1165 m
Straßendorf an der Sill, letzte größere Ortschaft nördl. des Brenners, 1350 Einw. Ortsteile Gries, Nößlach, Vinaders und Brenner. Von SW mündet das Obernbergtal. Gries ist eine spätere Ortsgründung als Vinaders und Nößlach. Pfarrkirche von 1825/30. Nordwestl. über der Ortschaft liegt das St. Jakobs-Kirchlein von 1305. Hst. der Brennerbahn östl. über dem Ort; Autobahnausfahrt Nößlach-Gries-Obernberg. BRD-Meldestelle. Gasthöfe, Privatzimmer, Skigebiet am Sattelberg, Sessellift auf die Sattelalm, 1635 m. FVV Gries am Brenner, A-6156 Gries am Brenner, HNr. 45, Tel. 05274/254, 213.

Ausflüge und Wanderungen

● **111 Aussichtspunkt Egge.** Gegenüber dem Fremdenheim „Küng" von der Bundesstraße links auf breitem Weg aufwärts zum Hotel Grie-

ser Hof; bei Wegtafel links auf schmalem Seitenweg etwas steiler hinauf zur Egge. Der Weg führt weiter ein Stück aufwärts und teilt sich rechts der „Eberharter-Villa". Stets links haltend wieder hinunter zur Bahn, die in Bahnhofsnähe überquert wird. Insges. 1 Std.

● **112 Über Nößlach auf das Nößlachjoch,** 2231 m, 3 Std.
Weiterweg über Lichtsee und Rohrsee hoch über dem Obernbergtal nach Obernberg, 3—4 Std.

● **113 Sattelberg,** 2113 m, von der Sattelalm (Lift-Bergstation) 1½ Std. Von der Alm südw. bergan, dann nach W hinauf zur Kuppe des Sattelberges; auf gleichem Weg zurück; oder entlang der Staatsgrenze dem Kamm weiter nach SW folgen, unter Überschreitung von Steinjoch und Kreuzjoch zum Flachjoch. Von hier durch das Fradertal nach Obernberg absteigen.

● **114 Padauner Sattel — St. Jodok,** s. R 107, R 1127.

● **115 Brennersee und Brenner,** 1374 m
Ortsteile von Gries an der Bundesstraße Richtung Staatsgrenze. Lueg an der Engstelle südöstl. von Gries, früher Zollstation der Tiroler Landesfürsten (bis 1815), Kirchlein zu St. Sigmund und St. Christoph aus dem frühen 15. Jh. Das ehemalige Widum wurde 1863—65 während des Baues der Brennerbahn als Notspital der Südbahngesellschaft benutzt; hier sind in dieser Zeit 218 Bauarbeiter gestorben. Der Brennersee, 1309 m, hat durch den Bau der Autobahn seinen früheren herben Reiz verloren. Hier mündet von O das kleine Venntal ein (mit 2 Bauernhöfen), durch das ein Zugang zur Landshuter Hütte möglich ist. Am Brennersee ist ein Stück der alten Römerstraße noch sichtbar. Hst. der Brennerbahn; der Bahnhof Brenner liegt auf italienischem Staatsgebiet. Autobahnausfahrt Brenner; knapp vor der Staatsgrenze mündet von SO das kleine Hochtal, das zum Wildseejoch zieht und einen Zugang zum Wolfendorn vermittelt.
Unmittelbar am Brenner das österr. Zollamt, Wechselstuben und dgl. Erst die Grenzziehung von 1919 hat hier beiderseits der Grenze eine Ortschaft entstehen lassen.

2.8. Das Schmirntal

● **120** Schmirn- und Valsertal, die bei St. Jodok zusammentreffen, münden bei Stafflach, R 106, ins Wipptal. Die alte Straße ins **Schmirntal** führt im Talgrund mit einer Steigung bis 30 % nach Außerschmirn. Die neue Straße steigt von St. Jodok zunächst südostw. Richtung Vals an und zweigt hoch über dem Talgrund links ab. Zwei Kehren, dann eben, zuletzt fallend nach Schmirn.

● **121 Schmirn** (Außerschmirn), 1405 m
Die Gemeinde Schmirn umfaßt das ganze Schmirntal mit 800 Einw. Außerschmirn besteht aus den Weilern Antritt, Entwasser, Rohrach und dem Hauptort Schmirn mit der Kirche St. Josef (1756/57). Ghs. Jenewein. Postauto von Steinach.

Spaziergänge und Wanderungen (vgl. WF Zillertaler Alpen, R 17)

● **122 Zur Kalten Herberge,** 1572 m, ½ Std. Das Wallfahrtskirchlein (in der heutigen Gestalt von 1838) liegt im Wald über Toldern auf schöner Lichtung mit Blick gegen die zentralen Tuxer Berge. Vom Ort führt ein Kreuzweg dorthin (Ww.), man zweigt kurz nach der Kirche rechts über den Bach ab zur „Siedlung". Zufahrt auch mit Auto möglich. Rückweg auch über Toldern (Innerschmirn).

● **123 Unterer Waldweg nach Rohrach-Aue,** 1½—2 Std., schöner Spazierweg.

● **124 Zirma-Alm,** 1848 m, und **Rauher Kopf,** 2150 m, bez., zuletzt undeutliche Steigspuren, 2 Std., s. R 1142.

● **128 Innerschmirn** (Toldern), 1453 m
An der Einmündung des Wildlahnertals auf weiter Wiesenfläche. Schöner Blick auf Olperer und Fußstein. Ghs. Olpererblick. Die einzige Siedlung im Wildlahnertal sind die Höfe von Wildlahner am Taleingang an der östl. Seite. *Übergänge* über das Steinerne Lamm zur Geraer Hütte, über die Kleegrubenscharte in den Kaserer Winkel und zum Tuxer-Joch-Haus.

Ausflüge und Wanderungen

● **129 Bacher-Alm,** 2249 m, 2 Std., bez. Weg, der zwischen Schmirn und Toldern von der Talstraße nordw. abzweigt.

● **130 Wildlahnertal,** auf bez. Almweg. Zum Ramsgrubensee und den Schöberspitzen s. R 1185.

● **133 Madern, Obern,** 1630 m, **Kasern,** 1625 m
Die letzten Siedlungen im Tal, an der scharfen Biegung, wo sich das

Schmirntal und Schafseitenspitze von Süden

Schmirntal nach S in den Kaserer Winkel wendet. Nach N zweigt das wilde Hochtal der Kluppe gegen die Tarntaler Berge (Tuxer Voralpen) ab. Postauto Steinach — Schmirn — Obern. Ghs. Kasern, im Sommer bew., 14 B. Fam. Zingerle, Kasern 43, A-6154 Schmirn, Tel. 05279/5415. BRD-Meldestelle.
Ausgangspunkt für den Kamm Jochgrubenkogel — Schöberspitzen, Kleiner Kaserer, Frauenwand, die südlichsten Tuxer Alpen (Hornspitze bis Reckner und Naviser Kreuzjöchl). *Talort* für Tuxer-Joch-Haus. *Übergänge:* Kleegrubenscharte und Steinernes Lamm zur Geraer Hütte, Tuxer Joch nach Hintertux.

Ausflüge und Wanderungen

● **134 Kaserer Winkel,** zunächst dem breiten Fahrweg ins Talinnere folgen, von der Abzweigung zum Tuxer Joch nach rechts über den Bach und auf dem Weg, der sich allmählich verliert, in den Talhintergrund, 1 Std.

● **135 Kluppe — Seitenalm,** breiter Almweg, 1 Std. von Obern. Vor dem kleinen Almdorf nach links ab (Marterl) und hinauf zur äußeren Seitenalm und weiter zum Naviser Kreuzjöchl.

Blick über das Tal und den Schafseitenkamm bis zur Nordkette.

2.9. Das Valser Tal (N)

● **140 Das Valser Tal** streicht von St. Jodok südöstl. hinein; bei Außervals mündet das kleine **Padauner Tal.**
Die Straße führt von St. Jodok zuerst steil, dann mäßig ansteigend über Außervals nach Innervals, 1296 m. Großteils zweispurig ausgebaute Fahrstraße, Postautoverkehr bis zu ihrem Ende am Ghs. Touristenrast. Das ganze Valser Tal wurde 1941 unter Naturschutz gestellt. Damals entdeckte man an der Alpeiner Scharte ein Molybdänvorkommen, das einzige in Europa und dementsprechend kriegswichtig, man begann sogleich mit dem Bergbau in der Gletscherregion. Wegen Unergiebigkeit und eines schweren Lawinenunglücks, dem viele Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter zum Opfer fielen, wurde die Arbeit bald eingestellt.

● **141 Außervals,** 1245 m
Eine Reihe weit im Tal verstreuter Höfe und kleiner Weiler zwischen St. Jodok und der Mündung des Padauner Bachs. Der asphaltierte Fahrweg zum Padauner Sattel zweigt (gut beschildert) hinter dem Heiseler Hof nach rechts über den Valser Bach ab. Fußweg vom Heiseler, bez., 1 Std.

● **142** **Innervals,** 1319 m, **Touristenrast,** 1345 m
Einzelhöfe und kleine Weiler im inneren Tal, meist an der Straße, die bei der Touristenrast endet, dem einzigen Ghs. im Tal. Bis hierher freie Zufahrt, Postauto. BRD-Meldestelle, Sommerwirtschaft, keine Übernachtung.
Talort für Geraer Hütte und Landshuter Hütte (über Sumpfschartl). Hier teilt sich das Tal; ein Ast führt im Bogen nach NO, später O gegen Geraer Hütte und Alpeiner Joch; der andere nach SO gegen Hohe Wand und Sagwand.

2.10. Das Eisacktal / Valle Isarco
(Südliches Wipptal)

● **145** Der südtirolische Teil des Wipptales, **das Eisacktal,** zieht vom Brenner südw. und bildet bis Franzensfeste die Grenze der Zillertaler Berge im W. Es wird vom Eisack durchflossen, der gleich südl. des Passes den Felsen der westl. Talseite entspringt. Die Eisenbahn folgt dem Talverlauf über die Stationen Brenner, Brennerbad, Gossensaß (vor Gossensaß zieht die Bahn eine große Schleife in das Pflerschtal), Sterzing, Mauls, Mittewald nach Franzensfeste. Wenige Kilometer südwärts mündet das Pustertal von W. Abzweigung der Straße und Bahn in das Pustertal. Die Autobahn, von gleich kühner Anlage wie auf der N-Seite des Brenners, durchzieht bzw. überspannt das Tal in beherrschender Manier, auch hier sind die Umweltprobleme, die der N-S-Transitverkehr hervorruft, unübersehbar. Die Autobahn ist mautpflichtig. Ausfahrten Brenner, Sterzing / Vipiteno, Brixen / Bressanone (einige km nördl. von Brixen an der Abzweigung ins Pustertal).

● **146** **Brenner / Brennero,** 1374 m
Ortschaft auf der Paßhöhe, der tiefsten Senke des Alpenhauptkamms, seit 1919 Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien. Hotels, Ghs., Pensionen, Geldwechsel, Büro des ital. Automobilklubs (ACI), Autobahnausfahrt, Bahnhof, Busverbindungen.
Pfarrkirche St. Valentin aus dem 14. Jh., 1790 barockisiert.

● **147** **Brennerwolf / Albergo al Lupo,** 1362 m
Ghs. an der Brenner-Staatsstraße, Abzweigung 2,5 km südl. der Grenze. „Wolfenkapelle" von 1755.

● **148** **Brennerbad / Terme di Brennero,** 1309 m
Früher beliebter Heilbadeort (Quelle mit 23°C). Die Wege, die von hier

ausgehend auf den Karten verzeichnet sind, können seit dem Autobahnbau nicht mehr begangen werden. Der nahegelegene Zirog-Lift ist stillgelegt (1988).

● **150** **Gossensaß / Colle Isarco,** 1089 m
Straßendorf an der Staatsstraße, hier mündet von W das Pflerschtal ins Wipptal. Hauptort der Gemeinde Brenner. 1908 zum Markt erhoben. 1700 Einw. Bahnhof, Bushst., Hotels, Ghs., Pensionen, Freischwimmbad. Verkehrsverein Tel. 0472 / 62372. BRD der Finanzwache 0472 / 62357. Ski- und Wandergebiet am Hühnerspiel: Sesselift Hühnerspielhütte — Hühnerspiel, Betriebszeiten: Anfang Juli — 10. Sept., 9.00—12.15 h, 13.30—17.15 h.
Pfarrkirche Zur Unbefleckten Empfängnis (1750), daneben die Barbarakapelle (1515) mit spätgotischem Flügelaltar, Führung jeden Freitag, 18 h. Am Sporthotel Gedenktafel an die Aufenthalte des Dramatikers Henrik Ibsen, der in Gossensaß „Hedda Gabler" schrieb.

Ausflüge und Wanderungen

● **151** **Zur Burgruine Straßberg**
Bez. Weg; ¾ Std.
Vom Ibsenplatz auf der Hauptstraße kurz bergan, nach dem Hotel Nußbaumer rechts und auf Weg 21 und 21B zum Hotel Gudrun. Dort halblinks bergan, unter der Autobahn durch und dahinter rechts zum Platzhof, 1150 m. Weiter auf Waldweg, über den Schloßgraben, über eine Wiese und zur Ruine (13. Jh.).

● **152** **Über Ried nach Sterzing**
Bez. Wege (21); 1¾ Std.
Wie R 151 nach Straßberg. Nun auf Weg 21 hinunter zu den ersten Häusern von Oberried, der Straße folgend hinunter nach Unterried. Von der Kirche rechts, danach links (alter Backofen), an der ehem. Schule vorbei und links der Eisenbahn talaus nach Sterzing.

● **153** **Ins Pflerschtal zur Ladurner Alm,** 1731 m, Sommerwirtschaft, und nach Innerpflersch, 1246 m. Zur Roßkopfhütte (Lift-Bergstation) und zum Roßkopf. Von der Hühnerspielhütte zur Zirogalm und Enzianhütte (s. R 480ff.).

● **155** **Ried / Novale,** 1042—1071 m
Kleines Dorf am O-Ufer des Eisack, bestehend aus Unter- und Oberried. Abzweigung (Ww., Bushst.) 3 km nördl. von Sterzing. Kirche St. Stephan (1169), barocker Hochaltar.

● **158** **Sterzing / Vipiteno,** 948 m
Im weiten Talkessel an der Einmündung von Ridnaun- und Pfitscher Tal. Autobahnausfahrt, Schnellzugstation, Busbahnhof beim Café Steindl am nördl. Stadtrand. Krankenhaus, Hotels, Ghs., Pensionen, gute Gastronomie (der italienische Einfluß macht sich wohltuend bemerkbar).
Seilbahn zum Roßkopf; Talstation a. d. Staatsstraße am nördl. Ortsausgang, Bergstation auf 1860 m, schönes Wander- und Skigebiet. Verkehrsverein Tel. 0472 / 65325.
Straßenverbindungen über den Jaufenpaß ins Passeiertal, über das Penser Joch ins Sarntal; weiters ins Pfitscher Tal und nach W ins Ridnaun- und Ratschingstal (vgl. AVF Stubaier Alpen). Fahrstraßen über das Dörfchen Thuins und Obertelfes gegen den Roßkopf (Flaurer Jöchl, 1885 m). Die Staatsstraße umfährt das Ortszentrum.
Sehenswert ist das historische Zentrum aus dem 15. und 16. Jh., der Blütezeit des Ortes dank Silberbergbau im Ridnauntal. Spätgotische Bürgerhäuser, Lauben, der „Zwölferturm", der Alt- und Neustadt trennt. Stadtpfarrkirche Zu Unserer Lieben Frau im Moos (15. Jh., im 18. Jh. barockisiert). Multscher-Altar-Museum am Stadtplatz, geöffnet werktags 8.30—11.30 h, 15—17 h; spätgotische St. Magdalena-Kapelle mit Flügelaltar; die älteste Kirche Sterzings ist die ehem. Spitalkirche Zum Hl. Geist am Stadtplatz.
Sterzing ist wichtiger *Ausgangspunkt* für die südl. Stubaier und die südwestl. Zillertaler Alpen.

Ausflüge und Wanderungen

● **159** **Roßkopf — Telfer Weißen,** s. AVF Stubaier Alpen oder WF Stubaier Alpen, R 46.

● **160** **Schloß Sprechenstein und Reifenstein** (westl.), zwei gut erhaltene Schlösser, die sich an den Talrändern südl. von Sterzing auf Anhöhen gegenüberstehen. Beide etwa ½ Std. von Sterzing.

● **162** **Schöne Wanderungen im Ridnaun- und Ratschingstal,** s. AVF Stubaier Alpen, WF Stubaier Alpen, R 47—50.

● **165** **Flains / Flaines,** 1030 m
Fraktion von Sterzing nördl. oberhalb der Mündung des Pfitschtals. Kirche St. Johannes aus dem frühen 16. Jh. Zufahrt von Sterzing: Straße ins Pfitscher Tal, Abzweigung nach links auf halbem Weg zwischen Sterzing und Wiesen.

● **166** **Braunhof,** 1346 m, Jausenstation auf dem letzten Ausläufer des Tuxer Kamms über Sterzing, Zufahrt auf schmaler Straße von Flains. Von hier weitere Zufahrt möglich zur Riederbergalm, 1912 m, am Weg zur Hühnerspielhütte (R 490).

● **167** **Fußweg Sterzing — Flains — Braunhof**
Bez. Wege; 1¾ Std.; weiter zur Riederbergalm 1½ Std.
Vom Bahnhof Richtung Altstadt. Nach 400 m rechts über die Geleise und rechts auf schmalem Sträßchen nach Flains. Am unteren Dorfeingang auf Weg 3 links ab. Kurz darauf die Straße nach Schmuders-Braunhof kreuzen, über die Wiesen hinauf nach Schmuders, 1287 m, Streusiedlung, Fraktion von Wiesen-Pfitsch, und die Straße nochmals überquerend, zuletzt auf ihr nach Braunhof.
Von der Jausenstation Braunhof dem Sträßchen 150 m folgen, dann halbrechts ab auf bez. Weg. Ihm folgt man etwa ¾ Std., dann über einen Bach, den Weg zur Grubenalm kreuzen, und abwärts zum Sträßchen von Braunhof. Ihm folgt man über die Brandner Alm, 1818 m, zur Riederbergalm, 1912 m.

● **170** **Freienfeld / Campo di Trens,** 937 m, **Trens,** 993 m
Freienfeld liegt unter, Trens etwas über der Staatsstraße 5 km von Sterzing. Sitz der Gesamtgemeinde (Trens, Mauls, Stilfes) in Freienfeld, 2200 Einw. Eisenbahn- und Bus-Hst., Ghs., Pensionen. Gemeindeamt Tel. 0472 / 67115. Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt (1498, spätgotisch). *Ausgangspunkt* für den Pfunderer Höhenweg (R 820).

● **171** **Valgenäun / Valgenauna,** 1053 m
Häusergruppe östl. oberhalb Freienfeld in äußerst reizvoller Lage mit sehenswerter spätgotischer Kirche (St. Valentin), 1109 m. Zufahrt von der Staatsstraße südl. von Freienfeld. Jausenstation Eiche.
Zu Fuß von Trens auf Fahrweg oder dem bez. Fußweg 2A, ½ Std.
Schöner *Übergang* über Ritzail und das Valser Joch nach Vals (R 853).

● **172** **Niederflans / Flanes,** 1289 m
Weiler an der Mündung des Sengestals über dem Eisacktal, Zufahrt von Valgenäun auf guter Fahrstraße, Jausenstation Hallerhof. Zu Fuß von Valgenäun 1 Std., von Mauls auf bez. Wegen (Nr. 10, 2) 1½ Std. *Ausgangspunkt* für Große Mahdalm; Übergang Valser Joch—Vals.

● **175** **Mauls / Mules,** 905—933 m
Fraktion von Freienfeld an der Staatsstraße, Eisenbahn- und Bus-Hst., Ghs., Pensionen.

Ausgangspunkt für Senges- und Maulser Tal. *Übergang* über Valser Joch nach Vals, die Gansörscharte ins hintere Valser Tal. *Talort* für Große Mahdalm und Pfunderer Höhenweg (R 520, R 820).
Wanderungen ins Egger Tal und die nordöstl. Sarntaler Alpen.

● **176** **Auf die Nock,** 2021 m
Bez. Wege und Steige; 3 Std.
Von Mauls auf dem Sträßchen nach Gansör und Ritzail (Bez. 10) kurz talein; bald rechts ab. Von nun an Bez. 11. Kurz hinauf zu den Höfen von Flains, 1135 m. Über den bewaldeten, später freien Rücken zu P. 1952 m und weiter auf die Nock. Abstieg jenseits zur Planner Alm, 1938 m, Jausenstation. Von hier entweder auf Bez. 11A zum Hinterberg und zum Valser Joch, 1½ Std.; von hier durch das Maulser Tal zurück. Oder Abstieg steil nach W hinunter über Plann, 1365 m, ins Eisacktal zur Staatsstraße, die man 2 km südl. von Mauls erreicht.

● **177** **Ritzail / Rizzolo,** 1498 m
Hochgelegener Streuweiler im Maulser Tal, in freier Lage an den südwestl. Ausläufern des Plattspitzkamms. Ghs. Kasperer Hof.
Alter *Übergang* übers Valser Joch ins Valser Tal (R 853) und nach Spinges (R 857).

● **180** **Sachsenklemme / Sacco,** 835 m
Ghs. an der Staatsstraße, Denkmal für die Kämpfe zwischen Tirolern und Sachsen 1809. Gotische Kapelle St. Anna (1512).

● **181** **Mittewald / Mezzaselva,** 801 m
Ortschaft an der Staatsstraße, Eisenbahn- und Bus-Hst. Ghs.

● **182** **Franzensfeste / Fortezza,** 749 m
Bahnknotenpunkt (Abzweigung der Pustertaler Bahn), Eisenbahnersiedlung; Festungsanlage (1833/39 unter Kaiser Franz I. gebaut, es kam niemals zu einer widmungsgemäßen Verwendung). Südl. von Franzensfeste weitet sich das Tal, östl. die Natzer Hochfläche, südl. das Brixner Becken und der Zusammenfluß von Rienz und Eisack. Das Ortsbild wird von der Autobahnbrücke über den Stausee bestimmt, der, 1940 angelegt, stark verlandet ist. Autobahnausfahrt Brixen und große Straßenverzweigung Eisacktal – Pustertal kurz südl. von Franzensfeste. 1350 Einw., Bhf., Bus-Hst., Hotel Post, Verkehrsverein Tel. 0472/48605.
Am östl. Eisackufer sind Reste der alten Römerstraße (195—215 angelegt) zu sehen, 5 Min. vom Ort.

● **185** **Brixen / Bressanone,** 560 m
Im Talkessel am Zusammenfluß von Eisack und Rienz, drittgrößte Stadt Südtirols, 15000 Einw. Schnellzugstation, Bus-Bhf., Autobahnausfahrt 5 km nördl. des Ortes. Hotels, Ghs., Pensionen, Kurverwaltung Tel. 0472/22401. Bischofssitz von ca. 1000 bis 1972. Sehr sehenswerte Altstadt, die sich um den bereits südlich wirkenden Stadtplatz gruppiert, mit dem ehemaligen geistlichen (und teils auch weltlichen) Machtzentrum Tirols: Bischofskirche (18. Jh., italienisches Barock), zwischen 12 und 15 h geschlossen; spätgotischer Kreuzgang, einer der schönsten im Alpenraum, zwischen 12 und 15 h geschl.; nördl. der ehem. Friedhof; Stadtpfarrkirche St. Michael, 1758 barockisiert; Fürstbischöfliche Hofburg mit historischen Sälen, Diözesanmuseum, Krippenschau, geöffnet 15.3.—31.10. werktags 10—17 h; Domschatz (Albuingasse 2) geöffnet werktags 10—12 und 15—17 h. (Lit. Günther Pallaver, Das Ende der schamlosen Zeit. Die Verdrängung der Sexualität in der frühen Neuzeit am Beispiel Tirols, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 1987; Heinrich Heine, Reisebilder — (Reise von München nach Genua, Kap. IX); Norbert C. Kaser, Eingeklemmt, S. 104; Stadtstiche.)

● **186** **Neustift / Novacella,** 594 m; **Vahrn / Varna,** 678 m
Vahrn ist eine Ortschaft am westl. Talhang, Neustift ein 1142 gegründetes Augustiner-Chorherrenstift, 4 km nördl. von Brixen. Klosterkirche Zu Unserer Lieben Frau, Kreuzgang, Bibliothek, Führungen werktags (an der Klosterpforte anmelden) um 10, 11, 14, 15 und 16 h. Vor dem Kloster die originelle Engelsburg (St. Michaels-Kapelle), romanischer Bau aus dem späten 12. Jh.
Zahlreiche bez. Wanderwege auf die Hochfläche zu den Ortschaften Natz, Schabs, Viums, Raas, Elvas.

● **187** **Schabs / Sciaves,** 772 m
Hauptort (450 Einw.) der Gemeinde Natz-Schabs-Raas-Viums-Aicha (insges. 1500 Einw.), auf der Hochfläche zwischen Eisack und Rienz verstreute Ortschaften. Bahn- und Bus-Hst. Wege-Übersichtstafel vor dem Rathaus, Verkehrsverein Tel. 0472/42130. Pfarrkirche zur Hl. Margaretha mit 63 m hohem Turm, spätgotischer Granitquaderbau. Auch Natz, Raas, Viums und Aicha besitzen schöne spätgotische Kirchen. Aicha, 770 m, unmittelbar östl. an der Talweitung des Eisacktals, ist der nördlichste Weinbauort Südtirols.

2.11. Das Pfitscher Tal / Val di Vizze

● **190** Das rund 20 km lange **Pfitscher Tal** mündet von O in den Sterzinger Talkessel. Es zieht in nordöstl. Richtung bis an die großen Gletscherberge des Hauptkammes heran. Einige kleine Seitentäler führen nach S in die Pfunderer Berge empor. Im N ragt der westl. Teil des Tuxer Kammes auf. Im Inneren gabelt sich das Tal in das Unterberg- und Oberbergtal; die beiden Äste umschließen den Hochfernerstock.
Gut ausgebaute Fahrstraße; die neue Trasse ist im Tal streckenweise noch unvollendet (1988). Busverkehr von Sterzing bis knapp vor Stein.

● **191** **Wiesen / Prati,** 948 m
Größter Ort des Tals, 2 km von Sterzing. Hotels, Ghs., Pensionen. Wege-Übersichtstafel am Parkplatz gegenüber der Friedhofskirche unweit vom Hotel Wiesner Hof. Verkehrsverein Tel. 0472 / 65403 oder 65730. Pfarrkirche zum Hl. Kreuz aus dem 16. Jh., 1830 „entgotisiert". Schloß Moos an der Straße nach Flains. Heiliggrabkapelle unweit Schloß Moos (1681). *Ausgangspunkt* für den südlichsten Tuxer Kamm (vgl. R 166 f.), die westlichsten Pfunderer Berge sowie insbesondere den Pfunderer Höhenweg (R 820).

● **192** **Fußweg nach Tulfer** („Tulfer Wanderweg")
Gute Wege, bez.; 1¼ Std.
An der O-Seite des Hotels Wiesner Hof zum Pfitscher Bach. Vor der Brücke links und auf dem Uferweg in ¼ Std. talein zur Straßenbrücke. Rechts über die Brücke und gleich danach halbrechts weiter (Ww. Tulfer) zum Wald. Auf dem alten Tulfer Weg durch Wald und Wiesen in 1 Std. zu den ersten Höfen. Wenig später kurz links abwärts, über den Bach und hinauf zur Asphaltstraße und zum Ort.

● **195** **Afens / Avenes,** 1250 m
Weiler an der Talstraße, Ghs., Bus-Hst.

● **196** **Tulfer / Tulve,** 1112—1229 m
Verstreuter Weiler am östl. Talhang; Zufahrtsstraße zum Ghs. Pretzhof, Abzweigung von der Talstraße 500 m hinter der Brücke östl. von Wiesen. Fußweg von Wiesen, R 192.
Ausgangspunkt für Trenser Joch, Sengesspitze (R 825).

● **197** **Obertulfer / Tulve di sopra,** 1331 m
Zwei Höfe nordöstl. über Tulfer, die schmale asphaltierte Zufahrt

zweigt an der zweiten Kehre nach Afens von der Talstraße ab (Bus-Hst.). Beschränkte Parkmöglichkeit kurz vor den Höfen.

● **200** **Wöhr,** 1362 m; **Ried / Novale,** 1376 m
Kleine Ortschaften über der Talstufe am Stausee, Ghs., Bus-Hst.

● **201** **Burgum / Bargone,** 1374 m
Urige Höfe an der Mündung des Burgumer Tals, Talort für die Sterzinger Hütte (R 515).

● **202** **Wieden / Saietto,** 1382 m; **Larch / Largo,** 1383 m
Fußendraß / Fossa Trues, 1384 m
Kleine Häusergruppen westl. und östl. (Fußendraß) des Pfitscher Bachs in der Talweite kurz vor Kematen, an der Mündung des Großbergtals. Bus-Hst. und Parkplätze an der Pfitscher-Bach-Brücke.
Von Wieden *Übergang* über das Schlüsseljoch zur Zirogalm (R 610), von Fußendraß über das Sandjöchl zur Brixener Hütte (R 830), über das Pfunderer Joch ins Pfunderer Tal (R 833).

● **205** **Kematen in Pfitsch / Caminata in Vizze,** 1440 m
Verstreute Ortschaft am westl. Talhang in schöner Lage, oberhalb der Talstraße. Bus-Hst., Ghs., Pensionen. Pfarrkirche St. Nikolaus mit Turm von 1486.
Übergänge über das Schlüsseljoch zur Zirogalm (R 610) und das Flatschjöchl zum Brenner (R 612).
Ortsteile Gruben, 1396 m, und Rain, 1430 m, weiter talein an der Straße.

● **206** **Platz / Piazza,** 1430 m; **Überwasser / Transacqua,** 1442 m
Ortsteil von St. Jakob zwischen der alten und der neuen Talstraße (Fertigstellung für 1990 vorgesehen); Überwasser am südl. Ufer des Pfitscher Bachs. Bus-Hst., Ghs.
Platz ist *Talort* für die Landshuter Hütte (R 495), Überwasser *Ausgangspunkt* für die Grabspitze (R 2650).

● **207** **St. Jakob in Pfitsch / S. Giacomo in Vizze,** 1449 m
Hauptort von Innerpfitsch, 18 Straßen-km von Wiesen. Bus-Hst., Ghs., Pensionen. Gotische Pfarrkirche. Ab St. Jakob wird die Fahrstraße (ehem. Militärstraße) zusehends schlechter. *Talort* für Landshuter Hütte (R 495), Pfitscher-Joch-Haus (R 500), Hochfeilerhütte (R 510). *Übergänge* ins Venntal, ins Nordtiroler Valser Tal (Sumpfschartl, R 617). *Ausgangspunkt* für nördl. Kreuzspitzkamm.

● **208** **Stein / Sasso,** 1530 m
Hinterster Weiler im Tal, Ghs., 10 B. Asphaltstraße bis zum untersten Hof, weiter Schotterstraße bis zum Pfitscher Joch frei befahrbar (am Joch beschränkte Parkmöglichkeit). Bus-Hst. 900 m talaus.
Unmittelbarer *Talort* für Pfitscher-Joch-Haus, Günther-Messner-Biwak, Hochfeilerhütte. *Übergänge:* Pfitscher Joch in den Schlegeisgrund (R 500 ff.), Untere Weißzintscharte zur Edelrautehütte (R 672), Gliderscharte ins Pfunderer Tal (R 844).

2.12. Das Pustertal / Val Pusteria

● **210** **Das Pustertal** begrenzt die Zillertaler Alpen im S von seiner Mündung ins Eisacktal bis zur Mündung des Tauferer / Ahrntals bei Bruneck. Es ist ein weiträumiges, waldreiches Längs- und Durchgangstal. Die Bahnstrecke Franzensfeste — Lienz wurde 1871 fertiggestellt; der meist reichliche Autoverkehr bedient sich der Staatsstraße (SS) 49.

● **211** **Spinges / Spinga,** 1100 m
Ortschaft an den südl. Ausläufern der Pfunderer Berge zwischen Eisack und Rienz. Zufahrt von Aicha bzw. Schabs (R 187). Bus von Mühlbach. Ghs., Pensionen. Wege-Übersichtstafel am Ghs. Senoner gegenüber der Kirche. Pfarrkirche St. Rupert (Mitte 15. Jh.).

● **212** **Mühlbach / Rio di Pusteria,** 777 m
Marktgemeinde an der Staatsstraße im vordersten Pustertal, an der Mündung des Valser Tals. Bhf., Bus-Hst. Straßen nach Vals und Meransen. Seilbahn nach Meransen; Betrieb: 7.15 h (nur werktags), 8 h und stündl. bis 17 h, danach 17.30 h, 18 h, 19 h. Hotels, Ghs., Pensionen. Verkehrsverein Tel. 0472 / 49467. Schöner Kirchplatz mit Pfarrkirche St. Helena, urspr. romanisch (1277), spätgotischer Turm. Friedhofskapelle St. Florian (1482).

Ausflüge und Wanderungen

● **213** **Nach Spinges**
1½ Std.
Von der Straße nach Vals am nördl. Ortsausgang, Bez. Nr. 7.

● **214** **Zur Mühlbacher Klause**
¾ Std.
Auf dem Weg nach Meransen, dann rechts auf bez. Fahrweg. Die Mühlbacher Klause an der Staatsstraße ist eine im 12. Jh. errichtete

Straßensperre, Zollstelle und Grenze zwischen dem Fürstbistum Brixen und Grafschaft Görz. 1809 bei Kampfhandlungen zerstört.

● **215** **Nach Meransen**
2 Std.
Auf dem mit Nr. 12 bez. Weg von der Ortsmitte Mühlbach.

● **220** **Meransen / Maranza,** 1414 m
Streusiedlung auf sonnigem Plateau über dem Pustertal, vermutlich seit prähistorischer Zeit besiedelt (Funde). Straße und Seilbahn von Mühlbach (s. R 212). Bus von Mühlbach. Kabinenbahn zum Gitschberg, 2068 m, im S-Hang des Gitsch; Betriebszeiten: Mitte Juni bis Mitte Okt. 8.30 h, 9.30 h, 10.30 h, 11.45 h, 13.30 h, 14.30 h, 15.30 h, 16.30 h, 17.30 h. Verkehrsverein Tel. 0472 / 50197 und 50125. Gasthöfe und Pensionen (2000 Betten). Pfarrkirche St. Jakob, heutige Anlage von 1780, Abb. der drei „Meranser Jungfrauen" Aubet, Cubet, Guere, sagenhaften Figuren aus der Völkerwanderungszeit. Fahrstraße über die Kiener Höhe (Kienerjoch), 1741 m, nach Weitental im Pfunderer Tal.
Ausgangspunkt für die südlichsten Pfunderer Berge (Gaisjochspitz und Wurmaulkamm). *Talort* für Großberghaus (R 530), Wieserhütte (R 535), Zaßlerhütte (R 540). *Übergänge* über das Seefeldjöchl ins Valser Tal (R 862), das Valzarer Joch (R 866), die Furkelscharte (R 870) und die Paulsscharte (R 872) ins Pfunderer Tal.

Ausflüge und Wanderungen

● **221** **Greiteneck,** ½ Std., schöner Aussichtsplatz.
Ins **Altfaßtal** (Großberghaus, R 530), 1¼ Std., und weiter zum **Großen Seefeldsee,** insges. 3 Std.

● **222** **Höhenweg nach Niedervintl**
Bez. Wege; 3 Std.
Von der Bergstation der Seilbahn (von Mühlbach) auf der Straße Richtung Gitsch-Seilbahn. Nach 250 m rechts ab; linkshaltend hinunter zur Pension Edelweiß und zum Speckerhof. Zwischen den Höfen durch, nach der Eiterbachbrücke rechts auf der Asphaltstraße, kurz danach halblinks; Gegenanstieg zum Sasslerhof. Hier rechts auf gut bez. Weg hinauf und etwas weiter oben rechts haltend zum Wald, wo sich der Weg in einen Bachtobel senkt. Weiter der Bez. 11 folgend zum Holzerhof; zwischen den Gebäuden durch über den Wiesenhang und wieder in den Wald. Über den Bach und hinunter zur Sergser Straße. Abwärts zur Kapelle von Untersergs. Nun, die Kehren abschneidend, auf dem

Fußweg absteigen, hinunter zum Pfunderer Bach und rechts nach Niedervintl.

● **225** **Kiener Alm,** 1745 m
Bergghs. an der Kiener Scharte, 1741 m, am höchsten Punkt des Straßenübergangs Meransen — Weitental. Bew. Ende Mai — Ende Nov., 35 B., Tel. 0472/50132. Zufahrt von Meransen oder Weitental auf schmaler, steiler (bis 19%) Asphaltstraße, streckenweise keine Ausweichmöglichkeit.
Zu Fuß von Meransen, bez. Weg 12, 1¼ Std.; von Weitental bez. Weg 20, 2 Std.

● **226** **Zum Gitschberg** (Bergstation der Seilbahn)
Bez. Weg; 1 Std.; das Restaurant an der Bergstation ist während der Betriebszeiten der Bahn bew. (R 220).
An der W-Seite des Ghs. Kiener Alm etwa 100 m westw. Nach Holzschuppen rechts ab, auf schmalerem Weg bergan; am Rand der Skipiste, den Bez. folgend durch lichten Wald zur Lift-Bergstation und zur Seilbahnstation.

● **230** **Niedervintl / Vandoies,** 756 m
Am Ausgang des Pfunderer Tals, an der Staatsstraße. Sitz der Gemeinde Vintl, die auch das Pfunderer Tal umfaßt. Bhf., Bus-Hst., Hotels, Ghs., Pensionen. Verkehrsverein Tel. 0472/49100. Pfarrkirche Maria Verkündigung, barock (1760).
Ausgangspunkt für das Pfunderer Tal.

Ausflüge

● **231** **Zum Burgstall,** Rundwanderung, 1 Std. Bewaldete Kuppe, 865 m, mit noch gut erkennbarer spätantiker / frühmittelalterlicher Fluchtburganlage.

● **232** **Talweg nach Weitental,** bez. Weg, 1 Std.

● **233** **Nach Terenten,** bez. Weg Nr. 16, 2 Std.

● **235** **Obervintl / Vandoies di sopra,** 749 m
Kleiner Ort an der Staatsstraße östl. von Niedervintl. Pfarrkirche St. Nikolaus, spätgotisch, das Innere barockisiert. Ghs., Pensionen, Bus-Hst.
Spaziergang zum **Vintler Wasserfall,** ½ Std.

● **236** **Dörfel / Villetta,** 764 m
Teil von Obervintl, nördl. der Staatsstraße am Winnebach und Terentenbach. Ansitz Baumgarten im westl. Dorfteil. Spaziergang zum Vintler Wasserfall, 10 Min.; zum Wasserfallblick, ¼ Std.; nach Terenten, bez. Weg 17, 1½ Std.

● **238** **St. Sigmund / S. Sigismondo,** 782 m
Alter Ortskern nördl. der Straße, Abzweigung bei der Bar Treyen, Bus-Hst., Ghs., Pensionen. Auf dem Kirchplatz Wege-Übersichtstafel. Spätgotische Kirche mit einem der ältesten und bedeutendsten Flügelaltäre Südtirols.
Höfe-Rundweg, bez. Wege (7 und 10), 2¾ Std.; Fußweg nach Terenten, 2¼ Std.

● **240** **Kiens / Chienes,** 835 m
Sitz einer aus mehreren Ortschaften bestehenden Gemeinde, 2200 Einw., an der Staatsstraße 10 km westl. von Bruneck. Bahnhof in Ehrenburg südl. der Rienz. Bus-Hst., Hotels, Ghs., Pensionen. Schwimmbad, 1 km nordöstl. Verkehrsverein Tel. 0472/55245.

Wanderungen

● **241** Zum **Issinger Weiher,** Fahrstraße, Bez. 6, ½ Std.
Nach **Mühlen,** 960 m, Ortschaft am Mittelgebirge von Pfalzen (R 292), bez. Weg, ½ Std. Bez. 32 oder 65 (über die „Schlangenfichte").
Zum **Ghs. Irrenberg,** 1031 m, östl. im Wald, bez. Weg 8, ¾ Std.
Höhenweg nach **Sonnenburg** (R 245), bez. Wege, 1¾ Std.

● **245** **Sonnenburg / Castel Badia,** 812 m
Kleine, altertümliche Ortschaft auf einem zur Rienz abbrechenden Hügel, seit der Bronzezeit besiedelt, ab 1020 Benediktinerinnenstift, unter Kaiser Josef II. 1785 aufgehoben, jetzt Hotel. Zufahrt von der Staatsstraße nordwestl. kurz vor St. Lorenzen. Besichtigung der alten Krypta und Sakristei tägl. 9—17 h, Schlüssel im Hotel.

Wanderungen

● **246** Nach **Pfalzen,** auf bez. Waldwegen von Sonnenburg nordw., 1¼ Std.
Nach **Kiens,** auf bez. Weg westw., 1½ Std.

● **250** **St. Lorenzen / S. Lorenzo,** 810 m
Marktgemeinde, Verkehrsknotenpunkt am Ausgang des Gadertals (von S) in das Pustertal. Bhf., Busverbindungen, Hotels, Ghs., Pensionen, Verkehrsverein Tel. 0472/44092.

Bei St. Lorenzen an der Staatsstraße Reste des römischen Militärlagers Sebantum; Pfarrkirche St. Laurentius, urspr. romanisch, mehrmals umgebaut, Hochaltar mit „Pacher-Madonna".

● **252** **Bruneck / Brunico,** 836—885 m
Hauptort des Pustertals, Stadtgemeinde seit 1333, 10500 Einw., an der Mündung des Tauferer Tals. Bhf., Busverbindungen, Hotels, Ghs., Pensionen, Hallen- und Freischwimmbad. Seilbahn vom Stadtteil Reischach zum Kronplatz, 2230 m, südl. der Stadt. Verkehrsamt Tel. 0474 / 85722.
Sehenswürdigkeiten: Altertümliche Stadtgasse mit Bürgerhäusern (gotisch); Pfarrkirche Zu Unserer Lieben Frau (13. Jh.), nach Brand 1850 neuromanisch wiedererbaut.
Geburtsort der zwei bedeutenden Maler und Bildhauer Michael und Friedrich Pacher (gest. 1498 und 1508) und des Dichters N. C. Kaser (1947—78).
Bruneck ist wichtiger *Ausgangspunkt* für das Tauferer / Ahrntal und damit die südwestlichsten Zillertaler Alpen sowie Rieserfernergruppe und Venedigergruppe.

Wanderungen

● **253** **Kühberg,** 1005 m. Gern besuchter Aussichtspunkt südl. der Stadt. An seinem Fuß Militärfriedhof.
St. Lorenzen, ¾ Std. Zu erreichen auf schönem Fußweg am linken Rienz-Ufer entlang.
Heilig Kreuz, Wallfahrtskapelle, ½ Std. an dem linken Ufer der Rienz talaus.
Schloß Lamprechtsburg, 950 m, 1 Std. Südöstl. über der tief eingeschnittenen Schlucht der Rienz oberhalb von Bruneck. Jausenstation.
Wege führen zu den nördl. über Bruneck gelegenen Orten **Stegen, Pfalzen, Issing** und wieder hinab ins Tal nach **Kiens.** Am südseitigen Mittelgebirge **Reischach.**

2.13. Das Valser Tal / Valle di Valles (S)

● **255** **Das Valser Tal** mündet bei Mühlbach ins Pustertal; es führt in fast gerader Richtung nordw. hinauf in die Pfunderer Berge. Von den Bewohnern wird es „Valler Tal" genannt.
In seinem südl. unteren Teil ist es sehr eng und öde, dann erweitert es sich etwas. In der Weitung liegt die verstreute Ortschaft Vals. Im oberen nördl. Teil zweigen nach W und O kleine Hochtäler ab. Das westl. abzweigende Tal des Seebaches führt zum landschaftlich schönen Wilden See empor, über dem die höchsten Berge der Gruppe aufragen. Im hintersten Tal liegt die Brixner Hütte.
Fahrstraße bis kurz vor die Fane-Alm; Busverbindung nach Vals.

● **256** **Bad Vals,** 1173 m
Alte Mineral-Heilquelle, im vordersten Tal am östl. Bachufer, jetzt Ghs., Bus-Hst. an der Straße.
Fußweg (Bez. 11) nach Meransen, 1 Std.

● **258** **Vals / Valles,** 1353 m
Verstreute Ortschaft, 8 km von Mühlbach, Hotels, Ghs., Pensionen. Bus von Mühlbach. Sessellift Jochtal auf 2008 m, Talstation im Ortsteil Moos, 1371 m, kurz talein der Hauptsiedlung. Betrieb: Anfang Juli — Mitte Sept., jeden Mittwoch und Sonntag von 9 — 11.40 h und von 13 —17 h. Restaurant an der Bergstation.
Pfarrkirche St. Andreas, Turm von 1487, neugotischer Bau (1889).
Ausgangspunkt für das Gebiet der Brixner Hütte.
Übergänge: über das Valser Joch nach Mauls / Freienfeld (R 853), über Valzarer Joch (R 866), Seefeldjöchl (R 862) und Furkelscharte (R 870) ins Pfunderer Tal.
Fußweg („Leitenweg") nach Meransen, vom Ghs. Masl 500 m südl. der Kirche, 1½ Std.; auf bez. Weg 10 ins Altfaßtal zum Großberghaus (R 530).

● **260** **Fanealm,** 1739 m
Malerisches Almdorf im hintersten Valser Tal, über eindrucksvoller Talstufe, die das Fahrsträßchen in engsten Kehren überwindet (Vorsicht). Parkplatz einige Min. vor der Alm. Jausenstation, 8 L., bew. Anfang Juli — Mitte Sept.
Unmittelbarer *Talort* für Brixner Hütte, die Wilde-Kreuz-Spitze über Labesebenalm (R 850 / 2607). *Übergang* über die Sengesscharte ins Sengestal (R 827). *Zugang* zum Pfunderer Höhenweg (R 820). Schöne Almwanderung über Aschila-Alm (Bez. 9) und Labesebenalm (Bez.), talaus zurück (Bez. 18, 17) zur Fanesalm, 3½ Std. Auf der Aschila-Alm, 2247 m, einfache Sommerwirtschaft.

● **261** **Von Jochtal**
Bez., 2½ Std. Vgl. Dumler, Südtirol 3, R 119.

2.14. Das Pfunderer Tal / Val di Fundres

● **265 Das Pfunderer Tal** mündet bei Niedervintl ins Pustertal; von da zieht es, fast parallel mit dem Valser Tal, nordw. in das Herz der Pfunderer Berge. Im N verzweigt es sich in mehrere Äste. Ein größerer Ast, das Weitenbergtal, streicht nordwest- und westw. empor bis unter das Pfundersjoch; ein anderer streicht nordostw. (Eisbruggtal) aufwärts zum Eisbruggjoch, auf dem die Edelrautehütte (Eisbruggjochhütte) steht. Der südl. Teil des Tales heißt nach seinem Hauptort Weitental. Bis Weitental ist das Tal eng und von steilen Berghängen umschlossen.
Gute Fahrstraße bis ans nördl. Ortsende von Pfunders; danach schmal, schlechte Fahrbahn bis Dun. Bus bis Pfunders.

● **266 Weitental / Vallarga,** 882 m
Ortskern westl. der Talstraße. Ghs., Pensionen, Bus-Hst. Pfarrkirche, urspr. spätgotisch, Langhaus von 1777.
Fahrstraße über das Kiener Joch, 1741 m, nach Meransen (R 220). Fußwege (Bez. 13) auf das Plateau von Terenten (östl.).

● **267 Kammerschien-Höhenweg**
Bez. Weg (13, 16), Trittsicherheit nötig; interessante Höhenwanderung; die Kammerschien-Höfe gehören zu den einsamsten Bergbauernhöfen der Region. 4 Std.
Von der Bus-Hst. kurz ostw. auf schmalem Weg zur Asphaltstraße; auf ihr 10 Min. aufwärts zu Straßengabelung. Links zur Pension Mairhof. Vor dem Haus rechts ab, auf breitem Weg (Bez. 10), nach einigen Schritten halblinks und nun auf schmalem Weg im Wald empor. Durch Wald und Wiese zum Aichnerhof, 1142 m. Weiter durch Wald und Wiese ansteigen zum Rieserhof und weiter zum Hof Kofler auf Talson, 1½ Std. von Weitental. (Hierher Zufahrt auf Sträßchen von Terenten.) Nun auf der Forststraße (Bez. 16) zum Wendeplatz. Dann durch Wald, teilweise auf dürftigem Weg auf und ab, zuletzt ausgesetzt zum unteren Hof von Kammerschien, 1459 m, 1 Std. von Talson.
Weiter auf Bez. 16 nach Schaldern (H. Dumler).

● **270 Schaldern / Le Laste,** 1030 m
Höfe an der östl. Talseite, 4 km von Weitental, Privatzimmer, Bus-Hst. Fußweg nach Pfunders, ¾ Std.

● **271 Pfunders / Fundres,** 1155 m
Verstreute Ortschaft in der Talweitung des hinteren Pfunderer Tals, 650 Einw. 10 km von Niedervintl bis Kirche. Marmorwerk. Ghs., Pensionen, Privatzimmer, Bus-Hst. Schön auf einem Hügel gelegene Kirche (Neubau 15. Jh., 1810).
Talort für die nördl. Pfunderer Berge. *Zugang* zum Pfunderer Höhenweg (Gampielhütte, Eisbruggjochhütte, Brenninger-Biwak). *Übergänge* über Valzarer Joch (R 866) nach Meransen, Furkelscharte (R 870) und Seefeldjöchl (R 862) nach Vals, über Passenjoch und Riegler Joch (R 890) ins Lappacher Tal.
Wanderwege im Tal zwischen Schaldern und Dun, Rundweg auf Bez. 13 und 30 über die Wiesalm zurück nach Pfunders.

● **273 Dun (Daan),** 1480 m
Verstreute Höfe im hintersten Pfunderer Tal. Wildromantische Zufahrtsstraße von Pfunders (Ghs. Brugger). Bei der Abzweigung vor der Talenge links auf der schlechten Straße weiterfahren. Ausbau geplant (1988). Parkgelegenheiten an der Straße hinter der Talenge; Parkplatz am Ende der Schotterstraße im Talende (ab hier Fahrverbot). Das Gewirr der Wander-, Forst- und landwirtschaftlichen Wege um Dun ist auf den Karten nur andeutungsweise wiedergegeben.
Unmittelbarer *Ausgangspunkt* für Zugänge zum Pfunderer Höhenweg, Engberg-Alm, Brenninger-Biwak, Eisbruggjochhütte. *Übergänge* über das Pfunderer Joch (R 834) ins Großberg- und Pfitscher Tal, über die Gliderscharte (R 845) nach Stein in Pfitsch, über das Eisbruggjoch ins Lappacher Tal.
Zugang von Pfunders zu den oberen Höfen auf Bez. 13 (Ww. Eggerseiterstraße). In 1¼ Std. zum Walder, 1608 m, dem obersten Hof von Dun.

● **274 Rundweg über die Sente-Alm**
Bez. Weg (17); 2½ Std.
Vom Ende der befahrbaren Straße auf Bez. 17 nach links abzweigen. Durch Wald und über Wiesen hinauf zur Sente-Alm, im Sommer einfache Almwirtschaft. Von hier ostw. weiter und durch Wald absteigen zum Walder, 1608 m (R 273), auf dem Zufahrtsweg zurück zum Parkplatz.

2.15. Das Winnebach- und Terentental

● **280** Vom Terentener Mittelgebirge, das sich ungefähr 500 Höhenmeter über der Talsohle des Pustertales nördl. über Nieder- und Obervintl ausbreitet, ziehen das **Winnebachtal** (etwas ostw. von Terenten)

und das **Terentental** bei Terenten nordw. empor gegen den Kamm der Pfunderer Berge. Beide Hochtäler laufen fast parallel. Das Terentental zieht empor bis unter die Eidechsspitze.
Der nordwestl. Ast des Winnebachtales reicht bis unter die Hochgrubbachspitze, wo es sich zu einem großen Kar erweitert, in dem der kleine Tiefrastensee, 2308 m, liegt.
Zufahrt auf das Mittelgebirge auf guter Straße von Niedervintl (westl.), von Kiens oder von Bruneck. Busverbindungen.

● **281** **Terenten / Terento,** 1210 m
Gemeinde im westl. Teil des Mittelgebirges, Fraktionen Pichlern, Pein, Margen und Talson. 1350 Einw. Hotels, Ghs., Pensionen. Verkehrsverein Tel. 0472 / 56140. Pfarrkirche St. Georg, urspr. 12. Jh., Neubau 1684. Großer „Schalenstein" (vermutl. vorchristliche Kultstätte, in ganz Südtirol verbreitet) im Winnebachtal, kurz vor dem Parkplatz.

Wanderungen
● **282** Zu den **Erdpyramiden,** Bez. 2; ¼ Std.
Terentener Rundweg; 4½ Std. Das gesamte Mittelgebirge ist mit einem dichten, gut bez. Wegenetz überzogen.
Kammerschien-Höhenweg von Talson R 267.

● **283** **Hauerhof,** 1428 m, Ghs. an der Straße von Margen, Zimmer, Tel. 0472 / 56214. Zu Fuß von Terenten 2½ Std. („Hangweg", bez. Nr. 1).
Ausgangspunkt für Alpenrosensteig (R 285, 286).

● **284** **None Wieser,** 1575 m, Bauernhof und Jausenstation an den südl. Ausläufern der Mutenock, asphaltiertes Zufahrtssträßchen, das 2 km östl. von Terenten abzweigt. Zu Fuß von Terenten 1½ Std. auf bez. Wegen.
Ausgangspunkt für Mutenock (R 220).

● **285** **Alpenrosensteig, westlicher Teil**
Bez. Wege und Steige (Nr. 8); 5 Std.
Von der Jausenstation Hauerhof, 1428 m, zwischen Margen und Talson, auf der Bez. 8 durch Wald empor zum Krautgartnerhof, 1550 m, oberhalb Talson. Rechts und durch Wald in 20 Min. zu Almhütte, 1652 m. Weiter der Bez. 8 folgend rechts des stumpfen Rückens zur nächsten Hütte, 1811 m, 25 Min. Weiter ½ Std. aufwärts, dann rechts und zu einer tiefer stehenden Heuhütte, 1891 m. Südostw. zu den Hütten der Moseralm, 1874 m, vom Hauerhof 2½ Std. Nun

nordw. hinein ins Terentenertal, mäßig bergab zu Bach. Bei Wegteilung rechts auf dem unteren Weg zur Engelalm, 1826 m. Von hier auf dem bez. Weg Nr. 22 talaus nach Terenten.

● **286** **Alpenrosensteig, östlicher Teil**
Bez. Wege und Steige; 5 Std.
Durch das Terentener Tal zur Engelalm, 1826 m, 2½ Std. von Terenten. Nun auf Bez. 8 rechts an der Alm vorbei hinunter zum Bach. Jenseits bergan, z. T. undeutlich, südw. hinaus; 50 Min. nach der Alm erreicht man einen breiten Weg (hier Abstieg über Nr. 8A nach Terenten), auf ihm links zum Gols, 1744 m. Nun wieder nordw., meist durch Wald, ins Winnebachtal hinein; bei der Moarhütte erreicht man den breiten Almweg. Unweit der Fritzalm über den Bach und zum Parkplatz, 1½ Std. von der Engelalm. Durch das Tal auf breitem Weg hinaus nach Terenten.

● **290** **Hofern / Corti,** 1173 m
Höfe an der Straße zwischen Terenten und Pfalzen, Bus-Hst. Spätgotische Kirche St. Martin mit Flügelaltar (um 1520).
Ausgangspunkt für Putzenhöhe (R 884).
Höfe-Rundweg, 1½ Std. auf bez. Wegen (Nr. 7).

● **292** **Mühlen / Molini,** 960 m
Häuser an der Straße zwischen Terenten und Pfalzen, zu Füßen der Burg Schöneck, Ghs. Schöneck, Bus-Hst.

● **293** **Burg Schöneck**
Erbaut um die Mitte des 13. Jh., vermutlich Geburtsort des Dichters Oswald von Wolkenstein (1377). Keine Besichtigung. Vom Ghs. Schöneck zu Fuß 10 Min.
Fußweg nach **Hofern,** ½ Std.

● **295** **Issing / Issengo,** 986 m
Ortschaft an der Straße zwischen Mühlen und Pfalzen, Ghs. und Pensionen, Freibad am Issinger Weiher. Bus-Hst.
Fußweg zur Burg Schöneck, Bez. Nr. 7; ½ Std.
Zum Issinger Weiher, Rundweg, Bez. Nr. 5 und 6A; ¾ Std.

● **297** **Pfalzen / Falzes,** 1022 m
Hauptort im östl. Teil des Mittelgebirges, Hotels, Ghs., Pensionen, Bus-Hst. Verkehrsverein Tel. 0472 / 58159. Kirche St. Cyriakus, Turm aus dem 15. Jh., heutiger Bau 1854. Östl. des Ortes die spätgotische

Kirche St. Valentin, 998 m, mit eindrucksvollen Fresken.
Spaziergänge nach Irenberg, 1031 m, Ghs. über dem Pustertal, südwestl. von Pfalzen, ¾ Std.; zum Issinger Weiher ¾ Std. auf bez. Wegen.

● **298** **Platten / Plata,** 1571 m
Weiler auf dem südwestl. Ausläufer des Sambock, asphaltierte Straße von Pfalzen, Abzweigung bei der Carabinieristation. Ghs. Lechnerhof. Zu Fuß von Pfalzen in 1½ Std. auf Bez. 19.
Ausgangspunkt für Sambock und Perntaler Spitze.

● **299** **Kofler am Kofl / Covo,** 1487 m
Jausenstation am südöstl. Ausläufer des Sambock, asphaltiertes Sträßchen von Pfalzen. Zu Fuß von Pfalzen auf bez. Weg (17 / 18), 1½ Std.; von St. Georgen bei Bruneck (R 301) auf Bez. 66, 2 Std.

2.16. Das Tauferer Tal (Ahrntal, Prettau) / Val di Tures (Valle Aurina)

● **300** Das flache **Tauferer Tal** mündet breit in das Brunecker Becken. Es zieht gerade nördl. nach Sand in Taufers, dem Hauptort des Tales: 14 km von Bruneck. Etwas südl. von Sand mündet das Mühlwalder Tal von W ein, bei Sand das Raintal von O. Das Weißenbachtal mündet bei Luttach von Westen. Von Sand zieht das Tauferer Tal, enger werdend kurz nordwestw. hinein, macht dann einen großen Bogen nach NO und streicht nordostw. bis unter die Birnlücke hinauf. Von Schloß Taufers bis Hl. Geist heißt das Tal Ahrntal, von da bis an sein Ende Prettau. Fahrstraße bis Heilig Geist im hintersten Tal. Busverbindung von Bruneck bis Kasern.

● **301** **St. Georgen / S. Giorgio,** 823 m
Zu Bruneck gehörender Ort am Ahrnbach. Bus von Bruneck. Hotel, Ghs., Pensionen. Kirche St. Georg (1483), gotische Fresken.
Höhenweg nach Uttenheim (R 305).

● **302** **Gais,** 841 m
Ortschaft an der östl. Talseite, am Ausgang des Mühlbachtals, östl. der Talstraße. Bus-Hst. beim Ghs. Sonne. Hotels, Ghs., Pensionen. Verkehrsverein Tel. 0474 / 54220. Johanneskirche, romanisch, heutige Gestalt aus dem späten 12. Jh., romanische Fresken.

Wanderungen

● **303** **Waalweg** (Rundwanderweg), bez.; 1½ Std.
Kehlburg-Rundweg, 2 Std.; die Kehlburg, 1187 m, ist auch von St. Georgen auf Sträßchen erreichbar.
Nach **Mühlbach,** kleine Ortschaft im gleichnamigen Tal, 2½ Std.
Zum **Schloß Neuhaus,** 947 m, am westl. Talhang, mit Ghs., 1½ Std.

● **305** **Uttenheim / Villa Ottone,** 834 m
Ortschaft an der Talstraße zwischen Gais und Mühlen. Bus-Hst. beim Ghs. Post (Wege-Übersichtstafel). Kirche St. Margareth, barock (1774), Deckengemälde von F. A. Zeiller. Ghs., Pensionen.

Wanderungen

● **306** Über **Schloß Neuhaus nach Gais,** 1½ Std.; der Weg ist streckenweise mit Geländern gesichert.
Nach **Lanebach,** bez.; 2 Std.
Zu den **Griesberghöfen,** 1180 und 1244 m, am Talhang nordwestl. über Uttenheim, 1 Std.

● **308** **Mühlen / Molini di Tures,** 862 m
Am SW-Rand des Tauferer Bodens, an der Mündung des Mühlwalder Tals von W. Busverbindungen. Hotel, Ghs., Pensionen. Katharinakirche (1389, 1510).
Wanderung auf der Schattseite ins Mühlwalder Tal, bez. Weg Nr. 9; 1 Std.

● **310** **Kematen in Taufers / Caminata in Tures,** 857 m
Am O-Rand des Tauferer Bodens, Bus-Hst., Pensionen, Ghs. Kirche St. Nikolaus, spätgotisch.
Wanderung nach St. Walburgen, Kirchlein auf einem Hügel südl. über Kematen, bez. Weg 3, ½ Std.

● **311** **Sand in Taufers / Campo Tures,** 878 m
Hauptort des Tauferer / Ahrntals, Ortsteile Sand und St. Moritzen. Bus-Bhf. neben Hotel Plankensteiner. Hotels, Ghs., Pensionen. Schwimmbad. Alpinschule (Sportgeschäft Tubris). Von Drittelsand (2 km nördl.) Seilbahn auf den Speikboden, Innere Michlreiser Alm, 1975 m. Verkehrsverein Tel. 0474 / 68076. Burg Taufers aus dem 13. Jh., großzügig ausgebaut Anfang 16. Jh., Führungen Anfang Juni — Mitte Okt. täglich 10 h, 11 h, 14 h, 15.15 h, 16.30 h. Die Burg steht beherrschend nördl. über dem Ort. Gotische Pfarrkirche, daneben die

Michaelskapelle aus dem 15. Jh. Ehemalige Adelssitze Neumelans, Schrottwinkel, Zeilheim.

Wanderungen

● **313** Nach **Kematen**, ½ Std.; Bez. Nr. 1.
Zum **Pojener Wasserfall**, ¾ Std.
Pojen-Höhenweg, 3¼ Std.
Nach **Bad Winkel**, 864 m, altes Mineralbad am östl. Ende des Tauferer Bodens, ½ Std.; Bez. 2; weiter zu den **Rainbach-Wasserfällen**, Bez. 2; 40 Min.
Nach **Ahornach**, 1333 m, Streusiedlung nordöstl. über Sand, auf Fahrsträßchen oder bez. Wegen; 1½ Std.
Nach **Unter- und Oberpurstein**, 1457 m, am Talhang südwestl. über Sand, Bez. 27A; 1 Std.

● **315** **Luttach / Lutago**, 962 m
Erste und größte Ortschaft im Ahrntal, wie das Tal nun heißt, an der Einmündung des Weißenbachtals von W. Hotels, Ghs., Pensionen. Bus-Hst. Verkehrsverein Tel. 0474/61136.
Kirche St. Sebastian auf Hügel westl. über dem Ort, 1496.
Wichtiger *Ausgangspunkt* für die S-Seite des Hauptkamms, *Talort* für die Schwarzensteinhütte (R 570). Hochalpine *Übergänge* (Grenzübergänge!) zur Berliner Hütte und in die Floite. Von Luttach *Zufahrt* ins Weißenbachtal und Zustieg zur Nevesjochhütte (R 560).

Wanderungen

● **316** Zum **Schwarzenbach-Wasserfall**, bez.; 20 Min. Eine Stelle mit Geländer gesichert.
Zum **Pojener (Pojer) Wasserfall**, bez. Weg Nr. 7; ¾ Std.; hierher auch von Sand (R 313).
Nach **Herrenberg** und zu den **Steinerhöfen**, 1368 und 1444 m, am Hang östl. über Luttach, bez. Wege 10A, 17 oder 30; 1½ Std.
Über die Klammerhöfe nach **Weißenbach**, bez. Weg Nr. 31; 1½ Std.
Ins **Schwarzenbachtal**, bez. Weg 26; zum **Innerbacher**, 1396 m, Zufahrt auf Fahrweg, Abzweigung von Straße Luttach-Weißenbach. Von hier Forstweg, zur Innerbacher Alm, 1705 m, 1½ Std., zur **Außermoosalm**, 1904 m, 2 Std. Zugang zum Stabeler-Höhenweg (R 686), 4 Std.

● **317** **Großstallhof (Großstahl) / Stalla Grande**, 1200 m
Jausenstation nördl. von Oberluttach. Asphaltierte Zufahrt, Abzweigung wie R 316 (Schwarzenbachtal).
Zugang von Oberluttach auf bez. Weg 23, 1 Std. *Ausgangspunkt* für den Wolfeskofel (R 1380).

● **320** **St. Martin / S. Martino**, 1002 m
Kleine Ortschaft nordwestl. der Talstraße (Bus-Hst.) kurz vor St. Johann. Sitz der Ur-Pfarre Ahrn, 1342 von einer Mure des Tribbachs zerstört. Kirche St. Martin 1503 fertiggestellt.

● **321** **St. Johann in Ahrn / S. Giovanni**, 1017 m
Größerer Ort an der Talstraße nach der Mündung des Tribbachs. Hotels, Ghs., Pensionen (2200 Fremdenbetten). Verkehrsverein Tel. 0474/61257. Pfarrkirche Johannes d. Täufer, stattlicher Barockbau von 1785. *Zugang* zur Schwarzensteinhütte (R 570).

Wanderungen

● **322** Nach **Oberluttach**, 1¼ Std.
Zur **Niederhofalm** (Niederhoferhütte), 1603 m, Jausenstation südl. über dem Tal, auf bez. Wegen über den Sandbichlerhof, 3 Std.
Zur **Rußbachalm**, 1622 m, im Tribbachtal, 2 Std. Hierher auch von Tribbach (R 323).

● **323** **Tribbach / Riotorbo**, 1255 m
Weiler an den Hängen nördl. über St. Johann. Jausenstation und Pension Kohlerhof, Tel. 0474/61286. Asphaltstraße von St. Johann. Möglicher *Zugang* zur Schwarzensteinhütte (Bez. 10, 19, R 570).

● **324** **Platterhof**, 1201 m
Hotel-Pension am Hang nördl. über dem Tal, talein von St. Johann, von dort auf Asphaltsträßchen erreichbar. Tel. 0474/61255.
Ausgangspunkt für Schaufler und die Platterhütte im Frankbachtal.
Zu Fuß von Mühleck auf bez. Weg, ¾ Std.

● **325** **Mühleck (Mühlegg) / Costa Molini**, 1032 m
Kleiner Ort nördl. der Talstraße, benannt nach dem erkergeschmückten Bau, seit 1528 Sitz des Ahrner Bergrichters (niedere Gerichtsbarkeit). *Zufahrt* zu den Höfen von Gols, 1347 m, über Steinhaus.

Wanderungen

● **326** Zum **Frankbach-Wasserfall**, ½ Std.
Zur **Jausenstation Bizat** im Frankbachtal, 1¼ Std.

● **328** **Steinhaus / Cadipietra,** 1048 m
Sitz der Gemeinde Ahrntal, an der Talstraße bei der Mündung des Frankbachtals. Hotels, Ghs., Pensionen. Verkehrsverein Tel. 0474/64123. Am westl. Ortsrand Talstation der Klausbergsesselbahn. Betriebszeiten: Juni — Oktober 8—11.45 h, 13—17.45 h. Steinhaus war vom Mittelalter bis 1892 Stapel- und Verladeplatz der Kupfererze, die in Prettau gewonnen und in Arzbach verhüttet wurden.

Wanderungen

● **329** **Fürstenweg,** ½ Std.
Kleine **Steinhaus-Runde,** ¼ Std.
Fußweg („Hangweg") nach **St. Jakob,** Bez. 4, 12, 1 Std., am nördl. Talhang entlang.
Zur **Großklausenalm,** 1583 m, im südl. ziehenden Großklausental, bez., ½ Std.
Zum **Keilbachmoos,** im gleichnamigen Tal, 1985 m, bez., 3 Std.

● **330** **St. Jakob / S. Giacomo,** 1192 m
Verstreute Ortschaft, der Kern gruppiert sich um die Kirche auf dem „Jakober Bühel". Bus-Hst. an der Talstraße, die den Ort umfährt. Im Bereich von St. Jakob münden von N (vom Hauptkamm her) der Wollbach, der Hollenzbach und der Steiner Bach, von S Bärental und Pürschtal. Hotels, Ghs., Pensionen. Kirche St. Jakob, spätgotisch (um 1500), 1760 erneuert.
Ausgangspunkt für Wollbachspitze, Hollenzkofel, Napfspitze.
Übergang über das Hörndljoch (R 713) in den Sundergrund, auch über das Mitterjoch (R 716). Grenzübergänge.

Wanderungen

● **331** Zur **Bärentalalm,** 1874 m, Bez. Nr. 7, 1¾ Std.
Ins **Großklausental** zur Almsiedlung Großklausen, 1583 m, Bez. Nr. 2, 13, 1¾ Std.
Rundwanderung **Wollbachtal,** Bez. Nr. 1, 5, zur Wollbachalm, 1628 m, Innerhüttenalm, 1924 m, Hühnerspielalm, 1910 m.
Zum **Hörndljoch,** 2553 m, s. R 713.

● **335** **St. Peter in Ahrn / S. Pietro,** 1366 m
Ortschaft im hinteren Ahrntal, 13 km von Luttach. Kirche, Ortskern am Sonnenhang über der Talstraße (dort Bus-Hst.), beschränkte Parkmöglichkeit, besser bei der ehem. Finanzkaserne. Kirche St. Peter (sehr spätgotisch, um 1600).

Ausgangspunkt für Napfspitze, Wagnerschneidspitze, Löffelspitze. *Übergänge* über das Mitterjoch (R 716) in den Sundergrund, über das Hundskehljoch (R 719) in den Hundskehlgrund.

Wanderungen

● **336** Ins **Buinlandtal,** zur **Griesalm,** 1891 m, **Pibbergalm** und auf den **Lutterkopf,** 2295 m, bez., 2½ Std.
Ins **Hasental,** zur Jausenstation Hasentalalm, 2146 m, 2 Std.
Von hier *Übergang* auf dem Fuldaer Weg ins hinterste **Bachertal** (Knuttental).
Zu den **Samhütten,** 2011 m, am Weg zum Hundskehljoch, Bez. Nr. 16, 2 Std.

● **338** **Prettau / Predoi,** 1475 m
Sitz der gleichnamigen Gemeinde im hintersten Ahrntal, 700 Einw., Busverbindung von Luttach, Ghs., Pensionen, Verkehrsverein Tel. 0474/64123. Früher Zentrum des Kupferbergbaus (1470—1892). Verfallene Reste des Bergbaus. Kirche St. Valentin. Bergbaumuseum geplant.
Ausgangspunkt für Rauchkofel. *Übergang* über das Hundskehljoch (R 719) in den Hundskehlgrund. *Zugang* zum Lausitzer Höhenweg (R 776).

Wanderungen

● **339** Zur Jausenstation **Waldner Alm,** 2065 m, Güterweg, die große Kehre wird auf Fußweg abgekürzt. Am Weg zum Hundskehljoch. ½ Std. über der Alm der **Waldner See,** 2332 m, landschaftlich schön in einem felsigen Becken.
Über Innerbichl, 1518 m, zur **Steeger Alm,** 1973 m, und zur **Alprech-Alm,** südl. über dem Ort, bez. Wege; 2 Std.

● **341** **Kasern / Casere,** 1566 m
Ortsteil von Prettau am Ausgang des Röttals, Bus-Hst., Ghs., Pensionen. Reste des ehem. Kupferbergbaus, Lehrpfad am südl. Talhang zum Röttalkreuz.
Ausgangspunkt für Winkelkopf, Rauchkofel, Windbachspitze, Dreiecker. *Talort* für Lenkjöchlhütte (Rieserfernergruppe). *Übergang* über Heiliggeist-Jöchl (R 722) ins Zillergründl, Grenzübergang. *Zugang* zur Birnlückenhütte und Neugersdorfer Hütte über Heilig Geist (R 576).

● **343** **Heilig Geist / Chiesa S. Spirito,** 1624 m
Am Ende der asphaltierten Straße, 1 km von Kasern, Parkmöglichkeit bei den Prastmann-Höfen. Heilig-Geist-Kirche, jenseits des Ahrnbachs, an einen riesigen Felsblock gelehnt, 1455 erbaut, heutige Gestalt von 1500.
Ausgangspunkt für die Umrahmung des innersten Ahrntals (Zillertaler Alpen und Rieserfernergruppe, s. AVF Rieserfernergruppe).
Talort für Neugersdorfer und Birnlückenhütte (R 576), Lenkjöchlhütte (Rieserfernergruppe).
Zugang zum Lausitzer Weg (R 776). *Übergänge* über Krimmler Tauern (R 774) und die Birnlücke ins Krimmler Achental.

Wanderungen

● **344** Jausenstation **Lahner Alm,** 1983 m, am Weg zur Birnlückenhütte, Bez. 13, 1½ Std.
Ins Windtal und zur **Lenkjöchlhütte.**

2.17. Das Mühlwalder Tal / Valle dei Molini

● **350** Das ziemlich lange Seitental, **das Mühlwalder Tal,** mündet bei der Ortschaft Mühlen in das Tauferer Tal. Hinter Mühlwald, dem Hauptort des Tales, biegt es aus seiner Ost — West-Richtung nach NW um und zieht empor bis in das Kar unter den Steilabfällen des Großen Möselers. Das obere Tal nennt sich Lappachtal. Zu beiden Seiten des Tales erheben sich die Felskämme der Pfunderer Berge. Nahe seinem oberen Ende zweigt nach W das Pfeifholder Tal ab, das unter das Eisbruggjoch mit der Eisbrugghütte emporstreicht, nach O geht es empor auf das Nevesjoch mit der Chemnitzer Hütte.
Abzweigung der Landesstraße in Mühlen (R 292). *Zufahrt* auf durchgehend asphaltierter Straße, ab Lappach schmal, bis zum Nevesstausee, 1856 m.

● **351** **Mühlwald / Selva dei Molini,** 1149 m
Weit verstreute Ortschaft, Bus-Hst. an der Talstraße beim Hotel Mühlwald. Hotel, Ghs., Pensionen. Verkehrsverein Tel. 0474 / 63135. Kirche St. Gertrud (1834). Schöne Spaziergänge und Wanderungen im Tal.
Ausgangspunkt für östl. Pfunderer Berge:
Die Berge im südl. aufragenden Kamm: Zwölferspitze, Hohe Spitze,

Mutenock, Reisenock, Graunock, Gruppachspitze. Die nördl. über dem Tal aufragenden: Speikboden, Stoßkofl, Henne, Zintnock. *Übergänge:* Kleines Tor (R 886) ins Pustertal, Gorner Joch (R 897) und Mühlwalder Joch (R 895) ins Weißenbachtal.

● **353** **Lappach / Lappago,** 1436 m
Bergbauerndorf im hintersten Tal, an der Einmündung des Passentals von SW, des Zösentals von W. Busverbindung. Ghs., Pensionen. Verkehrsverein Tel. 0474 / 63115. Kirche St. Agnes (1815).
Talort für Nevesjochhütte (R 560) und Eisbruggjochhütte (R 555).
Übergänge: Passenjoch (R 888) und Rieglerjoch (R 890) ins Pfunderer Tal. Wurmtaler Jöchl (R 897) und Lappacher Jöchl (R 899) ins Weißenbachtal.
Zufahrt auf schmaler Straße zum Neves-Stausee, 1856 m, und nach Zösen.

● **355** **Zösen / Cesa,** 1725 m
Weiler im Zösental westl. von Lappach, Zufahrtsstraße zweigt 1,5 km talein von Lappach von der Straße zum Stausee ab. Parkmöglichkeit unterhalb des Kranewitthofs am Bach. Der Oberhofer im Oberdorf, 1778 m, ist der höchstgelegene noch bewirtschaftete Bauernhof in den Pfunderer Bergen.
Übergang über das Rieglerjoch (R 890) nach Pfunders.

Wanderungen

● **356** **Zu den Seetalseen** (Bodenseen)
Bez. Weg (6); 2½ Std.
Etwas talein von der Abzweigung zu den Zösenhöfen vom Sträßchen rechts ab, über Wiese und durch Lärchenwald, wo der Steig deutlicher wird, zur Waldgrenze, oberhalb auf 1998 m verfallene Heuhütte. Nordwestw. über die Zösner Wiesen zu den obersten Lärchen. Links auf Wegspuren zu einem Hüttchen. Weiter dem Steig folgend talein bis zum ersten Bachlauf. Kurz davor bei Felsen rechts. Am Bach ansteigen und zu der schwach ausgeprägten Einsattelung im grasigen, den Hang abschließenden Riegel. Zuletzt weglos zu den Seen (Mitt. H. Dumler).

● **357** **Zu den Passenseen**
Meist bez. Wege; 2½ Std.
Unterhalb des Kranewitthofs auf Brücke über den Zösenbach und auf Forststräßchen in 40 Min. ins Passental. Über den Bach, vor der Unteren Passenalm, 1886 m, rechts und weiter zur Oberen Passenalm, 2146 m. Wenig später rechts über den Bach und in den rechten Seiten-

ast des Talhintergrunds. Etwa ½ Std. später, wo links zwei Bächlein zusammenfließen, hält man sich links zu einer halbverfallenen Hütte, unterhalb kleines Seelein. Von hier weglos weiter südostw. zum Großen Passensee, 2408 m. Etwa 150 m südwestl. des Zuflusses, 30 m oberhalb, liegt nicht einsehbar der Goldsee (H. Dumler).

● **358** **Nevesstausee / Lago di Neves,** 1856 m
1964 fertiggestellt in der Talweitung der früheren Neves-Alm. 4 km von Lappach auf sehr kühn angelegtem Sträßchen, Bustaxi auf Anfrage, Anton Schneider, Lappach, Tel. 0474/653118. Etwas oberhalb der Staumauer im Hang die Enzianhütte, 1880 m, Restaurant-Pension, 8 B., bew. Pfingsten — Anfang Okt.
Unmittelbarer *Ausgangspunkt* für Nevesjochhütte (R 560) und Eisbruggjochhütte (R 555) und deren Tourengebiete an der S-Seite des Hauptkamms und in den nördlichsten Pfunderer Bergen. *Übergänge* über das Neveser Joch (R 560) ins Weißenbachtal, das Eisbruggjoch (R 555) ins Pfunderer Tal.

2.18. Das Weißenbachtal / Valle di Riobianco

● **360** Bei Luttach mündet das **Weißenbachtal** von W her in das Ahrntal. Es zieht zuerst nach W. Beim Ort Weißenbach teilt es sich in zwei Äste; nordwestl. zieht das Trattenbachtal, durch das man zuletzt westl. den Neveser Sattel mit der Chemnitzer Hütte erreicht; südwestl. zieht das Wurmtal empor. Innerhalb Weißenbach (vor der Gabelung) mündet das vom Hauptkamm herabkommende Mitterbachtal ein. Es vermittelt den Übergang über das Mitterbachjoch zur Berliner Hütte. Durch die engen Talfurchen, die vom Mühlwalder Kamm in das Weißenbachtal abfallen, führen Übergänge in das Mühlwalder Tal.

● **361** **Weißenbach / Riobianco,** 1347 m
Einzige Ortschaft des Tals, zur Gemeinde Ahrntal gehörig, 450 Einw., Ghs., Pensionen. Busverbindung mit Luttach (letzter Bus nach Luttach um 17 h). Verkehrsverein Tel. 0474/61136. Kirche St. Jakob (1479, westl. Turm von 1959).
Zufahrt von Luttach, gut ausgebaut, größte Steigung 12%. Hinter Weißenbach setzt sich die Fahrstraße als Güterweg noch 2 km fort.
Ausgangspunkt für Nevesjochhütte (R 560) und ihr Tourengebiet, sowie die Gipfel zwischen Weißenbach- und Mühlwalder Tal. *Zugang*

durch das Mitterbachtal zum Stabeler Weg, R 686. *Übergänge:* Neveser Joch, R 560, Mühlwalder Joch, R 895, Wurmtal-Jöchl, R 897, Lappacher Jöchl (R 899) ins Mühlwalder Tal, Mitterbachjoch, R 690 zur Berliner Hütte (Grenzübergang).

2.19. Der oberste Pinzgau

● **365** Bei Wald im **Pinzgau,** 885 m, teilt sich die Straße in Richtung Gerlos. Die neue Paßstraße (Maut) führt über das Dorf Krimml, vorbei an den berühmten Krimmler Wasserfällen, über die Gerlosplatte, 1628 m, zum Gerlospaß und weiter nach Gerlos. Die alte Straße führt von Wald an der Sonnseite über die verstreuten Bergbauernhöfe des Waldbergs im Tal der obersten Salzach einwärts und trifft bei der Mautstelle auf die neue. Von Krimml zweigt südw. das Krimmler Achental ab, das den Zugang zu den östlichsten Zillertaler Alpen (Reichenspitzgruppe und Klockerkarstock) gewährt.

● **366** **Krimml,** 1076 m
Letzte Ortschaft im oberen Pinzgau, Ausgangspunkt der neuen Gerlos-Paßstraße (Maut), mit Aussichtsterrasse auf die Krimmler Wasserfälle, mit 380 m die höchsten Österreichs. *Zugang* ins Krimmler Achental (Ghs. Schönangerl, 1306 m, zwischen mittlerem und oberem Achenfall) von Hinterkrimml, von der Mautstelle (Bus-Hst., Parkplatz) oder vom Trattenköpfl (Bus-Hst., Parkplatz, Aussichtspunkt für die Fälle). An der Paßstraße die Ghs. Schönmoosalm, Filzsteinhaus, 1643 m; von hier *Übergänge* über Plattenkogel und Breite Scharte ins Wildgerlostal, R 799, vgl. auch WF Zillertaler Alpen, R 35.

3. Hütten und Zugangswege

● **369** Die Anordnung erfolgt wie im Abschnitt 2. nach Tälern. Die Hütten werden jeweils dem Tal zugeordnet, von dem aus der übliche, kürzeste Zugang erfolgt. Im Zweifelsfall findet sich ein Verweis auf die Randzahl, wo eine detaillierte Beschreibung der Hütte zu finden ist (z.B. Tuxer-Joch-Haus, Landshuter Hütte, Eisbruggjochhütte, Pfitscher-Joch-Haus).

3.1. Das Zillertal

● **370** **Gerlossteinhaus,** 1620 m
Auf der Gerlossteinalm, nordwestl. unter der Gerlossteinwand. Priv. Alpengasthaus, bew. Mitte Dez. — Ende April, Mitte Mai — Ende Okt., 40 B., Zimmer mit Bad. BRD-Meldestelle. Bes. Wilfried Binder. Etwas oberhalb liegt die Seilbahn-Bergstation. Skischule. Zwei Schlepplifte. Sessellift Arbiskögerl. Tel. 0582/2419 oder 2501.
Stützpunkt: Für Arbiskögerl, Gerlossteinwand, Hochfeld, Torhelm.
Übergänge: Kotahorn-Alm — Steinerkogelhaus, zum Brandberger Joch (R 815), von dort zum Kolmhaus und zum Ghs. Zur Kühlen Rast (Gerlostal).

● **371** **Von Hainzenberg**
Bez. Wege; 2 Std. Oder mit der Seilbahn.
Von der Talstation (an der Gerlos-Bundesstraße) auf Fahrweg zur Sonnalm. Weiter auf bez. Fußweg durch Wald bzw. über Skiabfahrt.

● **372** **Von Zell oder Ramsau**
Bez. Wege; 2½—3 Std.
Von Ramsau über den Ramsberg oder von Zell über Maria Rast und Hainzenberg auf gut bez. und beschilderten Wegen zur Sonnalm. Weiter wie R 371.

● **375** **Wirtshaus Alpenrose,** 1397 m
Auf der Unteren Föllenbergalm, am nordwestl. Fuß der Ahornspitze. Das Bergwirtshaus ist im Sommer bew. Pächter: Dorothea Desalla, Mayrhofen 493, Tel. 05285/32744. Keine Nächtigung.

● **376** **Von Mayrhofen-Kumbichl**
Bez. Weg; 1½—2 Std., (s. R 25).

● **377** **Aus dem Zillergrund**
Bez. Wege; 2 Std.
Kurz talein vom Ghs. Zillergrund (R 23) von der Straße auf dem bez. Weg 45 rechts ab. Bald erreicht man den Fahrweg zur Alm, auf ihm, bei der Wegteilung zur Stadelbachalm rechts ab, zum Whs. Alpenrose.

● **380** **Edelhütte,** 2237 m
Im Föllenbergkar westl. unter der Ahornspitze, nördl. der Popbergnieder. Erbaut 1889, 1951 von Lawine beschädigt, 1957 wiederhergestellt, erweitert 1959, 1977. AV-Sekt. Würzburg. 12 B., 44 M., 40 L. Bew.

Mitte Juni — Ende Sept. von Fr. u. A. Hauser, A-6283 Hippach-Schwendau, Dorf 177. Tel. Tal 05285/3114, Tel. Hütte 0663/9154851.
Stützpunkt: Für die Gipfel im nördl. Ahornkamm (W-Seiten), nach S etwa bis Wilhelmer. *Übergänge:* Siebenschneidensteig (R 762) zur Kasseler Hütte; *Abstiege* in den Zillergrund und den Stilluppgrund.

● **381** **Vom Filzenboden** (Bergstation Filzenrast der Ahornbahn, 1960 m). Bez. Weg; 1 Std. Bahn verkehrt mindestens stündlich 9 h—16.30 h.
Vom Filzenboden auf Steig ostw. durch das Filzenkar in das Föllenbergkar und zur Edelhütte.

● **382** **Vom Whs. Alpenrose**
Bez. Weg; 2—2½ Std., von Mayrhofen 4 Std.
Wie R 376f. zum Whs. Alpenrose. Nun immer südl. neben dem Föllenbergbach über die freien Hänge und den Rücken der Föllenbergalm ansteigend. Zuletzt in Kehren steil empor ins Föllenbergkar zur Hütte.

3.2. Das Gerlostal

● **385** **Zittauer Hütte,** 2329 m
Im hintersten Wildgerlostal, über dem Talschluß in aussichtsreicher Lage am Unteren Gerlossee. 1901 von AV-Sekt. Warnsdorf erbaut; ÖAV-S. Warnsdorf-Krimml, bew. von Peter und Gisela Kirchner, A-5732 Mühlbach, Dorf 32. 10 B., 60 M., 10 L.; WR. offen, 10 L. Bew. 15.6. bis Anfang Okt. (je nach Witterung). Tel. Hütte 06564/8262, Tel. Tal 06566/474.
Ausgangspunkt: Für die meisten Gipfel der nördl. Reichenspitzgruppe, im südl. Gerlos- und Schönachkamm. *Übergänge:* Über Rainbachscharte (R 792f) zum Krimmler Tauernhaus, Roßkarscharte (R 790f.) zur Richterhütte, Keeskarscharte in den Schönachgrund (R 805).

● **386** **Von Finkau**
Bez., im obersten Teil etwas ausgesetzt (Seilgeländer), 2½ Std., von der Mautstelle am Gerlospaß 3 Std.
Auf breitem Weg am Talboden einwärts zur Drisslalm, 1583 m, weiter (Abschneider) in den Talhintergrund und zur Talstation der Materialbahn. Der Steig folgt zunächst der großen Moräne, dann führt er, kühn angelegt, durch die Felszone (gesichert) und auf die Gletscherschliffe südwestl. der Hütte und zu dieser.

● **387** **Von der Gerlosplatte** über die Breite Scharte, s. R 799.

3.3. Der Zillergrund

● **390** **Brandbergkolmhaus,** 1842 m
Auch: Kolmhaus. Am S-Hang des Zillerkamms, westl. unter dem Brandberger Kolm und Joch. Privat. Bew. Mitte Juni — Anfang Okt. von Hubert Weißenbacher, A-6290 Brandberg 15, Tel. 05285/3175. 20 B.
Stützpunkt: Für die Berge des Zillerkamms, bes. zwischen Gerlossteinwand und Brandberger Kolm (Hausberg). *Übergänge:* Über Brandberger Joch (R 815) zur Kühlen Rast im Gerlostal, über den Geiskopf (R 2515) zum Gerlossteinhaus.

● **391** **Von Brandberg**
Bez.; 1½—2 Std.
Vom Parkplatz in Brandberg zurück zur Hauptstraße, nun rechts und bald auf dem bez. Weg 513 bergwärts über die steilen Wiesen hinauf zu den Höfen von Ahornach. Kurz dem Fahrweg folgen zu den letzten Bauernhäusern. Weiter am bez. Fußweg, einige Bäche überschreitend, über die freien Hänge empor. Beim Rainbrunnen mündet der Weg vom Steinerkogelhaus. In einigen Serpentinen hinauf zur Hütte.

● **392** **Vom Steinerkogelhaus**
Bez.; 1½—2 Std.
Zunächst durch Wiesen, dann Wald am Hang über Brandberg stets ostw., bis man auf R 391 trifft.

● **395** **Plauener Hütte,** 2362 m
Östl. über dem Speichersee Zillergründl, im Kuchelmooskar am W-Hang der Reichenspitzgruppe. Erbaut 1898/99, erweitert 1912, 1926, 1985. AV-Sekt. Plauen-Vogtland. 11 B., 45 M., 20 L. WR. (10 L.) im Winter offen. Gepäcktransport ab Kuchelmoos-Alm, 1850 m, am See. Bew. Mitte Juni — Mitte Sept. von Gisela Eiter, A-6426 Roppen Nr. 135, Tel. Tal 05417/5167, Tel. Hütte 0663/54459.
Stützpunkt: Für alle W-Anstiege im Reichenspitzkamm; Gipfel des Magnerkamms.
Übergänge: Über die Wimmerscharte (R 809f.) ins Wimmertal und nach Gmünd, Gamsscharte (R 787ff.) zur Richterhütte, Zillerplattenscharte ins Windachtal und zum Krimmler Tauernhaus oder weiter über Krimmler Tauern (R 774) zur Neugersdorfer Hütte und Birnlückenhütte, Heilig-Geist-Jöchl (R 721) zum Lausitzer Weg und nach Kasern im hintersten Ahrntal.

● **396** **Von Bärenbad**
Bez.; 2½ Std.
Der gut bez. und beschilderte Hüttenweg kreuzt einigemal die für den allgemeinen Verkehr gesperrte Straße zur Dammkrone des Speichersees. Von der Dammkrone am See einwärts, bis nach Überschreiten des Keesbachs der alte Hüttenweg erreicht wird. Nun steil in vielen Kehren über den Rücken des Sonntagslahnerkopfs zur Hütte.

● **400** **Bodenalm,** 1671 m
Almsiedlung im Bodengrund an der NO-Seite des Ahornkamms. Einfache Almwirtschaft (Milch und Bier erhältlich). Matratzenlager mit ca. 10 Plätzen. Rucksacktransport mit der Materialbahn (wenn Milchkannen befördert werden) möglich.
Stützpunkt: Für die N- und NO-Seite des Ahornkamms, in erster Linie für die Grundschartner-N-Kante. *Übergang* über die Ebenkees- oder Kainzenkarscharte (R 1907) in den Sundergrund.

● **401** **Von Häusling**
Guter, z.T. sehr kühn angelegter Almweg, nicht bez., Anfang etwas schwer zu finden. 1½—2 Std.
Vom Ghs. Häusling talein und beim Krafthaus nach rechts über die Brücke. Kurz auf der Asphaltstraße; bei der Wegteilung rechts und zum Wirtschaftsgebäude. Gleich hinter dem Gehöft westw. in den Wald, wo der „Kühweg" zur Alm beginnt (kein Ww., keine Bez.). Leicht ansteigend durch Gestrüpp an das Ufer des Bodenbaches. Diesseits des Baches steil bergauf; der Steig wird zusehends ausgeprägter. Er führt dann in Kehren (in den Fels geschlagen) durch den Steilabbruch hinauf in den sich weitenden Bodengrund. Über den Bach, talein zur Bergstation der Materialseilbahn und zu den Almhütten.

3.4. Der Stilluppgrund

● **405** **Stillupphaus,** 1194 m
Auf der Mooseckeraste, 2 km talein vom Whs. Wasserfall (R 52) gelegen. Privat. 30 B. Bew. Mai — Okt. von Herbert Eberl, A-6290 Mayrhofen, Tel. 05285/2496. Zufahrt von Mayrhofen mit Kleinbus-Taxi (R 50).
Stützpunkt für Touren am mittleren Floiten- (von O) und Ahornkamm (von W).

● **406** **Vom Whs. Wasserfall**
Fahrstraße, ½ Std., von Mayrhofen 3 Std. Oder mit Kleinbus-Taxi.

● **407** **Grüne-Wand-Hütte,** 1438 m
Auf der Daxachalm kurz vor dem Talschluß des Stilluppgrunds. Privat. 14 B., 15 L. Bew. Mai — Okt. von Hermann Thaler, A-6290 Mayrhofen 619, Tel. 05285/3423 od. 32112. Bus-Endstation (vgl. R 50).
Stützpunkt zum Anstieg zur Kasseler Hütte sowie für den Bereich der Lapenscharte (Gigalitz, Gigalitzturm, Greizer Spitze). *Übergang* über die Lapenscharte (R 747f.) zur Greizer Hütte.

● **408** **Vom Stillupphaus**
Fahrstraße, Kleinbus von Mayrhofen (R 50). Zu Fuß 1½ Std., von Mayrhofen 4—4½ Std.

● **410** **Kasseler Hütte,** 2177 m
Über dem Talschluß des Stilluppgrundes auf dem von der Hinteren Stangenspitze herabziehenden Gratrücken. Erbaut 1926/27, mehrfach erweitert. AV-Sekt. Kassel. 30 B., 75 M., 10 L. Materialbahn von der Stapfenalm, 1640 m, zur Hütte, WR. (6 L.) offen. Bew. Mitte Juni — Mitte Sept. von Ingeborg Mair, Stilluppklamm 807, A-6290 Mayrhofen, Tel. Tal. 05285/8192.
Stützpunkt: Für den südlichen Ahornkamm bis ca. zum Grundschartner, Nordanstiege auf den Hauptkamm zwischen Großem Löffler und Wollbachspitze. *Übergänge:* Siebenschneidensteig (R 762) zur Edelhütte, Wollbachjoch (R 709f.) und Frankbachjoch (R 703f.) ins Ahrntal, Lapenscharte (R 747f.) zur Greizer Hütte.

● **411** **Von der Grüne-Wand-Hütte**
Bez.; 2 Std., von Mayrhofen 6 Std.
Im Talgrund einwärts bis zum Talschluß. Nun links, ostw., zwei Kehren empor zur Talstation der Materialseilbahn. Rucksacktransport (Telefon zur Hütte). In vielen Kehren steil empor und links des Grabens des Sonntagskarbaches aufwärts. Nach rechts über den Bach und in Kehren aufwärts, dann südw. hinein und wieder im Zickzack ansteigend zur Hütte.

● **415** **Biwakhütte am Weißkarjöchl,** ca. 2120 m
An der — von der Kasseler Hütte gezählt — zweiten Schneide des Siebenschneidensteigs. Offene Hütte mit ca. 6 L., Kochgelegenheit.

Stützpunkt für einige Touren an der W-Seite des mittleren Ahornkamms; der Zugang verkürzt sich gegenüber der Kasseler Hütte um ca. 1½ Std.; (Wilhelmer — Roßwandspitze).

● **416** **Von der Kasseler Hütte**
Bez. Steig; 1½—2 Std.; vgl. R 763 (Siebenschneidensteig).

● **417** **Von der Edelhütte**
Bez. Steig, teilw. gesichert, Steigspuren; 4—5 Std., von der Filzenrast (Ahornbahn-Bergstation) 1 Std. länger, vgl. R 762.

3.5. Das Zemmtal und seine Nebentäler

● **420** **Rifflerhütte,** 2234 m
Im Birglbergkar östl. unter dem Riffler. 1888 erbaut, durch Lawine zerstört, unbenützbar. Zugang von Roßhag über die Birglbergalm in 3 Std., vgl. 9. Aufl. 1983 dieses Führers.

● **425** **Friesenberghaus,** 2498 m
Nordwestl. über dem Zamser Grund, am Friesenbergsee südl. unter dem Hohen Riffler. Erbaut 1928—30 von AV-Sekt. Berlin; 1934—68 AV-Sekt. Donauland Wien; 1968 von AV-Sekt. Berlin erworben. 13 B., 33 M. Bew. Mitte Juni—Mitte Sept. von Hubert Fritzenwallner, Grublstr. 13, A-5621 St. Veit, Tel. Tal 06415/5031.
Stützpunkt: Für Hohen Riffler, Gefrorene-Wand-Spitzen. *Übergänge:* Berliner Höhenweg (R 655) zur Gamshütte bzw. Olpererhütte, Friesenbergscharte (R 650ff.) zum Spannagelhaus und Tuxerfernerhaus.

● **426** **Vom Restaurant Schlegeis** (Parkplatz am See)
Bez. (532); 2 Std.
Vom Parkplatz unterhalb der neuen Dominikus-Hütte (R 430) auf bez. Steig direkt gegen NO ansteigen, über den Alele- und Falschseitenbach und in Kehren steil aufwärts zum Boden der Friesenbergalm, 2030 m. Nun um das Albleck herum und fast eben den Hang entlang hinein zum

Lapenbach; rechts von diesem führt der Steig empor in das Lapenkar. Rechts, nordw., durch den Karkessel hinauf, dann links hinüber und in mehreren Kehren empor zur Hütte.

● **427** **Von Breitlahner**
Bez. (530); 3 Std.
Von der Straße beim Ghs. Breitlahner (Mautstelle) nordw. ab („Zamser Schinder") und nördl. des Zamser Bachs hinauf zum alten Fahrweg, der nach etwa 1 km in die neue Straße zum Schlegeisspeicher mündet. Hier rechts ab, steil durch Wald hinauf ins Wesendlekar, wo man auf 2450 m auf den Berliner Höhenweg trifft. Nach links, westw., hinüber zum Friesenberghaus.

● **430** **Dominikushütte,** 1805 m
Anstelle der im Schlegeis-Stausee versunkenen alten, von einem Dominikus aus Prag erbauten Hütte nordwestl. über der Dammkrone neu erbaut. Privat. 18 B., 14 M. Bew. Mitte Mai — Ende Okt. von Franz Eder, A-6295 Ginzling 260, Tel. 05286/216.
Ausgangspunkt für die Gebiete von Friesenberghaus, Olpererhütte, Furtschaglhaus. *Übergänge:* Über die Friesenbergscharte (R 650ff.) zum Spannagelhaus, Alpeiner Scharte (R 632) zur Geraer Hütte, Pfitscher Joch (R 500) zum Pfitscher-Joch-Haus.

● **431** **Von Breitlahner bzw. Schlegeis-Speicher**
Mautstraße ab Breitlahner; Postauto von Mayrhofen; Fußweg (vgl. R 427) 1 Std.
Vom Parkplatz am See kurz rechts aufwärts zur Hütte.

● **435** **Olpererhütte,** 2389 m
Nordwestl. über dem Schlegeis-Speicher, im Riepenkar südöstl. unter Olperer und Gefrorenen-Wand-Spitzen gelegen. 1881 von AV-Sekt. Prag erbaut, 1900 von AV-Sekt. Berlin erworben, Umbau 1931, Erweiterung 1976. 48 M., WR. offen, 14 L., keine Heiz- u. Kochgelegenheit. Bew. Mitte Juni — Anfang Okt. (wetterbedingt) von Georg Fankhauser, Unterwaldstr. 7, A-6272 Stumm, Tel. Tal 05283/2844, Tel. Hütte 0663/651113.
Stützpunkt: Für Schrammacher, Olperer, Fußstein, Gefrorene-Wand-Spitzen, Riffler. *Übergänge:* Berliner Höhenweg (R 655) zum Friesenberghaus bzw. Pfitscher-Joch-Haus; Riepensattel (R 637, 640) zum Spannagelhaus; Alpeiner Scharte (R 632) zur Geraer Hütte.

● **436** **Vom Bergrestaurant Schlegeis** (Parkplatz am See)
Bez. (524/502); 2 Std.

Vom Parkplatz auf der Straße am See einwärts, kurz nach Überschreitung des Riepenbachs von der Straße rechts im spitzen Winkel ab. Im Wald kehrenreich bergan, weiter oben rechts über den Riepenbach. Über steinige Grashänge nördlich empor, zuletzt in Kehren zu der bereits sichtbaren Hütte.

● **440** **Furtschaglhaus,** 2295 m
Östl. über dem innersten Schlegeisgrund. 1889 erbaut, 1899/1900 erweitert. AV-Sekt. Berlin. Bew. Anfang Juli — Ende Sept. von Johann Gratz, Unterberg 53, A-5611 Großarl, Tel. Tal 06414/319. 77 M., 30 L. WR. offen, 12 L.
Stützpunkt: Für Kleinen und Großen Greiner, Talggenköpfe, Schönbichler Horn, Furtschaglspitze, Großen und Kleinen Möseler, Möselekopf, Muttenock, Breitnock, Hohen Weißzint, Hochfeiler, Hochferner, Hochsteller. *Übergänge:* Über Schönbichler Horn (R 727) zum Whs. Alpenrose und zur Berliner Hütte, über Nevessattel (R 680) zur Nevesjochhütte.

● **441** **Vom Zamsgatterl** (südl. Parkplatz am See)
Bez. (502); 2½ Std.; der Taxiverkehr in den Talgrund wurde eingestellt (1988).
Vom Parkplatz Zamsgatterl (Jausenstation) auf dem rohen Fahrweg am westl. Seeufer talein; an der S-Spitze des Sees über den Bach und weiter einwärts, am Ende des Fahrwegs kleine Jausenstation; Talstation der Materialbahn. Kurz vor der Talstation links ab und in vielen Kehren den steilen grasigen Hang ostw. empor, zuletzt weniger steil über begrünte Hänge zur Hütte.

● **445** **Whs. Grawandhütte,** 1640 m
Am steilen Hang über dem Talgrund des Zemmgrunds gelegen. Privat. Bew. Pfingsten — Ende Sept. von Hilde Steindl, A-6290 Mayrhofen 293, Tel. 05286/213 (Hütte) oder 32375 (Tal). 20 B., 18 L. Gruppenermäßigung. WR. offen, mit 4 M. Von Breitlahner 1¾ Std.
Gipfel und *Übergänge* s. Berliner Hütte, R 447. Kürzester Zugang zur Hennsteigenwand (R 1708); Zugang s. Berliner Hütte, R 447; bzw. R 446.

● **446** **Whs. Alpenrose,** 1875 m
Auf den Böden der Waxeckalm kurz unterhalb der Berliner Hütte. Privat. 55 B., 30 M. Bew. Anfang Juni — Ende Sept. von Rosmarie Pum, A-6295 Ginzling, Tel. 05286/222 oder 226. Von Breitlahner 2½ Std.
Gipfel und *Übergänge* s. Berliner Hütte. Zugang s. Berliner Hütte, R 447; bzw. R 446.

Bemerkung: Günstiger Zugang zum Schönbichler Horn und Möseler, hier gute Brücke über den Zemmbach. Die Brücken auf dem Weg von der Berliner Hütte her sind nach Hochwasser oft ungangbar bzw. zerstört.

● **447** **Berliner Hütte,** 2040 m

Auf der Schwarzensteinalm im obersten Zemmgrund. 1879 erbaut, mehrfach vergrößert; eine der größten und besteingerichteten Hütten der Ostalpen. AV-Sekt. Berlin. 97 B., 54 M., 31 L. WR. mit AV-Schloß, 26 L. Bew. Pfingsten — Ende Sept. von Manfred Gruber, Pürstingerstr. 48, A-5760 Saalfelden, Tel. Tal 06582/3030, Tel. Hütte 05286/223.

Stützpunkt: Für Kleinen und Großen Greiner, Talggenköpfe, Schönbichler Horn, Furtschaglspitze, Großen und Kleinen Möseler, Roßruggspitze, Turnerkamp, Hornspitzen, Schwarzenstein, Großen und Kleinen Mörchner, Plattenkopf, Feldkopf, Rotkopf, Ochsner, Floitenspitzen, Tribbachspitze, Großen und Kleinen Löffler.

Übergänge (s. a. R 446, Bemerkung): Über Schönbichler Horn (R 728) zum Furtschaglhaus, Roßruggscharte (R 684), Trattenjoch (R 688), Mitterbachjoch (R 690) zur Nevesjochhütte, Schwarzenstein- und Tribbachsattel (R 695 ff.) zur Schwarzensteinhütte, Nördl. Mörchenscharte (R 730 f.) zur Greizer Hütte.

● **448** **Von Breitlahner durch den Zemmgrund**

Bez.; 2½—3 Std., von der Grawandhütte (R 445) 1¼ Std., vom Whs. Alpenrose (R 446) ½ Std.

Stets auf breitem Weg (Ww.) von Breitlahner südw. über den Bach und links des Zemmbaches über den waldigen, mit Blöcken bedeckten Hang empor zur Klausenalm, 1301 m.

Über Böden in dem breiten äußeren Zemmgrund talein zum schotterbedeckten Talboden mit der Schwemmalm, 1354 m.

Eine Viertelstunde taleinwärts verläßt man den Talgrund und erreicht auf ziemlich neuem Fahrweg (zwei Kehren) die Grawandhütte. Von der Grawandhütte entweder weiter auf dem Fahrweg über der wilden Schlucht talein oder auf dem alten Fußweg, der bei der Hütte nach links abzweigt und steiler in Kehren durch Wald auf den Boden unter der Hennsteigenwand, wo man wieder auf den Fahrweg trifft; nun auf dem teilweise in die Schluchtwand gesprengten Weg und danach in dem wieder breiter werdenden Talgrund fast eben hinein zum Whs. Alpenrose. Vom Whs. Alpenrose führt der Weg mäßig ansteigend über den Hang empor, an dem Denkmal vorbei, das die AV-Sekt. Berlin ihren im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern errichtete, zu den Gebäuden der Berliner Hütte.

● **450** **Maxhütte,** 1445 m

Kleine Gastwirtschaft in der Gunggl (R 66), im Sommer bew., keine Übernachtung, Zugang s. R 736 (Melkerscharte).

● **451** **Whs. Steinbock,** 1380 m

Im mittleren Floitengrund, die alte Hütte wurde 1968 durch Lawine zerstört. Jausenstation, keine Übernachtung. Bew. von Alfred Fankhauser, A-6295 Ginzling 18, Tel. 05286/232. Notunterkunft etwas talein auf der Bockach-Alm. Begeher der Feldkopfkante biwakieren auch nicht selten am Wandfuß im Sonntagsfeld oder in der Nähe der Jagdhütte am Aufstiegsweg; hier sind einige unerfreuliche Begegnungen mit aggressiven Jägern des Grafen Thun bekannt geworden. Vorsicht! Zugang s. R 453.

● **452** **Greizer Hütte,** 2226 m

Über dem innersten Talgrund der Floite in schöner Lage unter dem Hauptkamm. Erbaut 1893, erweitert 1905, 1927/28, 1971. AV-Sekt. Greiz. 20 B., 52 M., 14 L. WR. offen, 14 L. Bew. Mitte Juni — Mitte Sept. von Herbert Schneeberger, Ghf. Brücke, A-6290, Mayrhofen. Tel. Tal 05285/2232, Tel. Hütte 0663/56251.

Stützpunkt: Für Gigalitz, Lapenspitze, Greizer Spitze, Kleinen und Großen Löffler, Tribbachspitze, Floitenspitzen, Schwarzenstein, Großen und Kleinen Mörchner. *Übergänge:* Über Nördl. Mörchenscharte (R 731) zur Berliner Hütte, Tribbachsattel (R 695 ff.) zur Schwarzensteinhütte, Lapenscharte (R 747) zur Kasseler Hütte.

● **453** **Von der Tristenbachalm**

Bez.; 3—3½ Std., von Ginzling 4—4½ Std., vom Whs. Steinbock 2¾ Std.

Von Ginzling Fahrstraße bis zur Tristenbachalm (Jausenstation); hier Schranken, Parkplatz. Auf dem Fahrweg talein zur Sulzenalm, 1320 m, und zum Whs. Steinbock, 1380 m (R 451). Weiter stets im Talgrund über die Bockachalm zur Baumgartenalm, 1571 m. Links des Baches weiter ansteigend einwärts bis unter die jähen Steilabstürze des Kleinen und Großen Mörchners. Nun links, östl., über Moränenhänge und Grasrücken in vielen Kehren ziemlich steil empor. Zuletzt in großen Kehren empor zur Hütte.

3.6. Das Tuxer Tal

● **455** **Gamshütte,** 1916 m
Südwestl. über Finkenberg an den Hängen des Gamsbergs. Erbaut 1927 von AV-Sekt. Kurmark, jetzt AV-Sekt. Berlin. 28 B., 10 M. Bew. Mitte Juni — Mitte Sept. von Helga Pavičič, A-6295 Ginzling, Nr. 24. Tel. Tal 05286/291.
Stützpunkt: Nördlichster Tuxer Hauptkamm, insbes. Grinbergspitzen.
Übergänge: Berliner Höhenweg (R 655) zum Friesenberghaus.

● **456** **Von Finkenberg** („Hermann-Hecht-Weg")
Bez.; 3—3½ Std.
Von der Talstraße nach Hintertux an der Bus-Hst. Teufelsbrücke links ab und auf dieser über den Tuxer Bach. Gleich hinter dem Steg rechts ab, zunächst auf Fahrstraße an einigen neuen Häusern vorbei. Dann am Ww. links ab auf den Hermann-Hecht-Weg. Man kreuzt einige Male eine Forststraße und gelangt immer durch Wald in mäßiger Steigung nach etwa 1½ Std. an eine kleine Blockhütte mit schöner Aussicht in den Zemmgrund.
Nach einer weiteren Stunde erreicht man, meist weiter durch Wald, zuletzt etwas steiler, die Gamshütte.

● **457** **Von Mayrhofen** über Hochsteg
Bez.; 4—4½ Std.
Den Hochsteg, der die Zemm überspannt, erreicht man von Mayrhofen auf der Fahrstraße nach Ginzling. Kurz vor dem Zemmbach gabelt sich die Straße (Postbushaltestelle). Man hält sich rechts, überschreitet den hölzernen Steg, läßt das Whs. Hochsteg rechts liegen und biegt nach einer Kehre rechts auf einen Fußsteig (Ww.) ab, der an die Tuxer Bachklamm und an dieser aufwärts zum Teufelssteg bei Finkenberg führt. Dort trifft man am selben Ufer auf den Weg von Finkenberg zur Gamshütte.

● **458** **Von Freithof**
Bez.; 2½ Std.
Kurz hinter Freithof (Weiler westl. von Finkenberg) überquert die Talstraße den Tuxbach. Hinter der Brücke links ab und auf einem Weg zuerst ein Stück längs des Baches talaus, dann an der Steigebenalm vorbei, bei der Wegteilung rechts. Über die Wiesen empor in den Graben des Grinbergbaches und empor zur Grinbergalm, 1380 m, nun über die steilen Hänge, immer in der Nähe des Baches steil empor, zuletzt in

mehreren großen Kehren zur Hütte.
Zugang zur Grinbergalm auch von Finkenberg über Brunnhaus.

● **459** **Aus dem Zemmtal**
Bez.; 2½ Std. vom Whs. Gamsgrube (R 56).
Der „Holzweg" genannte Steig führt vom Whs. Gamsgrube sehr steil durch Wiesen und Wald hinauf zur Gamshütte. Anderer *Zugang* (nicht bez.) vom Whs. Karlsteg (R 56) über die Höfe von Gruber und die Grasbergalm.

● **460** **Höllensteinhütte,** 1740 m
Südöstl. über dem Tuxer Ortsteil Juns, westl. unter dem Tettensjoch, auf der Loschbodenalm. Privat. 50 B. Bew. sommers und winters von Ludwig und Erika Erler, A-6293 Lanersbach 265, Tel. 05287/238.
Stützpunkt: Für die Gipfel an der NW-Seite des nördl. Tuxer Hauptkamms (Realspitze, Roßkopf, Nestspitze, Kristallner). *Übergang* über Kreuzjoch/Tettensjoch (R 664) nach Lanersbach. Höhenweg über Grier- und Tulferalm nach Hintertux.

● **461** **Von Juns**
Bez.; 1½ Std.
Abzweigung des Fahrwegs von der Talstraße, bevor diese bei Juns auf das westl. Ufer übersetzt. Auf dem Zufahrtsweg zur Hütte, wobei eine Kehre auf Fußweg abgeschnitten werden kann.
Oder von Lanersbach über das Whs. Klausboden, von dort südw., bis man auf den Fahrweg zur Hütte trifft.

● **465** **Spannagelhaus,** 2528 m
Auch: Weryhütte. Im hintersten Tuxer Tal, nördl. unter dem Gefrorenen-Wand-Kees, etwas unterhalb der Bergstation der zweiten Sektion der Gletscherbahn (Tuxer-Ferner-Haus, Restaurationsbetrieb, keine Übernachtung).
Die alte, priv. Weryhütte wurde 1908 vom ÖTK als Spannagelhaus neu erbaut. 26 B., 22 M., 10 L. WR. mit ÖTK-Schlüssel. Bew. Anfang Juli — Ende Sept., Ostern, Pfingsten von Josef Klausner, A-6293 Lanersbach 223, Tel. Hütte 05287/707.
Stützpunkt: Für den Tuxer Hauptkamm von N zwischen Griererkarspitze und Olperer sowie den Seitenkamm mit Falschem, Großem und Kleinem Kaserer, Lärmstange und Frauenwand. *Übergänge:* Über die Friesenbergscharte (R 650ff.) zum Friesenberghaus, Riepensattel (R 637) zur Olpererhütte, Wildlahnerscharte (R 637f.) zur Geraer Hütte, Weg zum Tuxer-Joch-Haus (R 469).

● 466 **Vom Tuxer-Ferner-Haus** (2. Station der Gletscherbahn)
Bez.; 5 Min.
Während der Betriebszeiten der Gletscherbahn ist dies der kürzeste Zugang. Von der Station kurz nach N abwärts auf breitem Weg zur Hütte.

● 467 **Von Hintertux** (Gletscherbahn-Talstation)
Bez.; 3 Std.
Von der Station linkshaltend zum Talschluß, wo der Tuxer Bach in mächtigen Wasserfällen durch eine Felsschlucht stürzt. Rechts der Fälle auf gutem Steig empor, dann über den Bach und auf dem rechten Ufer empor; über den von links herabkommenden Schwarzbrunnerbach, die steilen Grashänge in Kehren aufwärts und über die flacheren Böden der Kleegrube zum Kunerbach. Über ihn und steil südl. über Moränen zur Hütte.

● 468 **Von Hintertux über die Sommerbergalm** (1. Station der Gletscherbahn, Restaurationsbetrieb, keine Übernachtung).
Bez.; 4 Std., von der Sommerbergalm 2 Std. Umständlicher als R 467, meist im Abstieg beg.
Auf dem Tuxer-Joch-Weg am westl. Talhang empor, über den Weitentalbach und südl. mäßig ansteigend talein. Bei der Wegabzweigung (Ww.) links ab und eben hinein zum Bach. Über ihn und über das welli-ge Gelände der Sommerbergalm; nun fast eben hinein, dann ansteigend und, mehrere Bäche überschreitend, an die große Moräne des Gefrorenen-Wand-Keeses. Links von ihr oder auf ihr steil empor zur Hütte.

● 469 **Vom Tuxer-Joch-Haus**
Bez.; 1½ Std.
Von der Hütte kurz am Weg nach Hintertux auf die Melkböden absteigen, hier zweigt nach rechts, südw., der Weg zum Spannagelhaus ab (Bez. 326). Bald trifft man auf den von der Sommerbergalm heraufkommenden Weg (R 468). Auf ihm zur Hütte.

● 470 **Tuxer-Joch-Haus,** 2313 m
Auf grünem Sattel etwas nordöstl. des eigentlichen Tuxer Jochs (Schmirner Jochs), an der Bergstation eines Sessellifts von der Sommerbergalm (Gletscherbahn). Erbaut 1912 von der Gruppe Wien des ÖTK. 16 B, 26 M, 10 L. WR. (ÖTK-Schloß) im Nebengebäude. Bew. Ende Juni — Ende Sept., um Ostern von Franz Hotter, A-6292 Finkenberg, Hochsteg 582. Tel. Tal 05285/8177. Tel. Hütte 05287/216.
Stützpunkt: Für den Kamm zwischen Hornspitze und Geier in den südlichsten Tuxer Alpen, Frauenwand, Lärmstange, Kleinen und Großen Kaserer, evtl. Olperer. *Übergänge:* Höhenweg über Gschützspitze und Pluderling in die Wattener Lizum (s. GF Zillertaler Alpen / Tuxer Voralpen), Tuxer Joch (R 473) nach Kasern, Steinernes Lamm (R 635) zur Geraer Hütte, zum Spannagelhaus (R 469).

● 471 **Von Hintertux über die Sommerbergalm** (R 468)
Bez.; 2 Std., von der Sommerbergalm 1 Std., wenn Sessellift in Betrieb, 0 Std.
Von Hintertux westl. aus dem Dorf und südwestl. am Talhang ansteigend empor ins Weitental. Bei der Weggabelung wählt man den untersten Steig und überschreitet den Weitenbach auf einer Brücke. An der nächsten Wegabzweigung (links zur Sommerbergalm und zum Spannagelhaus) rechts über die grasigen Hänge ansteigend (zweite Wegabzweigung zum Spannagelhaus bleibt links liegen) und empor auf den kleinen Boden, auf dem die Hütte steht.

● 472 **Von Hintertux durch das Weitental**
Bez.; 2 Std.
Von Hintertux westl. aus dem Dorf und südwestl. am Talhang ansteigend ins Weitental. Bei der Weggabelung hält man sich auf dem oberen Steig, der dicht am Schleierfall entlang führt und das ganze obere Weitental durchläuft. Zuletzt etwas stärker ansteigend erreicht man das Tuxer-Joch-Haus von NW her.

● 473 **Von Kasern** (Schmirntal)
Bez.; 1¾—2 Std.
Vom Ghs. Kasern (Parkmöglichkeit) auf dem zunächst breiten Weg links des Baches im Talgrund (genannt Kaserer Winkel) einwärts bis zum ersten von links vom Tuxer Joch herabkommenden Bach. Über diesen und rechts des Grabens sehr steil in Kehren den felsigen Hang empor. Über Rasenhänge auf die Jochhöhe 2340 m und nordöstl. über die Böden hinein zur Hütte.

3.7. Das Schmirn- und das Valser Tal

● 476 **Geraer Hütte,** 2324 m
Nördl. über dem Talschluß des Valser Tals, unter dem SW-Fuß des Fußsteins. Erbaut 1895 von AV-Sekt. Gera. 1935 erweitert. Seit 1972 im Besitz der AV-Sekt. Landshut.

20 B., 80 M., 10 L. WR. mit 10 L. im Nebengebäude, AV-Schloß, im Sommer Notunterkunft. Bew. Ende Juni — Ende Sept. von Günther Hofmann, A-6156 Gries a. Br. Nr. 57.
Tel. Tal 05274/8102, Tel. Hütte 0663/57466.
Stützpunkt: Für die W- bis N-Anstiege auf die wichtigsten Gipfel des Tuxer Hauptkamms (Hohe Warte, Sagwand, Sagzahn, Schrammacher, Fußstein, Olperer, Kaserer) sowie für den Kamm vom Steinernen Lamm nach W (Kahlwandspitze, Hohe Warte).
Übergänge: Alpeiner Scharte (R 632) zur Olpererhütte oder zum Pfitscher-Joch-Haus, Wildlahnerscharte (R 637f.) zum Spannagelhaus, Steinernes Lamm (R 635) ins Wildlahnertal, weiter über die Kleegrubenscharte zum Tuxer-Joch-Haus.

● **477** **Vom Ghs. Touristenrast**
Bez. (AV-Weg 502); 3 Std.
Vom Ende der Straße (Postauto-Hst.) beim Ghs. Touristenrast (R 142) auf breitem Weg talein, vorbei an der Flittner- und Altereralm (Schmölzerkaser der AVK).
Hinter der Alm in vielen flachen Kehren empor zur Alpeiner Alm. Über die Böden und Grashänge nach O immer ansteigend, durch die Bachschlucht des Windschaufelgrabens und anschließend in Kehren zur Geraer Hütte.

● **478** **Von Toldern durch das Wildlahnertal**
s. R 635 (Steinernes Lamm).

3.8. Das Eisacktal und seine Nebentäler
(Pfitscher, Senges- und Maulser Tal)

● **480** **Enzianhütte / Rif. Genziana,** 1903 m
Am Zirog, südl. über Brennerbad. Das Zirog-Skigebiet ist stillgelegt. Dzt. (1996) nicht bew.
Stützpunkt: Für den südl. Tuxer Hauptkamm (Daxspitze, Kalkwandstange, Flatschspitze, Wolfendorn). *Übergänge:* Über das Schlüsseljoch (R 610) nach Wieden im Pfitsch, über den Wolfendorn (R 945) zur Landshuter Hütte, über das Hühnerspiel (R 925) zur Hühnerspielhütte.

● **481** **Von der Ziroglift-Talstation**
Bez.; 1½ Std.; der Lift ist eingestellt.
Von der Talstation unter der Überlandleitung durch, über zwei Bäche, danach rechts zum Zielhäuschen, kurz auf der Skiabfahrt, nach rechts auf Bez. 4 in den Wald. Auf diesem Weg hinauf zur Badalm, 1601 m. Zwischen den Hütten durch, weiter teils über Wiesen und die Skiabfahrt, den Bez. und teils spärlichen Steigspuren folgend zur Enzianhütte.

● **482** **Von der Zirogalm**
Bez.; 20 Min.
Von der Alm (R 485) auf dem ehem. Militärsträßchen 10 Min. ansteigen, dann links und zur Hütte.

● **483** **Vom Brennerwolf**
Bez.; 1½ Std.
Neben der Kapelle an Schranken vorbei und auf dem Güterweg 100 m bis zur Rechtskurve. Hier links, nach 5 m rechts ab und auf Bez. 12 bergan durch den Wald. In Sichtweite der Luegeralm rechts halten. Von der Alm auf dem ehem., teils verfallenen Militärsträßchen (Bez. 11), vorbei an der Gröbner- und Leitneralm, 1880 m, zur Enzianhütte.

● **485** **Zirogalm / Malga Zirago,** 1762 m
Über Brennerbad, an der Bergstation des dzt. stillgelegten Skilifts, am Ende eines Fahrsträßchens, das etwas südl. von Brennerbad von der Staatsstraße abzweigt. Privat. 13 B. Bew. Ende Juni — Ende Okt. Tel. 0472/61122. *Stützpunkt* und *Übergänge:* Wie Enzianhütte. Höhenweg Zirogalm — Hühnerspielhütte.

● **486** **Von der Lift-Talstation**
Bez.; 1¼ Std.
Wie R 481 zur Badalm, 1601 m. Zwischen den Hütten durch und auf schmalem Steig gerade am rechten (unteren) Rand der Wiese in den Wildbachtobel. Danach im Wald bergan, über einen weiteren Bach und in ¼ Std. zur Alm.

● **490** **Hühnerspielhütte / Rif. Malga Gallina,** 1868 m
Früher auch: Amthorhütte. Auf der Hühnerspielalm östl. über Gossen-

saß, an der Bergstation des Sessellifts von Gossensaß. Privat. 3 B., 7 M. Bew. Anfang Juni — Ende Sept. Betriebszeiten des Lifts s. R 150. Bei der Hütte Talstation eines weiteren Sessellifts zum Hühnerspiel (R 925).
Stützpunkt: Für den südlichsten Tuxer Hauptkamm um das Hühnerspiel. *Übergänge:* Höhenweg zur Zirogalm, über das Hühnerspiel (R 925) zur Enzianhütte und Zirogalm.

● **491** **Von Gossensaß**
Bez.; 2 Std.; oder mit Sessellift.
Ostw. aus dem Ort, der Bez. 22 folgen, unter dem Lift und der Autobahn durch und hinauf zum Hochwiedenhof. Oberhalb links in den Wald und auf breitem Weg zur Hütte.

● **492** **Von der Riederbergalm** (R 166)
Bez.; ½ Std. Zufahrt zur Alm auf Sträßchen von Flains bei Sterzing.
Vom Wendeplatz unterhalb der Alm über die Riederbergalm und die Platzalm auf breitem Weg zur Hütte.

● **495** **Landshuter Europahütte / Rif. Venna alla Gerla,** 2693 m
Auch: Europahütte. Am Tuxer Hauptkamm, auf der Staatsgrenze, südwestl. des Kraxentragers in einem Sattel zwischen Venntal und Pfitschertal. Erbaut 1898 / 99 von AV-Sekt. Landshut, mehrfach erweitert, bis 1988 war eine Hälfte der Hütte von der ital. Finanzwache besetzt. Gemeinsam geführt von AV-Sekt. Landshut und CAI Sterzing, 4 B., 80 M., 8 L. WR. im Nebengebäude (offen, 10 L). Bew. Ende Juni — Ende Sept. von Helmut Holzer, I-39040 St. Jakob / Pfitsch, Nr. 78. Tel. Tal 0472 / 60156, Tel. Hütte 0472 / 66076.
Stützpunkt: Für Kraxentrager, Wildseespitze, Wolfendorn. *Übergänge:* Über den Wolfendorn (R 945) zum Flatschjöchl (R 612), Landshuter Höhenweg (R 615) zum Pfitscher-Joch-Haus, Sumpfschartl (R 618) zur Touristenrast.

● **496** **Von Platz in Pfitsch**
Bez.; 3½ Std.
An der alten Straße in Platz, etwas oberhalb des Ghs. Pfitscher Hof, der Bez. 3A auf asphaltiertem Weg folgen, 1¼ Std. durch Wald bergan, weiter über schrofigen Rücken und zuletzt in kurzen Kehren zur Hütte. Oder von St. Jakob auf dem mit 3B bez. Weg.

● **497** **Von der Bahnstation Brennersee**
Bez., AV-Weg 531; 4 Std.; Zufahrt mit Pkw bis zu den Venn-Höfen möglich, von dort 3 Std.
Von der Station wenige Meter auf der Brennerbundesstraße südw. Dort durch eine neue Unterführung unter dem Bahngeleise hindurch auf das Sträßchen, das ins Venntal führt. Talein zum Weiler Venn oder Venna, 1457 m, in einer Talmulde, dann durch Wald an der südl. Tallehne empor und nach Überwinden der steilen Talstufe auf die Almböden der Ochsenalm. Über das wellige Grasgelände aufwärts, zuletzt, sich rechts haltend, steiler in Kehren zur Hütte.

● **498** **Von der Touristenrast** (Valser Tal)
S. R 617 (Sumpfschartl), vom Pfitscher-Joch-Haus s. R 625 (Landshuter Höhenweg).

● **500** **Pfitscher-Joch-Haus / Rif. Passo di Vizze,** 2248 m
Etwas südl. des Pfitscher Jochs und der österr.-ital. Grenze. 1966 gesprengt; 1980 neu erbaut. Privat. Zugang von der österr. Seite gestattet (Ausweispflicht). Zufahrt auf der Militärstraße (geschottert, ab Mitte Juni schneefrei, am Joch begrenzte Parkmöglichkeit) von Stein im Pfitsch. 30 B., 20 M. Bew. Ende Juni — Ende Sept. von Josef Volgger, I-39040 St. Jakob im Pfitsch 103, Tel. 0472-60119 oder 60107. Im Sommer Kleinbus von Sterzing zur Hütte.
Stützpunkt: Für Kraxentrager, Hohe Wand, Sagwand, Schrammacher, Rotbachlspitze, Hochsteller; für die N- und NW-Anstiege auf Weißspitzen und Hochferner benützt man häufig die Biwakschachtel unter dem Hochferner, R 505. *Übergänge:* Landshuter Höhenweg (R 615) zur Landshuter Hütte, Berliner Höhenweg (R 655) zur Olpererhütte, Pfitscher Joch — Zamsgatterl — Schlegeis (R 502 umgekehrt).

● **501** **Von Stein im Pfitsch**
Bez.; 2½ Std.; Zufahrt auf Fahrstraße bis zur Hütte möglich.
Von Stein kurz auf der Asphaltstraße, nach der Vitus-Kapelle links hinauf (Bez. 3), über den Steinerbach, bei Wegteilung rechts (links zur Grieplsalm), über den Arzbach, weiter über freies Gelände, die letzten beiden Kehren der Straße abkürzend, zuletzt auf der Straße nach links und kurz zu den Jochseen und zur Hütte.

● **502** **Vom Zamsgatterl** (Schlegeis)
Bez.; 1—1½ Std.; Grenzübergang gestattet (Ausweis).
Vom südl. Parkplatz am Schlegeis-See über den Zamser Bach und bei

der Jausenstation Zamsgatterl rechts ab in den Zamser Grund. Immer am rechten südl. Bachufer talein, über den Haupentaler Bach in das kleine Talbecken der Lofitzer Alm. Am S-Rand des Kessels im Bogen nach W, nach der großen Kehre gerade südl. über die Rasenhänge empor auf das Pfitscher Joch. An der österr. Zollhütte und mehreren kleinen Seen vorbei zur Hütte.

● **505** **Günther-Messner-Biwakschachtel / Bivacco Günther Messner,** 2429 m

Auch: Hochferner-Biwak. Im hintersten Oberbergtal (Pfitsch) nordwestl. unter der Hochferner-N-Wand. 1972 von den AV-Sekt. Sterzing und Bozen des AVS erbaut. Selbstversorgerhütte, ganzj. offen. 9 L., Decken.

Stützpunkt: Für die N- und NW-Wand-Routen an Hochferner und Weißspitzen.

● **506** **Von der Pfitscher-Joch-Straße**

1½ Std.; von Stein im Pfitsch 2½ Std.; beschränkter Parkraum an der 5. Kehre der Straße.

Einige Schritte oberhalb der Straße führt ein ausgeprägter Steig talein, auf ihm fallend zum alten Almweg ins Oberbergtal. (Hierher auch von Stein im Pfitsch. Wie R 511 am Weg zur Hochfeilerhütte zur dritten Kehre der Straße, vor der Überschreitung des Oberbergbachs links und talein auf dem alten Almweg.) Auf dem Weg talein zur Lofitzalm, 2153 m, danach rechts über mehrere Bäche, dem Geröllsteig folgend zur Biwakschachtel.

● **510** **Hochfeilerhütte / Rif. Gran Pilastro,** 2710 m

Auf einem Zweiggrat westl. unter dem Hochfeiler, über dem hintersten Unterbergtal (Pfitsch). Etwa 150 m entfernt von der alten Wiener Hütte (1881 vom Österr. Alpenklub erbaut, mehrmals erweitert, 1922 enteignet, dem CAI Monza übergeben, 1950 neu hergerichtet, 1967 gesprengt).

Die jetzige Hochfeilerhütte wurde 1986 von der AVS Sterzing erbaut. (AVS Sterzing, Postfach, I-39049.) 70 B., 25 M., 20 L. WR. (6 L.), offen. Bew. Ende Juni — Ende Sept. von Josef Mittermaier, Weg in die Vill 30, I-39049 Sterzing, Tel. Tal 0472/765824, Tel. Hütte 0472/646071.

Stützpunkt: Für die ges. Umrahmung von Weißkar- und Gliderferner.

Übergänge: Über die Untere (R 672) und Obere Weißzintscharte (R 674) zum Eisbruggjoch, evtl. Gliderscharte (R 844) ins hinterste Pfunderer Tal.

● **511** **Von Stein im Pfitsch**

Bez.; 3½ Std., von der 3. Kehre der Straße (beschränkter Parkraum) 3 Std.

Von Stein auf dem bez. Fußweg, der die zwei ersten Kehren der Straße abschneidet, zur dritten Kehre. Hier Parkmöglichkeit für Pkw (nicht selten überfüllt). Rechts ab (Ww.), über den Bach, kurz empor zur Almwiese Bichl, 1838 m, (halb verfallene Heuhütten). An den weiten steilen Hängen des Unterbergtals einwärts; schließlich wird das Gelände schrofig (Weg im Frühsommer manchmal abgerutscht). Weiter ostw. über felsdurchsetzte Rasenhänge, später im Geröll, über mehrere Bäche in das Weißkar. Im Zickzack hinauf zur Hütte.

● **515** **Sterzinger Hütte / Rif. Vipiteno,** 2444 m

Früher: Wilde-Kreuz-Hütte. Im obersten Burgumer Tal, nordwestl. unter der Wilden-Kreuz-Spitze. Erbaut 1888/89 vom ÖTK. 1922 enteignet, dem CAI übergeben, später verfallen. 1980/81 von der AV-Sekt. Sterzing neu eröffnet. 12 M. und 8 L. WR. Hüttenwart: Walter Schölzhorn, Weg in die Vill 4, I-39049 Sterzing. Tel. Tal 0472/765777 oder 764625.

Stützpunkt: Für den Mittleren Kreuzspitzkamm, bes. Ochsenalmspitze, Kramerspitze, Ebengrubenspitze, Wilde-Kreuz-Spitze, Glatte Wand.

Übergänge: Pfunderer Höhenweg (1. Tag, R 820), nach Sterzing, Freienfeld, Mauls (R 828), ins Großbergtal (R 830), Sandjöchl zur Brixner Hütte (R 830), Wilder See — Labesebenalm — Fane-Alm (R 852).

● **516** **Von Burgum im Pfitsch**

Bez. (2); 2 Std.

Von Burgum oder von Ried (nächste Häusergruppe von Burgum talaus) südöstl. durch das Burgumer Tal aufwärts und zur Burgumer Alm. Nun links, östl., aus dem Talgrund empor und steil zur Hütte, die unterhalb der Kammerhebung des Burgum liegt.

● **520** **Große Mahdalm,** 2011 m

Auch (auf Karten) Simile oder Similie Mahdalm oder Mootalm. Über dem hintersten Sengestal. Private Almwirtschaft. 12 B., mehrere L. Bew. Ende Juni — Ende Sept. Tel. 0472/67162.

Stützpunkt am Pfunderer Höhenweg (R 820) und für die SW-Seite des Kreuzspitzkamms.

● **521** **Von Niederflans** (R 172)

Bez.; 2—2½ Std., von Mauls 3 Std.

Kurz nach der Marienkapelle vor dem ersten Bauernhof links und auf

breitem Weg (Bez. 2A) in das bewaldete Sengestal. Stets dem Almweg folgend über die Untere, 1579 m, und die Obere Sengesalm, 1670 m, verfallen, zur Mahdalm. Von Mauls auf bez. Weg durch das „Himmelreich" auf den Weg von Niederflans zur Alm.

3.9. Das Pustertal und seine Nebentäler

(Valser, Pfunderer, Terenten- und Winnebachtal)

● **525** **Bergrestaurant Jochtal**
Keine Übernachtung, s. R 258, 261.

● **526** **Brixner Hütte / Rif. Bressanone,** 2300 m
Im obersten Talgrund des Valser Baches an zentraler Stelle zwischen Kreuzspitz- und Wurmaulkamm.
Erbaut 1919 von AV-Sekt. Brixen, 1922 enteignet, dem CAI übergeben, verfallen. Wiederaufbau nahe der alten Hütte 1971 / 72 durch AV-Sekt. Brixen / Mühlbach, 8 B., 35 M., 5 L. Bew. Anfang Juli — Ende Sept. von W. und M. Oberhofer, Haus Schönblick 87, I-39037 Mühlbach-Vals. Tel. Tal 0472 / 57171, Funktel. Hütte 0472 / 57131. Außerhalb der Bew.-Zeit Schlüssel bei AVS-Außenstelle Mühlbach erhältlich. Kein WR.
Stützpunkt: Für den zentralen Kreuzspitz- und nördl. Wurmaulkamm, also Blickenspitze, Wilde-Kreuz-Spitze, Sandjöchlspitze, Rübespitze, Eselskopf, Wurmaulspitze, Rotwand. *Übergänge:* Pfunderer Höhenweg (R 820), Rauhtaljoch (R 827) und Sengesscharte (R 828) zur Großen Mahdalm, Sandjöchl (R 831) ins Großbergtal und nach Fußendraß, Steinkarlscharte (R 836) und Joch In der Enge (R 874) ins hinterste Pfunderer Tal.

● **527** **Von der Fane-Alm** (R 260)
Bez.; 1½ Std.; etwas Trittsicherheit nötig; ein neuer Güterweg durch die Schlucht ist in Bau (1988); von Vals 3½ Std.
Von der Fane-Alm bis zum Beginn der Klamm, wo der Güterweg in einen gut markierten Pfad übergeht (Bez. 17, dzt. Baustelle, „Umleitung" auf schmalem Pfad), in 20 Minuten durch die enge Schlucht, an deren Ende Hinweisschilder. Weiter über den Seebach (1. Brücke), durch die Almweiden am Pfannstall vorbei, über die 2. Brücke auf die rechte Talseite, etwas stärker ansteigend zur bereits sichtbaren Hütte.

● **530** **Großberghaus,** 1638 m
Priv. Bergghs. im Altfaßtal nördl. von Meransen. Zufahrt von Meransen auf Straße für Hausgäste erlaubt. 15 B. Ganzj. bew. Tel. 0472 / 49977.
Stützpunkt s. Wieserhütte (R 535). *Übergänge:* Nach Vals (R 862), über Moserhütte und Kleinberg zum Valzarer Joch, über die Moserhütte zurück nach Meransen.

● **531** **Von Meransen**
Bez.; 1¼ Std.
Entweder auf der Straße oder über die bez. Wege 14 / 15.

● **535** **Wieserhütte / Malga Wieser,** 1850 m
Priv. Almghs. im hintersten Altfaßtal. 18 B. Im Sommer bew.

● **536** **Vom Großberghaus**
Bez.; ¾ Std., von Meransen 2 Std.
Vom Großberghaus auf der Almstraße talein.

● **540** **Zaßlerhütte,** 2064 m
Priv. Bergghs. südwestl. des Gitsch, nördl. der Bergstation der Gitsch-Seilbahn (R 220). 32 B. Bew. Anfang Dez. — Ende Okt. Bes. Josef Lechner, Meransen, I-39037 Mühlbach. Tel. 0472 / 50131.
Stützpunkt: Für den südlichsten Wurmaulkamm (Gitsch, Fallmetzer). *Übergänge:* Fallmetzer-Höhenweg (R 866), Valzarer Joch (R 866ff.) nach Pfunders, Seefeldjöchl (R 862) ins hinterste Valser Tal.

● **541** **Von der Gitsch-Bergstation**
Bez.; 20 Min.
Von der Station nordw. auf gut sichtbarem Steig um den Rücken des Gitsch herum und über den Grashang abwärts zur Hütte.

● **542** **Von Meransen**
Bez.; 2 Std.
Zum Scheiderhof am Ende des asphaltierten Sträßchens. Bei Wegteilungen links haltend auf Bez. 12, über die Fahrstraße, durch Wald, dann kurz auf der Straße, rechts ab, unter der Seilbahn durch, bei der nächsten Wegteilung links und vorbei an der Pichler-Alm zur Hütte.

● **545** **Brenninger-Biwakhütte / Bivacco Walther Brenninger,** 2157 m
Im hintersten Pfunderer Tal, nahe dem Pfunderer Höhenweg (übliches Etappenziel, s. R 820), östl. unter der Dannelscharte. Ehem. Schafstall, 1977 durch AV-Sekt. Brixen als Selbstversorgerhütte ausgebaut.

Wird in erster Linie von Begehern des Pfunderer Höhenwegs benutzt. 10 L. Immer offen.

● **546 Von Dun**
Zunächst bez., dann teils undeutlicher Steig; 2 Std.
Vom Ende der Straße bei Dun rechts hinein und der Bez. 18 in Richtung Eisbruggjochhütte folgen, bis diese auf dem blockigen Talgrund innerhalb der Böden-Alm nach rechts abzweigt. Nun den z. T. undeutlichen Almsteigen in den Talschluß folgen. Links, westl. der auffallenden Felswand, im Talschluß über die immer steiler werdenden Wiesen auf z. T. wenig ausgeprägtem Steig hinauf zur Biwakhütte.
Auch im Abstieg stellenweise leicht zu verfehlen, auf Bez. achten!

● **547 Zugang vom Pfunderer Höhenweg**
s. R 836.

● **550 Tiefrastenhütte / Rif. Lago di Pausa,** 2312 m
Auch: Fritz-Walde-Hütte. Im obersten Winnebachtal am Tiefrastensee. Erbaut 1912 von AV-Sekt. Brixen, 1922 enteignet, dem CAI übergeben, vor dem 2. Weltkrieg zerstört. 1976/78 von AV-Sekt. Brixen wieder erbaut. 11 B., 30 M., 10 L. WR., 8 L., Schlüssel bei Tankstelle Blasbichler, Terenten. Bew. Anfang Juli — Anfang Okt. von O. und R. Volgger, Eggerseiterstr. 5, I-39030 Pfunders-Vintl. Tel. Tal 0472/59152, Tel. Hütte 0474/592111.
Stützpunkt: Für Begeher des Pfunderer Höhenwegs (R 820), Hochgrubbachspitze, Eidechsspitze, Graunock, Kempspitze, Reisenock, Geißwand. *Übergänge:* Kompfosscharte (R 2876) nach Terenten, Passenjoch (R 880/888) nach Pfunders bzw. Lappach, über Mutenock und Sambock (R 2941) nach Bruneck.

● **551 Von Terenten**
Bez.; 3½ Std.; Zufahrt bis zur Alpegger Alm, von dort 2 Std.
Zufahrt auf holprigem Schottersträßchen, Abzweigung 1,5 km östl. von Terenten von der Straße nach Pfalzen. Im Tal einwärts zur Alpegger Alm, 1641 m, hier Parkplatz. Weiter auf dem Almweg, bei Wegteilung links (Bez. 23) und zur von Lawine zerstörten Huber-Alm, 1912 m. Weiter auf schmalem Weg bergan. Im Bogen rechts, dann weniger steil links durch die Hänge auf den Boden der oberen Talöffnung. Weiter der Bez. 23 folgend zur bald sichtbaren Hütte.

3.10. Das Tauferer- und das Ahrntal und ihre Nebentäler
(Mühlwalder und Weißenbachtal)

● **555 Eisbruggjochhütte / Rif. Ponte di Ghiaccio,** 2545 m
Auch: Edelraut(e)hütte. Auf dem Eisbruggjoch zwischen dem hintersten Pfunderer und dem hintersten Mühlwalder (Lappacher) Tal. Erbaut von AV-Sekt. Edelraute (Wien) 1908. 1922 enteignet, im 2. Weltkrieg zerstört. 1950 wiederaufgebaut. CAI Brixen. 17 B., 30 M., WR. im Nebengebäude (Bivacco Enzo Marignano), offen. Bew. Mitte Juni — Mitte Sept. von A. Weißsteiner, I-39030 Niedervintl. Tel. Tal 0474/49013. Tel. Hütte 0474/653230.
Stützpunkt am Pfunderer Höhenweg (R 820) sowie für Weißzintspitzen, Muttenock und Breitnock, Hochfeiler, Hochferner, Möseler, Napfspitze. *Übergänge:* Gaisscharte (R 848) zum Brenninger-Biwak, Untere Weißzintscharte (R 672) zur Hochfeilerhütte, Höhenweg zur Nevesjochhütte (R 676/678), Pfunderer Höhenweg zur Tiefrastenhütte.

● **556 Vom Neves-Stausee**
Bez.; 2 Std., von Lappach 3—3½ Std.
Der Parkplatz befindet sich an der Unteren Neves-Alm, am N-Ende des Stausees. Von hier westw. über die Staumauer, dann nordwestw. am See entlang zur Brücke über den Pfeifholder Bach; etwas südl. der neu erbauten Alm („Gemeindehütte") zweigt der bez. Steig (Ww. „Edelrauthütte") rechts, westw., ab. Über den zunächst bewaldeten, dann freien Hang hinauf ins kleine Pfeifholder Tal, in dessen geröllerfülltem Grund man bis aufs Eisbruggjoch und zur Hütte ansteigt.

● **557 Von Dun**
Bez. 13; 3 Std., von Pfunders (Bez. 30) 4½ Std.
Wie R 546 nordostw. hinein zum letzten Hof. Man folgt der Bez. 13 rechts hinein in das Tal des Eisbruggbachs, wo man auf den Pfunderer Höhenweg bzw. die Einmündung der Bez. 30 von Pfunders trifft. Weiter im Tal, vorbei an der Eisbruggalm, 2154 m, zum Eisbruggsee, 2351 m. Hier trifft man auf Bez. 18 von Dun über die Vals-Alm. Vom See kurz nordostw. hinauf zur Hütte.

● **560 Nevesjochhütte / Rif. Giovanni Porro,** 2416 m
Früher: Chemnitzer Hütte. Auch: Neveser-Joch-Hütte. Am Neveser Joch, zwischen dem hintersten Weißenbach- und Mühlwalder (Lappacher) Tal. Erbaut von AV-Sekt. Chemnitz, 1922 enteignet,

im 2. Weltkrieg zerstört, 1950 von CAI Milano wiederaufgebaut. 10 B., 40 M. Bew. Ende Juni — Ende Sept. von Heinrich Stifter, Luttach. Tel. 0474/63244.
Stützpunkt: Für Gamslahnernock, Sattelnock, Turnernock, Roßruggspitze, Kleinen und Großen Möseler, Schaflahnernock, Weiße Wand, Tristenspitze.
Übergänge: Höhenweg zur Eisbruggjochhütte (R 676), Stabeler-Weg (R 686) zur Schwarzensteinhütte, Kellerbauerweg (R 900) zum Lappacher Jöchl; Nevessattel (R 680) zum Furtschaglhaus und Roßruggscharte (R 684) zur Berliner Hütte, beides Grenzübergänge.

● **561** **Vom Nevesstausee**
Bez.; 1½—2 Std., von Lappach 3 Std.
Vom Nordende des Stausees (vgl. R 556) an der Unteren Nevesalm rechts ab (Ww.) und stets ostw. auf gutem Weg über die Obere Nevesalm, 2134 m, hinauf zur Nevesjochhütte.

● **562** **Von Weißenbach**
Bez.; 3 Std., 2½ Std. vom letzten Parkplatz.
Vom Dorf Weißenbach kann man noch etwa 2 km talein auf Schotterstraße fahren, dann Fahrverbot. Parkmöglichkeit an der Straße. Auf dem breiten Almweg talein; vor dem großen Wehr (kleiner Ww.) rechts über den Bach, weiter talein, vorbei an der Unteren Gögenalm. Die Kehren des Fahrwegs können z. T. auf dem alten bez. Steig abgekürzt werden. Hinter der Unteren Gögenalm nach links hinauf und auf die Böden der Gögenalm (oder Göge-Alm), 2027 m, mit Kapelle und im Sommer bew. Jausenstation. Weiter stets westw. ansteigend zum Nevesjoch und zur Hütte.

● **565** **Sonklarhütte,** 2420 m
Nördl. über dem Mühlwalder Tal, nahe unter dem Speikboden-Gipfel. Erbaut 1876 von AV-Sekt. Taufers, 1922 enteignet, jetzt verfallen. Vgl. auch 9. Aufl. 1983 dieses Führers, R 272.

● **566** **Michelreiseralm / Malga Michele,** 1974 m
Privates Bergghs. an der Bergstation der Speikboden-Seilbahn, Betriebszeiten s. R 311. Selbstbedienungsrestaurant, keine Übernachtung.

● **567** **Daimerhütte / Rif. Rio Sasso,** 1863 m
Private Almwirtschaft im Rotbachtal, am Weg zur Schwarzensteinhütte. Heulager. Bew. Anfang Juli — Mitte Sept. Zugang s. R 571.

● **570** **Schwarzensteinhütte / Rif. Vittorio Veneto,** 2923 m
Auch: Rif. Sasso Nero. Südl. unter dem Hauptkamm nahe dem Tribbachsattel, der das Rotbachtal (Ahrntal) mit dem Floitengrund verbindet. Erbaut 1894 von AV-Sekt. Leipzig, 1922 enteignet, seit 1927 CAI Vittorio Veneto. Im 2. Weltkrieg beschädigt, seit 1973 wieder bew. 30 B., 30 M. WR., 10 L., Schlüssel beim Hüttenwirt Günther Knapp, Mauerlechenfeld 14, Luttach. Bew. Anfang Juli — Mitte Sept. Tel. Tal 0474/671160.
Stützpunkt: Für Schwarzenstein, Mörchner, Floitenspitzen, Großen Löffler. *Übergänge:* Stabeler-Weg (R 686) zur Nevesjochhütte, Schwarzensteinsattel zur Berliner Hütte (R 696), Tribbachsattel (R 697) zur Greizer Hütte.

● **571** **Von Luttach** (Großstallhof)
Bez.; zuletzt über Gletscher (35° Firn), leicht; 5 Std., von Luttach 5½ Std., s.a. R 571a.
Von Luttach wie R 317 zum Großstallhof. Mäßig ansteigend durch Wiesen und Wald an die Lehne des Rotbachtales und an Einzelhöfen vorbei in den Talgrund. In ihm zuerst links des Baches, dann rechts davon einwärts und über die Rotbachalm (Jausenstation Daimerhütte, R 567) empor in den innersten Talgrund. Immer in nordwestl. Richtung sehr steil in Kehren am östl. Talhang empor und über Moränenschutt zum Rotbachkees. Man betritt den Gletscher an seinem südöstl. Ufer und steigt über ihn, zuletzt steiler, nördl. empor zur Hütte (Normalweg, empfehlenswert vor allem bei weichem Schnee).

● **571a** **Variante über den Klettersteig** („Kamin")
Trittsicherheit nötig; Vorsicht vor Vereisung und bei erhöhter Begehungsfrequenz (Steinschlag), s.a. R 571.
Wie R 571 in den Moränenkessel des Rotbachkeeses. Auf der orographisch linken Seitenmoräne des Kessels bis unter die Felswände der Tribbachschneide. Bei runden, rot-weißen Farbmarkierungen an den Felsen befindet sich der Einstieg zu dem mit Drahtseilen und Stahlbügeln gesicherten Klettersteig (etwa 200 Meter lange Steiganlage).

● **572** **Von St. Johann**
Bez.; im letzten Teil auf dem Klettersteig von R 571a; 5½ Std., vom letzten Parkplatz 4¾ Std.
Von St. Johann Zufahrt auf Asphaltsträßchen bis auf 1268 m möglich (Straßengabelung, letzte Parkplätze). Von hier nordw. talein zur Rußbachalm, 1628 m. Nun links empor zur „Hofer-Paul-Hütte", 1850 m. Weiter nordwestw. hinauf über die Waldgrenze zur Hütte des Kegel-

gasslan, 2109 m. Weiter nordwestw. auf Steigspuren in ¾ Std. zu undeutlicher Wegteilung. Nun entweder aufs Tribbachkees und über es zur Hütte (Spalten) oder besser links in ½ Std. weglos ins Große Tor, 2668 m, eine schmale Scharte in der Tribbachschneide. Jenseits in 5 Min. hinunter auf R 571. Weiter wie dort. Von Tribbach (R 323) Zugang zur Rußbachalm.

● **575 Neugersdorfer Hütte / Rif. Vetta d'Italia,** 2562 m
Auch: Krimmler Tauern-Hütte. Südl. unter dem Krimmler Tauern, zwischen dem hintersten Ahrntal und dem Windbachtal (Krimmler Achental). Erbaut 1907 von AV-Sekt. Warnsdorf, 1922 enteignet, Neubau 1985 durch die ital. Finanzwache, von dieser im Sommer zeitweise besetzt. Nur in Notfällen Unterkunft.
Zugänge s. Krimmler Tauern, R 774.

● **576 Birnlückenhütte / Rif. Brigata Tridentina,** 2440 m
Nach AVK auch: Rif. Forc. del Picco. Über dem hintersten Ahrntal, etwas westl. der Birnlücke. Früher priv. Hütte, jetzt CAI Bruneck. 25 B., 20 M., WR (6 L). Bew. Anfang Juli — Ende Sept. von Arthur Untergassmair. Tel. Tal 0474 / 65 41 40.
Stützpunkt: Für Klockerkarstock und Dreiherrenspitze (in der Rieserfernergruppe). *Übergänge:* Lausitzer Weg (R 776f.) zum Hundskehljoch, über Krimmler Tauern (R 774) oder Birnlücke (R 772) ins Krimmler Achental.

● **577 Von Kasern im Ahrntal**
Bez.; 3 Std., vom Fahrverbot hinter Heiliggeist 2¾ Std.
Von Kasern auf dem breiten Weg talein zu den Prastmann-Gehöften gegenüber vom Hl.-Geist-Kirchlein, kurz dahinter Fahrverbot, Parkmöglichkeit. Weiter zum Trinksteinhaus (Alm, Finanzkaserne) und weiter auf gutem Weg in nordöstl. Richtung talein. Immer dem Bachlauf folgend über die Kehrer Alm und die Lahner Alm, Jausenstation, 1983 m, dann, den Bach verlassend, in gleicher Richtung nordöstl. ansteigend zur Hütte.

3.11. Der Pinzgau und das Krimmler Achental

● **580 Krimmler Tauernhaus,** 1622 m
Im Krimmler Achental, wo das Rainbachtal westw. abzweigt. Priv. Alpenghs. 30 B., 36 M., ganzj. bew. von Adolf und Franziska Geisler, Tel. 0 65 64 / 83 27. Personentransport von Krimml zum Tauernhaus.

Stützpunkt: Zugang zur Richterhütte und zur O-Seite der Reichenspitzgruppe, N-Anstiege auf den Klockerkarstock. *Übergänge:* Rainbachscharte (R 793) zur Zittauer Hütte, zur Warnsdorfer Hütte im hintersten Krimmler Achental (Venedigergruppe), über die Birnlücke (R 770) zur Birnlückenhütte, Krimmler Tauern (R 774) nach Kasern im Ahrntal, die beiden letzten sind Grenzübergänge.

● **581 Von Krimml**
Bez.; 3½ Std., vom Parkplatz Trattenköpfl an der Gerlospaß-Mautstraße 2½ Std.
Entweder von Krimml über die Mautstelle und knapp westl. der Achenfälle („Wasserfallweg" der AV-Sekt. Warnsdorf) oder vom Parkplatz Trattenköpfl (weiter westl.) auf dem Almgenossenschaftsweg hinein zum Ghs. Schönangerl (R 366). Weiter stets im Talgrund hinein zum Krimmler Tauernhaus.

● **585 Richterhütte,** 2374 m
An der O-Seite der Reichenspitzgruppe unter der Schwarzen Wand im obersten Rainbachtal. Erbaut 1897 von Anton Richter, Sektion Warnsdorf. (Besitzer Ing. Walter Richter, Krimml.) Seit 1967 durch die Sektion Bergfreunde Rheydt pachtweise für den DAV übernommen. Erweitert 1971. 18 B., 36 M., 16 L. WR., 6 L, offen. Gepäcktransport möglich, schriftl. Anmeldung beim Hüttenwirt. Personentransport bis zum Tauernhaus. Bew. Anfang Juni — Ende Sept. von Erwin Bachmaier, A-5743 Krimml 72. Tel. Tal (außerhalb der Bew.-Zeit) 0 65 64 / 328, sonst Auskünfte bei Reisebüro Franz Posch, Tel. 0 65 64 / 223.
Stützpunkt: Für sämtliche Anstiege an der O-Seite der Reichenspitzgruppe. *Übergänge:* Über Gamsscharte (R 787 ff.) und Zillerplattenscharte (R 782) zur Plauener Hütte, Roßkarscharte (R 790 f.) zur Zittauer Hütte, Krimmler Tauern (R 774) nach Kasern im Ahrntal.

● **586 Vom Krimmler Tauernhaus**
Bez.; 2½—3 Std., von Krimml 5—6 Std.
Durch das Rainbachtal, zuerst in westl., dann südwestl. Richtung dem Tallauf folgend empor. Aus dem innersten Talgrund in Kehren südöstl. empor zur Hütte.

4. Übergänge und Höhenwege

● **600** Die Abschnitte 4. und 5. (Übergänge, Höhenwege und Gipfel) sind nun nach Kämmen geordnet.

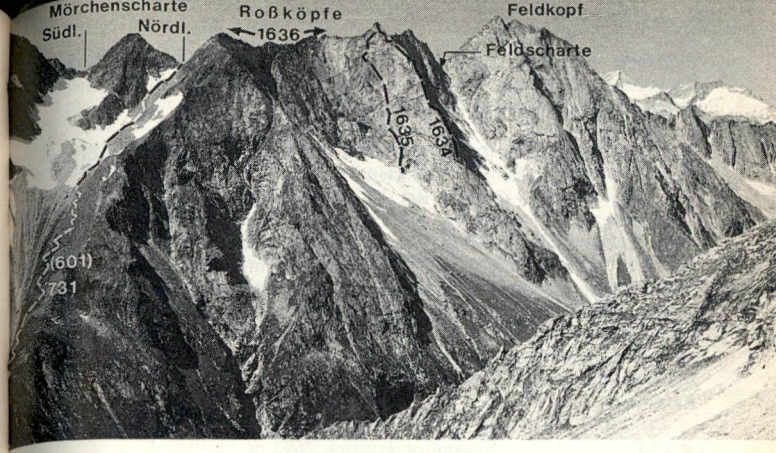
4.1. Weit- und Fernwanderwege

● **601 Hochalpiner Zentralalpenweg 02**
Dieser im Spezialführer von Fritz Peterka „Zentralalpenweg 02" (s. Literaturverzeichnis) detailliert beschriebene Weitwanderweg durchquert die Zillertaler Alpen auf folgender Route, wofür acht Tagesetappen veranschlagt werden:

44. Tag: Krimmler Achengrund — Keesböden — Richterhütte (von der Warnsdorfer Hütte kommend), vgl. R 586.
45. Tag: Richterhütte — Gamsscharte — Plauener Hütte — Speicher Zillergründl — Bärenbad — Whs. In der Au, vgl. R 788, R 396 umgek., R 44, 45.
46. Tag: Whs. In der Au — Schönhüttenalm — Stangenjoch — Kasseler Hütte, vgl. R 756.
47. Tag: Kasseler Hütte — Lapenscharte — Greizer Hütte, vgl. R 748.
48. Tag: Greizer Hütte — Nördl. Mörchenscharte — Schwarzsee — Berliner Hütte, vgl. R 731.
49. Tag: Berliner Hütte — Schönbichler Horn — Furtschaglhaus — Schlegeisgrund — Dominikushütte, vgl. R 728, R 431 umgek.
50. Tag: Dominikushütte — Olpererhütte — Alpeiner Scharte — Geraer Hütte, vgl. R 436, R 632.
51. Tag: Geraer Hütte — Touristenrast — St. Jodok. Vgl. R 477 umgek., R 141 ff., R 106.
Der Weg ist mit „502" bez.

● **602 Zentralalpenweg, Hauptvariante A** (mit 702 A und 302 A): Königsleiten (am Gerlospaß) — Schwarzach im Gerlostal — Hippach. Weiterweg durch die Tuxer Voralpen: Rastkogelhütte — Sidanjoch — Rastkogel — Nurpensjoch — Weidener-Nafing-Hütte / Krovenzalm — Hippoldjoch — Lizumer Hütte / Geier — Griffjoch — Navis — Matrei a. Br.

● **605 Der Berliner Höhenweg**
Mehrtägige Wanderung entlang der SW-Hänge des Tuxer Hauptkamms. Als Stützpunkte bzw. Etappenziele dienen folgende Hütten: Berliner Hütte, Furtschaglhaus, Olpererhütte, Friesenberghaus, Gamshütte. Genaue Beschreibung der Etappen s. R 655, 727 f.



Mörchenscharten und Feldscharte von Osten
R 731 Greizer Hütte – Nördliche Mörchenscharte – Berliner Hütte
R 601 Hochalpiner Zentralalpenweg 02

● **606 Der Pfunderer Höhenweg**
Mehrtägige, besonders bez. Wanderung durch die Pfunderer Berge, s. R 820.

4.2. Der Tuxer Hauptkamm

● **610** **Enzianhütte,** 1903 m — **Schlüsseljoch,** 2212 m — **Pfitschtal** Bez; 3 Std., von Brennerbad 4½ Std.
Von der Enzianhütte (R 480) auf dem breiten ehem. Militärfahrweg (Bez. 4A) in Kehren südostw. zum Joch. Teilweise sind Abschneider möglich.
Hierher auch auf bez. Weg 4 von der Zirogalm (R 485).
Jenseits zwei Wege:

a) Auf dem Sträßchen in weiten Kehren absteigen nach Wieden im Pfitschtal.

b) 200 m nach der ersten Rechtskurve links ab (Bez. 4). Auf z. T. undeutlichem, schwer zu findendem Steig, später auf dem alten Almweg hinunter nach Kematen in Pfitsch.

● **612** **Brennerwolf,** 1362 m — **Flatschjöchl,** 2395 m (auch: „Brennermäuerl") — **Kematen**
Bez.; 5—6 Std., (Bez. 12, ab Joch 5) 3 Std. aufs Joch.
Vom Brennerwolf wie R 483 zur Luegeralm. Nun südöstl. über Rasen einen Rücken empor und in gleicher Richtung weiter zur Oberen Lueger Alm. Nun auf Saumweg in das weite Kar unter dem Gratsattel des Brennermäuerls und auf das Joch zwischen Wolfendorn und Flatschspitze. Jenseits östl. auf Steig hinab, dann auf ehem. Militärstraße zu den Grubberghütten, 2006 m, im Sommer zeitw. Jausenstation. Weiter über die Grubenalm, 1903 m, südl. über Rasenhänge zu den Heuhütten auf der Issen und steil durch den Lahnergraben südwestl. hinab nach Kematen.

● **613** **Kraxentragersattel,** 2693 m
Flacher Sattel südwestl. des Kraxentragers, auf dem die Landshuter Hütte steht. Er vermittelt den Übergang vom Brennersee ins Pfitschtal. Zugänge s. Landshuter Hütte, R 496, 497.

● **614** **Höhenweg Hühnerspielhütte — Landshuter Hütte** („Tuxer Kammweg")
s. Abschnitt Gipfel / Gipfelwege, R 949, 956.

● **615** **Landshuter Hütte,** 2693 m — **P. 2368 m — Nusserkopf,** 2354 m — **Pfitscher Joch,** 2246 m („Landshuter Höhenweg")
Bez. Weg; 3 Std. (Nr. 528 / 3).
Von der Hütte auf dem aus großen Steinplatten gebauten Weg östl. in eine Mulde hinunter, unter dem Kraxentrager vorbei und über einen vom Kluppen herabziehenden Felssporn hinweg in den weiten Kessel, der von den Graten des Kluppens und der Hohen Wand gebildet wird. Hoch über der Wasserfallalm um einen Felsrücken herum und immer in gleicher Höhe bleibend östl. den Berghängen entlang zum Pfitscher-Joch-Haus.

● **617** **Touristenrast,** 1345 m — **Sumpfschartl,** 2666 m — **Landshuter Hütte,** 2693 m
„Geistbeckweg", gesichert, etwas Trittsicherheit nötig; bez. Steig (529); 4—5 Std.

Der Weg zum Sumpfschartl zweigt etwas vor der Touristenrast von der Talstraße ab. Auf breitem Weg nach rechts über die Bäche zur Nocker Alm, 1391 m, und über dem N-Ufer des Tscheischbachs südostw. hinauf auf die Innere Tscheischalm, 1925 m.
Dort über den Tscheischbach und über grüne Terrassen, später in westl. Richtung zur Langen Wand, steil aufwärts (Eisenleiter und Drahtseilsicherung) auf diese (schöner Blick in das Valser Tal und auf St. Jodok), weiter in südl. Richtung über die Lange Wand und durch ein blockübersätes kleines Kar zum Sumpfschartl, kurz bergab und durch das vom Kraxentrager in das Venntal herabziehende Kar auf den W-Grat des Kraxentragers (Steinmann) und von dort in südöstl. Richtung leicht bergab zum Hüttenweg vom Brennersee und über diesen in kurzer Steigung zur Hütte.

● **618** **Innervals — Sumpfschartl,** 2666 m — **Landshuter Hütte,** 2693 m
Bis aufs Schartl teilw. weglos, unschwierig; 5 — 6 Std.; s. 9. Aufl. 1983 dieses Führers, R 287.

● **620** **Innervals — Niedervennjöchl** (Saxalmjoch), 2253 m — **Venntal**
Teilw. weglos, mühsam; 4 Std.
Von Innervals (bei den letzten Höfen) südl. über den Bach auf die andere Talseite (neben der Brücke alte Steinsäge) und in südöstl. Richtung durch den Wald auf Almweg empor zur Ploderalm an der Waldgrenze. Südl. im kleinen Tal dem Bach folgend aufwärts und rechts des Wasserfalles am westl. Berghang empor und bis auf die Grasböden unter dem Niedervennjöchl.
Hier teilt sich das Tal in zwei Mulden. Gerade südsüdwestl. hinauf in das Niedervennjöchl. Jenseits südl., dann westl. über Geröll hinab. Rechts haltend über Rasen hinab zur Ochsenhütte. Nun auf einem Steig rechts hinaus, den Felsabbrüchen ausweichend, und in Kehren durch Wald hinab zum Bach in das Venntal; kurz talaus, über den Bach und auf den Landshuter-Hütten-Weg.

● **621** **Hochvennjöchl,** 2333 m
Im Seitenkamm etwas nordwestl. vom Niedervennjöchl, für den Übergang nicht geeignet, s. R 1116f.

● **623** **Padauner Sattel,** 1591 m
Übergang zwischen Außervals und Brennersee, durch Straße und Wanderwege erschlossen, s. R 107, 141.

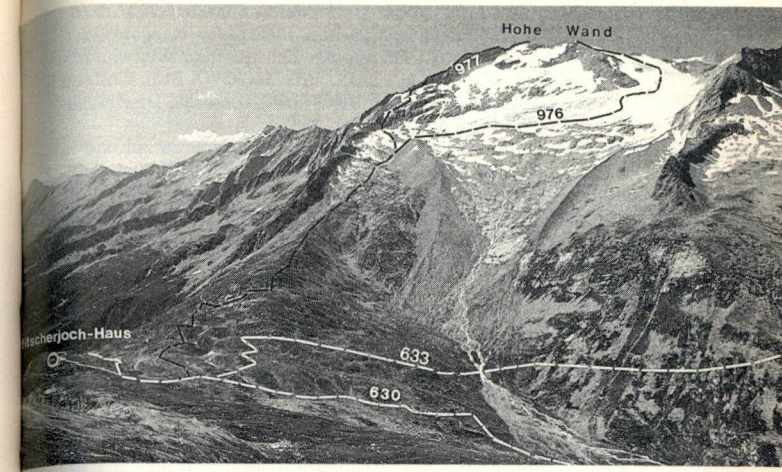
● 625 **Innervals — Kluppenscharte,** 2940 m — **Landshuter Höhenweg** (Pfitschtal)
Weganlage verfallen, mühsam, unschwierig. 7—8 Std.; Grenzübergang; kaum beg.

Auf dem Weg von der Touristenrast zum Sumpfschartl (R 617, Geistbeckweg) bis zur Tscheischalm, 1925 m. Dann dem Bach entlang südöstl. in Richtung auf den Verbindungskamm Kraxentrager — Kluppen aufwärts, dann rechts haltend zu einem nordwestl. herabziehenden Felsrücken. Über Schrofen und Geröll, dann über den Ferner südöstl. aufwärts, zuletzt über Schutt in die links gelegene, wenig ausgeprägte Scharte 2940 m. Jenseits gerade über Schrofen und Geröll hinab in das Blockkar über der Wasserfallalm. Weiter abwärtssteigend trifft man auf den Landshuter Höhenweg, R 615. Von hier östl. zum Pfitscher-Joch-Haus, westl. zur Landshuter Hütte oder gerade südl. weiter hinab und zur Wasserfallalm. Von hier entweder zum Ghs. Stein oder nach St. Jakob.

● 627 **Innervals — Pfitschscharte,** 2740 m — **Landshuter Höhenweg** (Pfitschtal)
Weglos, sehr mühsam; 6—8 Std.; Grenzübergang. Früher Urbasrinnenscharte genannt, im Kamm westl. der Hohen Wand, knapp östl. unter der Erhebung des Kluppens; kaum beg.

Wie R 617 zur Inneren Tscheischalm und südw. über die Hänge steil und weglos empor in das Kar der Tscheischalm, das nördl. unter dem Kluppen und der Hohen Wand eingelagert ist. Über Geröll zu einem grünen Köpfl unter der Urbasrinne. Durch diese breite Schutt- (oder Schnee-)rinne gerade empor zu einem Felsabsatz, den man links über brüchige Felsen erklettert. Durch die Rinne weiter und über Schrofen in die schmale Scharte. Jenseits steil über plattige Stufen und Blockwerk hinab zu den Böden bei den Wasserfallköpfen und hinab zum Landshuter Höhenweg (R 615). Auf ihm ostw. zum Pfitscher Joch oder westw. zur Landshuter Hütte. Gerade weglos rechts, den Felsabbrüchen ausweichend, in den Kessel von Hinterboden. Dem Bächlein folgend hinab auf die Böden und Hänge der Wasserfallalm, 1998 m. Auf Almsteig hinab nach St. Jakob.

● 629 **Pfitscher Joch,** 2250 m
Flacher Sattel, der das Pfitschtal und das Zamser Tal verbindet. Grenzübergang. Nächst dem Joch auf der südtirolischen Seite das Pfitscher-Joch-Haus.
Zugänge s. Pfitscher-Joch-Haus, R 500.



Pfitscher Joch und Hohe Wand von Osten
R 630 Pfitscher-Joch-Haus – Olpererhütte
R 632 Geraer Hütte – Zamsgatterl
R 976 Nord-Firnrücken R 977 Südost-Felsgrat

● 630 **Pfitscher-Joch-Haus,** 2277 m — **Olpererhütte,** 2389 m
Bez. (528); 3 Std., (vgl. R 632/633)

Bemerkung für R 630/632: Der Weg zwischen Wegkreuzung und Riepengrat ist in der AVK falsch, in der F&B- und Kompaßkarte richtig eingezeichnet. Er steigt wesentlich gleichmäßiger an und verläuft erheblich höher, als in der AVK eingezeichnet, s. Bild S. 127.

Route: Der bez. AV-Höhenweg führt vom Pfitscher Joch nordw. über die Rasenhänge hinab zum Zamser Bach, sodann über dem Zamser Grund nordw. talaus, vorbei am Schrammachgrat und der Kastenschneid, ins Oberschrammachkar, das man fast eben quert. Man umgeht den auffallenden Ameiskopf im Schrammacher-O-Grat bis ins Unterschrammachkar. Hier nordwestw. ansteigend zur Wegkreuzung mit R 632 (bez., Nr. 535). Richtung Alpeiner Scharte bis zur weiteren Wegteilung. Rechts ab und unterm Unterschrammachkees vorbei, steil über Schutt auf den Riepengrat, 2859 m, und weiter über mehrere Bäche zum Olpererweg (Ww., 2584 m). Durchs Riepenkar zur bald sichtbaren Olpererhütte; ab Alpeiner Scharte 2½ Std.

● 632 **Geraer Hütte,** 2324 m — **Alpeiner Scharte,** 2957 m — **Zamsgatterl / Schlegeis-Speicher,** 1780 m
Bez. AV-Weg (502), Etappe des Zentralalpen-Weitwanderwegs (vgl. R 601); 4½ Std., aufs Joch 1½ Std. Zustand des Wegstücks östl. unter der Scharte schlecht, frische Abbrüche, verlegte Wegstellen (1988).

Von der Geraer Hütte auf dem AV-Steig am Bergwerk vorbei und in östl. Richtung in Kehren gegen den Fußsteingrat aufwärts, dann südöstl. die Blockhalden empor bis zur Scharte. Kurz links empor in die Felsen, der Bezeichnung folgend gerade aufwärts, dann rechts um ein Eck und über Schutt in die Scharte 2957 m. Jenseits steil über Schutt hinunter bis auf 2600 m, Steinmann auf einem Felssporn. (Abzweigung nach links zur Olpererhütte, vgl. R 630.) Unter dem Sporn rechts, südl. hinein und kurz hinab zur Wegteilung: Bei der Wegteilung links ab geht es zur Dominikushütte. Zuerst steil über einen begrünten Hang hinab in das Unterschrammachkar mit den zwei kleinen Seen. Über den flachen Hinterboden östl. hinüber zum Unterschrammachbach, dem man zunächst folgt. Dann überquert man den Bach unmittelbar unter einem kleinen Wasserfall. Auf guter Weganlage am linken Ufer des Schlegeis-Stausees gelangt man dann zur Dominikushütte.

● 633 **Alpeiner Scharte,** 2957 m — **Pfitscher Joch,** 2250 m (R 630 umgek.)
Bez. AV-Weg (528); 3 Std.; vgl. R 632, 630.

Von der in R 632 erwähnten Wegteilung zuerst über Geröll hinab, dann wenig fallend um den Ameiskopf (am Ende des langen Grates, der vom Schrammacher ostw. hinabstreicht) herum in das Oberschrammachkar. Man quert es fast eben, geht um den Felsrücken (Kastenschneid) herum und erreicht über die Rasenhänge des obersten Zamser Tales südl. das Pfitscher Joch und das Pfitscher-Joch-Haus.

● 635 **Innerschmirn — Wildlahnertal — Steinernes Lamm,** 2488 m — **Geraer Hütte,** 2324 m
Bez. AV-Weg (525); 3 Std. (Wildlahnerweg).

Von den ersten Höfen in Innerschmirn rechts beim Feuerwehrhäuschen vorbei zur Brücke über den Wildlahnerbach; über sie in das Wildlahnertal. Rechts des Baches der roten Bez. folgend (AV-Weg 525) auf Fahrweg zur Ochsenalm. Über die grasigen Hänge weiter talein bis unter die letzte Talstufe. Hier führt der Weg in vielen Kehren steil empor auf die Felsenscharte beim Steinernen Lamm, 2488 m. Kurz darauf mündet der vom Tuxer Joch kommende Weg 527 ein. Jenseits gerade südl. eben hinein an den Fuß des großen Moränenrückens, der zum

Wildlahnergrat emporzieht. Hier trifft der Weg mit dem von der Wildlahnerscharte herabkommenden Steig zusammen. Auf ihm hinab zur Hütte.

● 637 **Geraer Hütte,** 2324 m — **Wildlahnerscharte,** 3220 m — **Riepensattel,** 3058 m — **Olpererhütte,** 2389 m
Gletscherübergang, spaltenreich, für Geübte lohnend; 5—6 Std., 3 Std. in die Scharte.

Von der Geraer Hütte auf gutem Steig nördl. etwa 20 Min. empor zur Wegteilung (Ww.). Rechts ab an der Gedenktafel vorbei und über Rasenhänge zur großen Moräne. Über sie, zuletzt etwas absteigend, auf den Gletscher. Zuerst wenig ansteigend über eine kleine Kuppe schräg aufwärts. Dann hält man sich gegen links, gegen eine Felsrippe, genannt Wildlahnergrat. Unter ihr, den Spalten ausweichend, gegen rechts in die Mulde (Spalten!), in ihr, etwas rechts haltend, empor. Dann gegen links über einen steilen Eis- oder Schneehang empor auf flacheres Gelände unter dem Eisabbruch des Olpererferners. Unter die Eiswand hin ansteigend, unter ihr durch, mäßig ansteigend über Firn zum breiten Gletschersattel der Wildlahnerscharte, zwischen Olperer und Falschem Kaserer, 3220 m. Von der Scharte östl. hinab auf den weiten Gletscherboden (Spalten!) des Riepensattels, 3058 m. Nun rechts, südöstl. haltend, über das zerklüftete Große Riepenkees hinab, in Richtung gegen das Ende eines langen Felsgrates zu, der von der Gefrorenen Wand herabzieht. Auf die große Moräne und südl. über sie hinab und über grasige Hänge zur Olpererhütte.

● 638 **Geraer Hütte,** 2324 m — **Wildlahnerscharte,** 3220 m — **Spannagelhaus,** 2528 m
Gletscherübergang, spaltenreich, für Geübte lohnend; 5—6 Std., 3 Std. in die Scharte (s. R 637).

Von der Wildlahnerscharte nordöstl. über den flachen Ferner hinab in das weite Gletscherbecken nördl. unter dem Riepensattel. Gerade nördl. über das wenig geneigte Gefrorene-Wand-Kees (sehr spaltenreich) hinab. Zuletzt steiler über Firn hinab auf die Moräne und gegen links zu einem Felsköpfl mit Steinmann, hinter dem die Hütte liegt.

● 640 **Spannagelhaus,** 2528 m — **Riepensattel,** 3058 m — **Olpererhütte,** 2389 m
Gletscherwanderung, auf unvergletschertem Gebiet teilw. bez.; 4 Std. Kurzer Zugang zum Riepensattel von der Bergstation der 4. Sektion der Gletscherbahn (Gefrorene-Wand-Spitzen). Am Sattel die kleine Gletscherhütte (Jausensta-

tion). Die Gletscher sind zu beiden Seiten des Sattels mit Schleppliften versehen.

Von der Hütte auf dem Steig zum Gefrorenen-Wand-Kees. Über den Gletscher mäßig ansteigend gerade südl. empor bis zu einer mächtigen Eiswand. Unter ihr nach rechts querend in eine Firnmulde und durch sie südl. empor; um einen Seitengrat der Gefrorenen-Wand-Spitze herum aufwärts, indem man sich gegen links den Hängen der Gefrorenen-Wand-Spitze zu hält.

Nun über den flachen Gletscher auf den Riepensattel, 3058 m. Jenseits wie in R 637 hinab zur Olpererhütte.

● **642** **Spannagelhaus,** 2528 m — **Höllscharte,** 2991 m — **Geraer Hütte,** 2324 m

Gletscherübergang, unschwierig, kürzester Übergang zwischen den zwei Hütten; 4 Std.

Vom Spannagelhaus auf dem Gefrorenen-Wand-Kees wie in R 640 empor, bis man über den Eisbrüchen zur Rechten steht und die Gefrorenen-Wand-Spitzen sichtbar werden. Nun über den Gletscher rechts, westl. hinüber und fast eben die Hänge unter dem Großen Kaserer querend in die Höllscharte, 2991 m, zwischen Großem Kaserer im S und Kleinem Kaserer im N. Jenseits sehr steil durch eine Geröllrinne hinab, unter den S-Abstürzen des Kleinen Kaserers vorbei abwärts, dann nach links, über Moränenrücken und Geröll nach S hinab, bis man auf den vom Steinernen Lamm herabkommenden Weg trifft. Auf ihm hinab zur Geraer Hütte. Man kann bei Erreichen des Weges pfadlos über die Hänge westl. talwärts hinabsteigen, bis man auf den Hüttenweg zur Geraer Hütte trifft.

Auf ihm nach links zur Geraer Hütte; nach rechts über die Kleegrubenscharte (R 644/645) zum Tuxer Joch; oder Abstieg geradeaus weiter hinab ins Wildlahnertal nach Innerschmirn.

● **644** **Geraer Hütte,** 2324 m — **Kleegrubenscharte,** 2498 m — **Frauenwand,** 2537 m — **Tuxer-Joch-Haus,** 2313 m

Bez. AV-Weg (527); 4½ Std., aufs Steinerne Lamm ½ Std., zur Kleegrubenscharte 1½ Std.

Von der Geraer Hütte auf gutem Steig bis kurz vor das Steinerne Lamm.

Hier zweigt der Weg rechts ab zu den Böden der Ochsenalpe hinab und dann hinauf zur Kleegrubenscharte, 2498 m. Von der Scharte hinunter in die Tote Grube und aus ihr zur Kaserer-Scharte. Weiter in fast nördl. Richtung, an der Frauenwand vorbei, zum Tuxer-Joch-Haus.

● **645** **Kasern,** 1600 m — **Kleegrubenscharte,** 2498 m

Teilw. nicht bez., undeutlicher Steig. Die Bez. in der F&B-Karte ist unrichtig. 2½ Std.

Von Kasern am Weg zum Tuxer Joch talein. Wo dieser nach links am Hang ansteigt, beliebig nach rechts über den Bach und auf der westl. Talseite auf dem Almweg talein. Dieser verliert sich. Auf Steigspuren über die Almböden einwärts.

Der Steig nach rechts beginnt etwas undeutlich dort, wo der südlichste kleine Bach von rechts herunterkommt (aus dem Kar südl. der Schöberspitzen). Auf dem Rücken gleich südl. neben diesem Bach im Zickzack aufwärts, bis man auf den bez. Weg 527 (R 644) trifft. Auf ihm südw. in die Kleegrubenscharte.

● **647** **Spannagelhaus,** 2528 m — **Tuxer-Joch-Haus,** 2313 m

Bez. AV-Weg 325/326; 1½ Std.

Vom Spannagelhaus auf dem Weg über die große Moräne absteigend, dann links über Geröll über die Abflüsse des Gefrorenen-Wand-Keeses und weiter absteigend an die steilen Rasenhänge unter der Frauenwand. Fast eben nördl. die Hänge querend auf die Melkböden und eben hinein, wo der von Hintertux heraufkommende Hüttenweg sich mit dem Höhenweg vereinigt. Über die Grashänge links aufwärts zum Tuxer-Joch-Haus.

● **648** **Tuxer Joch,** 2337 m

Historischer Übergang zwischen Schmirn- und Tuxer Tal, etwas nordöstl. des Jochs steht das Tuxer-Joch-Haus. Zugänge s. dort, R 470 ff. Hier stoßen die Zillertaler an die Tuxer Voralpen (vgl. GF Zillertaler / Tuxer Voralpen).

● **650** **Spannagelhaus,** 2528 m — **Friesenbergscharte,** 2904 m — **Friesenberghaus,** 2498 m

In den schneefreien Passagen bez. Steig (526); 4—5 Std., zur Scharte 1½ Std. Überschreiten des Baches unter dem Gefrorenen-Wand-Kees bei viel Schmelzwasser u. U. problematisch.

Vom Spannagelhaus südöstl. auf gutem Steig über die Moräne und in gleicher Richtung über eine Zunge des Gefrorenen-Wand-Keeses zu einem schmalen Moränenrücken. Östl. über das Geröll empor zum Firnfeld unter der Scharte. Über den Schnee leicht und mäßig ansteigend (Ww.) empor in die Friesenbergscharte. Von der Scharte jenseits in Kehren weiter gerade durch Steilgelände hinunter zum Friesenbergsee und links von ihm zum Friesenberghaus, 2498 m.

● 651 **Zugang vom Tuxer-Ferner-Haus** (2. Station der Gletscherbahn), 2610 m, **zur Friesenbergscharte,** 2904 m
Bez. Steig, gesichert, Trittsicherheit nötig; etwas kürzer als R 650; bei ungünstigen Verhältnissen lieber zum Spannagelhaus absteigen.
Von der Station direkt südw. zum kleinen Gletschertor und nach links unter dem Sessellift durch, wo auf den Felsen die Bez. beginnt. Linkshaltend hinüber zum Abbruch, über ihn nach links absteigen (gesichert) und über Eis und Blöcke hinüber zum Weg R 650.

● 652 **Friesenbergscharte,** 2904 m — **Olpererhütte,** 2398 m
Man steigt nicht ganz zum Friesenberghaus ab, sondern zweigt unter dem gesicherten Steilabbruch rechts ab; auf neu angelegtem Steig über P. 2533 m unter den steil aufragenden Gefrorenen-Wand-Spitzen durch und in Richtung SSW über die Gamsleiten zur Olpererhütte.

● 653 **Friesenbergscharte,** 2904 m — **Breitlahner,** 1257 m
Teilw. bez. Steig; 2 Std.; vgl. R 427 umgek.
Von der Scharte jenseits in Kehren steil östl. hinab, dann links, östl. haltend fast eben hinein zu den Böden unter einem mächtigen Rücken, der vom Riffler südl. herabstreicht. Einsattelung P. 2648 m beim Petersköpfl. Der steile Abstieg von der Scharte ist durch Drahtseile und Eisenstifte gesichert. Südöstl. über Rasenhänge steil hinab zum Bach im Wesendlekar. Ein Stück dem Bach entlang hinab, dann nach links über ihn und in einem Bogen nach links hinab zum Hochleger, 1923 m. Durch Krummholz und Wald steil auf schmalem Almsteig hinab in den Zamser Grund und links des Zamser Baches talaus und über den Zamser Schinder steil hinunter zum Whs. Breitlahner.

● 655 **Olpererhütte,** 2398 m — **Friesenberghaus,** 2498 m — **Gamshütte,** 1916 m
Nördlicher Abschnitt des Berliner Höhenwegs; als mittlerer Abschnitt zählt der Weg Olpererhütte — Furtschaglhaus; 9—10 Std., bez. Steig bzw. Weg, schöne Wanderung über der Waldgrenze.
Von der Olpererhütte auf bez. Weg über die „Böden", 2300 m, die „Gamsleiten" querend, zum P. 2533 m, weiter zum Friesenbergsee und ihm entlang zum Friesenberghaus. Der Weg folgt von hier zuerst dem Weg nach Breitlahner. Nach 20 Min. Wegteilung. Hier links ab und zum Wesendlekarsee (Ww.). Man quert nun durch die Flanken des Schönlahnerkopfes nordostw., dann nordw. zur zerstörten Kesselalm, 2 Std. Jenseits der Bäche vom Federbettkees setzt der Steig zur Birglbergalm an, auf dem man ins Tal absteigen kann. Man hält sich nun immer weiter nordw. am Hang, zuerst leicht fallend zur Lackenalm, weiter zur Hausalm und hinunter zur Pitzenalm. Nun ostw. leicht ansteigend auf einem Jägersteig zur Feldlalm, weiter über Almgelände hinauf zum Punkt „Am Hohen", 4 Std. Auf Jägersteigen und über Almgelände, bis man am Brunnacheck den bez. Weg erreicht, der vom Ghs. Oberböden zur Grauen Platte führt. Auf dem Weg weiter und zuletzt mühsam hinauf zur Grauen Platte, 2160 m, 5½ Std. von der Friesenberghütte. Nun auf gutem Weg steil nach NW hinab. Querung der z. T. steilen Hänge von Durrach, Blinzeck und Faltnermahd. Man trifft dann auf den bez. Weg, der von der Gamshütte zur Grinbergspitze führt. Auf ihm kurz hinab zur Gamshütte, 1916 m.

● 660 **Friesenberghaus,** 2498 m — **ehem. Rifflerhütte,** 2234 m — **Obere Rifflerscharte,** 2868 m — **Hintertux,** 1494 m
Weglos, mühsam; 5—6 Std.
Am Berliner Höhenweg (R 655) ins Birglbergkar, wo die ehem. Rifflerhütte stand. Hier nordw. schräg aufwärts über die steinigen Weideböden des Birglbergkares. Nordwestl. über Geröll und Moränen aufwärts unter das Federbettkees. Man betritt es am nordöstl. Ufer. Westl. über den wenig geneigten Gletscher zur bereits sichtbaren Scharte ansteigend, die zwischen Hohem Riffler und Griererkarspitze eingeschnitten ist. Etwa 150 Hm westl. hinab, dann links haltend über Geröll steil hinüber auf die Kesselböden. Links eines felsigen Spornes entlang über die Kesselböden hinab. Am unteren Ende des Felsrückens links, südl., eben hinüber zum Schwarzbrunner Bach. Über ihn und auf dem Hüttenweg zum Spannagelhaus. Auf diesem hinab nach Hintertux. Man kann auch von der Scharte immer in westl. Richtung pfadlos über Schrofen und Geröll in das Bodenkar absteigen. Man bleibt in der Fallinie gehend links vom Forchenbach, bis man auf den Hüttenweg trifft.

● 662 **Höllensteinhütte,** 1740 m — **Lange-Wand-Scharte** (Hauser Nieder), 2796 m — **Roßhag**
Teilw. weglos, unschwierig, mühsam, kaum beg.; 5—6 Std.
Vom Höllenstein am Weg zum Kreuzjoch (R 664) bis unter das direkt nordw. zum Kreuzjoch herunterziehende Lange-Wand-Kar. Südw. eben und etwas absteigend (Bei der Mauer) hinein, dann etwas rechts, südl. haltend und in das Lange-Wand-Kar. Weglos und sehr mühsam durch das enge Kar steil über Geröll empor in die Lange-Wand-Scharte, zwischen Roßkopf und Nestspitze. Jenseits ohne Weg über Schrofen und Schutt südl. hinab ins Hauser Kar. Nun südöstl. über die

steilen Hänge hinab zur Hausalm. In Kehren in den Graben hinab, aus dem der Steig südl. ansteigt zu einem Grasrücken; jenseits hinab zur Lackenalm, 2010 m. Südl. über die Bäche unter der Lackenwand und schräg über die waldigen Hänge hinab zur Wegvereinigung mit dem Hüttenweg der Rifflerhütte. Auf ihm über die Birglberg-Gschwandter-Alm hinab ins Zemmtal und kurz talaus zum Whs. Roßhag.

● **664** **Höllensteinhütte,** 1740 m — **Am Flach,** 2248 m — **Lanersbach**
Bez.; 3 Std.
Von der Hütte am bez. Steig leicht ansteigend südw., dann biegt man nach O um und gelangt auf den Rötboden und durch schütteren Baumbestand auf die Wiesen des Kreuzjochs. Von diesem auf dem breiten Rücken kurz zum Flach (Flachspitze). Das Tettensjoch, 2276 m, ist von hier kurz erreichbar, Kreuz, Aussichtspunkt. Abstieg nach Lanersbach vom Steig zwischen Flach und Tettensjoch nach N; zunächst sehr steil über die freien Hänge, dann durch Wald nach Lanersbach.

● **665** **Gamshütte,** 1916 m — **Lachtalscharte,** 2187 m — **Elsalm,** 1865 m — **Am Flach,** 2248 m
Teilw. bez. Steig (Nr. 534); 3 Std. zur Höllensteinhütte.
Der Steig zieht von der Gamshütte stets etwa in westl. Richtung über der Waldgrenze durch das Grinbergkar, um den NO-Grat der Mittl. Grinbergspitze herum in die Lachtalscharte, die das kleine Lachtalspitzl vom Hauptkamm trennt. Jenseits, nun wieder bez., hinunter zur Elsalm. Von hier Abstieg ins Tal möglich. Von der Alm wiederum ansteigend gegen das Kreuzjoch, wo man auf R 664 trifft. Von hier zur Höllensteinhütte.

● **666** **Ginzling — Oberböden,** 1533 m — **Elsscharte** (Nestnieder), 2739 m — **Tuxer Tal**
Stellen **I,** teilw. weglos, mühsam, wenig lohnend, 8 Std.
Von der Kirche in Ginzling rechts auf dem Weg zur Kapelle empor und über die Wiesen weiter über das Lauserbachl. Links des Baches (am orogr. rechten Ufer) in Kehren auf einem Steig steil empor, links hinein in den Wald und in großen Kehren durch Wald empor auf die Hänge der Bödenalm. Empor zur Almhütte, 1533 m, und weiter ansteigend zur Wildalm, 1761 m. Auf Almsteigen westl. wenig ansteigend hinein, über einen Rücken (Paschberglahner), dann rechts aufwärts zur Nestalm, 2200 m. Nun ohne Weg in gerader nordwestl. Richtung empor ins große Nestkar. Über schrofendurchsetzte Hänge empor, zuletzt über Blockwerk und Felsen in die Scharte zwischen Nestspitze und Hinterer Grinbergspitze (Elsscharte). Jenseits über brüchige Schrofen in das Innere Elskar hinab. Über Geröll durch das wilde Kar abwärts, am Ausgang des Kares links haltend gegen einen grünen Rücken zu, der zum Kreuzjoch hinabzieht. Vor Erreichen des Joches auf Steigspuren westl. über die wenig geneigten Hänge hinab zur Loschbodenalm und zur Höllensteinhütte, 1740 m (R 460).

4.3. Der Hauptkamm

● **670** **Schlegeis-Talschluß — Grießscharte,** 2811 m — **Günther-Messner-Biwak,** 2429 m
Meist weglos, teils Steigspuren, mühsam, kaum beg.; Grenzübergang; 3½ Std. aufs Joch, 3 Std. nach Stein in Pfitsch.
Aus dem innersten Schlegeisgrund (hierher vom Zamsgatterl, R 441, oder absteigend vom Furtschaglhaus, R 441 umgek.), etwa dort, wo der Steig zur Hütte vom Fahrweg abbiegt, westw. und auf dürftigem Steig über die vielen Bacharme des Schlegeiskees-Abflusses hinüber auf die andere Talseite. Nun zwischen zwei Bächen über die Hänge westw. steil empor (R 1247) auf die Hänge unterhalb der Grießscharte (In der Röte). Westw. weiter aufwärts, dann oberhalb eines Felsabbruches (dieser bleibt links unten) nach links gegen ein kleines Schneefeld aufwärts. Dann nach rechts, westw. hinauf in die Grießscharte, 2886 m, südl. des Hochstellers. Von der Scharte jenseits westw. über Geröll hinab zur Biwakschachtel und am Zustieg zu dieser (R 506 umgek.) talaus nach Stein in Pfitsch.

● **672** **Hochfeilerhütte,** 2710 m — **Untere Weißzintscharte,** 2928 m — **Eisbruggjochhütte,** 2545 m
Teilw. über Gletscher, unschwierig, sonst bez. Steig (Nr. 1); 3 Std., zur Scharte 2 Std. (vgl. R 1262 umgek.).
Von der Hochfeilerhütte östl. zuerst auf Steig eben hinein, um einen Rücken herum und unter den Felsabbrüchen auf dem Steig querend, über Felsstufen hinab und zur großen Seitenmoräne des Gliderferners. Auf ihrem Scheitel weiter und an geeigneter Stelle auf den Gletscher. Nun südl. über den flachen Ferner, in Richtung auf die Untere Weißzintscharte, die durch einen auffallenden Felszahn gekennzeichnet ist,

aufwärts. Man steigt auf die rechte der beiden Grateinsenkungen empor, südwestl. des Niederen Weißzints. Jenseits auf gutem Steig über Felsstufen hinab und links, südostw., hinab zum Eisbruggjoch mit der Eisbruggjochhütte.
Geht man unter der Scharte rechts, südl., hinab zum Eisbruggsee, so gelangt man, ohne das Eisbruggjoch zu berühren, in das Eisbruggtal und talaus absteigend in das Pfunderer Tal und nach Pfunders.

● 674 **Hochfeilerhütte,** 2710 m — **Obere Weißzintscharte,** 3198 m — **Eisbruggjochhütte,** 2545 m
Gletscherübergang, sonst weglos, unschwierig, mühsam, kaum als Übergang benutzt; länger als R 672; 4 Std., zur Scharte 2½ Std. (vgl. R 1281 umgek.).

Von der Hochfeilerhütte wie R 672 auf die große Seitenmoräne. Man geht erst nahe ihrem Ende, wo sie niedrig wird, auf den Gliderferner über. Man hält sich aus der Gletschermulde, rechts des großen Bruches, aufwärts (Spalten). Aus der oberen Gletschermulde nach rechts gegen die Felsen der Niederen Weißzintspitze zu und erreicht zuletzt über weniger steilen Firn (Spalten) die ziemlich breite, vergletscherte Scharte zwischen Hohem und Niederem Weißzint. Jenseits rechts, südw. haltend, über den südl. Teil des Weißzintferners hinab. An seinem westl., rechten Rand hinab auf die Schutthalden, die in das Pfeifholder Tal hinabziehen. Hier trifft man auf ein dürftiges Steiglein, das hinab zum Eisbruggjoch und zur Hütte führt.

● 676 **Furtschaglhaus,** 2295 m — **Schlegeisscharte,** 3082 m — **Neveser Höhenweg** (R 678) **zur Eisbruggjoch- oder Nevesjochhütte oder Neves-Stausee**
Gletscher- und Grenzübergang; teils stark zerklüfteter Gletscher, lohnend; 6 Std., zur Scharte 3 Std.

Vom Furtschaglhaus südl. auf dem Steig über den Bach und zur Wegteilung. Rechts fast eben über die felsigen Hänge unter Furtschagl- und Schlegeiskees südw. und aufwärts zum Schlegeiskees, das mit seinen mächtigen Brüchen ein großartiges Bild bietet. Die Überschreitung des zerklüfteten Ferners zwingt zu vielen Umgehungen. Zuerst hält man sich in der Richtung auf den Muttenock südw. empor, bis man ungefähr die Höhe des vom Breitnock nordwestw. herabziehenden Felssporn es erreicht hat. Hier nach rechts und westw. unter dem Felsfuß hinüberquerend, unter den obersten Brüchen des Schlegeiskeeses durch bis unter die Felsabstürze des Hohen Weißzints. Nun durch die weniger spaltenreiche Gletschergasse zwischen Breitnock und Hohem Weißzint südostw. empor in die Schlegeisscharte, 3028 m. Jenseits über den

Muttenockferner hinab. Man hält sich rechts gegen die Felsen des Hohen Weißzints, auf die Schutthänge, die steil zu den Wasserböden hinabführen. Hier trifft man auf den Verbindungssteig Neveser Joch — Eisbruggjoch. Auf ihm südwestw. zur Eisbruggjochhütte; nordostw. zum Mösele und zur Nevesjochhütte; der bez. Abstiegsweg zum See zweigt nach ca. 1 km rechts ab (vgl. R 678).

● 677 **Neves-Stausee,** 1870 m — **Schlegeisscharte,** 3082 m — **Furtschaglhaus,** 2295 m (R 676 umgek.)
Im Abstieg nach N ist das wildzerklüftete Schlegeiskees zu überwinden, bei schlechter Sicht Orientierung sehr problematisch! Selten gespurt. 5½—6 Std.

Vom See am Weg zur Eisbruggjochhütte (R 556) zu den Almhängen über dem Waldgürtel im Pfeifholdertal (ca. 1950 m, 20 Min. vom See). Hier verläßt man den Weg zur Eisbruggjochhütte und überquert nach rechts den kleinen Pfeifholderbach. Der weitere Aufstieg erfolgt in nordwestlicher Richtung weglos über die anfangs noch bewachsenen Hänge unter dem Hohen Weißzint in Zielrichtung Schlegeisscharte. Bei den „Wasserböden", ca. 2500 m, quert man den Höhenweg Eisbruggjochhütte — Neveser-Joch-Hütte.
Von hier weiter aufwärts über die Schutthalden unter der Scharte zum Rand des Muttenockferners. Unter dem Felssporn, der vom Hohen Weißzint herunterstreicht, durch und über den Gletscher zur Scharte (W. Beikircher).
Abstieg zum Furtschaglhaus s. R 676 umgek.

● 678 **Nevesjochhütte,** 2416 m — **Neveser Höhenweg — Eisbruggjochhütte,** 2545 m
Bez. Steig (Nr. 1); 3 Std.; lohnend, häufig beg.

Unmittelbar vom Joch nordwestw. auf den mit 1 bez. Steig; stets in gleicher Richtung durch die SW- und W-Flanke des Gamslahnernocks ansteigend in den flachen Geröllkessel unterhalb der Zunge des Östl. Nevesferners. Hier über einige Bachläufe (bes. im Frühsommer am Nachmittag Vorsicht, viel Wasser!). Auf undeutlichem Steig in den hintersten Talgrund, das „Mösele", 2554 m, und zum obersten Ursprungbach. Von nun an auf besserem Weg, stets in südwestl. Richtung etwas ab- und ansteigend, unter den Ausläufern von Muttenock, Breitnock und Weißzint zum Eisbruggjoch. Genau südl. unter dem Möselenock kreuzt man den Weg vom See zum Nevesjoch. (In den F&B- und AV-Karten unrichtig!). In der umgek. Richtung ist zu beachten, daß man die Gletscherbäche später erreicht, wo sie u. U. schon mehr Wasser führen!

● 680 **Furtschaglhaus,** 2295 m — **Nevessattel** (Nöfessattel), 3029 m — **Neveser Höhenweg** (R 678)
Schöne Gletscherwanderung, teils spaltenreicher Gletscher, Grenzübergang; leichter als R 676; 5 Std., zum Sattel 3 Std. Auch die Einsattelung (ca. 3050 m) zwischen Breit- und Muttenock wird gelegentlich als Übergang benützt.

Wie R 676 auf das Schlegeiskees und zwischen den Brüchen in Richtung auf den Muttenock empor. In Höhe der großen Brüche unter dem Breitnock steigt man über den steilen Firn südw. empor auf den Nevessattel, 3029 m, eine Einschartung im felsigen Grat, der vom Muttenock nordw. zum Großen Möseler zieht. (Der Nevessattel liegt etwas nördl. des Muttenocks.) Vom Sattel etwas nach links über den Kamm in eine Scharte und jenseits über Schrofen kurz hinab auf den Westl. Nevesferner. Zuerst rechtshaltend hinunter, dann im Bogen nach links und ostw. über den steilen Firn hinab. In Höhe des vom Möselenock nach S herabstreichenden Felsrückens quert man nach links, ostw. in Richtung auf seinen Fußpunkt. Unter den Felsen vorbei und abwärts zum bez. Verbindungsweg Nevesjochhütte — Eisbruggjochhütte, R 678. Auf ihm zu den Hütten oder Abstieg auf bez. Steig zum Neves-Stausee.

● 682 **Berliner Hütte,** 2040 m — **Östliche Möselescharte,** 3240 m — **Neveser Höhenweg** (R 678)
Übergang über zerklüftete Gletscher; Grenzübergang; wird eher als Zugang zum Hauptkamm benutzt; 5 Std.

Von der Berliner Hütte auf dem Steig südl. (bei den Wegteilungen rechts) auf das Geröllgelände unterhalb des Waxeckkeeses und in das Garberkar. Durch das Kar in Kehren aufwärts zur Wegteilung. Hier links (rechts geht es zum Schönbichler Horn) und über Moränen zuerst in Richtung auf die Furtschaglspitze empor, dann wendet man sich nach links, südw., und steigt über das Waxeckkees in Richtung auf den Felsgrat aufwärts, der vom Schneedreieck des Großen Möselers in den Gletscher vorspringt. Etwa 100 m unterhalb des Felsfußes vorbei (Spalten!) und knapp unter den Gletscherbrüchen unterhalb der Felsen des Großen Möselers empor, um den breiten Felsfuß des Kleinen Möselers herum und südw., zuletzt steil, über Firn oder Eis in die Östl. Möselescharte, 3240 m, zwischen Großem Möseler im W und Roßruggspitze im O. Aus der Scharte steigt man jenseits an geeigneter Stelle zuerst sehr steil hinab auf den Östl. Nevesferner. Aus der Gletschermulde südl. unter der Scharte steigt man südostw., links haltend, über den Gletscher hinab, dann hält man sich wieder südw., gerade hinab und erreicht die Schutthänge unter dem Ferner. Von hier südl. zum Neveser Höhenweg, den man südöstl. des „Mösele" erreicht.

● 684 **Berliner Hütte,** 2040 m — **Roßruggscharte,** 3229 m — **Nevesjochhütte,** 2416 m
Die zwischen Roßruggspitze und Turnerkamp eingeschnittene Scharte kommt als Übergang von N nach S kaum in Betracht, da sie im Sommer bei Ausaperung von N schwer ersteiglich ist. Grenzübergang. Von der Berliner Hütte zur Scharte 4½—5 Std., gesamter Übergang 6½—7 Std.

Zugänge von N und S s. Roßruggspitze (R 1326).

● 686 **Nevesjochhütte,** 2416 m — **Gelenkscharte,** 2724 m — **Schwarzenbachtörl,** 2559 m — **Zu Törla,** 2704 m — **Schwarzensteinhütte,** 2923 m **(Hans-Stabeler-Weg)**
Hochalpiner, anspruchsvoller Höhenweg, es ist ganzj. mit u. U. harten Firnfeldern zu rechnen; Abstiegsmöglichkeit im Mitterbachtal, Bez. 24A; ges. Höhendifferenz ca. 1300 m; 5—6 Std. Orientierung bei starker Schneelage im Frühsommer u. U. problematisch.

Von der Nevesjochhütte steigt man am Hüttenzustiegsweg, der von Weißenbach heraufkommt ab bis zur Stieralm, 2300 m, (10 Min. von der Hütte). Hier verläßt man diesen Weg und biegt nach links, nordöstl., zum Hang hin auf den eigentlichen Höhenweg ein. Zuerst leicht fallend, dann fast eben erreicht man den Talhintergrund des Trattenbachtales bei einem kraterähnlichen, sumpfigen Hochmoor („Moos" und „Mooser Flecke"). Ab hier beginnt der Weg am gegenüberliegenden Berghang anzusteigen, man geht in Richtung V. Hornspitze (größte Zwischensteigung des Höhenweges). Knapp vor Erreichen des Trattenbachkeeses hält man sich nach rechts zum Grat, der vom Hauptkamm an der V. Hornspitze zum Weißenbachtal hinunterzieht. In diesem Grat liegt bei 2724 m die Gelenkscharte, durch die man nach Osten in das Mitterbachtal übersetzt. Steil geht es hier wieder abwärts, und in einem steinigen Kar wandert man dieses engste der Seitentäler aus („Sandraine"). Auf guten Serpentinen gewinnt man am östl. Talhang neuerlich an Höhe und betritt das enge Schwarzenbachtörl, 2559 m (2544 m auf I.G.M.-Karte). Damit hat man das dritte Seitental erreicht, das Schwarzenbachtal. Auch dieses wird fast eben ausgegangen (Moränengelände), um gegenüber zum Törla, 2704 m, zu gelangen (2746 m auf I.G.M.-Karte). Hier, am SO-Grat des Schwarzensteins, überschreitet man den dritten und letzten Zwischengrat und steht im Rotbachtal, in dem ein letzter Aufstieg zur Schwarzensteinhütte bringt. Zuerst steigt man vom Törla in engen Serpentinen über einen felsigen Sporn ab zum Karkessel unter dem Rotbachgletscher. Hier erreicht man an der Ostseite des Tales den Aufstiegsweg zur Hütte, der von Lut-

tach heraufkommt. Für die beiden Möglichkeiten, den Stützpunkt über Gletscher oder Klettersteig zu erreichen, siehe R 571, 571 a.
Hinweis: Im Frühsommer oder je nach Witterung auch noch im Juli können relativ lange Abschnitte des Weges mit Firn belegt sein und so die Markierung verdecken. Dieses Problem gilt auch für Bergwanderer, die den Weg als erste im Jahr neu spuren müssen. Hier ist es unerläßlich, einen Höhenmesser mitzunehmen, um die richtigen (aber nicht einzigen) Scharten auf den Zwischengraten zu finden (W. Beikircher).

● **688** **Berliner Hütte,** 2040 m — **Trattenjoch,** 3011 m — **Stabeler-Weg — Nevesjochhütte,** 2416 m
Gletscher- und Grenzübergang, nur für Geübte; teilw. bez. Steige; auf das Joch 4 Std., weiter zur Nevesjochhütte 2—3 Std., Abstieg nach Weißenbach (über die Gögenalm) 4—5 Std.; s. Foto S.275.

Auf dem Hornweg (zur Berliner Spitze = III. Hornspitze) etwa 1½ Std. aufwärts. In etwa 2600 m nach rechts und Querung unter die Zunge des vom Hornkees getrennten Keeslappens. Nun über abschüssige Schliffwände (Achtung auf Wackelblöcke!) zum Fuß des W-Grates der IV. Hornspitze. Dort Trümmer eines zerschellten Bombers. Um den Fuß dieses Grates herum nach links und im Bogen nach rechts Richtung Trattenjoch. In den Steilhang des Joches steigt man links der Fallinie ein. Nun von links nach rechts über Platten (II) zum Trattenjoch. Vom Joch südw. auf das Trattenbachkees und über den Ferner hinab. Man hält sich gegen die Mitte des Trattenbachkares und steigt über Geröll gerade hinab (kleiner See). Dort trifft man auf Steigspuren, die in das kleine, flache Becken („Moos") führen. An seinem rechten Rand auf den Steigspuren talaus, bis man auf den Stabeler-Weg (R 686) trifft. Auf ihm südwestw. hinaus zum Hüttenweg der Nevesjochhütte.

● **690** **Berliner Hütte,** 2040 m — **Mitterbachjoch,** 3130 m — **Stabeler-Weg im Mitterbachtal — Weißenbach**
Unschwierige Gletscherwanderung, spaltenreicher Gletscher; Grenzübergang; auf das Joch 4½ Std., nach Weißenbach 4 Std.; s. Foto S. 275.

Wie auf dem Weg zum Trattenjoch (R 688) zur Wegteilung unter den Felsen der Erhebung Am Horn. Wie dort rechts ab und unter den Schrofen des langen Rückens, der zur Dritten Hornspitze hinzieht, aufwärts. Auf das Hornkees; man hält sich immer nahe dem östl. Rand des Ferners in Richtung auf den in den Gletscher vorspringenden Felsfuß der III. Hornspitze (Berliner Spitze). Um diesen herum zwischen

vielen Spalten hindurch und in Kehren auf den Firnsattel des Mitterbachjoches, nordöstl. der IV. Hornspitze und westl. der II. Hornspitze. (Links vom Joch ragt ein kleiner Felszacken auf.) Vom Joch südw. durch eine links befindliche (meist mit Schnee gefüllte) breite Geröllrinne hinab. Durch diese steil auf das kleine Mitterbachkees. Über das Firnfeld des Ferners hinab auf die steilen Hänge, die mit Abbrüchen in das innerste Tal abfallen. Man hält sich nach links unter den Rücken, der das Kar östl. begrenzt, wo man auf den Stabeler-Weg (R 686) trifft, der hier den Talschluß in ca. 2500 m Höhe quert. Im westl. (rechts im Sinne des Abstiegs) Teil des Sandrain genannten Kars beginnt der bez. Steig (Nr. 16), auf dem man über die Steilstufe hinunter zum Bach und dann östl., links desselben, talaus zur Oberen, 1947 m, und Unteren Mitterbachalm, 1613 m, und nach Weißenbach gelangt.

● **692** **Berliner Hütte,** 2040 m — **Schwarzenbachjoch,** ca. 3100 m — **Stabeler-Weg im Schwarzenbachtal** (R 686)
Das Joch, kurz nordöstl. der I. Hornspitze, ist als Übergang weniger geeignet und begangen als das Mitterbach- oder Trattenjoch (R 688, 690). Unschwierige Gletscherwanderung; Grenzübergang; teilw. weglos, mühsam; von der Hütte zum Joch 4 Std., Abstieg nach Luttach 4 Std.

Von der Berliner Hütte talein, über den Zemmbach und jenseits des Baches weiter talauf zu den Böden an der Einmündung des Abflusses des Schwarzensteinkeeses. An der rechten Seitenmoräne empor, dann an geeigneter Stelle auf den Gletscher. Zwischen den großen Brüchen zur Rechten und zur Linken durch (Spalten!), dann rechts in eine Gletschermulde. Etwas rechts haltend, zwischen großen Spalten durch auf den südlichsten Fernerteil. Zuletzt steil auf das Schwarzenbachjoch. (Das Schwarzenbachjoch ist nicht die tiefste Einsenkung des langen Grates, der von der I. Hornspitze zum NW-Grat des Schwarzensteins zieht. Diese befindet sich nordöstl. davon, es ist die schwierig zu erreichende Schwarzenbachscharte, 3020 m, R 693.) Jenseits südw. entweder durch eine schneegefüllte Rinne oder in den Felsen rechts davon hinab auf das kleine Schwarzenbachkees. Rechts haltend über den Ferner hinab, dann aber nach links über die Geröllhänge (hier trifft man auf den in ca. 2500 m Höhe querenden Stabeler-Weg, 1½ Std. zur Schwarzensteinhütte) und hinab zum Beginn eines langen Geröllrückens (Mausfalle genannt). Über ihn hinab, dann nach rechts über den Bach und diesem folgend talaus zu den ersten Hütten von Madeben. Hier trifft man auf den bez. Steig; diesem folgt man rechts des Baches, der zur Außermoos- und Innermoosalm führt. Nun durch das Schwarzenbachtal hinaus nach Oberluttach und Luttach im Ahrntal.

● 693 **Berliner Hütte,** 2040 m — **Schwarzenbachscharte,** 3020 m — **Stabeler-Weg** im Schwarzenbachtal (R 686)
III (im Übergang über die Scharte), sonst Gletscherwanderung, teilw. weglos, mühsam. Wegen der Kletterschwierigkeiten als Übergang kaum benutzt. Es handelt sich um die tiefste Einschartung im Grat zwischen I. Hornspitze und Schwarzenstein. Von der Hütte aufs Joch 4—5 Std.; Grenzübergang.

Wie auf dem Weg zum Schwarzenbachjöchl (R 692) auf den spaltenfreien, flacheren Gletscherteil nördl. unter beiden Jochen empor. Hier nun nach links, südostw. empor und über Firn in die steile Scharte. Jenseits durch Kamine in der 200 m hohen plattigen Wand hinab. (Die Kamine sind meist naß.) Auf das Schwarzenbachkees (Spalten) und über den kleinen Ferner auf die Hänge und die Moräne. Weiter wie in R 692 in das Schwarzenbachtal.

● 695 **Berliner Hütte,** 2040 m — **Schwarzensteinsattel,** 3155 m — **Tribbachsattel,** 3053 m — **Schwarzensteinhütte,** 2923 m
Unschwieriger, lohnender Gletscherübergang; Grenzübergang (bis zur Schwarzensteinhütte offiziell gestattet); soweit gletscherfrei, bez. Steig; 5½ Std. Vgl. Foto S. 283.

Von der Berliner Hütte auf dem Weg neben dem Bach talauf in das Feldkar, unter den Abbrüchen des Kares nach rechts hinaus. (Man kann auch den Weg benützen, der zum Schwarzsee hinaufführt; wo dieser zwei von links herabkommende Bäche überschreitet, Wegteilung; rechts ab und in das Feldkar und auf den gerade von der Hütte heraufführenden Weg.) Über den Saurüssel empor in das Mörchenkar und auf dem bez. Steig zum nördl. Schwarzensteinkees. Auf einen aus dem Gletscher herausragenden schwarzen Felsen zu, unter ihm durch, dann in seiner Nähe ostw. über den steilen Firnhang empor. In Höhe des Felsens, der links liegenbleibt, wendet man sich wieder südostw. auf die breite Firnfläche zwischen Großem Mörchner im N und Schwarzenstein im S, den Schwarzensteinsattel, 3155 m (Spaltengefahr!). Nun quert man südostw. die Firnfläche in Richtung auf die tiefste Einsattelung im NO-Grat des Schwarzensteins zu. Sobald sich der Gletscher zu dieser senkt, wendet man sich links und überschreitet einen niederen Firnrücken, worauf man zum kurzen Blockhang gelangt, mit dem die letzte Erhebung des NO-Grates zum Tribbachsattel abfällt. (Im Blockhang Grenzstein und Stange.) Nun rechts, südw. auf dem Firn steil hinab auf den Tribbachsattel, 3053 m. Man hält sich auf eine aus dem Ferner herausragende Geröllinsel zu. Vom Sattel südostw. kurz hinab zur Schwarzensteinhütte.

● 696 **Berliner Hütte,** 2040 m — **Schwarzensteinsattel,** 3155 m — **Tribbachsattel,** 3053 m — **Greizer Hütte,** 2226 m
Schöner Gletscherübergang; 6—7 Std. Vgl. Foto S. 283.

Wie R 695 auf den Tribbachsattel.

Vom Sattel genau nordw. in der Firnbucht des Floitenkeeses (zwischen Westl. Floitenspitze und den Felsen im Schwarzenstein-NNO-Grat) hinab, bis es möglich ist, nach rechts, nordostw., entlang riesiger Querspalten den Gletscher in etwa 2700 m Höhe zu queren. Man trifft auf den Normalweg zum Großen Löffler, auf dem man zur Greizer Hütte absteigt; vgl. auch R 697.

● 697 **Greizer Hütte,** 2226 m — **Tribbachsattel,** 3053 m — **Schwarzensteinhütte,** 2923 m
Schöner Gletscherübergang, stark zerklüfteter Gletscher (vgl. R 696 umgek.); soweit eisfrei, bez. Steig; Grenzübergang; 3½ Std.

Von der Hütte auf dem gut bez. Normalweg zum Großen Löffler (R 1421) südw. hinauf zum Floitenkees. Der Übertritt auf den Gletscher erfolgt wegen der starken Ausaperung nun wesentlich höher als früher an einer mäßig geneigten schwarzen Eisflanke. (Früher benützte man eine auffallende Eisrinne. Durch Ausaperung ist aber der Einstieg in diese sehr schwierig geworden.) Hinauf bis zu flacherem Gelände, wo eine Querung entlang riesiger Querspalten nach rechts in die Firnmulde unter dem Tribbachsattel möglich wird. Das ist die Firnbucht zwischen den Felsen der Westl. Floitenspitze und den Felsen im Schwarzenstein-NNO-Grat. (Die Führe geht heute im unteren Teil etwa 500 m östl. der Punktierung der AV-Karte 1932. Der alte, rot bez. und in der AV-Karte eingezeichnete Weg wird kaum mehr begangen.) In dieser Firnbucht empor gegen den Tribbachsattel, eine Firnhochfläche zwischen Westl. Floitenspitze und Schwarzenstein. Jenseits ¼ Std. hinab zur Schwarzensteinhütte.

● 700 **Greizer Hütte,** 2226 m — **Floitenjoch,** 3027 m
Das Floitenjoch ist eine tief eingeschnittene Scharte zwischen Östl. Floitenspitze im SW und Tribbachspitze im NO. Als Übergang nach S nicht zu empfehlen; sehr mühsam. Zerklüfteter Ferner. Grenzübergang.
Teilw. bez. Steige; von der Hütte zum Joch 4 Std.; Abstieg, teilw. weglos, 3½ Std. bis St. Johann. (Zustieg von St. Johann zur Schwarzensteinhütte im Tribbachtal s. R 572.)

Wie R 697 auf den Gletscher und zum Beginn der langen nach W ziehenden Spalten. Links oberhalb mächtiger Gletscherbruch, den man im

Bogen rechts umgeht. So gelangt man in die Firnmulde unter dem Floitenjoch. Durch diese Mulde (Spalten!) zum Joch empor. Jenseits zuerst sehr steil über einen Firnhang hinab auf das Tribbachkees und gerade südw. hinab auf ein großes Gletscherbecken. Links haltend über den Gletscher und die Moräne hinab in das Tribbachtal. Man hält sich dann rechts hinüber auf die Almböden der Tribbachalm, wo man auf den Weg zur Schwarzensteinhütte trifft (R 572). Auf ihm ins Tal. Zur Schwarzensteinhütte gelangt man besser, indem man bereits im weiten Gletscherbecken des Tribbachkeeses sich nach rechts wendet und in etwa gleichbleibender Höhe unter dem Kamm südwestw. zur Hütte hinüberquert.

● **703** **Kasseler Hütte,** 2177 m — **Frankbachjoch,** 2761 m — **Frankbachtal — St. Johann im Ahrntal**
Das Frankbachjoch ist eine felsige Scharte im Grat zwischen Großem Löffler im W und Keilbachspitze im O.
Als Übergang nach S nicht besonders geeignet, da das Joch von beiden Seiten mühsam und etwas schwierig zu erreichen ist. Gletscherübergang; soweit gletscherfrei, bez. (Nr. 18); von der Kasseler Hütte 3½ Std., vom Joch nach St. Johann im Ahrn 4—5 Std.

Von der Kasseler Hütte auf dem Steig zur Lapenscharte hinein bis unter das Westliche Stilluppkees. Südwestw. über Blockwerk empor und auf das Löfflerkees. Man hält sich auf dem östl. Rand des Ferners und steigt rechts eines Felsrückens über den Gletscher steil empor. Zuletzt über Blockwerk und Schrofen auf die Höhe des Hauptkammes. Nach S fallen die Felsen schroff zum Frankbachkees ab. Man verfolgt nun den Grat ostw. bis zur tiefsten Einsenkung, dem Frankbachjoch, 2761 m. Jenseits auf Steigspuren südw. hinunter, zuerst über Firn, dann über Schutt. Man hält sich sodann ziemlich scharf rechts hinüber auf eine Seitenmoräne. Über diese hinweg in eine Mulde und nun allmählich fallend über die Samböden auf den immer deutlicher werdenden bez. Steig zur Frankbachalm (Platterhütte). Auf gutem Weg entweder im Frankbachgraben oder eben hinaus durch den Wald zum Galetschköpfl und über die Einzelgehöfte Hochlärcher, Reicheck und Mairegg hinunter nach St. Johann im Ahrn.

● **704** **Mühleck im Ahrntal,** 1032 m — **Frankbachjoch,** 2761 m — **Kasseler Hütte,** 2177 m (R 703 umgek.)
I und Gletscher, bez., vgl. R 703.
Langer, beschwerlicher Aufstieg (1700 m Höhenunterschied); 5—6 Std. aufs Joch, 2 Std. zur Hütte.

Ausgangspunkt ist die Häusergruppe Mühleck, 1033 m, zwischen St. Johann und Steinhaus. 200 m westl. der Talstraßenbrücke über den Frankbach zweigt von der Hauptstraße nach N ein Fahrweg ab, der zur Häusergruppe am Eingang des Frankbachtales führt. Man überquert den Bach nach rechts, nordöstl. und gelangt zu den Frankbachhöfen, wo die Zufahrt endet. Hier beginnt der Weg Nr. 18, der auf dieser Talseite ansteigt zur Frankbachalm, 1838 m. Nach der Fileggerhütte auf der gleichen Bachseite talein bis fast zum letzten Boden unter dem Trogtalschluß mit dem Wasserfall. Diese felsige Steilstufe sperrt oberhalb der Almen als großes U-förmiges Halbrund das Frankbachtal. Ein Durchschlupf bietet sich an, indem man noch vor Beginn der Felsen nach rechts , nordöstl., umbiegt, und über eine Schuttreise ansteigt gegen die Westwände des Zweigkammes, der von der Keilbachspitze ins Ahrntal hinabzieht. Über diese Schuttreise steigt man an, bis bei ca. 2250 m der obere Rand der Steilstufe erreicht ist. Ab hier quert man über Schutt und Blockhänge zwischen der Steilstufe und dem Fuß der Keilbachspitze-Westwände wieder taleinwärts in Richtung Frankbachjoch. Inmitten gewaltiger Moränenrücken gelangt man zum Frankbachkees und über dieses zum Joch. Vom Joch steigt man ca. 100 Höhenmeter an über den Grat, der nach W zum Löffler hinaufführt, bis man knapp westlich der Stelle anlangt, an der von diesem Grat nach N ein Zweigkamm abgeht („Roßkopfkamm"). Links, westl. dieses Kammes, steigt man nun vom Zillertaler Hauptkamm ab zum Löfflerkees und auf diesem weiter abwärts bis ca. 2600 m. Hier ist es bei guten Verhältnissen möglich, über ein Sättelchen den Roßkopfkamm nach rechts zu überqueren und auf das weiter östl. gelegene Westl. Stilluppkees zu gelangen. Andernfalls steigt man am Löfflerkees, stets parallel mit dem Felskamm, weiter nach N ab und unterquert dort, wo der Kamm sein unteres Ende hat, dessen Fuß bei ca. 2300 m nach O zum Westl. Stilluppkees. Vom Stilluppkees weiter abwärts in die Moränenhänge, wo man auf den Weitwanderweg Nr. 502 trifft, der nach NO zur Kasseler Hütte führt (W. Beikircher).

● **706** **Kasseler Hütte,** 2177 m — **Keilbachjoch,** 2835 m — **Steinhaus im Ahrntal**
Wenig vergletscherter Übergang, teils weglos, unschwierig; Bez. 502 auf der N-, 4 auf der S-Seite; Grenzübergang; insges. 5½—6 Std.

Von der Hütte südw. auf dem Steig Nr. 502 um den Ausläufer der Hinteren Stangenspitze herum und zur Wegteilung. Links ab und empor in das Eiskar. Über eine Moräne und über Geröll auf dem Steig aufwärts auf das Östl. Stilluppkees. Zuerst in Richtung auf die im S aufragende

Gfallenspitze über den in seinem südwestl. Teil fast spaltenfreien Gletscher empor. Unter einem von der Grünen Wand vorgeschobenen Felsfuß vorbei in den südl. Gletscherteil. Über ihn gerade südw., zuletzt steil (aper) auf das Keilbachjoch, einen Gratsattel zwischen Grüner Wand im NW und Gfallenspitze im O. Vom Joch jenseits südw. auf ein Firnfeld, von dem die Felsen steil abstürzen. Südl. hineinquerend, dann über eine Felsstufe in das obere schutterfüllte Keilbachkar. Man hält sich links, ostw., gegen den langen Rücken, der von der Gfallenspitze südl. hinabzieht und der das Keilbachkar im O begrenzt. Die Felsabbrüche, mit denen das Kar abfällt, umgeht man auf Steigspuren links, östl. Am linken, östl. Hang des Keilbachtales auf dürftigem Steig steil hinab zur Oberen Keilhütte, 1821 m, ab hier bez., zur Mittleren Keilhütte und auf Almweg, immer links des Baches, ziemlich steil hinab nach Steinhaus.

● **707** **Steinhaus,** 1052 m — **Keilbachjoch,** 2835 m (— Kasseler Hütte) (R 706 umgek.)
Im oberen Teil weglos, unschwierig, unten Bez. 4; langwieriger Anstieg (1800 m Höhenunterschied), dennoch günstigster Übergang in diesem Abschnitt des Hauptkamms; 5—6 Std. aufs Joch.

Ausgangspunkt in Steinhaus ist der Gasthof Neuwirt (Carabinierikaserne). Gegenüber dem Whs. beginnt der Aufstieg mit der Nr. 4 auf einem zuerst asphaltierten, später schottrigen Fahrweg zum Brunnkoflerhof. An der orogr. linken Seite des Keilbachtales auf gutem Weg aufwärts zu den Keilhäusern, 1333 m, und weiter zur Brunnkofelhütte, 1444 m. Immer auf der östl. Talseite über Wiesen und Weiden, vorbei an verstreuten Heuhütten, aufwärts zu einem dichten, übermannshohen Latschengürtel, durch den ein ausgehackter Weg nach oben führt. Bald nach seinem oberen Rand erreicht man den alten Moränenrücken, hinter dem sich der feuchte Boden des Keilbachmooses ausdehnt. Auf dieser Hochfläche endet der deutliche Weg. Der Weiterweg beginnt am südl. Rand des Moors nach rechts aufwärts. Noch südlich vor den ersten Felsen der Barriere steigt man nach O an, bis man den über den Felsen gelegenen, mit Grasflecken durchzogenen Schutthang erreicht. Auf diesem quert man, nach links, nördlich umbiegend, taleinwärts bis über die Felsen des hinteren Winkels des Keilbachmooses. Nun nicht in den Talhintergrund unter die Grüne Wand, sondern nach rechts über Moränenhänge und Schrofen aufwärts genau nach N. Hier steuert man auf den tiefsten Punkt zwischen den stumpfen Gipfelchen der Gfallenspitze und der Grünen Wand zu, welcher das Joch darstellt. Über Firnstreifen und Blockhänge nach rechts, nordnordöstl. absteigen zum

Östl. Stilluppkees. Auf diesem weiter nach rechts abwärts bis etwa in Fallinie des Wollbachjoches. Über dessen Abstiegsweg weiter wie bei R 710 zur Kasseler Hütte (W. Beikircher).

● **709** **Kasseler Hütte,** 2177 m — **Wollbachjoch,** 2831 m — **St. Jakob im Ahrn,** 1200 m
I, meist weglos, unschwierig, an der N-Seite etwas vergletschert; seltener beg. als R 706/707; Grenzübergang; 6—7 Std.

Wie beim Weg auf das Keilbachjoch (R 706) von der Hütte auf das Östl. Stilluppkees und südostw. empor (am Felsfuß der Grünen Wand vorbei); dann quert man den Ferner ostw. etwas ansteigend und erreicht über Schrofen das Joch zwischen Wollbachspitze im N und Gfallenspitze im S. Vom Joch sehr beschränkte Aussicht. Jenseits über Blockwerk und Geröll steil und pfadlos hinab. Man hält sich an die steilen Hänge und Rücken zwischen den zwei Bächen. Über sie hinab; man überschreitet dann, wo felsendurchsetzte Hänge beginnen, den linken östl. Bacharm nach links, ostw., und steigt hinab zum Zusammenfluß der Bäche, wo Steigspuren beginnen, die in wenigen Minuten zu den Innerhütten (Alm) führen; ab hier bez. Den Bach entlang hinab zur Wollbachalm, 1602 m. Durch Wald gerade hinab auf Almsteig ins Ahrntal, das man etwas außerhalb von St. Jakob erreicht.
Man kann auch etwa ½ Std. unterhalb der Alm nach links auf schmalem Steig durch Wald zum Lahntalgraben hin absteigen und unmittelbar nach St. Jakob gelangen.

● **710** **St. Jakob im Ahrn,** 1200 m — **Wollbachjoch,** 2831 m (— Kasseler Hütte; R 709 umgek.)
Etwas langwierig, im oberen Teil weglos, unschwierig; Bez. 17, dann 5; 5 Std. zum Joch, weiter 1½ Std. zur Kasseler Hütte.

Ausgangspunkt ist der Kirchhügel von St. Jakob. Durch eine Häusergruppe hindurch steigt man nach N an und benützt am Anfang den Weg Nr. 17 (Weg zum Hörndljoch). Oberhalb der letzten Häuser betritt man einen Graben (Wasserreservoir), verläßt ihn sofort wieder nach rechts aufwärts. Diese Richtung behält man einige Zeit bei, bis man im dichten Wald zu einer Weggabelung gelangt, 1420 m; (auf den meisten Wanderkarten nicht richtig angegeben). Hier zweigt man links ab, verläßt also den Weg Nr. 17. Ab hier steigt der Weg westw. ins Wollbachtal an, wo man bei ca. 1630 m die erste Alm und damit offenes Gelände erreicht. Hier trifft man auf die Markierung Nr. 5 (kaum vorhanden), die in Form eines Steigleins im Talgrund an der orogr. lin-

ken Seite des Baches ansteigt. Bei 1924 m erreicht man auf dieser Talseite die Innerhütten, die als niedrige Viehställe in den Hang hineingebaut sind. Hinter diesen Hütten im Talgrund beginnt die Steilstufe, auf einem mit Grasstufen besetzten Rücken zwischen zwei Wasserrunsen steigt man weiter an. So hält man sich ständig auf der orogr. linken Seite des Kessels unter den Westwänden der Rotwandspitze. Am oberen Rand der Steilstufe, 2566 m, betritt man den flachen Moränenkessel unter dem Joch und steigt über Geröll und Firnflecke zu ihm auf. Ohne Orientierungsschwierigkeiten vom Joch hinab auf das Östl. Stilluppkees und über dieses in nordwestl. Richtung abwärts zum Beginn der Moränenhänge. Über diese auf der orogr. rechten Seite des Tales mit wenig Gefälle nach N zur Hütte (W. Beikircher).

● **712** **Whs. In der Au,** 1270 m — **Sundergrund — Hörndljoch,** 2531 m — **St. Jakob im Ahrn,** 1200 m
Die tiefstgelegene Einschartung des Zillertaler Hauptkamms. Unschwierig, teilw. bez., teilw. weglos, immer leicht zu finden, aber sehr langwierig; Grenzübergang; 7—8 Std.

Vom Whs. In der Au im Zillergrund über die Brücke und südw. aufwärts, am Jagdhaus vorbei in den Sundergrund. Auf Almweg durch Wald eine Talstufe hinauf und am rechten Bachufer talein. Vorbei an der Unteren Rachhüttenalm und wenig ansteigend weiter; jenseits des Baches die Kainzenalm, 1555 m, wo von W ein Bach aus dem Kainzenkar herabkommt. Weiter talein zur Mitterhüttenalm, 1714 m, an der verfallenen Schönhüttenalm vorbei in den hintersten Talgrund, zum Zusammenfluß der Bäche, wo aus dem Grasleitenkar zur Rechten und dem Roßkar zur Linken Schutthänge herabfließen. Hier nach links über drei Bacharme und am östl. Talhang auf dem Steig über die Steilstufe empor. Dann südw. kurz eben hinein und über eine zweite Stufe. Nun wenig ansteigend südw. (Unterlangeben) über die Böden und weiten Blockhalden bis unter das Joch. Nun südw. über eine Blockhalde auf undeutlichem Steig in Kehren aufwärts, dann rechts haltend zum Joch, 2531 m, östl. der Wollbachspitze. Auf dem Kamm westw. zum Kreuz, P. 2553 m, ansteigen, dann südwestl. hinab zur Steinebenhütte, etwa 2050 m. Weiter über steile Hänge zur Hollenzalm, 1900 m. Am rechten Hang des Hollenztales durch Wald hinab und nach St. Jakob im Ahrn.

● **713** **St. Jakob im Ahrn,** 1200 m — **Hörndljoch,** 2531 m
Bez. Weg 17, teilw. weglos, beschwerlich; 4½ Std.; weiter zum Whs. In der Au 4 Std. (R 712 umgek.).

Ausgangspunkt ist die asphaltierte Fahrstraße, die vom Kirchhügel von St. Jakob durch Wiesen taleinwärts zum Gasthof Kordiler führt, wo sie in die Hauptstraße mündet. Ca. 1000 m talein hinter der Kirche steht links (bergseits) an einer Wegkreuzung ein Wiesenkreuz. Am Wiesenhang nördl. etwas zurückgesetzt hinterm Kreuz liegt der Hollenzhof. Beim Hof vorbei führt der Weg ins Hollenztal und setzt bald auf die orogr. linke Seite des Baches über. Auf dieser Seite steil aufwärts zum Korbflechthof, hinter dem eine Wegtafel nach links aufwärts weist. Zuerst etwas flacher, dann wieder ziemlich steil zur Hollenzalm, 1669 m, und über Almwiesen taleinwärts zu den oberen Hollenzalmen. Ab hier wird die Weganlage schlechter, die Markierung ist aber gut. Geradlinig nach N weiter zur 2019 m hoch gelegenen Steinebenhütte. Oberhalb der Hütte wird das Gelände steiler; bei ca. 2400 m hält man sich nach rechts auf einen Felssporn zu, der vom Hauptkamm herunterzieht. Auf dem Grat kurz gegen das Steinerbachtal und zum Joch. Vom Joch über Blockhalden absteigen und auf undeutlichem Steiglein in Kehren zur Flachstufe des Roßkares, 2100 m. Über die Steilhänge unter dem Kar (östl. Talseite) abwärts zur Talsohle, wo die verfallene Schönhüttenalm liegt, 1771 m. Von der Alm über den breiter werdenden Weg talaus durch den Sundergrund zum Whs. In der Au (W. Beikircher).

● **715** **Whs. In der Au,** 1270 m — **Sundergrund — Mitterjoch,** 2635 m — **St. Peter im Ahrn,** 1366 m
Gleich östl. vom Hörndljoch, unschwierig, nur auf der S-Seite bez. (17A), sehr langwierig; als Übergang weniger geeignet und beg. als das Hörndljoch, R 712/13; Grenzübergang; 7—8 Std.

Wie R 712 auf die zweite Stufe und auf die Böden von Unterlangeben. Nun links, ostw., in Richtung auf die Napfspitze über die Hänge empor über das Napfeck (Steilstufe) zu drei kleinen Seen. Nun rechts, südw., eben über der Steilstufe querend hinein und zuletzt ein wenig ansteigend über Blockwerk auf das flache Mitterjoch, südwestl. der Napfspitze. Vom Joch zuerst nach rechts, dann südw. steil über Blockhänge hinab. Nun entweder rechts haltend hinab in das Steinerbachtal und hinab in das Ahrntal, das man zwischen St. Jakob und St. Peter erreicht; oder nach links in die Mulde querend zum Bach und diesem folgend durch das Walchertal über die Feichtenberghütte, 1923 m, hinab nach St. Peter.

● **716** **St. Peter im Ahrn,** 1366 m — **Mitterjoch,** 2635 m (R 715 umgek.), weiter zum Whs. In der Au
Durchgehend bez. Steig (17A); 3—4 Std. zum Joch.

Ausgangspunkt in St. Peter ist die Pension Tirol (gute Parkmöglichkeit). Am Haus rechts vorbei, der Fahrstraße entlang zum Winklerhof und taleinwärts zum Feichtenberghof, 1513 m. Vom Hof nach links steil aufwärts weiter ins Walcherbachtal. Durch dichten Fichtenwald führt der Weg in steilen Serpentinen empor zur Feichtenberger Alm, 1925 m. Nach der Alm begleitet man inmitten Weideflächen den Bach und gelangt mit einer Reihe von Kehren zur weiter oben gelegenen größeren Gapehlalm, 2142 m. Von dieser Alm steigt man noch ca. 70 Höhenmeter an und biegt dann eben links, westlich, talaus um zur Muslahner Ebene (feuchte Hangverflachung auf der Kammhöhe des Bergrückens, der das Steinerbach- vom Walcherbachtal trennt). Von hier wieder nordw. über einen Grassteig auf einen Felssporn zu, über den man etwas rechts haltend zur Scharte gelangt. Vom Joch weglos nach W abwärts (Blockgelände) zur wasserreichen Schutterrasse nordseitig unter Mitter- und Hörndljoch (Langeben) und wie bei R 713 weiter zum Whs. In der Au (W. Beikircher).

● 718 **Bärenbad,** 1461 m — **Hundskehljoch,** 2561 m — **St. Peter im Ahrn,** 1366 m

In historischer Zeit der meistbenützte Übergang zwischen Ahrntal und Zillergründen. Mitte der 80er Jahre gab es ein Straßenbauprojekt, das nicht realisiert wurde. Bez. Steige (516, ab Joch 16), langwierig; 7—8 Std.

Westl. Endpunkt des Lausitzer Wegs (R 776f.).

Vom Whs. Bärenbad im Zillergrund kurz talein zur Wegteilung, rechts ab, über den Bach und über die Ziller und zur Sulzenalmhütte, am Eingang des Hundskehlgrundes. Nun südw. in den Hundskehlgrund und links des Baches (orogr. rechts) hinein; die Neuhüttenalm bleibt am anderen Ufer; weiter talein zur Mitterhüttenalm, 1841 m, auf dem Breitlahnerboden. Im Tal südw. ansteigend über steinige Böden, zwischen Blöcken und Moränenhügeln durch zu einem kleinen See. Weiter aufwärts zu einem zweiten See („Lacken"), 2036 m, dann links am Hang empor und hinein zu einem dritten Tümpel. Aus dem innersten Talgrund in vielen kleinen Kehren gegen rechts auf das Hundskehljoch, südwestl. unter dem Rauhkofel. Vom breiten, flachen Jochsattel zweigt ostw. der Lausitzer Weg ab, der zum Hl.-Geist-Jöchl und zur Neugersdorfer Hütte am Krimmler Tauern führt (vgl. R 776). Jenseits südw. über die Hänge, rechts haltend, hinab. Am westl. Talhang führt der Steig über Weidehalden hinunter, dann in eine grüne Mulde (Noatfeld) hinab. Über die Rasenhänge südw. weiter hinab, dann nach rechts um den Rücken herum zu der Almsiedlung Am Sam, 2000 m. Nun auf Almsteigen durch den Wald hinab nach St. Peter im Ahrn.

● 719 **St. Peter im Ahrn,** 1366 m — **Hundskehljoch,** 2561 m

Durchgehend breiter, bez. Weg; 3—4 Std., weiter nach Bärenbad 3—4 Std. Von Prettau auf Weg 16B zum Joch, 3 Std. Neuerdings wurde für Lawinen-Galerie-Bau eine Fahrstraße fast bis aufs Joch angelegt.

Ausgangspunkt ist der Kirchhügel von St. Peter. Von der Kirche über einen Wiesenhang, vorbei an zwei Bauernhöfen. Kurz nach einem Holzgatter zweigt der Weg Nr. 16 zur Hundskehle ab. In zahlreichen steilen und teilweise ausgewaschenen Serpentinen geht es leicht taleinwärts, man quert dabei einen Weg, der von den Samhütten (die nie berührt werden; auf der Tabacco-Wanderkarte falsch!) nach Prettau führt.

Nach Erreichen der Almenterrassen verliert der Weg deutlich an Steilheit und führt über die Weidegegend des Noatfeldes hinauf zum Beginn der Moränenhänge östl. der Wagnerschneid. In den Schuttfeldern auf deutlichem Weg weiter zum Joch. Der Weg steigt vom Joch direkt ab zur Talsohle (vorbei an einigen kleinen Seen) und verläuft talaus nach Bärenbad (W. Beikircher).

● 721 **Plauener Hütte,** 2362 m — **Heilig-Geist-Jöchl** (Feldjöchl), 2657 m — **Kasern im Ahrntal,** 1600 m

Hier stößt der Zillertaler Hauptkamm an den S-Ausläufer der Reichenspitzgruppe (Windbachspitze bis Schientalkopf), der hier kurz den Hauptkamm bildet. Früher vielbenützter Alpenübergang. Bez. Wege (517, dann 15); Grenzübergang; 5 Std.

Von der Plauener Hütte auf schön angelegtem AV-Steig (Hannemannweg) südl. kurz ansteigend, dann fast eben um einen vom Südl. Schwarzkopf herabziehenden Felsgrat herum in das weite Hohenaukar. Mehrere Bachrinnen querend südw. eben hinein und um einen Schuttrücken, der von der Zillerplattenspitze herabzieht, herum in das Seekar (Keeskar). Hier zweigt nach links der Steig ab, der empor zur Zillerplattenscharte führt. Unser Weg führt eben südw. weiter, dann kurz ansteigend zum P. 2539 m und in zwei Kehren hinab zu den Seelein („Beim Seebl").

Nun mäßig ansteigend die Hänge des Talschlusses des Zillergründls aufwärts, an einem weiteren kleinen See vorbei und empor auf das Joch zwischen Dreiecker im O und Winkelkopf im W, 2657 m (Heilig-Geist-Jöchl). Jenseits gerade südostw. über Geröll hinab zu einer Wegteilung: links, ostw., auf dem Lausitzer Weg (s. R 776ff.) zur Neugersdorfer Hütte, oder gerade, südw., über Fuchs — Oberstall nach Kasern absteigen.

● 722 **Kasern,** 1600 m — **Heilig-Geist-Jöchl,** 2657 m (R 721 umgek.)
Bez. Weg 15; 3 Std.; weiter zur Plauener Hütte 2½ Std., oder auf bez. Steig (517) zum Speicher Zillergründl und nach Bärenbad, 3½ Std.

Ausgangspunkt ist der Gasthof Kasern. Direkt hinter dem Gasthof beginnt der Weg und führt genau nach N zum Waldrand. Im Wald geht es auf einem schönen, breiten Weg in zahlreichen Serpentinen aufwärts zu den Almen. Das Gelände um die Hochwieseralm, 2025 m, ist flach, beginnt aber bald anzusteigen (Weg biegt etwas nach NNO) und wird im oberen Teil von Geröll und Schneeflecken abgelöst. Den Lausitzer Weg erreicht man bei 2522 m, das letzte Stück zur gut sichtbaren Scharte geht über Geröll. Vom Joch ca. 100 m absteigen und nach rechts zum Hang, der ständig beibehalten wird. Der Hannemannweg quert diesen Osthang des Tales unter Umgehung einiger Gratrücken und Ausgehen einiger Kare fast eben bis zur Hütte (W. Beikircher).

4.4. Die nördlichen Seitenkämme des Hauptkamms

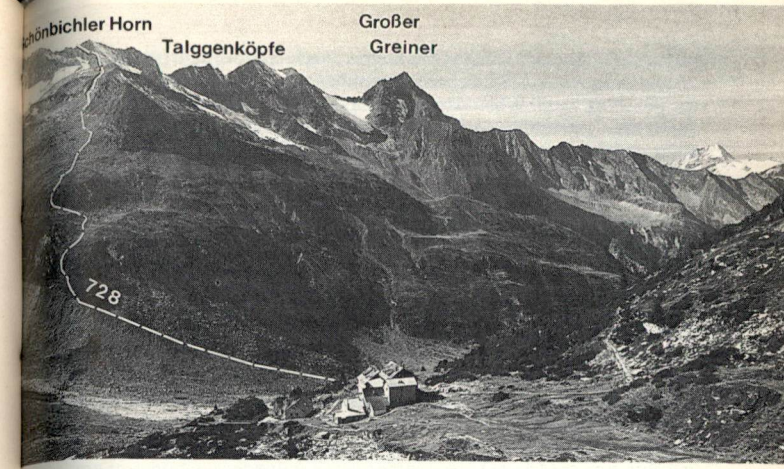
4.4.1. Der Hochstellerkamm

● 724 **Grießscharte**
s. R 670

● 725 **Haupentalscharte,** 2679 m
Die Scharte liegt zwischen Rotbachlspitze und Hochsteller. Mühsamer, kaum beg. Übergang vom Schlegeis-Speichersee ins oberste Pfitscher Tal (Oberberg, evtl. Günther-Messner-Biwak). Üblicherweise benützt man das Pfitscher Joch.
Meist weglos, unschwierig; 7 Std. vom Zamsgatterl nach Stein.

4.4.2. Der Greinerkamm

● 727 **Furtschaglhaus,** 2295 m — **Schönbichler Horn,** 3133 m — **Berliner Hütte,** 2040 m, **oder Whs. Alpenrose** (vgl. R 446)
Bez. AV-Weg 502 (östl. Abschnitt des „Berliner Höhenwegs"); lohnender, häufig beg. Übergang (vgl. auch Zentralalpenweg 02, R 601); 4—5 Std.



Blick über die Berliner Hütte zum Greinerkamm
R 728 Berliner Hütte – Schönbichler Horn – Furtschaglhaus

Vom Furtschaglhaus auf dem bez. Berliner Höhenweg über die Hänge des Furtschaglkares ostw. empor, dann auf einem schwach ausgeprägten begrünten Rücken, zur Rechten das Furtschaglkees, gegen den vom Kamm herabziehenden oberen Rücken, an dessen westl. Ende ein großer Steinmann steht. Der Steig führt über einen erdigen Hang von S her zum Steinmann hinauf und zieht nun über den schmalen felsigen Rücken in die Höhe bis unter die Felsen des Schönbichler Horns. Den Felsen rechts entlang (Drahtseil), dann durch eine erdige Rinne in die schmale Scharte südl. vom Schönbichler Horn. Von der Scharte auf Plattensteig auf den Gipfel. Weiterweg vgl. R 728 umgek.

● 728 **Berliner Hütte,** 2040 m **(oder Whs. Alpenrose,** 1875 m) — **Schönbichler Horn,** 3133 m — **Furtschaglhaus,** 2295 m (R 727 umgek.; s. Bild S. 153).
Bez. AV-Weg 502; 5—6 Std., vgl. auch R 446. Am Gipfelaufschwung gesicherte Stellen, Blockkletterei.

Von der Hütte südw. hinab auf den alten Gletscherboden (Platten mit schönen Gletscherschliffen) und auf einem Steg über den Abfluß des Hornkeeses. Gleich jenseits der Brücke rechts ab. (Der Weg links führt zum Roßruggen hinauf.) Rechts aufwärts an einer verfallenen Hütte vorbei und über einen Graben auf den östl. Moränenrücken des Wax-

eckkeeses. Über den Rücken ein kurzes Stück empor, dann über das alte, jetzt ausgeaperte Gletscherbett hinüber auf die westl. Seitenmoräne, wo der Weg vom Whs. Alpenrose heraufführt. In mehreren Kehren durch den begrünten Kessel des Garberkares südwestw. hinauf, dann unter den felsigen Hängen des Schönbichler Grates entlang, schließlich rechts hinüber und gerade hinauf zum Schönbichler Grat mit dem Krähenfuß, 2587 m. Der Weg leitet nun auf der Höhe des Grates meist über bequem gelegte Platten weiter bis an die Flanke des Schönbichler Horns. Der „Eisgrat", den dieses letzte Stück des Schönbichler Grates früher bildete, ist infolge der Ausaperung verschwunden. Durch die splittrigen und erdigen Felsen der Flanke leitet der Weg steil, jedoch durch Drahtseile gesichert, auf die Schönbichler Scharte und über den S-Grat in wenigen Minuten auf den Gipfel. Kurzer Abstieg über blockigen S-Grat in die Schönbichler Scharte, wo rechts, östl., entlang Felsen (meist Schneefeld) der Weg ins Tal beginnt. Steil hinab über felsigen Rücken zu auffälligem Steinmann, dann erdiger Hang ins Furtschaglkar, schließlich über begrünte Rücken zum Furtschaglhaus, 1½ Std.

4.4.3. Der Mörchen- und der Igentkamm

● 729 **Schwarzensteinsattel**
s. R 695/696.

● 730 **Berliner Hütte,** 2040 m — **Nördliche Mörchenscharte,** 2870 m — **Greizer Hütte,** 2226 m
Bez. Steig (502), Abschnitt im Zentralalpenweg (R 601). Ab Spätsommer wegen harten Firns u. U. problematisch zu begehen. 5½ Std.

Von der Berliner Hütte zum Schwarzsee. Vom Schwarzsee über den steilen Erdrücken hinauf bis zu einem kleinen Bach, den man überquert; rechts wieder auf einen Rücken. Nun dem Rücken folgend bis zu einer kleinen Schlucht. Durch die Schlucht hinauf und jetzt immer leicht rechts aufwärts, zum Teil über Schneefelder, in die Scharte nördl. des Mörchenschartenkopfes. Von der Scharte nun steil, gleich nach links abwärts in die Felsen und in diesen gut bezeichnet und mit Seilen gesichert hinunter, bis sich die Felsen nach links hinüberziehen. Jetzt aus den Felsen heraus und in der Fallinie der Scharte leicht links haltend hinab auf den gut sichtbaren Moränenkegel nördl. der Mörchenklamm. Der Weg führt nun über die Moräne, später über Grashänge und Rücken, in Kehren nördl. der Klamm hinunter. Die Grashänge werden vor den steil abfallenden Wänden nach rechts verlassen:

man gelangt so in das untere Ende der Mörchenklamm. Dieser folgt man ein kurzes Stück auf der nördl. Seite und quert dann über den Bach (meist liegt ein Lawinenkegel) nach rechts hinüber. Nun über einen Moränenhang des hinteren Floitentales hinunter zum großen Bach und über eine Brücke, die vom 25. September bis Juni abgelegt wird, hinüber auf den Steig, der von Ginzling zur Greizer Hütte führt.

● 731 **Greizer Hütte,** 2226 m — **Nördliche Mörchenscharte,** 2870 m — **Berliner Hütte,** 2040 m (R 730 umgek.)
Bez. Steig (502), im Zustieg zur Scharte u. U. vereist; 5 bis 6 Std.; s. Bild S. 123.

Von der Greizer Hütte auf bez. AV-Steig hinab in den Floitengrund. In einer der letzten Kehren zweigt am Fuße des Moränenwalles (Wegweiser) ein Steig nach W ab. Nach etwa 100 m wird der Floitenbach auf gesichertem Steg überschritten 1850 m. Nach weiteren 350 m Querung gelangt man an den Ausgang der Mörchenklamm. Der Firn wird schräg ansteigend überquert (Vorsicht, Steinschlaggefahr!). Auf der Nordseite des Firns führt der Weg etwa 200 m in kurzen Serpentinen empor. Dann in schön ausgebauten Kehren über steile Grashänge und auf dem breiten nördl. Moränenrücken, endlich durch Geröll- und Schneefelder zur rechten nördl. Scharte nördl. des Mörchenschartenkopfes. (Bei Vereisung Pickel und Seil ratsam!) Jenseits in Kehren hinab, dann rechts unter den Roßköpfen bis zum bez. Weg zur Zsigmondyspitze; links abwärts am Schwarzsee vorbei auf dem AV-Weg zur Berliner Hütte.

● 733 **Feldscharte,** 2909 m
Einschartung knapp südl. des Feldkopfs (Zsigmondyspitze), wird im Zusammenhang mit Beg. des Feldkopfs berührt; auf der Floitenseite steiles, vereistes Couloir, Beg. meist problematisch. Wenn man in die Floite zurück muß, ist der weitere Weg über die Nördl. Mörchenscharte vorzuziehen (R 730). Aufstieg aus der Floite s. R 1649.

● 735 **Berliner Hütte,** 2040 m — **Melkerscharte,** 2812 m (eig. P. 2880 m zwischen Melkerscharte und Feldkopf) — **Gunggl — Ginzling**
Bez. Steig (522), am Melkerschartenkees bzw. Bergschrund u. U. **II.** Oberstes Firnfeld mit Plastikschnur gesichert (1984). Auf die Scharte 2½—3 Std.

Von der Berliner Hütte auf dem Weg zum Schwarzsee hinauf. Am See rechts vorbei und auf teilweise bez. Steig durch das Roßkar empor, dann nach links, nordw., zu einem kleinen See. Nordw. über die mäßig

steilen Hänge aufwärts und auf das flache Gelände unter der Melkerscharte. Teilweise über Schnee, zuletzt über einen Blockhang in die Scharte P. 2880 m westl. unter der Zsigmondyspitze (Feldkopf), knapp östl. der eig., niedrigeren Melkerscharte, 2812 m. Von der Scharte fasse man schon die oberste Felsinsel im Melkerkees ins Auge, um später dort die Wegmarkierung aufzunehmen. Zunächst sehr steil den Bez. folgend (Steinschlag!) hinab, dann einige Felsinseln überqueren und durch Geröllgelände die gestuften Böden der Gungglplatte hinab. Nun nach rechts über Schrofen steil abwärts (Abstieg bez.) und über den schmalen Bergschrund auf das kleine Melkerschartenkees, das in nordwestl. Richtung in wenigen Min. gequert wird.
Die Gungglplatte (die Hänge und Böden über dem innersten Talgrund der Gunggl) bricht überall steil in die Gunggl ab. Nur ungefähr in der Mitte führt ein Steiglein zuerst über einen Rücken, dann in der Bachschlucht steil hinab in die innerste Gunggl. Nun ohne Schwierigkeiten auf dem Steig durch das kleine Hochtal talaus und hinab in den Zemmgrund. Talaus nach Ginzling.

● **736** **Ginzling,** 985 m — **Melkerscharte,** 2880 m (R 735 umgek.)
Übergang über die Scharte unschwierig, gut bez., am Bergschrund u. U. **II,** oberstes Firnfeld mit Plastikschnur gesichert (1984). Von Ginzling auf die Melkerscharte 4—5 Std.
Von Ginzling 500 m auf der Straße talein, dann (gut bez., Ww.) links ab und auf gutem bez. Steig über die steile, bewaldete Talstufe in das kleine Hochtal der Gunggl. Gleich am Eingang die Maxhütte (R 450). Der Steig überwindet die Steilstufe aus dem Talgrund über die Rippe zwischen den zwei am weitesten links herabkommenden Bächen (der rechte der beiden ist der größte). Die Scharte befindet sich (wie aus der AVK ersichtlich) nicht am tiefsten Punkt, sondern weiter östl., nahe dem Aufschwung der Feldkopf-SW-Kante.

● **738** **Gunggl — Sammerscharte,** 2690 m — **Floitengrund**
Weglos, mühsam, kaum beg. Die Scharte ist etwa halbenwegs zwischen Feldkopf und Tiefenkarspitze eingeschnitten. 5—6 Std. von der Maxhütte.
Wie R 736 empor auf die Gungglplatte. Steigspuren führen in südöstl. Richtung empor gegen den Feldkopf. Man folgt ihnen aufwärts bis ungefähr unter einen Felssporn, der südl. der Sammerscharte ins Kar hinabzieht. Links von den Spuren ab und über Geröll links des Felssporn es empor, zuletzt sehr steil durch eine Geröllrinne oder in den Schrofen links davon in die Scharte. Jenseits über Geröll steil hinab auf die

Schutthänge, links haltend hinunter in das Bichlkar. Am Fuß des O-Grates der Tiefenkarspitze setzt ein Jagdsteig an, der in den Floitengrund hinabführt.

● **740** **Streimerscharte,** 2558 m
Felsige Einschartung zwischen Lappenkopf (im S) und Friderich im N. Vermittelt einen sehr mühsamen Übergang aus der Gunggl in die Floite, 5—6 Std. Teilweise ohne Weg.
Zugang von der Sulzenalm (Floite) auf Jagdsteig in das Streimerkar.

4.4.4. Der Floitenkamm

● **745** **Greizer Hütte,** 2226 m — **Löfflerscharte,** 2932 m — **Kasseler Hütte,** 2177 m
I, Gletscherübergang, ziemlich mühsam, teilw. weglos, teilw. bez. Steig (Nr. 502, R 747); 4 Std.
Von der Greizer Hütte auf dem Weg zum Floitenkees kurz talein, dann links ab und über die Hänge und den Moränenschutt weglos empor auf den Firn des Floitenkeeses (Spaltengefahr!). Gerade ostw. aufwärts in die ziemlich tief eingeschnittene Scharte nördl. des Kleinen Löfflers. Jenseits über das Löfflerkees, links gegen die Felsen haltend hinab und über Moränen auf den AV-Steig, der gegen rechts durch das Löfflerkar und das Eiskar eben hinüberführt zur Kasseler Hütte.

● **747** **Greizer Hütte,** 2226 m — **Lapenscharte,** 2700 m — **Schuhscharte,** 2424 m — **Kasseler Hütte,** 2177 m
I (Stellen östl. unter der Scharte und an der Schuhscharte), z. T. drahtseilgesichert, in den Karen zwischen Kasseler Hütte und Schuhscharte Steig z. T. in schlechtem Zustand, Geröll, Gletscherbäche. Für Trittsichere sehr schöner, lohnender Übergang. Häufigst beg. Vorsicht wegen Steinschlag östl. unter der Lapenscharte. 5 Std. Vgl. Foto S. 289.
Von der Greizer Hütte auf dem Steig nordw. über die steinigen Hänge in Richtung auf den Gigalitz aufwärts (Grießfeld), dann in kleinen Kehren über die Hänge zwischen zwei vom Kamm herabziehenden Felsrücken empor in die Lapenscharte zwischen Gigalitzturm und Lapenspitze. Von der Scharte jenseits, links, nahe den Felsen des Gigalitz hinab, dann nach rechts hinab zu einem Moränenrücken. Dann hinab in das Lapenkar, das in etwa 2500 m Höhe nach rechts, südostw., gequert wird. Man überschreitet auf dem teils gesicherten Steig die Schuhscharte, 2424 m, im NO-Grat der Greizer Spitze; weiter auf dem

Höhenweg in schöner Wanderung die Kare über dem inneren Stilluppgrund ausgehend (unter Greizer Spitze, Löffler, Keilbachspitze und Grüner Wand vorbei) zur Kasseler Hütte.

● **748** **Kasseler Hütte,** 2177 m — **Schuhscharte,** 2424 m — **Lapenscharte,** 2700 m (R 747 umgek.)
Bez. Steig, z. T. über grobes Blockwerk, Seilsicherungen, bes. Bachübergänge und abschüssige Stellen erfordern Trittsicherheit. Schöner Übergang zwischen Stillupp und Floite. 5 Std. zur Greizer Hütte. Vgl. Foto S. 289.

Bei schlechter Sicht ist unterhalb der Lapenscharte besondere Aufmerksamkeit nötig, um nicht den kleinen Steig, der vom „Grüne-Wand-Haus" zur Lapenscharte führt, zu verfehlen und in unwegsames Gelände zu kommen.

● **749** **Lapenscharte,** 2700 m — **Grüne-Wand-Haus,** 1438 m (vgl. R 747/748)
Bez. Steig Nr. 518. 2 Std.

Wie R 747 über die Lapenscharte und jenseits hinab zur Wegteilung im Lapenkar. Zuerst in Kehren auf dem Steiglein gerade hinab zu einem Hüttchen. Dann links hinab und über den Bach. Zwischen zwei Bächen in Kehren durch das Krummholz hinab. Dann nach links über den Bach; sehr steil an der linken Seite des Baches abwärts, zuletzt nach links steil hinab in die Lämperklamm. Über die letzte Felsstufe hinab auf die Hänge über dem Stilluppgrund. Nun rechts unter den Felsen hinüber, nach rechts über zwei Bäche und in Kehren hinab in den Talgrund der Stilluppe. Auf einer Brücke über den Bach und über die Daxachalm kurz talaus zum Grünen-Wand-Haus.

● **751** **Whs. Steinbock,** 1380 m — **Birbergscharte,** 2734 m — **Grüne-Wand-Haus,** 1438 m
Wegloser, sehr mühsamer Übergang, zwischen Birberg- und Kreuzspitze eingelagert; kaum beg.; 7 Std.

Vom Whs. Steinbock talein bis gegenüber der Schönhüttenalm, wo von links ein Bach herabkommt. Man verläßt den Talboden und steigt an geeigneter Stelle neben dem Bach über einen felsigen Rücken hinauf auf die Hänge unter dem Breitstallkar. Rechts, unter dem von der Birbergspitze herabstreichenden Rücken vorbei, empor in das schutterfüllte Große Breitstallkar. Ostw. über Geröll empor, dann durch Rinnen und über Schrofen in die Scharte. Jenseits über Schrofen hinab in den nördlichsten Teil des weiten Birbergkares. Gerade hinab, dann rechts das Kar ausgehend und nordw. hinab zur kleinen Birbergalm, 1729 m,

zu der das Birbergkar felsig abstürzt. Nun auf Almsteig sehr steil hinab in den Stilluppgrund, den man etwas außerhalb des Grünen-Wand-Hauses erreicht.

● **752** **Stilluppbaus,** 1194 m — **Bleiarzscharte** (Zaunscharte), 2541 m — **Whs. Steinbock,** 1380 m
I, weglos, sehr mühsam. Zwischen Floitenturm (N) und den Drei Königen (S) eingelagert. 6 Std.

Vom Stilluppbaus hinab und über die Stilluppe. Links aufwärts zum Eingang in die kleine Schlucht und auf undeutlichem Steig steil durch die Schlucht hinauf, dann nach links aus ihr und schräg links steil empor zum Bach und zur Rebenzaunalm, 1656 m. Nun links des Baches auf Steigspuren im Rebenzaunkar aufwärts, dann links, südw., über die steil abbrechenden Karhänge empor zur Karhütte. Das Steiglein führt nun nach rechts, mäßig ansteigend durch das Kar nach N, im Hintergrund die schroffen Felszacken der Drei Könige und die dunkle Toiflerspitze. Knapp vor Überschreiten des dritten Baches im Kar vom Steig ab und weglos links, westw., über Geröll steil empor zu einer Schlucht, die unter den SO-Abstürzen des Floitenturmes in die Scharte emporführt. Man erreicht sie zuletzt über Schrofen von links her. Jenseits durch Rinnen und über Schrofen hinab in das Bleiarzkar. Man hält sich nach links hinaus auf das Bockeck (unter dem langen Rücken, der von den Drei Königen in die Floite hinabzieht). Von hier leitet ein Steiglein hinab in den unteren Teil der Bockklamm und in die Floite, die man gerade beim Whs. Steinbock erreicht.

● **754** **Stilluppgrund** (vor dem Staudamm) — **Ligeedlscharte,** 2454 m — **Ginzling,** 985 m
Teilw. weglos, unschwierig; in Verbindung mit der Besteigung des Dristners lohnend; 7 Std.

Vom Whs. Lacknerbrunn im Stilluppgrund talein über die Gradlaste zu den zwei Hütten der Kolbenstubenaste, ¼ Std. Noch 5 Min. auf dem Talweg weiter, bis ein Bach von rechts herabkommt. Hier vom Weg ab und dem Bach folgend an den westl. Talhang und an den Beginn einer Schlucht. Nun auf einem Steiglein, die Schlucht rechts lassend, in kleinen Kehren über die felsige Stufe an einer Jagdhütte vorbei empor auf die Böden und Hänge der verfallenen Ligeedlalm, 1591 m. Auf Steigspuren gerade über die Hänge aufwärts bis an den Fuß eines Felskammes, der das Bockkar links vom Ligeedlkar rechts trennt. Von der auf der AVK Zillertaler Alpen, Mittleres Blatt, Auflage 1958, eingezeichneten Ligeedlhütte sind nur noch Reste der Grundmauern zu finden. Rechts auf Steigspuren in das Ligeedlkar; gerade über die

Blockhänge, dann rechts unter die Felsen haltend empor und in die schmale Scharte, die durch einen Felszacken gekennzeichnet ist. Von der Scharte durch Geröllrinnen und Schutthänge hinab in das Wandeckkar, dem Bach folgend bis an den Beginn des Krummholzes. Dann nach rechts hinaus auf dem Steig zum Jagdhaus Wandeck und in Kehren steil durch Wald hinab nach Ginzling.

4.4.5. Der Ahornkamm

● **755** **Kasseler Hütte,** 2177 m — **Stangenjoch,** 3058 m — **Schönhüttenalm,** 1771 m — **Sundergrund — Whs. In der Au**
Übergang über zerklüftete Gletscher, nur für Geübte, im eisfreien Gelände bez. Steig (502); Etappe im Zentralalpenweg 02 (R 601); 6½ Std. Vgl. Foto S. 295.

Von der Kasseler Hütte auf dem Steig südöstl. (bei der Wegteilung links) empor in das Kar unter dem Östl. Stilluppkees. Über Geröll auf den Gletscher und an seinem nördl., linken Rand aufwärts. Immer nahe dem nördl. Ufer aufwärts unter die Felsabstürze der Hinteren Stangenspitze. Unter ihnen über den nun spaltigen Ferner empor und östl. steiler (Spalten) auf das Stangenjoch zwischen Hinterer Stangenspitze und Wollbachspitze. Jenseits des Joches brechen senkrechte mit Eis durchzogene Plattenwände in einen Kessel ab. Man steigt über Firn auf der Sundergrundseite südw. an gegen die Wollbachspitze und umgeht den südl. Rand des Kessels. Nun links, nordöstl., (Spalten) zu einer Felsrippe am Ausläufer des Kessels und über sie hinab. Diese Felsrippe ist erst in jüngster Zeit ausgeapert und in der AVK nicht angegeben. In nördl. Richtung unterhalb des O-Grates der Hint. Stangenspitze zur hohen Seitenmoräne und über sie nordöstl. auf Steigspuren in den Talgrund zur Mitterhüttenalm, 1714 m, und auf dem Fahrweg zum Whs. In der Au, 1267 m.

● **756** **Whs. In der Au,** 1270 m — **Stangenjoch,** 3058 m — **Kasseler Hütte,** 2177 m (R 755 umgek.)
Möglichkeit von Gepäck- und Personentransport in den Sundergrund bis Schönhüttenalm (Auskunft im Whs. In der Au). 2 Std. zur Schönhüttenalm, weitere 2—2½ Std. aufs Joch, 2 Std. zur Kasseler Hütte. Vgl. Foto S. 295.

Wie R 712 in den Sundergrund und zur Schönhüttenalm, 1771 m (verfallen, Ende des Fahrwegs).
Nun über den Bach, auf Wegspuren talein, dann weglos mehr rechts, westl., zu Beginn einer großen Moräne unter der Hinteren Stangenspitze. Steigspuren führen im Geröll steil bis an das Ende der Moräne,

dann links, südl., zum Grasleitenkees nahe dem hier fußenden O-Grat der Hinteren Grasleitenspitze. Von der Seitenmoräne über Gletscher zu Felsrippe am Rand eines weiten Kessels. Über die Rippe hinauf, wodurch der Kessel umgangen werden kann. Schließlich links, südl., an den N-Kamm der Wollbachspitze und Abstieg in das Stangenjoch. Jenseits Querung über das spaltenreiche Stilluppkees unter die Felsabbrüche der Hinteren Stangenspitze, dann stets am nördl., rechten Rand des Gletschers hinab zu weiten Geröllfeldern unter dem Stilluppkees. Das folgende Kar absteigen und Wegspuren folgend zu Wegteilung südöstl. der Kasseler Hütte. Über einen Felskamm mit Kreuz und Bergrettungshütte in wenigen Min. zur Kasseler Hütte.

● **758** **Whs. In der Au,** 1270 m — **Grundscharte,** 2965 m — **Siebenschneidensteig — Stilluppgrund**
Großteils weglos, unschwierig, sehr langwieriger Übergang; in Verbindung mit dem Grundschartner manchmal beg.; 9 Std.

Vom Whs. In der Au wie R 712 in den Sundergrund und über die Rachhüttenalm zur Kunighütte, vom Weg rechts ab, westl., über den Bach zur Kainzenalm, 1555 m, 1 Std. Westl. steil den Berghang empor (Steig) bis unter das Kainzenkar, das in einer steilen Felswand abbricht. Links um den Abbruch herum und empor auf die oberen Böden; nun gerade westl. empor über Moränenschutt, zuletzt über den Firn des Kainzenkeeses, nahe den Felsen, die es im N begrenzen, empor in die Scharte. Jenseits über Felsen und durch eine Rinne steil hinab in das Madereggkar. Über Geröll, dann über steinige Rasenhänge südwestl. hinab, (hier kreuzt man den Siebenschneidensteig, R 762; auf ihm in 2½ Std. zur Kasseler Hütte); weiter auf Steigspuren in gleicher Richtung hinunter zur Madereggalm, 1769 m. Kurz hinab, bis man auf einen besseren Steig trifft, der dem linken Ast folgend durch den Wald hinab zur Birbergalm in d. Stilluppe führt (halbwegs zwischen Grüner-Wand-Hütte und Stilluppthaus).

● **760** **Häusling,** 1042 m — **Bodenalm,** 1671 m — **Popbergscharte,** 2713 m — **Siebenschneidensteig — Stilluppgrund**
Teils weglos, unschwierig, mühsam, langwierig; kaum beg.; 8 Std.

Wie R 401 zur Bodenalm. Von der Alm auf Steig zunächst weiter längs des Bodenbaches in den Grund hinein. Dann wendet sich der Steig fast um 180° und steigt mit vielen Stufen zum Lahnkar-Oberleger hinan. Nun weglos über die weiten Rasenhänge in westl. Richtung empor, zuletzt über Blockwerk in die Scharte, die die tiefste Einsattelung zwi-

schen Ahornspitze und Popberg darstellt. Jenseits über Felsen und Trümmerhalden hinab ins Popbergkar (hier kreuzt man den Siebenschneidensteig, R 762, auf ihm in 1 Std. über die Popbergnieder zur Edelhütte), dem Bächlein folgend abwärts zum Popbergstall, 1927 m, und über steilen Rasen rechts des Baches hinab zur Popbergalm, 1726 m; auf gutem Steig durch Wald hinab in den Stilluppgrund, den man 20 Min. talein vom Whs. Wasserfall erreicht.

● 762 **Edelhütte,** 2237 m — **Siebenschneidensteig** (Aschaffenburger Höhenweg) — **Kasseler Hütte,** 2177 m
Hochalpiner Übergang; 14 km lang; ges. Höhendifferenz 700 m; 6—9 Std.
Durchgängig gut bez. (bis auf ein Stück im Sonntagskar), teilw. Steig, sonst über grobes Blockwerk, die schwierigen Stellen (an den drei nördl. Schneiden) sind drahtseilgesichert. Bei Nässe wegen abschüssiger Felsstellen problematisch. Bergerfahrung, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit sind Voraussetzung. Abstiegsmöglichkeiten zum Stillupptal bestehen in allen Karen vom Popberg- bis zum Weißkar über die erheblich tiefer liegenden Almen. Die Abstiege sind jedoch lang, mühsam und zum Teil gefährlich. Notunterkunft am Weißkarjöchl mit 6 L.; vgl. R 415. Als Zugang für die Westanstiege auf den Ahornkamm von Bedeutung (anstelle der früher beschriebenen Anstiege aus dem Stilluppgrund), je nachdem wird man eher von der Edelhütte bzw. der Kasseler ausgehen. Für den Weg von Schneide zu Schneide kann man jeweils 1—1½ Std. rechnen. Die nördl. drei sind schwierig, die anderen leicht. Der Steig wird auch als alpiner Zustieg (Tagestour) zur Kasseler Hütte gern begangen.

Von der Edel-Hütte auf dem zum Toreckenkopf führenden Steig (oberhalb des Abstiegs zur Filzenalpe) höhengleich 300 m in südwestl. Richtung, zuletzt etwas ansteigend auf ein Plateau am oberen Föllenbergbach. Dort meist Schneefeld, das ostw. ansteigend überquert wird. Nach ca. 100 m Kehre in südwestl. Richtung und 300 m bis in die Mitte des oberen Föllenbergkars. Nun in zwei Serpentinen hoch zu einem Wandl, das von links nach rechts zur Mitte der Einsattelung (Popbergnieder, P. 2448 m) durchstiegen wird. 30 Min. ab Hütte. Nun wenige Meter der Popbergschneid in Richtung Ahornspitz folgen, dann höhengleich gerade (Ostsüdost) auf Steig durch die Sonnwand. In deren Mitte Rampe mit Steinbank. Von dort ostw. absteigend, Rinnen querend in das hintere Popbergkar, das nun wieder in südl. Richtung, entlang einer von Grasplätzen unterbrochenen Blockböschung in etwa 2300—2400 m Höhe gequert wird. Ein der Krummbachschneid vorgelagertes Felsköpfl wird etwas ansteigend rechts, westl., umgangen. Von einem Grasplatz über große Blöcke an den Fuß des auffallenden Krummschnabelturmes, P. 2478 m. Dort nach rechts, westl.; über Grasstufen leicht hinauf und dann dem Band folgend nach links hoch zum Jöchl etwa 10 m westl. des Turmes. Abstieg nach links, östl., ins Hasenkar über ein steil abfallendes Band, möglichst nahe am Fels. Nun wieder im Bogen in etwa 2300 m Höhe über eine Block- und Grasböschung zur zerscharteten Nofertensschneide. Das niedrigste Schartl rechts, das Sammerschartl, P. 2392 m, (nicht die höherere große U-Scharte) ist der Durchstieg. Vom Schartl zieht ein Grasband nach rechts, westl., ins Kar Richtung Stillupptal. Einstieg dort, wo dieses Band ziemlich weit rechts mit einer kurzen vers. Kletterstelle ins Kar mündet. Hier nach links hinauf, dem abschüssigen Grasband folgend zum Schartl. Oben nochmals kurze Kletterstelle. Abstieg über Grasstufen nach links ins Nofertenskar, das man etwa höhengleich auf einer Gras- und Blockböschung (HL 2300 m) im Bogen quert, Richtung Hennsteigenkamp — Durchlaß in der Nofertensmauer (Viehmauer), P. 2277 m. Von dort die Höhe möglichst haltend durch das Madereggkar zum Weißkarjöchl, das als Joch kaum erkennbar ist; knapp nördl. die Biwakhütte; der auffallende Felsriegel südl. ist bereits das Samerkarjöchl. Von dort im Samerkarl etwa 50 Höhenmeter ansteigend, dann etwa höhengleich weglos steile Hänge querend über 2 Jöchl zum südwestl. Endpunkt der Roßwand, P. 2202 m (Sonntagskarkanzel). Sicht zur Kasseler Hütte gegenüber. Nun ostw. oberhalb der Karhütte (Ruine) vorbei im Bogen durch das Sonntagskar leicht ansteigend bis etwa HL 2300 m, zur tiefen Schlucht des Sonntagskarbaches. Vor der Schlucht Beginn eines über den Bach zur Kasseler Hütte führenden Weges. Findet man diesen Weg vor der Schlucht nicht und erscheint diese unpassierbar, höher ins Kar hinauf und weiter oben queren.

● 763 **Kasseler Hütte,** 2177 m — **Siebenschneidensteig — Edelhütte,** 2237 m (R 762 umgek.)
Bemerkungen s. R 762.

Auf dem Wasserleitungsweg in nordöstl. Richtung hoch ins Kar über die Schlucht des Sonntagskarbaches (HL 2300 m). Dann im Bogen in westl. Richtung durch das Sonntagskar etwas absteigend, oberhalb der Karhütte (Ruine) vorbei und dann nach Norden abbiegend zum südwestl. Endpunkt der Roßwand, P. 2202 m (Sonntagskarkanzel). Von dort zunächst höhengleich nordw. durch Steinkarl und Samerkarl, über 2 Jöchln, steile Hänge querend, im Samerkarl etwa 50 Höhenmeter ab-

steigend, zum Samerkarjöchl. Höhengleich weiter auf Steigspuren zum Weißkarjöchl, P. 2119 m. Kurz hinter dem wenig ausgeprägten Joch die Biwakhütte. Weiter in Richtung Hennsteigenkamp (Nofertensmauer). Da der Almweg bald abwärts führt, hält man möglichst die Höhe und steigt an zum Durchlaß in der Nofertensmauer (Viehmauer), P. 2277 m. Nun zunächst rechts herum ansteigend und dann über eine Gras- und Blockböschung in etwa 2300 m Höhe zur Nofertensschneide, Richtung „Sitzender Mann" im zerscharteten Grat. Das niedrigste Schartl links daneben, das Sammerschartl, P. 2392 m, ist der Durchstieg, nicht die höhere große U-Scharte. Von rechts, östl., nach links über kurze Grasstufen zum Sammerschartl. Auf der Hasenkarseite ganz kurze, mäßig geneigte Kletterstelle (ges.). Abstieg nach links, westl., über ein schräg nach unten laufendes abschüssiges Grasband. Unten mäßig geneigte kurze Kletterstelle (ges.). Nordw. weiter im Bogen, ca. HL 2300 m über Blockböschungen und -mulden mit Grasplätzen durch das Hasenkar zur Krummschnabelschneide, Richtung Krummschnabelturm (auffallender Turm, P. 2478 m). Vom Jöchl links des Turmes zieht ein Grasband nach rechts herunter. Dieses steile Band steigt man hoch von rechts nach links, den Bez. und Sicherungen folgend. Nördlich leicht hinab ins obere Popbergkar an den Fuß des Turmes, zunächst dem Gefälle folgend nach links und dann über Block- und Grasstufen nach rechts zum Turm hin queren. Nun in nördl. Richtung etwas absteigend an einem Felsabsturz links vorbei über große Blöcke, kurz ostw. einschwenkend, zu einem Grasplatz und von dort im Bogen nordw. über eine Blockböschung mit Grasplätzen in etwa 2300—2400 m Höhe auf die Sonnwand (Westgrat der Ahornspitze) zu. Diese letzte Schneide vor der Edel-Hütte bietet im Gegensatz zu ihrem bollwerkartigen Eindruck fast keine Mühen mehr; sie wird fast höhengleich auf ca. 2350 m Höhe zur ca. 1500 m entfernten Popbergnieder, 2448 m, westw. gequert. Etwa auf halber Wegstrecke ab Popbergbach nach kurzer Steigung Rampe mit Steinbank. Von dort höhengleich zur Popbergnieder. Sicht zur nahen, 210 Höhenmeter tiefer gelegenen Edel-Hütte. Von der Mitte der Einsattelung nach rechts ein ca. 40 m hohes Wandl auf gut ausgeputzten und ges. Tritten und Bändern hinunter ins obere Föllenbergkar und in mehreren Serpentinen in 10 Min. zur Hütte.

4.4.6. Der Magner- und der Riblerkamm

Übergänge über den „Hauptkamm" (vgl. R 2023): Hörndljoch, R 712/713; Mitterjoch, R 715/716; Hundskehljoch, R 718/719; Heilig-Geist-Jöchl, R 721/722; Lausitzer Weg, R 776.

● **765** **Magnerscharte,** 2800 m

Einziger Übergang vom Hundskehlgrund in das Zillergründl. Nur in Verbindung mit der Ersteigung des Gr. Magners lohnend. Aufstieg aus dem Hundskehlgrund s. R 2102, aus dem Zillergründl R 2101.

4.5. Die Reichenspitzgruppe, die Östlichen Zillerkämme und der Klockerkarstock

● **769** **Heilig-Geist-Jöchl**

s. R 721/722.

● **770** **Krimmler-Tauern-Haus,** 1622 m — **Birnlücke,** 2667 m — **Birnlückenhütte,** 2440 m

Bez. Wege und Steige; Grenzübergang; 5 Std.

Vom Tauernhaus östl. über die Krimmler Ache und auf dem breiten Weg südl. im Krimmler Tal zur Äußeren Anlaßalm, 1668 m. Hier über die Ache und hinter der Brücke Wegteilung. Links im Krimmler Tal eben talein, dann auf die andere Bachseite zur Inneren Anlaßalm, 1683 m. Weiter über die Wiesen, über den von links herabkommenden Klammbach und hinauf in das Joch. Jenseits (rechts zweigt der Lausitzer Weg zur Neugersdorfer Hütte ab) links in einer halben Stunde südwestl. hinab zur Birnlückenhütte.

● **772** **Birnlückenhütte,** 2440 m — **Birnlücke,** 2667 m — **Warnsdorfer Hütte,** 2334 m

Bez.; Grenzübergang; 2—3 Std.

Von der Birnlückenhütte nordöstl. auf dem Weg zur Birnlücke empor. Jenseits hinab und auf bez. Steig wie R 776 zur Warnsdorfer Hütte.

● **774** **Krimmler-Tauern-Haus,** 1622 m — **Krimmler Tauern,** 2634 m — **ehem. Neugersdorfer Hütte,** 2562 m — **Kasern im Ahrntal**

Bez.; 3 Std. zur Neugersdorfer Hütte, 5 Std. nach Kasern; Grenzübergang.

Vom Krimmler-Tauern-Haus über die Achbrücke und am rechten Ufer talein zur Äußeren Anlaßalm, 1668 m. Hier über die Brücke und gleich hinter der Brücke Wegteilung. Rechts ab und über den Talboden an den Beginn des Windbachtales. Links des Baches in vielen Kehren über die steile Talstufe empor in das Windbachtal. Man überschreitet den Windbach und erreicht die Windbachalm, 1879 m. Nun immer rechts

des Baches südwestl. in dem nun engen und öden Tal weiter. Über mehrere Felsriegel empor in den hintersten Talkessel. Hier zweigt nach rechts der Weg zur Zillerplattenscharte und zur Plauener Hütte ab. Links, südl., dem Bachlauf folgend empor, dann nach links über den Bach und in großen Kehren den O-Hang (Taurleite) des innersten Talkessels aufwärts. Dann südl. mäßig ansteigend in die breite Senke des Krimmler Tauerns, 2634 m. Jenseits links, östl. haltend, kurz hinab zur Neugersdorfer Hütte. Von der Wegteilung 15 Min. unterhalb der Neugersdorfer Hütte gerade südl. hinab erreicht man auf gutem Steig, in Kehren über die Hänge steil absteigend, die Obere Tauralm, 2024 m; nach rechts und über den Bach und in Kehren steil hinab auf den Talboden des Ahrntales, den man etwas oberhalb des Trinksteinhauses erreicht. Nun auf dem breiten Talweg südwestw. talaus.

● 776 **Der Lausitzer Weg**
Hundskehljoch, 2561 m — **Heilig-Geist-Jöchl,** 2657 m — **Neugersdorfer Hütte,** 2562 m — **Birnlücke,** 2667 m — **Warnsdorfer Hütte,** 2334 m
Z. T. auf südtirolischem Gebiet; schöner Höhenweg; durchwegs bez.; stellenweise mit Drahtseilen und Leitern gesichert; selten vor Ende Juli begehbar. Nur für Geübte! Einziger Stützpunkt ist die Birnlückenhütte. 7—9 Std.; Grenzübertritt.

Der 1985 völlig wiederhergestellte Lausitzer Weg beginnt am Hundskehljoch (R 718/719), 2561 m. Zunächst folgt der mit Nr. 13 bez. Weg der „Jochschneide" genannten Grathöhe, die ostw. zieht und bald scharf nach N abbiegt. Auf der Höhe 2618 m wendet sich der Weg abermals nach O und führt in leichtem Auf und Ab durch die S-Flanke des Rauchkofels (Wegabzweigung zum Gipfel bei P. 2642 m) und seines langen O-Grates bis in das Kar unter dem Heilig-Geist-Jöchl, wo man den Weg Kasern — Heilig-Geist-Jöchl kreuzt.
Zustieg von der Plauener Hütte auf R 721 (Hannemannweg, 3 Std.) zum Heilig-Geist-Jöchl und jenseits hinab zur Neugersdorfer Hütte. Von dieser östl. absteigend, um einen Felssporn (Taurschneide) herum in das Kerrachkar. Dieses geht man eben aus. Kurz vor Erreichen des Felsspornes der Pfaffenschneide zweigt nach links der Weg in die Pfaffenscharte ab. Über die Pfaffenschneide („Teufelsstiege", steiler, erdiger Zustieg) und in das Kar unter dem Pfaffenschneidkopf und dem Klockerkarkopf (nach links empor Wegabzweigung zum Klockerkarkopf, R 2552); Zustieg zum Joch vom Ghs. Bärenbad durch die Hundskehle 4—5 Std. Der Weg führt fast eben durch das Blockkar, das steil nach S abstürzt. Unter dem Grat mit den Erhebungen der

Zwillingsköpfe eben östl. zur Wegabzweigung. Links führt ein Steig hinab zur Birnlücke, 2667 m (rechts zur Birnlückenhütte, 2440 m, von der Plauener Hütte bis hierher 8 Std.). Von der Lücke zur Warnsdorfer Hütte steigt man auf dem Weg ins Krimmler Tal nach NO ab bis zur Moräne unter dem Krimmler Kees. Hier zweigt bald ein Steig nach rechts ab, der zum jenseitigen Moränenrand bringt. Dort trifft man, etwas ansteigend, den von der Innerkeesalm heraufführenden Hüttenweg, der in ¾ Std. zur Warnsdorfer Hütte führt.

● 777 **Birnlückenhütte,** 2440 m — **Lausitzer Weg — Prettau** (R 776 umgek.)
Bemerkungen s. R 575, 776.

Von der Hütte ein kurzes Stück aufwärts über den Graben, der von der Birnlücke herunterzieht, und auf der orographisch rechten Talseite nach weiterem kurzem Aufstieg auf den eigentlichen Lausitzer Höhenweg, der anfangs, ein riesiges Blockkar überquerend, eben verläuft. An der Pfaffenschneide, einem zackenreichen Zweiggrat des Zillertaler Hauptkamms, beginnt ein kurzer, steiler Abstieg über die Teufelsstiege in einen Kessel, in dessen Mitte die Neugersdorfer Hütte, 2562 m, steht. Bald hinter der Hütte kreuzt man den Aufstiegsweg zum Krimmler Tauern, 2634 m, der vom Trinksteinhaus heraufkommt (Talabstieg möglich). Der Lausitzer Weg führt auf etwa gleicher Höhe weiter, bis ein weiterer Zweigkamm, die Schientalschneid, überschritten wird. Es folgen wieder ein Kar und ein Zweiggrat, die Geiereggschneide. Im dahinterliegenden Kessel wird der nächste Jochweg gekreuzt, diesmal der Aufstieg zum Heilig-Geist-Jöchl, 2657 m, (zweite Möglichkeit, die Tour abzubrechen). Um den Winkelkopf herum in den großen Kessel unterhalb des Rauchkofels (Marchsteinkar). Unterhalb des Sauspitzls beginnt der Weg anzusteigen und führt in Richtung Hauptkamm. Auf dessen Scheitel verläuft er für einige Zeit knapp auf österreichischem Staatsgebiet, bis am Hundskehljoch, 2607 m, der Endpunkt des Höhenweges erreicht ist. Abstieg wie R 718.

● 780 **Richterhütte,** 2374 m — **Westliche Windbachscharte,** (Schöntaljöchl), 2693 m — **Krimmler Tauern,** 2634 m
Im S-Abschnitt „Kesselweg".
Bez. Steig; südl. der Scharte sehr abschüssige Stellen (Erosion), Seilsicherungen; 5 Std., nach Kasern 2 Std.

Von der Hütte auf dem Steig südl. am kleinen See vorbei und links, östl., in Kehren empor in Richtung auf den Windbachtalkopf zu. Dann rechts, südöstl. haltend, mäßig steil in die Westl. Windbachscharte, 2693 m (Schöntaljöchl). Jenseits steil nach S absteigen (Seilsicherun-

gen, Vorsicht!); sodann nach S queren, unter dem Rücken der Keesfeldschneid vorbei in das Kar des Seekarkeeses unter der Zillerscharten- und Zillerplattenspitze. Man quert es fast eben nach S, umgeht den langen Rücken (Aschbichlschneide), der von der Zillerplattenspitze östl. herabstreicht, und trifft auf den von der Zillerplattenscharte herabkommenden Steig. Südw. (R 782) auf ihm zum Krimmler Tauern und jenseits hinab zur Neugersdorfer Hütte.

● **782** **Plauener Hütte,** 2362 m — **Zillerplattenscharte,** 2874 m — **Krimmler Tauern,** 2634 m (oder Krimmler-Tauern-Haus oder Richterhütte)
Bez. Steig. Problemloser als der Übergang über die Gamsscharte (R 787/788). Schöner Übergang; 4 Std. zum Krimmler Tauern, 5 Std. zur Richterhütte oder zum Krimmler-Tauern-Haus.

Übersicht: Die Zillerplattenscharte, kurz südl. der Zillerplattenspitze, ist die nördlichste von mehreren Einschartungen in dem zerzackten Grat, die erste, wo das Blockwerk bis an die Grathöhe reicht.

Route: Von der Plauener Hütte wie auf dem Weg zum Heilig-Geist-Jöchl (R 721) durch das Hohenaukar in das Seekar (Keeskar) und zur Wegabzweigung. Hier links ab, östl., und durch das Kar gerade empor. Der Steig führt dann im Bogen empor auf die nördl. der beiden Einschartungen zwischen Zillerplattenspitze und Keeskarkopf. (Die südl. ist die eigentliche Zillerplattenscharte, 2872 m.) 2½ Std. Von der Scharte jenseits östl. über Blockwerk durch das Kesselkar hinab, dann im Bogen nach S und auf den Verbindungsweg Richterhütte — Neugersdorfer Hütte (R 780). Rechts, südl. auf ihm, zur Wegteilung (links ab hinab ins Windbachtal und zum Krimmler-Tauern-Haus). Rechts über den Bach eben weiter, dann durch das Untere Kesselkar hinab. Über den Bach und auf dem Kesselweg aufwärts (man trifft auf den vom Krimmler-Tauern-Haus heraufführenden Weg); nun kurz empor auf den Sattel des Krimmler Tauerns, 2634 m.

● **783** **Richterhütte,** 2374 m — **Westliche Windbachscharte,** 2693 m — **Zillerplattenscharte,** 2874 m — **Plauener Hütte,** 2362 m (Fritz-Pungs-Weg; R 782 umgek.)
Bez. Steig, südl. der Windbachscharte abschüssig, Seilsicherungen, leichterer Übergang als R 787 über die Gamsscharte; gut zu finden; 4 Std.

Wie R 780 über die Westl. Windbachscharte zur Wegverzweigung unter dem Kesselkees. Nördl. am Eissee und am Kees vorbei über Gletscherschliffe und grobes Blockwerk in die Zillerplattenscharte. Jenseits

Abstieg durch das Seekar, bis man auf den Weg vom Heilig-Geist-Jöchl zur Plauener Hütte trifft (R 721/722). Auf ihm nordw. zur Hütte.

● **785** **Richterhütte,** 2374 m — **Nördliche Zillerscharte,** 2849 m — **Plauener Hütte,** 2362 m
Weglos, auf der O-Seite vergletschert, auf der W-Seite Geröll; unschwierig; kürzer als der Weg über die Gamsscharte (R 788); je nach Eisverhältnissen nicht unproblematisch. Im Aufstieg von der Plauener Hütte 1½ Std., zuletzt etwas mühsam.

Von der Richterhütte gerade hinauf zur Nördl. Zillerscharte durch das Kanonenrohr, 1 Std. Auf der anderen Seite unschwierig nach rechts haltend zum Steig vom Heilig-Geist-Jöchl hinunter und nordw. zur Plauener Hütte.

● **787** **Plauener Hütte,** 2362 m — **Gamsscharte,** 2976 m — **Richterhütte,** 2374 m
Teilw. vergletscherter Übergang, Stellen drahtseilgesichert, je nach Vereisung u. U. problematisch, wird häufig unterschätzt und führt zu unangenehmen Situationen für Begeher. Etappe am Zentralalpenweg 02 (R 601). 3—4 Std. Ungeübte mögen die Zillerplattenscharte wählen! (S. a. R 2113.) Offener Unterstand auf der Scharte.

Von der Hütte nordöstl. auf gutem Steig durch das Kuchelmooskar aufwärts bis unter das Schneefeld unter der Scharte. (Nach links zweigen Steigspuren zum Kuchelmooskees ab.) Rechts haltend über Geröll empor auf den Schnee. Über den Firn empor. (Dieses Firnfeld ist bei starker Ausaperung in den letzten Jahren im Abstieg oft sehr gefährlich! Schlamm.) Zuletzt über den in Fels gesprengten Steig in die zwischen Richterspitze im N und Nördl. Schwarzkopf im S eingeschnittene Scharte. In der Scharte kleine Unterstandshütte, 2976 m, 2½ Std. Jenseits über Felsstufen und Geröll auf dem Steig steil (zwischen dem Keeskarkees und dem von der Richterspitze östl. herabziehenden Felsrücken) hinab auf eine Gerölterrasse. (Hier zweigt nach links, nördl., ein Steig zum Rainbachkees ab.) Nun scharf nach rechts, S, etwas hinab und über den Bach. (Links ein Steig ins Rainbachtal.) Nun geht man das Rainbachkeeskar eben im Bogen aus und gelangt zur Richterhütte.

● **788** **Richterhütte,** 2374 m — **Gamsscharte,** 2976 m (R 787 umgek.)
Bemerkungen s. R 787.

Das Rainbachkeeskar über Blockwerk unter dem mächtigen Rainbach-

kees ausgehen, über mehrere Bäche und zu Steilstufe nordwestl. der Hütte. Mühsam in engen Serpentinen den Riegel empor und zu steilen Schneefeldern unter der Gamsscharte. Diese anstrengend hinauf, eine drahtseilgesicherte Stelle, und über Schutt in die Gamsscharte.

● 790 **Plauener Hütte,** 2362 m — **Gamsscharte,** 2976 m — **Roßkarscharte,** 2687 m — **Zittauer Hütte,** 2329 m
Bemerkungen zur Gamsscharte s. R 787. Die Abkürzung an der O-Seite der Gamsscharte zu den Keesböden ist nicht bez. Übergang über die Roßkarscharte bez.; 6 Std.
Wie R 787 über die Gamsscharte und jenseits hinab auf die Geröllterrasse. Rechts absteigend über den Bach und auf undeutlichem Steig links ab (oder auf dem bez. Steig über die Richterhütte, vgl. R 791) und in Kehren steil längs des Baches hinab auf die Keesböden, 2155 m. Nun links auf gutem Steig zunächst nach N, dann nach NO die Hänge des innersten Rainbachtales entlang, über mehrere Bäche im Bogen nach N zur kleinen Roßkarlacke am Eingang des Roßkares, 2291 m. Nun nordwestl. durch das blockerfüllte Roßkar ansteigend und zuletzt steil in die Roßkarscharte, 2687 m, zwischen Roßkopf im NO und dem Mannlkarkopf im SW. Nördl. der Scharte die bez. Abzweigung nach rechts zum Roßkopf (R 2320). Jenseits, zuerst rechts, nordöstl., unter dem Gratrücken haltend, dann nördl. hinab, zwischen den zwei Wildgerlosseen absteigend und im Bogen um das N-Ende des großen Sees herum zur Zittauer Hütte.

● 791 **Richterhütte,** 2374 m — **Roßkarscharte,** 2687 m — **Zittauer Hütte,** 2329 m
Bez.; 4 Std.; vgl. R 790.
Von der Richterhütte auf dem Hüttenweg abwärts bis zur Talstation der Materialseilbahn. Hier links ab, über den Bach (1987 ohne Brücke) und auf die Keesböden. Weiter wie R 790.

● 792 **Krimmler-Tauern-Haus,** 1622 m — **Rainbachscharte,** 2720 m — **Zittauer Hütte,** 2329 m
Auch: Gerlosjoch. Bez. Steig, an der S-Seite Seilsicherungen, Trittsicherheit erforderlich. 4½ Std.
Vom Tauernhaus wie oben über die Steilstufe des Rainbachtales empor zum Schlagegg. Noch kurz auf dem Weg weiter, dann rechts auf dem Steig ab und in Kehren auf ihm empor. (Man kreuzt den Krimmler Höhenweg, der vom Jagdhaus im Rainbachtal an die W-Hänge des Krimmler Tales hinausführt.) Nun westl. hoch über dem Rainbachtal auf eine Terrasse und durch eine kesselartige Mulde empor zum Rainbachsee. Links des Sees (am südwestl. Ufer) vorbei und durch das Seekar nordwestl. zunächst wenig ansteigend empor in den innersten Kessel unter dem Hohen Schaflkopf. Im Bogen nach links, W, an die Felsen unter der Scharte und mittels eines gesicherten Steiges in die Rainbachscharte, 2720 m, zwischen Hohem Schaflkopf im N und Roßkopf im S. Jenseits über Geröll in einigen Kehren hinab und nördl., rechts haltend, oberhalb des Oberen Wildgerlossees vorbei und westl. in Kehren hinab zum Weg, der von der Roßkarscharte kommend zur Hütte führt. Auf ihm im Bogen um den großen See herum zur Zittauer Hütte.

● 793 **Zittauer Hütte,** 2329 m — **Rainbachscharte,** 2720 m — **Krimmler-Tauern-Haus,** 1622 m (R 792 umgek.)
Bemerkung: Die Abzweigung am Oberen Wildgerlossee ist gut bez. und nicht zu verfehlen.

● 795 **Die Krimmler Höhenwanderung**
Dieser landschaftlich ungemein abwechslungsreiche Höhenweg führt von der Schönangerlalm über Krimml fast ohne Höhenverluste durch die gesamten O-Hänge des Gerloskammes bis ins Rainbachtal, wo er auf den Weg Krimmler-Tauern-Haus — Zittauer Hütte trifft. Da die Schönangerlalm andererseits über die Breite Scharte hin mit der Gerlosplatte in Verbindung steht, ermöglicht der Höhenweg eine vollkommene Umwanderung des Gerloskammes. Gute Geher können diese Wanderung in zwei Tagen (Übernachtung im Krimmler-Tauern-Haus oder Zittauer Hütte) schaffen. Dieser Höhenweg setzt sich allerdings bloß aus einer Folge von Jagd- und Schafsteigen zusammen, die nicht bez. und nicht leicht zu finden sind. Infolge der geänderten Almbewirtschaftung und der Verwachsung im Latschengebiet oft nur noch andeutungsweise erkennbar. Für geübte Geher interessant. (Lit.: M. v. Prielmayer, Zt. DÖAV 1891, S. 277.)
Von Krimml westw. empor zur Gehöftegruppe „Beim Melchart". Hier beginnt der Almweg, der über die Schönmoosalm zur Schönangerlalm, 1698 m (Schönmoos-Hochalm der Karte F & B), emporführt. Oder Zufahrt auf der Gerlos-Mautstraße zur Schönmoosalm, 1422 m. Von hier zunächst südw. über mehrere Gräben (schlechter Steig) an den großen waldigen N-Hang des Steinkarkopfes. Auf besserem Steig durch Wald in weitem Bogen um den NO-Rücken des Berges herum (Rauher Kopf) in den Roßkargraben. Hier herauf führt ebenfalls ein Steig von Krimml. Weiters zweigt hier rechts ein Steig ab, auf dem man in weni-

gen Minuten das Seekarhüttchen erreicht (Ausgangspunkt für den Seekarsee, 2230 m, und die Seekarscharte, 2519 m, s. R 797). Der Höhenweg führt eben weiter, dann leicht ansteigend durch das runsige O-Gehänge des Arweskopfes. Er quert sodann das weite Waldbergkar und den O-Hang des Weißkarkopfes. (Hier herauf führt ein Weg von der Holzlahneralm im Krimmler Achental; ebenso führen zwei kleine Steige rechts ab zum Weißkarhüttchen.) Der Weg wird nun schlechter; er führt ins Weißkar hinein, übersetzt den Weißkarbach (stark vermurt) und klettert jenseits empor auf den Gamslahner über den Gamslahnerklammen. Vor dem Eintritt ins Rötenkar verzweigt sich der Höhenweg. Der rechts waagrecht weiterführende verliert sich bald im Rötenkar. Der andere führt am N-Rand des Kares wieder hinab auf Höhe 2000 m und zieht sich daraufhin fast stets südw. durch den breiten O-Hang des Rainbachkarkopfes (mehrere Klammen querend), bis er am SO-Rücken dieses Berges, etwa 300 Höhenmeter über dem Rainbachtal, in den Weg Krimmler-Tauern-Haus — Zittauer Hütte (R 792/793) mündet.

● **797** **Krimml,** 1072 m — **Seekarscharte,** 2519 m — **Drisslalm,** 1583 m
Bez. Steige und Steigspuren; 3½ Std. aufs Joch, 1½ Std. zur Drisslalm.

Vom südwestl. Ortsende von Krimml auf dem bez. Steig Nr. 19 über den Blaubach und empor zur Gerlospaß-Mautstraße, die nach links überquert wird. Weiter durch den steilen Wald hinauf zum Seebach und zur Kreuzung mit der Krimmler Höhenwanderung (R 795), kurz danach erreicht man das Seekarhüttchen. Weiter den Bez. folgend ins Seekar und zum Seekarsee, 2230 m. Rechts an ihm vorbei und südwestw. hinauf in die Seekarscharte. Jenseits am Wildkarsee vorbei nach W, später nach N absteigen zur Wildkar-Hochalm, 1973 m, wo man auf den Leitenkammersteig (R 799) trifft. Auf ihm hinab zur Drisslalm.

● **799** **Gerlospaß,** 1507 m — **Gerlosplatte,** 1695 m — **Breite Scharte** (Grasscharte), 1938 m — **Leitenkammersteig — Drisslalm,** 1583 m
Bez. Steig; 3 Std.; auch als Zugang zur Zittauer Hütte lohnend, 4½ Std.

Von der Mautstelle auf der Straße kurz ostw., dann südw. abbiegen und auf der Zufahrt zum Hotel Gerlosplatte (mit Schranke versperrt bzw. nur für Gäste passierbar). Den flachen, freien Hang südw. hinauf, auf ca. 1800 m westl. am Plattenkogel vorbei (der auch, lohnend, überschritten werden kann) und an der Hinterplattenalm, 1892 m, vorbei in die Breite Scharte.
Weiter auf dem breiten Weg westl. unter dem Farmbichl durch, vorbei an der Schneggenscharte (R 802). Vom Ende des breiten Weges weiter auf gutem, bez. Steig zur Wildkar-Hochalm, 1973 m. Nun steil zum Talboden des Wildgerlostals hinab, den man bei der Drisslalm erreicht.

● **800** **Zugänge von der Krimmler Seite zum Leitenkammersteig**

a) Krimml, 1072 m — **Filzsteinhaus,** 1634 m — **Plattenkogel,** 2040 m
Bez.; 2½ Std. von Krimml, 1 Std. vom Filzsteinhaus (an der Straße).

Von Krimml auf den bez. Steigen 12 oder 2 zum Filzsteinhaus. (Hierher auch mit Pkw.) Südwestw. über den freien Rücken zur breiten Kuppe des Plattenkogels. Jenseits kurz hinunter in die Kleine Scharte und zum Leitenkammersteig, den man an der Breiten Scharte erreicht (R 799).

b) Krimml — Schönmoosalm, 1422 m — **Schneggenscharte,** 1981 m
Bis zur Breiten Scharte bez., dann unbez. Steig; 2½ Std. von Krimml, 1½ Std. von der Schönmoosalm.

Von Oberkrimml auf dem bez. Steig 24 zur Schönmoosalm. (Hierher auch mit Pkw auf der Mautstraße.) Weiter auf bez. Weg westw. ansteigen über die Schönangerlalm (s. a. R 795) in die Breite Scharte. Der Farmbichl kann auch östl. umgangen werden, bis man in die Schneggenscharte gelangt; kurz westw. absteigen zum Leitenkammersteig.

● **805** **Gerlos,** 1245 m — **Schönachtal — Keeskarscharte,** 2785 m — **Zittauer Hütte,** 2329 m
Bez. Steig; lohnender Zugang zur Zittauer Hütte; 5—6 Std.

Vom östl. Ortsende von Gerlos nach rechts, südw., über den Bach und nach rechts, südw., ins Schönachtal. Nach links über den Schönachbach und durch Wald zur Stinkmoosalm, 1348 m. Fast eben über die Almböden talein, über mehrere Seitenbäche, dann über den Schönachbach und über die Lackenalm zur Ißaste, 1405 m. Hier steigt der Talboden mit einer jähen Stufe zum oberen Talboden an. Von der Ißaste nach links auf die andere Talseite und links des Baches (orogr. rechts) in kleinen Kehren steil aufwärts über die Talstufe zu einem Jagdhüttl. An der Pasteinalm vorbei zum Talschluß. Von dort führt der AV-Weg, gut markiert, in Kehren über die große Moräne empor und biegt dann nach links, ostw., in das Keeskar gegen die Keeskarscharte ab.
Jenseits nach O hinunter, bis man im hintersten Winkel des Wildgerlostals auf den Hüttenweg zur Zittauer Hütte trifft. Auf ihm nach rechts

und kurz zur Hütte empor. Für den Abstieg ins Tal zweigt schon vorher ein bez. Steig nach links dem Bach entlang ab.

● **807** **Gerlos,** 1245 m — **Schönachschneid,** 2981 m — **Sattel P. 3125 m am Kuchelmooskopf — Plauener Hütte,** 2362 m
Hochalpiner Gletscherübergang, nur für Geübte. 7 Std.
Wie R 805 auf dem bez. Steig ins Schönachtal und am Weg zur Keeskarscharte bis auf ca. 2400 m. Hier rechts, südostw., vom Weg ab und über Geröllhalden zum Fuß des langen, auffallenden Felsrückens, der in Fallinie der Schneekarspitze das Schönachkees teilt. An der Stelle, wo der Fels dieser Trennungsschneide auf der Moräne fußt, etwas absteigend, auf das Kees. Jetzt in Richtung auf einen Felssporn rechts im Kees. Vor diesem gerade hinauf übers Kees und oberhalb des Sporns (Spalten!) rechts, südwestl., zur Scharte, etwas östl. von P. 2981 m. Jenseits hinab auf die obere, wenig geneigte Firnterrasse des Zillerkeeses. Man hält sich nach links, östl., empor, dann nach SO fast eben ein Stück unter den Felsfluchten der Wildgerlosspitze und steigt dann zum Firnsattel 3125 m zwischen Wildgerlosspitze und Kuchelmooskopf an. Jenseits über die obersten, wenig geneigten Hänge des Kuchelmooskeeses in südöstl. Richtung hinab, unter dem Hahnenkamm vorbei bis unter den Felsabsturz der Reichenspitze. Nun an geeigneter Stelle (Spalten!) südl. steil über das Kuchelmooskees hinab, wo man auf einen Steig trifft, der über die Geröllhänge südl. hinab zur Plauener Hütte führt.

● **809** **Bärenbad,** 1449 m — **Wimmerscharte,** 2583 m — **Wimmertal — Gmünd,** 1210 m
Teilw. weglos, mühsam, dzt. (1987) nur an der N-Seite bez., dort wilder Geröll-Abstieg, im Aufstieg recht mühsam; 8 Std., von der Wimmertalalm zur Scharte 4½ Std.
Bemerkung: Früher erfolgte der Übergang über die in der AVK als „Wimmerscharte" bezeichnete Einschartung P. 2541 m genau nördl. des Karsees. Der jetzt bez. und leichtere Übergang (Bez. für die S-Seite von der Plauener Hütte her geplant) erfolgt über P. 2583 m, die Einschartung weiter westl. direkt am Steilaufschwung des Aukarkopf-NO-Grats.
Route: Vom Whs. Bärenbad im Zillergrund etwa 80 Schritte talein, dann links ab und ober der Bärenbadalm durch den Wald empor, wo man bald die Straße zur Dammkrone überschreitet. Der Steig führt links eines aus dem Bärenbadkar herabkommenden Baches steil bergan in das Untere Bärenbadkar. Links hinüber zur Bärenbadkarhütte, 1924 m. Auf schmalem Steig zurück zum Bach (Zusammenfluß unter

der Steilstufe, mit der das Obere Bärenbadkar abbricht). Dem linken, westl. Bacharm folgend steil empor, dann nach links, den Abbrüchen ausweichend, pfadlos auf die Hänge des Oberen Bärenbadkares. Gerade nördl. sehr steil über die Schutt- und spärlichen Grashänge empor zum Karsee. Am Karsee westl. vorbei und linkshaltend in die Scharte am Aufschwung des Aukarkopf-NO-Grates. Dort beginnen die Bez., die durch das wüste block- und schneegefüllte Kar zuerst nordwestw., dann nach N in den öden Talgrund des Wimmertals führen. Zunächst meist weglos am Bach entlang talaus zur Wasserfassung; hier beginnt der Fahrweg, dem man mehr oder weniger durch das ganze, sich allmählich belebende Tal nach N folgt. Talaus an Almen vorbei zur Wimmertalalm, 1375 m, Jausenstation, und weiter nach Gmünd. Abzweigung eines Fußwegs nach Gerlos (Ww.), bevor der Weg durch den Wald nach Gmünd abfällt.

● **810** **Plauener Hütte,** 2362 m — **Wimmerscharte,** 2583 m (s. R 809)
Bez. geplant (1987); weglos, bei Überschreitung der Schneiden Stellen **II,** teilw. mühsam; 4 Std. Einziger eisfreier Übergang von der Plauener Hütte nach Gerlos.
Von der Plauener Hütte kurz am Weg zur Reichenspitze, bald aber links ab und stets leicht ansteigend über Moränengelände in das Kuchelmooskar, das man auf ca. 2450 m ausgeht.
Oberer Weg: Nordwestw. gegen die schottrige Scharte im SW-Grat des Kuchelmooskopfs ansteigen, in sie und jenseits (II) über steile Schrofen ins Zillerkar. Dieses ausgehen, etwa am Oberrand der Begrünung. Nach W ansteigen in die auffallend grüne Scharte im Schönachschneid-S-Grat (P. 2637 m, von W gesehen die zweite felsige, von links gezählt). In sie empor (rote Bez.). Jenseits auf Steigspuren nach S queren, wo sich diese verlieren. Über die grasigen Schrofen (II) ins Kar absteigen. Eben durch das Obere Bärenbadkar hinüber zur Wimmerscharte. Der untere Weg ist ohne Kletterschwierigkeit, aber länger. Man umgeht die zwei Schneiden südseitig in ca. 2300 m Höhe.

● **812** **Whs. In der Au,** 1270 m — **Höhenbergnieder** (Schwarzachscharte), 2474 m — **Schwarzachtal — Ghs. Zur Kühlen Rast,** 1191 m
Teilw. weglos, unschwierig, mühsam; auf der N-Seite bez.; 8 Std.
Vom Whs. In der Au ostw. auf der Straße kurz talein, dann links ab und auf schmalem Steig durch den Wald steil nordwestl. in Kehren empor. Unter Schrofen nach links hinaus, dann wieder in Kehren durch

den Wald, später über die freien Hänge aufwärts zur Aukarhüttenalm, 2102 m. Nun links eben um einen Rücken herum und ansteigend und querend nordwestl. in das Höhenbergkar. Wenig ansteigend (nun weglos) die steilen Hänge des Kares in Richtung auf den Höhenbergkarkopf hinan, zuletzt steil über schrofige Halden in die Scharte Höhenbergnieder, 2474 m (Schwarzachscharte), westl. des Höhenbergkarkopfes. Jenseits gerade nördl. über Geröll hinab zum Bach und ihm folgend durch das Schwarzachtal hinaus zum Ghs. Zur Kühlen Rast im Gerlostal.

● **813** **Höhenbergalm,** 1176 m — **Höhenbergnieder,** 2474 m
Teilw. Steig, weglos, unschwierig, mühsam; 4 Std.
Die Höhenbergalm ist die zweite Alm hinter Häusling am Talboden. Von hier zweigt links ein Steig ab, der durch einen Graben den waldigen Hang emporleitet (bei der Wegteilung rechts halten), die Kendlköpflalm links liegen läßt, den waldigen Hang unter dem Höhenbergkar nach O quert und zur Höhenbergalm, 2014 m, emporführt. Nun auf einem undeutlichen Steig mäßig ansteigend nach links in das Höhenbergkar und vom Ende des Steiges wie R 812 weglos über die Halden zur breiten Scharte empor.

● **815** **Brandbergkolmhaus,** 1842 m — **Brandberger Joch,** 2309 m — **Ghs. Zur Kühlen Rast,** 1191 m
Bez.; 4 Std., von Brandberg 6 Std.
Vom Kolmhaus (R 390) ostw. durch das schmale Hochtal (Brandberger Kar) aufwärts; dann hält man sich auf die südl. Talhänge zu, unter den Felshängen des Brandberger Kolms (nach rechts zweigt der Steig zum Kolm ab) und erreicht über wenig geneigtes Gelände das Joch, 2309 m, zwischen Brandberger Kolm im S und Torhelm im N. Jenseits auf dem Steig in das schmale Hochtal östl. hinab und talaus zur Oberen Schwarzachalm. Nun rechts, östl., auf gutem Weg über den steilen Hang hinab zur Unteren Schwarzachalm, 1373 m, an der Einmündung des Seitentales in das Schwarzachtal. Durch das Tal hinaus zur Schwarzbüchlalm. Wegteilung: rechts nach Gmünd i. Gerlos, links auf dem breiten Fahrweg zum Ghs. Zur Kühlen Rast (½ Std. talaus von Gmünd).

4.6. Die Pfunderer Berge

● **817** **Untere Weißzintscharte**
S. R 672.

● **818** **Eisbruggjoch**
S. R 555.

● **819** **Nevesjoch**
S. R 560.

4.6.1. Der Pfunderer Höhenweg

● **820** Der auf sechs Tage angelegte **Pfunderer Höhenweg** ist ein anspruchsvolles alpines Unternehmen. Er ist nicht durchgehend gebahnt, aber stets gleichbleibend bez. mit weißem, rot umkreistem Punkt. In der letzten Etappe gibt es Stellen II und I, ansonsten sind Ausdauer, Trittsicherheit und alpine Erfahrung nötig. Er führt in einer durchschnittlichen Höhe von 2000 m durch die Pfunderer Berge von Wiesen bei Sterzing bis St. Georgen bei Bruneck. Beste Jahreszeit (wegen der Schneefelder) ab Anfang August. Mit Ausnahme der Brenninger-Biwakhütte sind die Stützpunkte bew. Eine Reihe interessanter Gipfel können günstig miterstiegen werden. Karten: Tabacco Bl. 9 (1 : 50 000) umfaßt den ges. Verlauf; auf der F&B-Karte S4 (Sterzing—Jaufenpaß—Brixen) fehlt nur das allerletzte Stück des Abstiegs nach St. Georgen. Lit.: Schrift der AV-Sekt. Brixen „Der Pfunderer Höhenweg", u. a.
Verlauf:
1. Tag: Wiesen — Trenser Joch — Sengesspitze — Große Mahdalm, auch Mootalm (R 825).
2. Tag: Große Mahdalm — Sengesscharte — Rauhtaljoch — Brixner Hütte (R 827).
3. Tag: Brixner Hütte — Steinkarlscharte — Kellerscharte — Dannelscharte — Brenninger-Biwak (R 836).
4. Tag: Brenninger-Biwak — Gaisschartl — Eisbruggjochhütte (R 848).
5. Tag: Eisbruggjochhütte — Passenjoch — Hochsägescharte — Tiefrastenhütte (R 880).
6. Tag: Tiefrastenhütte — Kleines Tor — Sambock — Pfalzen (R 882).

4.6.2. Der Kreuzspitzkamm

● **825** **Wiesen,** 948 m — **Trenser Joch,** 2213 m — **Sengesspitze,** 2368 m — **Große Mahdalm** (auch Mootalm), 2011 m
Erste Etappe des Pfunderer Höhenweges.

Bez. Steig (rot umrandeter weißer Kreis); Übersichtstafel am Beginn des Weges; 6—7 Std.
Der bez. Weg beginnt am Ghs. Wiesenhof (Übersichtstafel). Sodann Anstieg über eine bewaldete Talflanke zu Lärchenwiesen und bis nahe zum Aussichtspunkt Gschließegg, 1671 m. Den Kamm zwischen dem Pfitscher Tal zur Linken und den tief im Tal gelegenen Höfen von Partinges rechts verläßt man bald und wandert über den Südhang des Kammes auf Pfad 5a zur Plitschalm, 1822 m, zwei niedrigen Hütten unter mächtigen Lärchen. Steiler steigt man dann durch schütteren Hochwald zum Jägerjöchl, 2136 m, empor. Dort führt der Pfad an die Ostflanke des Höllenkragens und auf das Trenser Joch, 2212 m. Weiter über einen Kamm etwas ausgesetzt auf die Sengesspitze, 2365 m, die überschritten wird und über den nun breiten Kamm auf P. 2500 m, den höchsten Punkt, den man an diesem Tag erreicht. Nach 5½ Std. ab Wiesen verläßt man den Kamm und steigt in ½ Std. zur Simile- oder Großen Mahd-Alm ab. Es besteht der Plan, einen Steig herzurichten, der unterhalb der Sengesspitze an sehr steilen Rasenflanken abkürzend zur Großen Mahd-Alm führen würde. Der Abstieg nach Mauls im Eisacktal ist mit Markierung 2 von der Großen Mahd-Alm in 2½ Std. möglich.

● **827** **Große Mahdalm** (Mootalm), 2011 m — **Sengesscharte,** 2549 m — **Rauhtaljoch,** 2808 m — **Brixner Hütte,** 2307 m
Zweite Etappe des Pfunderer Höhenwegs.
Bez. Steige (weißer Kreis, rot umrandet); schöne Höhenwanderung, die gern mit der Ersteigung der Wilden-Kreuz-Spitze verbunden wird (R 2605); 4 Std.

Zunächst ostw., oberhalb der Almzufahrt den Hang queren, rechts über den Bach und ansteigend in die S-Flanke des Similekofels, wo man auf den Weg von Mauls trifft (R 828). Oberhalb der Schlucht des Sengesbachs zu einer Holzhütte, von ihr noch etwa 5 Min. links neben dem Bach, dann über diesen zu einem Markierungsblock. Durch eine Mulde, dann rechts auf Steigspuren zu einem Grasrücken. Auf ihm links, kurz darauf schwach rechts (Bez.) zu einem Hochtalboden. In seinem Hintergrund links auf Steig in die Sengesscharte, 2549 m, hinauf. Aus der Scharte halblinks, nordostw., unter der Wilden-Kreuz-Spitze und nördl. über dem schönen Wilden See querend und schließlich aufsteigen in das Rauhtaljoch, 2808 m. (Von hier in 1¼ Std. für Auf- und Abstieg lohnender Abstecher zur Wilden-Kreuz-Spitze, vgl. R 2607). Jenseits über das Firnfeld (im Spätsommer eisig, Vorsicht; oder am lehmigen Rand entlang gehen) abwärts in das blockerfüllte Rauhtal. 20 Min. unter dem Joch teilt sich der Weg. Der linke Abstieg ist etwas

weniger steil. Bald gelangt man auf den ebenen Boden der „Pfanne". Über ihn schwach rechts zum Bach und nach rechts dem bez. Steig folgend über die Wiesen hinunter zur schon sichtbaren Brixner Hütte.

● **828** **Mauls,** 933 m — **Sengesscharte,** 2549 m
Bez. Steig; 5 Std. Kürzerer Zugang, womit der Pfunderer Höhenweg um 1 Tag verkürzt werden kann.

Von Mauls oder Niederflans wie R 521 in Richtung Große Mahdalm. Bei der Talgabelung an der Oberen Sengesalm hält man sich rechts und erreicht so R 827 in der S-Flanke des Similekofels. Weiter wie dort.

● **830** **Sterzinger Hütte,** 2444 m — **Sandjöchl,** 2642 m — **Brixner Hütte,** 2307 m
Teilw. weglos, unschwierig, bez.; 2½ Std.

Von der Hütte auf Steig talein und schwach linkshaltend den Bez. folgend an der nördl. Talseite in ¾ Std. auf den Sattel, ca. 2650 m, der den Übergang ins Großbergtal vermittelt. Jenseits etwas absteigen und dann durch das wilde Blockgelände der guten Bez. folgend, bis man auf den Weg von Fußendraß zum Sandjöchl trifft (R 831). Weiter wie dort.

● **831** **Fußendraß,** 1384 m — **Sandjöchl,** 2642 m — **Brixner Hütte,** 2307 m
Bez. Steige, Trittsicherheit nötig; 4—5 Std.

Kurz vor Kematen nach rechts über den Bach und zum Weiler Fußendraß. Auf dem Fahrweg ins Großbergtal; Parkmöglichkeit am Waldrand bei Schranken. Nun auf dem Fahrweg (einzelne Abschneider möglich) talein zur Großbergalm. Auf dem verfallenden Saumweg in den hinteren weiten Talboden. Hier rechts. (Geradeaus weiter zum Pfunderer Joch.) Beginn der Bez. bei großem Felsblock in der Wiese. Auf Steigspuren, teils weglos (auf die Bez. achten!) südw. über den Grashang empor. Im Hang Abzweigung nach rechts zur Sterzinger Hütte. Noch im Steilhang am Beginn des Schotters nach links über den Bach (Geröll, weglos). Auf Steigspuren nach links auf grasiger Rampe, später deutlicher ausgeprägter Steig, zuletzt flach über Blockwerk auf das Sandjöchl, von wo man bereits die Brixner Hütte sieht. Abstieg gegen SO, zuerst über steiniges Gelände, bald über steile Grashänge stets links haltend hinunter auf den ebenen hintersten Talboden, die Pfann, und über die Böden südw. hinaus zur Hütte.

● **833** **Fußendraß,** 1384 m — **Pfunderer Joch,** 2568 m — **Dun,** 1480 m
Bez. Steige; 6—7 Std.

Wie in R 831 ins Großbergtal und zur Wegteilung im hintersten Talgrund. Hier links ab (Bez. 17A), über die Almböden und zuletzt steiler über Geröll hinauf in die Scharte. Jenseits absteigen, an eigenartigen Erderhebungen vorbei (den „Gräbern", nach denen die Grabspitze benannt ist). Bald erreicht man den Pfunderer Höhenweg (R 836, dritte Etappe). Auf ihm kurz abwärts, an der Wegteilung rechts und abwärts zur Weitenbergalm, 2039 m. Weiter talaus auf dem Almweg und durch die Duner Klamm talaus nach Dun. Weiter auf der Fahrstraße nach Pfunders.

● **834** **Pfunders,** 1155 m — **Dun,** 1480 m — **Pfunderer Joch,** 2568 m — **Fußendraß,** 1384 m
Bez.; etwas langwierig; 7—8 Std.

Vom Ende der Fahrstraße im Talgrund bei Dun nach links und auf dem Almweg durch die Duner Klamm im Weitenbergtal aufwärts. Über die Moseralm, 1703 m, wo man den Bach überschreitet, erreicht man die Untere Engbergalm (die Hütte bleibt am linken Ufer) und die Weitenbergalm, 2023 m. Sie liegt am SO-Abhang eines Rückens, der von der Rübespitze nordöstl. absinkt und in die oberste Talmulde hinabreicht. Nun auf einem Steiglein an diesem Rücken südwestw. hinein, dann bei einer Steilstufe nach rechts und in den obersten Winkel des Weitenbergtales. Von dort westw. hinauf in das bereits sichtbare Joch, das zwischen Sandspitze im S und Grabspitze im N eingesenkt ist. Nun westw. über Geröll hinab in das Großbergtal, aus dessen innerstem Talgrund ein Steig über die Großbergalm talaus führt nach Fußendraß im Pfitschtal.

● **836** **Brixner Hütte,** 2307 m — **Steinkarlscharte,** 2608 m — **Kellerscharte,** 2439 m — **Dannelscharte,** 2437 m — **Brenninger-Biwak,** 2157 m
3. Etappe des Pfunderer Höhenwegs.
Teilw. weglos, unschwierig, meist Steig, durchwegs bez. (weißer Kreis, rot umrandet); 6 Std.

Von der Hütte in ¾ Std. auf bez. Steig in die Steinkarlscharte. Auf steinigem Pfad leitet die Markierung 19 zur Weitenbergalm hinab (mit Weiterweg bis Pfunders). Man verläßt nach etwa 250 Hm Abstieg das Steiglein und wendet sich auf Steigspuren nach N. Es folgt eine der schönsten Wegstrecken der Wanderung mit Blick auf die mächtigen Berge im nördlichen Kamm. Der Weitenbergkessel wird in 2200 bis 2300 m Höhe umrundet, ehe man den nordöstl. Bergriegel mit der Kellerscharte anstrebt. Bei dieser Durchquerung vom Weitenbergkessel ist man zumeist in weglosem Gelände und hat sehr auf Markierung und

Steinmänner zu achten. In 1¾ Std. ab Steinkarlscharte erreicht man die 2439 m hohe Kellerscharte, über die der Übergang ins Engbergtal führt. Von der Kellerscharte absteigen (ca. 100 Hm), dann links halten und stets etwas absteigend in das hinterste Engbergtal queren. Abzweigung nach rechts (talauswärts) zur Engbergalm. Insgesamt steigt man etwa 200 Hm ab. Jenseits in weitem Bogen wieder ansteigen (eine ausgesetzte Stelle, Drahtseil), zuletzt in Kehren auf die Dannelscharte, 2437 m. Jenseits, unterhalb der Scharte nicht auf Steig ins Tal, sondern linkshaltend ausgesetzt (Drahtseile) zur „Kanzel" am SO-Rücken der Dannelspitze. Hier bei einem Gatter die gut bez. Abzweigung zum Brenninger-Biwak (R 545), das von hier noch nicht gut sichtbar ist! Man steigt fast weglos über sehr steiles Gras zu der von oben unauffälligen Hütte ca. 150 Hm ab. Weiterer Abstieg ins Tal: Vom Biwak rechts, den Steilabbruch im Talschluß westl. umgehend, auf Steig bzw. Steigspuren über steile Wiesen ins Tal, nicht bez., bis man im Tal auf Bez. 18 trifft. Beim weiteren Abstieg genau auf die Bez. (18 und 13 nach Pfunders) achten, da einige irreführende Wiesenwege abzweigen. Aufgrund neuer Güterwege und Bez. ist das Wegenetz im hintersten Pfunderer Tal in der Karte F&B nicht optimal wiedergegeben.

● **837** **Dun,** 1480 m — **Weitenbergalm,** 2004 m — **Kellerscharte,** 2439 m
Zugang zu R 836. Teils weglos, undeutlich bez.; 2½—3 Std. von Dun.

Wie R 834 zur Weitenbergalm. Von den Almgebäuden auf Bez. 19 über die Wiesenböden talein, bei Wegteilung rechts und der z. T. undeutlichen Bez. 20 folgen, bis man auf die Bez. des Pfunderer Höhenwegs trifft. Ihr folgend über den blockigen Wiesenhang zur Kellerscharte ansteigen.

● **840** **St. Jakob in Pfitsch,** 1449 m — **Überwassertörl,** ca. 2670 m — **Pfunders,** 1155 m
Teilw. weglos, mühsam, nicht bez.; 8 Std.; sehr selten beg.

Das Überwassertörl, nordöstl. der Grabspitze, vermittelt einen sehr selten beg. Übergang vom Pfitschtal in das Pfunderer Tal.

● **842** **St. Jakob in Pfitsch,** 1449 m — **Weitenbergscharte,** 2683 m — **Pfunders,** 1155 m
Teilw. weglos, mühsam, nicht bez.; selten beg.; 8 Std.

Von Innerpfitsch zweigt man bei den Häusern von Sand rechts von der Straße ab und überschreitet auf einer Brücke den Pfitscher Bach. Über den flachen Talboden an die jenseitige Tallehne. Auf einem Steig, der

nach links schräg über die waldigen, steilen Hänge emporleitet, in das kleine Hochtal des Moaßl-(Bergl-)Baches. In der Nähe des Baches kurz empor, dann nach links über den einen Bacharm und zwischen den Bächen steil über die Hänge empor zu den Hütten von Hintermahd. Nun links haltend steil gegen den Hauptkamm empor, dann über einen kleinen Seitenkamm und jenseits empor in die Scharte. Von der Weitenbergscharte jenseits steil gerade südw. hinab zur Weitenbergalm. Nun immer dem Tallauf des Weitenbergbaches folgend talaus; später durch die Klamm nach Dun und talaus nach Pfunders.

● **844** **Pfunders,** 1155 m — **Gliderscharte,** 2644 m — **Hochfeilerhütte,** 2700 m
Teilw. weglos, unschwierig, Orientierung nicht immer leicht; mühsam; 7½ Std.; s. a. R 845.
Von Pfunders auf die Scharte 5 Std., von der Scharte zur Hochfeilerhütte 2½ Std., von der Scharte nach Innerpfitsch 3 Std.

Von Pfunders wie beim Weg zum Pfundersjoch (R 834) über Dun in das Weitenbergtal und zur Talgabelung. Nordw. durch das Engbergtal zur Oberen Engbergalm und wie in R 845 in die Gliderscharte und jenseits hinab nach Innerpfitsch oder zur Hochfeilerhütte.

● **845** **Brixner Hütte,** 2307 m — **Steinkarlscharte,** 2608 m — **Gliderscharte,** 2644 m — **Hochfeilerhütte,** 2700 m (oder Stein in Pfitsch, 1530 m)
Teilw. weglos, mühsam, Orientierung teilw. nicht leicht; 7 Std.; vgl. auch R 844. Bachübergang manchmal sehr schwierig! Man geht jetzt besser vom Grundler See über die östl. Scharte.

Von der Brixner Hütte auf dem Pfunderer Höhenweg (R 836) auf die Steinkarlscharte und jenseits absteigen zur Weitenbergalm. Entweder dem Pfunderer Höhenweg über die Kellerscharte folgen bis in das oberste Engberg, oder von der Alm absteigen bis zur Einmündung des Engbergtales. Durch dieses nordostw. hinauf zur Oberen Engbergalm. Noch etwa 20 Min. rechts des Baches hinauf, dann nach links über den Bach und links unter den Felsen eines Rückens empor gegen eine große Schlucht. Vor dieser über Böden nordw. hinauf und links in einen engen Schuttkessel. Aus ihm steil empor in die Gliderscharte, 2644 m. Von der Scharte jenseits sehr steil hinab, dann rechts des Baches unter den Felsen rechts haltend schräg hinabsteigen zum Zusammenfluß der Bäche des Gliderferners. An geeigneter Stelle über diese und über die Moränen hinweg. Jenseits längs des Baches talauf, bis man auf den Hüttenweg trifft, der zur Hochfeilerhütte emporführt. Von der Gliderscharte kann man auch nach Stein im Pfitschtal absteigen. Man hält sich von der Scharte zuerst gerade nordw. hinab, dann jedoch nach links hinaus, überschreitet einen begrünten Zweiggrat und steigt hoch über dem Talboden des Unterbergtales über die Hänge nordw. hinab und auf ein flacheres Eck hinaus hoch über der Schlucht (Mahdbichl). Nun etwas links haltend (rechts befinden sich die steilen Abbrüche) über die steilen Hänge hinab zum Unterbergbach. Man überschreitet ihn; am jenseitigen Ufer auf gutem Steiglein zur kleinen Almsiedlung der Unterberghütten, wo man auf den Hüttenweg zur Hochfeilerhütte trifft; auf ihm hinaus nach Stein und Innerpfitsch.

● **846** **Stein in Pfitsch,** 1530 m — **Gliderscharte,** 2644 m (R 845 umgek.)
Angaben s. R 845.

Von Stein wie R 511 am Weg zur Hochfeilerhütte. Bei den verfallenen Heuhütten von Bichl rechts ab (Abzweigung sehr undeutlich!) und eben über dem Unterbergbach talein. Über den Bach (meist bis in den Spätsommer auf Lawinenresten) und südw. steil hinauf zum Mahdbichl, 2224 m. Südwestw. ins Kar und hinauf in die Gliderscharte.

● **848** **Brenninger-Biwak,** 2157 m — **Gaisscharte,** 2720 m — **Eisbruggjochhütte,** 2545 m
4. Etappe des Pfunderer Höhenwegs.
Bez. (weißer Kreis, rot umrandet), Steig, Steigspuren, Drahtseilsicherung; Trittsicherheit nötig; 5 Std.

Vom Biwak in ½ Std. zurück hinauf zum Höhenweg. Auf teils begrüntem Kamm quert man das Hochkar in Richtung auf einen Steinmann. Über Blockwerk (Firnfelder) und über einen Steilhang hinauf zum engen Felsspalt der Gaisscharte, 2720 m. Jenseits etwa 40 m drahtseilgesicherter Abstieg ins Obervalskar, das man auf undeutlichen Steigspuren ostw. quert. Vor den jenseitigen Begrenzungsfelsen rechts, an einem Tümpel vorbei, im Bogen um die Ausläufer des SO-Grats der Hochwartspitze herum und hoch über dem Eisbruggsee, undeutlichen Spuren folgend, zuletzt im Gegenanstieg, zur Eisbruggjochhütte.

4.6.3. Der Plattspitzkamm

● **849** **Sengesscharte und Rauhtaljoch**
Siehe Kreuzspitzkamm, R 827 / 828.

● **850** **Fane-Alm,** 1739 m — **Satteljoch,** 2549 m — **Große Mahdalm** (Mootalm), 2011 m
Teilw. weglos, nicht bez., unschwierig, lohnender Über-

gang; von Vals zum Joch 4 Std., vom Joch zur Alm ¾ Std., von Vals nach Mauls 7 Std.
Wie R 852 über die Labesebenalm in das hinterste Seebachtal zur Wegteilung. Hier westw. weiter und empor auf das Satteljoch, 2546 m, nördl. der Sattelspitze. Vom breiten Joch jenseits über Hänge und durch begrünte Mulden hinab in den südl. Ast des Sengestales, wo man auf den Weg zur Sengesscharte trifft (R 827). Auf ihm zur Großen Mahdalm oder talaus nach Mauls oder Valgenäun und Freienfeld.

● **851** **Mauls,** 933 m — **Gansörscharte,** 2549 m — **Rauhtaljoch,** 2808 m
Bez. Steige, Trittsicherheit nötig; 5½ Std., zur Brixner Hütte 6½ Std., Abstieg von der Gansörscharte nach Vals 1½ Std.
Von Mauls auf dem Fahrsträßchen (Ww. „Gansör") ins Maulser Tal. Der Bez. 20 folgend links ab. Am Gansörbach entlang, dann rechts über ihn und hinauf zur Ritzailer Straße. Gleich links ab und im Waldtal des Gansörbachs einwärts und über der Waldgrenze hinauf zur Gansöralm, 2301 m. Wieder über den Bach und schwach links über schrofige Steilstufe und weiter zur Gansörscharte. Jenseits, nordw., über die freien Hänge hinunter in das oberste Seebachtal, wo man auf den von der Fanealm über die Labesebenalm heraufkommenden Steig trifft. (Von hier nach rechts Abstieg nach Vals, vgl. R 853.) Nordostw. über die Grashänge ansteigen (auf die Bez. achten, die an einer Stelle dem undeutlicheren Steig folgen!) in die Scharte P. 2618 m vor dem Wilden See. Dieser kann auf bez. Steigen auf beiden Seiten umgangen werden. In jedem Fall hält man sich nordostw. und steigt nördl. des Sees in das Rauhtaljoch an. Weiter s. R 827.

● **852** **Fanealm,** 1739 m — **Labesebenalm,** 2138 m — **Wilder See,** 2532 m
Bez.; 2 Std. Schöner Zugang zum Wilden See und weiter zur Wilden-Kreuz-Spitze.
Zunächst wie R 527 am Weg zur Brixner Hütte einwärts. Hinter der Klamm deutliche Abzweigung (Ww., Bez.). Man geht links ab und erreicht bald die große Labesebenalm auf weitem Talgrund. Weiter der Bez. folgend (Nr. 18) westw. im Wiesental einwärts, bis man an seinem Ende auf den Weg R 850 trifft. Weiter wie dort.

● **853** **Mauls,** 933 m — **Valser Joch,** 1920 m — **Vals,** 1353 m
Bez. Wege; 4½ Std.
Von Mauls auf dem Fahrsträßchen ins Maulser Tal und zu den am Sonnenhang befindlichen Berghöfen von Ritzail, 1498 m. Vom letzten Haus auf Forstweg stetig bergan (Bez. Nr. 10). Zuletzt in einigen Kehren auf das Valser Joch. Jenseits stets der Bez. 10 folgend am Weg abwärts ins Valser Tal, das man knapp nördl. der Lift-Talstation erreicht.

● **855** **Valser Joch,** 1920 m — **Peachenjöchl,** 2200 m — **Fanealm,** 1739 m
Bez.; 2 Std.
Vom Joch (hierher auch kurz von der Sessellift-Bergstation des Jochtal-Lifts von Vals) nordw. dem Hangweg folgend zur Rotensteinalm (Schellenbergalm), 2107 m. Nach der Alm durch eine Blockmulde nordw. und auf das Peachenjöchl, 2200 m, knapp südwestl. der Kofelspitze. Nordw. absteigen zur Ochsenalm, 2139 m, und weiter hinunter zur Ochsenhütte, unter der man den Bach überschreitet. Jenseits rechts auf ausgetretenem Weg durch den Hang in Kehren abwärts und zuletzt über Wiesen zur Fanealm (R 260).

● **857** **Valser Joch,** 1920 m — **Spinges,** 1100 m
Bez.; 2 Std., Weiterweg nach Mühlbach oder Schabs 1 Std.
Vom Valser Joch (R 853) führt ein Steig rechts den Hängen entlang, mehrere kleine Täler querend, über Almen und Einzelhöfe nach Spinges. Von Spinges (bei der Kirche) entweder nordw. hinab in das Valser Tal und kurz talaus nach Mühlbach (Eisenbahnstation) oder südw. hinunter zur Station Schabs der Pustertaler Bahn.

4.6.4. Der Wurmaulkamm

● **859** **Steinkarlscharte**
S. Kreuzspitzkamm, R 845.

● **860** **Vals,** 1355 m — **Großberg,** 1785 m — **Sägenkreuz,** 1595 m — **Meransen,** 1414 m
Bez.; 2½ Std.
Von der Kirche kurz auf der Straße talein, an der Gabelung rechts, bergauf, am Sporthotel Falkensteiner Hof vorbei zu einem Blockhaus am Oberrand des Ortes. Der Bez. 10 folgend ostw. in das Seitental. Kurz unter dem Kamm an der Wegteilung rechts und auf den Kamm, der vom Gaisjochspitz südw. streicht. Rechts zur Wegteilung vor der kleinen Kuppe des Großbergs, 1785 m. Hier links und den Bez. folgend in einer großen Kehre durch Wald hinunter zum Sägenkreuz an der (für PKW gesperrten) Straße ins Altfaßtal. Rechts über die Brücke (von hier

kurz talein zum Großberghaus, R 530) und auf dem Sträßchen talaus nach Meransen.
Oder auf dem mit 14 und 15 bez. Waldweg.

● **862** **Wieserhütte,** 1850 m — **Seefeldjöchl,** 2533 m — **Valser Tal**
Bez. (14, 15); Trittsicherheit nötig. 3—4 Std.
Von der Wieserhütte im Altfaßtal (R 535) auf dem bez. Weg nordw. talein zum Seefeldsee, 2271 m; lohnendes Ausflugsziel. Am Nordende des Sees durch die klammartige Enge hinauf in den Kessel der Seefeldalm, 2340 m. Vor der Alm links über den Bach und jenseits auf Pfadspuren, stellenweise rot bez., rechts eines steilen Rückens bergan. Etwas weiter oben rechtshaltend schräg aufwärts bis vor einen senkrechten Felsaufschwung. Hier links und anschließend in Kehren über Geröll und Schrofen hinauf in das Seefeldjöchl, zwischen Fensterlekofel im S und Fensterspitze im N. Jenseits der Bez. (15) folgend abwärts zur Stinn-Alm, 1948 m. Weiter kurz abwärts zur Fahrstraße von Vals zur Fane-Alm und auf ihr talaus nach Vals.

● **864** **Vals,** 1355 m — **Steinbergscharte,** 2574 m — **Pfunders,** 1155 m
Teilw. weglos, unschwierig, mühsam; 7 Std.
Von Vals talein bis vor den von rechts herabkommenden Tschiffernaunbach. Durch das Seitental nordostw. über Almen aufwärts auf das breite Joch südl. der Rotwandspitze. Jenseits hinab in das Steinbergtal und hinaus über die Steinbergalm zur Museralm. Talaus nach Pfunders.

● **866** **Gitschberg-Bergstation,** 2068 m — **Valzarer Joch,** 2259 m — **Fallmetzer-Höhenweg** — **Seefeldsee,** 2271 m
Bez., teilw. drahtseilgesichert, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig; 3 Std.
Von der Bergstation bei der Übersichtstafel links der Bez. 12 A folgend zur Zaßlerhütte (R 541). Von dort auf breitem Weg nordw. ansteigen in ½ Std. hinauf zum flachen Sattel des Ochsenbodens, 2198 m. Jenseits auf breitem Weg zur obersten Hütte der Weißalm. Danach einige Min. der Bez. 12 A in Richtung Valzarer Joch folgen. Wo sich die Mulde zum Joch hin öffnet, biegt man links ab zu einem Wiesenboden. Nun wieder ansteigen und auf dem Hangweg in ¼ Std. zu geröllduchsetztem Rücken; hier beginnt der eigentliche Höhenweg, der nun nicht mehr verfehlt werden kann. Stets nordw. bis nordwestw. die Hänge einwärts, bis man zuletzt die Seefeldalm erreicht. Von hier auf R 862 (umgek.) durch das Altfaßtal hinaus nach Meransen.

● **868** **Pfunders,** 1155 m — **Valzarer Joch,** 2259 m — **Gitschberg** (Seilbahn-Bergstation), 2068 m
Bez.; 4 Std.
Vom Ort bei der Kirche südw. und auf Bez. 12 zum Valzarer Bach. Vor dem Bach der Bez. folgend rechts ansteigen; stets neben dem Bach südwestw. hinauf. Über der Waldgrenze durch ein geröllerfülltes Kar auf wenig ausgeprägten Steigspuren hinauf ins Valzarer Joch, zwischen Gitsch (südl.) und Fallmetzer. Vom Joch kurz südw. hinunter zur Wegteilung. Entweder nach W ins Altfaßtal absteigen. Oder auf R 866 (umgek.) über die Zaßlerhütte zur Seilbahn-Bergstation. Oder auf Bez. 6/12 A über die Moserhütte nach Meransen.

● **870** **Wieserhütte,** 1850 m — **Furkelscharte,** 2445 m — **Pfunders,** 1155 m
Bez., Trittsicherheit nötig; 5—6 Std.
Von der Wieserhütte im Altfaßtal (R 535) wie auf R 862 zur Seefeldalm. Dann scharf nach rechts, ostwärts ziemlich steil hinab zur Furkel-Almhütte und durch das Lehenbachtal hinaus nach Pfunders.

● **872** **Wieserhütte,** 1850 m — **Paulscharte,** 2576 m — **Pfunders,** 1155 m
Bez. (6/6 A); etwas weiter als R 870.
Wie R 862 zur Seefeldalm. Man hält sich von der Alm gerade nordw. weiter aufwärts zum Mittleren und Kleinen Seefelder See und schräg rechts empor in die Paulsscharte. Jenseits hinab und über Almen (Spitaler Alm) hinaus in das Pfunderer Tal, das man etwas nördl. von Pfunders erreicht.

● **874** **Pfunders,** 1155 m — **Joch In der Enge,** 2822 m — **Fanealm,** 1739 m (oder Brixner Hütte, 2307 m)
Teilw. weglos, mühsam; auf das Joch 6 Std., nach Vals 3—4 Std.
Von Dun am Weg zur Weitenbergalm (R 834); aus dem Weitenbergtal links um einen Rücken und in das erste kleine Hochtal, das zwischen Wurmaulspitze und Gernbergspitze herabzieht; immer in südwestl. Richtung durch das Tal empor, zuletzt über Geröll mühsam auf das Joch.
Jenseits über Schrofen hinab und nach links hinab in den schluchtartigen Graben des Stilonbaches. Durch diesen hinaus zur Alm In der Fane und talaus nach Vals.
Oder vom Joch westw. durch die S-Flanke der Wurmaulspitze zum bez. Aufstiegsweg von der Brixner Hütte; auf ihm hinab zur Hütte.

● **879** **Eisbruggjoch**
S. R 555.

● **880** **Eisbruggjochhütte,** 2545 m — **Kuhscharte,** 2249 m — **Passenjoch,** 2408 m — **Hochsägescharte,** 2642 m — **Tiefrastenhütte,** 2312 m
5. Etappe des Pfunderer Höhenwegs.
Bez. (weißer Kreis, rot umrandet); 6½ Std.
Auf dem mit 13 bez. Weg, der nach Pfunders führt, am See vorbei zur Eisbruggalm, 2151 m. Am Ende eines flachen Talbodens verläßt der Pfunderer Höhenweg den Weg 13 und führt nach Überschreitung des Baches auf den Kamm des Bergriegels im Süden zu. An der Kuhscharte, 2249 m, prächtiger Ausblick auf die Kämme und Kare des innersten Pfunderer Tals. Durch ein Holzgatter verläßt man die breite Kammfläche und wandert bergab auf eine Almhütte zu, von wo ein schmaler Pfad am ausgesetzten Grashang in die steinige Schlucht des Valzarer Baches leitet. Ein kurzer Anstieg führt zur Gruipaalm, 2222 m. Die Felsen der Schwarzen Riffel und des Dengelsteins ragen über die Almwiesen empor. 2½ Std. dauert die Wanderung von der Eisbruggjochhütte zur Gruipaalm. Der Weiterweg am steilen Grashang des nach Südosten verlaufenden Grubbachkammes bringt keine nennenswerten Höhenänderungen, bis man zur Gampesalm absteigt. Idyllische Almgründe werden durchwandert, und bei den Gitsch-Schupfen hat man einen besonders weitreichenden Ausblick. Nachdem man die Gampesalm erreicht hat, sind es noch etwa 200 m Anstieg bis auf das Passenjoch, 2408 m; 4 Std. vom Eisbruggjoch. Vom Kreuz auf dem Passenjoch aus südostw. auf einen zackigen Felskamm zu (Bez. 21). An zwei kleinen Seen und an den Felsen der Hochgrubbachspitze vorbei hält man auf die Hochsägescharte, 2642 m, zu. Hier öffnet sich der Ausblick in den weiten Kessel von Tiefrasten. Von der Scharte ist die Ersteigung der Hochgrubbachspitze (R 2860) lohnend, 1 Std. Umweg. Von der Scharte auf steinigem Pfad hinab zum Ufer des Tiefrastensees, an dessen Südufer das Schutzhaus steht, 2312 m.

● **882** **Tiefrastenhütte,** 2312 m — **Kleines Tor,** 2374 m — **Sambock,** 2396 m — **Pfalzen,** 1022 m
6. Etappe des Pfunderer Höhenwegs.
II, I (Stellen), durchgehend bez. (weißer Kreis, rot umrandet), meist Steige. Schöne Höhenwanderung, nur für Geübte; 7 Std.

Anmerkung: Die schwierigen Stellen am N-Grat des Sambock können auch umgangen werden (s. Text).
Route: Südl. der Hütte der Bez. 23 folgend zu ebenem Almboden, über ihn zu Wegteilung mit Ww. Hier halblinks. Zunächst aufwärts in eine Einsattelung. Man quert die weite Grasmulde unterhalb des Großen Tors und erreicht den Wiesensattel des Kleinen Tors, 2374 m. Vom Kreuz 20 m Richtung Mutenock auf dem Rücken bergan, dann halblinks in die NO-Flanke des Berges und auf schmalem Steig, stellenweise felsig, hinauf zum Ausläufer des Mutenock-NO-Grates. Weiter stets ostw. Auf Wiesenpfad rechts, südl. des Rückens, kurz hinunter in das „Sattele" und jenseits in ¼ Std. auf die Hohe Spitze, 2410 m, 2½ Std. von der Hütte. Nun absteigen und am Kamm wieder hinauf zum Gipfel der Zwölferspitze, 2351 m, um deren höchsten Punkt die Route rechts herumführt. Weiter am Kamm zum Gipfelkreuz der Putzenhöhe, 2438 m. Weiter am Kamm, zunächst ausgesetzt, dann wieder auf gutem Steig. Nach ¾ Std. von der Putzenhöhe gelangt man zum Blockgipfel der Perntalerspitze, 2450 m, 4 Std. von der Hütte. Kurz über Blockwerk absteigen (I) und in wenigen Min. in einen kleinen Sattel. Vor dem Felsaufbau links, dann rechts, auf die Bez. achtend, hinunter ins Plattnerjoch. Weiter am Kamm zur Plattnerjochspitze, 2435 m (Gipfelkreuz); der höchste Punkt wird links umgangen.
Im Auf und Ab über den Kamm zum Kreuz der Westl. Bruggerspitze, 2428 m, die den Nebenkamm des Sambock nach S entsendet. Südw. in 10 Min. zum tiefsten Punkt, 2365 m, vor dem Sambock. (Von hier Umgehung möglich: linkshaltend in die Mulde des obersten Hirschbrunntals. Auf breitem Weg über die Pitzingeralmen zur Unteren Pitzingeralm, 1873 m. Von dort auf breitem Weg zum Kofler.)
Aus der Einschartung in leichter Kletterei (I und II, ausgesetzt) über den N-Grat und zuletzt in grobem Blockwerk zum Sambock, 2396 m, 5½ Std. von der Tiefrastenhütte. Über den breiten S-Rücken auf Steigspuren in ½ Std. zum Kreuz Auf der Platten, 2175 m. Vom Kreuz nicht halbrechts (südwestw.) den Steigspuren folgen, die sich bald verlieren, sondern halblinks (südostw.) über den mit Almrosen bewachsenen Hang absteigen, etwas später wieder auf bez. Weg und zur Waldgrenze. Auf dem Weg zur Wiese der Geigeralm (Stockpfarrer), 1962 m, bei Wegteilung links auf dem schmaleren (Bez. 66), bei einer weiteren Wegteilung wiederum links und im Wald abwärts zur Jausenstation Kofler am Kofl, 1487 m, vom Sambock 1¾ Std. Von hier auf Sträßchen oder Waldwegen nach Pfalzen oder St. Georgen.

● **884** **Plattnerjoch** (Putzenhöhe), 2330 m
Gratsenke im Grubbachkamm südl. über Mühlwald, zwischen Platt-

nerjochspitze östl. und Hoher Spitze westl. Als Übergang vom Mühlwalder Tal in das Pustertal kaum geeignet. Von Mühlwald auf das Joch 3 Std. Vom Joch nach Kiens im Pustertal 3 Std.
Wird bei Begehung der 6. Etappe des Pfunderer Höhenwegs berührt (R 882).

● **886** **Mühlwald,** 1149 m — **Kleines Tor,** 2374 m — **Terenten,** 1205 m
Weitgehend bez. Steige, manchmal weglos, unschwierig; lohnender Übergang. (In der umgek. Richtung s. Dumler, Südtirol 3, R 611.) 2½ Std. auf das Joch, vom Joch nach Terenten 2 Std.
Von Mühlwald auf der neben dem Bach hineinführenden Talstraße etwa 10 Min. talein bis zur Mündung des von S herabkommenden Retterbaches. Über den Mühlwalder Bach und südw. durch den waldigen Graben auf Almweg empor zu den Boseralmen (Untere und Obere). Südwestw. empor in den schmalen Sattel des Kleinen Tores, 2374 m, links des Mutenocks. Jenseits rechts, südwestw., am Rücken oberhalb einer Mulde mit einem kleinen See entlang, sodann hinab zur Hofalm und über den Bach. Hinab in das Winnebachtal und hinaus auf das Mittelgebirge. Rechts in kurzer Zeit nach Terenten.

● **888** **Pfunders,** 1155 m — **Passenjoch,** 2408 m — **Lappach,** 1436 m
Weitgehend bez. Steige; 6 Std. Auf der 5. Etappe des Pfunderer Höhenwegs wird das Passenjoch berührt (R 880). Bez. 21 zum Joch, dann 31; 6 Std.
Von Lappach vgl. auch R 357.
Von Pfunders oder dem etwas talaus gelegenen Schaldern am östl. Berghang empor, dann am nördl., linken Hang des nordostw. hinaufziehenden Tales empor und zu den Almen (Weißensteiner Alm) im hintersten Talgrund. Durch eine Mulde ostw. auf das Passenjoch, 2410 m. Jenseits über steinige Hänge hinab, die Passenseen bleiben rechts unten, über die Passenalmen durch das Tal des Passenbaches talaus in das Lappachtal, das man bei Unter-Lappach erreicht.

● **890** **Lappach,** 1436 m — **Rieglerjoch,** 2439 m — **Pfunders,** 1155 m
Bez.; 6 Std. (In umgek. Richtung s. Dumler, Südtirol 3, R 608.)
Wie R 355 nach Zösen und auf dem Almweg hinein bis zur Mayralm (Redenalm), 1781 m. Auf das andere Bachufer; links des Baches empor

über einen von S einmündenden Seitenbach und zu zwei Almhütten am Fuß des Dengelsteins hinauf. Nun über die Hänge ansteigend, links oberhalb eines Absturzes südwestw. hinein und empor auf das Joch südl. des Dengelsteins. Jenseits über die Hänge steil hinab und am linken Rand des Grabens talaus hinab nach Pfunders.

4.6.6. Der Mühlwalder Kamm

● **894** **Nevesjoch**
S. R 560.

● **895** **Mühlwald,** 1220 m — **Mühlwalder Joch,** 2342 m — **Weißenbach,** 1347 m
Bez.; 4½ Std.
Ausgangspunkt ist der Holzerhof, 1560 m, der auf der asphaltierten Höfeverbindungsstraße von Mühlwald aus mit dem Pkw erreichbar ist (5 km von der Mühlwalder Kirche). Der Weg führt rechts am Hof vorbei, dem Waldrand entlang, leicht talauswärts. Mäßig steil steigt der gut ausgetretene Wanderweg bergan und kreuzt die Zufahrtsstraße zur Weizgruberalm. Auf der Schotterstraße, die für den Verkehr gesperrt ist, weiter bergauf zur Weizgruberalm (Jausenstation). Von der Alm kurze Zeit steil empor in nördl. Richtung zu einer kleinen Wiese, die mit Natursteinen eingezäunt ist. Nun nach links, die Südflanke des Speikbodenmassivs querend, über den Hopfgartenbach. Nach Querung von drei Wasserrinnen weiter taleinwärts, nordwestw., in leichtem Aufstieg zum Joch. Jenseits über die Mitterberger Alm hinab in das Weißenbachtal und nach Weißenbach.

● **897** **Mühlwald,** 1220 m — **Gorner Joch,** 2277 m (Wurmtaler Jöchl) — **Weißenbach,** 1347 m
Meist bez.; 6 Std.
Route: Ausgangspunkt ist die Mühlwalder Talstraße, gut 2 km taleinwärts des Hauptdorfes Mühlwald. Auf der nördlichen Talseite (taleinwärts rechts) führt von der Hauptstraße ein schottriger Fahrweg über eine grüne Lehne zu einigen Höfen empor. Hier beginnt die Wanderung. Man geht am Kegel aufwärts bis zum obersten Hof (Großgasteiger). Knapp vor den Gebäuden des Bauerngutes überquert man nach rechts ein Bächlein in einem Graben, steigt zwischen Wirtschaftsgebäuden 100 m bergan und überquert das Bächlein zur Ausgangsseite zurück (nach links). Ab hier verläuft der Weg am Berghang ansteigend etwas taleinwärts und erreicht durch Wiesen und Waldstücke die Gornerhöfe (Gornerberg, 1444 m). Knapp oberhalb dieser Häuser-

gruppe quert der Weg zum ersten Mal eine Höfeerschließungsstraße, schließt aber mit breiter Fortsetzung von der Straße nach links aufwärts in den Wald an. Im Wald, der jetzt praktisch nie mehr verlassen wird, kreuzt der Weg noch einige Male eine neue Fahrstraße, wobei hier die Fortsetzungen nicht immer leicht zu finden sind (wegen der Erdbewegungen an den Böschungen). Nach einiger Zeit im Wald wieder talauswärts umbiegend, gelangt man nach Stein (letzter Bauernhof, ca. 1620 m). Im Aufstiegssinne links oberhalb dieses Hofes tritt der Weg erneut in den Wald ein und führt ohne Orientierungsschwierigkeiten zur Gorneralm, 1993 m, und weiter zum Joch.

Hinweis: Die hier empfohlene Route ist auf keiner Wanderkarte als Wanderweg (d. h. rot) eingezeichnet, stellt aber (im Gegensatz zu den dort eingezeichneten Varianten) den besten Aufstieg dar (W. Beikircher).

Jenseits durch den Graben des Tristenbaches über die Feichter, Pircher und Weißenbachalm in das Weißenbachtal. Ostw. talaus nach Weißenbach.

● **899** **Lappach,** 1436 m — **Lappacher Jöchl,** 2371 m — **Weißenbach,** 1347 m

Bez.; 6 Std.; lohnender Übergang; beg. auch als Zwischen-Zu- bzw. Abstieg vom Kellerbauerweg (R 900).

Unter dem Ghs. in Lappach in den nordostw. hinaufziehenden Knollgraben; auf einem Steig durch diesen kurz empor, dann nach links hinaus und um den Rücken herum in den nächsten Graben, den Rinsbachgraben. An seinem rechten Hang entlang aufwärts, zuletzt über Weidehänge in Richtung auf die kühn geformte Tristenspitze empor. Aus der obersten Mulde rechts haltend steil auf das Joch südl. der Tristenspitze und nördl. des Ringelsteins. Jenseits über die Hänge hinab in ein kleines Tal, das bei der Weißenbachalm in das Tristental einmündet. Talaus und in das Weißenbachtal; ostw. hinaus nach Weißenbach.

● **900** **Kellerbauerweg (Speikboden,** 2517 m — **Nevesjochhütte,** 2416 m)

Bez. (Nr. 24); sehr langer (13 km), schöner Höhenweg mit geringen Höhenunterschieden, der den ges. Mühlwalder Kamm abschreitet, stets etwa zwischen 2300 und 2400 m. Erbaut 1906/09 von den AV-Sekt. Chemnitz und Taufers, benannt nach dem damaligen Vorstand der AV-Sekt. Chemnitz, Prof. Kellerbauer. Früher bildete die Sonklarhütte (R 565) den einen Stützpunkt für die Beg. Jetzt empfiehlt sich Auffahrt mit dem Speikbodenlift. Ausdauer erforderlich. Nur bei sicherem Wetter (Blitzgefahr im offenen Gelände). Letzter Bus vom Neves-Stausee 16.30 h. 6 Std.

Übersicht: Es empfiehlt sich durch den Höhengewinn mit der Speikboden-Seilbahn die Marschrichtung vom Speikboden aus, die Begehung kann aber auch in anderer Richtung durchgeführt werden. Im östl. Teil des Mühlwalder Kammes bis zum Gornerjoch (ca. Mitte der Wegstrecke) verläuft der bis zu 80 cm breite Steig größtenteils auf der begrasten Kammhöhe, danach bleibt er in der Ostflanke (Ahrntaler Seite) des Gebirgszuges unterhalb der höchsten, hier schroffer werdenden Erhebungen. Da es kaum Orientierungsschwierigkeiten gibt, werden hier nur die Durchgangsstationen des Weges aufgeführt.

Route: Von der Michelreiser Alm wie R 2981 zum Speikboden. Der Höhenweg beginnt hier nicht am Gipfel, sondern 100 Höhenmeter tiefer in der Südflanke (Mühlwalder Seite). Dazu steigt man entweder vom Gipfel über die steile begraste Flanke weglos zum Höhenweg ab oder wandert — was besser ist — ein Stück am Gipfel-Aufstiegsweg (der von der Michelreiser Alm heraufführt) zurück zur Vorkuppe des Gipfels, wo der Kellerbauerweg in der Mühlwalder Flanke beginnt, ca. 2400 m, kleine Terrasse am Hang als Standpunkt der ehemaligen Sonklarhütte sichtbar). Der Weg führt zuerst zum Mühlwalder Joch, 2342 m, und nach einem kurzen Aufstieg über Stoßkofel und Henne zum Gornerjoch, 2277 m (Kreuz auf der Paßhöhe). Hier am Anfang etwas undeutlich (auf Mühlwalder Seite), dann wieder auf breitem Weg weiter zum nahen Wurmtaler Jöchl, 2288 m (schönes Grüngesteinvorkommen). Von da an zieht der Weg in der dem Weißenbachtal zugewandten NO-Seite unter Zinsnock, Ringelstein und Tristenspitze zum verträumt gelegenen Tristensee (Tiefentaler See), 2344 m (einige kurze Auf- und Abstiege dazwischen von max. 100 Höhenmeter). Über weite Blockkare geht es das letzte Stück um einen Grat herum zum Neveser Joch mit der gleichnamigen Hütte, 2416 m.

Bemerkung: Wem die ganze Länge des Höhenweges zuviel erscheint (wobei Zu- und Abstiege zum Höhenweg noch dazukommen), kann bei einem der folgenden Jöcher am Weg zusteigen oder abbrechen (als Abstieg in die beidseitigen Haupttäler ca. 1½ Std.):

— Mühlwalder Joch (im Anfangsteil des Höhenweges), R 895,
— Gorner Joch (ca. Mitte des Höhenweges), R 897,
— Lappacher Jöchl (ca. ein Wegdrittel vom Neveser Joch entfernt), s. R 899 (W. Beikircher).

● **901** **Weißenbach,** 1347 m — **Tristentaler See** (Tristensee), 2344 m

Teilw. bez., Steig und Steigspuren, teilw. weglos, unschwierig. Zugang bzw. Fluchtweg für den nördlichsten Abschnitt des Kellerbauerwegs. 2½ Std.

Abzweigung (kleiner Ww.) vom Zugang zur Nevesjochhütte (R 562) vom Fahrweg kurz vor dem großen Wehr. Hier links ab, auf dem Almsteig zur Tristentalalm und oben durch das rauhere Gelände teils weglos ansteigen, bis man auf den Kellerbauerweg trifft. Rechts zum See. Für den *Abstieg:* Die Steigspur ist zunächst sehr undeutlich. Man verläßt den Weg südl. vom See nach Umrundung des Felssporns und steigt zu den obersten Almhütten ab. Von dort auf Almsteigen, nördl. des Baches bleibend, über die Unteregger Alm ins Tal.

5. Gipfel und Gipfelanstiege

● **909** Die Gipfel sind wie die Übergänge und Höhenwege (vgl. Abschnitt 4., S. 120ff.) nach Kämmen gegliedert.

5.1. Der Tuxer Kamm

● **910 Talstützpunkte:** s. Zemmtal und Zamser Grund, R 55—60; Tuxer Tal, R 70—102; Wipptal, R 105—115; Schmirntal, R 120—135; Valser Tal, R 140—142; Eisacktal, R 145—167; Pfitscher Tal, R 190—208.

● **911 Hütten und Zugänge:** Friesenberghaus, R 425; Dominikushütte, R 430; Olpererhütte, R 435; Gamshütte, R 455; Höllensteinhütte, R 460; Spannagelhaus, R 465; Tuxer-Joch-Haus, R 470; Geraer Hütte, R 476; Enzianhütte, R 480; Zirogalm, R 485; Hühnerspielhütte / Rif. Malga Gallina, R 490; Landshuter Hütte / Rif. Venna alla Gerla, R 495; Pfitscher-Joch-Haus / Rif. Passo di Vizze, R 500; Günther-Messner-Biwak / Bivacco G. M., R 505.

● **912 Übergänge und Höhenwanderungen:** R 610ff.

● **913 Alpine Charakteristik, Hinweise:** In seinem Hauptkamm steigt der Tuxer Kamm ab dem Kraxentrager, also im wesentlichen nur

auf österreichischem Gebiet, über 3000 m an und ist hier vergletschert. Zwischen Wolfendorn und Hoher Wand ist der Kamm Grenzkamm. Zwischen Hoher Wand und Hohem Riffler bietet der Tuxer Kamm eine große Zahl lohnender Fels- und Eisfahrten, die aufgrund der leichten Erreichbarkeit (Geraer Hütte bzw. Hintertux / Gletscherbahn) auch häufig begangen werden. Die Fußsteinkante (R 1023) zählt zu Recht zu den beliebtesten mittelschweren Felstouren der ganzen Zillertaler Alpen. Die nordöstl. und südwestl. Ausläufer sowie die Seitenkämme zwischen Schmirn-, Valser und Venntal werden wesentlich seltener besucht, bieten aber z. T. sehr schöne Überschreitungen.

5.1.1. Der Hauptkamm des Tuxer Kammes

● **915** **Saun / M. Sommo,** 2085 m

Südwestlichster Gipfel des Kamms, nördl. über dem vordersten Pfitscher Tal. Kreuz. Beliebte Skitour (von Ried).

● **916** **Von Braunhof** (Jausenstation, R 166)
Teilw. bez. Steig; 1¼ Std.

Von der Jausenstation (F&B-Karte: „Gögl", 1346 m) auf der Straße kurz bergan, dann der rot-weißen Bez. folgend rechts ab. Nach insges. 5 Min. rechts ab (nicht geradeaus) auf breitem Weg. Etwa 20 m vor dem Zaun einer Holzhütte links weglos (rechts Fels mit rotem Kreuz) die Böschung hinauf zu Steigspuren. Nun stets ostw. den mehr oder weniger deutlichen Spuren folgend hinauf zum höchsten Punkt mit Kreuz (H. Dumler).

● **918** **Riedspitze / Cima di Novale,** 2490 m
Bairnock(spitze) / Punta del Dosso, 2623 m

Wenig ausgeprägte Gipfel im Kamm nordöstl. des Saun, werden nur im Zuge der Überschreitung zur Weißspitze erstiegen, s. R 922.

● **920** **Weißspitze / Punta Bianca,** 2714 m

Erster auffallender Gipfel im Kamm, nördl. der Riedspitze, mit Gipfelaufbau aus hellem Kalk. Lohnend, häufig beg., auch zusammen mit dem Hühnerspiel (R 925). Kreuz etwas unter dem höchsten Punkt.

● **921** **Von der Riederbergalm** (R 167)
Bez.; 2½ Std.

Von der Alm, 1912 m, meist auf Steig, den Bez. und Steinmännern folgend ostw. zum bereits sichtbaren Gipfel. Zuletzt im Geröll zum felsigen W-Rücken; über ihn zum höchsten Punkt.

● 922 **Vom Saun** (R 916)
Weglos, unschwierig; 3 Std., 4 Std. von Braunhof.
Vom Saun, 2085 m, nordostw. auf undeutlichen Steigspuren über den stumpfen Rücken. Die Riedspitze wird links, die Bairnockspitze ebenfalls auf der W-Seite umgangen. Am Gipfelaufbau der Weißspitze trifft man auf einen Steig, der beim Kreuz endet (H. Dumler).

● 923 **Vom Hühnerspiel** (R 925)
I (Stellen am Gipfelaufbau); ¾ Std. von der Lift-Bergstation.
Vom Hühnerspielgipfel, 2748 m, halbrechts (Ww.) auf gesichertem Weg zu Holzsteg und auf Hängebrücke über eine Schlucht. Nochmals über Holzbrücke, dann steil abwärts (gesichert) über den S-Rücken in die Scharte zwischen den Gipfeln, 2618 m. Gegenanstieg rechts des grasigen Rückens in 10 Min. zum Gipfelaufbau. Entweder links dran vorbei und nach wenigen Metern rechts auf Steig zum Gipfelgrat oder etwas rechts und dann links durch schmale Geröllrinne zum Grat. Auf ihm weiter. Vor dem eigentlichen Gipfelaufbau rechts (I) und etwas absteigend zum Kreuz (H. Dumler).

● 923 A **Abstieg nach N, Übergang zum Hühnerspiel**
I.
Vom Kreuz links unterhalb des höchsten Punktes im Blockgelände (I) und auf kurzem Grat zum äußersten Punkt des O-Rückens. Hier entweder links durch steile Geröllrinne oder rechts auf Steigspuren abwärts zur nördl. Basis des Gipfelaufbaus. Von hier nördl., links des Grates, zum tiefsten Punkt. Dem gesicherten Steig folgend zum Hühnerspiel.

● 925 **Hühnerspiel** oder **Amthorspitze / Cima Gallina,** 2748 m
Durch technische Anlagen (Gipfellift, Sendestation) etwas beeinträchtigter Aussichtsberg östl. über Gossensaß. Häufig besucht, auch im Winter. Wurde 1880 nach dem um das alpine Schrifttum verdienten E. Amthor (1820—1884), einem häufigen Gast von Gossensaß, benannt. Gern auch zus. mit der Weißspitze bestiegen (R 920).

● 926 **Von der Hühnerspielhütte** (R 490)
Bez.; 2¼ Std., von Gossensaß 4½ Std.
Von der Hütte, 1865 m, auf breitem Weg durch die grasige W-Flanke und zur Lift-Bergstation. Über den W-Rücken zur Blechhütte und zum Gipfelkreuz.

● 930 **Rollspitze / Cima di Rolle,** 2806 m, 2800 m
Früher auch: Ralsspitze. Schöner zweigipfliger Aussichtsberg kurz nordöstl. des Hühnerspiels. Kreuz.

● 931 **Südwestgrat**
I, bez.; 20 Min. E.
Östl. knapp unter dem Hühnerspielgipfel (R 925) über eine Felsstufe den roten Bez. folgend hinab. Danach in splittrigem Fels auf schmalem Steig in die tiefste Scharte. Jenseits über den SW-Grat zum Kreuz auf dem W-Gipfel, 2800 m, und über eine weitere felsige Scharte zum Kreuz auf dem Hauptgipfel.

● 932 **Vom Schlüsseljoch** (R 610)
I (Stellen), bez. Steig (Nr. 3); 2 Std.
Vom Joch der Bez. folgend südwestw. auf Wiesenpfad, die Kalkwandstange westl. umgehend in einen Wiesensattel, 2265 m, nordöstl. vor der Daxspitze. Kurz ansteigen; die Daxspitze wird östl. umgangen. Zuletzt im Geröll im Zickzack hinauf in die Scharte vor der Rollspitze. Jenseits etwas absteigen (meist bis in den Sommer Firn), dann links unter dem Fels aufwärts in die Scharte zwischen den zwei Gipfeln der Rollspitze. Aus ihr nach links zum Hauptgipfel (H. Dumler).

● 935 **Daxspitze / Punta del Tasso,** 2645 m
Letzter größerer Gipfel vor dem Schlüsseljoch, entsendet den „Zirogrücken" nach W.

● 936 **Vom Schlüsseljoch** (R 610)
Leichte Kletterei; ½ Std. vom Weg R 932.
Wie R 932 in die Scharte zwischen Dax- und Rollspitze. Nun über den SO-Grat unter Umgehung eines Turmes in leichter Kletterei zum Gipfel.

● 937 **Nordwand**
Karl Berger, 1899 (Jb. VI, AAKI).

● 938 **Von Westen**
Weglos, mühsam, kaum beg.; von Pontigl 4 Std., vgl. 9. Aufl. 1983, R 395.

● 939 **Kalkwandstange / Cima Stanga,** 2388 m
Erhebung knapp südl. des Schlüsseljochs, von diesem kurz, unschwierig, weglos.

● **940** **Flatschspitze / Cima della Vallaccia,** 2566 m
Flache, grasige Kuppe zwischen Schlüsseljoch und Flatschjöchl, Radiosender am Gipfel.

● **941** **Vom Schlüsseljoch** (R 610)
Bez. Weg; 1 Std.
Vom Joch, 2212 m, stets auf dem gut ausgebauten Weg, zuletzt über schmalen Rücken.

● **942** **Vom Flatschjöchl** (R 612)
Bez. (3); Trittsicherheit notwendig; ½ Std.
Vom Joch, 2395 m, südw. in die SO-Flanke. Auf Steig durch steiles Gelände von O und S zum Gipfel.

● **945** **Wolfendorn / Spina del Lupo,** 2774 m
Auffallender Felsgipfel, Grenzgipfel. Schöner Aussichtsberg, auch als Frühjahrsskitour häufig bestiegen. Das Wolfendornkind, ein Turm im NW-Grat, wurde von J. Sowerby 1887 ersterstiegen.

● **946** **Normalweg von Süden**
Bez. Weg; ¾ Std. vom Flatschjöchl (R 612).
Vom Joch, 2395 m, auf dem breiten, ehem. Militärfahrweg nordostw. zum Gipfelaufbau. Links das „Wolfendornkind". Über den stellenweise abgerutschten Weg zum Gipfel.

● **947** **Vom Brennerwolf** (R 147)
Bez.; Trittsicherheit nötig; 4½ Std.
Vom Ghs. Brennerwolf nordw. bis kurz vor die blaue Schranke. Rechts bei der Bez. 12 zur Lueger Alm, 1601 m. Unmittelbar hinter der Alm links auf breitem Fahrweg zur Postalm, 1679 m. Vom Brunnen der Postalm führt ein Steig (Bez. 5) zum „Kessele"; von dort rechtshaltend ein breiter Steig am Wolfendornkind vorbei zum Normalweg R 946. Weiter wie dort (W. Wienerroither).

● **948** **Vom Brennersee** (R 115)
I, weglos, mühsam, kaum beg.; 4½ Std.
Von der Station südw. über der Autobahn zu den zwei Höfen am Eingang des Quelltals der Sill. Auf Fahrweg talein und zur Griesbergalm. Über der Waldgrenze nach rechts hinaus und weglos um den NW-Rücken des Wolfendorns herum, bis man auf den bez. Weg von R 947 trifft. Weiter wie dort.

● **949** **Von der Landshuter Hütte** (Tuxer Kammweg)
Bez.; Trittsicherheit nötig; 3 Std.
Von der Hütte, 2693 m (R 495), auf dem alten Plattenweg auf der S-Seite des Kamms westw. (Nach ½ Std. nach rechts Abzweigung zur Wildseespitze, R 955.) Stets weiter westw., auf der Grenze, dann wieder an der S-Seite, zuletzt ausgesetzt an die SO-Kante des Gipfelaufbaus, wo man auf R 946 trifft. Weiter wie dort.

● **955** **Wildseespitze / Punta del Lago Romito,** 2733 m
Aus großen Blöcken aufgebaute Spitze im Kamm zwischen Wolfendorn und Kraxentrager-Sattel (Landshuter Hütte).

● **956** **Von der Landshuter Hütte**
Zuletzt Blockwerk, unschwierig; ¾ Std.
Wie R 949 auf dem Tuxer Kammweg westw.; nach ½ Std. rechts ab und über grobes Blockwerk zum Gipfel.

● **957** **Vom Brennersee**
I, 4 Std.
Wie R 948 auf die weiten Hänge oberhalb der Talstufe; von hier ostw. über den Wildsee empor, zuletzt über Blockwerk zum Gipfel.

● **960** **Kuhberg,** 1992 m; **Griesberg,** 2241 m
Erhebungen im langen NW-Grat der Wildseespitze. Selten bestiegen.

● **961** **Ostgrat auf den Kuhberg**
I.
Vor dem schmalen, steilen Gipfelgrat wendet man sich über Steigspuren nach rechts und gelangt leicht auf einem Band zum höchsten Punkt des allseitig schroff abfallenden Gipfelkörpers.

● **965** **Kraxentrager / La Gerla,** 2999 m
Wahrscheinlich früh von Hirten und Jägern erstiegen, sowie bei der Landesvermessung 1852. Mächtiger Bergstock mit auffallend geformtem felsigem Gipfelbau. Oft besuchter Aussichtsberg. Nach W zweigt vom Kraxentrager der Padauner Kamm ab, der zwischen Venntal und Valser Tal gegen das Brennertal hinabstreicht (s. R 1110).

● **966** **Normalweg von der Landshuter Hütte** (R 495)
I (Stellen), Drahtseilsicherung; 1 Std.
Von der Landshuter Hütte auf dem Steig über den SW-Rücken des Kraxentragers; über ihn, teilweise in der S-Seite empor. Zuletzt

20—30 m Abstieg in die N-Flanke (gesichert); nun von dort über unschwierige Felsen zum Gipfel.

● **967** **Von Westen**
I; 5 Std. von den Vennhöfen.
Wie R 497 am Weg zur Landshuter Hütte über die Talstufe empor und über die Böden und Hänge empor bis zu den letzten grünen Böden. Hier links vom Weg ab und weglos über Geröll empor an die Felsen, mit denen der Kraxentrager nach W abfällt. Rechts einer Rinne über Felsen hinauf, dann gerade empor über plattiges Gestein zum Gipfel.

● **968** **Nordwestgrat**
O. Kazda. **II**; 5—6 Std. von der Touristenrast.
Wie R 617 auf das Sumpfschartl. Vom Joch über den Rücken empor auf die erste Graterhebung, P. 2782 m. Südw. über Blockwerk hinunter, dann zurück auf den Grat; man klettert über ihn empor zu drei Felszacken, die südw. umgangen werden. Nun auf dem breiten Grat zum Gipfel.

● **969** **Ostgrat**
II; 6—7 Std. von der Touristenrast.
Wie R 625 zur Kluppenscharte. Nun westw. über den gestuften Grat, immer an der Gratkante bleibend, zum Gipfel. Grattürme und Zacken werden überklettert.

● **970** **Übergang zur Hohen Wand**
A. Heinrich, O. Schlagintweit, 1910. **II**; 3 Std.
Vom Gipfel des Kraxentragers ostw. über den gestuften Grat, die Türme und Zacken überschreitend, hinab in die Kluppenscharte, 2900 m (R 625). Nun immer auf dem teils scharfen Grat nordostw. hinüber und aufwärts unter den Gipfelaufbau der Hohen Wand. Man quert nun unter den S-Abstürzen der Hohen Wand nach rechts und erklettert schwierig den S-Grat des Berges. Über ihn zum Gipfel.

● **975** **Hohe Wand / Croda Alta**, 3289 m
Erstersteigung L. Purtscheller, 1883 (Mitt. DÖAV, 1884). Langgestreckte Gratmauer, die nach W schroff in das Tscheischkar abfällt. Im O erhebt sie sich nur wenig über dem Stampflkees. Nach S streicht vom P. 3286 m ein langer Rücken gegen das Pfitscher Joch hinab, der die Grawand, 2996 m, und den Grawandkofel, 2834 m, trägt; über diesen Felsrücken verläuft die Staatsgrenze. Häufig, meist in Verbindung mit der Sagwand, bestiegen. Schöne Frühjahrsskitour.

● **976** **Vom Pfitscher-Joch-Haus über den nördl. Firnrücken**
I; 4 Std.; s. Bild S. 127.
Von der Hütte hinab zum Zollhäuschen und auf dem Steig (nicht bez.!) an den Seen vorbei über die Hänge empor. Links der großen Moräne über Geröll und Blockwerk (Steinmanndln) aufwärts zum Stampflkees. Links die Schneescharte mit dem See. Über den hier wenig geneigten Gletscher (der Bruch bleibt rechts liegen, Spaltengefahr!) ansteigend aufwärts, um einen vom Kamm der Hohen Wand absinkenden breiten Rücken herum auf den nördl. Gletscherboden. Hier an geeigneter Stelle über den Firnrücken (je nach Jahreszeit Eis) auf den Kamm, P. 3225 m. Der höchste Punkt liegt weiter südw. (Henriette Klier).

● **977** **Vom Pfitscher-Joch-Haus über den südöstl. Felsgrat**
I; 4 Std.; s. Bild S. 127.
Wie R 976 neben der Moräne aufwärts. An ihrem Ende wendet man sich nach links zur Schneescharte, 2799 m, und steigt aus dem kleinen Sattel nordwestw. auf die erste Graterhebung, die Grawand, 2996 m. Nun über den nach W steil abfallenden Grat nordw. zum P. 3286 m der Hohen Wand. Über d. Erhebungen der Gratmauer bis P. 3225 m, von wo der Firn leicht gangbar zum Stampflkees abfällt (Bergschrund).

● **978** **Westwand**
S. Hohenleitner u. Gef., 1921. **I**; 5 Std. von der Tscheischalm (R 617); s. ä. A.

● **979** **Südwestgrat — Mittelgrat**
Beschr. L. Brankowsky, H. Palme, 1943. **IV**—; Grathöhe 600 m; 3½ Std. E.
Vom Landshuter Höhenweg (R 625) über rasendurchsetzte Platten und Blockwerk zum E an der NW-Seite des Gratfußes (Steinmann). Durch eine senkrechte, griffige Verschneidung aufwärts und über rauhe Platten nach rechts auf den Grat. Diesen verfolgt man (Steinmann), bis er zur scharfen Schneide wird, die nach NW überhängt (lose Platten!). Der scharfe Grat mündet in einen senkrechten Abbruch. Über einen Überhang zu einer abgesprengten Platte und unter losen Blöcken Quergang nach links zu einem Riß. In festem Fels empor zu einer kleinen Terrasse und über zwei kleine Standplätze zur Gratschneide (Steinmann). Leicht über den Grat weiter und durch eine kurze, plattige Verschneidung, über der eine große Platte lehnt. An ihr rechts vorbei und zu einer kleinen Scharte. In der NW-Flanke ansteigend wieder zurück zum Grat. Knapp neben dem NW-Abbruch über lose Platten und Blockwerk zum S-Grat. In wenigen Min. rechts des Grates zum Gipfel.

● **980 A** **Abstieg durch die Südseite**
I; brüchig; nicht leicht zu finden.
Man hält sich vom Gipfel links abwärts. Die auffallende Schlucht bleibt rechts.

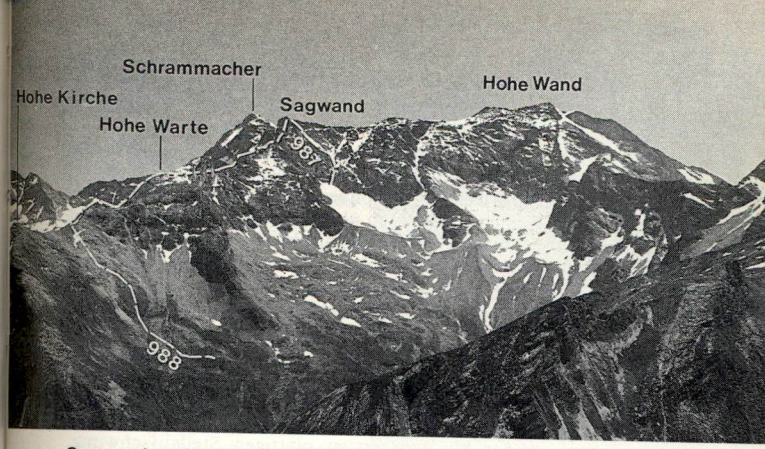
● **981** **Übergang zur Sagwand**
I; ½—1 Std.
Von der Hohen Wand fast eben auf dem Grat nordw. zum Gipfel der Sagwand, der sich nur wenig über den Grat erhebt.

● **985** **Sagwand(spitze)**, 3224 m
Erstersteigung Otto und Emil Zsigmondy, Ferd. Hochstetter, 1881 (Mitt. DÖAV 1881). Schön geformte Felspyramide, die mit mächtiger Wandflucht und einem markanten N-Pfeiler nach N zum Alpeiner Ferner abfällt. Nach NW streicht ein zerklüfteter, mit Türmen bewehrter Felsgrat in das Valser Tal hinab; ihm entragen die Erhebungen der Hohen Warte, 2949 m, und, nahe seinem Ende, die Hohe Kirche, 2632 m. Nach SO fällt die Sagwand mit mäßig steilen Geröll- und Firnhängen zum Stampflkees ab.
Der O-Gipfel, 3192 m, mit markanter NO-Wand gegen die Geraer Hütte, heißt Sagzahn. Durch die N- und NO-Wände führen Klettertouren, die zu den anspruchsvollsten der ganzen Zillertaler zählen und selten begangen werden. Am Normalweg wird die Sagwand öfter erstiegen.

● **986** **Normalweg vom Pfitscher-Joch-Haus** (R 500)
I; 3½—4 Std.
Wie R 976 über das Stampflkees nordw. empor und wenig ansteigend über den flachen Ferner in die nördlichste Gletschermulde. Aus ihr nordwestw., links, über Firn und Blockwerk zum Gipfel.

● **987** **Westwand**
II; 5 Std. von der Tscheischalm (R 617); s. Foto S. 203.
Von der Tscheischalm südwestw. über die Hänge empor und auf das kleine Firnfeld, das südwestl. unter der Sagwand eingelagert ist. Über den Firn an den Beginn einer Rinne, die schräg aufwärts zum Gipfel bringt. Eine Felsstufe gleich zu Beginn wird rechts umklettert.

● **988** **Nordwestgrat**
Ingenuin Hechenblaikner, 1903. **III—**; 5 Std. E.
Von der Tscheischalm (R 617) nordostw. über die Hänge zum breiten Sattel 2610 m im NW-Grat der Sagwand. (Links über den Rücken empor auf die Hohe Kirche, 2632 m.) Vom Sattel südostw. über den



Sagwand und Hohe Wand von Westen
R 987 Westwand R 988 Nordwestgrat

Rücken empor bis unter einen Gratturm, der nach S mit einer steilen Kante abfällt, die Hohe Warte, 2949 m. Sie wird links umgangen. Über den Grat und in die Scharte hinter der Erhebung, P. 3193 m, und an den Fuß eines plattigen Turmes. Man ersteigt ihn gleich westl. der Gratkante. Dieser Turm bricht mit einem Überhang 60 m in die letzte Scharte vor dem Gipfel ab. Senkrecht über der Scharte durchreißt ein Spalt den Überhang, durch den man auf ein Band hinabgelangt. Auf dem Band nach rechts und vor dem Ende des Bandes über gut gangbare Felsen hinab in die Scharte. Aus ihr leicht zum Gipfel; s. Foto S. 203.

● **988 A** **Nordwestgrat im Abstieg**
P. Aschenbrenner, W. Mariner, 20. 8. 1939 nach der Erstbeg. des Nordpfeilers. Für gute Geher günstiger Abstieg zum Alpeiner Ferner.
Über die ersten zwei Türme, dann über die plattige, jedoch wenig geneigte Flanke zum Alpeiner Ferner hinab.

● **989** **Nordwand**
J. Harold, H. Scharfetter, 1925. **IV**; Wandhöhe 800 m; steinschlaggefährdet. 6 Std. E; s. Foto S. 205 und 9. Aufl. 1983, R 418.

● 990 **Nordpfeiler**
P. Aschenbrenner, W. Mariner, 20. 8. 1939. **VI—**; Wandhöhe 800 m; 7 Std. E. (Lit. Pause / Winkler, Im extremen Fels, Route 47.) S. Foto S. 205.

Übersicht: Aus den zwei markanten Rinnen, welche östl. und westl. des Gipfels den steilen N-Absturz durchziehen, springt ein auffallender, plattiger Pfeiler hervor, welcher im spitzen Winkel der zusammenlaufenden erwähnten Rinnen etwa 100 m über dem Gletscherboden endet und dann in fast senkrechter Plattenflucht abfällt. Der Weg befindet sich in der Fallinie des Gipfels durch den Plattengürtel und führt dann fast ständig über die Pfeilerkante empor.

Route: E knapp rechts des von den erwähnten Steilrinnen gebildeten Wassergerinnsels. Über abgeschlagene, weiße Platten empor, zum Beginn einer etwa 70 m hohen Verschneidung (V+). Diese bis zu ihrem Ende verfolgend, erreicht man ein nach links aufwärts ziehendes breites Band, das bald zum Beginn dieser Rinne führt. Diese überquerend, zum Beginn des Pfeilers. Unmittelbar an seiner Kante etwa 180 m in leichter Kletterei empor bis zum ersten plattigen Steilaufschwung. Schräg rechts ansteigend, unter einem weit herausstehenden Felszacken vorbei zu einem Geröllkessel.

Weiter schräg rechts hinauf über Platten zum Beginn einer auffallenden Rißreihe, die etwa 40 m rechts der Kante den ungangbaren Plattengürtel durchzieht. Diese bis zu einem Dach verfolgend (schwierigste Stelle, H [VI—], nach rechts um eine Kante und über Platten empor, leicht links haltend auf ein Band, welches zur Kante zurückführt. Nun an der Pfeilerkante gerade über den plattigen, meist mit Rissen durchzogenen Fels (teilweise brüchig) empor (V—), schließlich in einen Kamin. Unter einer Erweiterung nach links hinaus und über steile Wandstellen gerade hinauf zum Gipfel-Steinmann.

● 991 **Sagzahn-Nordostwand – Schiefer Riß**
M. Rebitsch u. Gef., 1947. 2. Beg. H. Mariacher, P. Brandstätter, H. Hölzl, Juli 1976. — **VI** (eine Stelle), VI— (2 Stellen), V (300 m), IV und III (500 m). Anspruchsvolle, teils brüchige Kletterei, klassische „Rebitsch-Route", galt lange Zeit als nicht wiederholbar. Seit der 2. Beg. einige Wh. Bei Vereisung im oberen Wanddrittel sehr steinschlaggefährdet. Wandhöhe 800 m. KK und Friends sehr günstig, kaum H, 6—8 Std. Angaben nach H. Mariacher und L. Rieser (5. Beg. 1982).

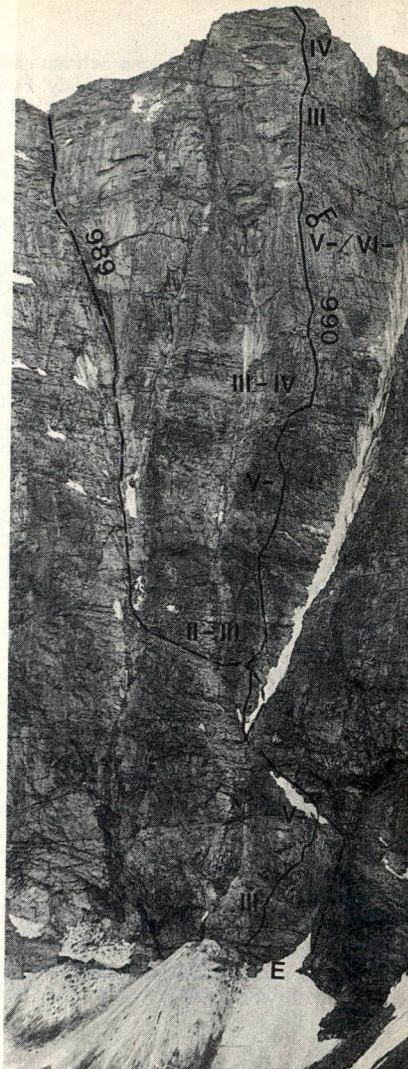
Route: S. Skizze S. 207.

● 992 **Sagzahn-Nordostwand – Hallerrisse**
G. Bamberger, B. Brüstle, 28. 8. 1949. 2. Beg. P. Brandstätter, Angelika Oberzaucher, 13. 8. 1981 (von den Zweitbeg. in Unkenntnis der Erstbeg. „Indubio-Risse" getauft. **V+** und **A0** (je eine Stelle), sonst IV, III. Schöne Kletterei, SH vorhanden, KK sehr günstig. Zusammen mit dem oberen Teil von R 991, in die die Route mündet, idealer Durchstieg. 5—7 Std. Angaben nach G. Bamberger, P. Brandstätter.

Route: S. Skizze S. 207.

● 993 **Sagzahn-Nordostwand – „Schutzengeleweg"**
A. Orgler, R. Schiestl, 14. 7. 1982. **VI+**, VI, VI— (je eine Stelle), sonst leichter. Steinschlaggefährdet. Eisfeld zum Einstieg (bis 45°). Kaum H. Wandhöhe (im Fels) 500 m. Zeit der Erstbeg. 9 Std. (Angaben nach A. Orgler.)

Route: S. Skizze S. 207.

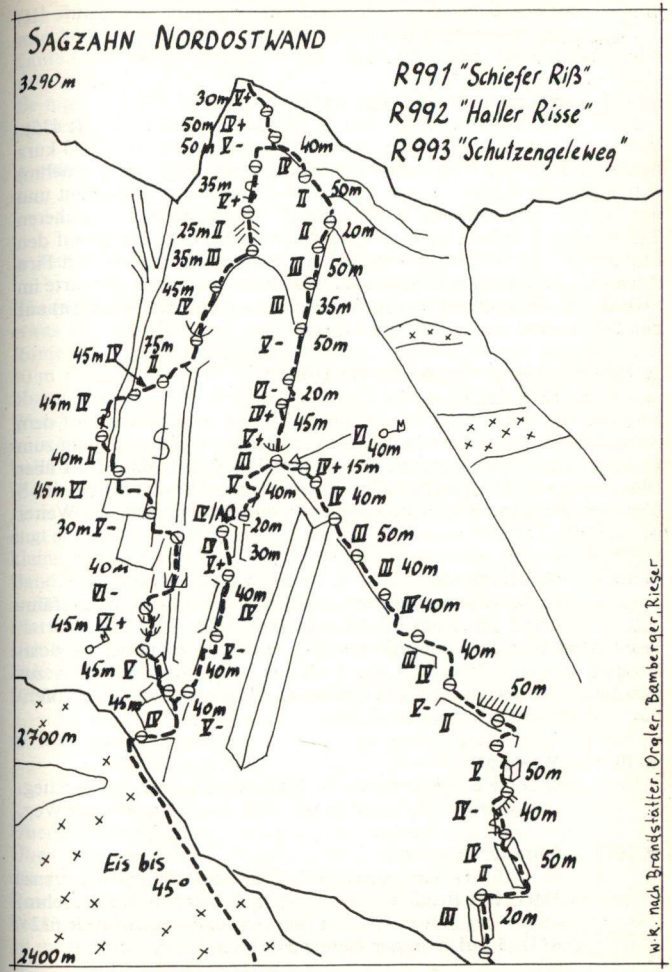


Sagwand von Norden
R 989 Nordwand
R 990 Nordpfeiler

● **994** **Übergang zum Schrammacher**
O. und E. Zsigmondy, F. Hochstetter, 1881. **II**; 1 Std.
Vom Gipfel ostw. hinab und über das Stampflkees bis auf halben Weg zwischen der Scharte 3130 m und dem Normalweg zum Schrammacher (SW-Rinne, R 1002). Hier zieht eine steile Rampe vom Gletscher zur Mitte des W-Grats empor. Durch diese Rampe empor (II, brüchig), dann immer auf der Südseite des W-Grats unschwierig zum Gipfel. (W. Will)

● **1000** **Schrammacher,** 3411 m
Erstersteigung P. C. Thurwieser mit Georg Lechner (Schneider Jörgl) und Jakob Huber (Gainer Jaggl), 1847. Schaufelförmige, breite Felsschneide, die mit einer eindrucksvollen Plattenwand nach NW zum Alpeiner Ferner abstürzt. In alle vier Himmelsrichtungen entsendet der Schrammacher Grate. Der N-Grat stößt in der Alpeiner Scharte mit dem Fußstein-S-Grat zusammen. Auf dem Normalweg häufig erstiegen. Durch die N-Wand führen ernste, selten beg. Fels- und Eistouren. Lohnende Frühjahrsskitour vom Pfitscher Joch. Gipfelkreuz.

● **1001** **Südgrat, Normalweg**
Weg der Erstersteiger. **II** (eine Stelle), I. Lohnend, häufig beg.; 1½ Std. E, 5 Std. vom Pfitscher Joch (R 500).
Vom Pfitscher-Joch-Haus auf dem Fahrweg hinab zum Zollhüttchen. Staatsgrenze. Hier Wegverzweigung, nach NW zur Geraer Hütte, nach NO zum Speicher Schlegeis, nach W zur Landshuter Hütte. Hier beginnt der Steig, der an den Seen vorbei leicht ansteigend über die Hänge emporführt. Der unbez. Steig ist zuerst gut sichtbar, im oberen Teil kaum vorhanden. Man steigt zwischen der großen Randmoräne des Stampflkeeses (rechts) und dem Blockrücken, der von der Schneescharte herabzieht, aufwärts. Zuletzt über grobes Blockwerk (einige Steinzeichen) auf den Schutthügel am Beginn des Stampflkeeses. Im W sieht man die Schneescharte mit dem darunterliegenden See (Steinmann). Bis hierher ca. 2 Std. Hier betritt man den Gletscher, der Bruch bleibt rechts liegen, und überschreitet ihn schräg aufwärts nach N in Richtung auf den Beginn des Schrammacher-S-Grates. Man erreicht diesen über einen steilen Firn- oder Eishang etwas nördl. der Oberschrammachscharte. (Dieser Anstieg wird jetzt meist benutzt.) Die Scharte und der Gratkopf nördl. davon werden nicht berührt. Man kann auch das ganz steile letzte Eisfeld zum Grat vermeiden, indem man nach rechts auf die Felsen des Grates aussteigt. Der Eishang ist schon von weitem zu sehen, dort, wo der Schnee am weitesten gegen den Grat hinaufreicht. Nun in schöner Blockkletterei über den Grat empor. Man kann teilweise westl.



ausweichen, den Grat aber auch direkt begehen. Eine Wandstufe (II) muß man unterhalb des Gipfels überwinden. Dann kurz empor zum Gipfel (Henriette Klier).

● **1001a Südgrat von der Olpererhütte**
II, I; Steinschlag; mühsam; 6 Std. von der Hütte (R 435). Wie R 630 (umgek.) ins Unterschrammachkar. Weiter wie R 633 kurz bergab in Richtung Dominikushütte. Dann über Geröll (unangenehm) zum langen Blockrücken, der vom Hauptkamm ostw. hinabzieht und das Oberschrammachkees im O begrenzt. Man ersteigt den flacheren Teil des Blockrückens, etwa 2770 m (Steinmann); über diesen auf den oberen Teil des Oberschrammachkeeses (Steinschlag!). Über den Firn (Spalten!) südwestw. ansteigend gegen die Oberschrammachscharte im S-Grat des Schrammachers. Durch eine Rinne (brüchige Schrofen) auf den S-Grat und wie R 1001 zum Gipfel.

● **1001b Südgrat von der Geraer Hütte**
II, I; mühsam; 6½ Std.
Von der Hütte auf die Alpeiner Scharte (R 632) und jenseits auf dem Steig hinab in das Unterschrammachkar. Bei der Wegabzweigung zum Pfitscher Joch quert man das Kar nach rechts, südw., und steigt über Blockwerk auf den Blockrücken, der das Unterschrammachkar im S begrenzt. Über ihn empor und auf das Oberschrammachkees. Weiter wie R 1001 und 1001a.

● **1002 Südwestflanke**
II; bei Ausaperung sehr unangenehm und steinschlaggefährdet; 5 Std. vom Pfitscher Joch (R 500).
Wie R 1001 über das Stampflkees empor und aufwärts in den nordöstlichsten Teil des Ferners. Über Firnhänge (Spalten!) aufwärts zur Randkluft. An geeigneter Stelle hinüber und durch eine steile Schrofen- oder Schnee-(Eis-)Rinne zum Gipfel.

● **1003 Westgrat**
O. und E. Zsigmondy, F. Hochstetter, 1881, im Abstieg. **„Schwierig".** Man benützt den in R 994 beschriebenen Weg.

● **1004 Nordnordostgrat**
L. Grün, H. Hörhager, 1892. 1. dir. Ersteigung H. Lorenz, 1895. **III.** Brüchig, langwierig und ziemlich unangenehm, kaum beg.; 3½ Std. von der Alpeiner Scharte (R 632/633), 5 Std. von der Geraer Hütte.

Von der Scharte westl. um einen niederen Felskopf herum in die nächste schmale Scharte. Aus dieser über eine hohe Plattenwand nahe der Kante (mit Eisenstiften gesichert) empor zu Wandstufen und über sie auf ein ebenes Gratstück. Über den Grat weiter zu plattigen Türmen, die man teils überklettert, teils in der SO-Seite umgeht. Zuletzt leicht zum Gipfel.

● **1005 Südostflanke und Südostgrat**
E. G. Lammer, 1891. **III;** brüchig, steinschlaggefährdet; 6 Std. vom Pfitscher Joch; s. ä. A.

● **1007 Nordwestwand, linker Wandteil**
A. Fluch, L. Brankowsky, 1947. **V;** selten beg.; 6 Std.
Übersicht: E mehrere hundert Meter links des Baumgartner-Einstiegs, etwas links der Riesenverschneidung der Gipfelwand; S. Foto S. 211.
Route: Vom E schräg empor zu einem Köpfl über gutgegliederten Fels. 30 m Quergang nach rechts hinaus in die sperrende Wandzone und über das senkrechte Wandstück empor auf die zweite, schräg durch die Wand streichende Depression (2 H). Über Platten und Blöcke links aufwärts, bis eine auffallende schiefe Rißreihe sichtbar wird, die etwas links der Gipfelfallinie den Durchstieg durch den mittleren senkrechten Plattengürtel auf das obere Band vermittelt. Einstieg durch eine Steilrinne und durch sie 70 m in festem Fels empor. Die flache Rinne verengt sich zu einem feinen Riß (mehrere H). Über griffigen Fels auf eine kleine Schutterrasse und mit Hilfe von Rissen und Pfeilern auf das Band, über das der Baumgartner-Pfeifer-Weg (R 1009) von rechts heranführt. Zuerst empor gegen das Eisfeld. Es wird unterhalb an glatten Platten umklettert. Gerade empor einer flachen Plattenrinne zu, die sich oben zum Riß verengt. Der Riß gabelt sich später. Durch seinen linken Ast (H) empor und zu einer Quarzader, die gutgriffig emporführt. Kurze Querung rechts gegen den Grat hin und weiter zum Gipfel.

● **1008 Nordwestwand, „Untere NW-Wand in Gipfelfallinie"**
H. Baumgartner, L. Brankowsky, 1946. Kombinierte Eis- und Felsfahrt. Keine Angaben über Schwierigkeit. Selten beg.; 8 Std.
Übersicht: In Gipfelfallinie springt ein grauer Vorbau aus der Wand. Über diesen und in Richtung auf eine senkrechte, graue Rißverschneidung im ersten Plattengürtel führt der Durchstieg.
Route: Ein feiner Riß durchzieht die grauen Einstiegsplatten. Von links her in den Riß, 30 m in ihm und 90 m in leichtem Fels gerade empor. 30 m Quergang nach rechts und über plattigen Fels hinauf. 90 m Quer-

gang nach rechts empor zu grauen Platten und über diese (Schneefeld) zur hellgrauen Wandkulisse (Verschneidung). 30 m links davon auf ein Felsköpfl und 30 m Quergang nach rechts, teilweise überhängend, zu gutem Stand (4 H nötig). Über ein 7-m-Wandl durch Risse empor zu einem Schneefeld und zu einem blockigen Band. Über dieses 30 m schräg rechts empor zum zweiten Plattengürtel (Riß und Rampe). 4 m gerade hinauf, 20 m halbrechts ansteigend zu kurzem heiklem Quergang und gerade empor in die weniger steile Wandzone (hier Zusammentreffen mit dem Weg Baumgartner-Pfeifer, R 1009). Durch eine rinnenartige Mulde bis in ihre Mitte empor, dann rechts auf einen Pfeiler und über ihn auf den Pfeilerkopf. Über Platten nach links zum obersten Schneeband und auf ihm zum großen Eisfeld (Einmündung zum Weg Baumgartner-Pfeifer).

● **1009 Nordwestwand, Route Baumgartner-Pfeifer**
K. Baumgartner, G. Pfeifer, 1922. **IV**; selten beg.; 6—8 Std.
Übersicht: S. Foto S. 211.
Route: Wie R 1011 in die Schlucht. Von ihrem oberen Ende auf einem abschüssigen Plattenband nach links, ostw., zu dem kleineren, viereckigen Eisfeld unmittelbar in Gipfelfallinie. Auf der jenseitigen Fortsetzung des Plattenbandes weiter zu einem Pfeiler und über ihn aufwärts, bis er sich im Eis des auffallend großen Eisfeldes links unter dem Gipfel verliert. Über das steile Eisfeld nach links empor (Stufenarbeit) und über brüchige Felsen zur Grathöhe und zum Gipfel. (Am Ende des großen Eisfeldes kann man sich auch links aufwärts in ein auffallendes Schartl im Grat halten. Von hier gerade empor zum Gipfel oder, leichter, über den NO-Grat zum höchsten Punkt.)

● **1010 Nordwestpfeiler, „Hörtnaglpfeiler"**
A., F. und H. Hörtnagl, W. Egger, 1962. **V**; nach Angaben der Erstbeg. schöne Kletterei, festes Gestein, lt. W. Beikircher (Bergwelt 4/86) brüchig. Kaum Wh.; 5 Std.
Übersicht: Die Führe verläuft über den von der Geraer Hütte aus gut sichtbaren, geraden Felspfeiler (etwa 200 m rechts vom Gipfel) und im letzten Wanddrittel etwa 20 m links von der zur Scharte aufwärtsziehenden Verschneidung; S. Foto S. 211.
Route: Von der Geraer Hütte auf dem Weg zur Alpeiner Scharte, etwa ¾ Std., in das Schuttkar und zum Einstieg. Rechts vom Pfeiler über den Bergschrund und zurück zum Pfeiler (Steinmann). An der Pfeilerkante 2 SL aufwärts zu Felskopf (Steinmann). Weiter an der Pfeilerkante 3 SL aufwärts (gute Standplätze) auf ein Köpfl. Nun einige Meter nach links und durch Risse auf ein Schuttband (Steinmann). Links vom Pfeiler über Platten aufwärts (V, H) zu einem weißen Pfeilerköpfl (hier quert R 1011). Nun einige Meter links der geschlossenen Platten aufwärts (V, H) zu Stand. In einer Linksschleife aufwärts zum Schuttband am Pfeiler. Am Pfeiler etwa 80 m aufwärts, dann halblinks hoch bis unter angelehnten Felszahn. Dieser wird rechts in Verschneidung erklettert (schwierigste Stelle). Über Platten links vom Pfeiler aufwärts und nach etwa 2½ SL zum oberen Pfeilerende zurück. Querung nach rechts bis vor die große links aufwärtsziehende Verschneidung. Etwa 20 m links der Verschneidung in schöner Plattenkletterei aufwärts (fester Fels mit Ausnahme der letzten 3 SL). Ausstieg am W-Grat, etwa 200 m rechts vom Gipfel, in die Scharte.

Schrammacher, Nordwestwand
R 1007 Linker Wandteil
R 1009 Baumgartner-Pfeifer-Route
R 1010 „Hörtnaglpfeiler"
R 1011 Draschführe

● **1011 Nordwestwand, Draschführe**
F. Drasch mit J. Lechner, 1895. **IV,** kombiniert. Der klassische Durchstieg durch die Wand. Selten beg.; 5 Std. E.
Übersicht: S. Foto S. 211.

Zugang: Von der Geraer Hütte kurz auf dem Weg zur Alpeiner Scharte empor, dann rechts, südw., durch das blockerfüllte Kar auf den Alpeiner Ferner und in Richtung auf die Sagwand empor und zu einem Felssporn, der in Fallinie der Scharte zwischen Sagwand und Schrammacher aus dem Gletscher tritt (ungefähr in Höhe 2500 m). Hier E.
Route: Über die Randkluft in eine flache Rinne und in deren Mitte in einen kleinen Kessel, der von senkrechten Wänden eingeschlossen ist. Durch eine steile Rinne zum westl. Ende eines breiten Bandes. Man folgt nun diesem Band nach links, ostw., etwa 40 m, erreicht über Schrofen eine Felsleiste, die nach 5 m nach links zu einem steilen, geraden, 15 m hohen Riß führt. Durch diesen empor, dann etwas nach links hinaus und über plattige Wandstufen gerade empor. Durch die dunkle Plattenwand zieht eine flache Furche schräg nach links, ostw., hinauf, die schon von unten sichtbar ist. In der Furche über plattiges Gestein empor, dann durch einen Riß 10 m empor und durch eine Runse in eine Schlucht. (Hier zweigt die Führe R 1009 nach links empor ab.) Auf der rechten, westl. Seite der Schlucht über einen flachen Felsrücken zu einem nach W laufenden, schmalen Band empor und auf ihm ausgesetzt westw. je nach Verhältnissen über steile Firnflecken, die das Band unterbrechen. Über diese zur Fortsetzung des Bandes, das in einem Gesims endet. Über eine Platte 20 m empor und durch einen Riß weiter. Dann wendet man sich nach links zum ausgesetzten Rand eines Eishanges und steigt über diesen etwa 20 m hinauf zu einem Kamin. Durch ihn hinauf über Eisflecken und eine Stufe und nach rechts zu einem steilen, überfirnten Rücken, der zum Verbindungsgrat Schrammacher — Sagwand emporzieht. An der O-Flanke des Rückens über Steilstufen auf die Grathöhe, die man östl. der Scharte erreicht. Über den W-Grat zum Gipfel. Man kann auch (bei schlechten Schneeverhältnissen) vom Gesims über die Platte empor und zu einem kleinen Band klettern. Von hier etwa 35 m Quergang nach rechts (auffallender Felszahn, der aus der Wand herausragt) und in die auffallende große Verschneidung im östl. Wandteil. In ihr empor (in ihrem oberen Teil unter einem Überhang H). Man erreicht den W-Grat bei einer kleinen Scharte.

● **1015** **Fußstein,** 3381 m

Der Name ist eine Verballhornung von Fuirstein — Feuerstein. Ersteigung R. Starr mit J. Eberl und H. Lechner, 1880, über die O-Seite. Beherrschende Felspyramide über dem Alpeiner Tal, mit hervorstechend schönen, langen Graten (S-Grat von der Alpeiner Scharte, W-Grat, N-Kante-Verbindungsgrat zum Olperer). Auch durch die plattigen Wände führen mehrere schöne Felsanstiege. Der Normalweg, der W-Grat und die N-Kante (Fußsteinkante) werden häufig beg.

● **1016** **Südostseite**

Weg der Erststeiger. **I,** auch dieser leichteste Anstieg benötigt Bergerfahrung. Von der Olpererhütte (R 435) 4 Std. Von der Hütte durch das steile, schrofendurchsetzte Riepenkar westw. empor und über Blockhänge und einen Rücken auf das Unterschrammachkees. Über den zerklüfteten Gletscher — man hält sich ungefähr in dessen Mitte — in Richtung auf den Gipfel des Fußsteins empor. Durch eine schon von weitem sichtbare Rinne (45°) über Schnee und brüchige Schrofen empor auf den S-Grat, den man in einer Scharte zwischen Haupt- und südl. Nebengipfel erreicht. In der O-Seite des Gipfelaufbaues empor zum höchsten Punkt. Wenn die Rinne unbegehbar ist, kann man aus ihrem unteren Teil nach rechts hinaus über unschwierige Felsen zum Gipfel ansteigen.

● **1016A** **Abstieg durch die Ostflanke**

I (wenn nicht vereist!); 1½—2 Std. zur Alpeiner Scharte.
Bemerkung: Da der übliche Abstieg zur Geraer Hütte durch die Südwestflanke oft bis in den Hochsommer hinein vereist ist und in den letzten Jahren die Steinschlaggefahr in dieser Flanke in den Nachmittagsstunden relativ groß war, wird sehr oft der Abstieg durch die Rinne der Ostflanke auf das Unterschrammach-Kees und über die Alpeiner Scharte zurück zur Geraer Hütte gewählt.
Route: Man steigt vom Gipfelkreuz zunächst etwa 20 m auf dem Nordostgrat Richtung Olperer und quert dann entschieden rechts durch die Flanke über Geröll bis an den Beginn der auffallenden Rinne, die in Gipfelfallinie zum Unterschrammach-Kees hinunterführt. Durch diese Rinne auf die Firnfelder und nun, stets rechts haltend, hinab durch die Geröllfelder und um einen Ausläufer des Fußstein-Südgrates herum auf den Steig, der hinauf zur Alpeiner Scharte führt. Man erreicht den Steig etwa in 2650 m Höhe und steigt nun 300 Höhenmeter an zur Alpeiner Scharte. Jenseits zur Geraer Hütte hinab.

● **1017** **Südwand**

O. und E. Zsigmondy, A. v. Böhm, L. Purtscheller, 1881; auf anderem, leichterem Weg K. Schulz, V. H. Schnorr mit Joh. Ofner, 1887. **II;** häufig beg.; 4 Std. von der Geraer Hütte (R 476).
Zugang: Auf dem Steig zur Alpeiner Scharte empor, bis der Weg sich nach rechts zum Moränenrücken wendet. Hier links ab und über Blockwerk hinüberquerend an den Fuß der S-Wand. Ungefähr in ihrer Mitte sieht man über dem Schutthang die Mündung einer Rinne. E.
Route: Durch die Rinne und nach rechts auf ein Plattenband, das,

schmäler werdend, ostw. zu auffallenden schwarzen Wandstufen hinaufführt. Rechts an der ersten Wandstufe vorbei unter die zweite, höhere, und von da ungefähr in halber Höhe der Wand auf Bändern fast eben nach links, westw. hinüber unter einen auffallenden Felskopf, hinter dem eine steile Rinne in der Scharte zwischen Haupt- und Nebengipfel emporzieht. Über eine Rippe von rechts unten auf den Felskopf, die Steilrinne querend, und in den brüchigen Schrofen links von ihr in die Scharte und in der O-Seite des Gipfelaufbaues empor zum höchsten Punkt.

● **1017A Abstieg durch die Südwand**
Vom Gipfel auf Steigspuren hinab in die Scharte im S-Grat. Aus ihr durch die Rinne abwärts zum auffallenden Felskopf, wo sich die Rinne teilt. Hier rechts über die weiterlaufende Rinne ca. 250 m abwärts querend bis vor die auffallende Schlucht. Links der Schlucht in den Fels einsteigen, dann zwischen den zwei Bächen im Zickzack (Steinmann, Steigspuren) hinunter. Weiter in Richtung Geraer Hütte über Schrofen ins Kar.

● **1017Aa Variante**
Einige Stellen **II**, leichter zu finden, bes. bei Nebel, auch für den Aufstieg empfehlenswert.
Man steigt von dem genannten auffallenden Felskopf direkt über den Grat ab, der von hier ins Kar hinabzieht (Steigspuren, Steinmanndln). Einige Absätze werden dabei rechts umgangen. In der unteren Hälfte geht der Grat in eine breite Rampe über, die aus schräg nach unten ziehenden Bändern besteht; diesen folgt man im Zickzack, bis man auf die oben beschriebene Route trifft.

● **1018 Südgrat**
L. Grün mit F. und J. Lechner, 1895. **III**; 4 Std. von der Alpeiner Scharte (R 632/633).
Von der Alpeiner Scharte über einen Vorkopf auf den Grat. Die drei Türme des ersten Gratstückes werden überklettert (beim E in den zweiten Turm eine schwere Stelle). Von der Scharte hinter dem dritten Turm wird das zweite Gratstück durch einen Riß im senkrechten Wandabsturz auf der Zamser Seite erreicht. Nun nach links über ein Band zum ersten Felskopf, dann auf dem Gratrücken über geschichtete, glatte Platten bis zu einem überhängenden Abbruch (5 m), von dem man mit Abseilen in eine kleine Scharte gelangt. Es folgt ein zweiter Abbruch von gleicher Höhe und auf eine schräge Platte von 30 m Länge eine schwierige Wandstelle und eine große, steile Platte. Nun leichter

zur Spitze des südl. Nebengipfels. Abstieg in die nördl. Scharte auf der Alpeiner Seite, dann an der O-Seite des Grates leicht auf den Hauptgipfel.

● **1020 Westsüdwestgrat, auch Westgrat oder „Hüttengrat"**
P. Haas mit Führern Fröhlich und Mühlsteiger, 1896. **III**; 4—5 Std. E.
Zugang: Von der Geraer Hütte auf dem Steig zur Alpeiner Scharte etwa ½ Std. empor, dann links ab und zum untersten Abbruch des WSW-Grates.
Route: Durch einen seichten Kamin gerade über den Abbruch empor, dann über Wandstufen auf den weniger steilen Teil des Grates. Nach Überkletterung und Umgehung einiger Grattürme und Gratzacken erreicht man die zwei schon von unten sichtbaren Grattürme in halber Höhe des Berges. Der erste wird von links (zuerst Quergang mittels eines Risses mit Klemmblock) erklettert. Den zweiten erklettert man ebenso von links, quert dann nach rechts, bis ein Kamin wieder auf die Grathöhe bringt. Nun immer auf der Gratkante über plattigen Fels zum Gipfel.

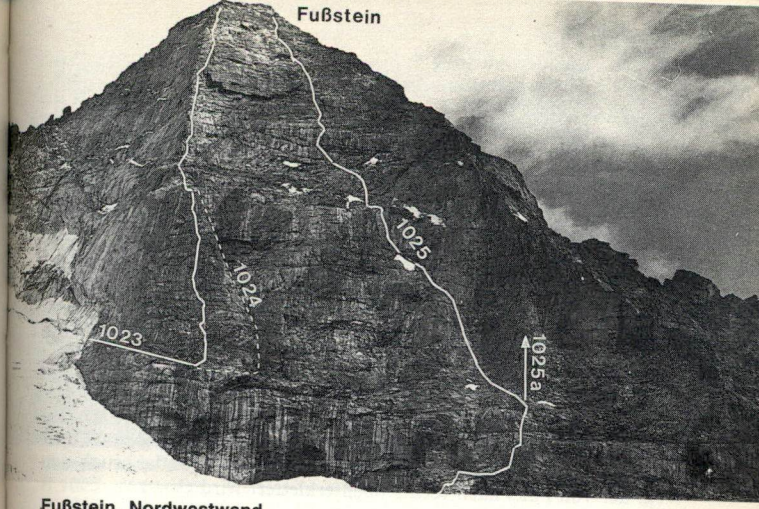
● **1021 Nordwandrouten**
Übersicht: Die breite N- und NW-Wand wird durch die nicht sehr ausgeprägte, aber doch genügend auffällige N-Kante (R 1023) gegliedert. Wir bezeichnen den östl. gelegenen Teil als Nordwand, den westlichen als NW-Wand. Die alte N-Wand-Route von L. Grün, H. Hörhager, 1897, hat nur noch historische Bedeutung. S. Foto S. 217.

● **1022 Nordwand** („Gerade")
P. Aschenbrenner, W. Mariner, 1939. **V+**; Wandhöhe 400 m; 5 Std. E.
Zugang: Von der Geraer Hütte auf dem Olpererweg bis zum großen Moränenkopf. Den Olpererferner querend zum Fuß der Wand.
Route: Der Schrund wird in Gipfelfallinie überschritten, dann den folgenden Eishang gerade empor zu plattigen Felsen. Diese schräg rechts aufwärts (IV) bis unmittelbar unter den ersten ungangbaren Plattengürtel. Ein Band nach rechts querend, bis es möglich ist, das zweite Band oberhalb des Plattengürtels zu erreichen. Auf diesem schräg nach links aufwärts zurück in die Wandmitte. Über gestuften Fels empor (IV) auf eine Kanzel am Beginn des zweiten Plattengürtels. Über weit herausstehende Platten in eine Verschneidung, 25 m empor (H), bis sie überhängend nach links zieht. 5 m Querung nach rechts (H) in einen Riß, welcher die Riesenplatte durchzieht. Durch diesen 35 m hinauf

(H) zu Stand (V). Über geneigtere Platten schräg rechts empor auf ein Band unterhalb der plattigen Gipfelwand. Dieses bis zu seinem Ende nach rechts (IV) zu einem auffallenden Block. 15 m an überdachter Leiste nach rechts hangelnd (H), über einen Überhang hinweg in eine Verschneidung, nach 5 m zu einem Hakenstand (V+ oder VI—). Die nun folgenden steilen Platten (IV+) gerade ansteigend, bis man auf die NW-Kante gelangt; über diese nach 30 m direkt zum Gipfel.

● **1023** **Nordkante, „Fußsteinkante“**
H. Frenademetz, K. Tschaler, 22.9.1935. **V**— (Stellen), meist leichter; lohnende Kletterei, fester Fels; durch vorausgehende Seilschaften besteht Steinschlaggefahr; 5 Std. E.
Übersicht: Vom Fußstein fällt nach N eine schwach ausgeprägte Kante ab, die auf einem breiten Band aufsetzt. Durch eine flachere Zone in Wandmitte wird sie in zwei Hälften geteilt. Der Anstieg folgt im unteren Teil einem Rißsystem, das etwa 40 m westlich der Kante emporzieht, im oberen Teil der Kante selbst; s. Foto S. 217.
Zugang: Am Weg zur Wildlahnerscharte empor, bis man leicht an den Fuß der NO-Wand des Berges herankommt. Man sieht hier bereits das große Band am Wandfuß, das man über ein kurzes Steilstück von links gewinnt. Über das Band westw. bis in Fallinie der Kante und noch etwa 40 m weiter zum ersten Riß. (Etwas weiter westl. setzt ein flacheres und leichteres Rinnensystem an, das sich höher oben mit dem Originalweg vereinigt.)
Route: Durch diesen Riß 40 m empor auf einen Absatz. Standplatz etwas links. Von hier wieder gerade empor auf ein Band. (Dieses wird mitunter zum Ausqueren in die leichteren Risse rechts verwendet.) Man kann auch geradeaus durch feine Risse und über glatte Platten emporsteigen und erreicht den Schluß des Rinnensystems unterhalb der glattgeschliffenen Steilrinne, die auf den großen Schuttabsatz in Wandmitte emporleitet. Über Schutt und Blockwerk an den zweiten Kantenaufschwung. Kurz rechts an den Beginn eines schönen Plattenrisses. Durch diesen 80 m empor zu Standplatz (H). Kurzer Quergang rechts in eine Plattenverschneidung. Durch diese auf den flacheren Gratteil und zum Gipfel.

● **1024** **Gerade Nordwestwand**
K. Baumgartner, G. Pfeifer, 1921. **V**— (Stellen), IV; 4 Std. E. Vermutl. Überschneidung mit R 1023; s. Foto S. 217.
Zugang: Wie R 1023 auf das breite Band. Dieses verfolgt man so lange, bis die Geraer Hütte sichtbar wird (ungefähr 150 m vom Beginn an).
Route: Über eine Wand 25 m schräg rechts aufwärts zum Beginn eines



Fußstein, Nordwestwand
R 1023 „Fußsteinkante“
R 1024 Gerade Nordwestwand
R 1025 Nordwestwand
R 1025a Gerader Ausstieg

Rinnensystems, das sich nach 180 m an der Kante links oben verliert. Nun in immer schwerer werdender Kletterei direkt auf d. Kante empor; eine gewaltige Platte wird durch Seilpendeln überwunden (von links nach rechts). Die Kante kann aber auch gerade erklettert werden.

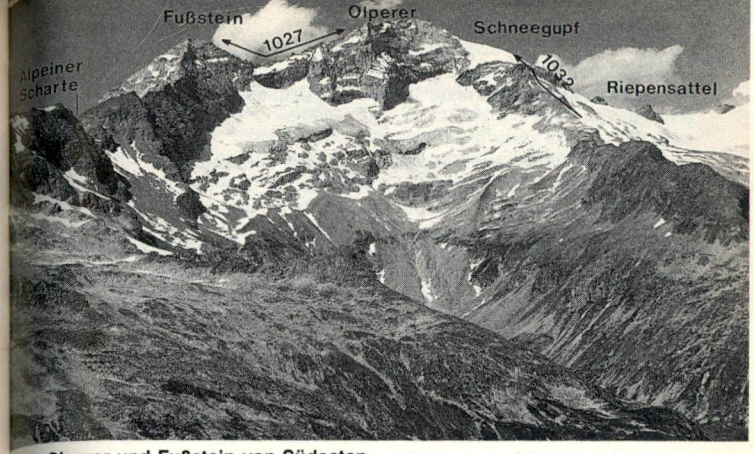
● **1025** **Nordwestwand**
A. Fluch, L. Brankowsky, 1947. **IV.** Fester Fels, Wandhöhe 600 m; 6 Std. E; S. Foto S. 217.
Vom Olpererferner nach rechts auf Geröllterrasse. Steigender Quergang nach rechts und gerade über Platten und kleine Einrisse (kleiner Überhang) empor. Quergang links empor auf eingelagerten, plattigen Pfeiler und 90 m empor (2 heikle Quergänge) zum Pfeilerkopf. Steigender Quergang nach links zu Geröllplatz unter Platten und eine folgende Rißreihe 80 m empor. 2 SL links aufwärts querend zum sperrenden Plattengürtel. Links einer vorstehenden, lotrechten Platte, die überhängend eine Kante bildet, über Wandstelle aufwärts (H), dann leichter zu riesigem, sperrenden Dachüberhang. Über Unterbrechungsstelle empor und über Platten 60 m zu Blöcken. Links haltend zum Gipfel.

● **1025a** **Gerader Ausstieg**
P. Brandstätter, Angelika Oberzaucher, 14.8.1981. **IV+** (Stellen), meist IV und III. Mitnahme von KK günstig. (Lit. Bgst. 1/1982.); s. Foto S. 217.
Wo R 1025 sich in etwa 3000 m Höhe nach links wendet, führt diese Variante in schöner Reibungskletterei gerade über den Pfeiler weiter.

● **1027** **Überschreitung zum Olperer**
E. G. Lammer, 1884. **V—** (am Abbruch unter dem Olperergipfel), III, abwechslungsreiche Kletterei; 3—4 Std., vgl. R 1043; s. Foto S. 219.
Vom Gipfel des Fußsteins über den scharfen NO-Grat steil hinab (manchmal etwas links ausweichend) und über die Gratzähne in die tiefste Scharte im Verbindungsgrat. Die folgenden kühnen Türme werden überklettert. Dann rechts vom Grat ab über einen Steilhang und eine Felsrippe hinab. Dann Quergang und auf breitem Band empor unter dem Turm vorbei zurück zum Grat. Der Grat und der Turm können auch schwieriger gerade überschritten werden. Beim Anstieg zum Olperer sperrt ein frisch entstandener, etwa 8 m hoher Wandabbruch den Weg, der von links nach rechts oben erklettert wird (V—).

● **1030** **Olperer,** 3476 m
Erstersteigung Paul Grohmann mit Georg Samer und Jakob Huber über den SO-Grat (Lit. Erschl. d. Ostalpen, III). Hauptgipfel des Tuxer Kammes. Einer der meistbesuchten und aussichtsreichsten Berge der Zillertaler Alpen. Der beste Weg von der Geraer Hütte führt von der Wildlahnerscharte her über den N-Grat, teilweise gesichert. Jedoch erfordert auch dieser Anstieg Bergerfahrung und Ausdauer.
Vom Olperer zieht ein Seitenkamm nordw. zum Tuxer Joch, wo die Zillertaler an die Tuxer Voralpen stoßen. Vom Großen Kaserer zieht westw. der Zweigkamm zwischen Schmirn- und Valser Tal nach W bis gegen St. Jodok; vom Kleinen Kaserer nordnordwestw. zieht der Kamm zwischen Wildlahnertal und dem Kaserer Winkel, dem hintersten Schmirntal, bis gegen Obern. Die Seitenkämme werden im Anschluß an den Hauptkamm des Tuxer Kamms behandelt (R 1110 ff.).

● **1031** **Nordgrat**
O. und E. Zsigmondy, im Abstieg, 1879; im Aufstieg E. Suchanek mit Stabeler Hansl, 1883. **II;** teilw. gesichert; häufig beg., aber nicht ungefährlich, oft vereist. Ungeübte nur mit Führer! 1 Std. von der Wildlahnerscharte (R 637/638), von der Geraer Hütte 4 Std., vom Spannagelhaus 4 Std.



Olperer und Fußstein von Südosten
R 1023 Nordkante, „Fußsteinkante"
R 1027 Überschreitung zum Olperer

Wie R 637/638 auf die Wildlahnerscharte. Von der Scharte zuerst rechts, westl. des Grates, über Firn oder Eis aufwärts, dann nach links über die Randkluft an geeigneter Stelle an den Grat. Zuerst über glatte Platten, die mit einigen Stiften gesichert sind, empor. Dann über plattige Stufen weiter, ein kleines Wandl wird gerade erklettert, über gut gangbaren Fels und Blockwerk zum Gipfel.

● **1032** **Südostgrat, „Schneegupfgrat" oder Riepengrat**
Weg der Erstersteiger. **II,** Sicherungen; weniger gefährlich, etwas schwieriger als R 1031; häufig beg.; 3—4 Std. von der Olpererhütte, 5 Std. vom Spannagelhaus; s. Foto S. 219.
Von der Olpererhütte nordwestw. auf Steigspuren, teilweise Steinmanndln, bis unterhalb des Großen Riepenkeeses. Dieses bleibt rechts. Über Geröll und große Blöcke an den Riepengrat („Schneegupf-Grat"). Die Felsen des Schneegupfes teilen sich am Fuße gabelförmig. Man klettert hier empor auf die Grathöhe und erreicht über die gut gangbare Schneide den Firn. Links über das steile Firnfeld empor und über den Rücken auf die Höhe des Schneegupfes, etwa 3250 m. Über den Firngrat weiter zu den Gipfelfelsen. Einige Schritte links an der Wand mit Hilfe von Eisenstiften empor und durch einen Kamin (mit Eisenstiften

gesichert) und weiter über die Gratschneide zu einem glatten Felsblock. Mit Hilfe von Sicherungen über ihn und zum Gipfel. Der Block kann bei guten Schneeverhältnissen rechts auf dem steilen Hang umgangen werden.

● **1032a Zugang vom Spannagelhaus zum Schneegupf**
Kann bei Benützung der Lifte auf die Gefrorenen-Wandspitzen erheblich verkürzt werden.
Vom Spannagelhaus über das Gefrorene-Wand-Kees zum Riepensattel und südwestw. über den Ferner aufwärts an den Fuß des Schneegupfes. Über die Randkluft und steilen Firn an die Felsen und über diese auf die überfirnte Erhebung im SO-Grat, den Schneegupf. Weiter wie oben zum Gipfel.

● **1032A Abstieg über den Südostgrat zum Spannagelhaus**
Will man über den SO-Grat hinab und zum Spannagelhaus, so kann man vom unteren Rand des Schneegupfes gerade auf das Riepenkees hinabsteigen. Man klettert über steile, jedoch mäßig schwierige Felsen und steilen Firn hinab und überschreitet die Randkluft. Dann steigt man nordostw. schräg hinab und erreicht den breiten Riepensattel.

● **1033 Südwand**
L. Grün mit H. Hörhager, 1895. **III;** 5 Std. von der Olpererhütte (R 435).
Von der Olpererhütte durch das Riepenkar empor, über die Ausläufer des SO-Grates des Olperers zum Unterschrammachkees. Über den Ferner, in der Nähe der Felsen des SO-Grates empor an die S-Wand des Olperers, senkrecht unterhalb der Spitze. Leicht über die Randkluft zu einer hellen Wandplatte inmitten schwarzer Felsen und über sie auf die erste Wandstufe, dann gerade hinauf durch eine Rinne und über Platten zum zweiten Band.
Weiter schräg nach rechts, dem Plattenzug folgend, bis in die Höhe des Schneegupfanfanges und nun senkrecht über Platten in der äußersten Wandmulde bis zum Gipfel.

● **1034 Südsüdostgrat** zum P. 3449 m im SW-Grat
Blattmann, Gerin, Jandosek, 1909. **V** (Stellen), IV; 4 Std. E; s. ä. A.

● **1035 Nordwestflanke, Eisweg**
W. Mariner, Cilli Dejaco, 1940. Schöne, schwierige Eisfahrt; 3 Std. E.

Vom großen Moränenkopf, am Weg zur Wildlahnerscharte nach O querend, zum Beginn des unteren Bruches des Wildlahnerferners. Über Eisrücken und Abbrüche gerade ansteigend bis zum letzten großen Absatz unter der Terrasse. Dieser, etwa 20 m hoch, wurde durch einen Eiskamin erstiegen. Über einige große Spalten hinweg auf die Terrasse und gerade an die ansetzende Eiswand heran. Die Überwindung dieser etwa 50 m hohen Eiswand (75°) sowie der Eiskamin unterhalb der Terrasse erfordern schwierige Eiskletterei. Vom oberen Ende der Eiswand kann der Gipfel
a) gerade über einen oberhalb des Schrundes ansetzenden Eishang und den anschließenden plattigen Fels,
b) durch Querung zum NO-Grat und über diesen weiter oder
c) über den Grat westl. (W-Gipfel) erreicht werden.

● **1036 Eisrinnen der West- und Nordwestwand**
W. Fickeis mit Senner Joh. Ofner, 1879; die NW-Rinne Kaupra u. Gef., 1910. Steinschlaggefährdete, nicht mehr beg. Routen.

● **1037 Westsporn zum Vorgipfel P. 3469 m**
Alter Weg: O. Ampferer, H. Hammer, 1899; neuer Weg: H. Baumgartner, L. Brankowsky, 1946. **IV,** Felshöhe 250 m; 2½ Std. E.
Übersicht: Vom Weg zur Wildlahnerscharte ist südl., rechts des großen Eisbuckels, der W-Sporn sichtbar.
Route: Den Fuß des W-Spornes rechts umgehend, gewinnt man über steiles Eis den Rücken des Spornes. Über Blockwerk zu einem etwas brüchigen Wandl, das von rechts nach links durchklettert wird. Über die folgende Platte durch feine Risse gerade aufwärts. Halblinks ansteigend zu einem kleinen Band unter glatten Platten und 30 m über kleingriffige Platten zu Stand (Felszacken). Schräg links empor in eine rötliche Verschneidung und in ihr sehr schwierig 40 m empor zu Stand. Über Platten und Blöcke unmittelbar zum Vorgipfel hinauf.

● **1039 Nordostwand**
H. Pauksch mit H. Fiechtl, H. Hotter, 18.8.1910. **V;** Wandhöhe 200 m; 2—3 Std. E.
Zugang: Von der Wildlahnerscharte oder vom Riepensattel an den Fuß der Wand, über die Randkluft links an geeigneter Stelle und quer über den steilen Gletscher, zuletzt über ein brüchiges Band nach rechts in die Fallinie des Gipfels.
Route: Nun durch eine Verschneidung, ungefähr 30 m gerade hinauf

auf ein schmales Band, über dieses nach rechts, bis es aufhört, und an der rechten Kante einer Platte ungefähr 4 m hinauf auf eine kleine, schmale Schutterrasse. (Rechts davon ein Schneefeld.) Von hier zuerst einige Meter nach links, bis sich eine schmale Felsleiste nach oben zieht, dann mit Hilfe dieser Felsleiste über eine 60 m hohe, steile Plattenwand, zuerst 30 m hinauf zu einem kleinen Ruheplatz, dann entweder gerade hinauf auf ein Band oder auf schmaler Leiste ohne Griff nach links etwas abwärts, mit einem Spreizschritt über eine Unterbrechung, nach rechts in eine Verschneidung und durch diese hinauf auf ein Band. Nun über dieses Band nach rechts und Quergang in eine Verschneidung, durch die man über eine Wandstufe abermals ein Band erreicht. Von ihm aus über einen kurzen Überhang an den Fuß eines gewaltigen, schon von unten auffallenden Überhanges. Am Fuß dieses Überhanges ein 30 m langer Quergang nach links aufwärts an tritt- und griffarmer, dachartig gelagerter Plattenwand in die Fallinie des Gipfels (schwierigste Stelle). Nun rechts durch eine Rinne auf den N-Grat oder (bei gutem Schnee) über ein Schneefeld gerade zum Gipfel.

● **1040** **Neue Nordostwand**
E. Hotter u. Gef., 1973. 1. Alleinbeg. P. Habeler, 1975.
IV+ (Stellen), III. Schöne Reibungskletterei; 2 Std. E.
E an der Stelle, wo der Schnee (bzw. das Eis) am höchsten in die Wand hinaufreicht. Unschwierig gerade hoch zu einem kleinen Schneefeld (etwa 40 m). Quergang nach links über schwach gegliederten Fels, nach etwa 20 m zum Beginn eines nach rechts aufwärtsziehenden Risses. Diesen verfolgend (H) erreicht man nach 1 SL einen steilen Plattenaufschwung. Gerade weiter, schwach links haltend (H), zum Beginn einer Rißreihe, die zuerst bis kurz unterhalb des großen Überhanges verfolgt wird. Querung 30 m nach rechts, Überkletterung des Überhanges direkt (mehrere H). Unmittelbar in Gipfelfallinie zum höchsten Punkt.

● **1043** **Überschreitung zum Fußstein** (R 1027 umgek.)
III (bei Umgehung der schwierigen Türme); 3 Std.
Vom Gipfel auf dem Grat bis zum großen Turm. Noch vor diesem links auf der dem Unterschrammachkees zugekehrten Seite einem 1—1½ m breiten, schwach geneigten Schuttband folgend, das sich parallel zum Grat senkt, bis dorthin, wo gerade in der Höhe der zweite große Turm sichtbar wird. Hier verliert sich das Band in der Wand. Man klettert nun über mäßig steile Platten in derselben Richtung weiter, unter dem dritten Turm durch, an dessen S-Seite man in die tiefste Scharte quert. Die nächsten Zacken können wieder links in der Wand umgangen werden; schließlich aber auf den Grat und zum Gipfel des Fußsteins.

● **1045** **Gefrorene-Wand-Spitzen,** Nordgipfel, 3286 m
Südgipfel, 3270 m
Erste bekannte Ersteigung des Nordgipfels Bereiter, 1867; Vorgipfel der S-Spitze A. Böhm und K. Diener, 1883; S-Gipfel M. und R. v. Frey, 1872. Doppelgipfeliger Firndom, östl. über dem breiten Riepensattel. Von N gesehen stumpfer Firnkegel mit dunklem Felsaufbau, von dem das mächtige Gefrorene-Wand-Kees niederfließt.
Mittlerweile hat die Erschließung in Form der 4. Sektion der Hintertuxer Gletscherbahn den Gipfel der Gefrorenen Wand erreicht. Der Gipfel ist damit auch für Halbschuhträger unschwierig erreichbar geworden. Die Bergstation befindet sich in der Scharte zwischen den Gipfeln. Außerdem ist die Umgebung (Gefrorene-Wand-Kees und Riepenkees) mit mehreren Schleppliften ausgerüstet, die den Skilauf erleichtern helfen. Der Zugang zu zahlreichen Touren im Bereich Olperer-Kaserer-Gefrorene-Wand-Spitzen ist bei Benützung der Lifte erheblich verkürzt.

● **1046** **Normalweg vom Spannagelhaus** (R 465)
II (zum S-Gipfel), **I** (zum N-Gipfel); 2½ Std.
Bei Liftbenützung verkürzt sich der Weg zu den Gipfeln auf wenige Minuten.
Von der Hütte auf dem Weg zur Wildlahnerscharte über das Gefrorene-Wand-Kees empor bis etwa 2900 m (etwa 1½ Std.). Von hier nimmt man Richtung zu dem ausgeprägten, blockigen NW-Grat des N-Gipfels. Hinauf bis etwa 100 m unterhalb der Felsen und immer unter dem Grat durch in die oberste Firnmulde zwischen N- und S-Gipfel. Hierher auch vom Riepensattel in ½ Std. (R 637/640). Von hier unschwierig auf den Hauptgipfel. Auf den S-Gipfel mäßig schwierige Kletterei.

● **1047** **Vom Friesenberghaus** (R 425)
II, I; 3 Std.
Am Berliner Höhenweg Richtung Olpererhütte ansteigen, bis der Steig auf ca. 2600 m seinen höchsten Punkt erreicht und sich nach S wendet. Weglos westw. zum Friesenbergkees, das man auf ca. 2850 m betritt. Über den Gletscher (kaum Spalten) auf den obersten Teil des NO-Grats (R 1053) und über ihn zum N-Gipfel.

● **1048** **Südsüdwestgrat des Südgipfels**
III; 3 Std. vom Spannagelhaus oder der Olpererhütte, vom Riepensattel (R 637/640) ¾ Std.
Stets am Grat.

● **1050** **Nordwestgrat des Nordgipfels**
J. Zimmermann, 1929. **II**; 3 Std.
Wie R 1046 auf das Gefrorene-Wand-Kees.
Zwischen NO- und NW-Grat der Nördl. Spitze zieht eine Gletschermulde herab, welche westl. von einer Schneide gegen das Gefrorene-Wand-Kees begrenzt wird. Über den steilen, zerrissenen Gletscher hinauf zu dem anfangs wenig ausgeprägten NW-Grat. Über den gutgestuften Felsgrat zum Gipfel.

● **1051** **Von Norden**
L. Fink, 1937. **III.**
Vom Spannagelhaus unter die Steilabbrüche. Aufstieg durch eine schmale Eisrinne in der Mitte zwischen den Abstürzen und der linken felsigen Begrenzungsrippe. Über eine niedrige Eiswand auf flachen Firn und über den NW-Grat auf den Hauptgipfel.

● **1052** **Nordwand des nördl. Vorbaus**
P. Habeler, Kreidl, 1961. **V+**; Wandhöhe 350 m, die zwei unteren Drittel schöne Kletterei, oben sehr brüchig, selten beg.; 5 Std.
Route: Genaue Beschreibung im Tb. Spannagelhaus (P. Habeler).

● **1053** **Nordostgrat**
L. Purtscheller, 1883. **II**; 3 Std.
Von der Friesenbergscharte ständig über den Grat (flache Firnschneide) an den letzten, felsigen Gratteil und über ihn zum Gipfel.

● **1054** **Übergang zum Hohen Riffler**
II; 2½ Std.
Von der Nördl. Gefrorenen-Wand-Spitze über Blockwerk hinab und über Firn an den Felsgrat. Über ihn — gelegentlich weicht man nach rechts in die südl. Flanke aus — und eine steile, manchmal vereiste Rinne in die Friesenbergscharte, 2904 m.
Weiter wie R 1061.

● **1060** **Hoher Riffler**, 3228 m
Ersterstiegen bei der Landesvermessung, erster Tourist H. Weber mit G. Samer, 1875. Ebenmäßiger Fels- und Firngipfel südöstl. über dem hintersten Tuxer Tal. Unter der felsigen W-Flanke ist das Schwarzbrunnerkees eingelagert. Von NO zieht das Federbettkees mit einem Firnrücken bis zum Gipfel des Rifflers empor. Gegen SO fällt eine Felsflanke steil zum kleinen Rifflerkees ab. Kreuz und Buch am Gipfel.

Sehr häufig vom Spannagelhaus und vom Friesenberghaus erstiegen, auch lohnende Skitour.

● **1061** **Südwestgrat**
I (Stellen), meist unschwierig, Blockwerk; teilw. bez., Steinmänner, Steigspuren, im oberen Teil mehrere Varianten; 2—2½ Std. vom Spannagelhaus, lohnend, oft beg.
Wie R 650/651 auf das Firnfeld nördl. unter der Friesenbergscharte. Hier nach links und stets unter der Grathöhe des flachen Gratstückes über Firn und Blockwerk bis unter die Scharte 3009 m unmittelbar am Steilaufschwung des SW-Grats. Kurz über Schutt in diese empor. Kurz am blockigen SW-Grat empor; wo er schwierig wird, weicht man nach rechts in die SW-Flanke aus und gelangt stets schräg rechts ansteigend (Stellen I, Steigspuren) zum S-Rücken, über diesen auf den obersten Teil des SW-Grats und zum Gipfel. Die Überschreitung des Grates zwischen Friesenbergscharte und Scharte 3009 m ist stellenweise II, die blockige Gratschneide wird teils umgangen; s. Foto S. 227.

● **1061 A** **Abstieg zum Spannagelhaus / Tuxerfernerhaus**
Am besten steigt man über den S-Rücken ab bis auf den ersten deutlichen Absatz (Steinmänner). Hier nach rechts durch eine brüchige Rinne wenige Meter absteigen in die SW-Flanke. Nun wenig fallend durch die grobblockige, aber problemlose Flanke hinüberqueren gegen die Scharte 3009 m des Anstiegsweges und von ihr gleich nach rechts in die N-Flanke des flachen Gratstücks absteigen. Leicht fallend über Firn und Blockwerk nach W zum Weg R 650/651.

● **1062** **Südgrat** („Südsüdostgrat")
I, meist Blockwerk und unschwierig, Bez. und Steigspuren, jetzt üblicher Anstieg vom Friesenberghaus, häufig beg. und leicht zu finden; s. Foto S. 227; 2½ Std. vom Friesenberghaus (R 425).
Von der Hütte nordostw. auf Steig (an der Hütte Ww. „Hoher Riffler"), stellenweise rote Bez., zum P. 2648 m, der Scharte zwischen dem Petersköpfl (südl.) und dem S-Grat des Hohen Rifflers. Über den Grat, teilw. bez., Steinmänner, Stellen I, meist unschwierig, empor. Kurz vor dem Gipfel trifft man auf den SW-Grat. Über diesen zum Gipfel.

● **1063** **Südwestflanke**
Blockwerk, **I**, teilw. bez., etwas mühsamer und weniger häufig beg. als R 1062.
Durch die SW-Flanke, eine nicht allzu steile Blockhalde zwischen SW-

und S-Grat, führen Steigspuren und Bez. gegen die Scharte P. 3009 m vor dem Steilaufschwung des SW-Grats, R 1061. Weiter wie dort.

● **1064** **Von Westen und Norden**
I, meist weglos, unschwierig, leichte Gletschertour; 3½ Std. vom Spannagelhaus. Der Zugang über das Schwarzbrunnerkees ist durch Ausaperung und Einsinken des Keeses in den letzten Jahren steiler geworden und kann bei Blankeis unangenehm werden; s. Foto S. 227.
Wie R 650/651 auf dem Weg zur Friesenbergscharte empor bis unter den Firn des Gefrorenen-Wand-Keeses. Hier nach links vom Steig ab und weglos die Geröll- und Schneehänge zum Schwarzbrunnerkees querend. Durch die Mulde des klüftereichen Schwarzbrunnerkeeses nordostw., dann nordw. über Firn zwischen den Schrofen auf das Federbettkees. Nun im Bogen nach S über den mäßig ansteigenden Ferner empor zum Gipfel.

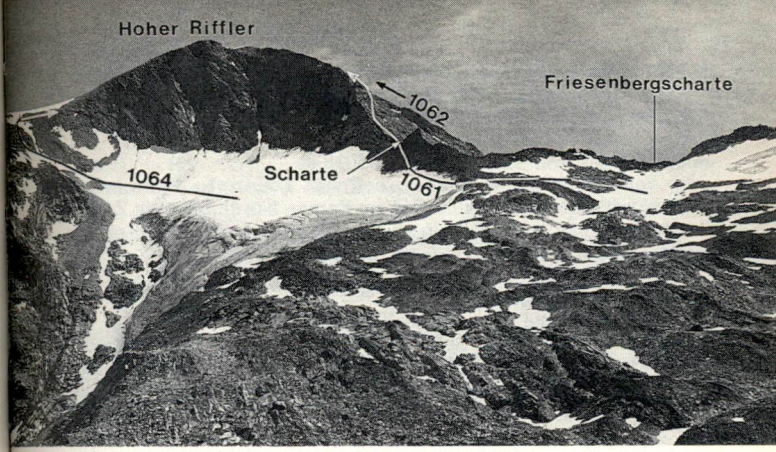
● **1065** **Von Osten**
Unschwierige Gletscherwanderung; von der ehem. Rifflerhütte 3½ Std.; s. 9. Aufl. 1983, R 468.

● **1066** **Ostgrat**
II; 3 Std. von der Unteren Rifflerscharte, 2274 m.
Zugang: Die Untere Rifflerscharte ist in dem langen O-Grat des Hohen Rifflers knapp westl. des Kleinen Rifflers, 2835 m, eingeschnitten (R 1075). Man erreicht sie von P. 2648 m (s. R 1062), ostnordostw. querend, vorbei an den Seen des Wesendlekars.

● **1067** **Von Nordosten**
Gletscherfahrt; 1 Std. von der Oberen Rifflerscharte (R 660).
Von der breiten Scharte südwestw. über eine spaltige Gletscherstufe empor, dann über den breiten Gletscherrücken ohne Schwierigkeiten südw. zum Gipfel.

● **1070** **Petersköpfl,** 2677 m
Kleiner Gipfel in der Wesendlekarschneide, der Fortsetzung des S-Grats des Hohen Rifflers.

● **1071** **Normalweg**
I; ½ Std. vom Friesenberghaus.
Von P. 2648 m (s. R 1062) auf Steigspuren südw. zum Gipfel.



Hoher Riffler und Friesenbergscharte von Westen
R 1061 Südwestgrat *R 1064 Von Westen und Norden*
R 1062 Südgrat

● **1075** **Kleiner Riffler,** 2835 m; **Schönlahnerkopf,** 2707 m
Felsköpfe in dem vom Hohen Riffler ostw. streichenden, langen Felsgrat. Nordwestl. ist die Untere Rifflerscharte (R 1066) eingeschnitten. Früher häufig von der ehem. Rifflerhütte her bestiegen.

● **1076** **Nordwestgrat auf den Kleinen Riffler**
I; 2 Std. vom Friesenberghaus.
Wie R 1066 zur Unteren Rifflerscharte. Stets am Grat zum Gipfel.

● **1077** **Aus dem Wesendlekar zum Schönlahnerkopf**
Weglos, unschwierig; 1½ Std. vom Friesenberghaus.
Wie R 1066 ins Wesendlekar. Unschwierig ostw. über Rasen und Schutt zum Schönlahnerkopf.

● **1080** **Griererkarspitze,** 2952 m; **Napfspitze,** 2925 m
Die Griererkarspitze ist ein stumpfer Felsberg nordöstl. über der Oberen Rifflerscharte, die Napfspitze ein kühnes Felshorn im Kamm zwischen Griererkarspitze und Realspitze. Von der Griererkarspitze zieht ein langer Felsgrat nordwestw. gegen Hintertux hinab, der die Erhebung des Schmittenberges, 2729 m, trägt.

● **1081** **Griererkarspitze von Westen oder Südwesten**
Blockwerk, unschwierig.
Aus dem Bodenkar oder von der Oberen Rifflerscharte (R 660).

● **1085** **Realspitze,** 3038 m
Früh von Einheimischen bestiegen. Erster Tourist L. Purtscheller, 1883. Nördl. über dem Birglbergkar im Kamm. Nördl. biegt ein Zweigkamm gegen das Tuxer Tal hin ab, der die Rötschneide, 2931 m, die Stange, 2760 m, und den Höllenstein, 2873 m, trägt.

● **1086** **Südwestgrat**
I; 4½ Std. vom Friesenberghaus.
Auf dem Berliner Höhenweg ins Birglbergkar (R 655). Vom Platz der ehem. Rifflerhütte nordw. über die steilen Hänge des Birglbergkares empor und zu den geröllbedeckten Mulden südl. unter dem Kamm zwischen Real- und Napfspitze. Über ein kleines Schneefeld und über Schrofen empor an den Grat und über ihn zum Gipfel.

● **1087** **Südgrat** („Südöstlicher Seitengrat")
II (eine Stelle), I; 5 Std. vom Friesenberghaus, s. 9. Aufl. 1983, R 475.

● **1088 A** **Abstieg durchs Griererkar**
Unschwierig, steil, weglos; 4 Std.

● **1089** **Übergang zum Roßkopf**
I; ¾ Std.
Nordostw. über den Grat zum P. 3017 m, hinter dem sich die Gratschneide auflöst. Das kleine Hauser Kees bleibt rechts unten liegen. Über Geröll und Blockwerk hinüber zum P. 2948 m, wo der Grat wieder beginnt. (nach NW streicht ein langer Grat im Bogen gegen das Tuxer Tal hinab (vgl. R 1085). Nun nordostw. in hübscher Kletterei über die Gratschneide zum Roßkopf.

● **1090** **Roßkopf,** 2957 m
Erstersteigung L. Purtscheller, 1883 (Mitt. DÖAV 1884).
Felskopf im Kamm nordöstl. der Realspitze. Vom Gipfel zweigt nördl. ein Seitengrat ab, der die Erhebung des Rauhkopfes, 2866 m, trägt. Nördl. unter dem Hauptkamm liegt das kleine Höllensteinkees.

● **1091** **Südwestgrat von der Realspitze**
Siehe R 1089.

● **1092** **Südostflanke**
II.
Von der Langen-Wand-Scharte (R 662) südw. kurz hinab (kommt man von Roßhag, zweigt man unter der Scharte nach links ab) und westw., unter dem Hauptkamm querend, an die O-Flanke, über die man in mäßig schwieriger Kletterei den Gipfel erreicht.

● **1095** **Mitterschneidkopf,** 2853 m
Im Kamm zwischen der Scharte P. 2810 m und der Langen-Wand-Scharte, 2796 m (R 662). Langer Grat gegen N (Mitterschneid).

● **1097** **Nestspitze,** 2965 m
Erstersteigung bei der Landesvermessung; erster Tourist L. Purtscheller, 1883, vom Roßkopf. — Kühner Felsgipfel im Hauptkamm, zwischen der Langen-Wand-Scharte (Hauser Nieder) und der Elsscharte (Nestnieder). Bei Delago: Langewandspitze. Die kleine Erhebung unmittelbar westl. über der Langen-Wand-Scharte heißt Hauser Spitze, 2855 m. Von ihr streicht ein Rücken südostw. hinab, die Sauwand. Vom Gipfel der Nestspitze zieht ein mächtiger felsiger Zweiggrat nordw. gegen das Tuxer Tal hinab, die Lange Wand.

● **1098** **Ostgrat**
II, mühsam; 5 Std. vom Höllensteinhaus.
Wie R 666 auf die Elsscharte. Von der Scharte immer dem Grat folgend, westw. empor in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **1099** **Südwestgrat**
I; 1 Std. von der Langen-Wand-Scharte (R 662).
Aus der Scharte ostw. auf die erste Erhebung, die Hauser Spitze. Dann nordostw. über den gut gangbaren Grat auf den Vorgipfel, 2952 m, und nordw. zum Hauptgipfel.

● **1100** **Hintere Grinbergspitze** (Kristallner), 2886 m
Mittlere (Turm), 2867 m; **Vordere,** 2765 m
Erstersteigung bei der Landesvermessung; erster Tourist F. Löwl mit David Fankhauser, 1877, alle drei Gipfel. Mächtiger Gebirgsstock, in den der Tuxer Kamm nach NO ausläuft, das „Lachtesgebirge" in Peter Anichs Karte. Die am weitesten im SW aufragende Hintere Grinbergspitze entsendet einen zackigen Zweiggrat nach NO zur mittleren Spitze und einen längeren Gratrücken nach SO. Die Mittlere entsendet einen mächtigen Grat nach N, der den Grinbergkopf, 2683 m, das Spitzeck,

2646 m, und das Lachtalspitzl, 2259 m, trägt. Von der Vord. Spitze streicht ein Ausläufer des Tuxer Kammes kurz ostw.

● **1101** **Nordostgrat auf die Vordere und Mittlere Spitze**
I; bez.; 2½ Std. auf die Vordere, ½ Std. auf die Mittlere Spitze; oft beg.
Von der Gamshütte führt ein Steig über den NO-Rücken bis in 2100 m Höhe. Von hier in unschwieriger Kletterei über den Blockgrat zur Vorderen und, am Grat weiter, etwas schwieriger südwestw. zur Mittleren Grinbergspitze.

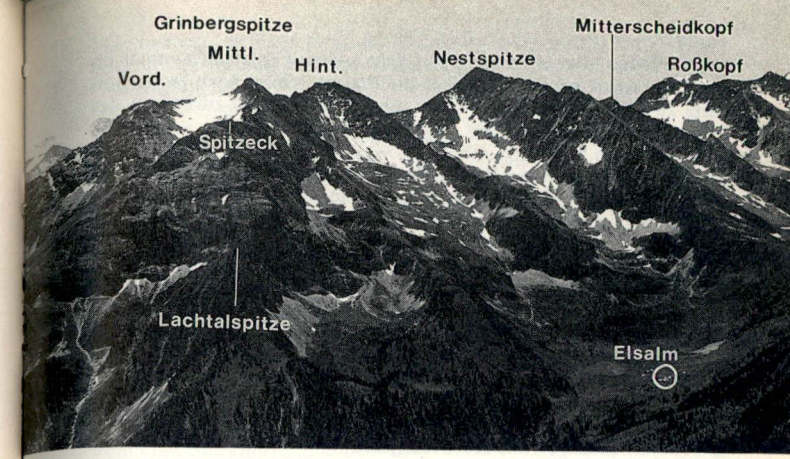
● **1102** **Übergang Mittlere — Hintere Spitze**
III; ½ Std.
Stets am Grat; zunächst leichter, dann über ein 2 m hohes Wandl absteigen; auf dem folgenden zackigen Gratstück werden einige Zacken umgangen.

● **1103** **Von Norden auf die Hintere Spitze**
II; weglos, mühsam; 7 Std. von Lanersbach.
Von Vorderlanersbach auf bez. Weg zur Elsalm, 1865 m (hierher auch von der Höllenstein- oder der Gamshütte, s. R 665, 666).
Links haltend über die Weideböden hinüber und auf Steigspuren den östl. steilen Hang der Kitzwand empor in die Kitzscharte, 2196 m. Nun südw. über Felsstufen steil in den Eingang des Äußeren Elskares. Über Schutt und Geröll in den Hintergrund des Kares und durch eine steile Schuttrinne gerade empor auf die Hintere Grinbergspitze. Man kann auch von der Kitzscharte durch das kleine Schuttkar (die Gamsgrube) links hinaus und ostw. über Schrofen auf den nördl. Zweiggrat emporsteigen und über ihn den P. 2865 m erreichen (mühsam).

● **1104** **Südwestgrat der Hinteren Spitze**
III—; ¾ Std. von der Elsscharte (R 666).
Von der Elsscharte umgeht man den ersten Felskopf auf der Tuxer Seite über steile Schutthänge, steigt dann auf die Grathöhe des SW-Grates empor und erreicht über sie den Gipfel der Hinteren Grinbergspitze.

● **1106** **Lachtalspitzl,** 2259 m
Kleine Felspyramide im Zweiggrat, der von der Mittleren Grinbergspitze nordw. hinabstreicht.

● **1107** **Aus der Lachtalscharte**
Zuletzt weglos, unschwierig; 3 Std. von Finkenberg oder



Nördlichster Tuxer Kamm von Norden

Lanersbach, 2 Std. von der Gamshütte.
Von Lanersbach zur Elsalm (R 1103); von dort oder von der Gamshütte wie R 665 in die Lachtalscharte, 2187 m, kurz südl. unter dem Lachtalspitzl. Aus der Scharte unschwierig kurz nordw. zum Spitzl.

5.1.2. Die Nebenkämme des Tuxer Kammes

5.1.2.1. Der Padauner Kamm

● **1110** Der **Padauner Kamm** zweigt am Kraxentrager vom Tuxer Hauptkamm ab und zieht in westnordwestl. Richtung bis gegen Gries am Brenner. Wenig erschlossen und beg. Wie alle Nebenkämme des Tuxer Kamms weist dieser einige beliebte Skiberge auf.

● **1111** **Saxalmwand,** 2635 m
Erstersteigung bei der Landesvermessung. Felskuppe in dem vom Kraxentrager vom Hauptkamm westw. abstreichenden Kamm. Gegen N steil abfallend.

● **1112** **Vom Niedervennjöchl** (R 620)
I, meist weglos, unschwierig; 3 Std. von Innervals.
Vom Jöchl wird ein Steilabbruch des NW-Grates zunächst nördl. um-

gangen. Dann über Grasböden auf dem breiten Gratrücken empor bis zu schuttbedeckten Platten. Über die Platten schräg nach rechts aufwärts zu steilen Grasböden. Über diese links haltend zurück an den Grat und zum Gipfel.

● **1115** **Ratinspitze,** 2400 m
Zwischen Hoch- und Niedervennjöchl; lohnend ist die Überschreitung von der Vennspitze her. Der Abstieg nach SO ins Niedervennjöchl ist nicht ratsam (steiles Felsgelände).

● **1116** **Vom Silleskogel über das Hochvennjöchl**
I, meist weglos, unschwierig; ¾ Std.
Kurz vor dem Gipfel durch steilen Grashang südw. absteigen und hinüber zum Joch. Zur Ratinspitze am Grat, dem letzten Felskopf südl. in den Schrofen (I) ausweichen. Direkt über das Köpfl II, hübsche Kletterstelle.

● **1117A** **Abstiege vom Hochvennjöchl**
Weglos, unschwierig.

● **1120** **Padauner Berg,** 2230 m; **Vennspitze,** 2390 m
Roßgrubenkofel, 2450 m; **Silleskogel,** 2418 m
Reihe meist begrünter, teils schrofiger Gipfel zwischen Hochvennjöchl und Padauner Sattel. In der Überschreitung lohnend, vgl. R 1115. Auf der Valser Seite reichen die Grashänge bis zur Grathöhe hinauf. Gegen das Venntal jedoch stürzt der Kamm mit steilen Wandstufen ab. Vor Abstiegen auf diese (S-)Seite wird gewarnt.

● **1121** **Vennspitze vom Padauner Sattel**
Bez. Steig; 2 Std.
Vom Ghs. Steckholzer am Fahrweg kurz südw.; beim Gatter (Ww.) links ab und der Bez. folgend gerade ostw. durch lichten Wald und über Weiden hinauf, am linken Rand eines kleinen Wiesentals, über der Steilstufe an der Waldgrenze nach links hinüber in ein weiteres Wiesental und zum Gipfelhang. Über ihn, zuletzt nach rechts hinaus, zum Grat und zum Gipfel.
Oder auf bez. Steig nach rechts hinaus in die Scharte P. 2195 m, von der man kurz westw. auf den Padauner Berg kommt. Aus der Scharte über den Rücken ostw. zur Vennspitze, mit Kreuz.

● **1122** **Übergang zum Roßgrubenkofel und zum Silleskogel**
Teilw. bez. Steig, sonst weglos, unschwierig; 1 Std.

Man hält sich stets am Grat auf Steig oder Steigspuren; vom Roßgrubenkofel an verläuft der nun wieder bez. Steig meist etwas nördl. der Grathöhe.

● **1125** **Padauner Kogel,** 2066 m
Grüne Kuppe, aus dem waldigen Bergstock östl. über dem Brennertal aufragend. Bequem zugänglicher Aussichtsberg.

● **1126** **Von Gries am Brenner**
Bez.; 2½ Std.
Von der Ortschaft etwa 10 Min. auf der Straße gegen den Brenner talauf, dann links ab und auf Steig empor zum Bahnkörper. Jenseits des Durchlasses Wegteilung. Links ab und in großen Kehren den waldigen Hang empor auf freie Grashänge und nach rechts, SO, hinaus an den Grat. Über ihn ansteigend zum Gipfel.

● **1127** **Vom Padauner Sattel** (R 107)
Bez.; 1½ Std.
Vom Ghs. Steckholzer und über den Padauner Sattel zum letzten Bauernhof. Hier rechts auf Steig an den Waldhang und in Kehren ziemlich steil empor an den grasigen S-Rücken. Über den Grat wie R 1126 zum Gipfel.

● **1128** **Von St. Jodok**
Bez. (6); 2½ Std.

5.1.2.2. Der Valser Kamm

● **1130** Als **„Valser Kamm"** bezeichnen wir hier den Nebenkamm, der zwischen Schmirn- und Valser Tal in O-W-Richtung verläuft. Er zweigt vom Olperer zunächst als Grat bzw. Rücken ab und ist vom Steinernen Lamm (R 635) an deutlicher ausgeprägt. Die Überschreitung ist lohnend; häufiger werden die Berge dieses Kamms im Winter bestiegen.

● **1131** **Kastenwand,** 2533 m; **Kahlwand,** 2544 m
Begrünte Gipfel kurz westl. vom Steinernen Lamm. Gipfelkreuz auf der Kahlwand.

● **1132** **Vom Steinernen Lamm**
Steigspuren, Trittsicherheit nötig. Abwechslungsreiche Gratwanderung; 1½ Std., von der Geraer Hütte 2 Std.
Vom Steinernen Lamm (R 635), 2488 m, den Steigspuren folgend über

felsige Stufen zur Kastenwand, weiter über den grasigen Grat kurz westw. zur Kahlwand.

● **1133** **Vom Ghf. Touristenrast**
Almsteige, zuletzt weglos, unschwierig, etwas mühsam; 3 Std.
Von der Touristenrast kurz einwärts zur ersten Alm (Flittner Alm, 1398 m). Hier links ab und auf guten Almsteigen durch den Waldgürtel hinauf, stets leicht steigend über dem Tal einwärts, zuletzt weglos über die steilen Wiesen beliebig auf den Grat und zur Kahlwand oder westw. auf die Hohe Warte.

● **1134** **Übergang zur Hohen Warte**
Unschwierig, weglos, schöne Gratwanderung; 1 Std.
Von der Kahlwand hinab auf den nordwestw. streichenden Gratrücken. In leichtem Auf und Ab, zuletzt ziemlich steil zum höchsten Punkt.

● **1140** **Hohe Warte,** 2687 m
Auch: Hagerspitze. Erststeigung bei der Landesvermessung. Schön geformter Felsberg, der mit mächtiger, dunkler Wand gegen das Wildlahnertal abstürzt. Bei der Hohen Warte biegt der Valser Kamm mit einem scharfen Eck nach SW um. Von der Hohen Warte streicht nach N ein kleiner Seitengrat ab, der die Erhebung des Hohen Napfes, 2247 m, trägt. Nördl. unter dem Hohen Napf, kurz über der Waldgrenze, die kleine Erhebung des Rauhen Kopfs, 2150 m, beliebter Skiberg, Gipfelkreuz (R 1142).

● **1141** **Von der Geraer Hütte**
Unschwierig, weglos; 3 Std.
Auf dem Hüttenweg zur Ochsenalm hinab; hier vom Steig nach rechts, N, ab, die weiten Grashänge querend, unter dem Felsabbruch der Kahlwand durch und über die Bergmähder schräg hinauf an den SO-Grat der Hohen Warte. Über ihn zum Gipfel.

● **1142** **Nordwestgrat**
H. Delago, 1924. **I,** mühsam; 4 Std. von Außerschmirn.
Zugang: Von den Höfen von Entwasser in Außerschmirn auf bez. Almweg zur Zirmaalm, 1848 m, an der Waldgrenze. Von hier ist der **Rauhe Kopf** in ½ Std. unschwierig zu ersteigen. Auf Steigspuren südöstl. in das Innere Kar zwischen dem NW-Grat der Hohen Warte und einem zwei Felstürme tragenden Seitengrat der Gampesspitze, der am N-Hang

der Gampesspitze ansetzt.
Route: Aus dem Kar steil über Grashänge, Schutt und Schrofen auf den Grat südwestl. vom Gipfel, links der tiefsten Scharte. Über den Grat zum Gipfel. (Felsstufen können in der S-Seite umgangen werden.)

● **1145** **Gampesspitze,** 2624 m
Erhebung im Kamm knapp südwestl. der Hohen Warte.

● **1146** **Von Nordwesten**
Weglos, unschwierig, mühsam; 4 Std. von Außerschmirn.
Wie R 1142 zur Zirmaalm. Hier rechts, westw., auf einem Steiglein in das Mittlere Kar und empor bis zum langen Schutthang. Dort links über steile Grashänge empor auf den nordw. ziehenden Seitengrat, der südl. von zwei kühnen Türmen betreten wird. Nun südw. auf die Gampesspitze.

● **1147** **Übergang zur Hohen Warte**
I; ½ Std.
Von der Gampesspitze steil über Gras in die von einem Zacken geteilte Scharte hinab, jenseits wieder über Gras sehr steil auf der Grathöhe zum Gipfel.

● **1150** **Gammerspitze,** 2537 m; **Riepenspitze,** 2460 m
Windbühel (oder -bichl), 2283 m
Ottenspitze (auch Ultenspitze), 2179 m
Wenig ausgeprägte Erhebungen weiter westl. im Kamm, der dann über den Leiten, 2079 m, und das „Köpfl", 1834 m, gegen St. Jodok absinkt. Beliebte Skiberge.

● **1151** **Von Schmirn**
Bez.; später weglos, unschwierig; 2—3 Std.
Von der Straße im Schmirntal führen verschiedene bez. Steige auf die Almböden nördl. unter dem Kamm. Von dort beliebig zu den Gipfeln. Die Überschreitung des Kamms erfolgt meist auf Steigspuren.

● **1152** **Von Südwesten zur Gammerspitze**
Almsteig, dann weglos, unschwierig, etwas mühsam; 3 Std. von Innervals (Peterler).
Von der zweiten Höfegruppe nach der Abzweigung nach Padaun nach links, nordw. ab und über die Wiesen zu einem kleinen Tal. Auf dem Almsteig durch Wald und dann über die markante grasige Rampe, stets ost- bis nordostw. haltend, hinauf zum Kamm.

5.1.2.3. Der Wildlahnerkamm

● **1160** Als **„Wildlahnerkamm"** bezeichnen wir den Nebenkamm, der an der Wildlahnerscharte bzw. vom Olperer nordw. vom Tuxer Hauptkamm abzweigt; am Kleinen Kaserer verzweigt er sich nochmals. Ein Ast zieht nach N zum Tuxer Joch, der andere nordwestw. zwischen Kaserer Winkel und Wildlahnertal gegen Obern im Schmirntal.

● **1161** **Falscher Kaserer,** 3255 m
Kleiner Felskopf knapp nördl. über der Wildlahnerscharte.

● **1162** **Von der Wildlahnerscharte** (R 637/38)
Unschwierig; ¼ Std.

● **1165** **Großer Kaserer,** 3266 m
Auch: Haserer. Erstersteigung bei der Landesvermessung 1850. Teilweise überfirnter Gipfel, zwischen Wildlahner- und Höllscharte. An der O-Seite reicht das Gefrorene-Wand-Kees bis fast zum Gipfel empor. Nach W fällt der Kaserer mit felsigem Abbruch zum Wildlahnerferner ab. Beliebter Skiberg.

● **1166** **Nordwestgrat und Nördliche Firnflanke**
Gletscherwanderung; 3 Std. vom Spannagelhaus, 2 Std. von der 3. Station der Gletscherbahn, 4½ Std. von der Geraer Hütte, mühsam.
Aus der Höllscharte, 2991 m (R 642) über den teilweise aperen NW-Grat über Geröll und Platten zum Gipfel. Oder vor Erreichen der Höllscharte links über die steile Firnflanke gerade zum Gipfel aufwärts.

● **1167** **Von Süden**
I; 4 Std. von der Geraer Hütte, ½ Std. vom Falschen Kaserer (R 1161).
Von der Wildlahnerscharte (R 637/638) wie R 1161 zum Falschen Kaserer und kurz nordw. zum Gipfel. Der Falsche Kaserer kann auch östl. umgangen werden.

● **1168** **Westflanke**
K. Reich, R. Laimböck, 1934. **I;** 3½ Std. von der Geraer Hütte; s. 9. Aufl. 1983, R 514 (d).

● **1170** **Kleiner Kaserer,** 3090 m
Erstersteigung bei der Landesvermessung. Erster Tourist H. Delago, 1892. Kleine Felspyramide nördl. der Höllscharte, die nach S, W und N mit steilen Flanken abfällt, beherrschend über dem Kaserer Winkel. Anspruchsvolle Skitour aus dem Kaserer Winkel. Nördl. im Grat zum Tuxer Joch Frauenwand und Lärmstange (R 1175).

● **1171** **Westgrat**
I; 2½ Std. ab Geraer Hütte, 5 Std. ab Innerschmirn.
Von der Geraer Hütte (R 644), von Kasern (R 645) oder aus dem Wildlahnertal zur Kleegrubenscharte. Von dort ostw. über Schotterhänge, dann über einen ausgeprägten Grat zum Gipfel.

● **1172** **Südgrat**
II; 3 Std. vom Spannagelhaus.
Zugang: Wie R 642 von der Geraer Hütte oder dem Spannagelhaus in die Höllscharte.
Route: Der erste Grataufschwung besteht aus brüchigem Kalkgestein. Man hält sich etwas rechts der Gratkante, worauf man die zerhackte, brüchige Gratschneide erreicht, über die man zum Gipfel ansteigt.

● **1173** **Nordostgrat**
I; 3½ Std. vom Tuxer Joch (R 470).
Vom Tuxer-Joch-Haus auf dem Steiglein südw. empor auf die Erhebung der Frauenwand, 2537 m. Nun dem südwestw. ziehenden Grat folgend in eine Senke hinab. Jenseits über den Rücken weiter südostw. und auf die Erhebung P. 2905 m im Kaserergrat (NO-Grat), der von hier in einem langen Rücken zur Lärmstange, 2684 m, hinabzieht. (Der Kaserergrat begrenzt das Gefrorene-Wand-Kees im NW.) Dem mäßig ansteigenden Grat südw. folgend, über einen Felskopf, zuletzt über Schutt und Blockwerk zum Gipfel.

● **1174** **Nordflanke**
K. Baumgartner, J. Huber, F. Jiranek, 1921. Fels- und Eisfahrt; 4—6 Std. von Kasern; s. 9. Aufl. 1983, R 520.

● **1175** **Lärmstange,** 2684 m
Letzte markante Erhebung in dem langen Felsgrat, der vom Kleinen Kaserer nordostw. zieht. Durch die gelbe überhängende O-Wand wurde neuerdings eine extreme Felsfahrt eröffnet.

● **1176** **Von Nordwesten**
I; 1 Std. vom Tuxer Joch.
Vom Steig R 644 auf Steigspuren und weglos.

● **1177** **Ostwand, „Irrfahrt der Jugend“**
P. Koller, L. Rieser (Swami Prem Darshano), 6.11.1982. VII— bis **VII+** (3 SL), meist zwischen V und VI+. Lt. Erstbeg. „zurzeit wohl eine der anspruchsvollsten Routen der Ostalpen. Hohe, kontinuierliche klettertechnische Schwierigkeiten, große Anforderungen an Moral und Nerven, Können im Umgang mit brüchigem Gestein. Etwa 150 m Wand durchgehend überhängend. Gute Sicherungsmöglichkeiten (1 VII+ 10 m-Run-out). 3 SH, 5 ZH und 2 KK belassen, einige mehr verwendet. Wandhöhe 350 m.“ Zeit der Erstbeg. 8½ Std. (Lit. Bgst. 3/83).
Route: S. Skizze S. 239.
Abstieg: Über den N-Grat oder westw. zu einem Tälchen und zurück zur Gletscherbahn.

● **1180** **Frauenwand,** 2537 m
Kleine Erhebung südl. des Tuxer Joches.

● **1181** **Vom Tuxer Joch**
Bez. Steig; ½ Std.; s. R 1173.

● **1185** **Schöberspitzen,** Südgipfel, 2600 m
Nordgipfel, 2580 m
Erstersteigung des Südgipfels Julius Pock, Bernhard Tützscher, 1880 (Mitt. DÖAV 1881). Felsige Erhebungen mit schroffem Gipfelaufbau aus Kalkgestein in dem vom Kleinen Kaserer nordwestw. abstreichenden Kamm.

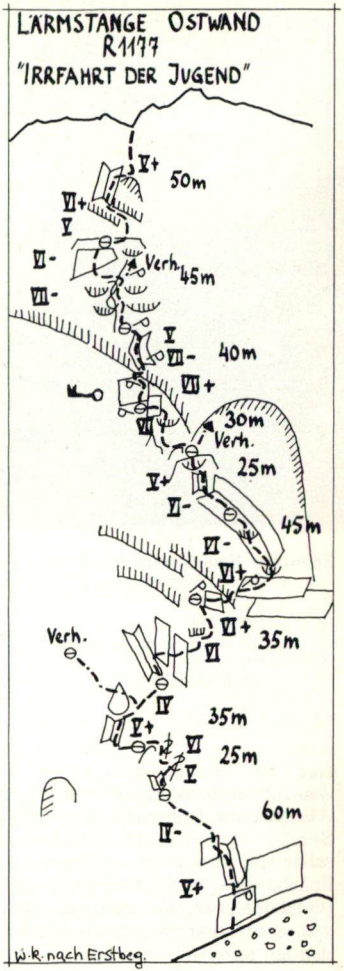
● **1186** **Von Süden**
I (eine Stelle), sonst Steigspuren, unschwierig; ½ Std. von der Kleegrubenscharte (R 644/645).
Von der Scharte kurz nach SW absteigen und westl. unter dem Grat nach N, bis man über Schrofen und Gras in die kleine Scharte zwischen den zwei Gipfeln ansteigen kann. Der südl. wird direkt über den felsigen NW-Grat erstiegen (Steinmann). Auf den N-Gipfel unschwierig von W über Gras und Schrofen.

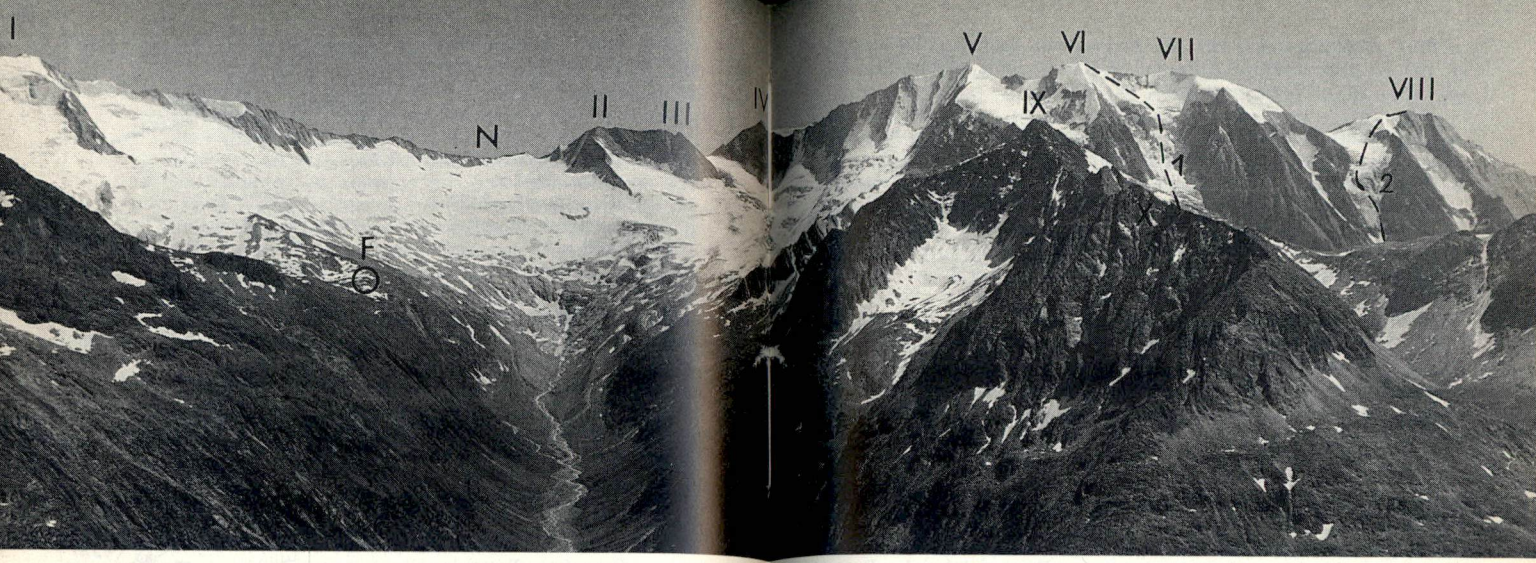
● **1187** **Von Innerschmirn**
Bez. Steig zum Ramsgrubensee, dann Steigspuren; 3½ Std. Von Wildlahner im Tal kurz einwärts; bald auf dem bez. Steig links ab und durch Wald und über Almböden zum schön gelegenen Ramsgrubensee. Hier endet die Bez. Auf Steigspuren etwas mühsam durch die

Block- und Schotterflanke südw. in die Scharte zwischen den Spitzen. Weiter wie R 1186.

● **1190** **Innere Schönlahnerspitze,** 2411 m
Riepenkopf, 2420 m
Jochgrubenkopf, 2453 m
Grüne bzw. schrofige Gipfel im Kamm nördl. der Schöberspitzen. In der Überschreitung lohnend, allerdings ist der Abstieg nach N ins Schmirntal etwas mühsam.

● **1191** **Überschreitung von den Schöberspitzen zum Jochgrubenkopf**
Teilw. Steigspuren, Steige, im Abstieg vom Riepenkopf Schrofen, Trittsicherheit nötig; lohnend, einsame Kammwanderung; 1½ Std. zum Jochgrubenkopf, 3 Std. nach Toldern.
Aus der Schöberspitz-Scharte nordw. hinunter zum Ramsgrubensee und auf bez. Steig über wellige Weiden und hinab in die Scharte P. 2307 m. Man folgt stets dem begrünten Kamm über die Inn. Schönlahnerspitze, 2411 m (als Äußere wird ein P. 2350 im nordöstl. Seitengrat bezeichnet), zum Riepenkopf, 2420 m, der nach N felsig abfällt. Der Abstieg erfolgt etwas links vom Grat über unschwie-





Zillertaler Hauptkamm, Westlicher Teil von Nordwesten

I	= *Großer Möseler*	*VII*	= *Hintere Weißspitze*
II	= *Muttenock*	*VIII*	= *Vordere Weißspitze*
III	= *Breitnock*	*IX*	= *Hochsteller*
IV	= *Weißzint*	*X*	= *Kleiner Hochsteller*
V	= *Hochfeiler*	*F*	= *Furtschaglhaus*
VI	= *Hochferner*	*N*	= *Nevessattel*

rige, aber abschüssige Schrofen. Weiter über den grasigen Kamm auf den Jochgrubenkopf, 2453 m, Vermessungszeichen.

Abstieg nach Toldern: Weglos über grasiges Gelände auf die Böden der Seealm, genau südl. über Madern. (Abstieg nach Madern durch Waldschneisen, Büsche und Jungwald, beschwerlich.) Vom kleinen See linkshaltend hinab, am Unterrand der Weide beginnt ein Almsteig (nicht bez., aber gut zu finden), der weit nach links (am Anfang an Trögen vorbei) und hinunter nach Toldern führt. Man erreicht den Talboden am nordöstl. Ortsende.

1 = *Hochfernerspitze-Nordwand* *2* = *Vordere Weißspitze, Nordwand*

5.2. Der Zillertaler Hauptkamm und seine nördlichen Seitenkämme

5.2.1. Der Zillertaler Hauptkamm

● **1200 Talstützpunkte für den Zugang von Norden:** Zemmtal und Nebentäler (R 55 — 66); Stilluppgrund (R 50 — 52); Zillergrund (R 37 — 45).

● **1201 Hütten und Zugänge für die Nordseite:** Furtschaglhaus, R 440; Grawandhütte, R 445; Whs. Alpenrose, R 446; Berliner Hütte, R 447; Greizer Hütte, R 452; Grüne-Wand-Hütte, R 407; Kasseler Hütte, R 410.

● **1202 Talstützpunkte für den Zugang von Süden:** Pfitscher Tal (R 190 — 208); Tauferer / Ahrntal (R 300 — 344); Mühlwalder Tal (R 350 — 358); Weißenbachtal (R 360 — 361).

● **1203 Hütten und Zugänge für die Südseite:** Günther-Messner-Biwak / Biv. G. Messner, R 505; Hochfeilerhütte / Rif. Gran Pilastro, R 510; Eisbruggjochhütte / Rif. Ponte di Ghiaccio, R 555; Nevesjochhütte / Rif. Giovanni Porro, 560; Daimerhütte / Rif. Rio Sasso, R 567; Schwarzensteinhütte / Rif. Vittorio Veneto, R 570.

● **1204 Übergänge und Höhenwanderungen:** R 670ff.

● **1205 Alpine Charakteristik, Hinweise:**
Längs des Hauptkamms verlaufen die Wasserscheide und die Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien. Für Touristen, die gültige Ausweispapiere bei sich tragen, ist es mittlerweile gestattet, die Grenze überall zu passieren, wenn nicht in die jenseitigen Täler abgestiegen wird; vgl. Abschnitt 1.3.2.
Dem Hauptkamm entragen eine Reihe der höchsten und schönsten Gipfel der Ostalpen wie Hochfeiler, 3510 m, Großer Möseler, Turnerkamp, Schwarzenstein und Großer Löffler, die auf den Normalwegen häufig bestiegen werden (meist Spuren über die Gletscher). Die weniger bekannten und schwierigeren Routen bzw. Gipfel werden in letzter Zeit hingegen noch seltener als früher begangen. Da es sich bei den Bergen des Hauptkamms fast durchwegs um vergletschertes Hochgebirge handelt, ist zu beachten, daß der aktuelle Stand der Vergletscherung nicht immer dem in Karten bzw. Führertext angegebenen entsprechen muß. Durch die Ausaperung der letzten Jahrzehnte sind häufig brüchige Schrofen und Felspartien hervorgetreten, wo früher leicht gangbares Firngelände vorlag.
Daß in diesen Regionen sich nur erfahrene Alpinisten (bzw. andere nur mit Führer) bewegen sollten, entsprechend informiert und ausgerüstet, versteht sich von selbst.
Aufgrund der steigenden Beliebtheit des Berg- und Fernwanderns sind die Stützpunkte in den Hochsommermonaten, zunehmend auch im September, häufig überfüllt.

● **1210 Blauer Kofel,** 2860 m
Auch: Gamsstellenwandspitze. Aussichtspunkt hoch über der Verzweigung des Unterberg- und Oberbergtales. Sehr selten besucht. Als Gamsstetten bezeichnet die Karte F&B einen P. 2713 m etwas weiter nördl. im Kamm.

● **1211 Von Westen**
I; 2 Std. vom Weg zur Hochfeilerhütte (R 510).
Von der Hütte von Bichl auf R 511 weiter bis dorthin, wo der Weg fast eben durch den von einigen Runsen durchzogenen SW-Hang des Blauen Kofels hinzieht. Einige Minuten, ehe man einen schon von weitem auffallenden Graben erreicht, links über den steilen Rasenhang pfadlos empor bis unter den Felsaufsatz des NW-Grates des Berges. Unter diesen Schrofen durch gegen rechts unmittelbar zum Gipfel.

● **1212 Von der Vorderen Weißspitze**
S. R 1217.

● **1215 Filtuidenkopf,** 3006 m
Steinmann von der Landesvermessung, 1852. Erste Touristen: J. Lachmann mit J. Holzer, 1895 (Mitt. DÖAV 1896). Höchste Erhebung in der scharfen Gratschneide zwischen Blauem Kofel und Vorderer Weißspitze. Gegen NW stürzt eine mächtige Felswand gegen den Ferner „Unter Wandlen" ab.

● **1216 Von der Hochfeilerhütte**
II; mühsam; 2½ Std.
Von der Hütte ein Stück bergauf, dann links über das schrofige, grasdurchsetzte Gelände und über Moränenwälle auf den untersten Weißkarferner. Über den Ferner weg an den Aufschwung des Berges und stets links haltend über die ungemein steilen Schrofenhänge aufwärts auf die Grathöhe und zum Gipfel.

● **1217 Übergang Vordere Weißspitze — Filtuidenkopf — Blauer Kofel**
Weg der Erststeiger. **III;** 1 Std.
Über scharfe, brüchige Schneiden sehr ausgesetzt zum Filtuidenkopf und weiter zur breiten Gipfelkuppe des Blauen Kofels.

● **1220 Vordere Weißspitze / Cima di Sopramonte,** 3276 m
Erststeigung J. Lachmann mit J. Holzer, 1895 (Mitt. DÖAV 1896). Von N gesehen doppelgipfelige Erhebung über dem westlichsten Lappen des Weißspitzenferners. Der Gipfel entsendet einen auffallenden Grat gegen NW, der die Fernermulde „Unter Wandlen" nördl. umschließt. Gelegentlich bestiegen.

● **1221 Von der Hochfeilerhütte**
II und Eistour; 2½ Std.

An die Rückseite der Hütte und geradewegs bergan über den breiten, ausgeprägten Rücken (Bez. Nr.1), bis man nach etwa 30 Min. gut gegen links über Moränen auf den Weißkarferner hinüberqueren kann. Über den Ferner in Richtung auf die vereiste, breite Steilrinne, die zur Einsattelung zwischen den beiden Weißspitzen emporzieht. Vom nordwestl. Gletscherrand über einen Firnhang an den Beginn der Rinne, die man nach etwa 100 m gegen links verläßt. Die brüchigen Felsen der linken Begrenzung leiten rasch in den Firnsattel zwischen den beiden Weißspitzen. Links über den Grat oder durch die Eiswand rechts davon zum Gipfelkreuz.

● **1222** **Westwand** („Nordwestwand")
B. Geisler, A. Schlögl, 9.6.1987. Kombinierte Fels- und Eistour, je nach Verhältnissen **III** und mehr, Eis 60—70°, Wandhöhe 700 m. Beste Zeit Mai / Juni, bei starker Ausaperung ist die Route im unteren Wandteil unbegehbar. 3—5 Std. (Angaben Erstbeg.)
Übersicht: Durchstieg in Gipfelfallinie.
Zustieg: Wie R 506 am Weg zum Günther-Messner-Biwak. Bei den letzten Heustadeln rechts über steile Grashänge hinauf auf den kleinen Gletscher „Unter Wandlen" und zur Wand.
Route: E in Gipfelfallinie. Über die steile kombinierte Wand (dünne Eisauflage auf Felsplatten, kaum Sicherungsmöglichkeiten, bis 70°) hinauf zum großen Eisfeld unter der brüchigen Gipfelzone. Etwas links vom Gipfel eine ca. 50 m hohe Rinne (Fels / Eis). Durch sie zum Grat (Schlüsselstelle), dann nach rechts kurz zum Gipfel (B. Geisler).

● **1223** **Nordwand**
W. Mayr, W. Held, T. Jenewein, 1930 (Lit. Bgst. 4/86). Kombinierte Tour, Eis bis zu 65°; Begehungszeit Winter bis Spätfrühjahr; Wandhöhe 1000 m. 4—6 Std.
Übersicht: S. Foto S. 241.
Zugang: Von der 5. Kehre der Pfitscher-Joch-Straße in ½ Std. zum E in 2250 m, unterhalb des Felswinkels, durch den der Wasserlauf vom Weißspitzferner herunterkommt.
Route: Etwa 200 Höhenmeter durch die Felskulisse über Schrofen hinauf zum Beginn der Firnrinne. Nun leicht rechshaltend auf die Seracs des Weißspitzferners zu, 45—50°. Je nach Verhältnissen über die zerrissene Zunge, bis 65°, oder rechts durch eine Rinne hinauf. Weiter über den wieder etwas flacheren Teil des Gletschers zwischen Spalten hindurch, 45—50°, zur Firnterrasse in 3000 Meter Höhe. Über steilere Firnhänge zum Gipfel (W. Beikircher).

● **1227** **Übergang zur Hinteren Weißspitze**
Eisgrat; 1—2 Std.
Über den Firngrat und die Eisflanke hinab in den Sattel zwischen den beiden Gipfeln. Über den felsdurchsetzten Grat hinauf zum Firngrat, der gegen rechts auf die Firnkuppe der Hinteren Weißspitze leitet.

● **1230** **Hintere Weißspitze**, 3431 m
Erste Touristen J. Lachmann mit H. Holzer, 1895. Flache Firnkuppe über dem Hängegletscher des Hochferners. Besonders zusammen mit der Hochfernerspitze empfehlenswert. Ausstieg aus dem geraden Normalanstieg über den Hängegletscher (Hochferner-N-Wand) auch auf die Weißspitze möglich. In neuerer Zeit wurden (wie bei der Vorderen Weißspitze) Eis- bzw. kombinierte Touren durch die NW- und N-Flanken begangen, die aber ausschließlich im Winter und Frühjahr bei entsprechender Schneelage durchführbar sind. In der entspr. Lit. finden sich beträchtliche Unklarheiten im Hinblick auf Himmelsrichtungen und Benennungen.

● **1231** **Von der Hochfeilerhütte**
Eistour; 2—3 Std.
Wie R 1221 in die Einsattelung zwischen Vorderer und Hinterer Weißspitze. Nun rechts über den manchmal felsdurchsetzten Grat auf den Firngrat und gegen rechts zum Gipfel.

● **1231A** **Abstieg über den Normalweg**
Eis bis 40°; 2—3 Std. zur Straße.
Am besten nach SW über die steile Firnflanke, bis 40° (Vorsicht bei Nebel, links Felsabbrüche!), auf den Weißkarferner, den man bei etwa 3000 m Höhe erreicht. Hier überquert man den flachen Gletscherboden nach S und stößt bald nach Verlassen des Gletschers auf den Normalweg zum Hochfeiler. Weiter rechts zur Hochfeilerhütte und auf dem Hüttenweg zur 3. Kehre der Pfitscher-Joch-Straße.

● **1232A** **Abstieg nach Norden**
Bis 40° Neigung; anzuraten, wenn S-Seiten lawinengefährdet (H. Steinkötter).

● **1233** **Südwestrippe**
Ohne Bericht.

● **1235** **Hintere Nordostwand** (Nordwand)
Wahrsch. W. Schauer, K. Pöll, E. Haid, 1963. Kombinierte

Tour, Eis bis 60°, Wandhöhe 950 m; 3—6 Std. (Lit. Bergwelt 4/86, im AVF Zillertaler Alpen, 9. Aufl. 1983, R 538c, als „Direkte N-Wand" bezeichnet).

Übersicht: S. Foto S. 247. E in 2500 m Höhe, 10 Min. vom Biwak, s.a. R 1250 (Hochfernerspitze-N-Wand).

Route: Wie bei der Hochferner-Nordwand bis in die Firnterrasse in knapp 3000 Meter Höhe. Nun rechtshaltend auf die Eisrinne zu, die gerade zur Gipfelflanke zieht. Diese Eisrinne wird links von den Seracs des Hochferners und rechts von den Felsen der Weißspitze flankiert. Die Rinne ist etwa 250 m hoch, 50° steil — mit Steilstufen bis 60°, und es können brüchige Felsen zutage treten. In 3300 m Höhe erreicht man die Gipfelflanke, über sie 50° steil zur Gipfelhaube und nach links zum Gipfel (W. Beikircher).

● **1236 Nordwandrinne**

E. Weirather, R. Alpögger, H. P. Eisendle, 1.4.1978. Kombinierte Tour, bis 65°, bei Ausaperung bis **IV+**; 1000 m Wandhöhe; Beste Jahreszeit s. R 1230; 4—7 Std. (Lit. Der Bgst. 10/78, Bergwelt 4/86, „Neue N-Wand".)

Übersicht: S. Foto S. 247.

Zugang: Vom Biwak in 20 Min. zum E rechts der Hochfernerzunge.

Route: Über einen steilen Firnhang auf die enge Rinne zu, die zu dem größeren Firnfeld emporführt, das in etwa 3100 m Höhe eingelagert ist. Am Beginn dieser Rinne die Hauptschwierigkeiten: 1 SL, gut 65° steil, bei Ausaperung Platten (IV). Die Rinne weiter empor zum Firnfeld, über dieses hinauf zu seinem obersten linken Ende, bis 50°. Links um eine Felskante herum, auf einer steilen Rampe nach links queren, dann leicht rechtshaltend über Felsen oder Schnee zur Gipfelhaube, 50° Neigung (W. Beikircher).

● **1237 Direkte Nordwand**

H. P. Eisendle, R. Alpögger, R. Leitner, H. Steinkötter, 4.6.1977 (Lit. Bgst. 10/78). Wandhöhe 900 m; Zeit d. Erstbeg. 11 Std.; s. Foto S. 247.

● **1238 Nordwestwand** („Direkte")

H. Steinkötter, S. Martini, 4.6.1978 (Lit. Bgst. 10/78, Bergwelt 4/86). Eis bis 55°, Fels je nach Ausaperung bis **IV**; Wandhöhe 1300 m; beste Jahreszeit s. R 1230, 4—6 Std. E.

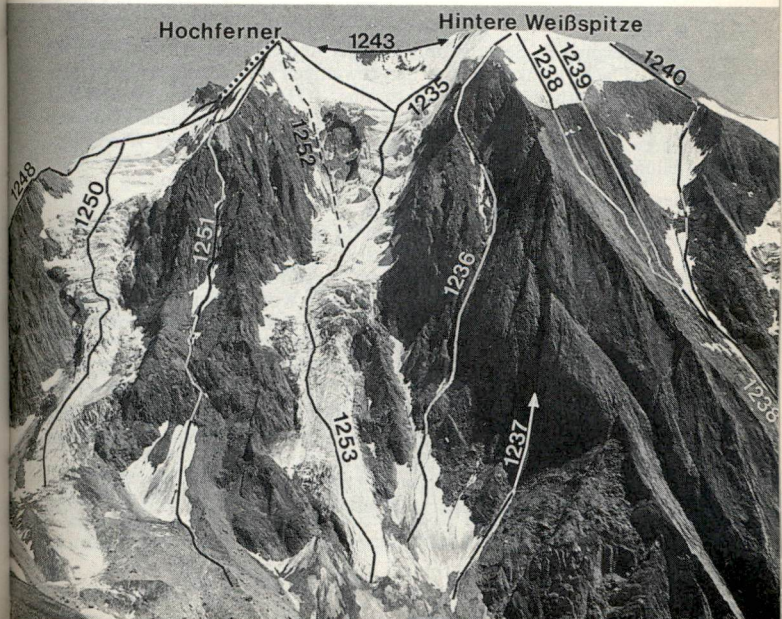
Übersicht: S. Foto S. 247.

Zugang: Von der 5. Kehre der Straße in ½ Std. zum E in 2250 m Höhe unterhalb des Felswinkels, durch den der Wasserlauf vom Weißspitzferner herunterkommt.

Route: Etwa 200 Höhenmeter durch die Felskulisse über Schrofen hinauf zum Beginn der Firnrinne. Durch die immer steiler werdende Rinne leicht linkshaltend empor bis etwa 3200 m Höhe, 40—50°. Die nächsten 100 Höhenmeter gut 55° steil entweder im Firn/Eis oder Fels, III—IV, hinauf und über die flache Gipfelhaube zum Gipfel.

Hochfernerspitze und Hintere Weißspitze von Norden

R 1235	*Hintere Nordostwand*	*R 1250*	*Nordwand über den Grießferner*
R 1236	*Nordwandrinne*	*R 1251*	*Mittlere Nordwand*
R 1237	*Direkte Nordwand*	*R 1252*	*„Direkte Nordwand" – Hochferner, linker Durchstieg*
R 1238	*Nordwestwand („Direkte")*	*R 1253*	*„Klassische Nordwand" – Hochferner, rechter Durchstieg*
R 1239	*Nordwestwand-Kaminrinne*		
R 1240	*Alte Nordwestwand*		
R 1243	*Übergang zur Hochfernerspitze*		
R 1248	*Nordnordwestgrat*		



● **1239** **Nordwestwand-Kaminrinne**
H. Steinkötter, C. Paris, 1.3.1980 (Lit. Bgst. 10/80, „Direkte Nordwand"). Eis bis 60°; beste Jahreszeit s. R 1230; Zeit der Erstbeg. 7 Std.
Übersicht: S. Foto S. 247.
Zugang: Wie R 1238.
Route: Zunächst auf R 1238. Im oberen Teil wird die Wand durch einen Eiskamin unmittelbar links des markanten Felspfeilers begangen (H. Steinkötter).

● **1240** **Alte Nordwestwand**
Eis bis 40°. Wird neuerdings als Abstieg nach N für R 1235 — 1239 benutzt; s. Foto S. 247.

● **1243** **Übergang zur Hochfernerspitze**
Eisgrat; ½ Std.; s. Foto S. 247.
Stets über den Firnkamm auf den wenig höheren Nachbargipfel. (Im mittleren Gratteil treten in letzter Zeit Felsen zutage.)

● **1245** **Hochfernerspitze,** 3463 m
Erststeigung R. Seyerlen mit Kirchler und Stabeler, 1878 (Lit. AVZ 1879). Flache Firnkuppe über den gewaltigen NW-Abstürzen ins Obergtal. Eindrucksvolle Hängegletscher — Hochferner und Grießferner — nach N/NW, durch die mittlerweile klassisch gewordene Eistouren führen. Seit dem Bau des Günther-Messner-Biwaks und der Wiederherstellung der Hochfeilerhütte häufig bestiegen.

● **1246** **Von der Hochfeilerhütte**
I und Gletschertour; häufig in Verbindung mit dem Hochfeiler beg. (R 1247); 3 Std.
Von der Hochfeilerhütte geradewegs bergan über den breiten, ausgeprägten Kamm (Bez. Nr. 1) bis zu seinem Kopf. Nun wenige Schritte rechts auf die eigenartige Felsschneide, die steil gegen den Gliderferner abbricht. Empor auf deren Köpfl. Nun links haltend über ein Schneefeld empor in die Einsattelung im SW-Grat des Hochfeilers, 3229 m. Hier etwas absteigend (Vorsicht auf die Randkluft) auf das obere Becken des Weißkarferners und eben hinüber gegen den Fußpunkt des O-Grates der Hochfernerspitze. Über einen steilen Firnhang in einen Gratsattel zur Linken eines Felskopfes.
Der Grat schwingt sich zunächst steil auf; man weicht in die SO-Flanke aus. Zuletzt über die scharfe Firnschneide fast eben zum höchsten Punkt.

● **1246 A** **Normalweg im Abstieg**
2—3 Std. zur Pfitscher-Joch-Straße.
Vom Gipfel ein Stück den Ostgrat verfolgen, bis man über steilen Schnee oder Geröll nach rechts auf das oberste Becken des Weißkarferners absteigen kann. Das flache Becken im Bogen ausgehend auf die Einsattelung im WSW-Grat des Hochfeilers zu, etwa 3250 m, Vorsicht bei Nebel! Von hier nach rechts auf dem Normalweg des Hochfeilers zur Hochfeilerhütte und auf dem Hüttenweg zur 3. Kehre.
Anmerkung: Bei sehr guten Verhältnissen kann man die Grießfernerwand (nach N) mit 1—2 Abseilern im Abstieg machen (O. Wiedmann).

● **1247** **Von Norden über die Röte**
V. Hecht mit J. Maierhofer, 1875 (im Abstieg; Lit. AVZ 1877/III); im Aufstieg F. Löwl mit D. Fankhauser, 1877 (Lit. Aus dem Zillertaler Hochgebirge, S. 396). **II** und Gletschertour; 8—9 Std. vom Furtschaglhaus oder vom Zamsgatterl; s. Foto S. 259.
Vom Furtschaglhaus auf dem Hüttenweg hinab zur Sohle des Schlegeistales und talauswärts, bis man auf der ersten Brücke den Schlegeisbach überschreiten kann, 1 Std. (Vom Zamsgatterl hierher auf dem zum Furtschaglhaus führenden bez. Weg in derselben Zeit.) Nun am linken Ufer des Schlegeisbaches taleinwärts, bis rechts mit Buschwerk und Rasenflecken bestandene Hänge steil rechts in die Röte emporziehen. Man geht unter diesen weiter bis vor den zweiten, von rechts herabkommenden Bach. Hier zieht ein begrünter, gratartiger Rücken südwestw. empor, der südl. von einer tiefen, felsigen Runse begrenzt ist. Über diesen Rücken steil hinauf, bis er in breitere Grashänge übergeht, durch die ein Bach herabkommt. Am linken Ufer des Baches noch einige Zeit über die Grashänge empor, dann auf der anderen Bachseite bis zu den letzten grünen Böden unter den Schutthalden des Hochstellers („In der Röte"). Nun links unter einer Felsstufe über Blockhalden auf den obersten, gut gangbaren Firnboden des Rötkeeses. Auf diesem südostw. gegen den zackigen Felsgrat („Pfitschergrat"), der das Rötkees vom Schlegeiskees trennt. Für den Einstieg dient das nördl. Ende des Eisbruches hoch oben über der zerklüfteten Rötenwand als Richtpunkt; er erfolgt ein beträchtliches Stück vor dem genannten zackigen Grat. Über die Randkluft westw. in die Felsen und durch eine Rinne etwa in die halbe Höhe der Rötenwand, dann nach rechts zu einer zweiten Rinne, die gequert wird. (Bis hierher Stein- und Eisfallgefahr). Nun an der rechten Begrenzung der Rinne (nicht in dieser!) über brüchige Felsen gerade auf den Grießferner empor, auf dessen sanfte oberste Firnmulde man aussteigt. Über Firn in südl. Richtung auf den Firnsat-

tel zwischen Hochferner und Hochfeiler. Den untersten Teil des O-Grates umgeht man südl. Sodann wie R 1246 zum Gipfel.

● **1248 Nordnordwestgrat**
R. Seyerlen mit J. Niederwieser (Stabeler) und St. Kirchler, 1878 im Abstieg; im Aufstieg K. Berger, I. Hechenblaikner, 1901; auf neuem Weg K. Berger, E. Franzelin, 1902. „Schwieriger Eis- und Felsanstieg". Selten beg.; 3 Std. E.
Zugang: Wie R 670 am Weg zur Grießscharte, jedoch in die Scharte südl. davon ansteigen, P. 2812 m. Vom Messner-Biwak 1 Std.
Route: Aus der Scharte P. 2812 m südostw. über die brüchige und steile Schneide schwierig auf die Höhe des Grates, der den Grießferner nördl. begrenzt, P. 3134 m, dann rechts durch die Eisbrüche des Gletschers und über eine hohe, sehr steile Firnwand zum N-Grat der Hochfernerspitze hinüber, der mit Steilwand zum Oberbergtal abbricht, und über dessen schmale, jäh ansteigende Firn- und Eisschneide in langwieriger Stufenarbeit zum Gipfel; s. Fotos S. 247, 251. 259.

● **1250 Nordwand über den Grießferner**
B. Herbst, T. Hackl, H. Veiglhuber, August 1942; teilw. im Abstieg H. Pirchner, H. Tillmann, Zezschwitz, Winter 1930. Eistour, u. U. bis 70°, 950 m Wandhöhe; eine der eindrucksvollsten Eistouren der Ostalpen; im Gletscherbruch können senkrechte Stellen auftreten. Gipfelwand 45—48°. 4—6 Std. (Lit. Wiedmann, S. 30; Bergwelt 4/86, 1/87.)
Zugang: Vom Biwak in 10 Min. zum E in 2500 m.
Übersicht: S. Fotos S. 247, 251.
Route: Über den unteren flacheren Teil des Grießferners hinauf, 40—45°. Durch den etwa 400 m hohen wildzerklüfteten Gletscherbruch empor, 50—60° und steiler; es können auch senkrechte Wandstellen auftreten. Bei etwa 3100 m erreicht man die große Gletschermulde, über sie aufwärts zur Schlußwand. Durch die etwa 250 m hohe und 50° geneigte Firnwand zum Gipfel (W. Beikircher).

● **1251 Mittlere Nordwand**
Kombinierte Tour, Eis bis 55°, Wandhöhe 950 m; 3—5 Std.
Übersicht: S. Foto S. 247.
Zugang: Direkt vom Biwak.

Route: Vom Biwak gerade den Firnhang empor, 35—40°. Durch den ersten Felsgürtel über eine schräge Rampe auf das zweite steilere Firnfeld. Dieses spitzt sich nach oben zu und führt als immer enger werdende Schneerinne genau auf den Felsriegel aus auffallend hellem Gestein zu, 45—50°. Unter diesem Felsriegel etwa 25 m steigender Quergang nach links, 50—55°. Gleich wieder rechts aufwärts auf den Kopf des Felsriegels, etwa 3200 m. Über den Fels- und Firngrat zum Gipfel, 40—50° (W. Beikircher).

● **1252** **„Direkte Nordwand" — Hochferner,** linker Durchstieg E. Vanis, K. Baumann, 1949. Kombinierte Tour, Fels bis **IV,** Eis bis 70° (nach Vanis), bis 60° (nach Beikircher), Wandhöhe 950 m; 3—6 Std. (Lit. Bergwelt 4 / 86.)

Übersicht: S. Foto S. 247.

Zugang: In 10 Min. vom Biwak.

Route: Über die Gletscherzunge und den unteren Hängegletscher bis in die Firnterrasse in knapp 3000 m Höhe, Durchschnittsneigung 40°. Nun leicht linkshaltend auf die zwischen zwei Felsriegeln eingelagerte Firnrinne zu. Durch sie aufsteigen, 50—60° steil; es können plattige Felsen zutage kommen. Weiter über die breite Schlußwand direkt zum Gipfel; zuerst 50°, dann 45° Neigung (W. Beikircher).

● **1253** **„Klassische Nordwand" — Hochferner,** rechter Durchstieg K. Baumgartner, W. Mayr, 1929 (Lit. ÖAZ, 1930). Eistour, bis 70°, Wandhöhe 950 m; 3—6 Std. (Lit. Bergwelt 4 / 86); s. Fotos S. 241, 247.

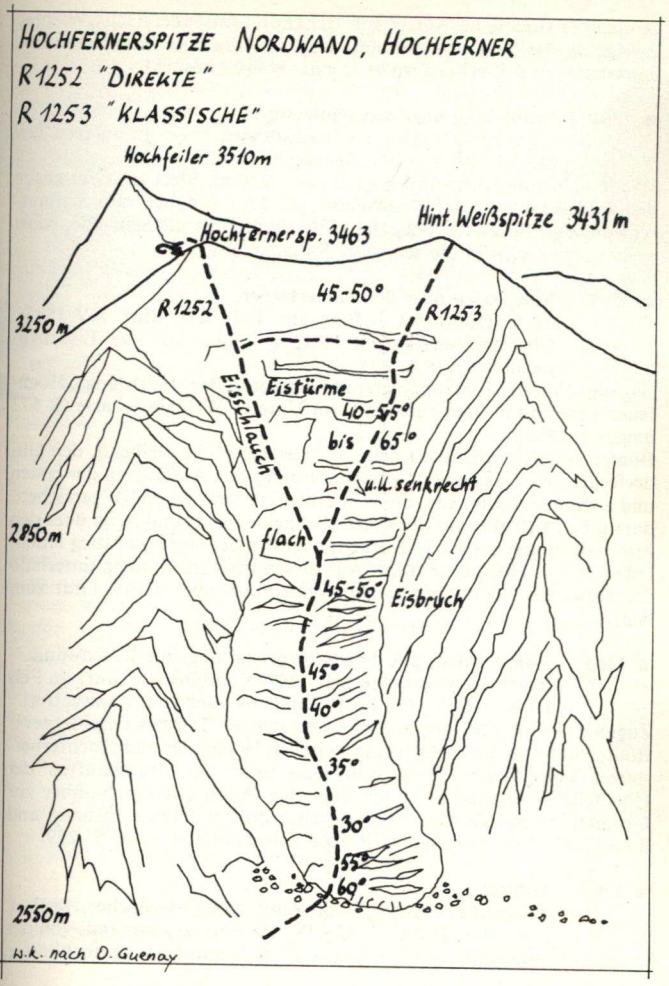
Übersicht und Zugang: wie R 1252.

Route: Wie bei der Direkten Nordwand (R 1252) bis in die Firnterrasse in knapp 3000 m Höhe. Nun leicht rechtshaltend auf den zerrissenen Hängegletscher zu. Im Zickzack durch die Eisbrüche und Eistürme empor, 50 bis 60°, mit Steilstufen bis 70° und mehr. In 3250 m Höhe erreicht man das flache Firnbecken zwischen Hochferner- und Weißspitze. Nach links zum Bergschrund und über die Schlußwand zum Gipfel, 45° (W. Beikircher).

● **1257** **Übergang zum Hochfeiler** s. R 1247 / 1263

● **1260** **Hochfeiler / Gran Pilastro,** 3510 m

Erstersteigung Paul Grohmann mit Georg Samer und Peter Fuchs, 24. 7. 1865, über den SW-Rücken aus dem Unterbergtal (Lit. Jb. ÖAV II, S. 337). Der höchste Gipfel der Zillertaler Alpen. Von S und W gesehen ebenmäßig geformter Firnkegel, von N gesehen flache Schnei-



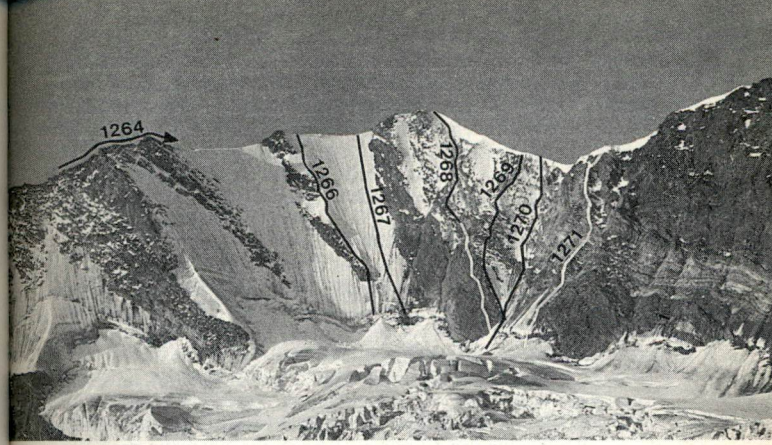
de über der Hochfeiler-NO-Wand. Der Gipfel entsendet nach SW einen Zweiggrat, der die Hochfeilerhütte trägt und die zwei Gletscherströme des Glider- und Weißkarferners trennt. Häufig besucht.

● **1261** **Normalweg über den Südwestgrat**
Gletschertour, jetzt im Hochsommer aper; im unteren Teil bez.; 3 Std. von der Hochfeilerhütte.
Wie R 1246 zum Sattel im SW-Grat, ca. 3250 m. Stets am Grat gegen den auffallend weiß gefärbten Felskopf, dann hinüber zum Steilaufschwung des SW-Grats. Bei gutem Firn direkt über die Schneide, sonst weicht man rechts in die schrofige S-Flanke aus.

● **1262** **Von Süden über den Gliderferner**
M. v. Déchy mit J. Pinggera, 1874 (Lit. Mitt. AV 1875). Gletschertour, vgl. R 1261; 4—5 Std. von der Eisbruggjochhütte.
Zugang: Von der Eisbruggjochhütte der roten Bez. (Richtung „Hochfeiler") folgend in einer guten Std. zur Unteren Weißzintscharte (R 672 umgek.), 2928 m.
Route: Von dort überquert man, auf gleicher Höhe bleibend, den Gliderferner (teilw. Spalten!). Man quert unter den Ausläufern der ersten und zweiten Felsschneide, die vom Hochfeilergrat gegen SW streichen, durch, hält sich aber vor der dritten Schneide rechts und steigt über den Firn steil an gegen den SW-Rücken, über den der Normalanstieg Hochfeilerhütte — Hochfeiler führt. Auf diesen trifft man knapp unterhalb der Höhe des WSW-Grates. Nun gemeinsam über diesen Grat zum Gipfel.

● **1263** **Von Norden, aus dem Schlegeistal** über die Rötenwand
Begehungsgeschichte s. R 1247. Kombinierte Tour, im Fels **II**; 8—9 Std. vom Furtschaglhaus oder vom Zamsgatterl.
Zugang: Wie R 1247 auf den obersten sanften Teil des Grießferners.
Route: Südw. in die Einsattelung zwischen Hochfeiler und Hochfernerspitze. Von diesem Sattel geht man unter den Randklüften der Hochfeiler-W-Flanke fast eben über den Weißkarferner hinüber zur Einsattelung im SW-Grat des Gipfels. (Zuletzt kleiner Eishang und Randkluft.) Von hier wie bei R 1262 zum Gipfel; s. Foto S. 259.

● **1264** **Ostgrat**
E. Kendrick mit S. Fankhauser und Kederbacher, 1892 (Lit. Mitt. DÖAV 1892). **IV**, III, Eisgrat; lohnend; von der Scharte P. 3218 m 7 Std., 10 Std. von Eisbruggjochhütte.



Hochfeiler von Norden
R 1264 Ostgrat
R 1266 Marinerführe
R 1267 „Eiswand"
R 1268 Lammergrat
R 1269 Zweite Rippe
R 1270 Nordwandrinne
R 1271 Grüngrat

Zugang: Wie R 674 zur Oberen Weißzintscharte. Nordw. über den obersten Gliderferner in die Scharte P. 3218 m zwischen Weißzint (rechts) und Hochfeiler; s. Foto S. 255.
Route: Von der Scharte klettert man über den Grat weiter, der nach links zum Hochfeiler führt. Schwierige Stellen werden in der linken Seite (S-Seite) — manchmal etwas brüchig mit Schnee- bzw. Eisfeldern — umklettert, bis man in der Mitte des Grates einen senkrechten Steilaufschwung erreicht, dessen untere Hälfte ziemlich griffarm und dessen obere Hälfte von breiten waag- und senkrechten Rissen durchzogen ist. Direkt am Fuße dieser Wand hält man sich nach rechts in die Nordseite, klettert ca. 3 m gerade hoch und dann wieder nach links zurück in die Wand. Der obere Teil wird teilweise gerade erklettert, teilweise links umgangen, bis man schließlich den letzten Felskopf erreicht. Zuletzt über Firngrat kurz zum Gipfel (Lechner).

● **1265** **Anstiege durch die Nord- und Nordostwand**
Übersicht: S. Foto S. 255.
Zugang: Vom Furtschaglhaus über den Bach und jenseits 4 Min. hin-

auf zu einer Wegverzweigung. (Der linke Weg führt zum Möseler.) Man folgt dem rechten Steig (zum Nevesattel) südw. durch die felsdurchsetzten Hänge auf das Schlegeiskees hinüber. Über den unten meist aperen, zerklüfteten Gletscher stetig südostw. ansteigend zunächst in Richtung auf die Muttenock empor, bis man über eine Art Rampe westw. abbiegen kann und zwischen den Spaltenzonen in Richtung auf den Felsgrat zuhält, der das Schlegeiskees im W abschließt.

● **1266** **Nordwand, Marinerführe**
W. Mariner u. Gef.
Die Route hält sich an die erste Rippe östl. der Gipfelfallinie, etwas links von R 1267; s. Foto S. 255.

● **1267** **Nordwand, „Hochfeiler-Eiswand"**
F. Dyck mit H. Hörhager, 1887 (Lit. ÖAZ, 1890), auf anderem Weg Kehl, A. Kirschten, H. Knorr, 1921 (Lit. Jb. AAVM, 1921). Eistour, bis 60°; berühmte, oft beg. klassische Eistour der Zillertaler; Wandhöhe 300 m; je nach Verhältnissen 2—10 Std.; s. Foto S. 255.
Wie R 1265 an die Felsen westl. unterhalb der Wand. Hier über die Randkluft. Man steigt dann entweder sofort unmittelbar durch die Eiswand an oder hält sich zunächst in den brüchigen Felsen und in einer steilen Eisrinne, bis man nach links in die Firnwand selbst quert. Durch die Eiswand gerade hinauf in Richtung gegen den Felsgipfel des Hochfeilers und über den kurzen Wächtengrat auf den höchsten Punkt.

● **1268** **Lammergrat**
E. G. Lammer, im Abstieg, 1884 (Lit. Mitt. DÖAV 1884). Kombinierte Tour, „schwierig und gefährlich"; 8—10 Std.; s. Foto S. 255.
Übersicht: Der Grat ist rechte Begrenzung der N-Wandfelsen.
Route: Aufwärts gegen die Randkluft. Diese wird überwunden, sodann gegen links eine steinschlaggefährdete Eiswand von 60° Neigung querend zu den Felsen des Lammergrates. (Rechts draußen setzt die zweite N-Wand-Rippe an.) Über brüchige Schrofen schwierig zu einer ausgeprägten ebenen Felsschneide empor, dann längs einer von Felsen begleiteten Firnschneide bis 30 m unter den N-Grat hinauf. Über eine Firnwand von 60° Neigung zum N-Grat und über diesen zum Gipfel.

● **1269** **Zweite Nordwandrippe**
E. Lakatos, H. Kober, 1931. Kombinierte Tour, **III**; vom Schlegeiskees 1¼ Std., 6 Std. vom Furtschaglhaus.

Übersicht: Die erste Rippe ist der Lammergrat. Die zweite Rippe nimmt fast an der N-Grat-Scharte ihren Ausgang. Sie bildet die orogr. rechte Begrenzung der von der N-Grat-Scharte herabziehenden Schneeschlucht, deren linke der Grüngrat bildet. Über diese Rippe führt der Anstieg; s. Foto S. 255.
Route: Vgl. ä.A.

● **1270** **Nordwandrinne**
Herr und Frau Rondholz, 1928. Kombinierte Tour, **III**, „schwierig"; 6—7 Std.; s. Foto S. 255.
Da leicht zu finden, auch für den Abstieg geeignet.
Zugang: Wie R 1265 über das Schlegeiskees bis zwischen den Grüngrat und den Lammergrat-Anstieg und bis unter die Fallinie der tiefsten Einsattelung im N-Grat des Hochfeilers. Von der tiefsten Einsattelung zieht eine Schlucht in gerader Fallinie zum Schlegeiskar, die einen guten Durchstieg ermöglicht.
Route: Nach Überschreiten der Randkluft steigt man über steilen Firn in der Schlucht gerade aufwärts, bis eine von einem Bach überflossene Wand den Weiterweg scheinbar sperrt. Rechts des Baches über Wandstellen empor, immer in Richtung auf die tiefste Einsattelung zu. Nach Überwinden der Kletterstellen leicht gerade aufwärts in die Einsattelung.
Nach Durchbrechen der Wächte über den N-Grat in etwa ¾ Std. zum Gipfel.

● **1271** **Grüngrat**
L. Grün, E. Köhn, E. Stöhr mit A. Hörhager, S. Schneeberger, 1906; über den Hochfeiler-N-Grat L. Grün, L. Treptow mit A. Hörhager und Mitterer, 1908. — Kombinierte Tour, **III**, steinschlaggefährdet; kürzester Anstieg vom Furtschaglhaus; 6—7 Std.; s. Foto S. 255.
Übersicht: Etwas rechts, nordwestl. der tiefsten Einsattelung im Grießschartengrat (NW-Grat) zwischen Hochfeiler und Hochferner setzt eine schwach ausgeprägte Rippe an, die steil auf das Schlegeiskees herabfällt.
Zugang: Wie R 1265 auf das Schlegeiskees und gegen rechts in die Fallinie der rechten der beiden Schnee- oder Eisschluchten, die vom Wächtensattel zwischen Hochfeiler und Hochferner gegen N abstürzen. Die rechte Begrenzung der Rinne ist der Grüngrat. Über eine Randkluft an den Fußpunkt des Grüngrates.
Route: E links des Grüngrates über steilen Firn, dann rechts auf den Grat selbst hinaus und über diesen in brüchigem Fels steil auf die Höhe

der Wand, wo man den obersten Weißkarferner betritt. Wenige Schritte hinüber zum wächtengesäumten N-Grat des Hochfeilers und über diesen zum Gipfel. (Auch über den leichteren SW-Grat.)

● **1272 Pfitscher Grat**
Kombinierte Eis- und Felstour; 10 Std. vom Furtschaglhaus (s. Foto S. 259).
Route: Wie R 1265 aufs Schlegeiskees. Man hält auf eine Übergangsstelle in diesem Grat zu, etwas unterhalb des Punktes, wo dieser Grat an die Wand stößt. Eine schwach ausgeprägte Kante zieht als Fortsetzung des Grates durch die Wand zum Firn des obersten Grießferners hinauf. An der steilen Kante in brüchigen Felsen, über kurze Stufen, Steilrinnen und Kamine auf die Firnfläche, von der man unschwierig an den Ansatz des steilen, oft wächtengesäumten N-Grates des Hochfeilers gelangt. Wie R 1271 zum Gipfel.

● **1275 Nordwestwand**
Eistour, 45°; schöne Übungseiswand; 5 Std. von der Eisbruggjochhütte, 3½ Std. von der Hochfeilerhütte.
Zugang: Wie R 1246 zum Sattel im SW-Grat. Von dort bis in die Gipfelfallinie der NW-Wand queren.
Route: Vom Bergschrund in 4 SL (45°) zum Gipfel.

● **1277 Übergang zum Hohen Weißzint** (R 1264 umgek.)
Erstbeg. s. R 1264. **III,** Eisgrate; 4—5 Std.
Vom Hochfeiler zuerst 10 Min. auf Schnee, dann über den Felsgrat, dessen Zacken teils überklettert, teils ohne größere Höhenverluste umgangen werden, in die tiefste Scharte vor der Weißzintschneide. Über die zahlreichen Zacken des plattigen, zerscharteten Grates weiter zum höchsten Punkt. (Der letzte Gratteil von der Scharte an kann über den Gliderferner umgangen werden.)

● **1280 Hoher Weißzint / Punta Bianca,** 3371 m, 3380 m
Erstersteigung Erich Künigl „mit einem Bauern aus Lappach", der am Gipfelgrat zurückblieb (Lit. Erschl. d. Ostalpen, III, S. 635). Höchster Punkt der langen, gezackten Schneide im Hintergrund des Gliderferners, am O-Ende dieses Grates über der Schlegeisscharte. Etwa 100 m südl. des Felsgipfels erhebt sich der etwas höhere Firngipfel des Hohen Weißzints, 3380 m. (Er erscheint von der Napfspitze als weiße Pyramide, daher der Name Weißzint = Zahn.) Gipfelkreuz und Buch.
Vom Hohen Weißzint streicht ein Fels- und Firngrat südw. zur Oberen Weißzintscharte, 3198 m, an welcher die Felsschneide des Niederen

Hochferner von Nordwesten
R 1247/1263 Nordroute über die Röte R 1272 Pfitscher Grat

Weißzints ansetzt, also der Kreuzspitz- und Grubbachkamm der Pfunderer Berge.

● **1281 Normalweg** (Südwestgrat)
II oder I (nach Variante), bei schlechten Verhältnissen am Gipfelgrat problematisch, u. U. Wächten; 3½ Std.; bez. bis zum Gletscher, von der Hochfeilerhütte über die Obere Weißzintscharte 4½ Std.
Zugang: Von der Eisbruggjochhütte (wie R 674 umgek.) nordw. der Beschriftung „Weißzint" und der anschließenden rot-weißen Bez. folgend zunächst steil den Rücken empor bis an den Beginn der östl. Seitenmoräne des Weißzintferners (rot-weiß bez.). Zuerst wenig ansteigend, dann steiler auf dem großblockigen Moränenrücken empor bis an sein Ende, wo man auf den Gletscher übertritt. Hier endet der Steig. Man hält sich nun über den mäßig geneigten Gletscher gerade gegen den Felsgrat des Weißzints und zur Oberen Weißzintscharte.
Von der Hochfeilerhütte wie R 674 zur Oberen Weißzintscharte.
Route: a) Im Fels etwas leichtere Variante: Aus der Oberen Weißzintscharte, 3198 m, rechts, den ersten felsigen Grataufschwung rechts, südl., umgehen; dann linkshaltend in steilem Firn zum grobblockigen Grat. Bei P. 3323 m mündet von rechts Variante b). Weiter zum Ansatz

des Firngrats, der zum höheren S-Gipfel leitet (bei schlechten Verhältnissen rechts in die SO-Flanke ausweichen). Über den Firngrat auf den felsigen, etwas niedrigeren N-Gipfel, 3271 m (W. Beikircher).
b) Schwierigere Variante (II), aber kürzer: Noch vor der Oberen Weißzintscharte zu dem nach O steil abbrechenden S-Rücken des Grates, der aus Granitplatten gebildet wird, deren Überkletterung mühsam ist. Man umgeht sie günstig links im Firn, bald wieder direkt über den Grat, der bei P. 3323 m in den Hauptgrat mündet. Weiter wie a).

● **1282** **Ostgrat aus der Schlegeisscharte** (R 676/677)
V. Sieger mit St. Kirchler, im Abstieg, 1875 (Lit. Erschl. d. Ostalpen III, S. 15). **III** (bei Umgehung des Gratturms), Zugang über Gletscher; 1½ Std. E, 4½ Std. vom Furtschaglhaus; s. Foto S. 261.
Von der Scharte über den ausgeprägten O-Grat unter Umgehung des Gratturms im unteren Teil in der Südflanke in schöner Plattenkletterei unmittelbar zum Gipfel.

● **1283** **Ostwand**
L. Grün, P. Stöhr mit L. Huber, 1893. Kombinierte Tour, **III,** Eis bis 60°; 2 Std. E.
Von der Schlegeisscharte südw. an den Beginn der ausgeprägten Schneerinne (60°). Durch diese Rinne aufwärts, bis man gegen rechts gut in die plattige SO-Wand des Hohen Weißzints einsteigen kann. Durch diese Wand entweder unmittelbar zum Felsgipfel des Hohen Weißzints oder gegen rechts auf den Ostgrat und über diesen zum Gipfel.

● **1284** **Nordwand**
F. Kasparek, J. Brunhuber, 1935 (Lit. SÖGV 1935, S. 2). Vgl. Foto S. 261.

● **1287** **Überschreitung zum Hochfeiler** (R 1277 umgek.)
Erstbeg. s. R 1264. **III;** 3 Std. von der Oberen Weißzintscharte in die Scharte vor dem Hochfeiler.
Über plattige Schneiden, mit prächtigen Tiefblicken auf das Schlegeiskees, und zahlreiche Felstürme, die man manchmal in der S-Seite umgeht, in die Scharte vor dem Hochfeiler. Weiter wie R 1246.

● **1290** **Niederer Weißzint / Punta Bianca Bassa,** 3271 m, 3264 m
Erstersteigung bei der Landesvermessung 1857; erste Touristen F. Gil-

Hoher Weißzint und Breitnock von Norden
R 1282 Ostgrat aus der Schlegeisscharte — *R 1296 Von Osten über den Muttenock*
R 1284 Nordwand — *R 1300 Nordwestgrat*

ly, A. Klaunzner mit Führer Holzer, 1891 (Lit. ÖTZ 1883, Nr. 7—11). Ausgeprägte Felsschneide zwischen Oberer und Unterer Weißzintscharte. Der Gipfel steht eigentlich schon im südwestl. Zweigkamm; da er jedoch meist in Verbindung mit dem Hohen Weißzint erstiegen wird, behandeln wir ihn an dieser Stelle.

● **1291** **Südwestgrat**
I, brüchig, selten beg.; 3 Std. von der Hochfeiler- oder Eisbruggjochhütte, 1½ Std. von der Unteren Weißzintscharte (R 672).
Aus der Scharte meist am Grat, manchmal in die linke, nördl. Flanke ausweichend.

● **1292** **Südgrat**
III— (am Einstieg), II; lohnend bei Überschreitung.
Zugang: Man folgt dem Pfad zur unteren Scharte bis auf den ersten Blockbuckel. Der Einstieg befindet sich in der schon von weitem sichtbaren Verschneidung im ersten Grat-Aufschwung.
Route: Durch die Verschneidung empor auf den Grat. Über die Schneide des steilen Blockgrates zum Gipfel (J. Schmitz v. Blankenstein).

● **1293** **Nordgrat**
H. Klier, Henriette Prochaska, R. Kreutz, 1952. **III—**; 1 Std. E.
Von der Oberen Weißzintscharte (R 674, 1281) unmittelbar an den Steilaufschwung des Grates. Über plattige, teilweise vereiste Stufen auf die Schneide empor. Einen zerspaltenen Zacken umgeht man schwierig (Riß, III—) in der W-Flanke. Über ein kleines Überhangl erreicht man wieder die Schneide. Über Wächtengratln und plattige Felsstücke auf den höchsten Punkt, von dem aus man über die Schneide auch zum S-Gipfel gelangt.

● **1295** **Breitnock / Dosso Largo,** 3215 m
Erstersteigung K. und H. Diener, Th. Zelinka, E. Suchanek, 1882 (Lit. Erschl. d. Ostalpen, III, S. 17. Trapezförmiger, felsiger Gipfel in der Südumrahmung des Schlegeiskeeses, östl. über der Schlegeisscharte. Der höchste Punkt wird von zwei kühn in die Luft ragenden Gneisplatten gebildet.
Der Muttenock, 3072 m, im O-Grat des Breitnock, wird nur in Verbindung mit diesem erstiegen.

● **1296** **Von Osten über den Muttenock**
Weg der Erstersteiger. **II,** Gletscherwanderung; 4 Std. vom Furtschaglhaus, 3½ Std. von der Nevesjochhütte, 1 Std. vom Nevessattel (R 680); s. Foto S. 261.
Vom Nevessattel, 3029 m, in netter Kletterei direkt über den N-Grat auf den Gipfel des Muttenocks, 3072 m.
Hinab in die Scharte zwischen den Gipfeln und weiter am Grat (II) in Blockkletterei, dann über flache Firnschneide zum Breitnock.

● **1297** **Zugang vom Neveser Höhenweg** (R 678)
II (Stellen), meist leichter, Gletscherwanderung; 3½ Std. von der Eisbruggjochhütte.
Auf dem Höhenweg (R 678) in ¾ Std. zu den „Wasserböden", bei einem Bach links ab und zum Karsee in den Geißflecken. Man überquert das Kar und den Muttenockferner bis zum Felsen, Aufstieg zum tiefsten Punkt im Grat zwischen Muttenock und Breitnock (mäßig schwierig, II). Von diesem Punkt entweder dem Grat entlang zum Gipfel oder auf der nordtirol. Seite hinunter und von dort Aufstieg auf den Gipfel.

● **1298** **Südostgrat**
II; 1 Std. E.
Wie R 1297 zum Muttenockferner. Vom Muttenockferner hinauf an

den Fußpunkt des SO-Grates, der die breite, gegen den Muttenockferner abstürzende SO-Flanke westl. begrenzt. Über den kurzen, felsigen Grat und ein kleines Firnfeld auf die Grathöhe und gegen rechts, östl., auf den höchsten Punkt.

● **1299** **Südostwand**
O. Schuster mit V. Volgger, im Abstieg, 1892 (Lit. ÖAZ, 1893), s. ä. A.

● **1300** **Nordwestgrat**
B. Streitmann, R. Skuhravy, 1930 (Lit. Bgst. 1. IX. Jg., 2. Bd., S. 483, dort fälschlich „Muttenock-NW-Grat"). **III;** s. ä. A. und Foto S. 261.

● **1305** **Großer Möseler / Grande Mèsule,** 3478 m
Auch: Mösele. Erstersteigung G. H. Fox, D. W. Freshfield, F. F. Tuckett mit F. Devouassoud und P. Michel, 1865 (Lit. F. F. Tuckett, Hochalpenstudien, II, S. 96). Der zweithöchste Gipfel der Zillertaler Alpen, beherrschender Berg über den weiten Gletscherfeldern von Neves-, Schlegeis- und Waxeckkees. Von NW gesehen mächtiger Firndom über dem Furtschaglkees, von NO ebenmäßiger Felskegel mit kühnen Graten. In seinem S-Grat ragt südl. der Westl. Möselescharte der Möselekopf, 3390 m, auf (auf alten Karten manchmal als Kleiner Möseler bez.); vom Möselekopf zieht ein langer Grat südw., der den Westl. Möselenock, 3070 m, trägt und den Nevesferner in zwei Mulden zerteilt (Östl., Westl. Nevesferner). Auch nach O entsendet der Möseler einen mächtigen Grat, der den Kleinen Möseler, 3405 m, trägt und weiter zur Östl. Möselescharte, 3240 m, absinkt. Östlich davon erhebt sich der unbedeutende Östl. Möselenock, 3297 m, von dem sich dann der Kamm aufschwingt zur Roßruggspitze. Gegen NNW entsendet der Möseler den Greinerkamm.
Auf den Normalwegen häufig, auch sonst nicht selten beg.; die Grate sind wegen der großen, wackligen Blöcke mit Vorsicht zu begehen.

● **1306** **Normalweg von Westen**
Kombinierte Tour, je nach Variante am Felsrücken **II** oder I, Eis am Gipfelgrat u. U. problematisch, wurde immer wieder unterschätzt; für Geübte lohnend; bis zum Eis bez. Steig, Steigspuren; 4 Std. vom Furtschaglhaus.
Von der Hütte auf dem Steig zum Schlegeiskees südw. über den Bach; etwa auf Höhe der Hütte links ab (Farbschrift auf Felsen), auf bez. Steig über die alte Moräne zum Furtschaglkees (P. 2727 m). Über d.

Gletscher (Spalten!) gegen den Fuß des auffallenden gegen W absinkenden Felsrückens; zuletzt von links hinauf zu dem kleinen vorgelagerten Felsköpfl, 2985 m, das rechts, südl., umgangen wird. Durch die breite Schuttrinne etwa 40 m empor, dann nach rechts und über den breiten Felsrücken (in der Rinne und danach I bis II, z. T. loses Blockwerk, Vorsicht auf andere Partien!) empor bis an den überfirnten Gipfelgrat. Über einen kurzen steilen Eishang (u. U. schwierig) auf den Grat und über den breiten Rücken zum Gipfel.

● **1306 A Normalweg im Abstieg**
2—3 Std. zum Furtschaglhaus.
Vom Kreuz einige Schritte am Grat gegen N, dann links ab und über den breiten Firnhang (meist Spuren) nach W absteigen. Zuletzt steil auf den Schotter. Über den blockigen Rücken (Steigspuren, Steinmanndln) hinunter, vor dem untersten Steilaufschwung nach rechts in die Rinne und in ihr oder etwas rechts davon (Vorsicht, lose Blöcke, Steinschlaggefahr) auf das Eis hinunter. Links neben dem Felsköpfl vorbei, rechts haltend neben großen Spalten etwa 50 m absteigen und dann genau westw. (Spalten) auf den höchsten Punkt der alten Seitenmoräne zuhalten. Über sie auf bez. Steig zum Furtschaglhaus.

● **1307 Normalweg von Süden**
Kombinierte Tour, **I**, ab Spätsommer ist der Zustieg ohne Gletscherberührung möglich; häufig beg.; 4 Std. von der Nevesjochhütte oder der Eisbruggjochhütte, 5 Std. vom Neves-Stausee.
Zugang: Von den Hütten am Neveser Höhenweg (R 678) in den weiten Kessel „Großer Trog", Abzweigung (deutl. Steigspuren) bei einem Steinmann in etwa 2550 m Höhe. Hierher auch direkt vom Parkplatz am Neves-Stausee, bez.; Abzweigung bei Farbschrift auf Felsen „Mösile".
Route: Aus dem Großen Trog zur auffälligen westl. Seitenmoräne des Östl. Nevesferners. Über diesen Rücken auf Steigspuren, gut mit Steinmännern bez., danach über Gletscherschliffplatten in das oberste Gletscherbecken (stark ausgeapert). Man kann, ohne den Gletscher zu betreten, über Blockwerk zum Gipfel gelangen.
Oder (jetzt weniger beg.): am linken Rand des Ferners, vorbei an großen Gletscherschliffen, aufwärts. Man geht über den mäßig geneigten Gletscher in Richtung auf den bereits sichtbaren Gipfel unter den Felsen des S-Grates und des Möselekopfes durch in die oberste Firnmulde. (Vorsicht, stellenweise Spalten, besonders, wenn man sich gegen die Mitte der Gletscherhänge zu wendet!) Von hier ziemlich steil in die Einsattlung zwischen dem kleinen östl. Vorgipfel und dem Hauptgipfel. Über Blockwerk und unschwierige Felsen zum Gipfel.

● **1307 A Abstieg nach Süden**
Auch beim Abstieg ist es günstig, vom Ende des Gletschers stets den Bez. folgend gleich zum See abzusteigen.

● **1308 Von der Östlichen Möselescharte** (R 682)
F. Krischker, W. Fickeis mit Steinklauber Josele, 1877 (Lit. Mitt. DÖAV 1878, S. 43). Anspruchsvolle Gletschertour; üblicher Weg von der Berliner Hütte/Whs. Alpenrose. 6 Std.
Aus der Scharte rechts dem Kamm entlang aufwärts, wobei man anfangs die Felsen rechts umgeht. Den Grat noch ein Stück entlang, bis man über Felsen oder einen Steilhang auf den Nevesferner absteigen kann. Nun unter den Felsen des Kleinen Möselers in das oberste Becken des Östl. Nevesferners. Man erreicht von S her die Einsattelung östl. des Gipfels und über unschwierige, doch manchmal vereiste Felsen den Gipfel selbst.

● **1310 Südgrat über die Westliche Möselescharte**
O. Hudemann, Th. Wetlesen, 1912 (Lit. XVIII. Jb. Bayerland). Kombinierte Tour, **III+**, Eis bis 50°; 6 Std. vom Furtschaglhaus.
Zugang: Wie R 1306 zum Felseinstieg des Normalwegs. Nun ostw. hinauf in das oberste Firnbecken des Schlegeiskeeses. Über die Randkluft und ziemlich gerade auf die überfirnte Einsattelung zwischen Möselekopf und dem Hauptgipfel zuhalten. (Die Plattenschüsse links zum Grat wurden ebenfalls erklettert.) Über die steile Firnwand auf die Westl. Möselescharte.
Route: Über den Grat (R 1311 umgek.).

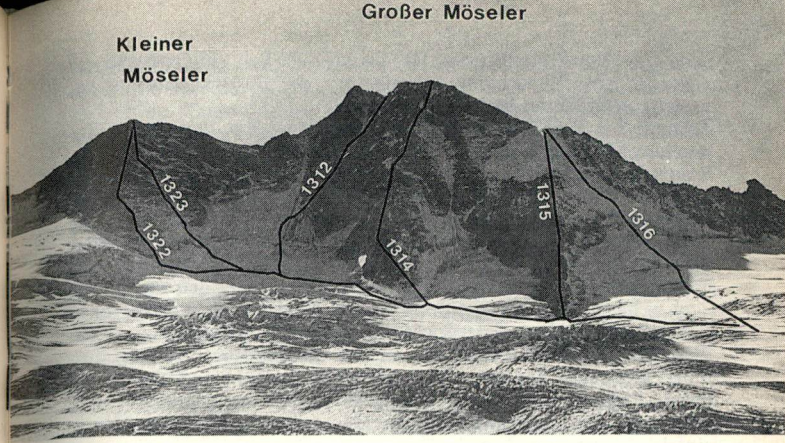
● **1311 Übergang über Südgrat und Möselekopf zum Östlichen Nevesferner**
III, Abseilen; 1 Std. zum Möselekopf.
Vom Gipfel unschwierig südsüdwestw. dem Grat folgend abwärts. Kurz vor dem ersten Abbruch in einem Kamin 3 m abwärts, dann Quergang zur Gratkante und mit Hilfe einiger Risse über den Abbruch hinab. Im weiteren Gratverlauf ragt ein schräger Quader auf. Über seine Kante zum zweiten auffallendsten Abbruch; 12 m abseilen. In anregender Kletterei, auch über Reitgratln, zum letzten Abbruch, der auf der Schlegeisseite mit Hilfe zweier Kamine leicht zu umgehen ist, in die

Westl. Möselescharte. Über einen leichten Grat, z. T. überfirnt, auf den Möselekopf, P. 3362 m. Über den steilen Firn der O-Flanke oder über den N-Grat zurück zur Westl. Möselescharte und deren O-Abhang kann man leicht auf den Östl. Nevesferner absteigen.

● **1312** **Ostgrat vom Kleinen Möseler**
H. Gruber u. Gef., 1897 (Lit. Mitt. DÖAV 1897). **II**; 3 Std. von der Östlichen Möselescharte (R 682).
Von der Scharte wird ein unscheinbarer Firnhöcker überschritten (jenseits öfters ein kleiner Eistümpel), sodann ein sehr steiler Firnhang erstiegen, den eine kleine Eiswand krönt. Über eine scharfe, überwächtete Firnschneide zu einem Felsgrat, der bald plattig wird und einige Male rittlings genommen werden muß. Ein kleiner Gratturm wird ziemlich ausgesetzt überklettert. Mit großartigem Tiefblick nach N geht es nun zum Kleinen Möseler, P. 3405 m, von dem man auf der Nevesseite des Grates, zuletzt über einen nach N überwächteten Firnhang, unschwierig auf den Hauptgipfel gelangt; s. Foto S. 267.

● **1313** **Nordostflanke**
B. Löwenheim mit H. Hörhager, 1886 (Lit. Mitt. DÖAV 1886). Kombinierte Tour, **III**, Steinschlag.
Wie R 682 auf das Waxeckkees und unter den NO-Graten durch zum hintersten Firnboden zwischen Gr. und Kl. Möseler. Vom Gipfel zieht eine auffallende Rinne auf diesen Firnboden nieder. Über eine Randkluft und einen Firnhang erreicht man die plattigen Felsen am unteren Ende der Rinne. Schwierig in die Rinne und durch diese empor auf den meist vereisten Fels des Ausstieges. Zuletzt über eine Eiszunge gerade zum Gipfel empor.

● **1314** **Mittelfelsgrat** (Zweiter Nordostgrat)
L. Grün mit H. Hörhager, 1898. **III+**, schöne Kletterei; 5 Std. E; s. Foto S. 267.
Übersicht: Der Mittelfelsgrat fällt südl. von dem das Firndreieck begrenzenden Seitengrat zum Waxeckkees ab. Zwischen beiden Graten zieht eine Schneekehle ziemlich hoch in die Felsen.
Zugang: Wie R 682 auf den Firnboden des Waxeckkeeses, dann unter dem das Firndreieck begrenzenden Felsgrat durch zum Mittelfelsgrat.
Route: Der Bergschrund wird leicht überschritten: von rechts her auf den Felsgrat, der länger und schwieriger ist als der Waxeckgrat. Über eine scharfe Schneide gelangt man schließlich an die eigentliche Möselerwand, in der die Kletterei leichter wird. Über die Wand erreicht man den überfirnten NW-Grat und über diesen den Gipfel.



Kleiner Möseler und Großer Möseler von Nordosten

R 1312	*Ostgrat*	*R 1316*	*„Firndreieck"*
R 1314	*Mittelfelsgrat*	*R 1322*	*Nordostkante*
R 1315	*Waxeckgrat*	*R 1323*	*Nordwand*

● **1315** **Waxeckgrat** (Erster Nordostgrat)
Kombinierte Tour, **III—**; 7 Std.
Übersicht: Linke Begrenzung des Firndreiecks.
Route: S. Foto S. 267.

● **1316** **Nordwand des P. 3331 m, „Firndreieck"**
O. und E. Zsigmondy, A. Böhm, Worafka, 1879 (Lit. Mitt. DÖAV, 1879, S. 174). Eiswand, bis 60°; bei Ausaperung kann brüchiger, abschüssiger Fels zutage treten. Öfter beg.
Übersicht: S. Foto S. 267.
Zugang: Wie R 682 an den Fuß der Wand.
Route: An geeigneter Stelle über die Randkluft, meist in Fallinie des Vorgipfels. In der Eiswand bei günstigen Fällen gerade zum Vorgipfel, P. 3331 m, sonst etwas leichter gegen links an den Waxeckgrat hinaus. Vorsicht an der Randkluft. Vom Vorgipfel wie R 1317 über Firngrat (bzw. brüchigen Felsgrat) und Vorgipfel P. 3458 m zum Gipfel.

● **1317** **Nordwestgrat**
L. Treptow, G. Niederwieser, 1895 (Lit. Mitt. DÖAV 1896).

Kombinierte Tour, **III**, Eis bis 50°. Fels am Grat und auf der Waxeckseite brüchig, auf der Furtschaglseite steile, griffarme Platten.

Zugang: Wie R 682 zum Waxeckkees und südwestw. in die erste Einsattelung südl. der Furtschaglspitze, in die der Firn hinaufreicht.

Route: Ein Zacken wird erklettert; jenseits über eine steile und überhängende Platte hinab. Kurz darauf folgt ein Riß, der den Grat tief spaltet und mit einem weiten Schritt übersetzt wird. Nach Erkletterung eines kleinen Felszahnes erhebt sich ein mächtiger Turm, der erklettert (III) oder auf der Waxeckseite umgangen wird. Es folgen vier riffartige Felszacken, deren Überkletterung schwierig ist. Über den sägeartigen Grat weiter bis zu einer riesigen Felsnase, die den Grat, kurz bevor er sich steil aufschwingt, unterbricht. Man umgeht sie, indem man an der Plattenwand der Waxeckseite einen sehr ausgesetzten Quergang ausführt. Dann über den scharfen Grat steil in die Höhe und über aufgetürmte Platten zum Firngrat. Auf scharfer Schneeschneide, 45—50°, zum nördl. Vorgipfel und teils über Fels, teils über Firn zum Hauptgipfel.

● **1318** **Nordwestwand** („Gerade")
H. Raditschnig, S. Jungmair, E. Krenmayr, K. Blach, 1956. Eiswand (über 60°), Eiskletterei großen Stils.

Route: S. Foto S. 267.

● **1320** **Kleiner Möseler / Piccolo Mèsule,** 3405 m

Erstersteigung H. Gruber u. Gef., 1897 (Lit. Mitt. DÖAV 1897). Angaben s. R 1305. Meist in Verbindung mit dem Großen Möseler bestiegen (O-Grat, R 1312).

● **1321** **Von Westen** (P. 3319 m)
I; 10 Min.

Aus der Scharte zwischen Großem und Kleinem Möseler.

● **1322** **Nordostkante**
R. Klose, K. Mach, 1935. **IV**; 3 Std. E.

Übersicht: S. Foto S. 267.

Zugang: Wie R 682 unter den Steilabstürzen südw. und südostw. hinein bis auf ca. 3150 m; von dort Querung an den Fuß der NO-Kante.

Route: Der Bergschrund wird östl. oberhalb einer mächtigen Querspalte überschritten. Die Kante bricht mit einer dreieckigen Felswand ab, deren östl. Schenkel man erklettert. Dann über den gutgriffigen Grat empor. Der folgende 60 m hohe Aufschwung wird an der Kante, teilweise knapp links davon, überwunden (3 H). Oberhalb einer angelehnten Platte über gut gangbaren Fels aufwärts. Zu Beginn des obersten Drittels der Kante Querung nach links auf schmalen Leisten und in einer Schleife über kleingriffige Platten wieder zurück zum Grat. Über ihn — einmal kurz nach rechts — zum Gipfel des Kleinen Möselers.

● **1323** **Nordwand**
F. Steindl, R. Stöcker, 1940. Kombinierte Wand, **IV**, fester Fels, 250 m Wandhöhe; 4 Std. E. (Lit. Bergwelt 4/86).

Übersicht: In der N-Wand des Kleinen Möselers zieht vom Gipfel ziemlich parallel zum N-Grat des Großen Möselers eine Kante nach NO (R 1322) in das Waxeckkees hinab, in deren Nähe sich der Aufstieg vollzieht; s. Foto S. 267.

Zugang: Wie R 1322.

Route: Man gewinnt den E nach Überschreiten der Randkluft an der stärksten Biegung unterhalb der Scharte. Zuerst über plattig gestuften Fels, abwärts geschichtet, und mit Schnee durchsetzte Platten empor, dann leicht aufwärts und zu einem Schneefleck. Ein Überhang wird von rechts nach links überklettert. Durch Risse eine 30 m hohe Platte empor, dann nach rechts grifflos um eine Kante. Es folgt eine leichtere SL. 20 m Quergang nach links, eine Verschneidung und eine schräge, graue Platte werden sehr schwierig überwunden. Zuletzt über einen Schneefleck, durch Risse und kleine Überhänge zum Gipfel.

● **1325** **Roßruggspitze,** 3304

Erstersteigung V. Sieger mit St. Kirchler, 1877 (Lit. Mitt. DÖAV 1878, S. 43). Gipfelpunkt des langen, nach N vorspringenden „Roßruggen", der die zwei mächtigen Gletscherbecken, Waxeckkees westl. und Hornkees östl., scheidet. Der auf den Roßruggen emporführende Steig stammt noch aus der Zeit, da hier Granate im großen gewonnen wurden.

● **1326** **Normalweg von der Roßruggscharte** (Ostgrat)
E. G. Lammer, 1884 (von N). — Kombinierte Tour, von S auf die Scharte unschwierige Gletscherwanderung, von N sind Randkluft und Eishang unter der Scharte u. U. schwierig, O-Grat unschwierig; 3 Std. von der Nevesjochhütte, 5—6 Std. von der Berliner Hütte.

Zugang von Süden: Wie R 1307 auf den Östl. Nevesferner. Nun in leichtem Bogen gegen rechts unter dem Abfall des langen Turnerkamp-S-Grates durch nordw. gegen die schon von weitem sichtbare Roßruggscharte hinan.

Zugang von Norden: Von der Berliner Hütte abwärts, den Abfluß des Hornkeeses auf einem Steg überschreitend (manchmal ist dieser Steg weggeschwemmt, dann ist die Überschreitung des Baches nur über den Steg beim Whs. Alpenrose möglich) und gleich jenseits des Baches südw. auf dem schon sichtbaren Steig über den mit Blöcken besäten Hang hinauf. Der Steig wendet sich allmählich der O-Seite des Roßruggens zu und führt dort hoch über dem Hornkees in Kehren an den Roßruggen. Bevor der Steig in die Felsen führt, geht man nun (seit der großen Ausaperung) links weglos über Blockwerk unterhalb des Steilaufschwunges des Roßruggens auf das Hornkees in Richtung Roßruggscharte. Links hinauf über das Kees in den kleinen Firnkessel unter der Roßruggscharte. An geeigneter Stelle über die Randkluft und gegen links über den steilen Eishang gegen die lockeren Felsen, über die man die Scharte gewinnt. (Manchmal sind feste Seile angebracht; diese werden jedoch immer wieder vom Steinschlag beschädigt; Vorsicht!)
Variante: Dem unmittelbaren Anstieg in Fallinie der Scharte kann man ausweichen, indem man den Steilaufschwung in weitem Bogen nach rechts umgeht. Man überschreitet den Bergschrund etwa in Fallinie der Roßrugg-O-Wand und quert leicht ansteigend nach links zur Scharte hinüber.
Route: Über den gut gangbaren O-Grat kurz zum Gipfel.

● **1327** **Von Nordwesten**
Eistour, lohnend im Zug einer Turnerkamp-Überschreitung; 5 Std. von der Berliner Hütte.
Wie R 682 auf das oberste Waxeckkees unter den Steilwänden des Kleinen Möselers. Nun hält man sich genau ostw. ein gutes Stück unterhalb der Östl. Mösele-Scharte und unter den Randklüften des Östl. Möselenocks durch gegen den überfirnten W-Hang der Roßruggspitze. Über diesen gerade zum höchsten Punkt.

● **1328** **Nordgrat, Roßrugg**
E. und O. Zsigmondy, 1881. **II,** teilw. brüchig; 4—5 Std.
Wie R 1326 von der Berliner Hütte / Whs. Alpenrose über den „Roßruggen" empor bis zur Firnunterbrechung im obersten Teil. Die tiefe Einschartung wird auf dem Firn umgangen; s. Foto S. 275.
Südlich der Scharte erhebt sich der erste größere Gratturm. Durch eine brüchige Rinne auf den Grat südl. vom Turm. Zwei Gratköpfe werden überschritten, dann auf schmaler Firnschneide (bei Vereisung besser rechts unten ober dem Felsabsturz zum Waxeckkees) zum schönen, steil ansteigenden letzten Felsgrat. In reizvoller Kletterei über hohe Blöcke und durch Risse, am besten stets auf der Schneide, zu einem

kurzen Firngrat, über den man in wenigen Minuten auf den Gipfel gelangt.

● **1329** **Nordostwand**
H. Delago, 1924. **II,** brüchig; 1½ Std. E; s. 9. Aufl. 1983, R 599.

● **1330** **Nordwestflanke**
R. Klose, K. Mach, 1935. Eistour; 5 Std. von der Berliner Hütte; s. ä. A.

● **1335** **Turnerkamp / Cima di Campo,** 3418 m
1. Ersteigung durch den Bauern Johann Kirchler aus Luttach in den sechziger Jahren, 1. touristische Ersteigung: W. H. Hudson, C. Taylor, R. Pendlebury mit Gabriel Spechtenhauser und dem Steinklauber Josele (Georg Samer), 1872. (Lit. Erschließung der Ostalpen, III, S. 38 und Nachträge S. 635.) Einer der schönsten und aussichtsreichsten Gipfel des ganzen Gebirges. Ebenmäßige, helle Pyramide südl. über der Eiswildnis des Hornkeeses, mit langen, schmalen Graten. Der Turnerkamp erfordert auf allen Wegen Bergerfahrung und Ausdauer. Für Ungeübte auf alle Fälle Führer erforderlich.
Vom Turnerkamp zieht ein ausgeprägter Grat gegen S zum Nevesjoch. Dieser Kamm trennt den Östl. Nevesferner vom Trattenbachkees. Sein oberster Teil unter dem Turnerkamp-S-Grat wird „Sattelschneid" genannt; es folgen südl. der Innere Sattelnock (Schneenock), 3073 m, und der Äußere Sattelnock, 3026 m; hier fällt der Grat zur Pfaffenscharte, 2853 m, ab, um sich südl. zur Weißen Wand nochmals auf 2940 m zu erheben. Die S-Flanke der Weißen Wand sinkt zum Neveser Joch, 2405 m, ab.

● **1336** **Normalweg durch die Südwestflanke**
Weg von Hudson u. Gef. **II,** lohnend. Da der früher häufig beg. Anstieg durch die SO-Flanke neuerdings sehr steinschlaggefährdet ist, wird als Normalweg nur mehr die SW-Flanke angesehen. 5 Std. von der Nevesjochhütte, 7 Std. von der Berliner Hütte.
Zugang: Von der Berliner Hütte wie R 1326 zur Roßruggscharte, oder leichter, aber länger, wie R 682 zur Östl. Möselescharte. Von der Nevesjochhütte wie R 1307 / 1326 zur Roßruggscharte. Von beiden Scharten erreicht man über den N-Rand des Östl. Nevesferners die SW-Flanke des Berges.
Route: In Gipfelnähe setzt eine Rinne an, die unweit des Grates durch

die ganze Flanke auf den Firn herabzieht. An geeigneter Stelle über die Randkluft und durch die oft vereiste Rinne (Ausweichmöglichkeiten im Fels der rechten Begrenzung) sehr steil zum Gipfel empor.

● **1336 A Abstieg durch die Südwestflanke**
II.
Man steigt knapp links des NW-Grates durch eine steile, kurz unter dem Gipfel ansetzende Rinne auf das Eisfeld des Östl. Nevesferners. Von hier quert man nach rechts in die Roßruggscharte, 3229 m.

● **1337 Südostflanke**
Harpprecht, Seyerlen, 1874 (Lit. ZAV 1875). **II,** neuerdings sehr steinschlaggefährdet und kaum noch anzuraten. Bislang kürzester Zustieg.
Zugang: Von der Nevesjochhütte wie R 1307 zum Östl. Nevesferner. Stets etwas rechts haltend gegen den überfirnten Teil der Sattelschneid. Wo diese an den steilen, felsigen S-Grat des Turnerkamps stößt, wechselt man ostw. auf das Trattenbachkees hinüber, 3230 m. Nun nordw. oberhalb der Randkluft unter die SO-Flanke des Berges. Unter den Felsen durch, bis man über Schnee die Rinne erreicht, die diese SO-Flanke durchzieht.
Route: Im brüchigen Fels der Rinne sehr steil entweder unmittelbar zum Gipfel, bei Vereisung im oberen Teil rechts aus der Rinne hinaus und über die Felsen der rechten Begrenzung zum Gipfel.

● **1338 Südgrat**
A. Baum, A. Dreger, 1905 (Lit. ÖAZ 1907, S. 145; Bergwelt 4/86). **V** (eine Passage, teilw. mit Stiften entschärft), IV, III; Grathöhe 200 m, Kletterlänge 400 m, schöne Kletterei, meist fester Fels. Für gute Geher lohnend ist die Überschreitung der ges. Sattelschneid. 3 Std. E, gesamte Sattelschneid-Überschreitung 6—8 Std.
Überschreitung der Sattelschneid: Von der Nevesjochhütte nordw. auf Steigspuren über die S-Hänge hinauf gegen das Köpfl im SW-Grat der Weißen Wand, Gamslahnernock genannt. Nun stets auf der Grathöhe selbst in anregender Blockkletterei über die Weiße Wand in die Pfaffenscharte und über die Sattelnocken zur Sattelschneid.
Von hier Weiterweg auf R 1336/1337 möglich.
Eigentlicher Südgrat: Zugang zur obersten Sattelschneid, P. 3230 m, wo sie an den S-Grat anstößt, auch über die Normalwege R 1336/1337.
Route: Zunächst über Platten und Blöcke an der steilen Gratkante

empor. Der Grat legt sich bald etwas zurück. Ausgesetzt über Blöcke auf der Gratschneide weiter. Über einen waagrechten Hangelgrat zur Steilplatte (Tafel). Über die Platte mit Hilfe der Stifte auf die Grathöhe empor. Weiter auf dem Grat im Auf und Ab über Blöcke zum Gipfel. (R. Leitner)

● **1339 Ostgrat**
A. und E. Wagner mit H. Hörhager, 1891 (Lit. ÖAZ 1892). **III—.** Schöne Gratkletterei, festes Gestein; 4 Std. vom Trattenjoch (R 688); s. Foto S. 275.
Vom Joch weg westw. über einen Felsbuckel in die nächste Scharte, die auch vom Hornkees unmittelbar durch eine Schneerinne zugänglich ist. Nun stets auf der Gratschneide selbst bis vor den Gipfelaufschwung. (Der Fels auf der Schneide ist schön, der in den Flanken, in die man u. U. ausweicht, brüchig.) Unter dem letzten Steilaufschwung Querung nach links in eine erdige, oft vereiste Rinne. Durch diese empor zum Gipfel. (Der letzte Aufschwung wurde auch gerade erklettert, V.)

● **1340 Nordwand**
F. Drasch, Jurek, 1886 (Lit. Mitt. DÖAV 1889, S. 113). **IV+,** Wandhöhe 350 m; 4 Std. E.
Zugang: Von der Berliner Hütte wie R 1326 in die oberste Firnmulde des Hornkeeses.
Route: Wo die Felsen der N-Wand am tiefsten in den Gletscher hinabstoßen, befindet sich der Einstieg. Über den glatten, sehr oft vereisten Plattenpanzer gegen die Gipfelrippe zu, wobei R 1341 gekreuzt wird. Weiter in Gipfelfallinie gerade empor zum Gipfel.

● **1341 Nordwestwand**
IV—, steinschlaggefährdet; 3—4 Std. E.
Übersicht: Rechts und links vom Gipfel ziehen zwei flache Rinnen, getrennt durch eine schwach ausgeprägte Rippe, bis etwa in die halbe Wandhöhe herab; links davon ein ungegliederter Plattenschuß. Die Route hält sich stets in der rechten, westl. Wandhälfte.
Zugang: Wie R 1340.
Route: Der Bergschrund wird ungefähr in der Mitte zwischen Gipfelfallinie und Roßruggscharte überschritten. Links über steilen Eishang empor und in gleicher Richtung mit dem NW-Grat über plattige Felsen aufwärts. Man quert etwa 6 m breite Rinne und gelangt in die oben erwähnte westl. Gipfelrinne. Zuerst in dieser, dann über die Trennungsrippe hinweg in die östl. Gipfelrinne. In schöner Plattenkletterei durch sie empor gegen den O-Grat, der 5 Min. östl. des Gipfels erreicht wird.

● **1342** **Nordwestgrat**
W. Kendrick mit S. Fankhauser und Kederbacher, 1892 (Lit. Mitt. DÖAV 1892). **III**; 1½ Std. von der Roßruggscharte (R 1326).
Von der Roßruggscharte zunächst unmittelbar auf dem Blockgrat aufwärts. Eine ausgesetzte Gratplatte wird rittlings genommen. Im oberen Gratteil wird man manchmal in den brüchigen Absturz der NW-Wand hinausgedrängt. Zuletzt wieder unmittelbar über die Schneide zum Gipfel.

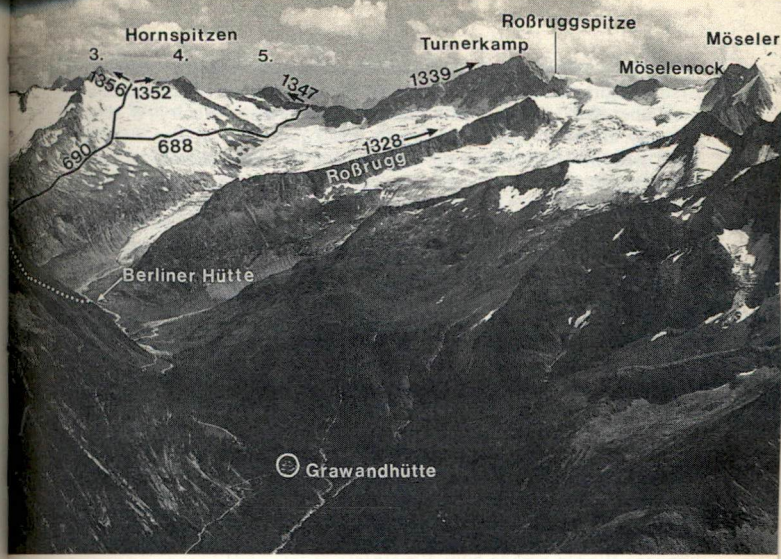
● **1345** **Fünfte Hornspitze**, 3146 m
Erstersteigung J. und K. Daimer mit St. Kirchler, 1875 (Lit. Zeitschr. DÖAV, 1875). Den Kamm wenig überragender Gipfel kurz östl. über dem Trattenjoch.
Die Fünfte Hornspitze entsendet einen ausgeprägten Kamm nach S (mit Innerer Grüner Platte, 2734 m; Äußerer Grüner Platte, 2802 m; Gelenknock, 2880 m, und Möselenock, 2706 m).

● **1347** **Von Westen**
II; ½ Std. vom Trattenjoch (R 688); s. Foto S. 275.
Vom Joch über den plattigen Grat in eine kleine Scharte unterhalb einer senkrechten Felsstufe. Auf ausgesetztem Band in die N-Wand und über einige abschüssige Platten in eine zum Gipfel leitende Rinne.

● **1348** **Südwestwand**
II; 1 Std. E.
Vom obersten Firnfeld des Trattenbachkeeses führt der Anstieg durch eine von zwei Wänden unterbrochene Rinne auf den S-Grat des Berges hinaus. Über diesen zum Gipfel.

● **1349** **Übergang zur Vierten Hornspitze**
II; 1 Std.
Der NO-Grat der Fünften Hornspitze weist Steilstufen auf, die in der SO-Flanke umgangen werden müssen. Man erreicht sodann eine überfirnte Einsattelung, 3073 m. Über einen wenig höheren Kopf im Sattel kann man, etwas links haltend, über den obersten Firn des Hornkeeses den Aufschwung der Vierten Hornspitze erreichen. Über den blockigen S-Grat zum Gipfel.

● **1351** **Vierte Hornspitze**, 3197 m
Erstersteigung E. und R. Zsigmondy, K. Diener, E. Eder, 1882.
Im Kamm südwestl. des Mitterbachjochs.



Zillertaler Hauptkamm, Mittlerer Teil von Nordwesten

R 688	*Nevesjochroute*	*R 1347*	*Westanstieg*
R 690	*Weißenbachroute*	*R 1352*	*Nordwestroute*
R 1328	*Roßruggrat*	*R 1356*	*Südwestroute*
R 1339	*Ostgrat*		

● **1352** **Normalweg von Nordwesten**
III (Gratturm), II; ½ Std. ab Mitterbachjoch (R 690).
Vom Joch nach SW auf den Grat. Der Gratturm wird durch einen Riß auf S-Seite erstiegen (III). Über Blockgrat zum Gipfel (S. Feistl).

● **1353** **Westgrat**
Wahrsch. R. Radislowitsch, B. V. Havemann, 1935. **I** (?); Ausweichen in die S-Flanke möglich; 1½ Std. E.
Anfangs über den ebenen Blockgrat an den Steilaufschwung. Vor ihm in die südl. Gratflanke und über Platten empor, bis ein steiler Abbruch, der die S-Seite sperrt, zum Ausweichen in die N-Seite zwingt. Auf schmalem Band in die Wand hinaus und von seinem Ende auf ein zweites Band hinunter abseilen. Von diesem gerade aufwärts zum Gipfel.

● **1355** **Dritte Hornspitze** (Berliner Spitze), 3253 m
Erstersteigung J. und K. Daimer mit St. Kirchler, 1874. Dunkles Felshorn über dem südöstl. Firnbecken des Hornkeeses. Nach NW streicht von der Berliner Spitze ein langer Felskamm bis zu der Erhebung 2647 m, „Am Horn", über der Berliner Hütte. Dieser Kamm trennt das weite Becken des Hornkeeses von dem des Schwarzensteinkeeses. Häufig bestiegen.

● **1356** **Normalweg von Südwesten**
II; lohnend, häufig beg.; 4 Std. von der Berliner Hütte.
Vom Mitterbachjoch (R 690) nordöstl. über Firn gegen den aus großen Blöcken aufgebauten Gipfel, der durch eine Rinne erstiegen wird.

● **1357** **Westwandrinne**
Beschr. J. Strobl, G. Walter u. Gef., 1979. Eistour, bis 50°, Höhe der Rinne 200 m.
Übersicht: Vom Gipfel fällt zum oberen Hornkees eine breite Wand ab, die in der Mitte von einer seichten Rinne durchrissen wird.
Route: Unschwierig über den meist verschütteten Bergschrund und zunehmend steiler die Rinne empor. Leicht rechts haltend in den engeren Teil der Rinne, wo bei schlechten Verhältnissen Felsen herauskommen können. Weiter gerade zum Vorgipfel.

● **1358** **Nordwestgrat, Hornschneide**
Eigentlicher NW-Grat: Böckelmann mit H. Fiechtl, 1891 (Lit. Mitt. DÖAV 1896); gesamte Hornschneide L. Treptow mit G. Niederwieser, 1895. **IV** (Stellen), meist III, eine Abseilstelle; am NW-Grat II; 5—7 Std. von der Berliner Hütte; für den NW-Grat 1 Std.; s. Foto S. 279.
a) Hornschneide: Von der Berliner Hütte auf dem Weg zum Mitterbachjoch auf gutem Steig südöstl. empor bis unter den Steilabfall des „Hornes". Wo der Jochweg rechts unter den Felsen gegen das Hornkees hineinführt, zweigt links der AV-Steig zum Aussichtspunkt „Am Horn", 2647 m, ab. Die erste Gratstrecke ist leicht, dann folgen mehrere Abbrüche in eine Scharte. Eine von ihnen wird auf der Hornkeesseite mittels eines kleinen Risses umgangen. Ein ungangbarer Abbruch muß durch Abseilen an der Schwarzensteinkeesseite überwunden werden (sonst Kletterei äußerster Schwierigkeit!). Nun beständig auf dem scharfen Grat (z.T. rittlings) und über einen schneidigen gelben Turm schließlich zu dem vom Firn des Hornkeeses berührten Sattel vor dem letzten Gipfelaufbau und weiter wie in c).

b) Zugang vom Hornkees zum NW-Grat: Von der Berliner Hütte am Weg zum Mitterbachjoch auf das Hornkees und auf dem Firn noch etwa eine halbe Stunde aufwärts, bis man links geradewegs zu einer Einschartung, 2991 m, im NW-Grat ansteigen kann, in welche der Firn hinaufreicht. Ziemlich steil gerade in den schmalen Sattel hinauf.
c) Nordwestgrat: Vom Firnsattel wird der untere Steilabfall des aus mächtigen Blöcken aufgebauten Gipfelgrates entweder unmittelbar erklettert oder rechts auf dem Firnhang umgangen und durch eine brüchige Rinne wieder der Grat erreicht; auf ihm zum Gipfel.

● **1359** **Von Nordosten, vom Schwarzensteinkees**
W. Kendrick mit S. Fankhauser und Kederbacher, 1892. **II,** 1 Std. E, s.ä.A.

● **1360** **Vorgipfel-Ostsporn**
L. Brankowsky, R. Matt, 1941. **III,** 1½ Std. E, s.ä.A.

● **1361** **Zweite Hornspitze,** 3199 m
Erstersteigung J. Fuchs mit Stabeler, 1885, im Zug der ersten Gesamtüberschreitung der fünf Hornspitzen.
Wenig auffallende Erhebung über dem südwestl. Winkel des Schwarzensteinkeeses. Der S-Grat heißt „Scharfe Nase".

● **1362** **Von Nordosten**
I; Gletscher; ½ Std. E.
Von der Berliner Hütte wie R 692 zum Schwarzenbachjoch. Aus dem obersten Schwarzensteinkees über Blockwerk zum Gipfel.

● **1363** **Übergang zur Berliner Spitze**
II; ¾ Std.
Meist unmittelbar über den Grat. Ein Gratabbruch wird jedoch in der S-Seite umgangen. Sodann nordwestl. auf dem Grat weiter, wobei ein morscher Felszacken auf der Schwarzensteinseite zu umgehen ist. Nun entweder unmittelbar gegen den Gipfel hinan oder hinüber zum Mitterbachjoch und über die SO-Seite auf die Berliner Spitze.

● **1365** **Erste Hornspitze,** 3170 m
Erstersteigung J. und K. Daimer mit St. Kirchler, 1874. Wenig auffallender Gipfel im Kamm kurz südwestl. des Schwarzenbachjochs (R 692). Langer Zweiggrat nach SSO, mit Äußerem Schwarzenbachkopf, 2831 m, Schwarzenbachtörl, 2559 m (R 686), Hantigenklammspitze, 2574 m, Schafbretterspitze, 2516 m, und Schönberg, 2273 m.

● **1366** **Von Nordosten**
I; ½ Std.vom Schwarzenbachjoch (R 692).
Vom Joch über den teilweise verfirnten Grat.

● **1367** **Übergang zur Zweiten Hornspitze**
II; ¾ Std.
Unmittelbar über den Blockgrat hinab in die Scharte und über den O-Grat auf die Zweite Hornspitze.

● **1368** **Schönberg / Montebello**, 2273 m
Bez.; 3 Std. von Weißenbach. Gipfelkreuz.
Auf Almweg zur Schönbergalm, 1792 m, und weiter am bez. Steig durch die Wiesen hinauf zum Schönberg.

● **1370** **Schwarzenstein / Sasso Nero**, 3368 m
Erstersteigung Oblt. Langer bei der Landesvermessung, 1852 (von S); von N: A. v. Ruthner, J. Daum, L. v. Barth mit G. Samer, 1858. Von N gesehen mächtiger Firnkamm, von dem in die Floite und in den Zemmgrund große Gletscher niederströmen. Nach S entsendet der Schwarzenstein den Trennungskamm zwischen Schwarzenbach- und Rotbachtal, dem die Schwarzenbachspitze, die „Weißen Bretter" und die „Schwarzen Bretter", sowie der Zwilcher und noch eine ganze Reihe von begrünten Köpfen entragen. Der Schwarzenstein gehört zu den meistbesuchten Bergen der Gruppe, vor allem wegen seiner vielgerühmten Aussicht und der verhältnismäßig leichten Zugänge. Jedoch ist für Ungeübte für die Überschreitung des Schwarzensteinkeeses unbedingt ein Führer ratsam. Großes Vermessungszeichen; Grenzstein.

● **1371** **Von der Schwarzensteinhütte**
I (am NO-Grat); Gletschertour, ab Spätsommer Spalten; 1½ Std.; s. Foto S. 283.
Von der Hütte zunächst nordw. über Schuttstreifen und Firnhalden. Man hält sich jedoch schon vor Erreichen des Tribbachsattels links auf das Felsköpfl zu, überschreitet den Firngrat und steigt über die mäßig geneigte Firnhochfläche (Spaltengefahr) südw. gegen den aperen NO-Grat an, über den man den höchsten Punkt erreicht.

● **1372** **Von der Greizer Hütte über den Tribbachsattel**
E. Richter, M. und R. Frey, 1874. **I** (am NO-Grat), Gletschertour, sehr spaltenreich, für Erfahrene lohnend; 4 Std. von der Greizer Hütte; s. Foto S. 283.
Wie R 697 zum Tribbachsattel. Noch vor der Höhe des Sattels, dort,

Mörchner / Igentkamm und Schwarzenstein von Nordwesten
R 1358 Hornschneide *R 1373 Nordroute*

wo der Firn eben zu werden beginnt, rechts zu kurzem, schmalem Blockhang im rechten Schneehang hinauf, der mit einem Bogen nach S über steilen Firn erreicht wird (im Blockhang Grenzstein mit Stange). Nun westw. über niederen Firngrat auf die Firnhochfläche über dem Schwarzensteinsattel und an deren südl. Rand in sanfter Steigung gegen den Blockgipfel des Schwarzensteins, der wie R 1371 über den NO-Grat erreicht wird.

● **1373** **Von Norden über den Schwarzensteinsattel**
Leichte Kletterei, Gletschertour; 5 Std. von der Berliner Hütte; s. Fotos S. 279, 283.
Wie R 695 auf den Schwarzensteinsattel. Nun südw. zum kurzen Schwarzenstein-NW-Grat, der über unschwierige Randkluft erreicht wird. Weiter zum aus mächtigen Felsblöcken gebildeten Gipfel.

● **1375** **Südwestgrat zum P. 3336 m im Nordwestgrat**
O. Langl, E. Plate, 1895 (im Abstieg). **IV—**, 2 Std. von der Schwarzenbachscharte (R 693), s. ä. A.

● **1376** **Südwestwand**
R. Seyerlen mit St. Kirchler, 1878. **III+**, Eisrinne mit 60°, bei Ausaperung in der Rinne glatte Platten, „größere Schwierigkeiten"; 5 Std. von der Schwarzensteinhütte oder

von der Außermoosalm im Schwarzenbachtal (R 316).
Zugang: Von der Schwarzensteinhütte auf dem Stabelerweg (R 686) ins oberste Schwarzenbachtal und hinauf zum Schwarzenbachkees; hierher auch von der Außermoosalm. Über den Gletscher ins oberste Firnbecken. Hierher auch von der Schwarzenbachscharte (R 693).
Route: In der SW-Wand des Schwarzensteins sind von hier drei Schneerinnen sichtbar. Über die Randkluft in die nördl., 370 m hohe, S-förmig gewundene Rinne und in ihr sehr steil (bis zu 60°) hinauf zwischen die beiden höchsten Erhebungen des Gipfelgrates.

● **1377** **Südsüdostgrat**
J. Blüthner mit A. Niederwieser, 1893 (Lit. Festschrift AV-Sekt. Leipzig, 1894, S. 192). **III—**; vom Stabelerweg (Zu Törla, R 686) 4 Std., von der Schwarzensteinhütte 5 Std.
Aus der Scharte Zu Törla, 2704 m, in langwieriger Kletterei über die lange und zersplitterte Gratschneide der Schwarzenbachspitze, 3254 m, zum Gipfel.

● **1378** **Ostwand**
K. Oberarzbacher, V. Gruberi, 1933. **III+**, 250 m Wandhöhe, steinschlaggefährdet; 2 Std. E.
Zugang: Von der Schwarzensteinhütte in nordwestl. Richtung über das Rotbachkees (auf dem Normalweg zum Schwarzenstein) bis in Höhe 3150 m. Sodann südwestl. an den Fuß der Felsen der O-Wand.
Route: Über schlechte Felsen gerade empor, nach den ersten 50 m über eine von lockerem Erdreich und Eis bedeckte Zone und über Schneeschilder etwa 50 m empor. Durch einen steilen Kamin und über die Felsen weiter empor an den Beginn eines ziemlich hohen Kamins. Durch ihn empor an den Beginn eines zweiten Kamins, der ebenso durchstiegen wird.
Zuletzt über guten, weniger geneigten Fels und einen Schneehang zum Gipfel.

● **1380** **Wolfeskofel / Monte Lupo,** 2040 m
Südlichste Erhebung im langen S-Grat des Schwarzensteins. Gern besuchter Aussichtspunkt.

● **1381** **Von Luttach**
Am Gipfelaufbau gesichert, Trittsicherheit nötig. 2½ Std.
Vom Großstahlhof (R 317) 20 Min. auf dem Weg zur Schwarzensteinhütte; bei Wegteilung links. Der Bez. 32 folgend steil nordwestw. hinauf zur Waldgrenze und auf schmalem Steig zum Gipfelaufbau. Drahtseile leiten zum Gipfel.

● **1385** **Tribbachkopf,** 3112 m
Breite Erhebung im SW-Grat der Westl. Floitenspitze.

● **1386** **Von Westen**
Unschwierig, ¼ Std. vom Tribbachsattel (R 695/696/697).
Aus dem Sattel über den Firnhang.

● **1390** **Westliche Floitenspitze / Cima di Floita Ovest,** 3194 m
Erstersteigung M. v. Déchy mit St. Kirchler, 1876 (Lit. Erschl. d. Ostalpen, III). Beherrschender Talschluß über der inneren Floite. Von W sanfte Erhebung über dem Tribbachsattel (R 695/696/697). Entsendet einen zerrissenen Verbindungsgrat zur Östl. Floitenspitze.

● **1391** **Von Westen**
I, Firn, Blockwerk; am Firngrat u. U. Wächten! 1 Std. vom Tribbachsattel, 1½ Std. von der Schwarzensteinhütte, 3 Std. von der Greizer Hütte.
Zugang: Wie R 695/696/697 zum Tribbachsattel, 3053 m.
Route: Ostw. über den Firnhang gegen den breiten SW-Grat hinauf und wie R 1386 zum Tribbachkopf. Über den Blockgrat zum Gipfel.

● **1392** **Nordwestgrat**
A. Höllrigl, R. Laimböck, 1934. **V—** (eine Stelle), **IV+**, 6 Std. E (vermutl. Zeit d. Erstbeg.).
Übersicht: Der Fuß des NW-Grates ist ein wuchtiger Turm, 3026 m. Dieser Turm ist noch unerstiegen. Der Einstieg des begangenen NW-Grates beginnt in der Mitte der Schneerinne, die südl. des genannten Turmes zum Floitenkees leitet.
Zugang: Wie R 697 am Weg zum Tribbachsattel, 1½ Std.
Route: Vom Einstieg leitet ein Band steil nach rechts zur Kante des NW-Grates. Über diese Kante sehr griffarm in festem Gestein gerade hinauf, an einer Stelle Seilwurf notwendig, bis zum obersten plattigen Abbruch (IV). Nun Querung nach rechts unter diesen Abbruch, bis eine Rippe ungemein ausgesetzt die Rückkehr zum Grat vermittelt (V—). Nun ohne Schwierigkeit zum Gipfel.

● **1393** **Nordwand**
R. Laimböck, K. Raich, 1933. **V** (eine Stelle), IV; großzügige Eis- und Felstour, festes Gestein; 4—6 Std. E.

Übersicht: Die N-Wand der Westl. Floitenspitze beherrscht den Talabschluß der Floite. Sie wird in ihrer Mitte von einem schräg nach links ansteigenden Band durchzogen. Der Einstieg erfolgt in Fallinie unter dem rechten Ende des Bandes.
Route: Von der Randkluft, diese meist sehr schwierig, leitet ein Blockhang gerade hinauf zum Band (Kanzel, II). Nun links eine Verschneidung querend zu einer zweiten, höher gelegenen Kanzel mit Steinmann. 8 m abseilen auf eine Leiste, die sich nach etwa 30 m in einen großen Plattenschuß verliert. Über diesen (IV) zu einem Aufschwung, der mittels Steigbaum sehr ausgesetzt und grifflos überklettert wird (V) zu einer Kanzel.
Nun in Fallinie über einen Blockhang, vor dem Ausstieg durch eine hochgestufte Steilrinne (III), unmittelbar zum Gipfel.

● **1394 Südostwand**
A. Höllrigl, R. Laimböck, 1934. **IV,** 4 Std. E.
Zugang: Von der Schwarzensteinhütte hinab aufs Tribbachkees. E etwa 100 m westl. der Gipfelfallinie in gut gestuftes Gestein.
Route: Nach dem ersten Wanddrittel Gestein nach unten geschichtet (IV). Gerade hinauf, bis die Gipfelwächte zum Ausweichen zwingt.

● **1400 Östliche Floitenspitze / Cima di Floita Est,** 3154 m
Erstersteigung O. Schuster mit H. Moser, 1893 (Lit. ÖAZ 1894). Wilder Felsgipfel mit zerrissenen Gratschneiden, der zum Floitenkees und zum Tribbachkees mit dunklen Wänden abstürzt.

● **1401 Nordflanke**
II, 4—5 Std. von der Greizer Hütte.
Zugang: Wie R 697 am Weg zum Tribbachsattel zu der langen Querung im Floitenkees. Hier scharf links in östl. Richtung abbiegend hinüber gegen die N-Wand der Östl. Floitenspitze.
Route: Westl. der vom Gipfel herabziehenden in das Floitenkees vorspringenden Felsrippe über den Bergschrund. (Rechts oben dient eine mit der Felsrippe gleichlaufende dunkle Wand als Merkzeichen.) Über den steilen Firnhang empor und über meist vereiste Felsen zum Grat, unmittelbar neben dem Gipfel.

● **1402 Südostflanke**
I. Kaup mit H. Huber, 1894. **III—,** 4 Std. von der Schwarzensteinhütte.
Zugang: Von der Hütte ostw. ein Stück hinab auf das Tribbachkees und bis unter die SO-Flanke der Östl. Floitenspitze.

Schwarzensteinsattel von Osten

R 1371	*Von der Schwarzensteinhütte*	*R 1392*	*Nordwestgrat*
R 1372	*Von der Greizer Hütte*	*R 1404*	*Nordpfeiler*
R 1373	*Nordroute*	*R 1407*	*Übergang zur Westlichen Floitenspitze*

Route: Durch eine Schneerinne hinauf in ein allseits umschlossenes steiles Schutt- oder Firnfeld. Von diesem über steile Felsen auf den Gipfel.

● **1403 Nordwestflanke**
Weg der Erstersteiger. **III—,** meist fester Fels.
Zugang: Wie R 1405 in die schmale Scharte vor dem Gipfel.
Route: Von der Scharte rechts hinab auf Platten und nach links zu einem Kamin mit eingeklemmtem Block; durch ihn hinab zu nach links ziehendem Plattenband. Von da langer Quergang über Platten, Blöcke, Schutt und Schnee nach rechts in eine Schneerinne. Durch sie und das linke Gehänge auf die Grathöhe und zum Gipfel.

● **1403 A Nordwestflanke im Abstieg**
Fast durchwegs fester Fels; ½ Std.
Neben dem Tribbachmandl in die nächstgelegene Rinne bis zum Abbruch, der westl. umgangen wird (G. Primisser).

● **1404 Nordpfeiler**
G. Primisser. **IV,** 280 m, schwierig; fester Fels.
Zugang: Von R 697 zum tiefsten Punkt der Felsen, Randkluft.

Route: Stets direkt an der Kante (IV, s. Foto S. 283). Umgehungen möglich, aber weniger schön. Im oberen Teil Schrofen. (Erstbeg.)

● **1405** **Nordostgrat**
L. Treptow mit G. Niederwieser, 1895 (im Abstieg). **III+**. 1½ Std. E.
Zugang: Wie R 700 zum Floitenjoch, 3027 m.
Route: Vom Joch quert man an der NW-Flanke des Grates bis unter die Scharte vor der Östl. Floitenspitze. Über die Randkluft und eine kurze Eiswand auf die Felsen, über welche man zur schmalen Scharte gelangt. Hierher auch direkt vom Floitenkees. Aus der Scharte stets über den zersägten Grat zum Gipfel.

● **1406** **Von Süden**
III+; 2 Std. E, s.ä.A.

● **1407** **Übergang zur Westlichen Floitenspitze**
L. Treptow mit G. Niederwieser, 1895. **IV—**; ausgesetzt, anspruchsvolle Kletterei, lohnend, früher öfter, jetzt selten beg.; 3 Std.; s. Foto S. 283.
Vom Gipfel über Blöcke abwärts, an einer auffallenden, 8 m hohen Felssäule (dem „Tribbachmanndl") vorbei und um den nächsten Turm links, um den folgenden rechts in brüchigem Fels leicht herum, dann sanft ansteigend zu einem schroffen Abbruch, dessen steile, völlig glatte Platte von einem nach rechts verlaufenden Riß durchzogen wird. In diesem Riß hinüber, dann in einem nach links, südostw. ziehenden ähnlichen Riß weiter auf einen scharfen an der Wand lehnenden Zacken. Von hier über eine glatte Platte, etwa 6 m abseilend, in ein kleines Schartl (die Abseilstelle läßt sich auch auf der SO-Seite umgehen), von wo leichte Kletterei in die tiefste Scharte zwischen beiden Floitenspitzen bringt. Der nächste Turm wird überklettert, oder man steigt über sehr schwierige Platten nach rechts ziemlich tief ab und gewinnt nach einigem Queren durch Schneerinnen und steile Blockkamine den Grat vor dem großen Steilaufschwung wieder. Auf einem sehr anstrengenden Reitgrat hart an den Abbruch, dann über einige an der Wand lehnende Platten an diesen selbst heran und mit sehr weiten, aber vorzüglichen Griffen auf die Kante.
Auf ganz schmaler Leiste nach rechts in die Platten hinaus (sehr ausgesetzt) und rechts über einen wackeligen Block empor in einen Riß und auf weniger steile Platten zu gutem Sitz (IV). Nun auf der schmalen Schneide weiter über einen großen losen Block zu einer anstrengenden, sehr scharfen Reitstelle mit darauffolgendem 2 m hohen Abbruch,

dann in der linken Flanke, später auf dem Grat über Blöcke, unschwierig zum Gipfel der Westl. Floitenspitze.

● **1410** **Tribbachspitze,** 3267 m
Erstersteigung A. Weiglein mit St. Kirchler, 1874. Erhebung im Löffler-S-Grat. Von der Tribbachspitze reicht der lange Zweiggrat gegen S, der Tribbachkees westl. und Frankbachkees östl. trennt. In diesem Kamm erhebt sich der aus riesigen Blöcken aufgetürmte Tribbachkeeskopf, in der neuen AVK nicht benannt und kotiert.

● **1411** **Von Westen**
Gletschertour, Blockgrat, vgl. R 1423; 20 Min. vom Oberen Floitenjoch, 3179 m.
Zugang: Von der Greizer Hütte wie R 1421 in die oberste Mulde des Floitenkeeses. Nun gegen rechts in die Einsattelung westl. der Tribbachspitze. Von der Schwarzensteinhütte wie R 1423.
Route: Auf dem Blockgrat zum Gipfel.

● **1412** **Übergang zum Großen Löffler**
L. Treptow mit G. Niederwieser, 1895. **II;** 1½ Std.
Stets über den ziemlich schroffen Grat.

● **1415** **Tribbachkeeskopf,** P. 3122 m der alten AVK
Jetzt ohne Kotierung; vgl. R 1410. Südl. der Tribbachspitze gelegen.

● **1416** **Von Westen**
Attensamer mit J. Auer, 1904. **II,** Gletschertour; 3 Std. von der Schwarzensteinhütte.
Von der Hütte wie R 1423 über das Tribbachkees ostw. bis unter die im NO-Winkel aus der Richtung des Floitenjoches herabkommenden Eisbrüche. Nun über Moränentrümmer zum oberen östl. Firn und über diesen sehr steil (verdeckte Spalten) hinauf an den Fuß der Felsmauer, die Tribbach- und Frankbachferner scheidet. In scharfer Blockkletterei auf die Grathöhe und nördl. zum höchsten Gratkopf.

● **1417** **Übergang zur Tribbachspitze**
Attensamer, J. Auer, 1904. **II** (vermutl. aber schwieriger); 1 Std., s.ä.A.

● **1420** **Großer Löffler / Monte Lovello,** 3376 m
Erstersteigung M. V. Lipolt mit einem Gemsjäger aus Mayrhofen, „der unter allen Talbewohnern allein den Glauben an die Unbesteigbarkeit

des großen Berges nicht teilte" (C. Diener), anläßlich der Landesvermessung 1850. Eisgepanzerte Pyramide nordöstl. über dem Floitenkees, gegen die Stilluppe stürzt der Löffler mit steiler Plattenflucht ab. Auf den Normalwegen häufig, sonst selten erstiegen. Gipfelkreuz, Buch.

● **1421 Normalweg von Westen und über den Südgrat**
Weg der Erststeiger. Leichte, aber durch Spalten und Blankeis u. U. nicht unernste Gletschertour; im obersten Teil grobes Blockwerk **(I)**; häufig beg., über den Gletscher meist deutliche Spur; 3—4 Std. von der Greizer Hütte.

Von der Hütte auf dem zunächst undeutlichen, später gut ausgeprägten Steig (Bez.) nach SO über Gras- und Blockhänge hinauf zur alten Seitenmoräne (westl. unter dem W-Grat des Kleinen Löfflers). Hier betritt man das Floitenkees. Südostw. hinauf, am W-Grat des Großen Löfflers vorbei und meist in dessen Nähe (Spalten, steilster Teil) ostw. hinauf in den obersten Teil des Floitenkeeses zwischen Tribbachspitze und Löffler. Nun nach links in das grobe Blockwerk unter dem Grat und durch die Flanke oder über den S-Grat (I) zum Gipfel.

● **1421 A Abstieg nach Nordwesten zur Greizer Hütte**
Angaben s. R 1421.

Vom Gipfel südw. zunächst kurz am Grat, dann nach rechts über grobes Blockwerk hinunter zum Oberrand des Floitenkeeses. Der Abstieg (meist Spuren) orientiert sich am N-Rand des Gletschers, in der Nähe der Felsen des W-Grats bis an dessen Ende. Sodann nach NW über den flacher werdenden Gletscher hinaus gegen die Randmoräne. Hier beginnt bei Steinmann auf Moränenhügel der Steig zur Greizer Hütte.

● **1422 Südflanke und Südgrat über die Tribbachspitze**
II und Gletscher. Bei ungünstigen Eisverhältnissen statt R 1421 beg. Beschreibung s. R 1411 / 1412.

● **1423 Südflanke und Westhang**
I und Gletscher. Ab Hochsommer ist unter Umständen der Übergang über das Obere Floitenjoch durch starke Randkluftbildung an den Felsen des W-Grats der Tribbachspitze sehr ungünstig. Dann R 1422.
In der W-Flanke steinschlaggefährdet; 4 Std. von der Schwarzensteinhütte.

Zugang zum Oberen Floitenjoch, 3162 oder 3179 m: Von der Hütte kurz nordw. in Richtung Tribbachsattel bis zum Gletscher. Hier rechts

abwärts; man steigt in der breiten Gletschergasse zwischen Tribbachschneide und Tribbachkopf talwärts. Man quert unter dem SO-Wand-Fuß des Tribbachkopfs und über das ganze Tribbachkees nach O bis an den Fuß der großen östl. Gletscherflanke des Tribbachkeeses unter der Tribbachspitze. Die Querung tief ansetzen wegen Eisschlag der zurückgewichenen Gletscherzunge. Nun wieder ansteigen über das breite, mäßig geneigte Gletscherfeld auf die Tribbachspitze zu. Nach links zum W-Grat der Tribbachspitze queren, wo in einem horizontalen Gratteil ein jochähnlicher Übergang nach N liegt, das Obere Floitenjoch (links eines auffallenden, plattigen Felszahns im Grat). Über das Joch. Man quert den steilen Firnhang nordw., bis man auf R 1421 trifft. Weiter wie dort (W. Beikircher).

● **1425 Südostwand**
R. Seyerlen mit St. Kirchler, 1879. **I**; 5 Std. von der Frankbachalm (R 704).

Zugang: Wie R 704 am Weg zum Frankbachjoch auf den obersten flachen Teil des Frankbachkeeses, unmittelbar an den Absturz der SO-Wand.

Route: Über die Randkluft in eine Schneeschlucht, die sich steil durch die Wand emporwindet, bis fast unter die Gipfelwächte. Durch diese Rinne empor; sie verengt sich zuletzt zu einem 10 m hohen, engen Kamin, der durch eine vorspringende Deckplatte fast abgeschlossen ist. Durch den Kamin und über die Wächte zum Gipfel.

● **1426 Südostpfeiler**
G. de Monte, A. Leiter, 1942. **IV**; 3 Std. E.

Zugang: Wie R 1425.

Route: Über die zuerst runde und glatte Kante 80 m aufwärts, dann 50 m über Platten. Nun über die Felsen leichter, mit Überschreiten einiger schwieriger Stellen, weiter zu Stellen mit quarzartigem Gestein. Nun über vereiste und schneebedeckte Felsen unangenehm weiter, zuletzt leichter zum Gipfel.

● **1427 Ostnordostgrat**
W. Pfeilschmid mit K. Außerhofer, 1911 (Lit. Mitt. AV, 1911). **IV—**, teilw. brüchig; selten beg.; 5 Std. von der Kasseler Hütte, 2 Std. vom Frankbachjoch; s. Foto S. 289.

Zugang: Wie R 703 / 704 zum Frankbachjoch, 2761 m.

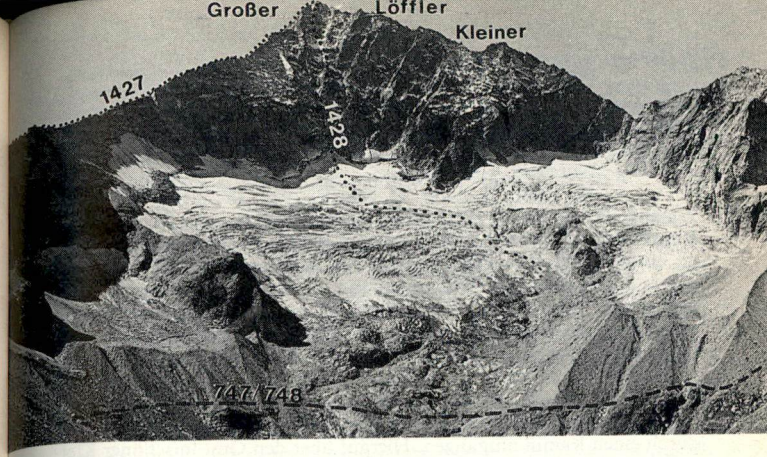
Route: Von dort zu einem kleinen Grataufschwung, auf den man mit Hilfe eines Risses gelangt. Es folgt ein überhängender Gratturm, der auf der Stillupper Seite umgangen wird. Weiter auf dem Grat un-

schwierig zu einem hohen, links leicht umgehbaren Abbruch. Dann auf dem Grat weiter bis zu einigen kleinen Zacken, denen man links ausweicht, worauf der Grat bei einer kleinen Felsnische wieder erreicht wird. Nun zwei Türmen entgegen, die entweder in der NW-Flanke umgangen oder (schwieriger, aber kürzer) überklettert werden. Hierauf gelangt man in eine enge Scharte. Von dort etwa 30 m auf dem Grat weiter, dann wieder in eine Scharte hinab, jenseits rechts in die NW-Flanke und entweder über steile, ausgesetzte Felsen zum Grat empor und auf ihm zum Gipfel oder (leichter, aber bedeutend länger) in der Wand zum unteren Ende einer steilen Rinne querend, in dieser an der rechten Seite empor zu einer seichten Scharte, wenige Meter unterhalb des Gipfels.

● **1428** **Nordostwand**
V. Sieger mit St. Kirchler, 1879; 1. Alleinbeg. P. Habeler, 1. Winterbeg. W. Beikircher u. Gef. **III+**, steile Eisrinnen, steinschlaggefährdet, kaum beg.; 5 Std. vom Löfflerkees.
Zugang: Von der Kasseler Hütte auf dem Höhenweg zur Lapenscharte im weiten Bogen durch die hinterste Stilluppe bis unter das Löfflerkees. Aufwärts zur Randkluft unter der Rinne, die gerade von der Spitze des Großen Löfflers herunterzieht. Überschreitung der Randkluft.
Route: Nun über die gürtelförmig am Fuß der NO-Wand hinziehende, sehr steile Eisfläche hinauf in die Rinne. In ihr blankes Eis oder plattiger Fels; einzelne Steilstufen werden schwierig im Fels umgangen. Schließlich von links her wieder in die Hauptrinne, die man nun in der Mitte der Wand, dort, wo sie sich zu einer ziemlich breiten, seichten Mulde erweitert, betritt. Hierauf etwas leichter über Eis oder plattige Felsen in der Rinne geradewegs zum Gipfel; s. Foto S. 289.

● **1430** **Nordgrat**
L. Treptow mit Volgger, 1897, im Abstieg. **III+**; lohnend, selten beg.; 2 Std. E.
Zugang: Vom Kleinen Löffler, R 1435.
Kürzerer Zugang, bei genügender Schneelage lohnend: Der Zustieg zum Grat erfolgt aus dem nördlichsten Becken des Floitenkeeses durch eine Firnrinne (ab Hochsommer teilw. aper, brüchig!) in die Scharte P. 3190 m zwischen Kleinem und Großem Löffler (P. Habeler).
Route: Meist über die Zacken und Türme, manchmal nach rechts ausweichen; zuletzt über die scharfe Firnschneide.

● **1431** **Nordwestflanke**
K. Diener u. Gef., 1883; neuer Weg: F. Priendl, H. Hammerschmidt, 1929; anderer Weg im Abstieg: O. Sickenberg,



Großer und Kleiner Löffler von Nordosten
R 747 Greizer Hütte – Kasseler Hütte
R 748 Kasseler Hütte – Lapenscharte
R 1427 Ostnordostgrat
R 1428 Nordostwand

K. Haberl, 1925 (Lit. Jb. AV-Sekt. Wien, 1925, S. 60). **III,** Eisrinnen, durch Ausaperung steinschlaggefährlich; kaum noch beg.; s. 9. Aufl. 1983, R 660a.

● **1432** **Westgrat**
Lit. Hochtourist 566. **III,** brüchig.

● **1435** **Kleiner Löffler,** 3224 m
Erstersteigung O. Schuster mit O.H. Moser, 1893 (Lit. ÖAZ 1893). Schroffe Erhebung in dem schneidigen Grat, der vom Großen Löffler nach N in die Löfflerscharte abfällt. An der Löfflerscharte, 2932 m, setzt der Floitenkamm an. Selten erstiegen.

● **1436** **Von Westen und über den Südgrat**
III und Eistour, vgl. R 1421 und 1430. 4 Std. von der Greizer Hütte.
Zugang: Wie R 1430 in die Scharte P. 3190 m.
Route: Durch einen steilen Kamin zum Gipfel.

● **1436 A Südgrat im Abstieg**
III.
Vom Gipfel rechts 50 m abwärts und waagrecht über Geröll in die Scharte zwischen Kleinem und Großem Löffler.

● **1437 Nordgrat**
M. Bertl, H. Jarer, O. Slavik, 1922. **IV**; 3 Std. E.
Zugang: Wie R 745 in die Löfflerscharte, 2932 m.
Route: Von der Scharte über die glatten Platten des Grates aufwärts bis zu einem überhängenden ungangbaren Aufschwung. Von hier nach rechts durch einen überhängenden Riß etwas absteigend zu einer rinnenartigen, unten mit großen abgesprengten Blöcken erfüllten Wandverschneidung. Durch diese empor bis zu einem Überhang (IV). Hier nach rechts über eine Platte zu einem losgesprengten Block und rechts ansteigend durch einen kurzen Kamin zum Grat empor. Rechts der Kante über Platten aufwärts und dann auf dem Grat empor. Ein glatter, spitzer Gratzacken wird nach links auf schmalem Band und dann durch einen Kamin umgangen. Hierauf über den Grat in schöner Kletterei zum Gipfel des Kleinen Löfflers.

● **1438 Westgrat**
Oberster Teil im Abstieg: Die Erstersteiger; gesamte Beg.: H. Kober, E. Lakatos, 1932. **III**; 3 Std. E.
Zugang: Wie R 1421 von der Greizer Hütte zum Fußpunkt des Grates.
Route: Von S her auf den Grat und über ihn empor. Ein Aufschwung wird auf der S-Seite auf einem breiter werdenden Kriechband überwunden. Kurzes, flaches Gratstück, dann versperrt ein Turm den Weiterweg. Von einem 6 m höher gelegenen Standplatz stemmt man durch einen Riß rückwärts empor, quert auf einer Quarzader nach rechts und durch einen gebogenen Riß über den abschließenden Überhang empor. Auf dem plattigen Grat weiter zu einer 7 m hohen Abseilstelle mit gutem Abseilzacken. Über den Grat zu einem Abbruch. Auf der N-Seite durch eine Rinne empor zu ausgesetztem Standplatz; dann sofort wieder rechts empor zu einem Geröllfleck. Durch eine senkrechte Verschneidung empor, Querung nach rechts zur Kante und durch einen Riß aufwärts auf die Höhe des Abbruches. Nun über den Grat bzw. in der S-Seite weiter, über einen Aufschwung gerade aufwärts. Zuletzt über den N-Grat zum Gipfel.

● **1440 Keilbachspitze**, 3093 m
Erstersteigung K. und J. Daimer, Th. Harpprecht, St. Kirchler, 13. 8. 1875, vom Ahrntal. Gezackter, dunkler Felsgipfel über drei

langen Graten, südl. über der Kasseler Hütte. In dem gegen WNW zum Frankbachjoch streichenden Grat ragt der Felskopf der „Sonntaggabel" auf; der S-Grat trägt den Oberwasserer sowie die Hohe Wand und die Schlechte Wand. Im NO-Grat ragen zwei fast gleich hohe, flache Pyramiden auf, die seit der Erbauung der Kasseler Hütte so benannte Kasseler Spitze, P. 2957 m, und die Grüne Wand, P. 2946 m.

● **1441 Nordwestgrat vom Frankbachjoch**
Weg der Erstersteiger. Beg. des ges. NW-Grates W. Mayr, K. Baumgartner, P. Aschenbrenner, Winter 1929. **I** und Gletschertour. Von der Kasseler Hütte 3 Std. Direkter Grat schwieriger und länger.
Zugang von Norden: Von der Kasseler Hütte wie R 703 auf das Frankbachjoch, 2761 m; auf der S-Seite unterhalb des gezackten NW-Grates über das Frankbachkees ostw.
Zugang von Süden: Wie R 704 unter das Frankbachjoch und auf dem Gletscher ostw.
Zugang zu P. 3039 m im Nordwestgrat, von Norden: Vom Mittelteil des Westl. Stilluppkeeses führt eine steile, gut gangbare Rinne zum Fuß des NW-Grates der Keilbachspitze, Scharte 3039 m, durch die man gut auf das oberste Frankbachkees aussteigen kann.
Route: Über Firn ostw. hinauf in die Scharte P. 3039 m zwischen Sonntaggabel und Keilbachspitze. Man betritt die Jochhöhe nicht. Man hält sich weiter rechts, übersteigt eine Felsrippe und erreicht die kurze SSW-Flanke.
Durch sie und über den abschließenden Blockgrat zum Gipfel (W. Beikircher).

● **1442 Von Westen auf die Sonntaggabel**, 3052 m
III +; ½ Std. vom Frankbachkees.
Übersicht: Die Sonntaggabel ist ein Doppelgipfel im NW-Grat.
Route: Vom Gletscher an die Felsen; über Schrofen in die Scharte zwischen den Gipfeln; wahlweise links oder rechts auf die zwei Spitzen des Doppelgipfels. (G. Primisser).

● **1443 Nordflanke**
L. Magyar, L. Aichberger, H. Püchler, 1923. **II**; 4 Std.
Zugang: Wie R 748 von der Kasseler Hütte westw. bis etwa in Fallinie der Keilbachspitze. Nun über einen kurzen Moränenrücken und plattigen Fels hinauf gegen den Mittelteil des Westl. Stilluppkeeses. Über den steilen, zerklüfteten Ferner gerade empor zum Gipfelaufbau.
Route: Über die steilen Gipfelfelsen unmittelbar auf die Spitze.

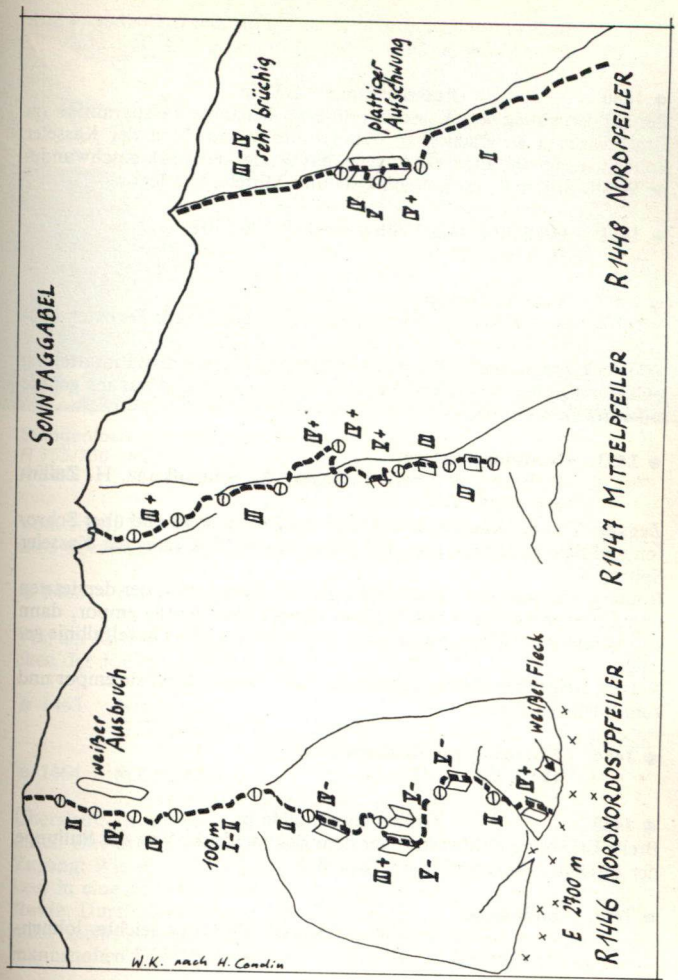
● **1444** **Nordostgrat**
K. Baumgartner, A. Pinamonti, 1927 (Lit. Jb. Karwendler 1927). **IV**; vgl. R 1454.

● **1445** **Ostwand**
S. Walcher, E. Mayer, J. und D. Karafiat, 1947 (priv. Mitt.). Ohne Bericht.

● **1446** **Sonntaggabel-Nordnordostpfeiler**
H. Condin, J. Kröll, 19.7.1985. **V**— (einige Stellen), IV. Schöne Kletterei, meist fester Fels. 1 H belassen. Material: Messerhaken, kleine bis mittlere KK. Pfeilerhöhe 350 m, Zeit d. Erstbeg. 5 Std. E.
Zugang wie R 1443; 1½ Std.
Übersicht: In Gipfelfallinie befindet sich ein mächtiger, 200 m hoher plattengepanzerter Sockel, der in seiner Mitte durchstiegen werden muß.
Den weiteren Durchstieg bestimmt eine schwach ausgeprägte Kante, die direkt zum Gipfel führt.
Route: S. Skizze S. 293.
Abstieg: Über brüchige Felsen südl. auf das Frankbachkees und dann westlich haltend über das Frankbachjoch in die Stilluppe. Oder über den SO-Grat weiter, bis man die Scharte am Fuß des NW-Grates der Keilbachspitze (3039 m) erreicht. Hier über eine Rinne wieder in das westliche Stilluppkees (Steinschlag!) hinunter. (Erstbeg.)

● **1447** **Sonntaggabel-Mittelpfeiler**
J. Kröll, H. Condin, 28.6.1986. **V**+ (1 SL), IV+. Bis auf das letzte Drittel guter Fels. 3 H belassen. Material: Messerhaken, kleine bis mittlere KK. Pfeilerhöhe 300 m, Zeit der Erstbeg. 3 Std.
Zugang wie R 1443, 1½ Std.
Übersicht: Die Führe verläuft über den Pfeiler westlich des Nordostpfeilers. Dieser gabelt sich im oberen Teil in 2 markante Äste. Bei der Erstbegehung wurde der linke Ast begangen.
Route: S. Skizze S. 293.
Abstieg: Abseilen auf das Frankbachkees und dann über das Frankbachjoch zurück in die Stilluppe. (Erstbeg.)

● **1448** **Sonntaggabel-Nordpfeiler**
J. Kröll, H. Condin, 16.9.1987. **V** (1 Stelle), V—. Ungemein brüchig, sehr gefährlich. Material: Messerhaken, klei-



ne bis mittl. KK. Pfeilerhöhe 350 m, Zeit d. Erstbeg. 4 Std. E; s. Skizze S. 293.

● **1450** **Kasseler Spitze,** 2957 m

Bei der Erbauung der Kasseler Hütte so benannte Felspyramide im Grat zwischen Keilbachspitze und Grüner Wand. Von der Kasseler Spitze streicht ein kurzer Grat gegen NNW, der das stark geschwundene Westl. Stilluppkees in einen Ost- und Mittelteil zerlegt.

● **1451** **Ostflanke vom Keilbachjoch** R 706/707)
II; 2 Std.

● **1452** **Von Nordosten**
H. Wieser, A. Pinamonti, 1926. **III;** 2 Std. Direkter NO-Grat **IV.**

Von der Grünen Wand (R 1460) klettert man in die tiefste Einsattelung zwischen Grüner Wand und Kasseler Spitze hinab und aus ihr gerade aufwärts zum Gipfel.

● **1453** **Nordnordwestgrat**
P. Bauer, R. Eberl, L. Sager, W. Schmidkunz, H. Zallinger, 1926. **V—.**

Zugang: Von der Kasseler Hütte über das Stilluppkees und über Schrofen und Schnee auf die erste Erhebung des NNW-Grates der Kasseler Spitze.
Route: Über den Grat empor und hinab in einen Sattel, der den letzten Grataufschwung vom Gipfelaufbau trennt. Nun gerade empor, dann schräg rechts aufwärts, bis man auf der W-Seite in die Gipfelfallinie gelangt.
Kurzer, steigender Quergang links zu einer Rampe. Über sie empor und zum höchsten Punkt.

● **1454** **Übergang zur Keilbachspitze**
IV; 2 Std.; s. R 1444.

● **1460** **Grüne Wand,** 2946 m

Breite Erhebung nordwestl. über dem Keilbachjoch. Von der Stilluppe her gesehen Felspyramide im Talschluß.

● **1461** **Südostgrat**
I; ½ Std. vom Keilbachjoch (R 706/707); leichte, lohnende Kletterei.

Stangenjoch und Wollbachspitze von Südwesten
R 755/756 Kasseler Hütte – Stangenjoch – Sundergrund
R 1476 Nordgrat vom Stangenjoch

Vom Joch, 2835 m, nach W zu einem Zwischengipfelchen im Grat. Es wird überstiegen oder an der N-Seite umgangen. Weiter am Grat.

● **1462** **Nordostflanke**
I, weniger lohnend als R 1461.

Von der Kasseler Hütte wie R 706 in Richtung Keilbachjoch. Vor Erreichen der Jochhöhe westw. über Schutt- und Schneehänge zum Gipfel.

● **1463** **Nordgrat**
H. Wieser, A. Pinamonti, 1926, im Abstieg. Ohne Bericht.

● **1464** **Südwand**
J. Kappler, O. Zimmeter, 1927. **II;** ¾ Std. E.

Übersicht: In ihrem unteren Ende wird die S-Wand in Gipfelfallinie durch eine breite Schlucht gespalten.
Zugang: Wie R 1461 vom Keilbachjoch oder wie R 1462 vom Stilluppkees in eine der zwei Scharten im SO-Grat. Von hier in die S-Wand.
Route: Durch die Schlucht 3 SL empor auf eine begrünte Rippe. Nun nicht rechts auf die Schutterrasse, sondern gleich links über einen mannshohen Überhang in eine Steilrinne und unter einem schwarzen

Block durch zu einem Sicherungsplatz. Halblinks empor auf die Gratkante. Bald über Geschröf und Blockwerk zum Gipfel.

● **1470** **Gfallenspitze,** 2966 m

Erste Touristen: J. Kappler, F. Riegele, O. Zimmeter, 1927. Im Hauptkamm zwischen Keilbach- und Wollbachjoch.

● **1471** **Westgrat**

Unschwierig; ¼ Std. vom Keilbachjoch (R 706/707).

● **1472** **Nordostgrat**

Weg der Erstersteiger. **II,** brüchig; 1 Std. E.

Vom Wollbachjoch (R 709/710) stets auf der meist sehr schmalen Gratschneide in reizvoller Kletterei zum Gipfel. Zwei Türme knapp unter der Spitze werden südl. umgangen.

● **1475** **Wollbachspitze,** 3210 m

Erstersteigung bei der Landesvermessung 1852; erste Touristen: R. Seierlen mit St. Kirchler, 1878. Schöner Felsgipfel über dem Östl. Stillupp- und dem Grasleitenkees; der östl. Eckpfeiler des Hauptkammes.

Der kurze N-Grat fällt zum Stangenjoch ab; hier setzt der mächtige Ahornkamm an. Ein langer Grat streicht zunächst gegen SW zum Wollbachjoch; er wendet sich dann südl. zur Gfallenspitze, 2966 m, über dem Keilbachjoch und fällt dann gegen SSO ins Ahrntal ab, „Keilbachbretter".

Auch gegen SO entsendet der Gipfel einen Grat zum Hollenzkopf, 3193 m.

● **1476** **Nordgrat vom Stangenjoch**

V. Sieger mit St. Kirchler, 1879, im Abstieg. **I** und Gletscher; s. Foto S. 295; leichter, lohnender und weniger gefährlich als R 1477; 4 Std. von der Kasseler Hütte.

Vom Joch (R 755/756) wendet man sich rechts, südw., und ersteigt über Blockwerk den Gipfel.

● **1477** **Südwestgrat vom Wollbachjoch**

I, brüchig, bei mehreren Begehern Vorsicht wegen Steinschlag (große lose Blöcke); 1 Std. vom Joch, 4 Std. von der Kasseler Hütte.

Vom Joch (R 709/710) in nordöstl. Richtung über den verwitterten Felskamm auf den Vorgipfel und hinüber zum Hauptgipfel.

● **1478** **Über die Südrippe auf den Südwestgrat**

I, etwas schwieriger, aber lohnender als R 1477; schwierig u. U. der Übertritt von der Rippe auf den Fels des SW-Grats.

Vom Karkessel unter dem Wollbachjoch rechts aufwärts zu der Firnrippe, die den Rest des Wollbachkeeses durchzieht (S-förmig geschwungen). Über ihre Kante oder etwas rechts davon bis auf den SW-Grat, weiter wie R 1477 (W. Beikircher).

● **1479** **Von Norden und über den Südostgrat**

I und zerklüfteter Gletscher; 8 Std. vom Whs. In der Au.

Am Weg zum Stangenjoch wie R 756 zum Grasleitenkees. Hier stets südw. über den Gletscher zu einem etwa 100 m hohen, ausgeaperten Felsrücken. Spalten! Über diesen Rücken hinauf und oberhalb in gleicher Richtung auf dem Kees weiter (Spalten) in die seichte Scharte zwischen Hollenzkopf und Wollbachspitze und über den kurzen O-Grat leicht über Blöcke zum Gipfel (R. und Cilli Laimböck, 1959).

● **1485** **Hollenzkopf,** 3193 m; **Hollenzkofel,** 2782 m

Erstersteigung bei der Landesvermessung, 1852. Erhebungen über dem Hollenztal. Nach S entsendet der Hollenzkopf einen Grat zum Speiker, 3042 m (auch Rotwandspitze genannt), nach O fällt ein Grat über den Hollenzkofel, 2782 m, zum Hörndljoch ab.

● **1486** **Von Süden**

I; 6 Std. von St. Jakob in Ahrn, 1½ Std. vom Wollbachjoch (R 709/710).

Wie R 710 in das hinterste Wollbachkar. Von hier rechts hinauf zur Weiten Scharte, 2979 m, südl. des Hollenzkopfes. Nun über den felsigen S-Grat auf den Gipfel.

● **1487** **Von Süden zum Hollenzkofel**

Unschwierig, mühsam; 6 Std. von St. Jakob in Ahrn.

Wie R 713 am Weg zum Hörndljoch. Zuletzt über Schutthalden zum Hollenzkofel.

● **1488** **Ostgrat zum Hollenzkofel**

Vom Hörndljoch (R 712/713). Ohne Bericht.

● **1489** **Nordgrat** (im Hollenzkopf-Südgrat) **zum Speiker,** 3042 m

J. Kappler, O. Zimmeter, 1927. **II;** 2 Std. aus der Weiten Scharte (R 1486); s. 9. Aufl. 1983, R 690.

● **1491 Übergang Hollenzkopf — Wollbachspitze**
I; ¾ Std.
Dem Grat so weit abwärts folgen, bis man leicht auf den Gletscher wechseln kann. Dort leicht weiter zur Scharte. Nun wie R 1479 (G. Primisser).

5.2.2. Die nördlichen Seitenkämme

Beschreibungsrichtung: Jeweils vom Hauptkamm ausgehend nach N.

5.2.2.1. Der Hochstellerkamm

● **1500 Talstützpunkte:** Zemmtal — Zamser Grund (R 55 — 60); Pfitscher Tal: Stein im Pfitsch (R 208).

● **1501 Hütten und Zugänge:** evtl. Furtschaglhaus, R 440; Pfitscher-Joch-Haus, R 500; Günther-Messner-Biwak, R 505.

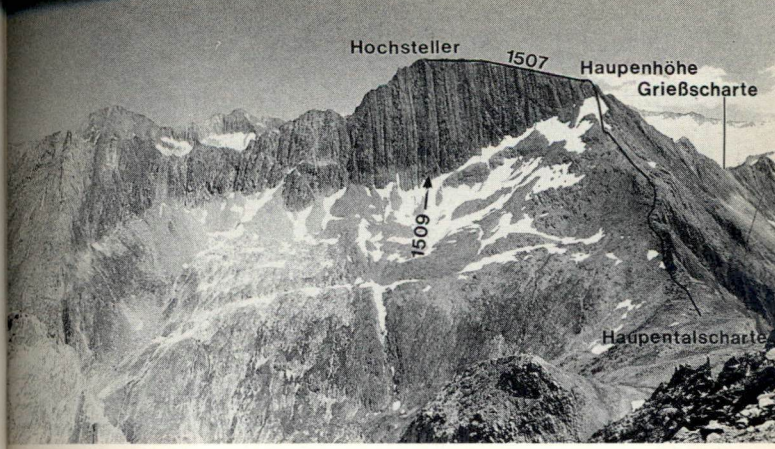
● **1502 Übergänge und Höhenwanderungen:** R 670, R 725.

● **1503 Alpine Charakteristik:** Die zwei kurzen Kämme des Hochstellerkamms, die das kleine Haupental umschließen, sind fast ganz unvergletschert und wesentlich niedriger als die benachbarten Gipfel des Hauptkamms.
Höchster Punkt ist der Hochsteller, 3097 m. Abgesehen von der Rotbachlspitze, einem beliebten Aussichtsberg (vor allem für die N-Abstürze von Weißspitzen und Hochferner), sind die Berge des Hochstellerkamms wenig erschlossen und selten besucht.

● **1505 Hochsteller,** 3097 m
Erster Tourist: L. Grün, 1897. Breiter Felsbau nördl. der Grießscharte, westl. des Furtschaglhauses.

● **1506 Von Nordosten**
II; 5—6 Std. vom Zamsgatterl oder vom Furtschaglhaus.
Zugang: Wie R 1247 auf die Röte.
Route: Wo man an den Schutt gelangt, hält man sich rechts hinauf an den NO-Grat des Hochstellers und über den Grat (Gipfelaufschwung schmal und brüchig, II) zum Gipfel.

● **1507 Südgrat über die Haupenhöhe**
II; 1½ Std. von der Grießscharte (R 670); s. Foto S. 299.



Hochsteller und Haupentalscharte von Westen
R 1507 Südgrat R 1509 Westflanke aus dem Haupental

Über zwei Köpfe empor zur Haupenhöhe, dem mit Grenzzeichen versehenen P. 3040 m. Von hier genau nordw. über d. Blockgrat zum Gipfel.

● **1508 Vom Pfitscher-Joch-Haus zur Haupenhöhe**
I; 2 Std.
Vom Pfitscher Joch auf alten Militärwegen und Steigen durch die grasige Südflanke der Rotbachlspitze ostw. in die Haupentalscharte, 2679 m, zwischen Rotbachlspitze und Haupenhöhe. Über den W-Grat auf die Haupenhöhe; weiter wie R 1507.

● **1509 Westflanke aus dem Haupental**
III—; 2 Std. E; s. Foto S. 299.
Zugang: Von der Eggalm führen zwei Wege nordostw. ins Haupental hinein. Über Schutt und Felsstufen an den Abfall der Westflanke.
Route: Im unteren Teil plattige Steilfelsen. Gerade zum Gipfel empor.

● **1515 Rotbachlspitze / Croda Rossa,** 2895 m
Breite Pyramide mit ziegelroten Felsabbrüchen, in dem von der Haupenhöhe im S-Grat des Hochstellers zum Pfitscher Joch streichenden Zweigkamm. Lohnender Aussichtspunkt.

● **1516** **Normalweg von Westen**
Steig, nicht bez., gut sichtbar, häufig beg.; 2 Std. vom Pfitscher Joch.
Vom Joch (R 500) ostw. über Grasböden empor auf den mächtigen Rücken, der direkt zur Rotbachlspitze emporzieht. Auf gut gangbarem Steig, zuerst links des Rückens, dann über ihn über Blockwerk empor. Zuletzt links des jetzt scharfen Grates über den erdigen Hang empor zum Gipfel.

● **1517** **Ostgrat**
I; brüchige Schrofen, kaum beg.; 1½ Std. von der Haupentalscharte; s. ä. A.

● **1520** **Kälberlahnerspitze,** 2929 und 2929 m
Früher auch: Bärenjochwandspitze (Delago). Erstersteigung L. Grün mit H. Hörhager, 1898 (Lit. ÖAZ 1899). Schroffer Doppelgipfel im Kamm nordwestl. des Hochstellers. Sehr selten besucht.

● **1521** **Westflanke aus dem Haupental**
Weg der Erstersteiger. **II;** 4 Std. vom Zamsgatterl.
Wie R 1509 ins Haupental bis in Fallinie der Scharte zwischen den beiden Gipfelzacken. Links über steile, felsdurchsetzte Hänge empor in die oft schneegefüllte Rinne, die aus der Scharte herabzieht. Durch die gestufte Rinne bis in die Scharte zwischen dem Hauptgipfel und dem turmartigen Vorgipfel. (Laut AVK sind beide 2929 m hoch. Nur die Erstbegeher wußten den einen als Hauptgipfel zu bezeichnen.) Links über brüchigen Fels zum höchsten Punkt.

● **1522** **Übergang zum Hochsteller**
III; zerrissener Grat, sehr langwierig; 3 Std.
Ein Abbruch wird mit Abseilen überwunden.

● **1525** **Kleiner Hochsteller,** 2854 m
Erstersteigung L. und Frau Grün mit F. Hörhager, 1898.
Doppelgipfeliger Felskopf, von dem der Hochstellergrat über das Zamser Eck zum Talgrund (Schlegeissee) abfällt. Selten besucht. Vermessungszeichen auf dem Hauptgipfel.

● **1526** **Westflanke aus dem Haupental**
Weg der Erstersteiger. **II;** 4 Std. vom Zamsgatterl.
Wie R 1509 ins Haupental, jedoch gleich links empor zu dem dem Gipfel westl. vorgelagerten Schuttfeld. Von hier über grasdurchsetzte

Hochstellerkamm von Norden
Blick über die Wasserfläche (Normalstand: 1782 m) des Schlegeisspeichers zum Zamsgatterl und auf den Hochstellerkamm
R 1527 Von Norden über das Zamser Eck

Schrofen auf den NW-Grat. Über den Grat in hübscher Kletterei zum etwas niedrigeren N-Gipfel (Steinmann).
Der Übergang zum Hauptgipfel bietet keine Schwierigkeiten.

● **1527** **Von Norden über das Zamser Eck**
L. Grün, L. Treptow mit H. Hörhager. **II;** mühsam; 5 Std. vom Zamsgatterl; s. Foto S. 301.
Über den langen, anfangs bewaldeten Rücken südw. empor, dann auf blockübersäten Rasenhängen zu den Felsen des Zamser Ecks, dessen höchster Zacken, 2266 m, erklettert werden kann. In hübscher Gratkletterei über den anfangs ziemlich zersägten Grat auf einen steil ansteigenden Blockkamm, der sich mit kurzer Steilstufe zum Kleinen Hochsteller aufschwingt.

● **1528** **Übergang zur Kälberlahnerspitze**
III+; 3 Std.
Man hält sich meist auf dem Grat, ein scharfer Felszahn vor dem Gipfel und die zerrissene Gipfelschneide bieten die größten Schwierigkeiten.

5.2.2.2. Der Greinerkamm

● **1530 Talstützpunkte:** Zemmtal — Zemmgrund — Schlegeisgrund (R 55 — 60).

● **1531 Hütten und Zugänge:** Evtl. Dominikushütte und Zamsgatterl, R 430; Furtschaglhaus, R 440; Whs. Grawandhütte, R 445; Whs. Alpenrose, R 446; Berliner Hütte, R 447.

● **1532 Übergänge und Höhenwanderungen:** R 727 — 728.

● **1533 Alpine Charakteristik:** Benannt nach dem höchsten Gipfel des Kamms, dem Großen Greiner, 3201 m. Bis hierher an den NO-Seiten etwas vergletschert. Teils sehr einsame Urgesteinsgrate. Sehr häufig wird nur das Schönbichler Horn im Zug der Überschreitung zwischen Furtschaglhaus und Berliner Hütte / Whs. Alpenrose besucht; öfter die Furtschaglspitze und der Große Greiner. Der nördliche Teil des Kamms ist sehr unwegsam und kaum begangen.

● **1535 Furtschaglspitze,** 3188 m
Erstersteigung C. Benzien, H. Meynow mit H. Hörhager, 1887 (Lit. Mitt. AV 1887). Schroffe Felszinne nördl. über dem Furtschaglkees, von allen Seiten nur auf Kletterwegen erreichbar.

● **1536 Nordgrat**
O. Schuster mit V. Volgger, 1892 (Lit. ÖAZ 1893). **II**; 1½ Std. von der Schönbichler Scharte (R 727 / 728).
Von der Scharte über den Grat oder östl. ausweichend zum Gipfel.

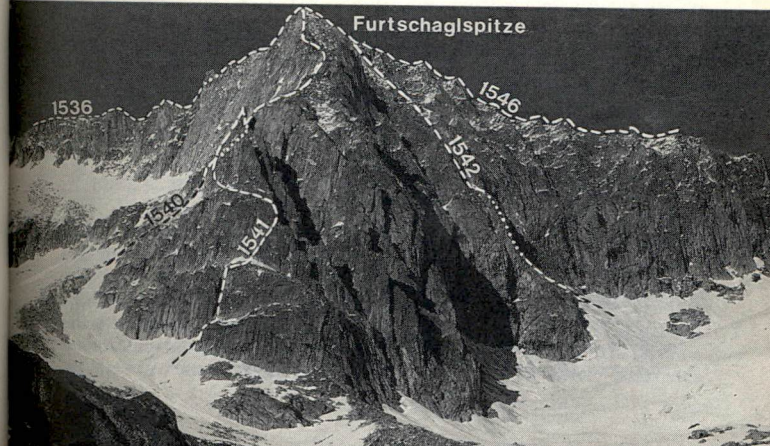
● **1537 A Westwand im Abstieg**
III—; 1 Std.
Von der Spitze über den N-Grat bis hinter den zweiten Gratturm, dann über die Westwand hinab. Zuerst über ein 10 m hohes glattes Wandstück mit freiem Abseilen auf ein schmales Band; auf diesem kurze Zeit nach links bis zu einem kurzen Kamin; durch diesen hinab und über Platten in eine schneegefüllte Rinne, die auf das Schneefeld ober dem Furtschaglhaus führt.

● **1538 Neue Westwand**
D. Seiferl, P. Lehrach, 1980 (Lit. Alp. 12 / 80). **V+** und V (2 SL), sonst leichter; Wandhöhe 200 m; keine H belassen; KK günstig; 2 Std.

Zugang: Vom Furtschaglhaus auf Weg zum Schönbichler Horn bis unter die Westwand mit auffallendem, dunklem Riß. Über Geröll und Blöcke empor zum Einstieg links des Risses; 1 Std. ab Furtschaglhaus.
Route: 1. SL: 45 m durch Rißverschneidung empor zu Stand (III, dann IV). 2. SL: Über plattige Schrofen empor in Richtung auf zwei auffallende Verschneidungen, Stand im Grund der linken (45 m, II). 3. SL: In der Verschneidung empor zu Stand (40 m, V). 4. SL: 25 m in der Verschneidung weiter und nach weiteren 10 m zu Stand (V und V+). 5. SL: Über plattigen Fels 45 m zu Stand unter markanter Rißverschneidung (II). 6. SL: Durch die Verschneidung empor unter kleines Dach, 5 m nach links und an Rissen weiter in eine Scharte (IV und V—, dann III). Von hier über den Westgrat weiter zum Gipfel oder über die Route abseilen.

● **1540 Westgrat**
Weg der Erstersteiger. **III+**, schöne Gratkletterei; 4 Std.
Zugang: Vom Furtschaglhaus auf dem bez. Weg zum Schönbichler Horn etwa 1 Std. empor, dann rechts über Schutthalden und Moränen in die zweite auffallende Scharte des W-Grates.

Furtschaglspitze von Westen
R 1536 Nordgrat
R 1540 Westgrat
R 1541 Vollständiger Westgrat
R 1542 Alte Südwand
R 1546 Übergang zum Großen Möseler



Route: Über dessen plattige und blockige Schneiden und Türme zum Gipfel; s. Foto S. 303.

● **1541 Vollständiger Westgrat**
L. Huber, J. Bohm, 1950; auf neuem Weg: H. Engländer, P. Bayer-Bayersburg, 1951. **V—**; schöne Kletterei, fester Fels; 3 Std. E; s. Foto S. 303.
E etwas links, nördl. der Gipfelfallinie. Durch eine Verschneidung 20 m empor zur ersten Rampe. 10 m rechts, südw., zu einer weiteren Verschneidung. Durch diese auf die zweite Rampe. Über Geröll zu einer weiteren Verschneidung, die in ein Schartl an der S-Kante der Pfeilerwand führt. Über gutgriffige Platten (IV) ausgesetzt zur dritten Terrasse. 30 m Quergang zur N-Kante der Pfeilerwand. Durch einen 50-m-Riß (V—) bis wenige Meter unter den Pfeilergipfel. Der erste Überhang wird überklettert, unter dem zweiten 5 m Quergang nach links. Der Riß führt auf eine Schulter; von dieser wenige Meter zur Scharte zwischen Pfeilergipfel und W-Grat. Über diesen zum Gipfel.

● **1542 Alte Südwand**
Von Srbik mit A. Hörhager, 1911. **III+**; 5 Std.
Zugang: Vom Furtschaglhaus auf dem zum Schönbichler Horn führenden Weg so weit, bis man ohne Höhenverlust unter dem Fuß der Furtschaglspitze auf das Furtschaglkees kommt. Über dieses aufwärts, bis man gerade unter der Fallinie des Gipfels steht (zweite Einbuchtung des Gletschers in die Wand); s. Foto S. 303.
Route: Von hier nordwestw. über plattige Felsstufen in eine Rinne und bald aus ihr durch einen kurzen, steilen Kamin links hinauf zu einem Felsvorsprung. Von da über eine in der Richtung des Gipfels hinaufziehende Felsrippe, die schöne Kletterei bietet, sodann über Blöcke auf eine etwas rechts gerade vom Gipfel herabziehende Felsrippe und auf ihr in reizvoller Kletterei zum Gipfel.

● **1543 Neue Südwand**
K. Nitsche, A. Glanzl, H. Burggasser, 1928. **III—**; 2 Std. E.
Zugang: wie R 1542.
Route: An geeigneter Stelle über die Randkluft und nordwestl. über Platten empor zu einer senkrechten, hohen Wandstufe. An ihrem Fuß Querung eben nach links zum Beginn einer kurzen Rinne, in ihr 6 m empor (brüchig) zu Stand. Auf einem Band schräg links empor auf eine Felsstufe. Einige Meter schräg rechts aufwärts, dann links zum Beginn eines Risses. In ihm etwa 20 m empor, dann aus ihm rechts hinaus über eine steile Platte. In der folgenden schluchtartigen Rinne aufwärts bis

in Höhe eines auffallenden gelben Turmes des W-Grates. Hier verzweigt sich die Schlucht; in ihrem rechten Ast 20 m hinauf, dann rechts schräg empor auf einen Blockgrat. Über Blockwerk in 15 Min. zum bereits sichtbaren Gipfel.

● **1545A Ostwand im Abstieg**
G. v. Saar. **II**; 3 Std.
Vom Gipfel weg hält man sich knapp rechts, östl., unter der nach N absinkenden Gratschneide; auf schmalen Rasenbändern quert man so einen großen Teil der O-Wand bis zu einem riesigen, auffallenden Abbruch in dieser Wand, hart vor dem Ende des N-Grates. Am südl. Rande dieses Abbruches abwärts kletternd, gelingt es, schon weit unten über einige steile Felsstufen den unteren, muldenförmigen, weniger geneigten Teil des Abbruches zu gewinnen. Von hier über einige Plattenstellen (II) zum Waxeckkees hinunter.

● **1546 Übergang zum Großen Möseler**
L. Treptow mit J. Stabeler, 1895 (Lit. Mitt. AV 1896). **III+**; 3 Std.; s. Foto S. 303.
Vom Gipfel über den plattigen Grat abkletternd, wobei kleine Gratzacken überklettert werden. Von der Einsattelung südl. der Furtschaglspitze wie in R 1317 auf den Großen Möseler.

● **1550 Schönbichler Horn,** 3133 m
Erstersteigung bei der Landesvermessung, 1853. Kurz nördl. über der Schönbichler Scharte, 3081 m; einer der meistbesuchten Berge der Zillertaler, durch AV-Steige vom Furtschaglhaus und von der Berliner Hütte / Whs. Alpenrose leicht zugänglich.

● **1551 Von Westen**
Bez. Steig; 2½ Std. vom Furtschaglhaus, s. R 727.

● **1552 Von Osten**
Bez. Steig, am Gipfelaufschwung gesichert; 3 Std. von der Berliner Hütte; s. R 728.

● **1553 Übergang zu den Talggenköpfen**
C. Benzien, Noster mit H. Hörhager, 1885. **II**; 2 Std.
Über morsche Platten mäßig steil längs des Grates in die Scharte nördl. des Schönbichler Horns. Der folgende nicht unbedeutende Felskopf wird überklettert oder in der W-Flanke umgangen und in 1½ Std. die nächste Scharte erreicht. Von da über den Grat auf einen Felskopf

(Südlichster Talggenkopf), der überklettert wird, dann unschwer zur nächsten Erhebung, dem Südlichen oder Kleinen Talggenkopf, 3114 m, und in ½ Std. wie R 1556 auf den Nördlichen oder Großen Talggenkopf.

● **1555** **Talggenköpfe,** 3114 m, 3176 m, 3138 m
Erster Tourist L. Purtscheller. Gratköpfe zwischen Schönbichler Horn und der Reischbergscharte, 3007 m. Selten besucht.

● **1556** **Von Südwesten zum Nördlichen Talggenkopf**
II (Stellen); 3½ Std. vom Furtschaglhaus.
Auf dem Weg zum Schönbichler Horn etwa 1½ Std. empor, dann nördl. über Schutt und Firnreste, zuletzt über die stark verwitterten Felsen in die tiefe Scharte unmittelbar südl. vom Kleinen Talggenkopf. Über den steilgestuften Grat auf den Gipfel, 3114 m.
Oder gleich gegen links an den SW-Grat des Großen Talggenkopfs hinüber, über den man in hübscher Kletterei den Gipfel erreicht. Die Überschreitung zum Nördl. Talggenkopf erfolgt stets direkt über den aus losen Blöcken gefügten Grat.

● **1557 A** **Abstieg nach Nordwesten**
II; 2 Std.
Vom Nördl. Talggenkopf hinab zur Reischbergscharte, 3007 m. Ein kleiner Gratturm wird im S, der folgende Abbruch in der N-Seite umgangen. Aus der Scharte entweder rechts unter einem morschen Zacken vorbei und wieder auf den Grat oder links zum Mitterbachjoch. Oder: Südwestw. durch eine steile, oft vereiste Schlucht in das Reischbergkar hinab und auf dem Greinersteig zum Furtschaglhaus.

● **1558** **Übergang zum Großen Greiner**
II; s. R 1557 zur Reischbergscharte, dann R 1563.

● **1560** **Großer Greiner,** 3199 m
Erstersteigung K. und E. Zöppritz mit G. Samer, 1873 (Lit. Zeitschr. DÖAV 1874). Hauptgipfel des gleichnamigen Kamms, dunkler Felsbau nördl. über der Reischbergscharte und östl. der Greinerscharte, 2885 m. Auf den leichteren Anstiegen gelegentlich besucht.

● **1561** **Von Süden und über den Westgrat**
K. Diener mit D. Cologna, 1883 (Lit. Zeitschr. AV 1884).
II, Steigspuren, am Grat festes Gestein, schöne Kletterei; 4 Std. vom Furtschaglhaus.

Von der Hütte auf dem zum Schönbichler Horn führenden bez. Weg etwa 10 Min. empor; oberhalb der zweiten großen Kehre zweigt bei einer aufgestellten Steinplatte links ein dürftiges Steiglein ab, das in kleinen Kehren über den Hang emporführt zum Furtschaglkopf, P. 2604 m; aus der kleinen Scharte zwischen ihm und dem Talggenkopf-SW-Grat in das Reischbergkar. Dieses wird in Richtung auf die tiefste Einsattelung im W-Grat des Großen Greiners gequert. Der Einstieg ist bez. Über Schrofen zuerst gerade aufwärts, dann etwas nach links halten, bis man zuletzt, immer schräg rechts ansteigend, durch eine Schuttrinne die Scharte erreicht. Die Bezeichnung führt nun stets über den ausgesetzten Grat weiter.

● **1562** **Von Osten und über den Südostgrat**
II, teilw. Bez., am Grat schöne, aber teils ausgesetzte Kletterei; 5 Std. von der Berliner Hütte / Whs. Alpenrose.
Vom Whs. Alpenrose über den Zemmbach, zur Waxeckalm hinüber und auf dem Wiesenboden nordwestl. gegen eine kleine, steinige Mulde. Rechts davon rauscht ein Bach über Platten herab. In der Mulde auf Viehsteig in 10 Min. zu einem kleinen Sattel empor (jenseits starker Zirbenbaum). Der früher bez. Steig ist fast vollständig zugewachsen und man muß das „Roßkar" (s. AVK) nahezu weglos erreichen. Man hält sich zunächst westw. gegen eine große Felsplatte und noch vor dieser über einen Grasbuckel links, südw., auf einen grünen Boden mit Schafhag. Dort in der bisherigen Richtung noch einige Min. gerade hinauf, dann am steinigen Grashang schräg rechts hinüber und über einen kurzen Rücken zu kleinem, begrüntem Sattel. Vom Sattel über sumpfige Böden ein wenig absteigend in das große Kar unter dem Schönbichler und Greinerkees; man quert die Schutthänge gegen den nördl. der zwei kurzen schmalen Grasrücken unter dem Greinerkees; Steigspuren. Über den Grasrücken empor und unter den Felsen, über denen das Greinerkees endet, rechts hinüber und westw. ziemlich steil über erdige Hänge und felsdurchsetzte Grashänge schräg hinauf. Schließlich links von einer kaminartigen gestuften Rinne zum ersten (unteren) Schneesattel in d. vom Vorgipfel, P. 3133 m, gegen O absinkenden Zweiggrat. Man überschreitet den Sattel in südwestl. Richtung gegen die Rinne in den Felsen des Zweiggrates (ein großer roter Farbfleck bezeichnet die Stelle). Jetzt in der Rinne kurze Zeit empor, dann links über lockere Schrofen auf den Grat und zum zweiten (oberen) Schneesattel. Über diesen zum letzten Aufschwung des Seitengrates, den man, der Bezeichnung folgend, über Schrofen und durch Rinnen ersteigt, worauf man den SO-Grat des Großen Greiners betritt und auf den Vorgipfel gelangt. Das folgende Stück des Greinergrates bis zum Hauptgipfel erfor-

dert Schwindelfreiheit; die scharfe Schneide krönen schlanke, steile Türme, die teils überklettert, teils umgangen werden.

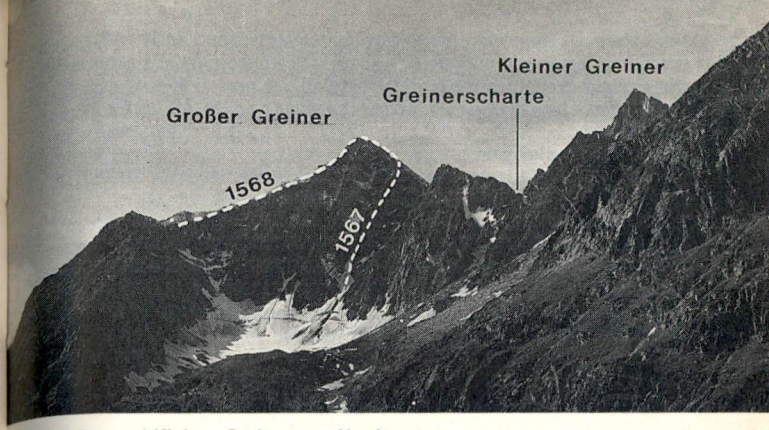
● **1563 Südostgrat von der Reischbergscharte**
II; im Zustieg steile Eisrinnen, nur bei günstiger Schneelage; 2½ Std. E, 6 Std. von der Berliner Hütte, 5 Std. vom Furtschaglhaus.
Zugang zur Reischbergscharte: Vom Nördl. Talggenkopf, s. R 1557; vom Furtschaglhaus wie R 1561 ins Reischbergkar, von hier durch eine steile, oft vereiste Schlucht in die Scharte. Von der Berliner Hütte wie R 1562 zum Greinerkees und gerade westw. in die Scharte ansteigen.
Route: Stets am Grat zum Vorgipfel und wie R 1562 zum Hauptgipfel.

● **1565 Südwand**
C. Benzien, Noster mit H. Hörhager, 1885. **III+**; 2 Std. E.
E in Gipfelfallinie. Über die Felsen (z. T. geröllbedeckt) steil gerade empor. Dann über Platten an den Beginn eines tiefen Risses, der schräg aufwärtszieht und sich weiter oben mit einer breiten Schuttrinne verbindet, die nahe dem Hauptgipfel ausmündet. Durch den Riß empor in einen 30 m hohen Kamin, der durchklettert wird oder links etwas leichter umgangen werden kann. Nun kurz empor zum Gipfel.

● **1566 Gerade Südwand**
IV; 2 Std. E.
Der Durchstieg führt durchwegs in Gipfelfallinie gerade durch die S-Wand empor. Die Gipfelwand wird unmittelbar erklettert.

● **1567 Nordwand**
R. Wolf mit Wechselberger, 1885. **II**; 3 Std. E.
Zugang: Von der Schwemmalpe, 1354 m, der letzten Alm im Zemmgrund, südw. über den Bach zur Bockhütte. Hier rechts auf Steigspuren den westl. Talhang steil durch schütteren Wald und über Rasenhänge empor in das Greinerkar. Über Geröll empor auf das westl. Greinerkarkees. Über den Firn und die unschwierige Randkluft empor an die Felsen der N-Wand.
Route: Der Aufstieg in dieser erfolgt durch eine an der W-Seite des N-Grates eingeschnittene Rinne. Man steigt gegen den W-Grat hinauf, der in der Nähe des Gipfels erreicht wird; s. Foto S. 309.

● **1568 Nordostgrat, „Scharfer Grat"**
F. und H. Pfeifer, 1921. Teilw. Beg. im Abstieg: E. Suchanek mit J. Stabeler, 1883. **IV**; 3 Std. E.



Großer und Kleiner Greiner von Nordwesten
R 1567 Nordwand R 1568 Nordostgrat, „Scharfer Grat"

Zugang: Wie R 1562 zum Greinerkees; vorher nach rechts zum unteren Schneesattel in dem vom Greiner-Vorgipfel nach O abzweigenden Seitengrat (R 1562). Jenseits durch eine Rinne hinab bis zum Beginn des Grates unmittelbar gegenüber der Grawandhütte.
Route: Der Grat schwingt sich steil auf und bildet höher oben einen Kopf. Von ihm weg weniger steil, aber in ziemlich brüchigem Fels weiter über mehrere große Gratstufen auf den SO-Grat, der zum Gipfel leitet; s. Foto S. 309.

● **1569 A Nordostwand im Abstieg**
L. Grün mit H. Hörhager, 1894. **IV—**; 4 Std.; s. ä. A.

● **1575 Kleiner Greiner,** 2958 m
Erstersteiger unbekannt; zweite Ersteigung: Brüder Wagner mit Hans Hörhager, 1891. Schroffes Felstrapez nordwestl. des Großen Greiners.

● **1576 Südwestgrat**
I; 4 Std. vom Zamsgatterl, 3 Std. vom Furtschaglhaus.
Zugang: Vom Südende des Schlegeissees auf der Stichstraße am O-Ufer bis zum zweiten Bach, dem Scheibenkarbach. Durch das Steilgelände neben dem Bach hinauf ins Scheibenkar und links an den SW-Grat.

Vom Furtschaglhaus wie R 1561 in das Reischbergkar. Am NW-Rand des Kares absteigend und um den begrünten Rücken in der Fortsetzung des Greiner-W-Grates in das Scheibenkar.
Route: Stets am Grat in leichter Kletterei.

● **1577** **Nordostgrat**
II; 5 Std. von Breitlahner; s. 9. Aufl. 1983, R 739.

● **1578** **Übergang zum Großen Greiner**
Weg der Zweitbesteiger. **III—;** 3 Std.
Vom Gipfel zuerst am Grat selber, wobei einzelne Felszähne rechts umgangen werden, über brüchigen Fels steil in die Greinerscharte hinab. Über einen steilen Plattenhang zum Verbindungspunkt NW-Grat—SW-Grat. Über den Grat weiter zum Gipfel.

● **1580** **Greinermauer,** 2885 m
Felskuppe in der scharfen Schneide nordwestl. des Kleinen Greiners.

● **1581** **Von Südwesten**
II; 1 Std. E, 3½ Std. vom Furtschaglhaus, 4½ Std. vom Zamsgatterl.
Zugang: Wie R 1576 ins Scheibenkar. Um den SW-Grat des Kleinen Greiners nach N ins Schrofenkar.
Route: Aus dem Kar über den steilen, grasdurchsetzten SW-Hang auf die Greinermauer.

● **1582** **Von Nordosten**
I, sehr mühsam; von Breitlahner 4—5 Std., s. 9. Aufl. 1983, R 742.

● **1583** **Übergang zum Kleinen Greiner**
II; 2 Std.
Stets über den Grat bis zu dem Abbruch in die tiefste Einschartung. Dieser muß entweder in der NO-Seite umgangen werden, oder man überwindet den Abbruch besser durch Abseilen.

● **1585** **Spiegelkamp,** 2762 m, 2875 m
Erststeigung L. Grün, L. Treptow mit H. Hörhager.
Nördl. der Greinermauer. Von diesem Punkt wendet sich der Greinerkamm genau nordw. und zieht mit schmaler Schneide hinaus zum Spitzeckkopf, 2619 m, zum doppelgipfeligen Zwiselkopf, 2586 m, und fällt dann über den Spiegelkopf zum Breitlahner ab.

● **1586** **Von Breitlahner zum Spiegelkopf,** 2088 m
Unschwierig, mühsam, Steigspuren.
Die auf der F&B- und der amtlichen Karte verzeichneten Steigspuren zweigen von der neuen Straße knapp vor dem Tunnelportal nach links (bergwärts) ab.

● **1587** **Westgrat auf den Spiegelkamp**
II; 3½ Std. von der Dominikushütte / Rest. Schlegeis.
Zugang: Von der Straße am Talboden kurz vor der Dammkrone südostw. über den Bach und weglos, mühsam durch steiles Gelände ins Innere Spiegelkar, das von den zwei W-Graten des Spiegelkamps umschlossen wird.
Route: Aus dem innersten Winkel des Kares links durch eine brüchige Rinne bis kurz unter die Scharte nördl. des Gipfels. Dort rechts über schuttbedeckte, plattige Felsen in die kleine Mulde nördl. unter dem Gipfel. Nun rechts auf den W-Grat und über ihn ziemlich steil über grasdurchsetzten Fels zum Gipfel.

● **1588** **Überschreitung vom Spiegelkopf zum Kleinen Greiner**
Weg der Erstersteiger. **III—,** sehr langwierig; vgl. R 1583.

5.2.2.3. Der Mörchen- und der Igentkamm

● **1600** **Talstützpunkte:** Zemmtal, Zemmgrund, Gunggl, Floite (R 55—66).

● **1601** **Hütten und Zugänge:** Whs. Grawandhütte, R 445; Whs. Alpenrose, R 446; Berliner Hütte, R 447; Maxhütte, R 450; Whs. Steinbock, R 451 (für Beg. der Feldkopfkante s. hier); Greizer Hütte, R 452; Schwarzensteinhütte / Rif. Vitt. Veneto, R 570.

● **1602** **Übergänge und Höhenwege:** R 695 / 696, R 730—740.

● **1603** **Alpine Charakteristik:** Auch in diesem Kamm, dessen südlichster Gipfel, der Große Mörchner, mit 3283 m die höchste Erhebung ist, beschränkt sich die Vergletscherung auf kleine Eisfelder in den obersten Karen. Die nördlichen Zweigkämme sind ganz eisfrei. Das Gebiet ist durch die guten Übergänge über Melkerscharte und Nördl. Mörchenscharte im Süd- und Mittelteil gut zugänglich; hier befinden sich auch lohnende und beliebte Bergziele wie der Mörchner, die Zsigmondyspitze (Feldkopf) und der Ochsner. Der ONO-Grat der Zsigmondyspitze (Feldkopfkante) zählt, obgleich der Zustieg entbehrungs-

reich ist, zu den schönsten schwierigeren Urgesteinsklettereien der Zillertaler, auch die S- bis W-Anstiege auf diesen Gipfel sind zu Recht beliebt. An der Hennsteigenwand wurde neuerdings in Hüttennähe neues Klettergelände erschlossen. Die nördlichen Ausläufer des Mörchen- und Igentkamms sind wenig besuchte Fels- und Blockkämme.

5.2.2.3.1. Der Mörchenkamm

● **1605** **Großer Mörchner,** 3283 m
1. Ersteigung: P.K. Thurwieser mit G. Lechner, V. Hotter und A. Wechselberger, 1846; Lit.: Erschließung der Ostalpen III, S. 52.
Steiler Felskegel über Schwarzenstein- und Floitenkees; gegen NO mächtige Wandabstürze in die Floite. Beliebter Aussichtsberg.

● **1606** **Südostgrat**
I; 4 Std. von der Berliner Hütte, 1½ Std. von der Schwarzensteinhütte.
Zugang: Wie R 695/696 zum Schwarzensteinsattel, 3155 m.
Route: Vom Sattel nordw. über die breite Schneekuppe in den kleinen Firnsattel am Fußpunkt des SO-Grates. Über den aperen, breiten Gratrücken auf Steigspuren zum Gipfel.

● **1607** **Westgrat**
K. Endell, J. Königsberger, 1913 (Lit. ÖAZ 1913). **III—,** schöne Kletterei; 2 Std. E.
Zugang: Von der Berliner Hütte nordostw. auf dem Weg zum Schwarzensteinsattel hinauf bis zur untersten Stufe des Saurüssels. Nun über Moränen und die Firnfelder des Mörchnerkeeses hinauf an den Fußpunkt des W-Grates.
Route: Der erste steile Gratabsatz wird links, nördl., umgangen. Oberhalb ersteigt man wieder die Grathöhe selbst. Von nun an auf dem Grat weiter. Ein Kamin bietet schöne Kletterei (II). Bei einem ungefähr 10 m hohen, senkrechten Absatz quert man etwa 30 m rechts in die plattige S-Wand (H) und erreicht dann in ausgesetzter Kletterei über steile Platten wieder den Grat. Nun an der N-Seite unterhalb des Grates einige SL aufwärts und über einen gutgriffigen Überhang zum Grat zurück, dann leicht zum Gipfel.

● **1608** **Nordwestwand**
R. Gerin u. Gef., 1907. **IV—;** 2½ Std. E (aus der Mörchenschneidscharte).

Zugang zur Mörchenschneidscharte, 3184 m, zwischen Großem Mörchner und Mörchenschneide: Vom Weg zum Schwarzensteinsattel (R 695) unschwierig über Schotter und Firn; aus der Floite (E.G. und Paula Lammer) durch eine steile, steinschlaggefährdete Eisrinne, nicht anzuraten.
Route: Von der Mörchenschneidscharte über ein steiles Schneefeld bis ganz an die Platten, deren Schwierigkeiten von den Verhältnissen abhängen. Zuerst nach rechts zu einem meterhohen Überhang, dann nach links im spitzen Winkel unterhalb der Stufe, bis diese ein Emporklettern gestattet. Über die nun folgenden grifflosen, steilen Platten rechts aufwärts (IV—), dann wieder gefährlich waagrecht nach links zur Floitenseite zurück.
Hierauf gerade aufwärts an den aufliegenden Blöcken und auf einem schmalen, mit Schutt bedeckten leistenartigen Gesimse nach rechts und über die steilen Platten auf den Gipfel.

● **1609** **Linker Nordostgrat, Draschgrat**
Fr. Callmann mit A. Tipotsch, 1896; am selben Tag verunglückte hier Fritz Drasch beim Versuch der Erstbeg. tödlich.
IV; 800 m Wandhöhe, ungemein brüchig. 8 Std. E.
Übersicht: S. Foto S. 315.
Route: S. 9. Aufl. 1983, R 756.

● **1610** **Rechter Nordostgrat, Grüngrat**
L. Grün mit H. Hörhager, 1889. **IV—,** ungemein brüchig. 5 Std. E.
Übersicht: S. Foto S. 315.
Route: Der plattige 20 m hohe Grataufschwung wird links umgangen. Sonst stets am Grat.

● **1615** **Mörchenschneide,** 3230 m
Auch: Mörchenschneidspitze. 1. Ersteigung: A. Wagner mit Hans Stabeler, 1892 (ÖAZ 1892). Wildzerrissene Felsschneide zwischen Großem und Kleinem Mörchner.

● **1616** **Von Westen**
IV—; 4 Std. von der Berliner Hütte.
Zugang: Auf dem Weg zum Schwarzensteinsattel hinauf zum Saurüssel und in das Mörchenkar. Über Schutt und Firn heran an den Fuß der W-Wand.
Route: Nördlich vom Gipfel ziehen zwei gleichlaufende, fast senkrechte Rinnen herab. Durch die rechte auf den Grat (eine Stelle IV—). Nun

auf der Schneide mit mehrmaligem Ausweichen in die O-Flanke auf die in eine scharfe Spitze auslaufende Gipfelplatte.

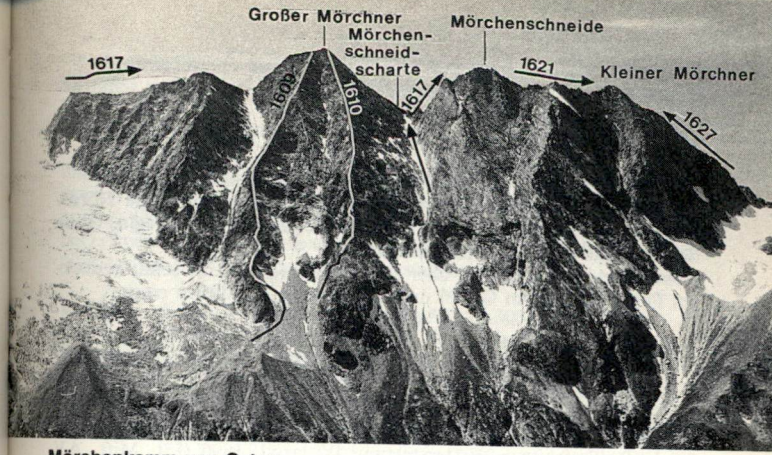
● **1617 Südostgrat**
L. Treptow mit G. Niederwieser, 1895. **III—**; 3 Std. E.
Zugang: Wie R 1608 in die Mörchenschneidscharte.
Route: Über den unteren Teil des SO-Grates unschwierig zu gelben Platten, die sich auf dem Grat teils neben-, teils übereinander senkrecht auftürmen. Durch einen engen Spalt, gebildet von zwei hintereinander aufragenden Platten, schwierig hinauf, dann kurzer, aber sehr schwieriger Quergang nach rechts (Floitenseite) herum. Nun durch einen Riß und über Blöcke zum S-Punkt der Mörchenschneide und in luftiger Gratkletterei über Türme und Zacken zur höchsten Erhebung, einem mächtigen Felsblock, dessen Erkletterung ein flacher Spalt mit guten Griffen erleichtert; s. Foto S. 315.

● **1617a Variante am Südostgrat**
L. Brankowsky u. Gef., 1943. **III.**
Von der Mörchenschneidscharte über Bänder und Schrofen gegen die Plattenverschneidung, die 80 m links oben sichtbar ist. Durch eine kurze Rinne aufwärts unter die Verschneidung und eine abdrängende Rampe rechts hoch zu abgesprengten Blöcken. Nun nach links auf eine abstehende Platte und über die griffige, senkrechte Wandstelle aufwärts. Über den Grat weiter zum Gipfel.

● **1618 Nordostflanke**
A. Rössel, 1920. **IV**; 4 Std. E; s. ä. A.

● **1620 Übergang zum Großen Mörchner**
Gesamtüberschreitung von der Südl. Mörchenscharte über Kleinen Mörchner und Mörchenschneide zum Großen Mörchner: A. Blattmann, J. Jandesek, R. Gerin, 1907. **IV+**. „Eine der großzügigsten Felsklettereien in den Zillertaler Alpen."
Route: Vgl. R 1627 (Kl. Mörchner-NW-Grat); R 1621 (Mörchenschneide — Kleiner Mörchner); R 1617 umgek. (Mörchenschneide-SO-Grat im Abstieg); R 1608 (Großer Mörchner-NW-Wand).

● **1621 Übergang zum Kleinen Mörchner**
L. Treptow mit H. Niederwieser, 1895 (Lit. Mitt. AV 1896). **III+**, schöne Kletterei; 3 Std.; s. Foto S. 315.
Der Grat senkt sich allmählich bis zu einer Scharte, von der eine Rinne



Mörchenkamm von Osten
R 1609 Draschgrat
R 1610 Grüngrat
R 1617 Südostgrat
R 1621 Übergang zum Kleinen Mörchner
R 1627 Nordwestgrat

westl. hinabzieht. Über brüchige Gratzacken auf der Schneide wieder empor und über glatte Platten und brüchige Gratstellen zum höchsten Turm zwischen Mörchenschneidspitze und Kleinem Mörchner. Das nun folgende sehr ausgesetzte Gratstück wird teils rittlings, teils hangelnd bezwungen, der nächste Turm sehr schwierig überklettert. Ein Gratzacken bietet noch Schwierigkeiten, dann folgt der letzte viereckige Turm, von dem man über unschwierigen Fels auf den Kleinen Mörchner gelangt.

● **1625 Kleiner Mörchner,** 3197 m
Erstersteigung durch Einheimische, 1874. Nordwestlicher Eckpunkt des zerrissenen Felskastells der Mörchenschneide.

● **1626 Von Westen und über den Westgrat**
I; 4 Std. von der Berliner Hütte.
Zugang: Von der Hütte nordostw. auf dem Weg empor. Wo sich dieser rechts auf den Saurüssel hinauswendet, gerade empor und über ungemein steile, grasdurchsetzte Aufschwünge hinauf auf den oberen Schuttboden. Aus diesem gegen rechts auf den W-Grat des Kleinen

Mörchners. Höher oben trifft man einen kleinen Gletschersee.
Route: Stets über die Grathöhe oder etwas links davon über schuttbedeckte Felsen zum Gipfel.

● **1627 Nordwestgrat**
I; 1 Std. von der Südl. Mörchenscharte, 2948 m.
Zugang zur Südl. Mörchenscharte: Vom Übergang über die Nördl. Mörchenscharte, am besten auf der W-Seite, unschwierig, weglos in die Scharte südl. des Mörchenschartenkopfs.
Route: Stets auf dem Grat über zwei Steilstufen auf die schuttbedeckten Felsen unter dem Gipfel und unschwierig auf diesen empor.

● **1628 Nordwand**
H. Fiechtl, Frau M. Schätzel, 1921. **V—** (eine Stelle), III; 2½ Std. E., s. 9. Aufl. 1983, R 767.

● **1630 Roßköpfe,** 3028 m, 3031 m, 2968 m, 2961 m
Auch: Roßkarspitzen. Erstersteigung Witlaczil, 1890 (Lit. Mitt. AV 1890). Vielzackiger Felskamm zwischen Nördl. Mörchenscharte und Feldscharte. Gelegentlich besucht.

● **1631 Von Nordwesten zum Nordwestgipfel, P. 3028 m**
I; 3½ Std. von der Berliner Hütte, von der Feldscharte 1 Std.
Von der Feldscharte (R 733) durch die W-Flanke des N-Grates von P. 3028 m. Von hier über die Gratschneide weiter, zunächst einen Zacken rechts auf schmalem Band umgehend, dann mehrere überkletternd. Über Platten und Schrofengelände ostw. auf den höchsten Punkt.

● **1632 Südwestgrat zum Nordwestgipfel, P. 3028 m**
R. Hösch, J. Vlastnik, 1936. **II,** 1 Std.
Übersicht: Vom Weg Berliner Hütte — Feldscharte sieht man oberhalb des Schwarzsees einen Grat mit stumpfwinkelig sich verschneidenden Begrenzungsflächen. Dieser Grat zieht vom Nordwestl. Roßkopf herab, der hier aus dem Gratzug der Roßköpfe am auffallendsten hervortritt. An seinem Fuß auffallende schwarze Wände, die links von einer gelben Platte begrenzt sind.
Zugang: Am Eissee, 2674 m, oberhalb des Schwarzsees südl. vorbei und über Schutt und Schnee zum Fuß des Grates. 25 Min. vom Weg.
Route: Unmittelbar links des Grates schneidet eine Schlucht ein, die an ihrer linken Seite von wasserüberrieselten Platten begrenzt wird. Über

eine kleingriffige Wandstufe in der Mitte in die Schlucht hinein und in ihr über steiles Geröll mühsam empor in einen Winkel. Rechts über schräge Platten zum Grat und auf ihm über Blöcke empor, bis durch eine schmale Felsgasse links die höhere Gratkante erreicht werden kann. Aus dieser auffallenden Scharte über Geröll eben nach links, bis man nach rechts die Höhe des Grates gewinnen kann. Auf dem nun breiten Grat über Platten, dann über große Blöcke bis an den Gipfelaufbau (Einmündung des Weges vom NW-Grat von der Feldscharte her). Rechts um ihn herum und links empor in eine auffallende Einsattelung. Aus ihr 1 SL über den Grat zum höchsten Punkt.

● **1633 Nordostwand zum Hauptgipfel, P. 3031 m**
K. Silveri, E. Schmid, 1948. **V+;** 450 m Wandh., 6 Std. E.
Route: S. 9. Aufl. 1983, R 772.

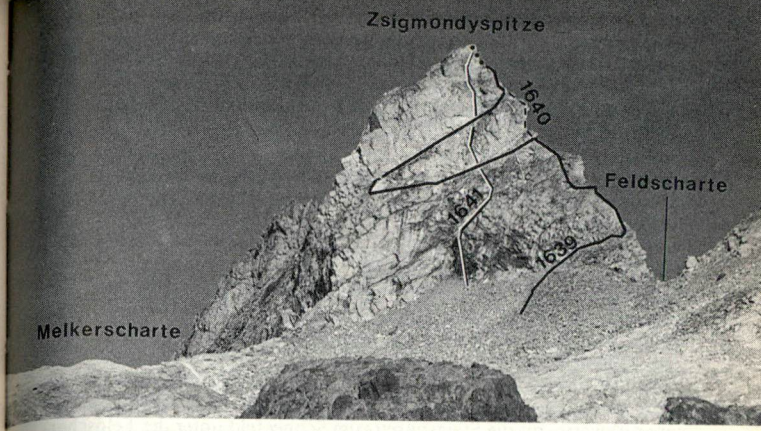
● **1634 Nordostgrat zum Hauptgipfel, P. 3031 m**
K. Baumgartner, P. Aschenbrenner, 1931. **IV;** Grathöhe 600 m; schöne, landschaftlich großartige Tour; wurde bisher fälschlich als „NO-Grat des SO-Gipfels" bezeichnet; ein solcher existiert, ist jedoch vermutlich nicht beg. und dem Anschein nach wenig lohnend. 5 Std. E.
Übersicht: S. Foto S. 123.
Zugang: Wie R 1649 zur Feldkopfkante ins Sonntagsfeld; E 150 m oberhalb des eigentlichen Beginnes der Kante; über grasdurchsetzte Platten nördl. des Grates bis in die Scharte, die von unten gut sichtbar ist.
Route: Aus der Scharte ostseitig über gestuften, von Graspolstern bewachsenen Fels 60 m empor, dann wieder rechts zur Kante. 1 SL gerade hoch, dann neben der Kante und in einer plattigen Verschneidung aufwärts (H). Über leichten Fels zum großen, brüchigen Gratturm, 30 m nach rechts haltend über gestuften steilen Fels, dann in einem moosigen Riß (H) hinauf, ein paar Meter nach rechts über glatten Überhang zur rechten Verschneidung und weiter bis zum messerscharfen Grat.
Dieser wird rechts umgangen, 1 SL empor, leicht zum Grat zurück und gerade weiter, bis man nach rechts quert; über Blockwerk zu einem plattigen Überhang und aufwärts zum Grat. Der Gipfelaufschwung wird unmittelbar erklettert (H).

● **1635 Südostwand zum Hauptgipfel**
A. und F. Hörtnagl, 1968. **V.** Bisher fälschlich „Südostwand des Südgipfels"; (s. a. Foto S. 123).

Zugang: Wie R 1649 ins Sonntagsfeld, den NO-Grat umrunden und im Roßkar ansteigen.
Route: Einstieg ca. 100 m rechts, nördl. des Punktes, wo der Schnee am weitesten hinaufreicht, an einem schwach ausgeprägten Pfeiler, unterhalb einer großen, weithin sichtbaren Verschneidung). Über den Pfeiler und anschließend durch die Verschneidung aufwärts. Letztere wird bald nach links (gut griffige Wand) verlassen. Weiter über Platten gerade empor bis zu dem in der Wandmitte beginnenden Trichter. Hier setzt eine nach links aufwärtsziehende (Rampe) Verschneidung an, welche bis zu ihrem oberen Ende — einem kleinen Felskopf — in der Verschneidung bzw. links derselben erstiegen wird. Nun wie in R 1634 zum Gipfel.

● **1636** **Übergang Hauptgipfel — Südostgipfel, P. 2961 m**
R. Hösch, J. Vlastnik, 1936. **III—**; 2 Std.; s. Foto S. 123.
Vom Gipfel 1 SL Querung nach W zurück, bis man auf Bändern wieder in die Gratfortsetzung queren kann. Hinab auf ein ebenes Gratstück und eben weiter zu einem Gratkopf, westl. um ihn und auf die nächste Graterhebung, P. 2986 m. Auf gleichem Weg zurück, unterhalb des senkrechten Abbruches über Trümmer etwas absteigend rechts herum, bis man unter die folgende Scharte hineinqueren kann. Durch eine kurze Rinne in sie und sofort auf einem Blockband nach W, bis es möglich ist, unmittelbar über die Gratschneide die Erhebung südl. der Scharte zu ersteigen, 2968 m. Jenseits über Felsköpfe hinab bis zu Rasenflecken. Hier westl. in der Flanke mehrere Zacken umgehend und in die nächste schmale Scharte empor. Ein Gratzacken wird auf der Floitenseite auf Leisten umgangen; durch eine Rinne auf den Grat zurück. Einen weiteren Gratturm westl. umgehend über mehrere Erhebungen und auf dem breiteren Grat zum Südöstl. Roßkopf, 2961 m. Westl. an geeigneter Stelle über steile Rasenbänder in eine Einmuldung hinunter und über Trümmer und Rasen in gleicher Richtung hinab, bis man links querend auf eine breitere Stelle des Grates gelangt. Unschwierig hinab zur Nördlichen Mörchenscharte.

● **1638** **Zsigmondyspitze** (Feldkopf), 3087 m
1. Ersteigung: Emil und Otto Zsigmondy, 1879, bis zu welchem Jahr der Berg als unbesteigbar galt. Der Berg wurde nach dem 1885 an der Meije tödlich verunglückten Emil Zsigmondy benannt. (Lit.: ÖAZ 1886; E. Zsigmondy, Im Hochgebirge, S. 58 ff.) Hellgefärbtes Felshorn über Feldscharte und Melkerscharte, das mit gewaltigen NO-Wänden in die Floite abstürzt. Hier zweigt an der Melkerscharte der Igentkamm westw. ab. Die Zsigmondyspitze ist der bekannteste Kletterberg der Zillertaler Alpen, auf den zahlreiche Anstiege aller Schwierigkeitsgrade ausgeführt wurden. Gelegentlich bis häufig beg. werden der Normalweg und die anderen S- bis W-Anstiege sowie die Feldkopfkante; die übrigen Wege selten bis kaum. Gipfelkreuz und Buch.



Zsigmondyspitze (Feldkopf) und Feldscharte von Süden
R 1639 Normalweg R 1640 Südgrat R 1641 Südwestwand

● **1639** **Normalweg von Süden** (Südgrat und Südwestwand)
Wurde abschnittweise erstbeg.: A. Böhm, 1880, im Abstieg; unterer Teil: A. Katzer mit St. Kirchler, 1882; oberer Teil: K. Diener mit H. Stabeler, 1881, von der SW-Kante; Grat und Variante in der O-Seite: L. Purtscheller, 1883, s. ä. A., **II**; teilw. Steigspuren; 1 Std. von der Feldscharte (für Seilschaften länger); 3½ Std. von der Berliner Hütte.
Zugang zur Feldscharte, 2909 m: Von der Berliner Hütte nordostw. wie R 735 auf dem Weg zur Melkerscharte bis auf das große Schneefeld südl. unter Melkerscharte und Feldkopf. Nach rechts bis unter die Scharte. Aus der Floite wie R 1649 ins Sonntagsfeld; durch das steile Couloir südl. des Feldkopfs in die Scharte ansteigen, im Sommer oft vereist, problematisch (s. a. R 733).
Übersicht: S. Foto S. 319.
Route: 20 m unter der Scharte auf Steigspuren über erdigen Schutt und

Schrofen zunächst links des SO-Grats und auf diesen. Über den Grat, bis dieser sich von einem Absatz steil aufschwingt. Kurz links des Grates, dann wieder über diesen bis auf ein ebenes Gratstück. Hier folgt man einem breiten Band, das waagrecht, zuletzt absteigend ca. 100 m nach links in die Flanke leitet (eine plattige Stelle); sodann in spitzem Winkel nach rechts zurück auf den Grat. Stets auf oder links neben dem Grat, durch einen kleinen Kamin und sodann auf die Floitenseite wechseln (Floitentritt). Hier in einer blockigen Rinne zuletzt von rechts auf den Gipfel.

● **1639 A Normalweg im Abstieg**
Vom Gipfel auf der Floitenseite durch eine erdige Blockrinne kurz hinab, durch ein kleines Schartl hinüber auf die W-Seite, hier durch einen kleinen Kamin abwärts. Nun am Grat bis in eine Scharte mit schwarzem, splittrigem Schiefer, von hier dem breiten Trümmerband ca. 80 m in die SW-Flanke folgen, bis es scharf nach links umbiegt und teils ein wenig ansteigend zum Grat zurückführt. Nun am Grat oder knapp daneben abwärts, bis die Steigspuren zum Schneefeld unter der Feldscharte führen.

● **1640 Südgrat** („Südsüdostgrat")
H. Fiechtl, H. Hotter, 1911. **V—** (zwei Stellen), IV— und III; Routenverlauf großteils gemeinsam mit R 1639 (Normalweg), interessanter als dieser, Kantenhöhe 200 m; 2 Std.
Zugang: Wie R 1639 in die Feldscharte, E direkt in der Scharte.
Übersicht: S. Foto S. 319.
Route: Unmittelbar am Grat zu einem etwa 45 m hohen Aufschwung. Von rechts nach links über die turmartige Kante hinauf (H, V—), dann nach rechts zu kleinem Stand direkt an der Kante. Nun über feinen Riß gutgriffig hinauf, am Ende einen Überhang überkletternd (V—, H) zum Kopf des Aufschwungs. Nun immer direkt am Grat weiter zum Zusammentreffen mit R 1639 (III).

● **1641 Südwestwand** („Südwand")
Oberer Teil: L. Treptow, 1891; ges. Beg. L. Sager, W. Schmidkunz, H. v. Zallinger, 1926. **III+**; 1 Std. E.
Zugang: Wie R 1649.
Übersicht: Die rechte Hälfte des unteren Wandteiles wird durch einen mächtigen, dunklen Vorbau gebildet, dessen linke Begrenzung in Gipfelfallinie liegt und mit der Wand eine Verschneidung bildet.
Route: Durch diese Verschneidung empor, bis man die Höhe des Wandpfeilers erreicht hat (teilweise brüchig). Über Platten in Gipfelfallinie aufwärts (der Normalweg macht hier eine Schleife). Auf dem üblichen Weg rechts (rechter Ast der Schleife) kurz empor bis unter einen Überhang. Über ihn empor (H) unter die Gipfelwand am Fuß einer Verschneidung. Links von ihr hoch (H) zum Gipfel; s. Foto S. 319.

● **1642 Neue Südwestwand**
W. Fankhauser, G. Hörhager jun., R. Kröll jun., A. Hörhager, 5.9.1982. **V+** (Stellen).
Zugang: Wie R 1641 an den Fuß der SW-Wand unter der Feldscharte.
Route: Nach rechts zu einem feinen Piazriß über Platten in Fallinie zum ersten Stand (RH). Von hier rechts in eine feine Verschneidung, durch sie an ihr Ende (Stand). Nun Quergang von links nach rechts, dann über Platte zum Band des Normalwegs (Stand). Auf dem Band queren zu RH. Nun links von einem großen Quarzstreifen empor zu H. Von hier rechts in eine Verschneidung zu Stand. Weiter in Fallinie der Verschneidung zum Ausstieg (Erstbeg.).

● **1643 Südwestkante**
H. Fiechtl, M. Kröll, 1911. **V— / A 0,** IV; interessanter Anstieg; Kantenhöhe 200 m; 1½ Std. E.
Zugang: Von der Melkerscharte (R 735/736) über brüchige Platten zum Fuß der Kante.
Übersicht: S. Foto S. 319.
Route: Über leichte, brüchige Felsen unter einen glatten Aufschwung. Nach rechts in einen glattwandigen Verschneidungskamin, durch ihn empor (IV, A 0, 2 H) und über den abschließenden Überhang in flaches Gelände. Über den Grat weiter zum stark überhängenden Gipfelaufschwung. Entweder direkt über die überhängende Wand (viele H, A 0) oder (schöner) nach rechts um die Kante und durch glatte und abdrängende Risse (V—, A 0, einige H) auf das waagrechte Gratstück, das zum höchsten Punkt leitet.

● **1644 Westwand**
Weg der Erststeiger. **II;** steinschlaggefährdet; 2½ Std. E.
Zugang: Von der Melkerscharte auf die Gunggl seite hinab und über den steilen Firn rechts hinüber unter die Felsen der W-Flanke.
Übersicht: Aus der Scharte zwischen dem Gipfel und einem mächtigen Felszacken zieht die Zsigmondy-Rinne durch die Wand herab.
Route: E an der linken Seite des Kamins, in den die Rinne nach unten ausläuft, Quergang nach rechts in die Rinne (II). Durch diese empor zu einem Loch im Grat.
Durch das Loch auf die Floitenseite und zu einem ausgesetzten Band.

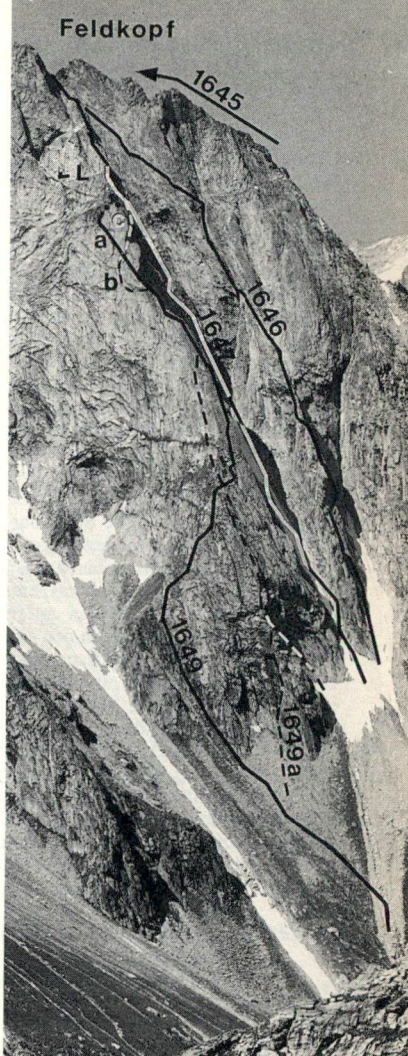
Eine steile Platte wird mit Hilfe eines Risses überwunden; sodann in kurzer Zeit auf den Gipfel.

● **1644a Variante zur Westwand**
„Etwas leichter als R 1644". 2½ Std. E.
Man folgt tiefer unter dem E des Zsigmondyweges einem schräg aufwärts steigenden Band. Hoch oben in der Wand wendet man sich rechts und gelangt so über Schutt und Platten zum obenerwähnten Loch im Grat. Weiter wie R 1644.

● **1645 Nordnordwestgrat, „Lammergrat"**
E. G. Lammer, O. Schuster, 1891, im Abstieg; H. Pauksch mit H. Fiechtl, G. Hauser, 1909. **IV+** (eine Passage); schöne Kletterei, festes Gestein; 3 Std. von der Sammerscharte.
Zugang: Aus der Gunggl wie R 738 in die Sammerscharte; von der Melkerscharte wie zu R 1644; beim E zu R 1646 beginnt ein Band, das schräg nach links aufwärts bis zum NW-Grat leitet (mit unschwieriger Unterbrechung). Man erreicht den Grat etwa 100 Höhenmeter über der Sammerscharte, dort, wo die Kletterei in festem Fels beginnt. Von der Melkerscharte 45 Min. Der Grat muß wegen des Steinschlags vor Eintritt der Sonne in die Wand erreicht werden.
Route: Von der Scharte über plattige Stufen zum ersten großen Abbruch. Nun entweder geradewegs auf den angelehnten Pfeiler und sehr anstrengend einige Meter weiter gerade hinauf oder vor dem Abbruch 20 m in der W-Wand absteigen, dann durch Risse (IV+) gefährlich auf einen Standplatz über dem Abbruch. Der weitere Anstieg vollzieht sich stets auf der Grathöhe, wobei die Türme durchwegs ausgesetzt überklettert werden; s. Foto S. 323.

● **1646 Ostnordostwand**
J. Kröll, H. Condin, 22. 8. 1985. **VI+** 1 Stelle, V+ (2 SL), IV und III.
Die bisher längste und schwierigste Freikletterei auf den Feldkopf. Durchwegs guter Fels. Von 7 geschlagenen ZH wurden 4 in der Wand belassen. SH alle wieder entfernt. Es ist anzuraten, ein Sortiment kleiner KK sowie einige Profil- und Messerhaken mitzunehmen. Mit Ausnahme der Schlüsselseillänge alles 50-m-SL. Wandhöhe 650 m, Zeit der Erstbegeher 7 Std. E.
Übersicht: Der Pfeiler zwischen den zwei schneegefüllten Schluchten sowie die anschließende Steilrinne und Schlußwand nördl. des Gipfels vermitteln den Durchstieg; s. Foto S. 323.

Zum Einstieg: Wie R 1649.
Route: E bei der großen Verschneidung, die schon von unten sichtbar ist. In ihr empor und an deren Ende auf den Grat (2 SL, III+). Über diesen direkt aufwärts bis zum ersten überhängenden Aufschwung (1 SL, IV—). Dieser wird über seine linke Begrenzung über mehrere Überhänge erklettert (schwierigste SL, 30 m, zuerst V+, letzter Überhang über ein Quarzloch VI+). Der 2. Aufschwung wird über eine große Platte von links nach rechts erreicht (1 SL, III+). Am Ende der Platte eine 10 m hohe senkrechte Wand empor (IV) und am scharfen Grat zum letzten Überhang (IV+), der über seine linke Begrenzung erklettert wird.(1 SL, V+). Noch 1 SL, bis der Pfeiler in die Steilrinne übergeht (IV). Diese empor, bis man ein Band unter der Schlußwand erreicht (6 SL, III bis IV—). Durch diese Wand zieht sich von rechts unten bis links oben ein Riß- und Verschneidungssystem, das den Durchstieg angibt (5 SL, III bis IV+). Ausstieg bei der Scharte nördlich des Gipfels und in kurzer Zeit auf diesen. (Beschr. Erstbeg.)



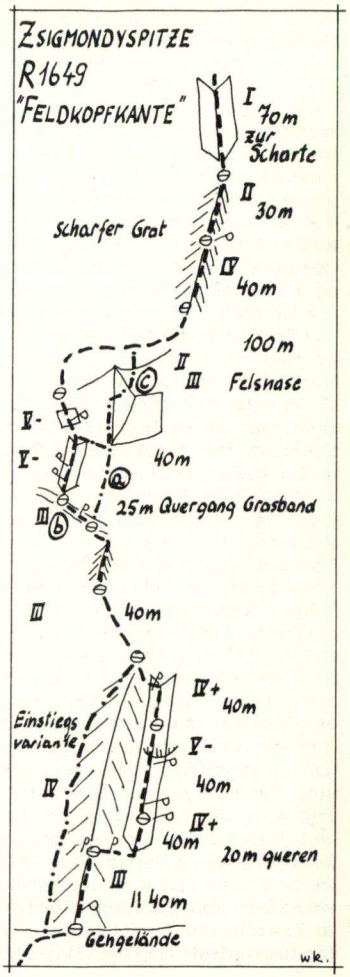
Feldkopf von Südosten
R 1645 Lammergrat
R 1646 Ostnordostwand
R 1647 „Alte"
R 1649 „Feldkopfkante"
R 1649a Dir. Einstieg Feldkopfkante

● **1647** **Nordostwand** („Alte“)
H. Fiechtl, H. Hotter, 1910. **V**; steinschlaggefährdet. „Großzügiger Durchstieg“, wohl nur sehr selten wiederholt. 6—9 Std. E.

Zugang: Wie zu R 1649 und zum Wandfuß nördl. der Feldkopfkante.
Übersicht: S. Foto S. 323.
Route: Vom Wandfuß ziehen zwei Schneerinnen in die Flanke empor. Man verfolgt die links gelegene bis zum Ende oder — in schneefreien Jahren — eine Bandreihe in den Felsen links, bis man wieder auf den linken Ast der Rinne trifft, und überschreitet diesen in der Richtung gegen einen seichten Kamin, der an der rechten Flanke einer vorspringenden Felsnase beginnt. Dieser etwa 100 m hohe Kamin bietet fast nur Wandkletterei und endet am Fuße senkrechter Wandstufen mit engen Rissen. Etwas unterhalb (Steindaube) über ein schlechtes Band, hinter einem großen abgesprengten Block durch, ungefähr 15 m nach links und nun in ziemlich gerader Richtung (anfangs eine Verschneidung benützend) über die außerordentlich steile und glatte Plattenwand, die eine dachartige Schichtenbildung zeigt. Erst hinter einem großen abgesprengten Block empor, dann durch eine Wandstelle mittels eines Risses zur Linken empor und auf ein steiles Schneefeld, das man von unten nicht wahrnimmt. Über das Schneefeld gerade hinauf und mittels Steigbaum in eine seichte Steilrinne, später über Platten (einmal Seilwurf nötig) bis zu einem gewaltigen Überhang, der von tief rechts unten heraufkommt und links oben am Grat endigt. Nun an der linken Kante einer senkrechten Platte etwas hinauf (an der Außenseite der abgesprengten Platte H), Pendler auf eine lose vorstehende kleine Platte und mit einer Zugstemme in den mit Geröll ausgefüllten Riß hinter der Platte hinauf. Nun kriechend nach rechts vorn, wo zwei gewaltige Blöcke aufgelagert sind und waagrecht in die Luft hinausragen (unter einem der Blöcke ein Mauerhaken eingetrieben); 2 m rechts davon kommt eine Lücke, dann folgt wieder ein Block, während unterhalb der erwähnten Lücke ebenfalls ein schlanker Block wohl 4 m waagrecht in die Luft starrt. Mit Seilzug und Spreizschritt ausgesetzt hinüber auf den letztgenannten Block, hinein in die Lücke, dann mit einem Klimmzug und stemmend auf leichteren Fels. Über Felsen und Schnee hinauf auf den in die Floite ziehenden Grat. Über diesen in schöner, luftiger Kletterei, später durch eine Rinne, auf die oberste Scharte im NW-Grat und über den Grat in wenigen Minuten zum Gipfel (Erstbeg.).

● **1649** **Ostnordöstgrat, „Feldkopfkante“**
H. Fiechtl, H. Hotter, 1911. **V**— (2 SL), IV+, schöne Kletterei in meist festem Fels, ein paar der in den Zillertalern obligaten großen, losen Blöcke wird man auch hier finden. Für heutige Kletterer entbehrungsreicher Zustieg. Dennoch immer noch eine der bekanntesten schwierigeren Klettereien in den Zillertalern. Stützpunkt R 451. Feldscharte R 733. Gesamte Kantenhöhe 600 m, schwieriger Teil wesentlich kürzer; 5 Std. E.

Übersicht: S. Foto S. 323.
Zugang: Abstieg von der Feldscharte, s. R 733; oder aus der Floite: Beim Whs. Steinbock oder bei der Bockach-Alm über den Floitenbach. Von der Höhe Bockach 500 m talein bis zur Bachrunse, die den Hang vom Ausgang der Bichlerkarklamm bis zum Floitenbach durchreißt. Durch diese Runse bis in die Klamm empor, wo nach links ein Jagdsteig ansetzt. Dieser führt steil (Holzleiten) empor zu einer Jagdhütte (500 m hoch über der Floite). Man muß nur darauf achten, daß man den schwach ausgeprägten Steig erkennt, der vom gerade emporführenden Jagdsteig bald nach links abzweigt, und die große Mulde unterhalb des Bichlerkars quert, etwa entlang der Höhenlinie 2000. Zuletzt steiler bergan. Die nächste Möglichkeit zur Querung wäre erst wieder auf etwa 2150 m. Am Schluß leicht fallend. Man erreicht den südlichen Begrenzungsrücken bei einem großen Steinmann. Von hier fast



eben durch steile Grashänge hinein in die nächste Mulde (Sonntagsfeld) über Blockwerk und Reisen steil empor an den Fuß der Floitenabstürze des Feldkopfes bzw. an die Feldschartenrinne.
Von der Floite kommend geht man am untersten, breiten Grataufschwung links vorbei. Durch eine breite, später schmaler werdende Schuttrinne gelangt man auf einen schwach ausgeprägten Sattel (links ein Schrofenköpfel, auf das man auch von Süden aus der unteren Feldschartenrinne her queren kann). Hier steigt man nun rechts in die Felsen und gelangt in anregender Kletterei (Spuren, Biwakplatz) an den ersten Steilaufschwung (I—II). Hier E.
Route: S. Skizze S. 325. 40 m an der Gratkante hinauf zu Stand (H). Quergang 25 m nach rechts in die große Verschneidung rechts hinter der Kante und 10 m empor zu Stand. In der Verschneidung 80 m (mehrere Überhänge, H) empor, zuletzt Spreizschritt nach links an die Kante und über leichteres Gelände an den Fuß der auffallenden, dreieckigen Felsnase.
Nun drei Varianten:
a) Weg der Erstersteiger: Vom Grasplatz ein Stück gerade hinaus, dann, eine schiefe Wandfalte benützend, links aufwärts bis zu einer Ecke und einige Meter über die glatte, fast senkrechte Wand nach links in eine Plattenverschneidung (V—, H).
b) Weg Fiechtl-Rhomberg: Querung auf schmalem Rasenband 25 m nach links in eine Steilrinne und durch diese 20 m in die Plattenverschneidung (V—, H).
Nun gemeinsam: Aus der Verschneidung nach wenigen Metern links haltend empor und über eine glatte Wandstelle (H) hinauf. Weiter links haltend in einer Rasenrinne und durch diese auf die Grathöhe zurück.
c) Direkter Durchstieg durch die Felsnase (G. Hörhager, H. Fankhauser) V, 3 SL, ausgesetzt; schöne, aber an einer Stelle sehr brüchige Kletterei: Auf dem Weg der Erstbegeher noch ein Stück gerade empor bis zur schiefen Wandfalte. Hier nicht nach links, sondern gerade weiter über eine 5 m hohe, aus angelehnten weiß-schwarzen Quarzadern bestehende Wandstelle, die mit gutgriffigem Überhang abschließt (V); sodann in gutgriffigem Fels über eine steile Plattenwand (V, 1 H) direkt unter die Nase zu einer abgesprengten Platte. Guter Sicherungsplatz. Jetzt waagrecht nach rechts, sehr glatt zur Kante. Um die Kante herum und gleich dahinter gerade empor zurück zum Grat. Weiter gemeinsam direkt über den scharfen Grat (IV), bis er sich in der Wand verliert. Durch Rinnen und Risse rechtshaltend zur Scharte im NW-Grat und über diesen nach links zum Gipfel. Vom Kantenende auch linkshaltend zu Rißreihe; durch sie gerade zum Gipfel.
Einstiegsvariante (IV) vgl. Skizze S. 325.

● **1649 a** **Direkter Einstieg zur Feldkopfkante**
J. Kröll, H. Condin, 15. 7. 1986. **V+** (in der Variante), sonst IV. Guter Fels. Günstig einige Messerhaken, kleine bis mittlere KK. Kantenhöhe bis zum Zusammentreffen mit R 1649 300 m. Zeit der Erstbeg. 2 Std.
Übersicht: Die Route verläuft durchwegs in den Platten links in der Nähe der Kante. Am Einstiegssockel bis auf das markante Band gibt es 2 Möglichkeiten. Entweder leicht durch die schneegefüllte Schlucht (Steinschlaggefahr), oder ca. 20 m links dieser über steile Platten und kurze Wandstelle V+ (Erstbegeher unbekannt) empor; s. Foto S. 323.
Route: Durch die Schneerinne (wie R 1647) links auf das Band. 1 SL (I) links aufwärts dem Band entlang. Dann immer über schöne Platten (eine Engstelle auf der Kante, IV) in der Nähe der Kante bis zum Zusammentreffen der Fiechtl-Route hinauf.

● **1651** **Sammerschartenkopf,** 2730 m
Tiefenkarspitze, 2699 m
Erster Tourist S. Egger, 1926. Nördl. der Sammerscharte folgt der Felsturm des Sammerschartenkopfes, P. 2730 m. Darauf zieht ein langes waagrechtes Gratstück hinüber zur Tiefenkarspitze, 2699 m. Dieser Gipfel entsendet einen auffallenden Grat gegen O in die Floite.

● **1652** **Tiefenkarspitze – Südgrat**
K. Hagspül, Plangger. — Ohne Bericht.

● **1653** **Tiefenkarspitze – Nordgrat**
R. Braun, L. Müller, 1939. — Ohne Bericht.

● **1655** **Kellerkopf,** 2720 m
Früher auch: Kellerspitze. Erste Touristen: H. Delago, P. Lublasser, 1924. — Nördlich der breiten Senken hinter der Tiefenkarspitze steigt der Grat zum Kellerkopf an, der wieder durch eine plattige Felsschneide mit dem fast gleich hohen Lappenkopf verbunden ist.

● **1656** **Aus der Gunggl über den Westgrat**
Weg der Erstersteiger. **II;** 3½ Std.
Zugang: Von der Gunggplatte (R 735) nordostw. über Rasenhänge (Steinmanndln) ins Plattenkar, das an der N-Seite von dem steil abfallenden W-Grat abgeschlossen ist.
Route: Auf schmaler, sehr ausgesetzter Leiste mitten durch den Absturz auf die Höhe des W-Grates und über die plattige Schneide in schöner Kletterei bis unter den obersten Steilaufschwung. Dort links in

eine grasige Rinne, durch die man in ein schmales Schartl im Hauptgrat gelangt. Über diesen nordw. zum Gipfel.

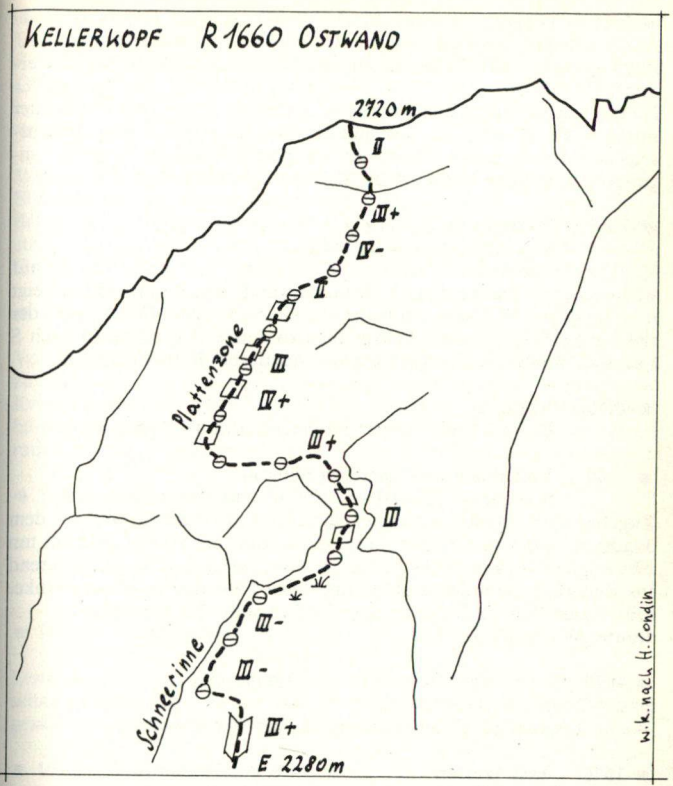
● **1657** **Südgrat** („Südostgrat")
II; 3½ Std.
Zugang: Wie R 1656 ins Plattenkar. Ostw. empor zu einer begrünten Rinne, die von der ersten tiefen Scharte im Hauptgrat herabzieht. Durch die Rinne auf den Grat. (Die tiefste Einsattelung bleibt rechts liegen.)
Route: In schöner Plattenkletterei über den Grat zum Gipfel, wobei man ein paarmal rechts ausweichen muß.

● **1657A** **Abstieg über den Südgrat und die Westflanke**
E. Raitmayr, F. Niedermoser, 1925. **I**; ½ Std.
Über den S-Grat hinab in die erste Scharte. Durch eine lehmige, grasige Rinne in der W-Seite ungefähr 100 m hinab, dann quert man nördl. über Platten und Grasbänder zur begrünten Steilrippe, über die der Aufstieg führte.

● **1658** **Nordgrat**
E. Raitmayr, F. Niedermoser, 1925. **II**; 3½ Std. von der Maxhütte (R 450/736); s. ä. A.

● **1659** **Von Osten**
S. Egger, 1926. **I**; mühsam, 4 Std. vom Whs. Steinbock.
Wie R 1649 zum Bichlerkar. Dann nordwestl. über die Hänge in das Tote Kar (Tiefe Kar). Dieses querend bis zum Fuß der SO-Flanke und über diese zum Gipfel.

● **1660** **Ostwand**
H. Condin, J. Kröll, 12. 7. 1987. **IV+** (1 SL), IV, III. Schöne Reibungskletterei in festem Fels; 4 H belassen, einige Messerhaken, kleine bis mittlere KK erforderlich. Wandhöhe 450 m, Zeit d. Erstbeg. 4 Std.
Zugang: Vom Steinbockhaus über den Bach (Steg) zur Kellerklamm hinüber. Durch die Schlucht hinauf, bis man ein schmales Band, das durch eine steile Wand links wegleitet, erreicht. Über das Band hinüber zum steilen Waldrücken, über den ein schöner ausgesetzter Jägersteig (Holzleitern) gerade hinauf ins Kellerkar führt (in der AVK nicht eingezeichnet).
Übersicht: Vom Gipfel zieht sich gegen Osten eine mächtige ungegliederte Plattenwand ins Kellerkar hinunter. Im unteren Teil befindet sich



eine versteckte Schneerinne, die nördlich von einem Grat begrenzt wird. Grat und anschließende Plattenwand vermitteln den Durchstieg.
Route: S. Skizze S. 329.

● **1665** **Lappenkopf**, 2712 m
Erste Touristen E. Raitmayr, F. Niedermoser, 1925.
Plattiger Felskopf im Gratverlauf nördl. des Kellerkopfes.

● **1666 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. **II,** 3½ Std. von der Maxhütte.
Zugang: Wie R 1655 in die Scharte zwischen Lappenkopf und Kellerkopf, P. 2655 m.
Route: Aus ihr zuerst unschwierig über die fast waagrechte Gratmauer nördl. in ein Schartl. Aus ihm und über den Grat weiter zum Grataufschwung. Immer an der Gratkante, ein sperrender Block wird östl. umgangen, in schöner ausgesetzter Kletterei zum Gipfel.

● **1667 A Westgrat im Abstieg**
Weg der Erstbeg. **II;** ½ Std.
Vom Gipfel über den W-Grat hinab zur ersten Gratstufe. Von ihr auf waagrechtem Grasband unter die Gipfelwand. Auf Rasenstreifen steigt man längs des W-Grates so lange ab, bis man, 100—150 m unter der tiefsten Scharte zwischen beiden Gipfeln einige Plattenrinnen nach S querend, wieder den Grasrücken des Anstieges (R 1666) erreicht.

● **1668 Nordgrat**
IV—; 1 Std. von der Streimerscharte (R 740); s. ä. A.

● **1669 Von Osten und über den Südgrat**
S. Egger, 1926. **III—;** 3½ Std. von der Sulzenalm.
Zugang: Vom Jagdhaus auf der Sulzenalm im Floitengrund auf dem Jagdsteig empor ins Friderichkar, dann südl. die Hänge querend um den Rücken des Friderichs herum ins Streimerkar und weglos querend ins Kellerkar. Westlich empor, über eine Felsrippe in die O-Flanke. Über steile Platten in die Scharte 2655 m südl. des Gipfels.
Route: Wie R 1666.

● **1675 Friderich,** 2634 m; **Lappin,** 2582 m
Erster Tourist K. Diener, 1882.
Wenig ausgeprägte Erhebungen nördl. der Streimerscharte.

● **1676 Von Westen**
I; weglos, mühsam; 4 Std. von der Maxhütte.
Zugang: Von der Maxhütte in der Gunggl 30 Min. taleinwärts, dann links ostw. über den steilen Hang pfadlos empor zum Breiteck, einem begrünten Vorsprung am S-Ende des Rauhen Kares. Aus dem Kar über plattige, grasdurchsetzte Schrofen gerade empor in die flache Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln.
Route: Von hier südw. über den Grat zum Friderich, nordw. unschwierig zur Lappinspitze.

● **1680 Gaulkopf,** 2411 m
Erster Tourist F. Löwl, 1876 (Lit. Aus dem Zillertaler Hochgebirge, S. 132). Letzte Erhebung des Mörchenkammes über dem Talgrund von Ginzling.

● **1681 Von Westen aus der Gunggl**
I; weglos, mühsam; 2 Std.
Wenige Schritte oberhalb der Gungglalm zweigt vom Talweg links ein Steiglein ab, das ostw. durch lichten Wald steil emporführt in die Weideböden des Inneren Gaulkares. Hier verliert es sich allmählich; über steile Matten und steinige Hänge erreicht man ostw. ansteigend den Gipfel.

● **1682 Von Norden**
I; oben weglos, mühsam; 4 Std.
Vom Talweg in die Floite zweigt etwa 15 Min. oberhalb von Ginzling zur Rechten beim sog. Floiteck ein Jagdsteig ab, der in vielen kleinen Kehren emporführt ins Kleine Roßkar. Von dort über sehr steile Rasenhänge zu einem schmalen, steil abfallenden, begrünten Rücken, der geradewegs zum Gipfel emporführt.

● **1683 Übergang zum Friderich**
I; 2 Std.

5.2.2.3.2. Der Igentkamm

● **1690 Plattenkopf** (Melkerschartenspitze), 2899 m
Rotkopf, 2986 m
Erstersteigung L. Purtscheller, 1883. Im Kamm südwestl. der Melkerscharte, wo der Igentkamm vom Mörchenkamm westl. abzweigt. Der gezackte Gipfelstock des Rotkopfs heißt Krone.

● **1691 Von Süden zum Rotkopf**
I; lohnend; 3½ Std. von der Berliner Hütte.
Von der Hütte wie R 735 nordostw. in Richtung Schwarzsee. Über Matten zur mächtigen, in die Felsen des Rotkopfes hinaufziehenden Schutthalde. (Im Blockgewirr rechts hübscher See.) Über diese nordw. hinauf, dann über Schrofen in eine schmale Schuttrinne, die ziemlich steil zum S-Fuß der Krone führt, oder schon vorher von der großen Schutthalde rechts hinüber zu einem breiten, mit auffallend gelben Blöcken bedeckten Absatz im S-Grat und über dessen steile, rotgefärb-

te Felsstufen unter die Krone, deren höchster Zacken am besten vom Schartl zwischen erstem östl., und zweitem Zacken erklettert wird.

● **1692** **Von der Melkerscharte über den Plattenkopf zum Rotkopf**
Weg des Erstersteigers. **II;** 2 Std.
Von der Scharte in leichter Kletterei stets über den Grat auf den Plattenkopf. Weiter über den Grat gegen den Rotkopf zu bis auf eine breite, schuttbedeckte Schulter. Nun entweder durch eine steile, brüchige Rinne in der NO-Flanke oder durch eine Steilrinne in der SO-Flanke an den Ansatz der Krone. In kurzer Kletterei auf den höchsten Gipfelzacken.

● **1693** **Übergang vom Rotkopf zum Ochsner**
H. Meynow mit H. Hörhager, 1887, in Gegenrichtung.
I; brüchiger Grat; 1 Std.
Vom Gipfelzacken ostw. abkletternd auf das Band südl. der Krone. Unter der Krone durch und westw. hinauf in die Scharte 2944 m. Hierher kann man auch mit Abseilhilfe und schwieriger Kletterei unmittelbar vom Gipfel absteigen. Über den brüchigen Grat westw. ohne weitere Schwierigkeiten zum Ochsner.

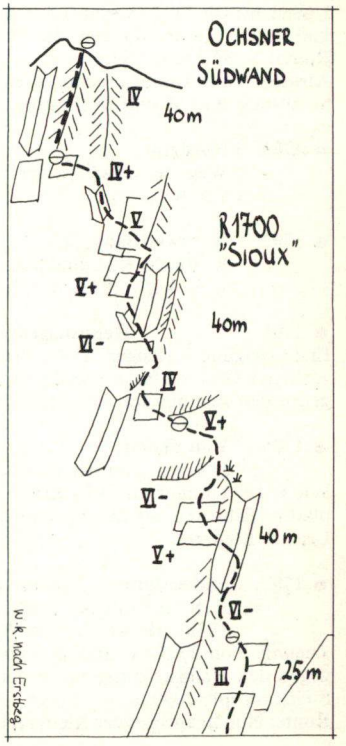
● **1695** **Ochsner,** 3108 m
1. bekanntgewordene Besteigung: Starr, Marshall mit den Führern Falkner und Kröll, 1880. Schön geformter Felsbau nördl. über der Berliner Hütte, die höchste Erhebung des Igentkammes. Vielbesuchter Aussichtsberg.

● **1696** **Von Süden**
I; 3½ Std. von der Berliner Hütte.
Auf dem plattenbelegten Weg zum Schwarzsee empor, bis in einer Rinne rechts der Weg zum Schwarzensteinsattel abzweigt. Hier vor den Rinnsalen links über den Hang aufwärts zu den Blockhalden unter den Felsen des Ochsners, in welchen eine breite Schuttrinne hoch hinaufstreicht. In dieser Rinne aufwärts bis zur Gabelung, dann im rechten Ast etwa 40 m weiter bis unter die Felsen. Nun rechts über Geröll und durch eine kurze Steilrinne auf den breiten Absatz südöstl. unter dem Gipfel. Von hier in anregender Kletterei über eine rotgefärbte Felsrippe auf den obersten Schutthang und gegen rechts zum Gipfel.

● **1697** **Westgrat**
E. Benzien, Noster mit H. Hörhager, 1886. **I,** kurze Kletterei; 4 Std. von der Berliner Hütte; s. ä. A.

● **1698** **Südwestwand** („Westwand")
E. und F. Malcher, 1902. **II;** 1½ Std. E.
Über die steilen Schafweiden nördl. der Berliner Hütte empor; unter dem Ansatz des SW-Grates links herum in das Ochsnerkar und entlang des Gratabfalles hinauf in den obersten Karboden. Von den Firnfeldern unter der W-Wand durch die mittlere der drei auffallenden Rinnen. Zunächst über Platten, dann in brüchigem Geschröf der Rinne bis zum W-Grat. Über diesen in wenigen Min. zum Gipfel.

● **1699** **Südwestgrat, Überschreitung des Kirchls**
L. Grün, L. Treptow, 1891. **III;** 3½ Std. von der Berliner Hütte.
Von der Hütte geradewegs über die Schafweiden nördl. steil und pfadlos zum Ansatz des SW-Grates. Über dessen anfangs breiten Rücken hinauf bis zum Kirchl, einem freistehenden, kühngeformten Felszacken, der durch einen grasdurchsetzten Kamin von rechts her schwierig erklettert wird. Aus der Scharte zwischen Kirchl und dem nun mit steilen Platten ansteigenden SW-Grat zuerst über Fels, dann durch eine blocküberdachte Rinne zum zweiten Plattenabsturz hinauf. Hier rechts auf schmaler Leiste zu schuttbedeckter Terrasse; links wieder zum Grat und auf ihm in schöner Kletterei in festem, rotgefärbtem Gestein auf einen scharfen Zacken, von dem man westseitig auf schmalem Bande in die Scharte vor dem obersten Gipfelaufbau absteigt. Von der Scharte rechts



durch einen kurzen Kamin auf den plattigen Buckel, der sich an die Gipfelwand lehnt, unter dieser auf Bändern links zu einer Gratrippe hinüber, über die man in festem Gestein den Gipfel ersteigt.

● **1700** **Südwand, Plattensockel, „Sioux“**
G. Hörhager jun., Chr. Fankhauser, G. Sporer, 13. 8. 1984. **VI**— (Stellen), meist III bis V. Freikletterei in festem Fels. Verwendetes Material: Hexentrics 5 bis 11, Friends 1 bis 4 sowie Stopper und einige Messerhaken. Zeit der Erstbeg. 3 Std.
Übersicht: Die Führe verläuft durch den rechten, gegliederten Wandteil und folgt Verschneidungen und Platten.
Route: S. Skizze S. 333.
Abstieg: Vom Ausstieg rechtshaltend bis zur Scharte und jenseitig hinab zurück zum Wandfuß (Erstbeg.).

● **1701** **Nordgrat**
Weg der Erstersteiger. **III—**; 5 Std. von der Maxhütte; s. ä. A.

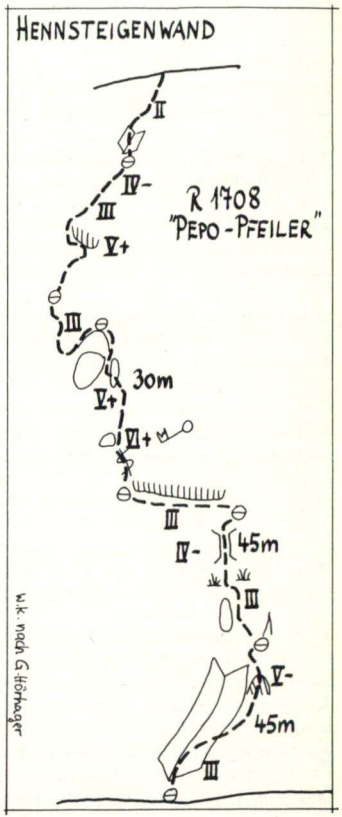
● **1702** **Nordwestflanke**
K. Reich, R. Laimböck, 1933. **I**; 5 Std. von der Maxhütte; s. 9. Aufl. 1983, R 811.

● **1705** **Hennsteigenspitze,** 3000 m
Erstersteigung F. Kilger, 1882. Breite Kuppe westl. des Ochsners mit zackigem Gipfelaufsatz, von der gegen SW der lange Hennsteigenkamp gegen den Zemmgrund hinabstreicht.

● **1706** **Von Süden**
I; 4 Std. von der Berliner Hütte.
Wie R 1698 hinauf ins Ochsnerkar und aus dessen nördl. Winkel über plattige Schrofen auf den Hauptgrat. Über diesen westw. zum Gipfel. Leichte Kletterei.

● **1707** **Südwestgrat — Hennsteigenkamp**
R. K. Behounek, 1932 (Lit. Nachr. d. S. Wiener Lehrer, 1932). **II**; 4 Std. vom Whs. Grawand.
Zugang: Von der Grawandhütte nordostw. über sehr steile Grashänge gegen den Hennsteigenkamp in der Nähe seines Ansatzpunktes beim Steinkarkopf, 2090 m.
Route: Nun in anregender Kletterei über den Grat aufwärts, wobei einige scharfe Felszähne auf Grasbändern rechts umgangen werden. Vom obersten schuttbedeckten Teil des Grates unschwierig zum Gipfelzacken, der von O her erklettert wird.

● **1708** **Hennsteigenwand** (Südwand des Hennsteigenkamps), **„Pepo-Pfeiler“**
G. Hörhager sen., A. Lechner, 2. 6. 1983. **VI+** (eine Stelle), V+, V und leichter. Zwischensicherung erfolgte nur mit KK (Hexentrics 4, 7; Friends 1, 3, 4). Zeit d. Erstbeg. 4 Std.; 6 SL.
Zugang: Von der Grawandalm nordw. über Grashänge zum Wandfuß und zum Pfeiler. E ca. 50 m links des Pfeilers bei grasdurchsetzter Verschneidung.
Route: S. Skizze S. 335.



● **1710** **Übergang zum Ochsner**
R. K. Behounek, 1932. **II**; 3 Std.

● **1715** **Großer Igent,** 2916 m
Erster Tourist K. v. Sonklar, 1865. Auch, besonders früher, „Ingent“ geschrieben. Freistehender Felsberg mit schöner Aussicht und prachtvollen Tiefblicken in die Gunggl, den Zemmgrund und ins Igentkar.

Hier gabelt sich der Igentkamm noch einmal, nordw. streicht die Gunggl-schneid, nordwestw. der letzte Kammteil über den Kleinen Igent zum Steinmannl; die beiden Kämme umschließen hufeisenförmig das einsame Igentkar.

● **1716** **Von Norden aus dem Igentkar**
I; weglos, mühsam; 5 Std. von Roßhag.
Gegenüber von Roßhag an der Straße beginnt der zunächst undeutliche, aber bez. Steig zur Igentkarhütte. Man steigt an einer Almhütte vorbei den trümmerbedeckten Kühlahner hinan, der sich vom Saum des Fichtenwaldes herabsenkt, betritt dann den Wald und steigt auf schlechtem Almweg steil empor. Nach 10 Min. ist ein kleiner Bach zu überschreiten, dann am rechten Ufer ohne Weg aufwärts, endlich beginnt der wieder erkennbare Steig; er führt um eine Ecke und zieht nach Überschreitung des eigentlichen Igentbaches eine Strecke eben fort. Von dort an ist er bis hinauf ins Igentkar bequem zu begehen. Nach Verlassen des Waldes zum Mittelleger, dann über Matten und durch Gesträuch zum Hochleger. Nun über den trümmerbedeckten Karboden und eine Stufe südl. zu dem kleinen Igentkees.
Von hier zwei Wege:
a) In südwestl. Richtung auf den W-Grat, der in einer Scharte zwischen Kleinem und Großem Igent erreicht wird, dann längs der mäßig ansteigenden Schneide ohne Schwierigkeiten zur Spitze;
b) kürzer, aber beschwerlicher: Vom Igentkees südw. gerade empor an die steilen Felsen des NO-Grates, der weiterhin die zackige Gunggl-schneide bildet, und zwar in eine Scharte unmittelbar nordöstl. der Igentspitze und über den kurzen, gestuften Grat auf den Gipfel.

● **1717** **Von Osten aus der Gunggl**
I; 4 Std. von der Maxhütte, s. 9. Aufl. 1983, R 822.

● **1718** **Übergang zur Hennsteigenspitze**
H. Stieve mit H. Fiechtl, 1910 (Lit. ÖAZ 1911). **IV**, schöne Gratkletterei; 5—7 Std.
Vom Großen Igent zuerst lange in mäßig schwieriger Kletterei über den trümmerbedeckten Grat, bis er in steilem Abbruch zu seiner tiefsten Scharte abfällt. Man gelangt durch dreimaliges Abseilen (10, 12 und 18 m) in die Scharte. Der nun folgende Gratzacken wird leicht überklettert, der nächste leicht erstiegen. Von seinem Gipfel abermals 15 m abseilen in die rechte Bergflanke. Dadurch gelangt man auf eine schiefe Platte, von der aus man die nächste Scharte erreichen kann. Der nun folgende Turm wird in seiner linken Seite über äußerst brüchiges Gestein erstiegen, die nächsten drei Grattürme werden überklettert (IV—). Über einen mächtigen eingeklemmten Block gelangt man nun zu einem 6 m hohen Abbruch, der mit Hilfe eines schmalen Risses an seiner rechten Seite erstiegen wird, IV. Nun über leichte Schrofen zum Gipfel.

● **1720** **Kleiner Igent**, 2840 m
Felskopf im NW-Grat des Großen Igent; von einer Erhebung etwas westl. des Gipfels zieht der bisher nordwestl. verlaufende Grat genau nach N weiter zur Erhebung „Beim Steinmannl", P. 2538 m.

● **1721** **Von Norden aus dem Igentkar**
I, weglos, mühsam; lohnend nur in Verbindung mit R 1716; 5 Std. von Roßhag.
Wie R 1716 in die Scharte zwischen Großem und Kleinem Igent. Von hier rechts über den Grat in leichter Blockkletterei zum Gipfel.

● **1722** **Von Breitlahner**
I, sehr mühsam; 4 Std.; s. ä. A.

● **1723** **Übergang zum Großen Igent**
I; 1 Std.
Stets über die Gratschneide in schöner Blockkletterei zum Gipfel des Großen Igent.

● **1725** **Gunggl-schneid**, P. 2762 m
N-Grat des Großen Igent, der von der Igentkarscharte über die Kellerspitzen (Nördl., 2600 m) zum Trenkner, 2392 m, und zum Bretterkopf, 2308 m, hinauszieht, von dem der Kamm mit breitem, bewaldetem Rücken in das Zemmtal abfällt.

● **1726** **Überschreitung der Gunggl-schneid vom Bretterkopf zum Großen Igent**
E. Raitmayr, F. Niedermoser, 1925. **III—**; 6 Std. von der Maxhütte.
Vom Jagdhaus in der Gunggl über den nördl. davon gelegenen Graslahner auf gutem Heusteig empor und ober der Waldgrenze im Bogen nach S ins Igentkar. Über die freien Hänge auf seinem östl. Begrenzungsrücken und steil empor auf den begrünten Bretterkopf, 2308 m, 2½ Std.
Vom Bretterkopf über rasendurchsetzten Blockgrat südl. zum Gipfel des Trenkners, 2392 m, ½ Std.
Vom schroffen Gipfel südw. über den Grat hinab bis zu einem Ab-

bruch, der östl. umgangen wird. Wieder auf den Grat und in die tiefste Scharte. Über das folgende zersägte Gratstück oder leichter, es knapp unter der Gratschneide östl. umgehend und zurück auf den Grat. Nun dem Kammverlauf folgend (einige schwierige Stellen können in der O-Seite umgangen werden) über eine waagrechte scharfe Schneide in eine Einsattelung. Aus ihr über einen Trümmerhang wieder auf den aus großen Blöcken gebildeten Grat und kurz empor auf den höchsten Punkt der beiden Kellerspitzen. Hinab in die Igentkarscharte und aus ihr südwestl. empor auf den Großen Igent. (Schwierige Stellen werden in der O-Seite umgangen.) 3 Std.

5.2.2.4. Der Floitenkamm

● **1730 Talstützpunkte:** Mayrhofen (R 13), Finkenberg (R 71), Zemmtal und Floite (R 55 — 65), Stilluppgrund (R 50).

● **1731 Hütten und Zugänge:** Whs. Steinbock, R 451; Greizer Hütte, R 452; Stilluppbaus, R 405; Grüne-Wand-Hütte, R 407; Kasseler Hütte, R 410.

● **1732 Übergänge und Höhenwege:** R 745 — 754.

● **1733 Alpine Charakteristik:** Nur im südlichsten Teil zwischen Löfflerscharte und Gigalitz etwas Vergletscherung; im übrigen ein selbst für Zillertaler Verhältnisse ungewöhnlich einsamer, unzugänglicher Kamm; hier hielten sich die letzten Steinböcke vor ihrer vorübergehenden Ausrottung.
Ebenfalls nur im S-Teil (bis Gigalitz) erreichen die Gipfel Höhen über 3000 m. Einige der Gipfel sind nur auf schwierigen Wegen zu ersteigen; alle Zustiege, bis auf die in unmittelbarer Nähe des AV-Weges über die Lapenscharte, sind langwierig und mühsam; die Gipfel erheben sich im Durchschnitt 1500 m über die Talböden von Floite und Stilluppgrund. Am äußersten NW-Ausläufer des Dristners, bei Ginzling, wurden neuerdings in Talnähe anspruchsvolle Sportkletterrouten eröffnet.

● **1735 Greizer Spitze,** 3007 m
Östl. der Greizer Hütte. Hellgefärbte, kleine Pyramide in der Mitte des wildzerrissenen Lapengrates.
Der ausgeprägte Gipfel im S-Grat, knapp nördl. über der Löfflerscharte, heißt Löfflerschartenkopf, 3013 m (R 1737).

● **1736 Westgrat**
II; 2 Std. von der Greizer Hütte.
Von der Hütte gerade ostw. durch das Grießfeld empor an den Fußpunkt des W-Grates und über diesen in anregender Kletterei zum Gipfel.

● **1737 Überschreitung zum Löfflerschartenkopf und zur Löfflerscharte** (Südgrat)
III—; 2 Std.
In festem Fels über den SO-Grat steil hinab in eine schmale Scharte und jenseits über den Steilgrat auf eine ausgeprägte Graterhebung. Nun stets über den Zackengrat (III—) weiter, bis man leichter in die tiefste Scharte absteigen kann. Von hier wieder über den Grat unmittelbar hinauf auf die höchste Erhebung im Gratverlauf. Von dort unschwierig hinab in die Löfflerscharte.

● **1740 Lapenspitze,** 2992 m
1. Ersteigung: Ida und Franz Juraschek mit Simon Frankhauser, 1894.
Schöner Felskegel südöstl. der Lapenscharte. Auffallender Steilabfall zum Lapenkees.

● **1741 Nordwestgrat**
III—; 3 Std. von der Greizer Hütte, 1¾ Std. von der Lapenscharte (R 747/748).
Aus der Scharte südostw. über plattige Felsen dem NW-Grat folgend zum Vorgipfel. Von hier entweder in die Scharte abseilen und in leichter Kletterei zum Gipfel.
Der Vorgipfel kann aber auch in den Felsen der Stilluppflanke (meist vereist) umgangen werden, worauf man in die Scharte und zum Gipfel gelangt.

● **1742 Nordostgrat**
A. Höllrigl, R. Laimböck, 1934. **II;** 1½ Std. E.
Zugang: Vom AV-Weg (R 747/748/749) östl. unterhalb der Lapenscharte auf etwa 2500 m südw. ab und zum Fußpunkt des Grats.
Route: E nördl. oberhalb des senkrechten Gratfußes im Winkel der ersten schluchtartigen Verschneidung. Von hier über Platten zum Grat. Über diesen (Blöcke und Platten), im mittleren Teil links haltend, anregend zum Gipfel.
Als Abstieg kann man vom Gipfel rechts, nordw., unterhalb des NW-Grates in eine Schneerinne absteigen und nach links ohne Höhenverlust zur Lapenscharte gelangen.

● **1743** **Westgrat**
E. Übel, P. Waitz, 1903. — Ohne Bericht.

● **1744** **Übergang zur Greizer Spitze**
III+; 3—4 Std.
Man bleibt stets auf dem mit zahlreichen Zacken und Türmen gekrönten Grat, wobei zwei Türme besonders ausgesetzt überklettert werden müssen.

● **1750** **Gigalitzturm,** 2978 m
Erstersteigung G.E. Lammer, 1884. Schroffer S-Pfeiler des Gigalitz nördl. der Lapenscharte, als Kletterberg eigenständiges Ziel.

● **1751** **Westwand und Südostkante**
IV—; 1½ Std. E, 3 Std. von der Greizer Hütte.
Zugang: Knapp westl. unter der Lapenscharte links hinüber zu einem Band in der W-Wand des Gigalitzturmes.
Route: Man folgt dem Band etwa 40 m, sodann schräg nach rechts empor zu einem kleinen Felsköpfl am Grat. Über eine 15 m hohe, kleingriffige Platte empor (IV—), sodann auf einem Band einige Meter nach rechts. Nun hält man sich stets auf dem Grat über Platten etwa 40 m hinauf zu einer auffallenden Gratstufe. Über Platten und Stufen weiter zum Gipfel.

● **1752** **Gerade Südostkante**
IV; 1½ Std. E; gelegentlich beg.
Unmittelbar von der Lapenscharte an der Kante.

● **1753** **Nordostgrat, Lapenrigel** (-riegel)
L. Aichberger, L. Magyar, H. Püchler, 1923. **IV—**; gelegentlich beg. 2 Std. E.
Zugang: Wie R 749 (umgek.) vom Grüne-Wand-Haus ins Lapenkar, 1½ Std.
Route: Nach rechts auf den NO-Grat, und zwar betritt man ihn in einer auffallenden Felsscharte, von der ein glatter, erdiger Kamin herunterzieht, oder man steigt auch auf einen tieferen, leicht zu erreichenden Grassattel und überklettert dann den nicht zu steilen, grasigen Grat bis zum Schartl. Steil und schwierig über grasdurchsetzten Fels auf ein langes, wenig geneigtes Gratstück, das man, sich stets auf der Schneide haltend, begeht und das immer schneidiger und ausgesetzter wird, schließlich dann in einem kühnen Felsturm vor dem Gipfelaufschwung endet. Nach seiner schwierigen Ersteigung kommt man auf ein ebenes Schuttfeld. Weiter über den steilen Plattengrat, dann auf einen Felsturm (IV—) und über den gezackten Grat nach rechts zum Gipfel.

● **1754** **Übergang zum Gigalitz**
III oder Abseilen; ½ Std.
Vom Gigalitz sehr steil 15 m nordw. hinab in die Scharte. (Dieser Abbruch wird am besten mit Abseilhilfe überwunden.) Der Grat von der Scharte zum Gigalitz bietet keine besonderen Schwierigkeiten mehr.

● **1755 A** **Abstieg**
III oder Abseilen, dann Steigspuren, bez., Steinmänner; 1½ Std. zur Greizer Hütte.
Wie R 1754 auf das ebene Gratstück. Vor dem Gigalitz-Gipfel auf dem breiteren blockigen Gratstück, knapp vor der Holzstange links ab. Man trifft hier auf den Abstieg vom Gigalitz, R 1761 A, weiter wie dort.

● **1760** **Gigalitz,** 3002 m
Erster Tourist G.E. Lammer, 1884. Beherrschender Gipfel nordwestl. der Lapenscharte. Vermessungszeichen und Buch auf dem Gipfel, auf dem wenig nördl. gelegenen Nordgipfel metallener Richtungskreis und ein weiteres Gipfelbuch. Schöner Aussichtsgipfel, von der Greizer Hütte lohnend (von der Kasseler kommend muß man zuerst von der Lapenscharte absteigen). Öfter besucht.

● **1761** **Normalweg von Südwesten**
I (wenige Stellen), meist unschwierig, Steigspuren, Steinmänner, öfter beg., gut zu finden; am Grat sind viele Varianten möglich **(II)**. 2—3 Std. von der Greizer Hütte.
Zugang: Von der Greizer Hütte am Weg zur Lapenscharte bis etwa zu dem großen quaderförmigen Felsblock im oberen Teil des begrünten Kars. Merkzeichen im Gigalitz-SW-Grat, wenn man von der Lapenscharte absteigt, ist ein auffallend spitzer Felszahn im Gigalitz-SW-Grat. Man quert flach auf den Grat hinaus.
Leichteste Route: Kurz nach Erreichen der Grathöhe auf Steigspuren nach links in die N-Flanke des Grats bis zu einer auffallend glatten schrägen Platte.
Stets in der N-Seite des Grats ansteigen, später in der Nähe der Gratschneide, bis diese in eine Schrofen- und Blockflanke übergeht.
In weitem Bogen nach links und wieder nach rechts zum nun breiten Blockrücken. Über ihn zum Gipfelgrat und kurz nach links zum Gipfel.

● **1761 A Abstieg nach Südwesten**
Vom Gipfel kurz nach S. Wenige m nach der Holzstange nach rechts ab. Kurz über den Blockrücken nach SW, nach rechts ab in eine flache Schuttrinne und aus dieser gleich nach rechts in die schrofige SW-Flanke. Durch sie leicht rechts haltend ca. 50 m abwärts, bis sie steiler abzubrechen beginnt. Hier eben (deutliches Steiglein im Gras) nach links zum Grat zurück. In seiner Nähe abwärts, süd-, dann nordseitig der Gratschneide abwärts bis zu der auffallenden schrägen Platte. An ihrem Unterrand nach links eben zurück zum Grat und jenseits bald in das Blockkar queren und zum Weg Greizer Hütte — Lapenscharte.

● **1762 A Nordwestgrat im Abstieg** (Übergang zur Kreuzspitze)
III—; 2—3 Std.; s. ä. A.

● **1763 Ostgrat**
S. Walcher, E. Mayer, 1947 (Lit. ÖAZ 1951/84).

● **1765 Kreuzspitze,** 2896 m
Nordwestl. des Gigalitz. Wenig ausgeprägter Gipfel in der Mitte der Kuppenreihe Gigalitz—Birbergscharte. Selten besucht.

● **1766 Von Osten und über den Südostgrat**
I; 4 Std. vom Grüne-Wand-Haus.
Vom Grüne-Wand-Haus kurz taleinwärts zur Daxachalm, dort über die Stilluppe und auf dem guten Steig in Kehren empor bis oberhalb des Steilaufschwunges. Bei einer Rechtskehre zweigt rechts ein wenig ausgeprägtes Steiglein ab, das in Richtung auf den Lapenriegel hinausführt. Weglos um den Querriegel herum ins Birbergkar. Aus dem Kar durch eine steile Schutt- und Schneerinne empor in die knapp südl. des Gipfel eingeschnittene Scharte 2852 m. Über den kurzen SO-Grat zum Gipfel.

● **1770 Birbergspitze,** 2847 m
Begrünter Felskegel nördl. der V-förmigen Birbergscharte.

● **1771 Von Osten**
I; 4 Std. vom Stillupphaus.
Vom Stillupphaus hinab zur Stilluppe und auf einem Steg über den Bach. Der Almsteig führt im Zickzack durch die schmale Klamm empor zur Rebenzaunalm und in das obere Rebenzaunkar. Aus dem südl. Winkel der Kares links durch eine Schuttmulde über Firnreste und Schrofen auf den Gipfel.

● **1772 Ostgrat**
P. Bauer, 1926. **II.**
Von der oberen Rebenzaunalm links haltend auf einem Steig aufwärts und in das linke der beiden von der Alm sichtbaren Kare empor. Aus dem Kar an den Beginn des Grates. Immer auf der Gratschneide empor zum Gipfel.

● **1773 Von Westen**
S. Egger, 1926. **I,** mühsam; 3½ Std. vom Whs. Steinbock; s. ä. A.

● **1775 Zaunköpfe,** 2760 m, 2772 m, 2746 m
Erstersteiger L. Aichberger, L. Magyar, H. Püchler, 1923 (Lit. Bgst., 1923). Zacken im Kamm nordwestl. der Birbergspitze.

● **1776 Von Osten zum Mittleren Zaunkopf**
III; 5 Std. vom Stillupphaus.
Zugang: Wie R 1771 ins Rebenzaunkar.
Route: Das oberste Rebenzaunkar wird in seinem südl. Teil durch eine Rippe geschieden, über die sich der Anstieg vollzieht. Zuerst durch eine Rinne, dann durch eine auffallend glatte Verschneidung auf den ersten breiten Schuttabsatz (hierher kommt man auch über steile Schrofen durch Queren unter den Wänden). Nun gegen überhängende Wand zu und über das eine Schneeschlucht begrenzende Gratl und einen grünen Sattel. Wenige Schritte nach links, dann durch eine grasige Rinne immer aufwärts auf ein Schartl. Nun über den kurzen Grat steil zur Spitze.

● **1777 Übergang vom Mittleren zum Südlichen Zaunkopf**
II; ¼ Std.
Über den einige mäßig schwierige Stellen bietenden Grat kommt man in eine schmale Scharte, aus der man über die Plattenschneide zum Gipfelblock des Südl. Zaunkopfes ansteigt.

● **1778 Übergang vom Mittleren zum Nördlichen Zaunkopf**
III; 1½ Std.
Vom Mittleren Zaunkopf in das bei R 1776 erwähnte Schartl, von dem aus ein kleiner Turm leicht überstiegen wird. Drüben in schöner Rinnen- und zum Teil Plattenkletterei über eine Stufe zu dem Schartl, von dem aus der Grat ein gutes Stück eben fort geht. Die folgenden Türme und Blöcke werden überstiegen. Ganz heran an den Gipfelaufbau des Nördl. Zaunkopfes. Zuerst über schwierige Wandstufen zum gelbbrüchigen, fast senkrechten Aufschwung. Nun mit Hilfe einer Ritze

schwierig empor und etwas links weiter auf die Grathöhe. In kurzer Zeit zum Gipfel.

● **1780** **Toifler,** 2727 m

1. Ersteigung: Wahrscheinlich A. Katzer mit Stefan Kirchler, 1880, der den Toifler mit den Drei Königen verwechselte.
Plattiger Felskegel. Südöstl. Nachbargipfel der Drei Könige; auf der AVK ohne Namen.

● **1781** **Von Westen und über den Nordnordwestgrat**

O. Kazda, H. Delago, 1924. **II;** 4 Std. vom Whs. Steinbock. Vom Whs. Steinbock einem Jagdsteig folgend ostw. durch eine Schlucht mit sehr steilen Rasenhängen ins Südl. Bleiarzkar. Im obersten Karboden, etwa 30 Min. unter der Bleiarzscharte, fallen ausgeprägte Plattenlagen auf. Hier vom Steig rechts ab und durch die Blockhalden südw. hinüber zu einem kleinen Sattel in dem von den Drei Königen herabstreichenden Seitengrat. Schräg rechts, ostw., über steinige Grashänge hinauf in die Scharte zwischen dem S-Grat der Drei Könige und dem Toifler, die Toiflerscharte, P. 2645 m der AVK. Von hier über den NNW-Grat in schöner Kletterei zum Gipfel.

● **1782** **Südflanke aus dem Toiflerkar**

W. Weigand, H. Moser, 1895. „Schwierige Kletterei".

● **1783** **Nordostwand**

E. Schmid, Chrisolde Pervoulesko, 1947. **IV+;** 4 Std. E.
Der Toifler fällt gegen NO mit ungegliederter Plattenwand ins Rebenzaunkar ab. E in der Fallinie des Gipfels, bei der kleinen, schneegefüllten Schlucht, die von schwarzen, überhängenden Platten überdacht wird. Durch die Schlucht und deren Rißfortsetzung zu einem Standplatz. Nun in Wandkletterei nach 1 SL zu einem Standhaken. Über eine glatte Wandstelle nach links und unter Benützung des schon vom Zaunkar sichtbaren, südw. ziehenden Bandes weiter. Am Ende des 30-m-Querganges guter Sicherungsplatz bei einer kleinen plattigen Verschneidung. Sehr schwierig über sie hinweg, das erwähnte Band nur mehr kurz bis unter einen Quarzflecken verfolgend. Über den Quarzfleck empor zu einem Plattenriß. Quergang nach links über eine glatte Kante zu leichterem Fels. Unter Benützung einer längeren Verschneidung etwa 2 SL empor bis in Höhe eines abgesprengten, spitzen Felsblockes zur Rechten. Quergang über den Block und zu einem begrünten Standplatz. Nach links in eine Steilrinne, die auf einen Vorsprung leitet. Hier führt ein steiles, 100 m langes Band zur Schlußwand. (Bei der

Bandunterbrechung ein paar Meter hinabsteigen!) Die senkrechte Schlußwand wird ausgesetzt über ein Felsband und einen abgesprengten Quarzblock hinweg rechts aufwärts überklettert und endet nach einem Überhang bei einem Schartl 50 m nördl. des Gipfels.

● **1785** **Übergang zur Toiflerscharte und Bleiarzscharte**

Ohne Angaben zur Schwierigkeit.
Über den plattigen NNW-Grat hinab in die Toiflerscharte und auf der Floitenseite durch eine Rinne und begrünte Schrofen hinab, bis man über einen Sattel die Abbrüche der Drei Könige umgehen kann. Über Blockwerk und breite, glatte Rinnen nordw. zur Zaunscharte (Bleiarzscharte) empor. Von hier durch das Rebenzaunkar hinab in die Stilluppe oder westw. zum Whs. Steinbock in der Floite. Oder von der Toiflerscharte auf den Dritten König und wie R 1806 umgek. durch die NO-Wand hinab.

● **1790** **Drei Könige**

Erstersteigung aller Drei Könige W. Mayr, K. Baumgartner, 1926 (vgl. R 1780). Schroffe, dreiteilige Zackengruppe auf hohem Felssockel zwischen Toifler und Floitenturm.
Westseitige Umgehung s. R 1785. Die Drei Könige bieten interessante Kletterwege, die aber wegen der langen Zustiege sämtlich sehr selten beg. werden.

● **1791** **Südgipfel, Erster König,** 2686 m

● **1792** **Von Westen und über den Südgrat**

Weg der Erstersteiger. **III;** ¼ Std. aus der Toiflerscharte, 4 Std. vom Whs. Steinbock.
Zugang zur Toiflerscharte: Vom Whs. Steinbock nordostw. an den Steilaufschwung, wo ein Jagdsteig beginnt, der am S-Rand der Bockklamm (erste Klamm, die nördl. vom Steinbockhaus herunterkommt) auf das Bockeck und hinauf ins Südl. Bleiarzkar an den Fuß der Drei Könige führt; nach der Waldgrenze bald weglos. Sodann wird das Bleiarzkar südw. in Richtung auf eine Einsattelung in dem von den Drei Königen herabziehenden Seitengrat zu gequert. Über die erwähnte Einsattelung hinweg, sodann über schrofige Hänge in die Toiflerscharte, 2645 m, zwischen Toifler und Erstem König. Zugang in die Scharte von O s. R 1785; ein Zustieg direkt aus dem Rebenzaunkar ist nicht möglich.
Route: Über den S-Grat in schöner, luftiger Kletterei in plattigem, festem Gestein zum Gipfel.

● **1793 Egger-Weg**
S. Egger, 1926. **V**; 4 Std.; s. 9. Aufl. 1983, R 862.

● **1794 Ostgrat**
E. Schmid, S. Moser, 1946. **V**— (Schlußwand), III+; 3 Std. E.

Zugang: Wie R 1771 ins Rebenzaunkar. Der O-Grat wird durch eine im Frühsommer meist schneegefüllte Schlucht erreicht, die in Gipfelfallinie des Mittleren Königs in das Rebenzaunkar mündet.

Route: E beim Schartl am Schluchtausgang. Über den schiefen, brüchigen Riß in heikler Kletterei 1 SL luftig links empor, dann leicht über begrünte Schrofen stets links des Grates hinauf. Über ein kleines Dachl nach rechts in eine kleine Scharte unter der Gipfelwand und zum Ende des O-Grates. Die prächtige 30 m hohe Schlußwand wird von links nach rechts durchklettert. Ausstieg beim Schartl, wenige Meter nördl. des Gipfels.

● **1800 Mittelgipfel, Zweiter König,** 2675 m

● **1801 Westgrat**
Weg der Erstersteiger. **V** (Stellen), IV; 3 Std. E.

Zugang: Wie R 1792 ins Bleiarzkar und zur Einsattelung. Über Blockwerk und steile Grashänge aufwärts zum Beginn des eigentlichen W-Grates des Mittelgipfels.

Route: Der W-Grat bricht mit einem etwa 30 m hohen Überhang ab, der von der Stirnseite her wie eine Nadel aussieht. Oberhalb dieses Überhanges befindet sich im Grat eine kleine waagrechte Plattform, in deren Fallinie man einsteigt. Über senkrechte Platten gerade aufwärts zu der erwähnten Plattform (etwa 36 m). Von nun an ständig an der Gratschneide. Zunächst über dachziegelartig geschichtete Platten 30 m empor und 30 m über einen Aufschwung zu Stand. Über mäßig geneigte Gratstücke und Felsen gerade empor. Im letzten Drittel eine auffällige, von einem Riß gespaltene Graterhebung. Von hier zieht ein schmales Grasband auf- und absteigend zur Scharte zwischen Mittelgipfel und S-Gipfel. Auf ihm kann man den Aufstieg verkürzen und den schwierigsten Teil des W-Grates vermeiden. Der letzte Teil des Grates leitet mit plattigen Steilstufen gerade empor zum Gipfel.

● **1802 Nordwestwand**
G. Hörhager, W. Noichl, W. Kröll, 1967. **V** (erste und letzte SL), IV; 300 m Wandhöhe; 2 Std. E.

Zugang: Wie R 1792 ins Bleiarzkar zum Fuß der NW-Wand des Zweiten und Dritten Königs.

Route: E in der Fallinie des höchsten Zackens des Zweiten Königs. Rechts von großen Überhängen ist ein kleiner Kopf vorgelagert. Leicht über plattigen Fels von links nach rechts auf diesen Kopf. Nun zieht eine glatte Plattenverschneidung leicht links in die Wand hinauf. Dieser Verschneidung folgt man bis zu ihrer engsten Stelle (Bohrhaken). Von hier nun Seilquerung nach links, ca. 4 m, in eine andere Verschneidung, die man bis zu einem Quarzköpfl durchklettert. Über dieses hinweg in grasdurchsetztem Fels zu gutem Stand. 2 H. Bis hierher 50 m. Nun alle 40 m SH: Weiter über einen kurzen Plattenübergang in leichterem Fels in eine steile Plattenrinne, die auf einen Rasenfleck führt. Von diesem Rasenfleck immer in Fallinie der gut sichtbaren Scharte links des Gipfels aufwärts, über gut griffige Platten wieder in eine Verschneidung, die in die genannte Scharte hinaufleitet. Nun weiter wie bei der Überschreitung, R 1806.

(Weg der Erstbegeher: 30 m unterhalb der Scharte führt ein Band nach rechts um die Kante. Diesem Band folgt man zuerst waagrecht, dann rechts aufwärts bis in Fallinie des Gipfels. Nun über die steile Gipfelwand gerade empor. 2 H.)

● **1803 A Abstieg vom Zweiten König über den Südgrat und nach Westen**
Weg der Erstersteiger. Doppelseil 40 m nötig.

Abklettern bis zur geräumigen Plattform kurz unter dem Gipfel. Abseilhaken. 40 m abseilen gegen die Scharte zu über senkrechte Plattenwände. Man erreicht so den zweiten Abseilhaken und fährt von diesem unmittelbar in die Scharte hinab. Der weitere Abstieg durch die Rinne gegen W ist im obersten Teil durch Vereisung oft beträchtlich erschwert.

● **1805 Nordgipfel, Dritter König,** 2650 m

● **1806 Überschreitung der Drei Könige von der Bleiarzscharte in die Toiflerscharte**
N-Grat des Dritten Königs: W. Mayr, K. Baumgartner, 1926. Erste Gesamtüberschreitung E. Schmid, S. Moser, 1946. **V** (am N-Gipfel-N-Grat), V— (einige Stellen), IV. Zählt zu den schönsten Gratklettereien der Zillertaler. Kaum beg., 4—5 Std.

Zugang in die Bleiarzscharte, 2588 m (auch **Zaunscharte**), kurz nördl. der Drei Könige: Wie R 1771 ins Rebenzaunkar. Westw. steil hinauf in die Scharte.

Route: Aus ihr über den fast waagrechten Grat südw. — den ersten Gratturm umgeht man am besten an der NO-Seite auf schmalen, grasigen Plattenbändern — bis zu einem kleinen Schartl. Von hier schwingt sich der Grat mit einer plattigen Wandstelle bis zum eigentlichen Gipfelaufbau hinauf. Über diese Wandstelle empor, dann nach rechts um ein Eck und in fallendem Quergang zu einer Plattenverschneidung in der NW-Flanke. (Hierher auch gerade aus dem Bleiarzkar über steile, grasdurchsetzte Platten.) In dieser Verschneidung aufwärts bis zu einem Überhang (H). Mittels Steigbaum über ihn hinweg und nach einigen Metern in ein kleines Gratschartl. Über den nun sehr scharfen Grat zum Gipfelsteinmann des N-Gipfels.
Die folgenden vier Zacken (Königskrone) werden frei überklettert. Der erste von den folgenden zwei großen Zacken des Mittelgipfels wird über Platten und eine kurze Verschneidung mit Überhang auf der Floitenseite erstiegen. Von der Stilluppseite her zum zweiten Zacken, der bei einem schmalen Schartl erreicht wird. Quergang 2 m nach rechts, um eine senkrechte Kante auf der Floitenseite (hinter der Kante H), in eine kurze Verschneidung und rechts des Grates auf den Mittelgipfel (Gipfelstange).
Vom Mittelgipfel wie R 1803 A in die Scharte nördl. des S-Gipfels.
Ostw. auf ein Rasenband hinab und auf ihm zur Scharte am O-Gratende des S-Gipfels. Nun wie beim Weg auf den O-Grat von links nach rechts durch die steile Schlußwand (2 H) zum Schartl wenige Meter nördl. des S-Gipfels.
Vom S-Gipfel (R 1792 umgek.) über den kurzen S-Grat in die Toiflerscharte hinab.
Rückweg zur Bleiarzscharte s. R 1785. Oder Abstieg von der Toiflerscharte nach W.
Am Fuß der Wände des N-Gipfels, unweit der Stelle, wo man über eine Steilrinne unmittelbar zur Scharte ansteigt, befindet sich eine Quelle.

● **1810** **Floitenturm,** 2805 m
Erster Tourist K. Diener mit J. Stabeler, 1881.
Mächtiger Gipfel mit trapezförmigem Gipfelaufbau, nördl. der Drei Könige. Der ausgeprägte O-Grat zieht hinunter zum Zwieseleck, 2103 m. Sehr selten besucht.

● **1811** **Von Südwesten**
I; 4 Std. vom Whs. Steinbock.
Wie R 1792 ins Südl. Bleiarzkar. Vom Karboden biegt man links nördl. ab in Richtung auf einen felsigen, vom Floitenturm südw. herabziehenden Zweiggrat zu. Über steile, felsdurchsetzte Rasenhänge auf die Höhe des Zweiggrates, in dessen Nordflanke man hierauf zum Gipfel ansteigt.

● **1812** **Südgrat**
L. Aichberger, L. Magyar, H. Püchler, 1923. **V—;** 3 Std. von der Bleiarzscharte (R 1785, 1806).
Von der Scharte in wechselnder Schwierigkeit immer über den Grat zu einem Turm, den man westl. umgeht. Vom folgenden Schartl durch einen schmalen Spalt und darauf von rechts her auf den Grat. Auf diesem weiter, bis er senkrecht in eine schroffe Scharte abbricht. Nun durch die O-Flanke in sie und drüben auf derselben Seite aus der Scharte heraus und auf den Grat. Über einige plattige Absätze und den sich etwas zurücklegenden Grat gegen den Eckpunkt, von dem sich ein schneidiger Zackengrat in leichtem Bogen nach rechts gegen den abweisenden Gipfelaufbau hinzieht. Über die Türme an ihn heran. Der knapp neben dem überhängenden O-Abbruch gelegene Riß bildet den Weiterweg. Gefährlich über die brüchigen Felsen auf eine kleine Kanzel, von der man zum Hauptstock über den tiefeingerissenen Spalt hinüberspreizt. Brüchige Felsen leiten steil zum Gipfel empor.

● **1813** **Südwestflanke**
S. Egger, 1927. **IV;** 4 Std. vom Whs. Steinbock, s. 9. Aufl. 1983, R 873.

● **1814** **Westgrat**
L. Sager, 1926. — Keine Angaben.

● **1815** **Nordostwand**
J. Kröll u. Gef., 1924. — Ohne Bericht.

● **1816** **Ostgrat zum Kleinen Floitenturm**
P. Bauer, L. Sager, W. Schmidkunz, H. v. Zallinger, 1926. **III—.**
Wie R 1771 ins Rebenzaunkar. Südw. auf den begrünten, dachartigen Ausläufer des O-Grates. Über den scharfen Grat ein Stück empor, dann links der Schneide zu dem ausgeprägten Gipfel.

● **1817** **Schliererspitze,** 2688 m; **Roflkarwand,** 2664 m **Roflspitze,** 2712 m; **Blaser,** 2695 m
1. touristische Ersteigung des Blasers: O. Kazda, 1924.
Zersägte, den Grat wenig überragende Erhebungen zwischen Floitenturm und Dristner, mit steilen Abstürzen gegen die Stilluppe.

Zwischen dem unbenannten P. 2630 m und dem Dristner sind die Sauscharte, 2525 m, und die Ligeedlscharte, 2454 m, eingeschnitten. Dieser ganze Abschnitt des Kamms wird kaum besucht.

● **1818 Südgrat aus der Floite zur Schliererspitze**
I; 4 Std. von der Dristenbachalm.
Von der Alm talein bis zur Sulzenalm (Jagdhütte). Hier über den Bach und auf Jagdsteig ostw. durch die Wetzsteinklamm hinauf in das Nördl. Bleiarzkar. Über grasdurchsetzte Steilhänge auf den von der Schliererspitze südwestw. streichenden Seitengrat; diesen aufwärts, bis man gegen rechts auf den Hauptgrat gelangen kann. Von S her ohne Schwierigkeiten auf den Gipfel.

● **1819 Roflkarwand-Ostwand**
J. Kröll, P. Simon, 1987. **VI—** (1 SL), V, IV. Guter Fels, die Erstbeg. verwendeten Messer- und Profilhaken. Wandhöhe 300 m; Zeit der Erstbeg. 4½ Std.
Übersicht: Bei der Roflkarwand handelt es sich um die auffällige Wand zwischen Roflspitze und Schliererspitze. Die Route verläuft durch den steilen Plattenschuß auf ein Schotterband. Dieses quert man nach rechts zur Schlußwand, durch die man sehr steil die auffallende Scharte des Doppelgipfels erreicht.
Zugang: über einen Jägersteig (AV-Karte) durch die Roflklamm in das Roflkar.
Route: E ca. 40 m rechts unterhalb des markanten Ausbruches. Nun 40 m Querung nach links (III) und einige Meter aufwärts (V—) zu Stand. Von hier links des Ausbruches 5 SL über Platten und Risse (III bis IV+) zu einem kleinen Pfeilerkopf in leichteres Gelände. Jetzt quert man über das Schotterband 1 SL nach rechts (I). Noch 2 sehr steile SL (erste V, zweite durchwegs VI—, schlecht absicherbar, 2 H) durch die Schlußwand in die Scharte. Die Schlußwand kann durch das Schotterband umgangen werden.
Abstieg: Über den Südgrat zur Schliererspitze (1× abseilen) und über den Westgrat in die Floite. (Beschr. Erstbeg.)

● **1820 Von Ginzling und über den Südwestgrat zur Roflspitze**
III—; 5 Std.
Wie R 1831 zum Jagdhaus Wandeck. Dem ostw. rechts ins Wandeckkar hineinziehenden Jagdsteig folgend ins hinterste Wandeckkar, sodann um einen Querriegel waagrecht hinüber ins Brandlkar. Der Steig führt weiter hinüber bis an den vom Blaser nach SW streichenden Kamm. Weiter südw. ins Grünkarl. Aus diesem führt der Jagdsteig hinauf auf die Höhe des SW-Grates. Über diesen in schwieriger Plattenkletterei zum N-Gipfel und zum höheren S-Gipfel.

● **1821 Roflspitze-Südostwand**
H. Condin, J. Kröll, 22. 8. 1987. **IV+** (Stellen), IV.
Rauher fester Fels; hauptsächlich Reibungskletterei. Benötigtes Material: einige Messerhaken, sowie ein Sortiment kleiner bis mittlerer Klemmkeile. Wandhöhe 350 m; Zeit der Erstbeg. 4 Std.
Übersicht: Vom Gipfel zieht ein auffallender Kamin durch die Wand senkrecht herunter. In ihm befindet sich ca. 100 m über dem Wandfuß ein markanter gelber Fleck. Die Route verläuft über den Sockel links des Kamins und überquert ihn bei dem schon erwähnten gelben Fleck. Anschließend über die Plattenwand direkt zum Gipfel.
Zugang: Über einen Jägersteig (AV-Karte) durch die Roflklamm in das Roflkar.
Route: Auf der linken Kante des Sockels links des Kamins 1 SL empor (III). Dann 2 SL (I — II) über Platten rechtshaltend direkt zum gelben Fleck. Diesen quert man. Nun über die anschließende Wandstelle (IV) hinauf.
Weiter 10 m über gute Griffe aufwärts auf ein Band, von dem man in die Mitte des Plattenschusses gelangt. Über glatte Platten (IV+) 1 SL auf das nächste Band empor. Links einer Verschneidung entlang hinauf (III) und über einen anschließenden Überhang (IV+) hinweg (der Überhang kann umgangen werden). Nun über leichte Platten linkshaltend zu den grünen Platten. Über diese, noch immer linkshaltend, 3 SL (III, eine Stelle IV+) bis zum großen Grasfleck hinauf. Den Gipfel kann man nun entweder leichter über eine Grasrinne oder über die linke Plattenflucht (IV) erreichen.

● **1822 Von Ginzling und von Westen auf den Blaser**
II; 4 Std.
Wie R 1820 ins Brandlkar und auf den vom Blaser südwestw. streichenden Kamm. Eine steile Rinne führt dann empor auf die Grathöhe südöstl. des Blasers. Auf Bändern und durch Rinnen erreicht man den höchsten Punkt.

● **1823 Blaser-Nordverschneidung**
H. Kröll, S. Dornauer, F. Hanzmann, Juli 1946. **III**, im Frühsommer teilw. Firn; wenn ausgeapert, Steinschlag.
Zugang: Wie R 1824 ins Bockkarl und zum Fuß der großen Verschneidung zuinnerst im Kar, 2200 m.

Route: Die Verschneidung führt zwischen S- und Hauptgipfel zum P. 2648 m im Grat. Weiter am Grat zum Hauptgipfel.

● **1824** **Nordostwand zum Nordwestgrat des Blasers, „Bockkar-Nordwand“**
A. Aschenwald, H. Hotter, 1973. **IV+** (Stellen), Wandhöhe 400 m; 4½ Std. E. zum Ausstieg am Grat. H belassen.

Zugang: 200 m vor der Staumauer des Stillupp-Speichers westw. über den Eberllahner empor auf den Jägersteig (siehe AVK), über diesen hinauf, vorbei an der Ligeedlalm (verfallenes Gebäude) und weiter zur Waldgrenze, 1840 m). Von dort ist die hohe Plattenwand gut sichtbar. Dann durch das Bockkarl bis zum E, 3 Std.

Route: Vom E zuerst Querung 40 m nach links über ein brüchiges und grasdurchsetztes Band (Stand, H). Von dort über eine brüchige Rißverschneidung 25 m gerade empor zu gutem Standplatz (H). Eleganter Quergang nach rechts (4 m), hinein in einen Riß und durch diesen empor zu Stand. Halb rechts weiter in Reibungskletterei in eine glatte Verschneidung, über diese empor bis zu einem Überhang (H). Von dort links empor über eine brüchige Kante und nun weiter auf ein Grasband, auf diesem 50 m aufwärts (H). Dann gerade empor über eine glatte Platte (großer roter Bonghaken) und anstrengend weiter zu einem Haken, der für den Seilquergang verwendet wurde. Quergang 20 m nach rechts zu Stand.

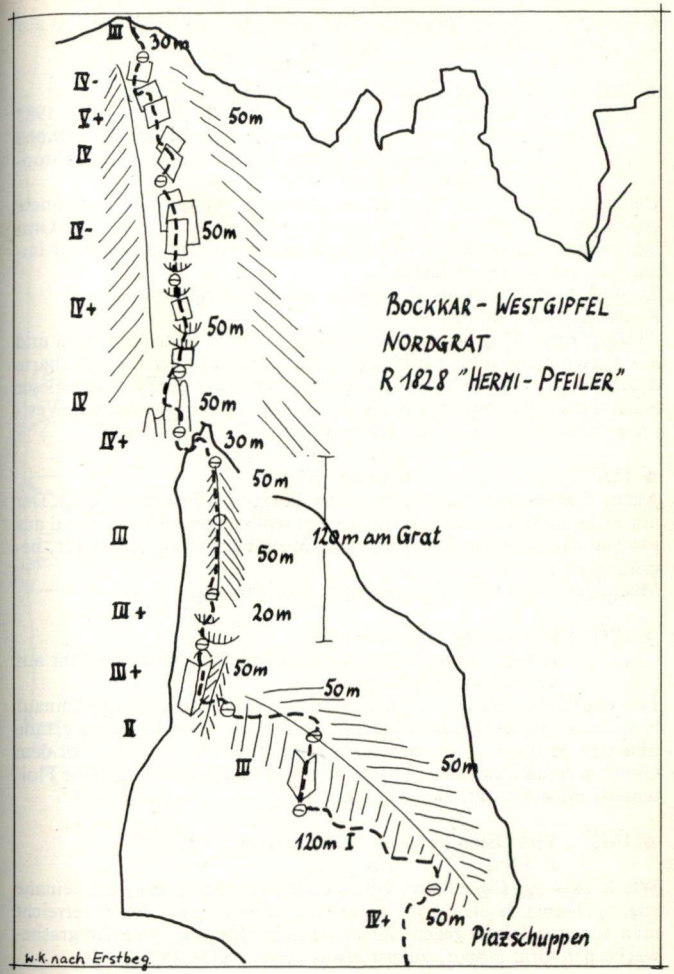
Nun zwei sehr schwierige SL in einer kleinen glatten Verschneidung empor (H) auf ein Grasband. Von dort eine brüchige SL hinauf, dann in einem überhängenden Rißkamin luftig empor (H) zu Stand. Von dort eine anstrengende SL empor zum NW-Grat.

● **1825** **Blaser-Südgipfel-Nordwand, Mitteldurchstieg**
H. Condin, W. Lindner, G. Dielacher, W. Hauser, 1977. **IV**, III, Plattenkletterei, einige H erforderlich, Wandhöhe 300 m; Zeit d. Erstbeg. 4 Std.

Zugang und Abstieg: wie R 1824.

Übersicht: Im unteren Wandteil befindet sich ein halbkreisförmiger Wandausbruch. Die Route verläuft links des Ausbruches und dann immer leicht rechtshaltend auf ein markantes Eck im Ostgrat des Südgipfels. Die Route von Aschenwald und Hotter (R 1824) führt etwas links im steileren Wandbereich empor.

Route: Einstieg bei der Stelle, wo der Schnee am höchsten ist, unterhalb des halbkreisförmigen Ausbruchs. 2 SL aufwärts zum Ausbruch (III). 2 SL Querung nach links (eine Unterbrechung IV). Von hier immer rechtshaltend über Verschneidungen und Platten (III bis IV) auf



den Ostgrat des Südgipfels und über diesen (ein Aufschwung III) auf den Gipfel. (Erstbeg.)

● **1828** **Bockkar-Westgipfel-Nordgrat, „Hermi-Pfeiler“**
Hermi Lottersberger, S. P. Darshano (L. Rieser), 15. 8. 1985 (Lit. Bgst. 7/87). **V+**, meist IV und leichter, Wandhöhe 650 m, im oberen Teil schöne Plattenkletterei; Mat.: Stopper, Friends, 1 Hexentric 11.

Übersicht: Der von den Erstbeg. als „Bockkar-Westgipfel“ bezeichnete Gipfel ist der P. 2630 m im NW-Grat des Blasers, zu dem der NO-Grat hinaufzieht, der Bockkarl und Ligeedlkar trennt. Die Route folgt immer der markanten N-Kante.

Zugang: Wie R 1824 ins Ligeedlkar und zum Gratbeginn.

Route: S. Skizze S. 353.

Abstieg: Etwa 15 m südöstl. des Gipfels in die W-Seite abklettern und in ihr nach Norden bis zur kleinen Scharte, die von der Ligeedlscharte durch einen großen Felsturm getrennt ist. Entweder über den von dieser Scharte herunterziehenden Blockgrat ins Ligeedlkar oder auf der Westseite weiter bis zur Ligeedlscharte (Erstbeg.).

● **1830** **Dristner,** 2765 m

Auch: Tristner oder Jaunspitze. Erster Tourist M. V. Lipold, 1843. Der nördlichste eigenständige Gipfel des Floitenkammes. Vom Zillertal aus gesehen eine stumpfe Pyramide, von W ein ebenmäßig geformter, begrünter Kegel.

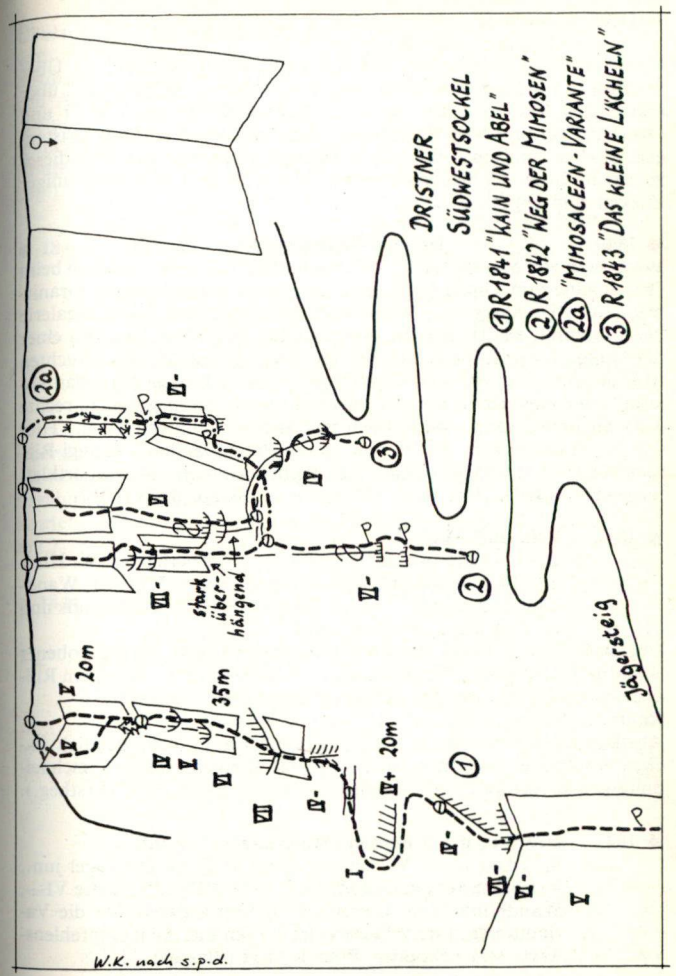
Mächtiger Steinmann. Altbekannter Aussichtsberg.

● **1831** **Normalweg von Südwesten**
I, meist Steig; 4 Std. von Ginzling. Bei Nässe Vorsicht auf den steilen Grashängen!

Von Ginzling (beim Ghs. Post) auf einem Jagdsteig gleich ostw. hinauf über den Floitenschlag zum Jagdhaus Wandeck. Vom Jagdhaus gerade über den nordöstl. emporziehenden begrünten Grat, der kurz vor dem Gipfel in eine Felsschneide übergeht. Über diese, manchmal in die Floitenseite ausweichend, zum Gipfel.

● **1832** **Von Osten aus dem Stilluppgrund**
I; 4 Std.

Wie R 1824 zur Ligeedlalm. Oberhalb dieser leitet nordw. ein beinahe zugewachsener Jagdsteig ins Ligeedlkar hinüber. Aus diesem erreicht man den vom Gipfel gegen NO streichenden Kamm. Über den grasbewachsenen Grat empor, zuletzt etwas gegen rechts zum Gipfel.



● **1833** **Nordgrat**
II; 6 Std. von Mayrhofen.
Vom Dorf zum Weiler Haus und hinüber zu den Schmelzhütten. Über die Brücke (Stilluppe), bald dahinter vom Fahrweg links ab und über den langen Rücken südw. empor zu den Höfen Unterharpfner und Oberharpfner und zum Harpfnereck, 2037 m. Weiter auf das Dristeneck, 2315 m, und über den langen Rücken. Zuletzt schärft sich dieser zu einem Grat, der beiderseits steil abfällt. Nach Umgehung einiger Zacken zum Gipfel.

● **1840** **Dristner-Südwestsockel**
Wenn man von Mayrhofen im Zillertal nach Ginzling fährt, fallen beim Ortseingang von Ginzling die östl. gelegenen grauschwarzen Granitwände des Dristners auf. Wenn man aus der letzten Lawinengalerie herauskommt, findet man die östl. Talseite, den Westhang, von einer markanten Lawinenrinne, der Taufenlawine, geteilt. Zu ihrer Rechten befindet sich die „Talasten-Wand" und zu ihrer Linken der „Taufenkopf", der zwei große Verschneidungen bildet, deren jeweilige rechte Verschneidungswände südwestlich zur Straße herunterschauen. Hier wurden in den letzten Jahren von Swami Prem Darshano (Luggi Rieser), Gerhard Hörhager u. Gef. eine Reihe anspruchsvoller Sportkletterrouten eröffnet (Lit. Bgst. 11/84.); s. a. Skizze S. 355, 357.

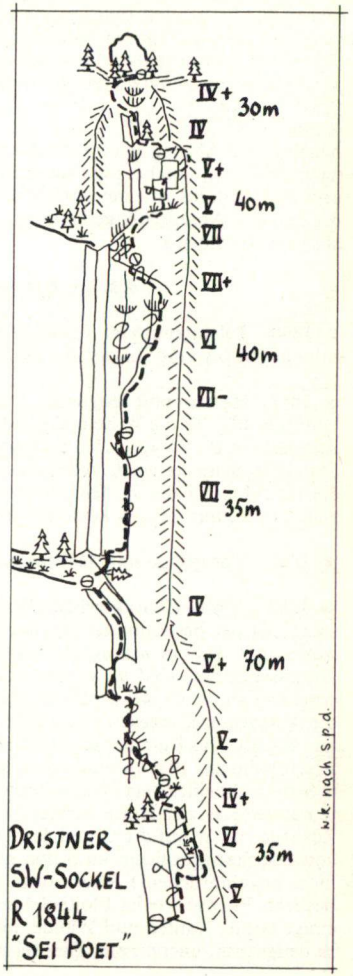
● **1841** **Kain und Abel**
G. Hörhager jun., S. P. Darshano, F. Eberharter, W. Hintner, 14. 4. 1984. **VII,** VII— (Stellen), sonst IV bis VI, Wandhöhe 110 m. Mat.: einige Stopper, Hexentrics, Friends und H. Zeit der Erstbeg. 3½ Std.
Übersicht: Vgl. R 1844 („Sei Poet"), deren nordwestl. vorgeschobener Wandsockel ein gelbes Wandzentrum aufweist, welches von einem Rißsystem durchzogen ist, das sich nach rechts oben fortsetzt.
Route: S. Skizze S. 355.
Abstieg: Die Route (wie R 1842/1843) endet auf einem ziemlich flachen Waldboden, den man nach rechts bis in einen großen Verschneidungsgrund verfolgt, dort Abseilen von einem Baum 25 m (Erstbeg.).

● **1842** **Der Weg der Mimosen / Mimosaceen-Variante**
S. P. Darshano, W. Hintner (Orig.-Riß), G. Hörhager jun., F. Eberharter (Variante), 15. 4. 1984. **VII—,** Variante VI—, Wandhöhe 75 m. Genußvolle Granit-Rißkletterei; die Variante wegen steilen Grases im oberen Teil nicht empfehlenswert. Mat.: Stopper, Friends, 4 H belassen.

Übersicht: Doppelrisse rechts von R 1841. Der etwas tiefer beginnende linke Riß vermittelt den Anstieg und mündet oben in eine stark überhängende Verschneidung.
Route: S. Skizze S. 355 (Erstbeg.).

● **1843** **Das kleine Lächeln**
W. Hintner, S. P. Darshano,
15. 4. 1984. **VI,** Rißkletterei in festem, scharfem Granit, Höhe 70 m. Mat.: Hexentrics und Friends.
Übersicht: Der rechte, geschwungene Riß des in R 1842 erwähnten Doppelrisses.
Route: S. Skizze S. 355. (Erstbeg.).

● **1844** **„Sei Poet"**
G. Hörhager jun., S. P. Darshano, 1. 1. 1984. **VII+** (Stelle), sonst VII und VI, Wandhöhe 170 m. Im unteren Teil vegetationsreich, oben senkrechte, scharfe Granitrisse. Mat.: 9 SH, 7 ZH belassen, KK und Friends. Zeit d. Erstbeg. (nach 3maligen Putzarbeiten) 5 Std. (Lit. Mitt. ÖAV 4/84.)



Übersicht: Es handelt sich um die südlichste, rechte Verschneidungswand der links der Taufenlawinenrinne kurz vor Ginzling (gleich hinter der letzten Lawinengalerie) liegenden Taufenkopf-Südwestwände. Diese ist von einem senkrechten Riß durchzogen, in dem der Anstieg „Sei Poet" verläuft.
Route: S. Skizze S. 357.
Abstieg: Der Abstieg erfolgt durch zweimaliges Abseilen bis zum Band nach der 2. SL, welches man sodann nach Nordwesten, wo es schmäler und steil wird, bis zu einer auffallenden Felsverschneidung verfolgt, in der sich eine Abseilschlinge befindet. An dieser 50 m zum Boden weiter abseilen. (Erstbeg.)

5.2.2.5. Der Ahornkamm

● **1860 Talstützpunkte:** Mayrhofen (R 13); Stilluppgrund (R 50); Zillergrund bis Ghs. In der Au (R 37—44).

● **1861 Hütten und Zugänge:** Stillupphaus, R 405; Grüne-Wand-Hütte, R 407; für die W-Seite des südl. Ahornkamms hauptsächlich die Kasseler Hütte, R 410; u. U. die Biwakhütte am Weißkarjöchl, R 415. Für die W-Seite des nördl. Ahornkamms v. a. die Edelhütte, R 380. Für die Umrahmung des Bodengrunds die Bodenalm, R 400. An der O-Seite des Kamms gibt es keine Hütten. Talstützpunkt Ghs. In der Au.

● **1862 Übergänge und Höhenwege:** R 755—763.

● **1863 Alpine Charakteristik:** Durchwegs höher und stärker vergletschert als der benachbarte Floitenkamm. Von der Hinteren Stangenspitze, mit 3227 m schon der höchste Gipfel des Kamms, bis zum Grundschartner, 3064 m, wo ein langer Seitengrat nach NO abzweigt, erheben sich die Gipfel durchwegs über 3000 m. Auch der nördlichste, die Ahornspitze, erreicht noch 2976 m.
Die W-Seite des Kamms ist gut erschlossen. Von Mayrhofen führt die Ahornbahn auf 1950 m, und der in jüngerer Zeit gut bez. und gesicherte Siebenschneidensteig (Aschaffenburger Höhenweg), der die Edelhütte mit der Kasseler Hütte verbindet, ermöglicht leichtere und raschere Zustiege von W auf die Gipfel des Ahornkamms. Dennoch werden sie, von den Stangenspitzen im S und der leicht zugänglichen (wenn auch nicht ungefährlichen!) Ahornspitze am N-Ende abgesehen, nur selten besucht. Ebenso wie im Floitenkamm sind auch im Ahornkamm noch einige Grate, Kanten und Wände, nicht zuletzt in der Umrahmung des Bodengrunds, unerstiegen. Dies sei auch als Anregung für unsere bergsteigende Jugend verstanden. Ein Aufenthalt auf der einsamen Bodenalm, wohin man außer Bier und Milch alle Lebensmittel selber mitbringen muß, ist jedem anzuraten, nicht nur den Liebhabern „schier unersteiglich scheinender, abweisender Plattenschüsse". Im Gegensatz zu allen anderen Klettertouren des Gebiets wird der Mittergrat auf den Grundschartner (R 1910) häufig begangen und das zu Recht, handelt es sich doch um eine der schönsten, wenn nicht die schönste mittelschwere Grat- und Kantenkletterei von ganz Tirol, ja, der ganzen Ostalpen.
1. Überschreitung des Ahornkammes von der Edelhütte zur Grundscharte: Heinrich Klier, 1953.

● **1865 Hintere Stangenspitze,** 3227 m
1. Ersteigung: Eduard und August Wagner mit Franz Wechselberger, 1891 (Mitt. DÖAV 1891, S. 219). Doppelgipflige Berggestalt nördl. über dem Stangenjoch, bei dem der Ahornkamm an den Hauptkamm anstößt. Von der nordwestl. vorgebauten Firnkuppe streicht ein langer Grat westw. hinab gegen den Stilluppgrund. Dieser Grat trägt die Eurer Köpfe sowie den Aussichtsgupf der Kasseler Hütte, das Eurer Mannl, 2276 m. Die Kasseler Hütte steht am Fußpunkt dieses Grates. Von NW gesehen verleiht der mächtig abstürzende Firnwulst dem Gipfel sein Gepräge.

● **1866 Von Westen**
Weg der Erstersteiger. **I,** teilw. bez. und Steig; 3½ Std. von der Kasseler Hütte.
Von der Kasseler Hütte auf dem zur Lapenscharte führenden Höhenweg südostw. gegen das Östl. Stilluppkees hinein. Nach etwa 10 Min. zweigt links ein Steig ab, der in zahlreichen kleinen Kehren emporführt zu einem kleinen See in einer sandigen Mulde (Gletscherrückgang) des Östl. Stilluppkeeses. Man betritt dieses aber nicht, sondern hält sich links empor, zuletzt über ein Firnfeld (stets in Richtung auf den überfirnten NW-Gipfel der Stangenspitze) und durch eine steile Schneerinne auf den Firngipfel. Leicht fallend über den Firngrat weiter, sodann über mehrere felsige Vorköpfe auf den Hauptgipfel. (Bei guten Verhältnissen kann man vom ersten Firnfeld — sich leicht rechts haltend — über eine Unterbrechungsstelle auf ein zweites aussteigen. Über dieses gerade empor an den Steilaufschwung des Gipfels [loses Blockwerk] und zum höchsten Punkt.)

● **1867 Ostgrat und Südostgrat**
O. Schuster, Fr. Kostner, 1906. **IV,** lohnend; 4 Std. E,

8 Std. vom Whs. In der Au.

Übersicht: Von dem vom Stangenjoch, 3058 m, zum Gipfel emporführenden SO-Grat zweigt bei P. 3179 m beinahe in rechtem Winkel ein scharfer Felsgrat ab, der gegen O zum Sundergrund abstürzt. Über diesen Grat und den Rest des südöstl. gerichteten Hauptgrates vollzieht sich der Aufstieg.

Zugang: Wie R 756 an den Fuß des O-Grats.

Route: Unmittelbar über den plattigen Grat empor; den schwierigsten Stellen kann man in den Flanken ausweichen. Man erreicht so den Hauptgrat. Die Zacken des Hauptgrates überkletternd empor zum Gipfel.

● **1868 Nordostwand**
III, steinschlaggefährdet, kaum beg.; 2 Std. E, 6 Std. vom Whs. In der Au.

Zugang: wie R 1867.

● **1869 Nordwestflanke**
L. Magyar, L. Aichberger, H. Püchler, 1923 (Lit. ZAV 1924, S. 240). Eistour, bis 50°, durch Ausaperung jetzt u. U. gefährlich; 4 Std. von der Kasseler Hütte.

Zugang: Von der Hütte nordostw. empor ins Sonntagskar und über Blockwerk östl. an den Aufschwung der Firnflanke in Richtung auf den Eisbruch.

Route: Zuerst weniger steil, sodann bäumt sich die Flanke auf, und man hält sich etwas links, um nicht zu nahe an den Wächtengrat zu kommen. Von hier ohne weitere Schwierigkeiten auf den Firngipfel und über den Hauptgrat zum Gipfel.

● **1870 Eurer Köpfe — Westgrat**
W. Lindner, H. Condin, 1975. **V—** (1 SL), IV, III. Guter Fels, Sortiment H und kleine bis mittlere KK erforderlich. Öfters wiederholt. Gratlänge 450 m; 2½ Std. E.

Übersicht: Die Route verläuft durchwegs auf dem Grat. Der große Überhang, der von unten schon sichtbar ist, wird rechts umklettert.

Zugang: Von der Kasseler Hütte über das Eurer Mannl direkt zum Einstieg (20 Min.).

Route: Über den scharfen Grat bis zum Überhang (II, eine Stelle III—). Rechts von ihm ein schmales Band 10 m entlang. Nun über ein kurze Wandstelle in eine versteckte Verschneidung und in dieser (V—) auf den Grat zurück. Über leichteres Gelände gelangt man bis zu einem gespaltenen Block. Über diesen hinauf (IV—) und weiter, bis man den

Kamin erreicht. Durch diesen empor (IV), wo dann die Schwierigkeiten zu Ende sind.

Abstieg: Weiter den Grat entlang, bis man in die große südlich gelegene Rinne gelangt, die den Abstieg vermittelt. (Erstbeg.)

● **1872 Übergang zur Wollbachspitze**
L. Magyar, L. Aichberger, H. Püchler, 1923 (Lit. ZAV 1924, S. 240). **III+**; 3 Std.

Vom Gipfel über den SO-Grat hinab bis in die Einschartung vor dem auffallenden P. 3179 m. Da der Grat von dort ungemein steil ins Stangenjoch abstürzt, steigt man aus der Scharte durch die Flanken brüchiger Grattürme gegen den Firn ab. An geeigneter Stelle über den Bergschrund und über die Randkluft und zum Stangenjoch, 3058 m. Jenseits zuerst über Firn, sodann wie R 1476 zur Wollbachspitze.

● **1875 Vordere Stangenspitze,** 3120 m
Erstersteigung E. Wagner mit H. Moser, 1893. Nördl. der Hinteren Stangenspitze. Von N und NO gesehen markante Felsschaufel, deren scharfe Grate steil aus den Gletschern des Sundergrundes aufstreben. Von W (Kasseler Hütte) gesehen der wuchtige hellgraue Blockgipfel über dem Sonntagskar. Der Gipfel entsendet eine auffallende Gratschneide gegen den Sundergrund, ostw. Gern besuchter Aussichtsberg.

● **1876 Aus dem Sonntagskar durch die Westflanke**
I; 3 Std. von der Kasseler Hütte.

Von der Hütte nordostw. auf dem Steig neben den Rohrleitungen empor ins Sonntagskar. Man steigt durch die weiten Blockfelder empor gegen den Gratrücken, der von der Vorderen Stangenspitze genau gegen W streicht. Man erreicht diesen Gratrücken am besten dort, wo er an die steile W-Flanke des Gipfelaufschwunges anstößt. (Zuletzt Firnfelder.) Durch die Gipfelwand im Zickzack (loses Blockwerk, mitunter auch Firn) zum Gipfelgrat, den man wenige Meter nördl. des höchsten Punktes betritt. (Manchmal quert man auch schon etwas tiefer gegen den N-Grat hinaus.)

● **1877 Südgrat über den Stangenturm**
H. Kober, E. Lakatos, 1932. **III,** brüchig; 1 Std. von der Scharte.

Von der Scharte 3049 m auf dem Grat bis zum Turmansatz. 5 m oberhalb guter Sicherungsplatz. Von hier nach links, dann rechts empor

über den Überhang und über kleingriffigen Fels Querung nach rechts zur S-Kante des Turmes. Über die Kante empor zum Turmgipfel. Leicht zum Hauptgipfel.

● **1878 Südostflanke**
I, mühsam; Eiserfahrung nötig; 6 Std. vom Ghs. In der Au.
Zugang: Wie R 712 zur Mitterhüttenalm, 1714 m. Gleich hinter der Alm auf einem Steg über den Sunderbach und über die steilen Hänge oder auf Steigspuren durch die letzte Rinne südl. von dem Sturzbach, der gegenüber der Mitterhüttenalm mündet, empor in die Schafleite und, etwa der Höhenlinie 2300 m folgend, südw. über die Grasböden in das Grasleitenkar. Nun empor gegen die nördl. Seitenmoräne des Grasleitenkeeses und über diese aufwärts auf den Nordteil des beträchtlich zurückgegangenen Grasleitenkeeses.
Route: Man hält sich stets in der Nähe des vom Gipfel ostw. streichenden Grates. Zuletzt über steile Firnhänge, dann über Schrofen und gutgriffige Platten unmittelbar zum Gipfel empor. (Man muß sich hüten, zu weit nach N auszuweichen, wo der Fels durch einen kürzlich erfolgten Bergsturz äußerst brüchig ist und große Steinschlaggefahr herrscht.)

● **1878 A Abstieg nach Osten**
Beim Abstieg aus dem Grasleitenkar in den Sundergrund soll man nicht versuchen, gerade in Richtung Schönhüttenalm durchzukommen. Die Rinnen brechen alle unten ungangbar ab. Man hält sich vielmehr möglichst hoch, etwa 2300 bis 2400 m, und quert eben in nördl. Richtung in die Schafleite hinaus. Durch die letzte Rinne südl. von dem Sturzbach, der gegenüber der Mitterhüttenalpe mündet, auf Steigspuren hinab in den Sundergrund.

● **1879 Nordostflanke**
K. Baumgartner, A. Pinamonti, 1927.
Zugang: Wie R 1878 in die Schafleite und hinauf zum Schafleitenkees.
Route: Über das Kees (spaltenreich).

● **1881 Überschreitung zur Hinteren Stangenspitze**
K. Amort, E. Raitmayr, 1922 (Lit. Jb. AAKI 1919ff., S. 122). **II;** 2 Std.
Vom Gipfel Abstieg durch die W-Flanke und Querung zur Scharte 3049 m hinter dem Stangenturm. Von hier an hält man sich am besten stets am Grat, lediglich der letzte brüchige Zacken vor dem Firngipfel wird rechts, westl., umgangen. Fesselnde Kletterei. Man steigt dann

durch die 50° geneigte Firnflanke zum Schneegipfel der Hinteren Stangenspitze an (H. Siendel, 1959).

● **1882 Übergang zur Roßwandspitze**
H. Wieser, A. Pinamonti, 1926. **III** (Stellen), II; 5 Std.
Vom Gipfel über d. blockigen N-Grat in die Scharte P. 3057 m. Es folgen drei bizarre Gratzacken. Westl. querend in die Scharte zwischen 2. und 3. Zacken und über die luftige Schneide in schöner Kletterei bis P. 3065 m. Über Blockwerk in Scharte P. 2949 m. Gegenanstieg über scherbigen Gneisschutt. Unter einem Steilaufschwung auf morschem Band westw. und über die Blockflanke zurück auf den Grat, der ohne Schwierigkeiten zu einem Steilabsturz in eine Geröllschlucht führt. Der 60 m hohe Abbruch wird direkt in die Scharte abgeklettert. Aus der Scharte auf Bändern gegen W leicht absteigend erreicht man die Flanke, die zurück auf den Grat leitet, P. 3009 m. Leichter weiter zum Fuß d. SO-Grates des Roßwandvorgipfels, der mit einem auffallenden, nach O überhängenden Felskopf beginnt. Direkt über die Kante knapp unter den Felskopf und westl. unterhalb in die dahinter liegende Scharte. Von dort führt ein Grasband in die W-Flanke, das man absteigend verfolgt, bis man eine dem Grasband parallel verlaufende Gliederung gewinnen kann, die auf den Grat oberhalb eines Gratfensters zurückleitet. Unschwierig weiter über d. Vorgipfel P. 3112 m zum Hauptgipfel.

● **1885 Roßwandspitze,** 3158 m
Erstersteigung durch Einheimische bei der Landesvermessung, 1852.
Die höchste Erhebung in dem langen, zersägten Grat, der vom Grundschartner südw. zur Vorderen Stangenspitze zieht. Der lange N-Grat weist einige auffallende Erhebungen auf, den Spitzen Turm, P. 3019 m, den Breiten Turm, P. 3003 m, die Maderegglspitze, P. 3051 m (alle drei in der AVK unbenannt; nach P. Bauer, vgl. R 1891).
Vom südl. Vorgipfel, P. 3112 m, zieht eine lange Gratschneide, die „Roßwand", westw. hinab gegen die Stilluppe; sie trennt Maderegglkar — Weißkar (nördl.) von dem weiten Sonntagskar (südl.), in welchem die Kasseler Hütte liegt. Die Roßwandspitze, früher einer der einsamsten Berge des Gebirges, wird seit der Erbauung der Kasseler Hütte öfter erstiegen.

● **1886 Von Westen und über den Südgrat**
II (eine Stelle), I; 4 Std. von der Kasseler Hütte.
Auf R 763 in das Sonntagskar hinüber. Oberhalb der felsigen Rinnen des Sonntagskarbaches gegen den vom Roßwandspitze-Vorgipfel, 3112 m, nach Westen abstreichenden Grat. Dieser Grat wird über

Grasbänder und Schrofen bei etwa 2700 m Höhe überschritten (II). Jenseits schräg rechts kurzer Abstieg und nun mühsam über Blockhalden in nordöstl. Richtung zu einem Schneefeld und steiler durch eine mit losem Gestein erfüllte Rinne zur Scharte 3093 m zwischen der Roßwandspitze und ihrem südl. Vorgipfel. Über den blockigen S-Grat, einige Male in die W-Flanke ausweichend, zum Gipfel.

● **1887** **Südostgrat zum Südgipfel und Südgrat**
Ohne Angaben.
Über den SO-Grat auf den Südgipfel, P. 3112 m der AVK.

● **1888** **Westgrat**
S. Walcher, E. Mayer, 1947. — Ohne Bericht.

● **1889** **Ostwand**
R. K. Behounek, F. Wustinger, 1932 (Lit. Nachr. d. Wiener Lehrer 1933, F. 2, S. 11).

● **1891** **Nordgrat von der Grundscharte über Breiten Turm und Madereglspitze**
P. Bauer, 1926. **III—.**
Übersicht: Im Grat, der vom Grundschartner südl. gegen die Roßwandspitze zieht, erheben sich nächst dem Grundschartner zwei auffallende Türme. Der eine ist spitz und nach S überhängend, der andere breit. Weiter südl. im Grat erhebt sich eine selbständige Spitze, P. 3051 m (AVK), genannt Madereglspitze, da sie den Hintergrund des Madereglkares beherrscht.
Route: Den Gipfel des Breiten Turmes erreicht man durch eine Rinne, die etwa 20 m südw. einer zwischen beiden Türmen herabkommenden Rinne durch die W-Wand des Breiten Turmes zieht. Sie führt wenige Meter südl. des höchsten Punktes des Turmes auf den Grat. Auf dem gut gangbaren Grat südw. in eine Scharte. Über den Grat weiter, kleine Türme können umgangen werden, und über einen Aufschwung auf die Madereglspitze. In schwieriger Kletterei hinab und in die tiefste Scharte zwischen Roßwand und Madereglspitze. Über den N-Grat der Roßwandspitze empor auf den höchsten Punkt.

● **1895** **Die Gfaller**
Erste touristische Beg. H. Delago, 1924. Der von der Kainzenkarscharte im NO-Grat des Grundschartners nordw. gegen den Zillergrund hinausziehende Trennungskamm zwischen Bodengrund und Zillergrund — Sundergrund.

Von S nach N:
Mullner, 2800 m (in seinem O-Grat das Grünkarleck, 2453 m) — Innere Gfallschneide mit den P. 2807 m und 2812 m, schuttbedeckte Kuppe — Bodner Schartl, 2685 m, schwieriger Übergang vom Rachkar in den Bodengrund — Äußere Gfallschneide mit den P. 2703 m, 2730 m, 2738 m, 2754 m, wilde, zersägte Schneide nördl. des Bodenschartls (vom P. 2754 m zieht ostw. die Rachkarlschneid mit der Stange, 2633 m). Weiter nordw. Rappenkanzel, 2565 m — Totenkarlkragen, 2424 m — Bärlahnerkopf, 2144 m (der Eckpunkt des Kammes über Häusling).

● **1896** **Von Osten auf die Innere Gfallschneide**
I; 5 Std. vom Whs. In der Au.
Vom Whs. westl. hinüber zum bewaldeten, von Wandstufen unterbrochenen Berghang, durch den ein bequemer Pirschsteig in Kehren auf die steilen Grashänge westl. hoch über dem Sundergrund führt. Auf den Grashängen den nunmehr kaum erkennbaren Steigspuren südwestl. weiter folgend, gelangt man, immer mäßig ansteigend, an einem Heustadel vorbei, zur Rachhüttenalpe, 2117 m, 2 Std. (Hierher auch, etwas weiter und nicht bequemer, von der Unteren Rachhüttennalm im Sundergrund auf schlechtem Almsteig.) Von dort auf mit Steindauben bez. Viehsteig südwestl. in das obere Rachkar, aus dem man links über steile Blockhalden und Schneefelder auf den gegen den Sundergrund abfallenden Seitengrat ansteigt. Auf und neben diesem westw. zum Gipfel.

● **1897** **Von Osten auf die Äußere Gfallschneide**
I; 4 Std. vom Whs. In der Au.
Wie R 1896 zur Rachhüttenalpe, 2117 m (Quelle). Von der Alm über grüne Böden in den nordwestl. Winkel des Rachkares. Von hier über ungemein steile, felsdurchsetzte Rasenhänge unmittelbar zum Gipfel empor.

● **1900** **Grundschartner,** 3064 m
1. Ersteigung: Jäger Pöllsteiner, aus der Stilluppe über die Grundscharte. 1. touristische Ersteigung: Ferdinand Löwl mit Jäger Bliem, 1877, aus dem Sundergrund. Im von der Roßwandspitze nordw. ziehenden Kamm. Von N gesehen eine der eindrucksvollsten Gipfelformen der Zillertaler. Breite Felspyramide mit steilem, eisgepanzertem N-Absturz, durch den die kühne, schmale Schneide des Mittergrates (mittlerer N-Grat) und — die zwei Hängegletscher flankierend — links und rechts je ein kurzer Grat ziehen. Diese Schneide zählt zu den großzügigsten Felsfahrten des Gebirges. Besonders schöne Aussicht auf die

Reichenspitzgruppe und die Berge des Dristner- und Floitenkammes. Gipfelsignal.

● **1901** **Von Osten aus dem Sundergrund**
I; wird v. a. für den Abstieg benützt, wenn die NW-Flanke der Kainzenkarscharte ungangbar ist (vgl. R 1910 A); 5½ Std. vom Whs. In der Au.

Vom Whs. In der Au gleich südl. über den Zillerbach und wie R 712 zur Kainzenalm, 1555 m. Ein Steg bringt uns über den Bach. Gleich hinter den Hütten beginnt am Hang ein Steig, der durch Krummholz steil emporführt zum Ausgang des unteren Kainzenkares. An der gegenüberliegenden Bachseite der in den Hang gebaute Kainzen-Hochleger. Man überschreitet den Bach und hält sich auf Steigspuren über dem stark eingeschotterten Weideboden kareinwärts. In der Nähe der großen Kainzenkar-Fälle (einer plattigen Steilwand, die fast das ganze untere Kar umschließt, mit mehreren Wasserfällen; Achtung beim Abstieg) wendet man sich entschieden links, südw., und überquert die verschiedenen Rinnsale und Schuttkegel. Hier trifft man wiederum auf den kleinen Steig, der zunächst etwas karauswärts, dann steil emporführt zu einem Latschengürtel und über einen Rücken auf die Höhe des weiten oberen Kainzenkares. Hier hält man sich nun rechts, überschreitet die Bachrunsen der Gletscherabflüsse und steigt ziemlich weit rechts über eine aufgespitzte Seitenmoräne des alten Gletschers empor auf die Firnfelder, die vom nördlichsten Lappen des Kainzenkarkeeses noch übrig geblieben sind. Nun kann man genau auf die erste Scharte südl. des signalgekrönten Gipfels zuhalten. (Die Grundscharte, 2965 m, liegt etwas tiefer und weiter links.) Die im Hochsommer apere, brüchige Steilrinne, durch die man die Scharte erreicht, kann mitunter vereist sein und erfordert dann Bergerfahrung. Von der Scharte gegen rechts über den blockigen Grat zum Gipfel.

● **1902** **Von Westen über die Grundscharte**
I; 6 Std. von der Kasseler Hütte, 4 Std. vom Biwak am Weißkarjöchl; s. Foto S. 367.

Zugang zur Grundscharte: Wie R 762 ins Madereggkar. Die Grundscharte ist gekennzeichnet durch eine lange schmale Schuttgasse, die von ihr ins Kar herabzieht. Über Blockhalden zum Fußpunkt dieser Rinne und mühsam durch das rieslige Geröll empor auf die Höhe der Scharte, 2965 m.

Route: Über ein Schneefeld quert man nun auf der N-Seite unter dem S-Grat durch in Fallinie der höchsten Scharte im S-Grat. Weiter wie R 1901.

● **1903** **Südgrat**
III—; 1 Std. von der Grundscharte (R 1902).

Der teils blockige, teils aber auch plattige und schwieriger gangbare S-Grat führt über zwei auffallende Felsköpfe in die Scharte südl. des Gipfels; s. Foto S. 376. Weiter wie R 1901.

● **1904** **Südwand**
R. K. Behounek, F. Wustinger, 1932 (Lit. Nachr. Wiener Lehrer, 1932).

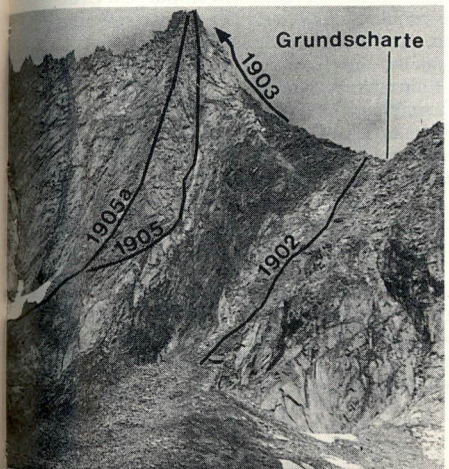
● **1905** **Südwestgrat zum Südgipfel, P. 3031 m**
P. Aschenbrenner, H. Lucke, A. Schiestl, 1930. **IV**, Grathöhe 300 m; 4 Std. E; s. Foto S. 367.

Zugang: Vom Siebenschneidensteig (R 762 / 763) ostw. durchs Madereggkar zum Fuß des geschweiften Grats; 3 Std. von der Kasseler Hütte.

Route: Über den Grat empor bis zu den obersten, waagrecht ziehenden Grasbändern. Von hier auf einem Band etwa 30 m nach rechts. Nun über einen Felswulst aufwärts auf eine Rampe (schwierigste Stelle). Immer ca. 10 bis 12 m unter dem Grat ansteigend bis zu einer Steilrinne, durch diese empor zum S-Gipfel, 3 Std. Weiter wie R 1901 / 1903.

● **1905 a** **Direkter Südwestgrat — „Sichelgrat"**
J. Kröll, H. Condin, 7. 7. 1985. **VI—** (1 Stelle), V, IV. Schöne Kletterei in festem Fels. 1 H belassen; Material: einige Messerhaken, kleine bis mittlere KK. Grathöhe 300 m, Kletterlänge 450 m; Zeit d. Erstbeg. 3 Std. E.

Übersicht: Die Route verläuft durchwegs auf dem geschweiften Grat; s. nebenstehendes Foto.



Grundschartner von Südwesten
R 1902 Von Westen
R 1903 Südgrat
R 1905 Südwestgrat
R 1905a „Sichelgrat"

Route: Den Grat 50 m aufwärts, bis er sich aufteilt (II+, hier verläßt R 1905 den Grat). Mittels eines Risses (IV) hinauf, bis man über leichteres Gelände (III) den ersten Aufschwung erreicht (2 SL). 10 m auf der rechten Seite der Kante aufwärts (IV), dann links um die Ecke und 8 m auf einer schmalen Leiste leicht aufwärts. Jetzt 5 m über griffarme Platten (schwierigste Stelle VI—) auf den Grat zurück. 50 m weiter scharfe Gratkletterei (IV+) bis zum zweiten Aufschwung. Gerade aufwärts (H) und über den anschließenden Überhang (V+) hinweg. Von hier direkt noch 150 m durchwegs III und IV auf den Gipfel; s. Foto S. 367. (Beschr. Erstbeg.).

● **1906** **Nordwestgrat**
K. Baumgartner, F. Jiranek, H. Hönlinger, 1926 (Lit. Jb. Karwendler 1926). Zugang von der Bodenalm F. Gaisböck, H. Lauer, A. Pensch, Schmidegg, 1926. **II;** 1½ Std. E., 5 Std. von der Bodenalm, 6 Std. von der Kasseler Hütte.

Zugang zur Scharte P. 2827 m: Von W wie R 762/763 ins Madereggkar. Nordostw. empor in die tiefste Scharte zwischen Mugler und Grundschartner.
Von der Bodenalm in den Talhintergrund und durch die rechte Lawinenrinne zum Bodenkarkees (Mitterkees). Über den Ferner und über lose Blöcke in die auffallende tiefe Scharte im NW-Grat, P. 2827 m.
Route: Hier E. Auf dem Grat empor zu einem Grataufschwung. Einige Felszacken werden in der W-Seite umgangen; dann in eine tiefe Einschartung des Grates. Nun schwingt sich der Grat steil empor; ein Gratturm wird über seine Kante gerade überklettert. Die Fortsetzung des Grats weist keine besonderen Schwierigkeiten mehr auf.

● **1907** **Ostgrat von der Kainzenkarscharte**
A. Höllrigl, R. Laimböck, 1933. **II,** lohnend; Zustieg von NW in die Kainzenkarscharte u.U. problematisch (Eis, Steinschlag); 5 Std. von der Bodenalm.

Zugang zur Kainzenkarscharte: Aus dem Sundergrund wie R 1901. Von der Bodenalm, 1671 m, talein. Links der drei Grundschartnergrate über Schutt und grobes Blockwerk an den plattigen, von Firnfeldern durchzogenen NW-Abbruch der Kainzenkarscharte. E etwas rechts der Fallinie.
Steil über teils ungutes Gelände in die Scharte empor (II).
Route: Der erste von unten unbegehbar aussehende Aufschwung des O-Grates ist an der N-Seite zu umgehen. Der weitere Grat ist blockig bis zu einem Turm vor dem Vorgipfel. Der Turm wird durch einen Riß (II) erstiegen. Von hier aus unschwierig auf den Gipfel.

● **1908** **Nordostwand, Kraft-Spöck**
Th. Kraft, S. Spöck, 1962. **V,** kaum beg.; 5 Std. E.

Zugang: Wie R 1910 zum E der N-Kante; Überschreiten derselben und nach links über den Gletscher. E dort, wo die Wand einen Winkel bildet; s. Foto S. 373.
Route: Über die markante, rechts hinaufziehende Einstiegsrampe 30 m empor zu Schneefleck. Rechts haltend zu einem Rinnensystem und in diesem 80 m hinauf. Nun rechts in einer von unten nicht sichtbaren kaminartigen Rinne empor. Von ihrem Ende über Schuttbänder 60 m nach rechts hinauf. Dann 25 m gerade empor zu einem kleinen Geröllplatz unter auffallenden Dächern. Nun in schönem Fels Quergang nach rechts (H) in eine seichte, rechts hinaufziehende Rinne. Von ihrem Ende 15 m nach rechts zu Stand. Gerade hinauf in eine kleine Verschneidung, von ihrem Ende 15 m nach rechts zu Stand. Nun gerade hinauf in eine kleine Verschneidung, von ihrem Ende (H) Quergang nach links und über leichteres Gelände auf ein Köpfl. 6 m gerade empor auf ein überdachtes Band. Von dessen linkem Ende Quergang 5 m nach links, bis eine Rampe 10 m rechts hinauf zu Stand leitet. Nun teils mit Hakenhilfe 20 m nach links auf ein Band. Hier beginnt ein 20 m hoher Riß, über ihn zu Stand (H). 4 m weiter links über eine plattige Rinne 15 m empor und 3 m Querung nach links auf leichteres Gelände. Rechts haltend in 2 SL zum Gipfel.

● **1909** **Nordostwand, „Plattenstreich"**
Maria Lhotta, O. Leo, H. Schmalzl, 15.8.1982. **VI/A0** (nach Erstbeg.); **VII** und VII— (je 1 Stelle), sonst IV—VI (nach Zweitbeg. S. P. Darshano/L. Rieser). Schöne Plattenkletterei, teilw. etwas brüchig, nur bei absolut trockenem Fels empfehlenswert. Mat.: Je 1 Satz Stopper, Hexentrics und Friends; 14 SL (ca. 550 m Kletterlänge); 6—8 Std. (Lit. Mitt. ÖAV 3/83.)

Übersicht: S. Foto S. 373. Die Route verläuft durch die schönsten und hellsten Plattenschüsse links der Nordkante, oben in Fallinie des Vorgipfels.
Zugang: Wie R 1910 zum E der Nordkante, Überschreiten derselben und über den Gletscher zum E des „Plattenstreichs".
Route: S. Skizze S. 371.

● **1910** **Nordkante, Mittergrat**
P. Aschenbrenner, W. Mayr, 1928. **V—/A0** (mehrere Passagen), meist IV, selten leichter; vertikale Kantenhöhe 600 m, ca. 20 SL; nötige H. stecken, häufig beg. Eine der

schönsten und längsten Kantenklettereien in den Zillertalern. Großteils fester Fels. Landschaftlich großartige, lohnende Felsfahrt. 5—7 Std. E.

Übersicht: S. Foto S. 373.

Zugang: Von der Bodenalm dem allmählich undeutlicher werdenden Almsteig folgend talein. Im Kar hält man sich nach links gegen die Rinne, die direkt vom Mittergrat herunterzieht. Durch sie, teils mühsam, an den Ansatz der Kante und zum waagrechten, zerrissenen Kantenteil über dem tiefsten Abbruch. Nun über die Kante; hinter einem auffallend senkrecht gespaltenen Block seilt man sich an, E (bis hierher 2—2½ Std.).

Route: 20 m stets an der scharfen Gratkante; über einen Zacken 4 m in ein Schartl abklettern (IV). Weiter 2 SL am Grat bis unter den ersten Steilaufschwung. Man folgt den schmalen Rissen knapp links der Kante (60 m, V—) und gelangt zu Standplatz etwas rechts unter dem senkrechten Grataufschwung. Man steigt von rechts nach links gegen die Kante (H), quert wieder kurz nach rechts, dann über eine glatte Wandstelle empor und nach links in die kleine Verschneidung, die auf den Absatz emporführt (V— / A0, mehrere H). Weiter 2 SL leichter am Grat bis in ein Schartl mit einem großen angelehnten Block unter dem nächsten glatten, schmalen Kantenaufschwung. Zunächst 30 m gerade empor (IV) zu Stand auf einer kleinen Felsschuppe. Weiter in einem Riß etwas links der Kante (V—, mehrere H) in anstrengender Kletterei 1 SL empor. Weiter am Grat. Der nächste Kantenaufschwung kann in äußerst brüchigem Gelände rechts, nordwestl., umgangen werden (IV); zunächst über eine schräg emporziehende Rampe, dann gerade über gefährliche Blöcke auf den Grat zurück. Der Anstieg direkt am Grat ist V (1 H).

Weiter stets am Grat in schöner Kletterei mehrere SL empor (ein auffallender Zacken wird rechts umgangen) bis an den steilen, plattigen Aufbau des Schlußgrates. Von hier quert man 40 m ziemlich waagrecht (eine Stelle IV+) zu Standplatz unter auffallend gebogenen abgesprengten Gneistafeln. Vom Stand (H) zunächst etwa 15 m gerade empor, dann nach rechts hinaus auf leichteres Gelände (V—, mehrere H). 1 SL gerade empor (III) und weiter über Blockwerk auf den Gipfelgrat.

Zum Hauptgipfel steigt man am einfachsten rechts unterhalb des scharfen Gipfelgrates an.

Gerader Ausstieg (A. Fluch u. Gef.): Vom Beginn des 40-m-Quergangs knappe 2 SL den Rissen etwas rechts der Kante folgend bis zu einem abdrängenden Block, der direkt überklettert wird. Weiter dem Grat folgend zum Gipfel (IV und V—).

● **1910 A Abstieg vom Hauptgipfel**

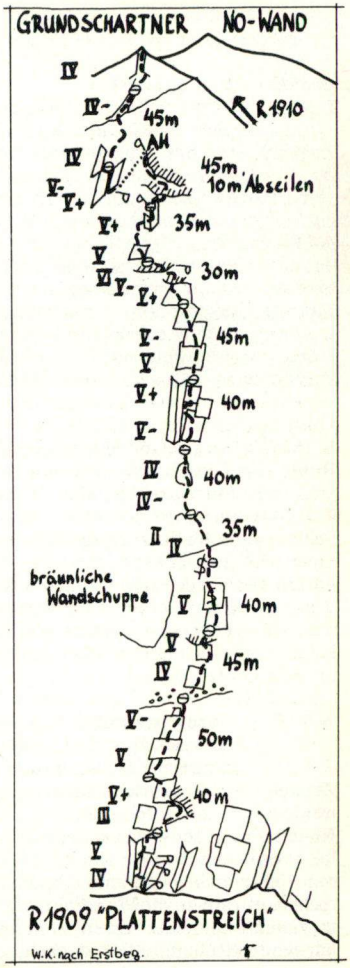
für Begeher von R 1876—1880 (R 1871 bzw. 1877 umgek.). Über gestuftes Gelände (I) nach S kurz hinab in die erste Scharte. Nun über Firn bzw. Schutt ostw. stets unter dem O-Grat des Grundschartner entlang ca. 300 Höhenmeter hinab, bis die Felsen nur mehr wenige Meter über dem Kar aufragen; der Grat zieht fast waagrecht weiter und bildet mehrere Scharten. Am besten steigt man gleich durch die erste (II) auf die Nordseite. Weiße Quarzadern markieren die Stelle der Überschreitung.

Nun je nach Verhältnissen über gestuften Fels, Firn bzw. Eis sehr steil hinab (zuletzt Randkluft!) auf das Ebene Kees, s. Foto S. 373. Dieser Abstieg ist bei ungünstigen Verhältnissen (Eis) manchmal nicht durchführbar. Man muß dann nach O über die Kainzenalm in den Sundergrund absteigen (viel länger, aber problemlos).

● **1930 Mugler,** 2955 m

Erstersteigung durch Einheimische bei der Landesvermessung 1852.

Felskegel (von NO gesehen trapezförmig), der mit eindrucksvollen, teilweise unerstiegenen Plattenfluchten gegen NW und NO abstürzt. Nordwestl. des Grundschartners. Sehr selten



besucht. Die NW-Kante zählt zu den schwierigsten und schönsten Klettereien des Kammes.

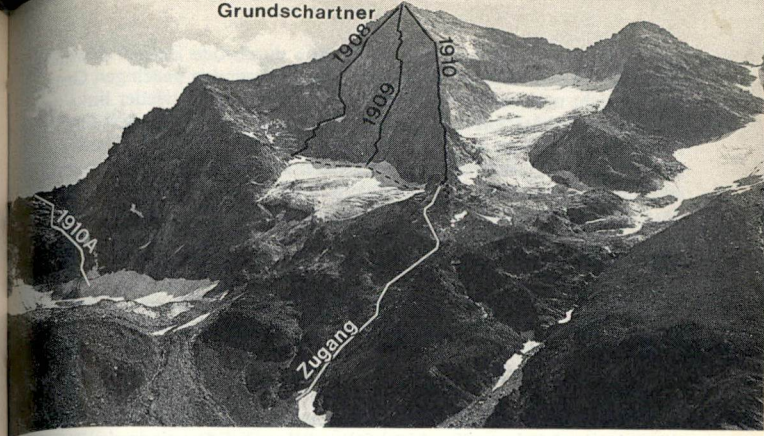
● **1931** **Von Südwesten**
Weg der Erstersteiger. **I**; 6 Std. vom Stillupphaus, 2½ Std. vom Siebenschneidensteig bei der Nofertensmauer.

Zugang vom Stillupphaus zur Nofertensmauer: Vom Haus etwa 20 Min. taleinwärts bis zur Birbergaste gleich nach Überschreiten des vom Madereggkar herabkommenden Baches. Bei der Alm zweigt links ein Steig ab, der zuerst über den Weideboden, dann durch Wald in vielen Kehren hinaufführt in den oberen Madereggkar, wo der Steig den Bach übersetzt. Hier zweigt rechts (im Graben bleibend) ein Steiglein ab, das zur Madereggalm emporführt. (Links, nordw. hinaus, führt der Steig zur Nofertensalm, unter den Steilabsätzen des Hennsteigenkamps durch, zuletzt fast eben zu den Almhütten.)
Nordostw. im Madereggkar ansteigen bis zum Siebenschneidensteig; auf ihm nach links auf die Höhe des Hennsteigenkamps zur Nofertensmauer, einer bemerkenswerten Steinmauer mit Graskrone, die auf der Höhe des Hennsteigenkamps die zwei Almgebiete trennt. Hierher auf R 762/763 von der Edelhütte oder der Kasseler Hütte in 4 bzw. 3 Std.
Route zum Gipfel: Nun nordostw. über den langen Grat des Hennsteigenkamps (oder leichter, aber mühsamer durch die Kare nördl. oder südl. davon) bis zu den Felsen des Muglers. Von der oberen breiten Schutterrasse im S-Abfall des Muglers zieht ein scharfer Felsgrat herab, unter dem man links in ein kleines Kar steigt. Im Kar über Trümmerhalden und Schnee empor, dann rechts über unschwierige Schrofen auf die obere breite Schutterrasse. Von dort zu den Felsen hinauf, in denen man von rechts her auf breite zum Gipfel hinüberführende Bänder gelangt. Schließlich nordw. über den Grat mit unschwieriger Blockkletterei zum Gipfel.

● **1932** **Nordwestwand** („Westnordwestwand")
A. Aschenwald, H. Hotter, 1973. **V**, Wandhöhe 350 m, zahlreiche H hinterlassen.

Zugang: Vom Siebenschneidensteig (762/763) durch das Nofertenskar nordostw. E in Gipfelfallinie.

Route: Zuerst senkrecht empor zu äußerst brüchigem Fels (einige H), leicht links durch einen Kamin empor zu Stand (H), durch diesen Kamin 100 m mäßig schwierig empor (H), von dort 40 m Querung schräg rechts aufwärts in die Wandmitte (H), nun wieder 20 m rechts aufwärts zu einem Standplatz. Dann 10 m gerade empor in einem leicht überhängenden Rißkamin (H), danach leicht rechts zu Stand (H). Zunächst



Grundschartner von Norden
R 1908 Nordostwand
R 1909 Nordostwand, „Plattenstreich"
R 1910 Nordkante, Mittergrat
R 1910A Abstieg vom Hauptgipfel

rechts einer Verschneidung hinauf über eine fast senkrechte Kante, mit Hilfe ihrer Parallelrisse (H) zu einem Überhang, über diesen hinauf zu luftigem Stand (H). Von dort über ein brüchiges Rißsystem (schlechte Haken) 40 m senkrecht empor zu einem Moosplatz. Von dort schräg links 50 m hinauf zu Stand (H), gerade empor auf eine Kante, dann über diese empor zu losen Blöcken und weiter zum Gipfel.

● **1933** **Nordwestkante**
P. Aschenbrenner, K. Baumgartner, 1928; 1. Alleinbeg. H. Klier, 1953. **V**, fester Fels; 2 Std. E; s. Foto S. 377.

Zugang: Wie R 1932; oder vom Bodengrund ins Roßkar und durch eine steile Eis- und Schuttrinne in die Scharte P. 2778 m.

Route: Von der Scharte an den senkrechten Aufschwung. Ein kurzes Kaminstück bringt auf ein plattiges, abschüssiges Band. Auf diesem nach rechts zum Ansatz einer Hangelleiste, die nach links in den senkrechten Riß leitet. Durch diesen gerade empor (die riesige angelehnte Gneistafel zur Rechten wird nicht berührt) bis in Höhe der angelehnten Tafel, dann links der schmalen Leiste folgend hinaus an die Kante. Zugstemme auf einen kleinen Standplatz. Von hier nach rechts an den Beginn eines Parallelrisses. Zuerst verwendet man beide Risse, dann

durch den linken (V) auf eine Leiste. Nun durch den flachen Riß mit Reibung auf den ersten Kantenabsatz. Dem folgenden brüchigen Gratstück weicht man nach rechts aus. Zuerst rechts, dann wieder links an den Fußpunkt des zweiten Kantenaufschwunges. In gut gegliedertem Fels empor auf eine begrünte Kanzel (Steinmann). Den nordseitigen Plattenschuß durchziehen zwei Haarrisse. An winzigen Griffen zuerst im rechten 3 m empor, dann im linken durch die immer steiler werdende Platte anstrengend und ausgesetzt empor auf ein Grasplatzl (V). (Der im oberen Teil des linken Risses befindliche H ist nur hineingesteckt. Vorsicht!) Von hier über den steilen Blockgrat zum Gipfel.

● **1935 Übergang in die Grundscharte**
I. Bei Zeitmangel statt Gratüberschreitung. 2 Std.
Vom Gipfel südw. über Blockwerk hinab. Zwei kleinen Abbrüchen weicht man aus oder klettert durch ausgeprägte Einrisse (II) auf die Schuttbänder ab. Am Fuß der Felsen hält man sich gleich links, östl., und gelangt so an das obere Ende einer weißen, brüchigen Blockrinne, die südw. ins Madereggkar hinabführt. (Wer zu tief gestiegen ist, kann auch auf einem ausgesetzten Gamswechsel in die halbe Höhe der Rinne hineinqueren, II.) Von der Ausmündung der Rinne ins Kar gleich östl. ums Eck (10 m unterhalb Biwakmöglichkeit). Nun südöstl. durch das gut gangbare Blockkar (teilweise Plattenflächen) unter den eindrucksvollen SW-Abstürzen des Grundschartners hinüber in Fallinie der Grundscharte, wobei man sich unter den die schmale Geröllreise nördl. begrenzenden Sporn halten muß.

● **1936 Übergang zum Grundschartner**
P. Bauer, 1926. **II.**
Vom Hauptgipfel des Muglers südöstl. auf scharfem Grat, der steil in das Bodenkar abfällt, hinab, dann wieder auf eine Graterhebung empor. Von ihr hinab in eine Scharte. Von hier über einen Geröllhang gegen den Grundschartner aufwärts und auf einen Vorkopf. Über den wenig ausgeprägten Grat zum Gipfel des Grundschartners.
(Der südöstlichste Vorkopf des Muglers kann einige Meter unterhalb auf der Bodenkarseite umgangen werden.)

● **1950 Wilhelmer**, 2938 m
Erstersteigung B. Löwenheimer mit H. Hörhager, 1886.
Nordwestl. des Muglers im Kamm; langer SW-Grat (Nofertensschneide); der SO-Gipfel, P. 2871 m, entsendet einen Grat nach NO. Selten besucht. Die früher aus dem Stilluppgrund beg. Routen werden jetzt besser von der Edelhütte über den Siebenschneidensteig gemacht.

● **1951 Von Südwesten über die Nofertensschneide**
Weg der Erstersteiger. **II;** 2 Std., 4½ Std. von der Edelhütte.
Wie R 762 ins Hasenkar und auf das Sammerschartl, 2293 m, die Einschartung in der Nofertensschneide. Man folgt zunächst der Schneide. Durch eine Geröllrinne rechts hinauf unter die steile S-Flanke, die ins Nofertenskar abfällt.
Unter der Gipfelwand durch einige Rinnen und Bänder rechts hinaus gegen den Hauptgrat. Über diesen in mäßig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

● **1952 Westrippe**
K. Baumgartner, W. Mayr, 1928. **IV,** 350 m Wandhöhe; lohnend; 3 Std. E.
Zugang: Wie R 762 ins Hasenkar und an den Wandfuß.
Übersicht: Die ins Hasenkar abstürzenden Plattenwände des Wilhelmers werden von einer an der Gipfelnase entspringenden Rippe in eine WNW- und eine SW-Wand getrennt. Diese Rippe, die bei einem der Wand vorgelagerten Felssporn mit einer 20 m hohen Platte absetzt, vermittelt den Anstieg.
Route: Von W, links, über Platten und steile, grasige Schrofen auf die Rippe oberhalb des Abbruches. Über die steilen, manchmal grasdurchsetzten Platten der Rippe gerade aufwärts, wobei man schwierigen Stellen rechts oder links ausweichen kann. Ungefähr in halber Höhe ist eine sehr steile, glatte Plattenkante, die rechts, südl. über steile Platten zum Schartl oberhalb des Aufschwunges umgangen wird. Über die steiler werdenden Platten gerade empor in Richtung auf eine westw. senkrecht abbrechende Plattentafel, die am Gipfel endet. Ein ungefähr 40 m hoher Plattenschuß (man kann auch vorher über abschüssige Bänder zum NW-Grat queren) wird bis zur Mitte erklettert, dann schwieriger Quergang unter abdrängenden Felsen nach rechts und wieder gerade aufwärts zum Beginn der erwähnten Plattentafel. Links, westl. der Tafel, über Blockwerk zum Gipfel.

● **1953 Nordwestgrat**
Beschr. H. Klier, 1953. **II;** 4 Std. von der Bodenalm oder von der Edelhütte; s. Foto S. 377.
Zugang: Von der Edelhütte wie R 672 ins Hasenkar und ostw. in die Scharte P. 2740 m nördl. d. Wilhelmers. Von der Bodenalm talein; aus dem Talgrund rechts weglos hinauf in den geschlossenen Karkessel des Roßkartales und geradewegs, zuletzt etwas links haltend, über Schnee und durch eine Rinne in die Scharte vor dem Aufschwung des NW-

Grates aufsteigen.
Route: E bei einer Platte, die mittels einer Leiste von rechts nach links (versteckter Riß) erklettert wird (II). Sodann über den grobblockigen Grat bis an einen Steilaufschwung, der an seiner linken Seite erklettert wird. Sodann über Blockwerk zum Gipfel.

● **1954** **Nordostgrat**
R. Wolf mit Einheimischen, 1889. **III;** 4 Std. von der Bodenalm; s. Foto S. 379.
Zugang: Wie R 1953 an den Beginn des Roßkartales. Nun aber nicht durch das Geröll weiter, sondern links empor gegen den zerrissenen Grat.
Route: Über den teilweise begrünten Grat empor. Es folgt ein langes, flacheres Gratstück, dem man bis auf den nördl. Vorkopf, P. 2871 m, folgt. Dabei wird der erste überhängende Aufschwung besser in der Flanke umgangen. Über die Zackenreihe hinab in die Scharte vor dem Wilhelmer. Auf Gamswechseln etwas links des Grates, zuletzt auf diesem zum W-Gipfel.

● **1957** **Übergang zum Mugler**
Beschr. H. Klier, 1953. **V** (an der Mugler-NW-Kante), III; 3½ Std.
Vom Wilhelmer-W-Gipfel folgt man zunächst dem Gratverlauf, bis man in die S-Flanke gedrängt wird. Eine Reihe parallel verlaufender, schwach ausgeprägter Gamswechsel leitet in die erste Gratscharte hinab. Die Überkletterung der folgenden Zackenreihe ist sehr zeitraubend und schwierig (III). Man kann auch von der Scharte waagrecht gegen links in die N-Flanke gegen den NO-Grat hinausqueren. Von dort leicht fallend durch eine steile, felsdurchsetzte Grasflanke, stets rechts haltend zum Hauptgrat zurück. (Hierbei darf man sich nicht zu tief hinuntertreiben lassen.) Über den Hauptgrat klettert man ab (III), bis er ungangbar in die tiefste Scharte abbricht. 10 m abseilen; Haken sehr tief geschlagen. Dabei spreizt man sich südl. hinab auf eine rillige Rampe. Dieser nach klettert man weiter ab bis unmittelbar über die Scharte. Über ein 5 m hohes, senkrechtes, gutgriffiges Wandl in die Scharte hinab.
Der erste riesige Gneisturm ist noch nicht überklettert worden. Man umgeht ihn über wildes, wackeliges Blockwerk in der N-Flanke und ersteigt hinter ihm die Grathöhe. Sodann quert man auf Bändern durch die S-Flanke der folgenden Zacken; ein Abbruch zwingt jedoch, durch eine Steilrinne (Verschneidung) in die Scharte vor dem höchsten letzten Zacken emporzusteigen. Waagrecht durch dessen N-Flanke, dann

Vorderer Ahornkamm von der Ahornspitze
R 1933 Nordwestkante R 1953 Nordwestgrat

durch eine blockige Verschneidung hinab in die breite Scharte vor dem Aufschwung der Mugler-NW-Kante. Weiter wie R 1933.

● **2000** **Popbergspitze,** 2889 m
Erstersteigung von Einheimischen bei der Landesvermessung, 1852. Schöne Felspyramide, im SO über dem weiten Popbergkar aufragend. Der höchste Punkt ist nördl. vorgeschoben. Steinmann.

● **2001** **Ostflanke aus dem Bodengrund**
I; 3½ Std.; s. Foto S. 379.
Wie R 1953 ins Roßkartal. Über wildes Blockwerk heran an den Steilaufschwung des Gipfels und über die blockige, Trittsicherheit erfordernde O-Flanke auf die Popbergspitze.

● **2002** **Südwestflanke aus dem Hasenkar**
II; 4 Std. von der Edelhütte.
Wie R 762 ins Hasenkar. Nordostw. an den Fuß der SW-Flanke der Popbergspitze. Eine auffallende, breite Geröllrinne zieht durch die linke Wandhälfte steil gegen rechts auf den Hauptgrat zu. Durch diese Rinne, zuletzt über das schneidige Gratl auf den Gipfel.

● **2003** **Südwestwand**
Peter und Paul Aschenbrenner, H. Kogler, 1930. **III**, Wandhöhe 300 m; 3 Std. E.

Zugang: Wie R 762 ins Hasenkar und an den Fuß der SW-Wand und an den Beginn einer Rippe (je nach Verhältnissen Schnee oder Geröll und Plattenrinne) in Gipfelfallinie. Hier E.

Route: Man durchsteigt die Rinne leicht bis zu ihrem Ende, quert 20 m nördl. hinein und klettert über große Platten rechts aufwärts zu einer Rampe. Von ihr weg und links etwa 70 m empor zu einer breiten, kesselartigen Rinne. Von hier in der Verschneidung zum Gipfel.

● **2004** **Südwestgrat, Krummschnabelschneide**
H. Püchler, L. Magyar, L. Aichberger, 1923. **IV+** und IV (je 1 Stelle), III; 4 Std. E.

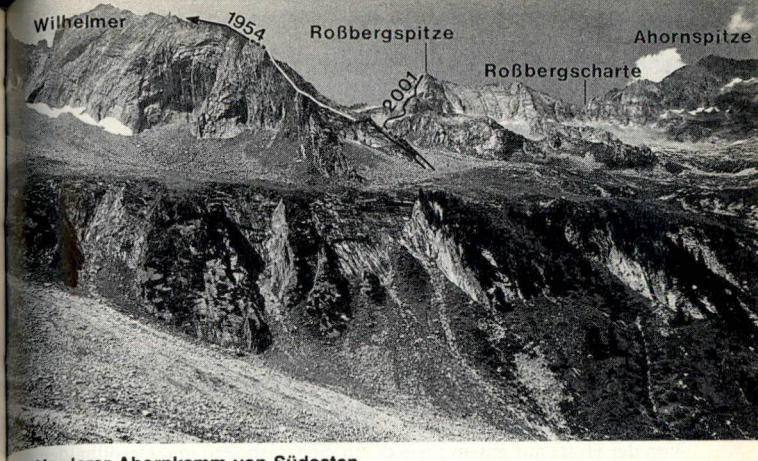
Zugang: Wie R 762 ins Popbergkar und auf die Krummschnabelschneide empor, die man knapp oberhalb eines auffallenden Turms betritt.

Route: Dem ausgesetzten Grat folgt man bis zu einem auffallenden gelben Aufschwung. Hier nach links in die Nordflanke (IV) und über steile Block- und Grashänge wieder auf den Grat. Nun hält man sich stets unmittelbar auf der Schneide. Sie endet mit einem schroffen Turm. Über moosige Absätze in einen schuttbedeckten Sattel hinab (III). Über den mächtigen Trümmergrat an den steilen Gipfelaufschwung, der wiederum festeres Gestein bietet. Zuerst unmittelbar auf den Grat, dann 2 m rechts der Schneide durch eine überhängende Verschneidung (IV+) empor und wieder auf die Schneide. Über diese mit 2 SL zum Gipfel.

● **2005** **Westwand**
H. Kröll, Lisl Bergauer, Sept. 1947. **IV** (1 Stelle), III, schöne Kletterei; 2 Std. E.

Wie R 762 ins Popbergkar. In der Mitte des Westwandfußes befindet sich ein auffallender Felssockel, südl. davon ein Plattenschuß. Über diesen auf den Wandsockel und die darüberliegende Schutterrasse. Von dort zu einem von unten gut sichtbaren, dunklen, sich schräg nach oben ziehenden Riß. Durch diesen seichten Kamin bis knapp unterhalb des N-Grats. Hier einige Meter nach rechts (H, IV); dann über den N-Grat an den Gipfelaufschwung und zum Gipfel; oder kurzer Abstieg auf einem schrägen Band bis in die Gipfelfallinie, von dort über festen Fels zum Gipfel. (Erstbeg.)

● **2006** **Nordgrat**
R. Wolf mit einheimischen Führern, 1889; direkte Route H.



Vorderer Ahornkamm von Südosten
R 1954 Nordostgrat R 2001 Ostflanke aus dem Bodengrund

Klier, 1953. **IV+** (eine Stelle, oder Abseilen), III+; lohnend; 2 Std. E. Orientierungsgabe erforderlich.

Übersicht: Der Grat baut sich in mehreren plattigen Aufschwüngen aus der Popbergscharte (hierher R 2017) auf. Zugang zur Popbergscharte über die Ahornspitze (R 2017), von O aus dem Lahnkar, von W aus dem Popbergkar.

Route: Vor einer zerrissenen Felsnadel wird man in die östl. Flanke gedrängt (3 m Abstieg durch eine überhängende Verschneidung [IV+], Abseilen ratsam). Sodann wieder ständig auf der Schneide in das letzte Schartl vor dem Gipfel. Dem Plattenschuß weicht man in die westl. Flanke aus. Etwa 6 m rechts des Schartls bieten die Platten eine schwache Stelle. Hier empor, weiter durch eine Rinne auf die Grathöhe zurück. Über diese zum Gipfel.

● **2007** **Übergang zum Wilhelmer**
Beschr. H. Klier, 1953. **II**; 2 Std.

Durch die blockige O-Flanke des Berges steigt man unschwierig auf das Trümmerfeld hinab. Der erste Teil des Verbindungsgrates ist wild zerschartet; zwischen den drei Scharten bauen sich zwei schneidige Plattengratln auf, die man besser in der Bodenalmflanke auf Platten umgeht. Von der dritten Scharte an folgt man dem großblockigen Grat,

vorbei an zwei wunderlichen Grattürmen, bis in die Scharte P. 2740 m, vor dem NW-Grat des Wilhelmers. Weiter wie R 1953.

● **2010** **Ahornspitze,** 2976 m

1. touristische Ersteigung: P. K. Thurwieser, Hilfspriester M. Seisl, Vikar J. Weinhold, Lehrer J. Thaler, unter Führung des Senners Eberharter, und Träger Kreidl (Erschließung der Ostalpen III, S. 78).
Südöstl. über Mayrhofen aufragende Berggestalt. Bekannter Aussichtsberg mit umfassender Rundsicht. Kreuz und Gipfelbuch auf dem etwas niedrigeren N-Gipfel, ebenso Signal. Am Hauptgipfel (S-Gipfel) großer Steinmann.

● **2011** **Westrücken**

Weg der Erstersteiger. Bez. Steig, 1 Stelle gesichert, Trittsicherheit erforderlich. Da sehr häufig beg., in der Gipfelflanke Steinschlaggefahr; wird häufig unterschätzt. 2 Std. von der Edelhütte, 3 Std. von der Ahornbahn-Bergstation.

Von der Hütte auf gutem Steig durch die Grasböden und Geröllhalden des Föllenbergkares zum felsigen Steilaufschwung des Gipfels. Im Zickzack dem Steiglein nach, durch die Blockflanke in die Scharte zwischen N- und Hauptgipfel. Von hier wenige Schritte zum N- bzw. Hauptgipfel. Bei starker Schneelage weicht man aus dem Föllenbergkar nach rechts auf den letzten Teil der Popbergschneide aus; über den steilen Grat zum Hauptgipfel.

● **2012** **Westgrat, Popbergschneide**

I (Stellen), meist bez. Steig; etwas weiter und schwieriger, aber schöner als R 2011; 2½ Std. von der Edelhütte.

Wie R 762 auf bez. Steig zur Popbergnieder, 2448 m. Wegverzweigung. (Hier kurz rechts auf Steig zum **Toreckenkopf,** 2472 m.) Nach links und stets auf der Schneide oder knapp neben ihr, den Bez. und Steigspuren folgend zum Gipfel.

● **2013** **Nordgrat**

E. Raitmayr, K. Wildauer, 1923. **III—**; 4 Std. von der Edelhütte.

Von der Hütte nördl. auf d. zum Glatzer (P. 2254 m der AVK) führenden Steig über den nordwestl. Kamm der Ahornspitze hinweg ins Steinkarl. (Aus dem Kar kann man unschwierig im Boden gegen links zum **Dutten,** 2441 m, ansteigen.) Man hält sich aber besser mehr gegen rechts empor in die Einsattelung südl. des Dutten, 2495 m. Von hier erreicht man über eine grasdurchsetzte Steilflanke den nördl. vorgebauten Gratkopf des N-Grates. Über den scharf ausgeprägten Grat in anregender Kletterei zum N-Gipfel.

● **2014** **Aus dem Bodengrund über den Trenkner**

I; mühsam, wenig lohnend; 4 Std. von der Bodenalm.

Von der Bodenalm talein, vor dem Talschluß auf gutem Almsteig nach rechts hinauf auf die Böden des Lahnkars (Bodenalm-Oberleger). Rechts haltend empor auf den nordw. vorgeschobenen Kopf des Trenkners oder gleich geradeaus hinauf in die Einsattelung der Bodner Nieder, 2589 m. Nun über den südwestl. emporziehenden Kamm bis P. 2925 m, dem Vereinigungspunkt mit dem Verbindungsgrat Ahornspitze — Popbergspitze. Einige kleine Felsstöcke werden links umgangen. Über P. 2943 m (großer Steinmann) in eine Senke und über den blockigen Grat zum Gipfel.

● **2017** **Übergang zur Popbergspitze**

Beschr. H. Klier, 1953. **III—,** schöne Gratkletterei; 2½ Std. ohne Seilbenützung.

Von der Ahornspitze über den blockigen Grat hinab in die erste Senke. Leicht ansteigend zu P. 2943 m (großer Steinmann); einige kleine Felsstöcke rechts umgehend zu P. 2925 m. Hier wendet sich der Grat südw. Über die gutgestufte, quergeschichtete Schneide hinab zum Ansatz eines wildgezackten weißen Gratstücks (Spreizschritte, Reitgratln, III—). Dieses bricht am Ende etwa 15 m senkrecht in die Popbergscharte, 2713 m, ab. (Umgehung in der Popbergkarseite möglich, aber schwierig und zeitraubend.) In die Scharte abseilen. Weiter wie R 2005.

● **2019** **Filzenkogel,** 2228 m

Aussichtspunkt südöstl. über der Ahornbahn-Bergstation; von dort auf Steig (Ww.) 1 Std.

5.2.2.6. Der Riblerkamm

● **2020** **Talstützpunkte:** Ghs. In der Au und Bärenbad im Zillergrund (R 44 und 45); für Anstiege von S St. Peter in Ahrn (R 335), evtl. Prettau (R 338).

● **2021** **Hütten:** Keine.

● **2022** **Übergänge und Höhenwege:** Die N-S-Übergänge zwischen Sundergrund / Hundskehlgrund und dem Ahrntal findet man unter

R 712 ff. Jöcher im Kamm selbst werden nur im Zustieg zu den Gipfeln besucht.

● **2023 Alpine Charakteristik:** Westl. des Hörndljochs wird der Zillertaler Hauptkamm durch die Jöcher so stark gegliedert, daß die theoretisch dem Hauptkamm zugehörigen Gipfel an der Wasserscheide den jeweiligen Seitenkämmen angegliedert sind, was besser den praktischen Gegebenheiten entspricht. Der Riblerkamm, mit einer Reihe teils wenig ausgeprägter (und teils unbenannter) Gipfel knapp über oder unter 3000 m, ist der am wenigsten, nämlich überhaupt nicht erschlossene Kamm der Zillertaler. Es fehlen Hütten, Wege und Markierungen. Die Ersteigung der Gipfel ist demgemäß mühsam und nicht immer leicht. Der Kamm ist ein Gebiet für den Einsamkeitssuchenden.

● **2025 Wagnerschneidspitze / Cima Triangolo,** 2897 m
Löffelspitze / Punta di Cucchiaio, 3009 m
1. Ersteigung gelegentlich der Landesvermessung 1852.
Felsige Erhebungen in dem von der Napfspitze in das Hundskehljoch reichenden O-Grat. Die Wagnerschneidspitze hat einen südl. Zweiggrat, der die Grießbachalm von der Grubbachalm (östl.) trennt.

● **2026 Ostgrat zur Wagnerschneidspitze**
I (am Gipfelaufbau); 1 Std. vom Hundskehljoch (R 718 / 719).
Vom Joch über den schrofigen Grenzkamm westw. auf Steigspuren zum Gipfelaufbau. Dort über Blockwerk zum Gipfel.

● **2027 Übergang zur Löffelspitze**
II (am Grat), bei Umgehung I; 1 Std.
Entweder über den verwitterten, brüchigen Grat (II) oder vom Gipfel auf der SW-Seite 50 m absteigen in ein Schneekar. Aus diesem aufwärts, parallel zum Kammverlauf, zuletzt über lockere Blöcke zum Gipfel (H. Dumler).

● **2030 Napfspitze,** 3143 m
Auch: Dreiecketer. Erstersteigung R. Seyerlein mit St. Kirchler, 15. 7. 1880, von S (Lit. Mitt. AV 1880). Auf der Wasserscheide nordöstl. über dem Mitterjoch; von hier zieht der Riblerkamm nach N. Lange Grate nach SW, S und O. Selten besucht.

● **2031 Von Westen aus dem Sundergrund**
I; 5 Std. vom Whs. In der Au.

Wie R 715 auf dem Weg zum Mitterjoch bis über die obere, mäßig hohe Terrasse. Hier ostw. pfadlos über weite Trümmerfelder aufwärts gegen den felsigen Aufschwung der Napfspitze. Schuttgassen zwischen den Felsen leiten auf die obersten steilen Blockflächen des Gipfels, der über steile, aber gutgeschichtete Felsen erreicht wird.

● **2032 Südwestgrat vom Hörndljoch über Speikkofel,** 2591 m, **Mitterjoch, Napfe,** 2733 m, und **Sonnwand,** 2844 m
III+ (an der Sonnwand), sonst II und I; mühsam, wenig lohnend, große lockere Blöcke am Grat. Sonnwand kann umgangen werden. 2½ Std. vom Hörndljoch (R 712 / 713).
Vom Hörndljoch am Grat über den Speikkofel zum Mitterjoch. Hier kurz nach N absteigen und unter Napfe und Sonnwand in die Scharte nordöstl. der Sonnwand, das Napfjoch, 2817 m, queren. Die Überschreitung der Sonnwand (mit Kreuz) ist III+. Vom Napfjoch am Grat, teils etwas in die S-Seite ausweichend, zum Gipfel (G. Primisser, W. Beikircher).

● **2033 Südgrat**
II; 6 Std. von St. Peter, s. ä. A.

● **2034 Von Nordosten aus dem Hundskehlgrund**
II und Eistour; 5 Std. von Bärenbad.
Wie R 718 in den Hundskehlgrund bis zum ersten See im Talhintergrund. Hier vom Jochweg rechs ab und südwestw. über die Steilstufe empor auf das Grießbachjochkees. Über den immer steiler werdenden Firn aufwärts an den Beginn des felsigen Gipfelhanges und zum Gipfel.

● **2036 A Abstieg über den Nordwestgrat**
F. Gaisböck, H. Lauer, A. Pensch, Schmidegg, 1926. **III+;** 3 Std.
Vom Gipfel in abwechslungsreicher Kletterei in eine überfirnte Scharte und zu einem Felskopf; über den Grat weiter, bis er in einer Platte abbricht. In der W-Flanke absteigend, dann wieder auf den Grat, der sofort nach O verlassen wird. Das folgende Gratstück kann über der Randkluft umgangen werden. Dann auf eine Graterhebung (Steinmann) und in eine breite Scharte hinab. Über die Absätze des folgenden Felskopfes schwierig hinab.

● **2040 Hohe Warte,** 3097 m
1. touristische Ersteigung: R. Werner, Alois Tipotsch, 1895 (Mitt. DÖAV 1896). Von W gesehen hoch hinauf schuttbedeckte Spitze,

mit fast gleichhohem Zwillingsgipfel (P. 3095) südl. im Kammverlauf. Von N gesehen steil aufragende Gratschneide nördl. der Napfspitze.

● **2041** **Von Nordwesten aus dem Sundergrund**
Weg der Erstersteiger. **I;** 6 Std. vom Whs. In der Au.
Wie R 712 in den Sundergrund zur Schönhüttenalm. Hier links, ostw., über steile, felsdurchsetzte Grashänge empor ins Schönhüttenkar, in dessen Hintergrund die Hohe Warte aufragt. Man hält sich gegen den Nordteil des Kares, das im N von einer auffallenden Gratschneide („Hahnenkamp") abgeschlossen wird. Hier zieht eine Schuttzunge hoch empor in die NW-Flanke des Berges. Wo diese an Schnee oder Felsen stößt, rechts, südw., über gutgestufte Schutterrassen unmittelbar auf den Gipfel.

● **2042** **Von Westen auf den Südgipfel P. 3095 m und zum Hauptgipfel**
II; 6 Std. vom Whs. In der Au, zum Hauptgipfel 1½ Std.
Wie R 712 zur Schönhüttenalm. Noch ein Stück weiter in den hinten zerschrundeten Talgrund. Dort wenden sich die Steigspuren entschieden links empor an den östl. Talhang. Nach Überwindung einer Steilstufe führen die Steigspuren wieder südw. Der Bergsteiger zweigt hier jedoch links ab und steigt in nordöstl. Richtung empor ins Roßkar. Über gut gangbare Felsen auf den auffallenden P. 3095 m und von diesem in anregender Kletterei stets auf der Gratschneide nordw. zur Hohen Warte.

● **2043** **Ostgrat**
Martha und F. Kolb, 1933 (Lit. Naturfreund 1933, S. 188).
III+; 3 Std. E, s. ä. A.

● **2044 A** **Abstieg über das Firnfeld nach Norden**
Martha und F. Kolb, 1933.
Über das steile Firnfeld im NNO hinab in das Grünkarl und zu den Mitterhütten.

● **2045** **P. 2978 m,** zwischen Hoher Warte und Hohem Ribler
Dieser Gipfel entsendet den auffallenden Hahnenkamp nach W in den Sundergrund.

● **2046** **Nordwestgrat**
R. Braun, H. Plangger, 1929; vom Hohen Ribler.

Vom tiefsten Punkt südl. des Hohen Riblers den hier ansetzenden steilen Grat über brüchige Felsen und Blöcke gerade empor zu P. 2929 m. Nun zuerst etwas absteigend über eine kleine Wandstufe zu einer schmalen Gratschneide. Auf ihr in luftiger Kletterei, bis sie abbricht. Vom Abbruch absteigend auf eine hohle Platte und unter ihr zu Stand. Den folgenden sehr steilen Abbruch seilt man sich hinab (10 m) zu einer Gratschneide. Über das Reitgratl bis zu einem Gratzacken. Über ihn zu einem Geröllfleck und über lose Blöcke leicht zum Gipfel.

● **2047 A** **Westgrat** (Hahnenkamp) im Abstieg
Weg der Erstersteiger.
Zuerst über Geröll, dann über rasendurchsetzte Felsen bis zum steilen Abbruch, der direkt ins Tal zieht. Erst über rasendurchsetzte Felsen, dann über steile Rasenhänge zum Ende des W-Grates.

● **2050** **Hoher Ribler,** 2974 m
1. Ersteigung: R. Werner mit Alois Tipotsch, 1895 (Mitt. AV 1896, S. 169). Breite Felspyramide im Hintergrund des Marchkares. Der nördl. aufragende unbenannte P. 2977 m wurde mehrfach mit dem eigentlichen Hohen Ribler verwechselt.

● **2051** **Westflanke**
Weg der Erstersteiger. **I;** 5 Std. vom Whs. In der Au. Am direkten W-Grat „angeblich" II (eine Stelle), sonst I.
Wie R 712 in den Sundergrund zur Kainzenalpe und ins Ödenbergkar empor. Nun hält man sich an den Fußpunkt des W-Grates, der von P. 2977 m (im Kammverlauf zwischen Hohem Ribler und Hoher Gaulschneide) herabzieht ins Ödenbergkar. Die N-Seite dieses Kammes ist begrünt und unschwierig zu begehen. So erreicht man den Hauptgrat und südw. über diesen den Gipfel.

● **2052 A** **Südostgrat im Abstieg**
R. Braun, H. Plangger, 1929. **IV;** 1½ Std.
Über ein fast waagrechtes Gratstück zum ersten Abbruch. Zuerst über gutgestufte Felsen hinab bis zu einer Wandstelle, die dann überhängend in eine Scharte abbricht. An der rechten, westl. Seite des Überhanges führt eine schmale Leiste (IV) bis etwa 2 m oberhalb der Scharte, die den tiefsten Punkt zwischen Hohem Ribler und dem folgenden unbenannten Gipfel bildet.

● **2053** **Nordostgrat**
R. Braun, H. Plangger, 1929. **III;** 1½ Std.

Vom tiefsten Punkt zwischen Hoher Gaulschneide und Hohem Ribler den ersten Gratturm gerade erkletternd und etwas absteigend in eine kleine Scharte.
Nun auf- und absteigend über die folgenden kleineren Gratzacken fast waagrecht zum Gipfelaufbau. Über lose Blöcke, fast immer am Grat bleibend, zum Gipfel.

● **2054** **Nordostwand**
R. Huttig, Ruth v.d. Decken, 1929. **III;** s. 9. Aufl. 1983, R 954.

● **2060** **Hohe Gaulschneide,** 2824 m
1. touristische Ersteigung: R. Werner mit Alois Tipotsch, 1895 (Mitt. AV 1896, S. 169). Begrünte Gratschneide, Nördlichster Gipfel des Riblerkammes, hoch über dem Zillergrund aufragend.

● **2061** **Nordflanke**
I; 4 Std. vom Whs. In der Au.
Vom Whs. In der Au über den Zillerbach und zu den Jagdhäusern. Hier vom Weg in den Sundergrund links ab und auf dürftigem Steig südostw. steil durch Wald empor zur Mitter Gaulalm, 1678 m. Von hier genau südl. empor im Zickzack zur Gaulkarhütte, 1951 m. Weiter über steinige Grasböden hinauf ins Gaulkar. Aus der Mitte des Kares über Blockhänge in die obere Trümmermulde und aus dieser über felsiges Gelände zum Gipfel.

● **2062** **Aus dem Sundergrund**
III—; 5 Std., s.ä.A.

● **2063** **Nordostgrat**
R. Braun, H. Plangger, 1929. **IV,** 2½ Std. E.
Von der Gaulkarhütte (R 2061) zu P. 2423 m, einem Schartl am Beginn des langen Grates, der vom nördl. Vorkopf des Hohen Riblers nordostw. hinabzieht und das Gaulkar im O begrenzt. Über die fast waagrechte Gratschneide zu einem steilen Aufschwung. Über glatte Platten steil empor zu einem Gratkopf. Über die folgenden Gratzacken, immer am Grat bleibend über P. 2751 m zum Gipfelaufbau. Sehr schwierig über brüchige Felsen direkt zum Gipfel.

● **2064A** **Südgrat im Abstieg**
R. Braun, H. Plangger, 1929. 1 Std.
Vom Gipfel den ersten steileren Gratabbruch über gutgestuften Fels bis

zum ersten Turm hinab; über ihn und auf der Gratschneide hinab zum tiefsten Punkt zwischen Hoher Gaulschneide und Hohem Ribler.

5.2.2.7. Der Magnerkamm

● **2070** **Talstützpunkte:** Bärenbad im Zillergrund (R 45); St. Peter, Prettau und Kasern in Ahrn (R 335 ff.).

● **2071** **Hütten und Zugänge:** Evtl. Plauener Hütte, R 395.

● **2072** **Übergänge und Höhenwege:** N-S-Übergänge zwischen Hundskehlgrund und Zillergründl R 718 — 722. Die Jöcher im Kamm selbst werden nur im Zustieg zu den Gipfeln besucht.

● **2073** **Alpine Charakteristik:** Es gilt sinngemäß das in R 2023 zum Riblerkamm Gesagte. Lediglich an der S-Seite ist der Kamm durch den westl. Teil des Lausitzer Höhenwegs und den bez. Zugang zum Rauchkofel, an der NW-Seite durch die Bez. auf den Großen Magner etwas erschlossen. Der Zugang von NW ist durch den Speichersee Zillergründl umständlicher als bisher, wenn auch hier einige neue Weganlagen entstanden sind.

● **2075** **Winkelkopf,** 2858 m
Erhebung im langen O-Grat des Rauchkofels, westl. des Heilig-Geist-Jöchls.

● **2076** **Ostgrat**
I, Steigspuren; 1 Std. vom Heilig-Geist-Jöchl (R 721/722).
Am Grat.

● **2080** **Rauchkofel/Monte Fumo,** 3252 m
Auch: Rauhkofel. 1. Ersteigung: 1853 durch zwei Prettauer Bauern vom Hundskehljoch her. Felspyramide mit langen Graten und mit eindrucksvollem Absturz gegen N. Durch seine vorgeschobene Stellung am S-Ende des Magnerkammes ist der Rauchkofel der beste Aussichtsberg im östl. Teil der Zillertaler.

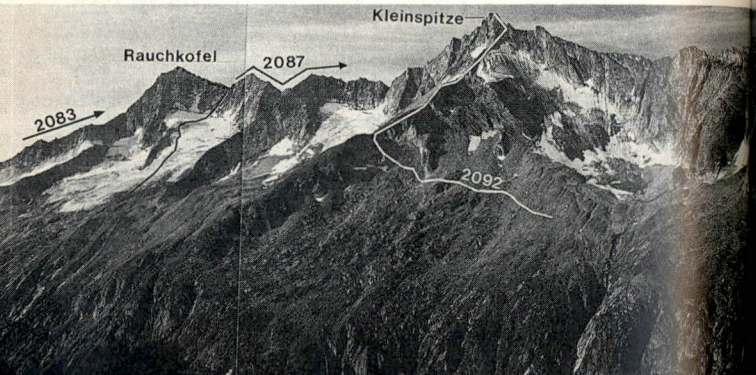
● **2081** **Von Westen aus dem Hundskehlgrund**
I, mühsam; 6 Std. von Bärenbad.
Wie R 718 in den Hundskehlgrund bis zum obersten See. Von dort ostw. über Blockhalden, den Felsabbrüchen ausweichend, empor in das

Trümmerkar südl. unter dem Gipfel. Über Schutt und Schrofenhänge auf den Gipfel. Vermutlich günstiger vom Hundskehljoch her auf dem Lausitzer Weg zum Joch P. 2618 m und durch die W-Flanke.

● **2082** **Südgrat**
J. Daimer, S. Kirchler, R. Seyerlein, 28.7.1874 (oberer Gratteil). **I,** leichte, lohnende Kletterei, bez. Der ehem. AV-Steig ist verfallen. 6 Std. von Prettau.
Wie R 339 von Prettau zum Waldner See. Von hier gerade nordostw. hinauf zum Sauwipfel, 2657 m, einem auffallenden Felsgipfelchen südl. des Rauchkofels. Hier kreuzt man den Lausitzer Weg. (Hierher auch auf bez. Steig vom Waldner See.) Den Bez. folgend zu den Felsen des S-Grats. Der Bez. weiter folgend am Grat empor, größeren Aufschwüngen links oder rechts ausweichend.

● **2083** **Ostgrat**
G. und W. Hannemann, Marg. Biesenbach, mit J. Eberl, 1922. **III,** schöne Kletterei; 7 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang: Vom Talboden des Zillergründls über Schutt und Geröll zum Marchsteinjöchl, 2769 m, halben Wegs zwischen Heilig-Geist-Jöchl und Rauchkofel.
Route: Zuerst unschwierig über Blöcke, dann durch einen kurzen, aber anstrengenden nordostseitigen Kamin wieder auf den Grat und unschwierig weiter bis zu seinem Steilaufschwung. Dann längere Zeit

Magnerkamm, Panorama von Nordosten
R 2083 Ostgrat R 2084 Purtscheller-Weg

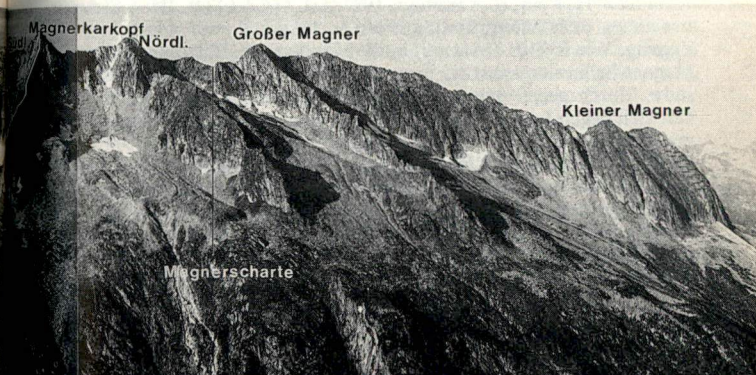


dicht am Grat in der S-Flanke und über eine auffallende, weiße Quarzader auf denselben zurück. Nun rechts nahe am Grat über sehr brüchiges Gestein einige Meter aufwärts und in Blockkletterei zum Gipfel. Kurz vor demselben ein Block, zu dem eine schiefe Platte führt. Dieser Block muß, falls man nicht vorzieht, durch ein Loch zu kriechen, welches ebenfalls die Fortsetzung des letzten Gratstückes ermöglicht, durch Klimmzug überwunden werden; s. Foto S. 388).

● **2084** **Von Nordosten, Purtscheller-Weg**
L. Purtscheller, 1893. Großzügige kombinierte Tour.
Zugang: Auf dem Weg vom Speicher Zillergründl zum Heilig-Geist-Jöchl bis zur Hohenau-Alm (an der S-Spitze des Sees). 15 Min. taleinwärts, dann über den Bach und bei einem Wasserfall über den sehr steilen Berghang auf die dem Rauchkofelkees vorgelagerte Stufe.
Route: Von hier auf den Gletscher und etwas links haltend gegen einen von der O-Schulter des Rauchkofels herabziehenden Felssporn. Nun südwestl. zu einer Eisrinne, die vom Gletscher bis in eine schmale Scharte im NW-Grat des Rauchkofels zieht. Bergschrund manchmal schwierig; Eisrinne steinschlaggefährdet. Auf der Grathöhe über die NW-Flanke leicht zum Gipfel empor.

● **2087** **Übergang zur Kleinspitze**
Trier, Schlemmer, 1921. **III+.** Schöne Gratkletterei in festem Fels; 5 Std.; s. Foto S. 388.

R 2087 Übergang zur Kleinspitze R 2095 Magnerkarköpfe
R 2092 Kleinspitze-Nordostgrat R 2097 Ostgrat zum Südgipfel



Vom Rauchkofel-Gipfel über dessen N-Grat mäßig schwierig (II) hinab in die erste Scharte, weiter über zahlreiche Grattürme und Platten, die z. T. überklettert oder ost- bzw. westseitig schwierig umgangen werden (ausgesetzt, III, Stellen III+) bis zum Fuß des steilen S-Grates der Kleinspitze, 3½ Std.
Weiter in herrlicher Kletterei (III+), meist etwas unterhalb der Grathöhe in der Kleinspitze-W-Flanke haltend.
Danach über steile Wandstufen und Rißreihen zum südl. Vorgipfel, weiter unschwierig zum Hauptgipfel.

● **2090** **Kleinspitze,** 3170 m
1. Ersteigung: R. Werner mit Simon Fankhauser, 1890 (Mitt. DÖAV 1890). Schroffe Berggestalt im Kamm nordwestl. des Rauchkofels über langgestreckten Graten. Die Steilflanken des Berges (gegen N Firnflanke, mittlerweile stark ausgeapert) blieben bisher noch unberührt. Gipfelzeichen.

● **2091** **Aus dem Hundskehlgrund und von Südwesten**
Weg der Erstersteiger. **I,** lohnend; 6 Std. von Bärenbad.
Von Bärenbad südl. in den Hundskehlgrund und so lange taleinwärts, bis man den SW-Grat der Kleinspitze zur Linken hat.
Dort sehr steil hinauf ins Roßkar und zum Fuß des SW-Grates. Unter dem Grat südl. durch in das Schafkar und über Felstrümmer zum großen Schneefeld an der S-Seite der Kleinspitze, über das man zu den niedrigen, in Trümmer aufgelösten Gipfelfelsen ansteigt.
In unschwieriger Blockkletterei zum Gipfel.

● **2092** **Nordostgrat**
H. Kees, E. Raitmayr, 1923 (Lit. ÖAZ 1924). **III;** 6 Std. aus dem Zillergründl; s. Foto S. 388.
Zugang: Wie R 2101 (Magner) in die Magnerkare. Ehe man jedoch ins Magner-Schneekar eintritt, unter den O-Graten der Magnerkarköpfe südw. durch gegen den auffallenden NO-Grat der Kleinspitze. Man hält sich gegen jenen Punkt, wo er sich zum eigentlichen Grat zusammenschnürt.
Route: In anregender Kletterei (II) bis zu einem Zacken des N-Grates und von dort durch eine erdige Steilrinne zur Scharte nördl. des großen dreieckigen Plattenschusses auf dem N-Grat.
Der Plattenschuß wird an seiner östl. Kante in einer Art Steilrinne schwierig überwunden. Nun immer am Grat über die drei Gipfel zum Signal.

● **2095** **Magnerkarköpfe**
Nördlicher, 2877 m; **Südlicher,** 2893 m
1. Ersteigung Nördl.: R. Werner mit Simon Fankhauser, 1890 (Mitt. AV 1890); Südl.: H. Kees, H. Netsch, 1922 (ÖAZ 1924).
Schroffe Felsköpfe südl. der Magnerscharte. Die Verwirrung in der Literatur (Annahme eines „Mittl. Magnerkarkopfes") beruhte auf Verwechslungen mit dem Großen Magner. Die AVK 1934 schaffte hier Klarheit.

● **2096** **Von Nordwesten aus der Magnerscharte**
I; 5 Std. von Bärenbad zum N-Gipfel, Übergang zum S-Gipfel 1 Std.
Zugang: Wie R 2101 in die Magnerscharte, 2800 m. Vom Zillergründl kommend, kann man sich auch gleich links halten und bei guter Firnlage die höhere Einschartung unmittelbar am Gipfelaufschwung erreichen.
Route: Über den Grat zum Gipfel. Zum S-Gipfel weiter stets am Grat.

● **2097** **Ostgrat zum Südgipfel**
H. Kees, H. Netsch, 1922. **IV—;** 6 Std. aus dem Zillergründl; s. Foto S. 388/389.
Zugang: Wie R 2101 in die Magnerkare. Südw. erreicht man durchquerend unter dem O-Grat des N-Gipfels den Fußpunkt des vom S-Gipfel herunterreichenden O-Grates.
Route: Zunächst an der Plattenkante des O-Grates, sodann an der SO-Seite des Grates unschwierig empor, schließlich auf dem Grat selbst weiter, der bald zum Reitgrat wird. Nach Überkletterung eines sehr schwierigen brüchigen Überhanges wieder leichter, aber steiler an den Gipfelbau. Dort in steiler Rinne empor, dann rechts in die Nachbarrinne und durch eine kaminartige Schlucht mit sperrendem gelblichem Klotz sehr schwierig hinauf. Es folgt ein etwa 15 m hoher schwieriger Riß zwischen Gipfelwand und einem losgesprengten Plattenstück, worauf man über ein steiles Wandl auf den Gipfel gelangt.

● **2100** **Großer Magner,** 2874 m
Auch: Mager. 1. touristische Ersteigung: R. Werner mit S. Fankhauser, 1890 (Mitt. DÖAV 1890). Runder Felskopf über dem Magnerkar, der einen Zweiggrat nach NO entsendet; durch das Magner-Schneekar und die Scharte 2800 m vom südl. aufragenden „Nördl. Magnerkarkopf" getrennt, mit dem der Gipfel in der älteren Literatur manchmal verwechselt wurde. Wir nennen die Scharte „Magnerscharte".

Durch die Weganlagen aus dem Hundskehlgrund und aus dem Zillergründl leicht zugänglich gemacht; guter Rundblick.

● **2101 Von Nordosten aus dem Zillergründl**
I, AV-Steig; 5 Std.
Der Beginn des Steigs ist im Stausee versunken. Es wurden nun neue Steige sowohl von der S-Spitze des Sees bei der Hohenaualm als auch von der Höhe der Dammkrone (Zufahrtsweg zur Lawinenverbauung) angelegt, die eine südwestseitige Umgehung des Speichersees und den Zugang zum AV-Steig erlauben, der in zahllosen Kehren durch die steilen, felsigen Hänge emporführt in das enge Magner-Schneekar, wo er undeutlicher wird. Über den ausgeprägten Moränenkamm aufwärts an das kleine Firnfeld und über dieses in die Magnerscharte, 2800 m. Von hier an die S-Flanke des Berges und über steile, grasige Schrofenhänge in der Nähe des SO-Grats unmittelbar zum Gipfel.

● **2102 Von Südwesten aus dem Hundskehlgrund**
I, alter, teils verwachsener Steig, bez.; 5 Std. von Bärenbad.
Wie R 718 in den Hundskehlgrund, 1 Std., bis sich links die Hölzllahnerklamm öffnet. Auf Steigspuren in wenigen Min. an den Ausgang der Klamm empor. Der AV-Steig ist im Bereich der Almweiden stark verwachsen. Er führt in zahllosen kleinen Kehren empor ins Mitterhüttenkar am Fuß des Großen Magners. (Im Kar ist der Steig größtenteils gut erhalten.) Auf Höhe 2500 m endet der Steig. Aus dem N-Eck des Kares weglos durch schrofiges Gelände empor und gegen rechts hinauf zur Magnerscharte, wo man auf den Steig aus dem Zillergründl trifft. Man geht nicht ganz bis zur Scharte, sondern steigt zuvor durch die steilen Schrofenhänge zum Gipfel an.

● **2105 Kleiner Magner,** 2589 m
1. touristische Ersteigung: R. Werner mit Alois Tipotsch, 1895 (Mitt. DÖAV 1895). Nördlichster Punkt des Magnerkamms unmittelbar über der Dammkrone des Zillergründl-Speichers. Die N-Flanke des Berges ist mit Lawinenverbauungen und Weganlagen versehen.

● **2106 Aus dem Hundskehlgrund und über den Südwestgrat**
Weg der Erstersteiger. **I;** 4 Std. von Bärenbad.
Wie R 718 in den Hundskehlgrund, zur Sulzenalm und ½ Std. talein; sodann links empor über ungemein steile Hänge. Man hält sich auf den vom Kleinen Magner südwestl. herabziehenden Seitengrat zu. Links gegen einen auffallenden Quarzblock zu, bei dem man den Seitengrat betritt. Über diesen zum Gipfel.

● **2107 Von Nordosten**
II; 4 Std. aus dem Zillergründl.
Zugang: S. R 2101.
Route: S. 9. Aufl. 1983, R 976.

5.3. Die Reichenspitzgruppe und die Östlichen Zillerkämme

5.3.1. Die Reichenspitzgruppe

● **2110 Talstützpunkte:** Für die W-Seite Zillergrund / Bärenbad (R 45); Zugang von N über Gerlos / Durlaßboden (R 31 / 33); Zugang von O über Krimml (R 366); Zugang von S über Ahrntal / Kasern (R 341).

● **2111 Hütten und Zugänge:** W-Seite Plauener Hütte, R 395; N-Seite Zittauer Hütte, R 385; O-Seite Krimmler Tauernhaus, R 580, und Richterhütte, R 585; S-Seite Birnlückenhütte, R 576.

● **2112 Übergänge und Höhenwege:** Heilig-Geist-Jöchl, R 721 / 722; übrige R 770 ff.

● **2113 Alpine Charakteristik:** Die Reichenspitzgruppe, von der die Östlichen Zillerkämme nach NW bis NO ausstrahlen, ist geprägt von schroffen Urgesteinsgipfeln und starker Vergletscherung. Die landschaftliche Schönheit erreicht hier Spitzenwerte, sowohl was die W-Seite, das Gebiet um die Plauener Hütte anlangt, als auch die N-Seite, wo die Zittauer Hütte mit dem Wildgerlossee und den eisgepanzerten NO- und N-Abstürzen ein besonderes Juwel der Zillertaler Alpen darstellt, und wo dem Führerbearbeiter vor Jahren das seltene Glück widerfuhr, in einer nicht überfüllten Hütte nächtigen zu können; auch die Schönheiten der O-Seite, des Gebiets um die Richterhütte, können nicht genug gerühmt werden. Eine besondere landschaftliche Attraktion bietet der Eissee östl. unter der Zillerplattenscharte. Die Aussicht von den einzelnen Gipfeln ist entsprechend ihrer jeweiligen Höhe und Lage zu den anderen meist hervorragend, klare Sicht vorausgesetzt. Aufgrund der erwähnten schroffen Felsgestaltung und Vergletscherung sind die meisten Gipfelanstiege, ja selbst ein Teil der Übergänge nur gut geübten Bergsteigern mit zweckmäßiger Ausrüstung anzuraten. Dies gilt besonders für den hochalpinen Übergang über die Gamsscharte

(s. R 787/788). Auch bei Bezeichnungen wie z. B. I oder „unschwierig" gilt jederzeit der Zusatz „je nach Verhältnissen", wobei sich bei schlechten Bedingungen die angegebenen Schwierigkeiten und Zeiten vervielfachen können.
Es ist daher kaum möglich, genormte Angaben über Beschaffenheit und Schwierigkeit von Anstiegen zu machen.
Erste Gesamtumrahmung des Krimmltals („Dreitausender-Umrahmung") vom Foiskarkopf bis zur Wildkarspitze: Sepp und Hansjörg Bachmair, 20.—24.9.1987 (Lit. ÖAV-Mitt. 5/88).

● **2115** **Schientalkopf,** 2774 m
Auch: Schüttalkopf. Südöstl. Endpunkt des Reichenspitzkamms; westl. des Krimmler Tauerns. Kreuz.

● **2116** **Ostgrat**
Steigspuren, lohnend; 1 Std. vom Krimmler Tauern (R 774).
Stets am Kamm den Steigspuren folgend (G. Primisser).

● **2117** **Von Norden**
Weglos, unschwierig; 1 Std. vom Kesselweg (R 780).

● **2120** **Dreiecker,** 2892 m
Auch: Feldspitze; Windbachspitze. 1. Ersteigung gelegentlich der Landesvermessung 1852. 1. touristische Ersteigung: F. Koegel mit F. Hofer, 1895. Flache Pyramide zwischen Schientaljöchl und Heilig-Geist-Jöchl. Mit diesem Berg stößt die Reichenspitzgruppe an die Wasserscheide.
Die AVK verzeichnet als Windbachspitze den P. 2869 m im SW-Grat.

● **2121** **Von Westen**
I; lohnend; 4 Std. von der Plauener Hütte.
Wie R 721 am Weg zum Heilig-Geist-Jöchl etwa 1½ Std. bis zu einer kleinen Karmulde (Beim Seewl) etwa 30 Min. unterhalb des Jöchls. Noch ein kurzes Stück über den rechten Begrenzungsrücken der Mulde aufwärts, dann entschieden links empor gegen den bereits sichtbaren Gipfel. Über Schutt und Firnreste an die W-Flanke des Berges. Die gut gegliederten Felsen leiten unmittelbar zum Gipfel.

● **2122** **Südwestgrat über die Windbachspitze**
Steig, unschwierig; ¾ Std. von Heilig-Geist-Jöchl (R 721/722).

Vom Joch stets am Kamm in ½ Std. zur Windbachspitze und weiter auf Steig in ¼ Std. zum Dreiecker (G. Primisser).
Ebenfalls unschwierig vom Lausitzer Weg (R 776) über den SO-Grat (Geiereggschneide) auf die Windbachspitze. Das letzte Gratstück wird rechts umgangen.

● **2123** **Ostgrat**
II; 1 Std. E.; s. ä. A.

● **2124** **Nordwestgrat über P. 2858, P. 2881, P. 2873, P. 2874 m**
R. Braun, E. Tischler, 1940. — Ohne Bericht.

● **2130** **Keeskarkopf,** 2917 m
Auch AVK: Windbachspitze. 1. Ersteigung: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1895. Schroffer Gipfel südl. der Zillerplattenscharte, östl. das Kesselkees mit dem bemerkenswerten Eissee.

● **2131** **Von Süden und über den Südostgrat**
Weg der Erstersteiger. Ges. SO-Grat: R. Braun, E. Tischler, 1940. **II;** 4 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang: Am Weg zum Heilig-Geist-Jöchl (R 721) ins Keeskar bis zu dem kurzen, vom Keeskarkopf westl. streichenden Gratast. Unmittelbar unter seinem Steilabbruch durch an die S-Seite des Berges und über ein wüstes Trümmerfeld empor gegen die Scharte südl. des Berges in dem zum Dreiecker laufenden Grat.
Hierher auch von O über das Kesselkees (Gletscherweg).
Route: Über Steilhänge und durch Geröllrinnen wird die höhere Einsattelung der Doppelscharte gewonnen, von der man in der Wand der Zillerseite zum Gipfelturm gelangt. (Am Ansatz zu diesem eine Stelle mit ausgesetztem Tritt um eine Felskante herum.) Nun steil über Platten und durch Kamine zur Spitze des Keeskarkopfes.

● **2132** **Südwand**
II; 4 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang: Wie R 2131 südl. unter den westw. ziehenden Grat.
Route: Nur am Beginn sind einige plattige Stellen mit spärlichen Griffen, dann geht es über gut gestuften Fels, weiter über einen sanft geneigten, rasigen Absatz und zuletzt über Blöcke unschwierig zum Gipfel.

● **2133A** **Abstieg nach Nordwesten**
III— (Stellen); 1½ Std.; s. 9. Aufl. 1983, R 1006.

● **2134** **Nordgrat**
R. Braun, E. Tischler, 1940. — Ohne Bericht.

● **2140** **Zillerplattenspitze,** 3147 m
Erstersteigung F. Koegel mit F. Hofer, 1895.
Nördl. über der Zillerplattenscharte. Langer SO-Grat (Aschbichlschneide) zum Aschbichlkopf, 2640 m. Lohnender Aussichtsberg.

● **2141** **Südgrat von der Zillerplattenscharte**
I, lohnend; 3½ Std. von der Plauener Hütte.
Von der Scharte (R 782/783) nach links, N. Der erste Grataufschwung kann auch links umgangen werden. Man hält sich dann in eine deutlich ausgeprägte Scharte, von der aus über Schrofen und gutgestuften Fels (Quarzader) der Gipfel erreicht wird.

● **2142** **Westgrat**
II; 4 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang: Am Weg zum Heilig-Geist-Jöchl (R 721) um den ersten Querriegel herum ins weite Hohenaukar. Man sieht hier bereits den langen, in halber Höhe unterbrochenen W-Grat, den die Zillerplattenspitze aussendet.
Route: Man hält sich nun links empor über Schutt gegen diese Unterbrechungsstelle. Über brüchige Schrofen auf die Grathöhe, sodann über den mäßig steilen, von großen Blöcken gebildeten Rücken unmittelbar zum Gipfel.

● **2143** **Südostgrat, Aschbichlschneide**
II; 1½ Std. E.
Zugang: Vom ostseitigen Zustieg zur Zillerplattenscharte (R 783) über steile Platten zum SO-Grat.
Route: Stets über den steilen, plattigen Grat.

● **2150** **Zillerschartenspitze,** 3130 m
Auch (in der AVK): Rainbachspitze. Erstersteigung V. Hecht mit St. Kirchler, 1877. Formschöner Gipfel mit ausgeprägten Schneiden, der der südl. aufragenden Zillerplattenspitze ähnlich ist. Nach NO entsendet die Zillerschartenspitze einen langen Zweiggrat ins Windbachtal, der die unter R 2160 zusammengefaßten Gipfel trägt (Windbachgrat).

● **2151** **Ostflanke**
II und I, bei Zustieg über das Keeskarkees Eistour, lohnend; 4 Std. von der Richterhütte.

a) Von NO: Am Weg zur Westl. Windbachscharte (R 783); sodann über die alte Moräne südw. empor gegen den O-Rand des Keeskarkeeses. Über den Gletscher nahe unter dem Windbachgrat aufwärts, bis man diesen Grat unschwierig übersteigen kann. Jenseits über das Seekarkees aufwärts gegen die brüchigen Felsen der O-Flanke des Berges und über diese zum Gipfel.
b) Eisfreier Zustieg, etwas länger: Wie R 783 über die Westl. Windbachscharte, jenseits leicht absteigend, dann eben bis in Fallinie der Zillerschartenspitze. Weiter wie a).

● **2152** **Westflanke und Südgrat**
III; 2 Std. E, 4 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang: Am Weg zum Heilig-Geist-Jöchl (R 721) ins Hohenaukar. Dort links ab und über das kleine Hohenaukees an die W-Abstürze des S-Grates der Zillerschartenspitze.
Route: Über die brüchigen Wände steigt man gerade zum Hauptgrat an. Über den nach beiden Seiten schroff abstürzenden Grat zum Gipfel.

● **2153** **Nordwestgrat**
E. Platz, L. Prohaska, 1899 (Lit. VII. Jb. AAKI, S. 112). Gesamter NW-Grat im Abstieg und Übergang bis zur Zillerscharte: E. und F. Malcher, 1905. **III;** 4 Std. von der Richterhütte.
Von der Richterhütte auf das Keeskarkees und unter den Plattenwänden des Zillerschartenkopfes hin bis unter die NO-Abstürze der Zillerschartenspitze. Nach Übersteigung des Bergschrundes in eine südl. schräg hinanziehende Rinne und in dieser aufwärts, bis sie ungangbar wird. Von dort erklettert man den im letzten Stück sehr ausgesetzten NW-Grat, der zum Gipfel führt.

● **2154** **Nordostwand**
H. Burggasser, A. Glanzl, 1929 (Lit. Nachr. S. Austria, 1929). **III,** Variante V+, Wandhöhe 150 m; 1½ Std. E.
Zugang: Von der Richterhütte verfolgt man drei Minuten den Gamsschartenweg und betritt das Keeskarkees an der Stelle, wo es dem Weg am nächsten kommt. Nun den steilen Gletscher hinauf, am besten stets links den Gratfelsen zu, um so den gewaltigen Klüften und mehrfachen Bergschründen auszuweichen. Auf diese Weise erreicht man bald etwas links von der Fallinie des Gipfels die Randkluft.
Route: Nach deren Überschreitung gelangt man von rechts nach links aufwärts in schwieriges, aber festes lichtgraues Gestein. Nach ungefähr

15 m biegt eine schwierige Querung aus einer Verschneidung nach links um eine stumpfe Kante. Es folgt nun ein langes Queren steil nach rechts über viele Rinnen, die zum O-Grat streichen. Der graue Plattenschuß, der die ganze Wand durchzieht, bietet hierbei große Schwierigkeiten. Nunmehr in der Fallinie aufwärts bis unter die große Verschneidung. Jetzt entweder schwierig nach links hinauf zum O-Grat, einige Meter vom Steinmann (oder in der großen Verschneidung gerade zum Steinmann; V+).
Der höchste Punkt liegt etwa 50 m vom Steinmann entfernt als Turmspitze im S-Grat.

● **2157 Übergang zur Zillerplattenspitze**
E., F. und F. Malcher, 1906 (Lit. Mitt. Akad. S. Wien 1907). — Ohne Angaben. „Luftige, reizvolle Kletterei."
Von der Zillerschartenspitze über den scharfen Grat waagrecht, bis der Grat sich zu einer Scharte senkt. Hinunter über einen kleinen Gratturm auf den 2. Gratturm fast in der ursprünglichen Grathöhe. Hinunter bis vor einen 2½ m breiten, senkrechten Spalt. Nun rechts schwierig hinab, schließlich unter einem Überhang plattig in die Rinne und vor der Scharte rechts hinauf auf den Grat. Über einen morschen Gratzacken zum nächsten kleinen Turm. Zuerst über ein senkrechtes Wandl, dann rechts vom senkrechten Abbruch sehr schwierig in die Scharte. Über den scharfen Grat auf den vorletzten großen Turm. Weiter bis zum senkrechten Absturz, dann rechts die Platten hinab und auf einer schwierigen, schmalen Felsleiste mit überhängendem Vorbau waagrecht in die Scharte und über den letzten Turm auf die Zillerplattenspitze.

● **2160 Windbachgrat**
Windbachtalkopf, 2844 m; **Windbachkarkopf,** 2765 m
Windtalkopf, 2633 m; **Graukarkopf,** 2663 m
Gamsbichlegg, 2644 m
Von der Richterhütte leicht erreichbare Aussichtspunkte in dem von der Zillerschartenspitze nordöstl. streichenden Zweiggrat. Als Übergang ist vor allem die Westl. Windbachscharte, 2693 m, von Bedeutung. Auch die Hohe Scharte, 2718 m, und die Östl. Windbachscharte, 2495 m (zwischen Windbachkarkopf und Windtalkopf) ermöglichen leichte, aber pfadlose Übergänge.

● **2161 „Warze" oder Rheydter Spitze,** 2800 m
Bez. Steig, der nördl. etwas unterhalb der Westl. Windbachscharte abzweigt, Trittsicherheit nötig (Altschneereste).

Aussichtspunkt westl. der Westl. Windbachscharte (auf der F&B-Karte korrekt eingezeichnet).

● **2162 Von Westen auf den Windbachtalkopf**
Bez. Steig; 1½ Std. von der Richterhütte.
Wie R 783 zur Westl. Windbachscharte, bis etwa 100 m unterhalb der Schartenhöhe ein Steiglein links abzweigt, das unmittelbar durch die NW-Flanke auf den Kopf emporführt.

● **2163 Windbachtalkopf-Nordwand**
K. Wanetschek, E. Peter, 1931 (Lit. Nachr. S. Austria, 1932). **III,** brüchig; 2½ Std. von der Richterhütte, s. 9. Aufl. 1983, R 1020.

● **2165 Übergang zum Windbachkarkopf**
I, lohnend; 1 Std.; s.ä.A.

● **2166 Von Westen zum Windbachkarkopf**
I; 2 Std. von der Richterhütte.
Man hält sich von der Richterhütte pfadlos ostw. empor, quert unter dem NW-Grat des Windbachtalkopfes durch an den felsigen W-Hang des Karkopfes und ersteigt über diesen den Gipfel.

● **2167 Übergang zum Windtalkopf, Graukarkopf, Gamsbichlegg**
I; 2 Std.

● **2170 Zillerschartenkopf,** 3080 m
1. Ersteigung: E. Platz, L. Prohaska, 1899 (VII. Jb. AAVM S. 38).
Schroffe Graterhebung im Verlauf Zillerschartenspitze — Südl. Zillerscharte.

● **2171 Nordwestgrat von der Südlichen Zillerscharte**
Weg der Erstersteiger. **II;** 1½ Std.
Zugang zur Südl. Zillerscharte: Die Südl. Zillerscharte, 3013 m, ist ein schmaler Einschnitt im Kammverlauf Zillerschartenspitze — Rainbach-Schwarzkopf. Sie kann sowohl von der Plauener Hütte über Hohenaukar und -kees durch eine steile Schneerinne oder ebenso von der Richterhütte über das Keeskarkees und eine noch steilere, oft blanke Schneerinne erreicht werden.
Route: Nun über den scharfen und brüchigen NW-Grat empor. Das abschließende Stück auf den von tiefen Rissen gespaltenen Gipfelblock ist sehr ausgesetzt.

● **2175** **Rainbach-Schwarzkopf,** 3068 m
1. Ersteigung: E. Platz, L. Prohaska, 1899 (Lit.: VII. Jb. AAVM, S. 38). Felskuppe über der Südl. Zillerscharte. Sie entsendet einen feinen Felsgrat nördl. gegen das Keeskarkees hinab.

● **2176** **Südgrat aus der Südlichen Zillerscharte**
I und im Zustieg zur Scharte je nach Verhältnissen schwieriges Eis; 1 Std. E., 4 Std. von der Plauener oder Richterhütte.
Zugang: Wie R 2171 in die Südl. Zillerscharte.
Route: Von dort ohne weitere Schwierigkeiten über den brüchigen Blockgrat, die meisten Gratzacken in der West- oder Ostseite umgehend, zum Gipfel.

● **2177** **Nordgrat**
III, II; 2 Std. E.
Aus der tiefsten Einschartung zwischen Rainbach-Schwarzkopf und Nadelspitzen, die man aus dem Hohenaukar (von der Plauener Hütte) meist aper erreicht (von der Richterhütte über einen steilen Firnhang), über eine brüchige, steile Wand empor auf die Grathöhe. Den zerrissenen Türmen weicht man mehrmals tief in der W-Flanke aus, wobei mehrere plattige Rinnen zu queren sind.

● **2178** **Nordostgrat**
E. Fuchs, E. Riedl, 1922. **III** (Stellen), meist II, schöne Kletterei, im ersten und letzten Drittel teils brüchig, Gratlänge ca. 300 m; 3 Std. E.
Übersicht: Die Führe leitet über den markanten Grat, der vom Rainbach-Schwarzkopf gegen die Richterhütte abfällt.
Zugang: Von der Richterhütte auf dem Steig zur Gamsscharte bis unter die Firnrinne, die sich hinaufzieht in Richtung der Scharte zwischen Nadelspitzen und Spaten. In der mäßig steilen Schneerinne empor, bis man nach links auf eine weite Firnterrasse unter der Ostwand der Nadelspitzen queren kann. Hinüber zum Gratfuß. Durch eine kurze, brüchige Rinne steigt man auf die hier flache Grathöhe hinauf.
Route: In festem Fels über Blöcke und Platten 3 SL am Grat empor (II). **4. SL:** Von zwei Parallelverschneidungen steigt man zunächst etwa 5 m in der rechten empor, um dann hinüber in die linke zu spreizen und sie bis zu ihrem Ende zu durchklettern (schöner Fels, III). **5.** und **6. SL:** Nach links um eine Ecke zu rauhen, geneigten Platten. In Reibungs- und Rißkletterei über die Platten gerade empor in geneigteres Gelände (II und III). **7.** bis **12. SL:** Nun immer am Grat in leichtem, teilweise

brüchigem Blockwerk hinauf zum Gipfelschneefeld (nach Jahreszeit mehr oder weniger ausgeprägt), über die kurze Firnschneide zum höchsten Punkt (W. Spaar).

● **2180** **Übergang zur Zillerschartenspitze über den Zillerschartenkopf**
E. und F. Malcher, 1905. **III,** meist II, brüchig; 2 Std.
Man hält sich fast stets auf der Grathöhe. Ein senkrechter Abbruch wird mit Abseilen (10 m) überwunden oder in der W-Flanke umgangen. Umgehung nicht ratsam, brüchiges Gestein.

● **2185** **Nadelspitzen,** 2975 m, 2955 m
1. Ersteigung: H. Meynow und Wilh. Weigand, 1898 (Jb. Sekt. Berlin 1898).
Braunrote, langgestreckte Felsmauer nordwestl. des Rainbach-Schwarzkopfs mit fast horizontaler Schneide. Auf ihrer NW-Ecke ragte früher ein nadelförmiger Aufsatz auf (daher der Name), der vor einigen Jahren zusammengestürzt ist.

● **2186** **Nordwestgrat von der Nördlichen Zillerscharte zum Nordgipfel**
Weg der Erststeiger. **II** und bei Zustieg von O Eis, je nach Verhältnissen.
Zugang: Wie R 785 in die Nördl. Zillerscharte. Ab Spätsommer kann das „Kanonenrohr" ungangbar sein, so daß man dann dem Weg zur Gamsscharte weiter folgt, bis Steigspuren zur Reichenspitze abzweigen. Man folgt dem bez. Steig noch etwa 200 m, bis man absteigend das Keeskarkees erreichen kann. Man quert unter der Schwarzen Wand und dem Spaten in Richtung auf die genannte Scharte. Etwa 100 Höhenmeter unter der Grathöhe steigt man in die Nordostflanke des Berges ein (brüchige Rinnen) und hält sich schräg aufwärts, um den NW-Grat kurz unter dem Gipfelgrat zu erreichen.
Route: Stets am Grat.

● **2187** **Südgrat zum Südgipfel**
III—; 1 Std. E.
Zugang zur Scharte P. 2974 m: Von der Plauener Hütte auf dem Weg zum Heilig-Geist-Jöchl ins Hohenaukar und über das Trümmerfeld empor in Richtung der tiefsten Einschartung zwischen Nadelspitzen und Rainbach-Schwarzkopf. (Kann auch aus dem Keeskarkees durch eine steile Eisrinne erreicht werden.)
Route: Stets über den schmalen, ausgesetzten, teils brüchigen Grat.

● **2188** **Übergang vom Süd- zum Nordgipfel**
III (Stellen), meist II, schöne, ausgesetzte Gratkletterei; 2 Std. von der Scharte.
Stets am scharfen Grat über alle Zacken.

● **2189** **Ostwand-Couloir**
Erstbeg. in den 20er Jahren. Beschr. H. Scalet, 1975. **IV**, III, äußerst brüchig und steinschlaggefährdet. Begeher von R 2190 sollten nicht im Couloir Stand machen!
Die Route führt durch die Steilrinne im südl. Teil der O-Wand. Der Beginn ist mit R 2190 identisch.

● **2190** **Nordostkante**
Vermutl. H. Scalet, H. Schmitz, 1.9.1975. **V / A 1** (Stellen), meist IV, schöne Kantenkletterei, meist fester Fels (1. und 2. SL brüchig). Die meisten H belassen; KK und einige H günstig. Wandhöhe 180 m; Zeit d. Erstbeg. 5 Std. Bei 3. Beg. Juli 1983 Einstufung V—.
Übersicht: Von der Südlichen Nadelspitze zieht ostseitig eine markante Rinne herab. Links davon ragt ein markanter Pfeiler auf, der „Daumen". Über seine scharfgeschnittene NO-Kante verläuft die Kletterei. Der E befindet sich bei dem Riß, der im Bogen zum Couloir emporleitet. Den Weiterweg vermittelt die Kante links des Couloirs.
Route: Durch den Riß sehr schwierig empor und nach 30 m zu Stand (IV). 5 m empor zu altem H, links aufwärts um ein grasiges Eck zu H, hinauf zum Fuß des Couloirs und queren zum Kantenfuß. 15 m an der Kante empor zum ersten Steilaufschwung (IV). Direkt an der Kante weiter zu Stand in kleiner Scharte. 35 m empor zu Stand (V, A 0, mehrere H). Eine weitere SL (IV und V) zu Stand bei Block (30 m). 7 m hinauf unter Überhang, 2 m Quergang nach links zu H (V) und wieder 4 m schräg rechts empor zurück zur Kante. Man folgt ihr zum höchsten Punkt des „Daumens". (Beschr. Erstbeg.)

● **2192** **Übergang zum Spaten**
Forst, Hannemann, 1921. **III+**; 2 Std., s. R 2186 (umgek.) und R 2196.

● **2195** **Spaten,** 2956 m
1. Ersteigung: H. Meynow, Wilh. Weigand, 1898 (Lit.: Jb. Sekt. Berlin, 1898). Ein spatenförmiges, schönes Felshorn; mit Plattenpanzern gegen O und W abstürzend. Erhebt sich unmittelbar nördl. der Nördl. Zillerscharte, 2849 m.

Nadelspitzen und Spaten von Nordosten
R 2198 Linke Ostwand, „Neue" *R 2200 Rechte Ostwand, „Neue"*
R 2199 Mittl. Ostwand, „Direkte" *R 2205 Nordwestgrat*

● **2196** **Südostgrat**
III (1 SL), II, schöne Kletterei; 1 Std. E.
Zugang: Wie R 785 zur Nördl. Zillerscharte.
Route: Man umgeht die markanten Felszacken, die dem SO-Grat vorgebaut sind, auf der Westseite und steigt durch eine brüchige Rinne empor in den schmalen Einschnitt unter dem Steilabbruch des Grates. Direkt aus der Scharte links empor in eine markante Rißverschneidung, die auf die Grathöhe hinaufführt (30 m, III, 1 H). Nun ständig am Grat weiter (II) zum höchsten Punkt.

● **2196 A** **Abstieg über den Südostgrat**
1 Std. zum Gratfuß.
Abseilen über die schwierige Rißverschneidung 20 m, H vorh.

● **2197** **Ostwand-Routen**
Anmerkung: Die drei O-Wand-Routen wurden bisher alle als „direkte" oder „neue" bezeichnet. Wir nennen sie hier nach ihrer Lage in der Wand „Linke", „Mittlere" und „Rechte" Ostwand.
Übersicht: S. Foto S. 403.

● 2198 **Linke Ostwand, „Neue", Stefan-Böhm-Gedächtnisweg**
K. Schuhmann, R. Pickl, 12.9.1974. 3. Beg. S. und H. Bachmair 1985. **VI+** (eine Stelle), VI und V. 9 ZH, davon 4 belassen. SH nur teilw. belassen. Sortiment von Profil- und Spachtelhaken sowie KK günstig. Wandhöhe 180 m; Zeit d. Erstbeg. 6 Std.; s. Foto S. 403.

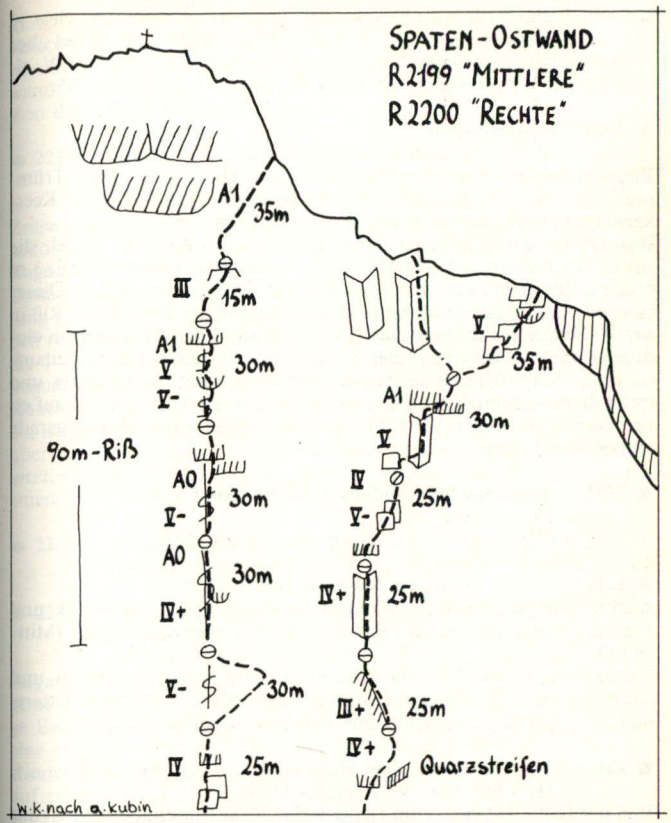
Route: 1. SL: E bei einem markanten Podest in Fallinie des Risses. 20 m leicht rechts hinauf zu kleiner Verschneidung, dann links in den Riß zu gutem Stand (IV+). **2.** und **3. SL** (zus. 45 m; schlechter Stand): Vom Stand 15 m schräg rechts über mehrere Absätze zu einer kurzen Rampe (hier Stand möglich). Nun über einen Überhang und leicht links aufwärts zu gutem Stand (V). **4. SL:** Im Riß 30 m empor und nach rechts zu Stand auf schmaler Leiste (H, VI). **5. SL:** Links um den Überhang herum und im Riß gerade empor zu Stand auf großer, grasbewachsener Terrasse (H, VI). **6. SL:** 10 m gerade empor zu nassem und brüchigem Überhang und über diesen (VI+) direkt empor zu Stand 10 m unter dem Gipfelgrat (2 SH). **7. SL:** Unter dem Überhang an guten Griffen links aufwärts zum Grat (V+) (Erstbeg./S. Bachmair).

● 2199 **Mittlere Ostwand, „Direkte"**
E. Unterwurzacher u. Gef., 1938. 1. Rotpunkt H. Bachmair, 1983. **VI—** (3 Stellen) oder A0, V. Alle ZH und SH vorh. Wandhöhe 200 m. Mehrere Wh., auch eine Alleinbeg. 4 Std. E.

Route: S. Skizze S. 405.

● 2200 **Rechte Ostwand, „Neue"**
H. Hofer, B. Widmann, 1961. Variante der Zweitbeg. Kubin, Haßler, 1975. 1. Allein- und Rotpunktbeg. S. Bachmair, 1986. **V** (nach S. Bachmair), A2, A1 und V nach den Erstbeg. Einige H vorhanden, Sortiment KK (v.a. kleine) sehr günstig. Schöne Plattenkletterei, fester Fels; Wandhöhe 190 m; 3 Std. E; s. Foto S. 403.

Route: E bei einem Pfeiler (schwach ausgeprägt), den in 10 m Höhe ein markanter Quarzstreifen durchzieht. Rechts des Pfeilers einige Meter hinauf zu H, mit Klemmkeil und weiterem Haken über den Überhang (A1), dann über Platte schräg rechts zu Stand auf Band (30 m, IV+, A1). Schräg links ansteigend zu weiterem Stand unter Verschneidung (25 m, III+). Durch die Verschneidung empor (kleinsplittriger Fels) zu Stand unter kleinem Blocküberhang (2 H, 25 m, IV+). Über ihn hinweg (V—, 1 H) und über Platten zu schlechtem Stand unter weiterer, glatter Verschneidung, die oben von einem Überhang abgeschlossen



wird (25 m, IV). In kleiner Links-Rechts-Schleife über Platte (V, 1 H) in die Verschneidung, durch sie etwa 15 m empor (V, A1, A2, kurze Spachtelhaken oder sehr schmale Klemmkeile, 1 H vorhanden), unter dem Überhang rechts hinaus zu schlechtem Stand (30 m).
Nun zwei Möglichkeiten: a) Weg der Erstersteiger: Links zu Verschnei-

dung und durch diese zum NW-Grat, wohl hakentechnisch, viele H stecken, lt. Erstbegeher VI. b) Weg der Zweitbegeher: Vom Stand über Reibungsplatten schräg rechts in freier Kletterei zum Grat (35 m, V, einige Stellen V+, 3 Keile; 1 H wurde belassen); s. Skizze S. 405.

● **2205 Nordwestgrat**
IV—, schöne Kletterei; 1 Std. E; s. Foto S. 403.
Zugang: Von der Plauener Hütte durch das Hohenaukar über Trümmerfelder oder von der Richterhütte über den sanften N-Teil des Keeskarkeeses in die Scharte nördl. des Spatens, 2883 m.
Route: Von der Scharte über den Blockgrat an die erste Nadel, die rechts durch einen Riß erklettert wird. Man spreizt in das Schartl; 3 m rechts in die Wand und durch den Riß auf die Schneide empor. Dieser folgend bis zum nächsten Aufschwung. Neuerdings durch einen Riß in der W-Flanke auf die Schneide (IV—), sodann über die ungemein eindrucksvollen Felsformen dieser Schneide an den letzten Steilaufschwung. Man hält sich zuerst nahe der linken Kante (ausgesetzt), und quert dann an splittrigen, kleinen Griffen ausgesetzt nach rechts auf einen Standplatz. (Hier AH für den Abstieg.) Nun wenige Meter gerade empor zum Gipfel.

● **2207 Übergang zum Südlichen Schwarzkopf**
IV—; 2 Std.
Abstieg R 2205 umgek. (Abseilen); weiter wie R 2212.

● **2210 Südlicher Schwarzkopf**, 3045 m
Auch: Südliche Schwarze Wand. 1. Ersteigung: Fr. Juraschek und Frau mit Simon Fankhauser und dem Jäger Schneeberger, 1893 (Mitt. DÖAV 1894).
Gipfel am S-Ende des schroffen Felskastells zwischen Spaten und Gamsscharte. Alle Anstiege erfordern Felserfahrung. Schöne Kletterei und guter Rundblick machen den Berg sehr empfehlenswert.

● **2211 Von Süden aus dem Hohenaukar**
II; 4 Std. von der Plauener Hütte.
Von der Hütte auf dem zum Heilig-Geist-Jöchl führenden Steig in das Hohenaukar und in diesem links empor, wobei man sich gegen den vom Südl. Schwarzkopf herabziehenden langen SW-Grat hält. Im hinteren Teil des Kares, dort, wo der dem Südl. Schwarzkopf vorgelagerte Felswall einen Sporn weit in den Geröllhang vorschiebt, über rasendurchsetzte Felsen auf eine muldenförmige Terrasse, an deren Ende der Einstieg in die Felsen des Grates erfolgt. Man klettert zuerst rechts hin

durch die Wand zu einem auffallend gezackten Felsblock auf dem Hauptgrat, dann auf der zerrissenen Schneide über den Vorgipfel zu einer kleinen Scharte hinab und über einen Felskopf zur steilen Gipfelwand.
Von dort in gutgriffigem Fels gerade zum Gipfel.

● **2212 Südwestgrat**
IV (bei Gesamtüberschreitung), III— (oberer Teil); 5 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang zum unteren Teil: Von der Plauener Hütte führt ein Steig in südöstl. Richtung empor auf den Aussichtspunkt 2656 m im SW-Grat.
Zugang zum oberen Teil: Von der Plauener Hütte auf dem Weg zur Gamsscharte etwa eine halbe Stunde, dann vom Steig rechts ab in Richtung auf das südlichste Firnfeld des Kuchelmooskeeses. Nun entschieden rechts zu einer mit dem SW-Grat gleichlaufenden Felsstufe. Über die Platten dieser Stufe empor auf ein Schneefeld (im Hochsommer Schutt) und über dieses an den eigentlichen Grat.
Route: Von P. 2656 m stets am Grat (Stellen IV). Im oberen Teil (wo die leichtere Variante von N herkommt) auf die S-Seite des Grates hinüber und über steilen Fels auf die Grathöhe selbst empor. Nun ausgesetzt, sich stets etwas in der N-Seite haltend aufwärts, bis man durch einen kaminartigen Einriß unmittelbar den Gipfel erreicht.

● **2213 A Abstieg durch die Westwand**
III, steinschlaggefährdet; s. 9. Aufl. 1983, R 1049.

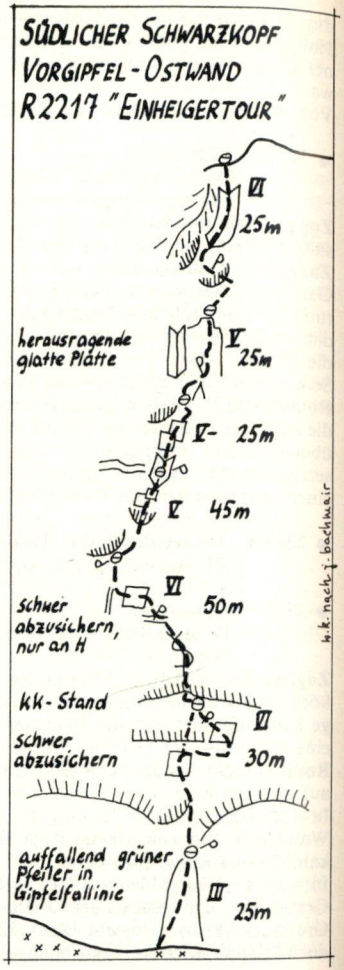
● **2214 Südostgrat**
IV (eine Stelle), III, II, schöne Gratkletterei; 3 Std. aus der Scharte P. 2883 m.
Zugang zur Scharte P. 2883 m, zwischen Spaten und Südl. Schwarzkopf: Die Scharte erreicht man von der Richterhütte durch eine brüchige Erdrinne oder von der Plauener Hütte über steiles Blockwerk und eine ebenfalls sehr brüchige Rinne (Vorsicht auf Steinschlag).
Route: Direkt aus der Scharte über ein senkrechtes Wandl 10 m hinauf auf einen Absatz (III+).
In Links-Rechts-Schleife umgeht man die folgende, überhängende Wandstelle über eine kleingriffige Platte (25 m, IV). Rechts durch eine kaminartige Rinne zum Grat.
In schöner Plattenkletterei (II) nach etwa 80 m zu einem markanten Gratabsatz, den man in der Ostflanke ersteigt. Über ein waagrechtes Gratstück (Firn) zu einem Blockgrat, über diesen in ausgesetzter, jedoch leichter Kletterei zum höchsten Punkt.

● **2215 Von Nordosten über die Eisrampe**
II und Eis, Bergschrund nach Verhältnissen und Jahreszeit u. U. problematisch. Schöner Anstieg. 3 Std. von der Richterhütte.

Route: Von der Richterhütte auf dem Weg zur Gamsscharte bis zum Moränenrücken, an dem der markierte Weg steiler anzusteigen beginnt. Nach links auf das Keeskarkees und dieses queren in Richtung auf den Firnrücken, der vom SO-Grat des Südl. Schwarzkopfes herabzieht. Über die sogen. „Eisrampe" erst flach, dann steiler empor zum Bergschrund und weiter über einen kurzen Firngrat auf die Höhe des Südostgrates. Über den Blockgrat in leichter Kletterei zum Gipfel.

● **2217 Vorgipfel-Ostwand, „Einheigertour"**
H. und S. Bachmair, 23. 8. 1987. **VI** (3 SL), V, selten leichter (lt. Erstbeg.), schöne Plattenkletterei, fester Fels, schwierig abzusichern, Wandhöhe 200 m, Kletterlänge 225 m. Einige H belassen. Sortiment H, Stopper und Friends. 3 Std. E.

Zugang: Von der Richterhütte direkt zum Wandfuß des Vor-



gipfels. E an einem markanten grünen Pfeiler in Fallinie des Gipfels, 50 m südl. von R 2218.

Route: S. Skizze S. 408. (Beschr. Erstbeg.)

● **2218 Vorgipfel-Ostwand, „Andyführe"**
H. und S. Bachmair, 31. 8. 1985. **V** (2 Stellen), V—, IV+, IV, III (lt. Erstbeg.), schöne Riß- und Plattenkletterei, rauher, fester Fels, gute Standplätze, gut abzusichern, Wandhöhe 220 m. Einige H belassen; Sortiment H, Friends und Stopper günstig. 2—4 Std. E.

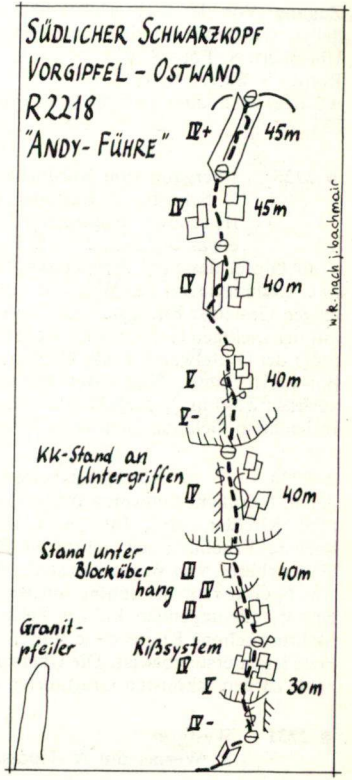
Zugang: Wie R 2217; E an einer markanten Rampe, die von links über eine kleine Verschneidung erklettert wird.

Übersicht: Die Route verläuft durch einen feinen Riß, der in die Gipfelverschneidung führt, von unten nicht gut sichtbar.

Route: S. Skizze S. 409. (Beschr. Erstbeg.)

● **2220 Vorgipfel-Nordostgrat**
II; 3 Std. von der Richterhütte.

Von der Hütte am Weg zur Gamsscharte empor bis an den Fußpunkt des von der Richterspitze herabziehenden O-Grates. Nach wenigen Minuten quert man links auf den N-Rand des Keeskarkeeses hinüber und erreicht über einen Firnhang und Bergschründe den Fußpunkt des Gratls, das vom Südl. Schwarzkopf herab-



streicht. Über dieses Gratl in ausgesetzter Kletterei unmittelbar zum Gipfel.

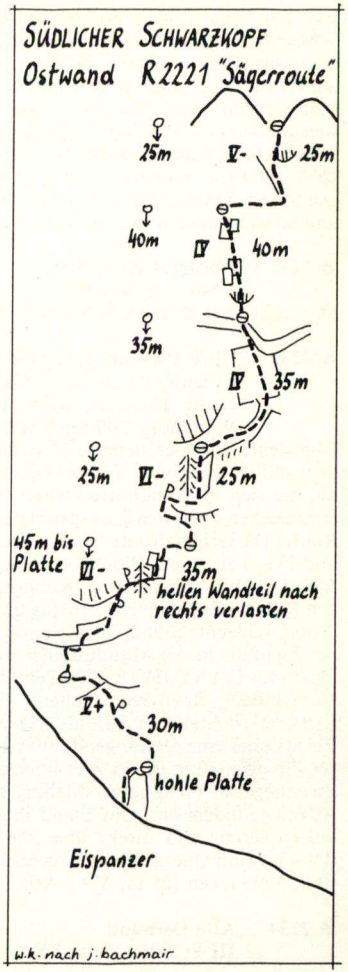
● **2221** **Hauptgipfel-Ostwand, „Sägerroute“**
H. und S. Bachmair, 1.9.1985. **VI—**, V+ (lt. Erstbeg.), schöne Freikletterei an festen, wasserzerfressenen Platten, gut abzusichern, Wandhöhe 150 m. Kleines Sortiment H, KK und Friends. 2 Std. E.
Zugang: Von der Richterhütte über R 2215 (Firn oder Eis). E in der hellen Wandzone an einer angelehnten Platte in Gipfelfallinie.
Übersicht: S. Foto S. 413.
Route: S. Skizze S. 411.
Abstieg: Man kann über die Route abseilen, Schlingen vorhanden, vgl. Skizze.

● **2225** **Übergang zum Nördlichen Schwarzkopf**
O. Schuster, F. Kostener, 1906. **IV—** (Stellen), meist III und II, schöne, ausgesetzte Gratkletterei. Keine H, stellenweise etwas brüchig; 2—3 Std.
Vom Gipfel des Südl. Schwarzkopfes über den luftigen Grat hinab, zwei Gendarme auf der Westseite umgehend (II) in eine Zone gelbbrüchigen Gesteins. Ein brüchiger Gratturm wird überklettert (III), dann auf der zackigen Gratschneide weiter, am Ende absteigen in die Scharte unter der Gipfelwand. Links über eine Plattenrinne 20 m hinauf auf ein Band (III, Stand). Nun durch Risse möglichst in gerader Linie hinauf zu Absatz (40 m, je nach Wegführung III+ bis IV+, sehr schöne SL). In leichtem Gelände nach etwa 50 m zum höchsten Punkt.

● **2230** **Nördlicher Schwarzkopf,** 3082 m
Auch: Nördliche Schwarze Wand. 1. Ersteigung: Fritz Drasch mit Stephan Kirchler, 1893 (Lit.: ZAV 1897, S. 208). Die nördlichste und höchste Erhebung des schroffen Felskastells zwischen Spaten und Gamsscharte, von W gesehen steiler Kegel, von N ein kühnes Felshorn. Am N-Grat ragt der schon von weitem ins Auge stechende „Finger“ empor, ein ungemein kühnes Felsgebilde, das gerne erstiegen wird. Mehrere schöne Kletterwege führen auf diesen Gipfel, der von keiner Seite leicht ersteigbar ist. Die Überschreitung der beiden Schwarzköpfe zählt zu den schönsten Gratfahrten der Gruppe. Gipfelbuch.

● **2231** **Westgrat**
R. Werner mit A. Tipotsch, 1895. **II,** brüchig, steinschlaggefährdet, leichtester, aber kaum anzuratender Anstieg; 4 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang: Wie R 787 zur Gamsscharte ins Kuchelmooskar, bald rechts über Moränen und das ehem. Gletscherbett gegen den W-Grat ansteigen. Da, wo aus ihm auf seiner S-Seite eine riesige Felsmasse herausgebrochen ist und sich unter überhängenden schwarzen Felsen ein gewaltiges Loch befindet, befindet sich links im Kamin der Einstieg.
Route: Durch vier schwierige Kamine mit meist schlechten Griffen hinauf. Der fünfte ist oben durch einen losen Block versperrt, der ausgesetzt an der Wand umklettert wird, worauf man den Grat etwa in der Hälfte seiner Höhe erreicht. Links sehr ausgesetzt gegen die Einbuchtung zwischen Vor- und Hauptgipfel; gerade hinauf zu letzterem.

● **2232** **Nordgrat**
Weg der Erstersteiger. **IV—** (eine Stelle), III, II. Schwieriger als R 2231, aber wesentlich schöner; etwa 2 Std. Aufstieg von der Gamsscharte (R 787/788); s. Foto S. 413.



Von der Scharte über großes Blockwerk, einige Gratzacken auf der Westseite umgehend, in eine kleine Scharte am Beginn des eigentlichen N-Grates. Durch kurzen Riß (II) empor zum Fuß einer glatten geneigten Platte. Über diese hinauf (IV) zum Fuß des markanten „Fingers". Man umgeht diesen auf der Ostseite auf einem Band und steigt dann wenige Meter ab (brüchig) in die folgende Scharte. Weiter über den hier leichten Grat zum nächsten Abbruch. Direkt an der Gratkante empor (20 m, III) und über den blockigen Grat (nicht in die W-Flanke abdrängen lassen, brüchig!) zum Gipfelaufschwung. Man steigt rechts empor und erreicht über Risse den höchsten Punkt.

● **2232 A Nordgrat im Abstieg**
1 Std. zur Scharte.
Man seilt über den ersten Steilaufschwung ab (18 m, H vorh.).

● **2233 Neue Ostwand** („Gerade")
E. Unterwurzacher u. Gef., 1938. **V / A 0** (Stellen), IV, III, ernste Kletterei, teilw. brüchig. Wenige Wh. Kaum H. Wandhöhe 200 m; 4 Std. E; s. Foto S. 413.
Übersicht: Aus der Scharte zwischen Nördlichem Schwarzkopf und dem südlich gelegenen Vorzacken zieht eine Rinne in die O-Wand hinab, die sich in Wandmitte verliert. Die untere, geneigte Plattenwand durchziehen zwei wenig ausgeprägte Riß- und Rinnensysteme.
Route: Die Originalroute benützt den rechten Riß und leitet in 2 SL (III und IV—) zu einem Blocküberhang, der links überstiegen wird (V—, A 0). Eine Einstiegsvariante (Kubin-Gerlach, 1975) führt durch den linken Riß in 3 SL (teilweise brüchig und gefährlich, IV und V—, 1 H belassen, schlechte Standplätze) am oben erwähnten Überhang links vorbei ebenfalls in die Mündung der in der Übersicht erwähnten Rinne. Durch kurzen Riß (IV) in die eigentliche Rinne („Trichter"). In ihr etwa 10 m hinauf, dann rechtshaltend über feste Platten in sehr schöner Kletterei zu Stand in Fallinie der oben erwähnten Ausstiegsscharte. Rechts über eine abdrängende Wandstufe (V+, 1 H) zu einer Rißrampe, die nach 40 m direkt zum höchsten Punkt leitet (III+, IV—). Die Zweitbegeher (Widmann, Meilinger, Hofer) fanden einen direkten Ausstieg, indem sie vom Stand in Fallinie der Ausstiegsscharte 5 m links querten und direkt über die gelbe Wand 10 m emporstiegen (IV+). Dann Quergang nach rechts in einen Kamin und durch ihn zum südl. Vorzacken (25 m, V+, A 0).

● **2234 Alte Ostwand**
III+, fester Fels; 3 Std. von der Richterhütte.

Übersicht: S. Foto S. 413.
Route: E am Keeskarkees auf einem 30—40 m langen Felsband in der Fallinie des „Fingers". Meist links zu Gratscharte unmittelbar vor höchstem Wandaufbau. Nun über den N-Grat weiter.

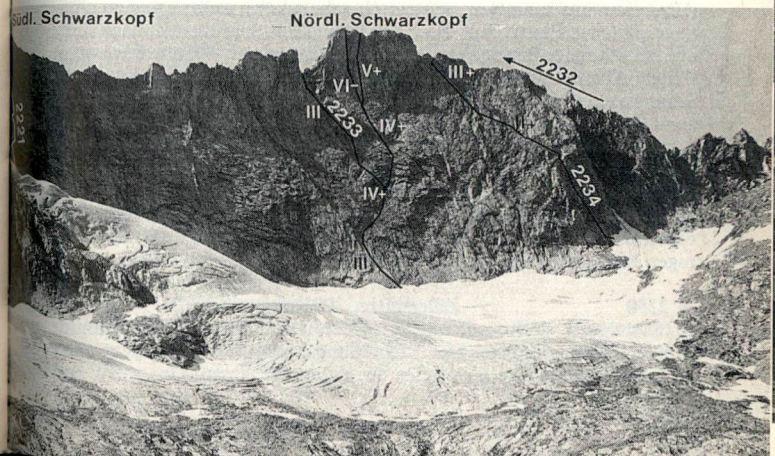
● **2236 Finger-Ostkante**
E. Unterwurzacher u. Gef., 1938. **V—**; 2 Std.
E rechts der auffallenden Schlucht südl. des Turmes. Durch brüchige Risse (mehrere H) zum Gipfel.

● **2237 A Abstieg nach Nordwesten**
R. Werner, A. Tipotsch, 1895. — Brüchig, steinschlaggefährdet; abzuraten. S. Foto S. 417.

● **2238 Südwestwand**
Münker mit J. Bliem, 1901. **III**; 4 Std. von der Plauener Hütte; s. 9. Aufl. 1983, R 1055.

● **2240 Richterspitze**, 3054 m
Erstersteiger F. Koegel mit F. Hofer, 1895. Gern besuchter Aussichts-

Schwarzkopfkamm von Osten
R 2221 Hauptgipfel-Ostwand, „Sägerroute"
R 2232 Nordgrat
R 2233 Neue Ostwand, „Gerade"
R 2234 Alte Ostwand



berg nördl. der Gamsscharte. Durch die Steiganlagen von der Plauener Hütte und von der Richterhütte leicht ersteigbar. Benannt nach dem Erbauer der Richterhütte. Gipfelkreuz. Gipfelbuch.

● **2241 Südgrat von der Gamsscharte**
Bez. Steig; 2½ Std. von der Plauener oder Richterhütte.
Zugang: Wie R 787/788 in die Gamsscharte, u. U. schwieriger Zustieg!
Route: Am Steig zum Gipfel.

● **2241 A Südgrat im Abstieg**
Stets am Grat; zuletzt Fixseil.

● **2242 Westwand**
H. Burggasser, A. Glanzl, R. Skuhravy, B. Streitmann, 1929 (Lit. Nachr. S. Austria, 1929). **III+**, steinschlaggefährdet; 2½ Std. E.; s. 9. Aufl. 1983, R 1061.

● **2243 Nordgrat**
IV— (eine Stelle), III+, meist III und II, schöne Gratkletterei, fester Fels, Grathöhe 200 m, Kletterlänge 280 m; 1½ Std. von der Richterscharte; s. Foto S. 417.
Zugang: Wie R 2251 in die Richterscharte.
Route: Von der Scharte etwa 20 m in leichtem Auf und Ab (II) bis zum großen Aufschwung, der auf der W-Seite umgangen wird.
Über schräge Bänder zu einem abdrängenden Eck, um dieses herum (III), dann auf schmalen Leisten (II, sehr schön) nach rechts zu einer abgespaltenen Platte. Auf diese empor und mit Spreizschritt nach links auf ein schmales Band (IV—). Unschwierig auf der W-Seite etwa 40 m weiter. Abermals um ein Eck herum (II) und wieder auf unschwierigen Bändern einen Grataufschwung umgehen. Nun direkt der Gratlinie folgend (II) zu einem kleinen, steilen Gratkopf, den man direkt überwindet (III). Über einen Reitgrat (II, sehr schön) an den letzten, sehr abweisenden, glatten Aufschwung. 2 m direkt hinauf (II), dann mit Spreizschritt nach links auf ein schmales Band (III). Man folgt ihm 2 m zu H. Nun gerade empor (III+, schlechte Tritte, oft lehmig) und nach 6 m links auf den Grat. Über die zerhackte Schneide (teils II) nach wenigen Min. zum Gipfelkreuz (M. Schulte).

● **2250 Zillerspitze**, 3091 m
Erstersteigung F. Koegel mit F. Hofer, 1895. Schöne Felspyramide südl. der Reichenspitze. Der Verbindungsgrat zur Reichenspitze zählt zu den schönsten Gratklettereien der Zillertaler Alpen. Gegen SW entsendet die Zillerspitze einen Felssporn, der die südl. Firnfelder des Kuchelmooskeeses vom geschlossenen Firnbecken trennt.

● **2251 Südgrat von der Richterscharte**
I, im Zustieg von O zur Richterscharte Eis; schöne Blockkletterei; 1 Std. E; s. Foto S. 417.
Zugang zur Richterscharte: Die Richterscharte, 2893 m, die blockige Einsattelung zwischen Richterspitze und Zillerspitze, ist von der Plauener Hütte her durch das Trümmerfeld des Kuchelmooskares und einige plattige Felsen, die Vorsicht erfordern, zu erreichen.
Ebenso von der Richterhütte über das Südl. Rainbachkees.
Route: Stets am Grat.

● **2252 Von Südwesten**
Weg der Erstersteiger. **I,** brüchig; 2½ Std. von der Plauener Hütte; s. Foto S. 417.
Wie R 787 ins Kuchelmooskar bis zur ersten Weggabelung. Hier verfolgt man den linken Steig (alter Weg zur Gamsscharte) hinauf ins Kuchelmooskar. Man hält sich gegen eine tief eingerissene, breite Schuttrinne, die gegen den SW-Grat hinaufzieht. Durch diese Rinne etwa bis zu einem Drittel hinauf, dann links in eine zweite Rinne, die zur Spitze hinanzieht. Über sehr brüchiges Gestein, dann durch kleine Kamine zum Gipfel.

● **2253 Südwestgrat**
I, etwas schwieriger als R 2253; 3 Std. von der Plauener Hütte.
Wie R 787 ins Kuchelmooskar und unmittelbar an den Fußpunkt des SW-Grates. Stets über den Blockgrat empor zum Gipfel.

● **2254 Südostgrat zum Südgrat**
I; 3 Std. von der Richterhütte; s. Foto S. 417.
Von der Hütte auf dem Weg zur Gamsscharte empor bis zur Weggabelung. Nun rechts auf dem Steig zur Reichenspitze, bis zum SO-Grat der Zillerspitze. Man steigt diesem entlang auf dem Südl. Rainbachkees so hoch wie möglich — bis in den Winkel zwischen S- und SO-Grat — an. Über loses Geröll auf den S-Grat und weiter wie R 2251.

● **2255 Ostverschneidung**
H. Scalet, H. Schmitz, 31.8.1975. 2. Beg. (Rotpunkt) S. Bachmair und Peter F., 1985. **VI—** (1 SL), IV (lt. Zweitbeg.). H belassen.

Übersicht: Etwa 80 m nördl. des höchsten Punktes befindet sich eine kleine, scharf eingeschnittene Scharte, von der ostseitig eine Verschneidung herabzieht. Links von dieser befindet sich eine Parallelverschneidung, an deren Fuß sich der E befindet.
Route: Man überschreitet sehr schwierig den Bergschrund ganz rechts (im Spätsommer problematisch) und quert oberhalb des Schrundes nach links zur obenerwähnten Parallelverschneidung. 1 SL in ihr empor (V, mehrere H). Nach rechts queren in die Hauptverschneidung. In ihr 2 kurze SL empor (H). Man verläßt die Verschneidung 5 m nach links und folgt 30 m einem Rißsystem (7 H) zu schlechtem Stand unter Überhang. Rechts über den Überhang hinweg und hinauf zu Schuppe, an der man wieder nach rechts in die Verschneidung zurückquert. In ihr nochmals 10 m empor zu Scharte. Am Grat weiter zum höchsten Punkt (Beschr. d. Erstbeg.).

● **2257** **Übergang zur Reichenspitze**
E. Gams, K. Schuch, 1903. **V— / A0** (eine Stelle), IV (einige Stellen), meist III und II. Eine der schönsten Gratkletterein in den östlichen Zillertalern. Kaum H. 4 Std.
Vom Gipfel der Zillerspitze unschwierig über den plattigen Grat hinab, am Ende eine glatte geneigte Platte abklettern (II) in die tiefste Scharte des Verbindungsgrates. Direkt aus der Scharte nach links empor zu einem Rißüberhang, der rechts überklettert wird (IV, 1 H). Den folgenden Gratturm umgeht man auf der Westseite. Über den flachen Gratrücken weiter zum nächsten Steilaufschwung. Man klettert links durch einen Rißkamin empor, den man unter einem Überhang nach rechts verläßt, um wiederum die Grathöhe zu erreichen (30 m, III). Über den Blockgrat auf eine Kuppe und den waagrechten Geröllrücken verfolgen, bis sich der Grat wieder schärfer ausprägt. Man überklettert sämtliche Zacken, über den letzten Abbruch wird abgeseilt (20 m, H vorhanden). Über unschwieriges, aber brüchiges Gelände hinab in die letzte Scharte vor dem Gipfelaufschwung. 5 m gerade empor, links zu Riß und mit herrlicher Kletterei nach 25 m zu Stand (IV). Rechts über eine senkrechte Wandstelle direkt hinauf zum Grat (IV—, 10 m) (Variante B. Widmann) und weiter direkt an der Gratkante in geneigtes Gelände (III). (Die Originalroute leitet aus der Scharte über ein sich nach rechts hin verschmälerndes Gesimse und über einen abdrängenden Wulst [lt. Wiederholer V—, A0, mehrere H] hinaus zur Gratkante.) Über dieses hinauf in die letzte Scharte vor dem höchsten Punkt, wo man auf die Normalroute trifft.

Reichenspitzgruppe von Südosten

R 2237A	*Abstieg nach Nordwesten*	*R 2262*	*Durch die Ostwand*
R 2243	*Nordgrat*	*R 2263*	*Von Nordosten über die „Glatze“*
R 2251	*Südgrat*	*R 2271*	*Von Nordosten und durch die Südflanke*
R 2252	*Von Südwesten*		
R 2254	*Südostgrat*		

● **2260** **Reichenspitze**, 3303 m
Die erste Ersteigung gelang 1856 einem namentlich nicht bekannten Bauern aus Prettau im Ahrntal, der auch die Dreiherrenspitze als Zweiter erstiegen hatte (Anstieg vom Rainbachtal.) 1. touristische Ersteigung: Paul Grohmann, von Hochstaffel und Sohn mit dem Forstwart Peer, 1866 (von Gerlos her). Einer der schönsten Gipfel der Zillertaler

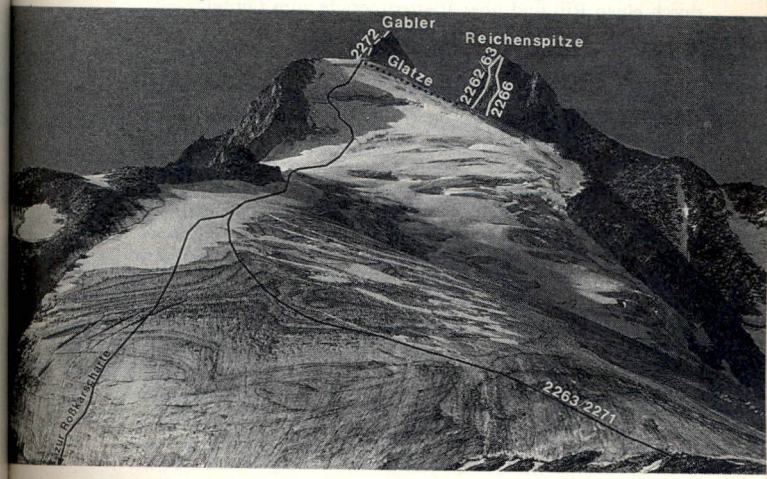
Alpen mit weitreichender Aussicht. Hermann Delago nennt die Reichenspitze „ein herausfordernd kühnes Felshorn über zerklüfteten Gletschern". Im NO-Grat ragt das kühne Horn des „Gablers" auf. Die Reichenspitze ist der höchste Gipfel und Knotenpunkt der Gruppe, die von hier ihren Namen hat. Lohnenswerte Eis- und Felsanstiege führen zum Gipfel. Gipfelsignal, Gipfelbuch. Ungeübte nur mit Führer.

● **2261** **Von Süden und über den Westrücken**
M. und R. v. Frey mit 2 Führern, 1872, im Abstieg. Unschwierige, aber je nach Verhältnissen u.U. recht anspruchsvolle Eisfahrt. Ungeübte nur mit Führer. Bis zum Gletscher bez.; 3½ Std. von der Plauener Hütte.
Von der Hütte wie R 787 in Richtung Gamsscharte. Im Kuchelmooskar verzweigen sich die Wege; man folgt dem links abzweigenden Steig (Ww.) und hält sich links unter dem SW-Grat der Zillerspitze durch gegen den Rand des beträchtlich zurückgegangenen Kuchelmooskeeses. Bald nach Erreichen des Firns baut sich ein mächtiger, zerrissener Eishang auf, den man rechts haltend über einen steilen Eishang (häufig Blankeis) ersteigen kann. Man erreicht eine Spaltenzone. Links haltend in das weite obere Gletscherbecken. Aus diesem rechts empor gegen die eisdurchsetzte W-Flanke der Reichenspitze und in den Sattel nordwestl. des Gipfels. Über den Grat (vereiste Flanken) auf den Gipfel.

● **2262** **Von Südosten und durch die Ostwand**
Weg des Erstersteigers. **III** (am Gipfelaufbau), Eistour. Die in früheren Auflagen genannten Sicherungen in der Gipfelwand sind verfallen und sollten nicht benützt werden! Gipfelwand steinschlaggefährdet. 4½—5 Std. von der Richterhütte, 6 Std. vom Krimmler-Tauern-Haus (direkter Zugang zu R 787 von den Keesböden); s. Fotos S. 417, 419.
Wie R 788 am Weg zur Gamsscharte, bis sich dieser nach links in Richtung auf einen Moränenrücken wendet. Hier zweigt ein ausgetretener Steig ab, der hinauf zum oberen Rand des Rainbachkeeses führt. (Auf dem Moränenrücken vor dem Gletscher die Reste der alten Richterhütte.) Über Firnfelder bzw. Blockgelände und Gletscherschliffe in nordwestl. Richtung hinauf, ein Steilstück umgeht man in einer Rechts-Links-Schleife (Spalten), zu dem weiten Gletscherbecken unter der Reichenspitze. Man überschreitet die Randkluft (in fortgeschrittener Jahreszeit manchmal problematisch) und steigt hinauf über Schuttbänder und Geröll in Richtung auf die Scharte 3197 m, die Reichenspitze und Gabler trennt. Etwa 50 m unterhalb der Scharte wendet man sich nach links und steigt durch Rinnen, kurze Kamine und Platten (Reste alter Sicherungen, die man meide, II—III, Steigspuren) empor in ein Gratschartel (Zusammentreffen mit R 2257; bis hierher Vorsicht auf Steinschlag wegen nachfolgender Partien!). Über den Grat in weitere Scharte und über 5 m hohe senkrechte Wandstelle (II) direkt zum Gipfel.

● **2263** **Von Nordosten über die „Glatze"**
III (am Gipfelaufbau), Eistour. Steinschlaggefahr am Gabler und in der Gipfelwand. Der früher gesicherte Klettersteig am Gabler besteht nicht mehr. 4 Std. von der Zittauer Hütte; s. Fotos S. 417, 419.
Anmerkung: Auf der AVK (Blatt 35/3, Ost) sind die Steigspuren über die „Glatze" falsch eingezeichnet, d.h. auf der NW-Seite viel zu weit gegen die Scharte Gabelkopf — Reichenspitze.
Route: Auf gutem Steig südw. zum Gerloskees. Über den O-Teil des Keeses zu einem auffallenden Firnrücken, „Glatze" genannt, aus welchem der spitze Gabelkopf herausragt. Man steigt bis an die Felsen des Gabler-NO-Grats an (wo gewöhnlich die Steigeisen ausgezogen werden). Von dort quert man 20 m schräg rechts auf die Rainbachseite hinunter; dort steht eine kleine, spitze Felsnadel, an dieser vorbei.

Reichenspitze und Gabler von Nordosten
R 2262 Ostwand — *R 2271 Südflanke (Gabler)*
R 2263 Über die „Glatze" — *R 2272 Nordostgrat (Gabler)*
R 2266 Nordostgrat



(Vorsicht auf Wächten an der Glatze.) Von hier Querung auf Steigspuren (Steinmanndln) über schrofiges, aber leichtes Gelände hinüber zur Scharte 3197 m, zwischen Gabler und Reichenspitze. Von hier an den Fuß der O-Wand und wie R 2262 zum Gipfel (M. Janessa).

● **2264** **Südwand**
E. Allwein, W. Fendt, 1926. **III+**, Wandhöhe 350 m; 3 Std. E.

Übersicht: Durch die S-Wand der Reichenspitze zieht schräg von links nach rechts eine große Schlucht. E in Gipfelfallinie in einer zur ersten parallel laufenden Schlucht.

Route: Nach den ersten Kaminstufen rechts aus ihr hinaus und auf der rechten Kante weiter empor, bis sich die Schlucht zu einem Kessel erweitert. Hier nach links über sehr brüchige Felsen und Geröll empor zur rechten Begrenzungskante der vorher erwähnten Hauptschlucht. Über sie, mit Ausweichen nach rechts, hinauf, bis die Kante ungangbar wird.

Hier quert man in die Schlucht hinein, in ihr 6 m empor, dann nach links in die Gipfelwand. Am linken Rand einer auffallenden dunklen Platte durch einen Riß hinauf, dann Quergang unter Überhängen nach links auf ein breites Band. Einige Meter nach rechts und durch einen senkrechten Riß hinauf bis unter einen Überhang. Nun entweder durch ein enges Loch oder schwieriger außen über den Überhang hinauf und durch einen Riß und über Platten gerade zum Gipfel.

● **2265** **Südwestpfeilerverschneidung**
P. Habeler, S. Kreidl, 24. 7. 1962. **V+**, teilw. brüchig. H belassen. Wandhöhe 120 m. 3 Std. E.

Zugang / Übersicht: Auf dem Weg von der Plauener Hütte zur Reichenspitze (R 2261) fällt eine Rißverschneidung auf, die 20—30 m rechts der äußersten westl. Kante des Gipfelmassivs hinaufzieht und die Form eines langgezogenen Fragezeichens hat. E in der rechten Begrenzung (seichte Verschneidung) eines pyramidenförmigen, 15 m hohen Pfeilers, 30 m rechts der W-Kante.

Route: Die seichte Verschneidung hinauf (2 H) und gerade weiter zum Pfeilerkopf. 2 m Quergang nach links und gerade aufwärts durch die Verschneidung zu Stand. Gerade weiter (2 H links in feinem Riß) und durch die teilweise überhängende Rißverschneidung (V) zu gutem Stand (H). In der Verschneidung weiter (H) überhängend (V+) zu Stand (2 H) und weiter bis auf den Grat. Am Grat 15 m hinauf unter einen Überhang (3 H). Über diesen hinweg und weiter stets am Grat leicht zum Gipfel (P. Habeler).

● **2266** **Nordostgrat**
IV—, III, schöne Kletterei, Grathöhe 200 m; 1 Std. E.

Zugang: Wie R 2262, 2263 oder 2271 in die Scharte zwischen Gabler und Reichenspitze.

Route: Aus der Scharte über Geröll zum ersten Aufschwung. Links über Bänder und Platten empor unter einen markanten Riß (30 m, III). Direkt durch den Riß auf den Aufschwung hinauf bzw. Linksquergang und über feingriffige Platte ebendorthin (jeweils 25 m, IV—). Über den Grat zu einem überhängenden Riesenblock, den man links umgeht und weiter auf die Grathöhe (35 m, III). Nun immer direkt am Grat, den letzten Zacken auf der Nordseite umgehend, zur Scharte direkt unter dem Gipfel; s. Foto S. 419.

● **2267** **Nordwand**
Teilw. Beg. K. Jaschke, R. Klunker, 1905 (Lit. ÖAZ 1905). Eistour, u.U schwierig; 5 Std. ab Zittauer Hütte.

Von der Hütte auf das Wildgerloskees und über den mächtigen Gletscher in Richtung auf den Gipfel aufwärts. Randkluft, Vereisung und lose Blöcke drängten die meisten Begeher an den NW-Grat hinaus.

● **2270** **Gabler,** 3260 m

Auch: Gabelkopf. Erstersteigung O. Nafe, O. Fischer, 1885. Schönes Felshorn nordöstl. der Reichenspitze. Zusammen häufig erstiegen.

● **2271** **Von Nordosten und durch die Südflanke**
I, Eistour; Achtung auf Steinschlag; 3½ Std. von der Zittauer Hütte; s. Fotos S. 417, 419.

Wie R 2263 auf die Glatze. Von hier auf die Rainbachseite, bis hinter einem Wandknick die Scharte, 3197 m, zwischen Gabler und Reichenspitze sichtbar wird. Nun über Bänder nordw. steil gerade zum Gipfel. Oder schneller (ohne Höhenverlust): Über den NO-Grat bis zu den großen Platten, dann wenige Meter auf der Rainbachseite hinab und dicht unter den Platten des Grates zum sehr schmalen Gipfel.

● **2272** **Nordostgrat**
II; ½ Std. von der Glatze; s. Foto S. 419.

Zunächst steil über grobe Blöcke an der N-Seite hinauf, dann ausgesetzt über den festen, plattigen und schmalen Grat zum Gipfel.

● **2273** **Südwestgrat**
III, II, ausgesetzt, stellenweise brüchig, lohnend im Abstieg von der Reichenspitze; Grathöhe 120 m; ¾ Std.

Aus der Scharte, 3197 m, zwischen Reichenspitze und Gabler knapp rechts der scharfen Gratkante einsteigen und über steile, nicht immer ganz feste Platten empor auf einen Kantenabsatz (II und III). Nun direkt an der Kante (III), kurz unter der waagrechten Gipfelschneide in die NW-Seite ausweichen (schöne Rauchquarze) und über brüchigen Fels zum höchsten Punkt.

● **2274** **Südostgrat**
H. Peterka, Paula Dürenberger, 1931. **III—**; ½ Std. E.
Links neben den am tiefsten herabziehenden Felsen E. Über brüchigen Fels empor zur Gratschneide und zu einem kleinen Turm. Über ihn und weiter unmittelbar auf dem grobblockigen Grat zum Gipfel.

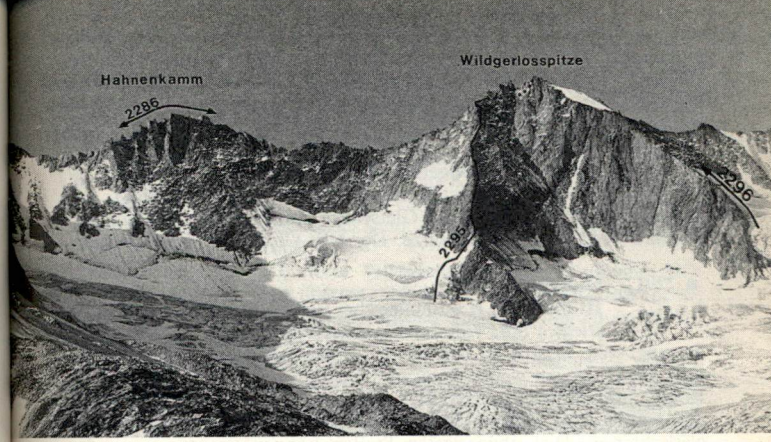
● **2275** **Aus dem Mannlkar durch die Eisrinne** (Ostflanke)
B. Widmann, 1957. Eis bis 50°, Wandhöhe 250 m.
E rechts vom SO-Grat.
Stets in der Rinne, manchmal links neben ihr auf die Schulter unterhalb des Gipfels.

● **2280** **Mannlkarkopf,** 2873 m
Erste Ersteigung O. Fischer, H. Köchlin, O. Nafe, 1885.
Ausgeprägte Erhebung im weiteren NO-Grat des Gablers, unmittelbar über dem Wildgerlossee.

● **2281** **Nordostgrat oder Nordflanke**
I, brüchig; ½ Std. von der Roßkarscharte, 2 Std. von der Zittauer Hütte.
Von der Roßkarscharte (R 790/791) über den brüchigen Blockgrat; oder, ebenfalls über ungutes Blockwerk, vom Gerloskees durch die N-Flanke (II).

● **2281 A** **Abstieg durch die Nordflanke**

● **2282** **Südostgrat**
A. Kubin, G. Weiske, 9. 9. 1973. **IV** (direkt am Grat), sonst III, II, schöne Kletterei; 3 Std. E.
Zugang: Wie R 791 von der Richterhütte zur Roßkarscharte bis etwa in die Hälfte der langen Hangquerung des orogr. linken Hanges des Rainbachtales. Über steile Rasenhänge zum flachen Gratbeginn. Man klettert soweit wie möglich alle Gratzacken, vom letzten an einem Zacken etwa 12 m abseilen. Über den folgenden Grashang zum ersten markanten Grataufschwung links hinauf, dann zurück zur Gratkante



Hahnenkamm und Wildgerlosspitze von Nordosten
R 2286 Überschreitung von Ost nach West
R 2295 Nordostgrat
R 2296 Nordgrat zum Nordwestgipfel

und weiter zum Gipfelaufschwung (bis hierher alles II). Einen kurzen Schulterriß hinauf (III), dann Querung auf flacher Platte nach links. Über ein Wandl und über Blockwerk zum höchsten Punkt.

● **2285** **Hahnenkamm,** höchster Punkt, 3206 m
1. Überschreitung: P. Gelmo, Th. Maischberger, 1902.
Wild gezacktes Gratstück zwischen Reichenspitze und Wildgerlosspitze, dessen Überschreitung zu den abenteuerlichsten Gratfahrten in der Gruppe zu zählen ist.

● **2286** **Überschreitung von Ost nach West**
Beschr. H. Klier, O. Geisler, 1953. **IV+**; 3 Std.
Vom Fußpunkt der Reichenspitze stets über den teils blockigen, teils plattigen Grat an die ersten Aufschwünge. Man erreicht die Scharte zwischen den zwei ersten Türmen aus der S-Flanke, steigt durch einen glatten Spalt nördl. hinab und erreicht bald darauf die nächste Scharte. Über eine ausgesetzte Kante auf den folgenden Turm. Nun stets in ungemein anregendem und ausgesetztem Auf und Ab bis zu einem Abbruch, den man in der N-Flanke auf schmalem Gesimse (erst ostw., dann an den Fußpunkt zurück) abklettern kann (IV+). Sonst abseilen.

Weiter stets auf der ausgesetzten, zerhackten Schneide in wechselndem Gestein, luftige Gendarmen überkletternd, bis zum letzten klobigen Felsturm (dunkles, splittriges Gestein), den man besser in der S-Flanke umgeht; s. Foto S. 423.

● **2290** **Wildgerlosspitze,** 3278 m
1. Ersteigung: V. Sieger mit S. Kirchler, 1877 (Mitt. AV 1878).
Ungemein kühner, von wilden Gletschern umflossener doppelgipfliger Felsbau westl. der Reichenspitze. Der NW-Gipfel ist 13 m niedriger.

● **2291** **Südgrat**
III (Stellen), II und Gletscher (vgl. R 2261); günstigster Anstieg; 4 Std. von der Plauener Hütte.
Zugang: Wie R 2261 in das obere Firnbecken des Kuchlmooskeeses und westw. in den weiten Firnsattel am Fuß des S-Grates.
Route: Von diesem über den meist flachen, dann mäßig steilen Blockgrat empor. Man klettert direkt am Grat über das aufgetürmte Blockwerk empor. Die schwierigsten Stellen können umgangen werden. Dann steil empor bis zum Gipfelwandl, das man direkt (III) begeht. Nun kurz zum S-Gipfel.

● **2292** **Übergang zum Nordwestgipfel**
F. Hörtnagl, I. Kaup, 1898. **IV—**, sehr brüchig, kaum beg.; ½ Std.
Den glatten Absturz in die Scharte überwindet man durch Abseilen; ansonsten muß man ihn in der SW-Flanke umgehen (sehr brüchig). Über grobes Blockwerk und steile Platten wird der NW-Gipfel aus dieser Scharte erstiegen.

● **2293** **Von Südwesten zum Nordwestgipfel**
Blockgrat, Eis; 4½ Std. von der Plauener Hütte.
Wie R 2291 zum S-Grat. Westw. weiter auf das obere Zillerkees. Von hier steil über Firn empor in die Einsattelung nordwestl. des NW-Gipfels. Rechts aufwärts über den Blockgrat zum Gipfel.

● **2294** **Südwestwand** („Südwand")
G. Fleischer, J. Gallian, 1923 (Lit. Der Berg, Mai 1924). **IV**; 2 Std. E.; s. 9. Aufl. 1983, R 1094.

● **2295** **Nordostgrat**
E. Gams u. Gef., 1903 (Lit. Mitt. AV 1903); **III** und Eistour. Der frühere Normalanstieg von der Zittauer Hütte (R 1089 der 9. Aufl. 1983) ist infolge Ausaperung nicht mehr ratsam, sodaß der hier beschriebene Anstieg nunmehr als Normalweg von der Zittauer Hütte angesehen werden kann. Auch dieser Weg ist nicht leicht zu finden und teilweise heikel zu begehen! 5½ Std. von der Zittauer Hütte.
Übersicht: Von dem die Wildgerlos- und Reichenspitze verbindenden Grat sinkt nahe dem SO-Gipfel der ersteren gegen die Zittauer Hütte ein Seitengrat ab, der mit dreieckigem, dunklem Felsfuß dem Wildgerloskees aufruht; s. Foto S. 423.
Zugang: Über das zerklüftete Wildgerloskees zum Fuße des NO-Grates. Zunächst auf dem Gletscher bleibend, links am Gratfuß vorbei, dann von O her steil über Schnee auf den Grat, der ober einem auffallenden Türmchen betreten wird.
Route: Nach wenigen Schritten über die schöne Firnschneide gewinnt man den Felsgrat, der aus groben, in mäßiger Steigung aufeinandergetürmten Blöcken besteht und nur an vereinzelten Stellen einigermaßen schwierige Kletterei erfordert. Kurz vor dem Erreichen des Hauptgrates unter einem kleingriffigen, splittrigen Wandl nach links auf den Hauptgrat queren, links kurz absteigen, bis man gut nach Westen auf ein Band absteigen kann. Man folgt ihm nur leicht steigend durch die ganze Südwand bis knapp unter den Südwestgrat, durch einen Kamin auf den Grat und wie R 2291 auf den Gipfel.

● **2296** **Nordgrat zum Nordwestgipfel**
Th. Schimmelbusch mit J. Untergegger, 1905. — Kombinierte Tour; 4½ Std.; s. 9. Aufl. 1983, R 1091.

● **2297** **Gerader Ostsüdostgrat**
H. Klier, O. Geisler, 1953. **V—**; 1 Std. E.
Zugang: Im Übergang von der Reichenspitze (R 2285) oder von den Gletscherfeldern nördl. oder südl. erreicht man die tiefste Einsattelung unter dem OSO-Grat der Wildgerlosspitze.
Route: Über den zuerst blockigen, dann plattigen Grat erreicht man die Kanzel in der S-Flanke des schon von weitem sichtbaren, mächtigen Gneisturmes. Von der Kanzel ungemein ausgesetzter Quergang an schmalen Leisten durch die senkrechten Platten des Südabsturzes (V—) in die Scharte vor dem nächsten Turm. Dieser wird durch einen Riß in der N-Flanke erstiegen. Hinab ins nächste Schartl (brüchig) und jenseits unmittelbar auf den Gipfelblock empor.

● **2298** **Übergang vom NW-Gipfel zur Schneekarspitze**
II; 1½ Std.

Vorwiegend am Grat mit Ausweichen in die sehr brüchige W-Flanke. Der direkte Gratübergang dürfte stellenweise sehr schwierig und vor allem zeitraubend sein.

● **2300** **Kuchelmooskopf,** 3215 m
Erstersteigung L. Purtscheller, 1893 (Lit. ÖAZ 1894).
Ausgeprägtes Felshorn südl. der Wildgerlosspitze. Von S gesehen dunkle Felsschaufel, die über den weiten Gletscherflächen des Zillerkeeses und des Kuchelmooskeeses aufragt. Sehr lohnend, besonders in Verbindung mit der Wildgerlosspitze.

● **2301** **Vom Firnsattel P. 3125 m über den Nordgrat**
I; Eistour; 3 Std. von der Plauener Hütte.
Wie R 2261 in das obere Becken des Kuchelmooskeeses. Westw. über den flachen Firn in den Sattel nördl. des Gipfels. Über ein kleines Firnfeld an den blockigen N-Grat und über diesen unschwierig (Drahtseil) zum höchsten Punkt.

● **2302** **Südwestgrat**
J. Bliem mit Gast, 1900; neuer Weg E. Gams u. Gef., 1903 (Lit. ÖAZ 1903). **III;** 3 Std. von der Plauener Hütte.
Von der Hütte unter dem Kuchelmooskees durch und durch eine meist schneegefüllte Rinne zu der auffallenden Scharte im Grat empor. Der Grat baut sich hier steil auf; er wird an der rechten Begrenzungswand einer ihn teilenden Schlucht erklettert. Sodann links in der brüchigen Rinne selbst aufwärts zum breiten und flacher werdenden Grat. Über diesen zum Gipfel.

● **2303** **Südwand**
L. Bertold, L. Sage, 1932. 3½ Std. von der Plauener Hütte; s. 9. Aufl. 1983, R 1098.

5.3.2. Die Östlichen Zillerkämme

● **2310** **Alpine Charakteristik:** Die Seitenkämme, die von der Reichenspitzgruppe in nordöstl., nördl. und nordwestl. Richtung gegen das Gerlostal hin ziehen und durch zumeist einsame Täler voneinander getrennt sind, werden hier unter dem Titel Östliche Zillerkämme zusammengefaßt. Ans Ende ist der Klockerkarstock gesetzt, der am SO-Ende der Zillertaler eine Sonderstellung einnimmt.
Unmittelbar an die Reichenspitzgruppe anschließend findet man noch

Vergletscherung sowie einzelne Gipfel über 3000 m. Im wesentlichen ist das Gebiet wenig erschlossen und wird vor allem an seinen Rändern, wo bez. Wege existieren, begangen.

5.3.2.1. Der Gerloskamm

● **2315** **Talstützpunkte:** Gerlos, Durlaßboden, Gerlospaß (R 31 — 34); Krimml, Krimmler Achental (R 365/366).

● **2316** **Hütten und Zugänge:** W-Seite: Zittauer Hütte, R 385; O-Seite: Krimmler Tauernhaus, R 580; Richterhütte, R 585.

● **2317** **Übergänge und Höhenwege:** R 792 ff.

● **2320** **Roßkopf,** 2844 m
Hüttenberg südöstl. der Zittauer Hütte. Durch eine Steiganlage leicht zugänglich gemachter Aussichtspunkt im Hintergrund der Wilden Gerlos.

● **2321** **Von Westen**
Bez. Steig; 1½ Std. von der Zittauer Hütte.
Wie R 790 zur Roßkarscharte. Kurz unter der Jochhöhe zweigt links ein Steig ab, der erst ein Stück durch die NW-Flanke, dann über den breiten Rücken zum Gipfel emporführt.

● **2322** **Nordgrat**
II oder unschwierig; 1 Std. von der Rainbachscharte. Die direkte Überschreitung dürfte **IV** sein. ½ Std.
Von der Scharte (R 792/793) über den breiten Blockgrat südw. auf den ersten Kopf und zum Beginn des scharfen Grats. Rechts auf Steigspuren durch die steile Flanke abwärts (Stelle II) auf die flachere Blockhalde. Weiter unschwierig über die groben Blöcke zum Gipfel. Der erste Aufschwung kann auch unschwierig tiefer in der N-Flanke umgangen werden.

● **2323** **Ostwand**
II; 4 Std. vom Krimmler Tauernhaus.
Wie R 792 zum Rainbachsee. Noch empor auf die nächste Terrasse, dann links ab an einem kleinen Karsee vorbei gegen die Felsen der O-Wand. Durch diese empor auf den NNO-Grat und über diesen zum Gipfel.

● **2325** **Rainbachkarkopf,** 2965 m

AVK: Rötenkarkopf. Erstersteigung E. Berger mit F. Hofer, um 1895. Felskopf, dessen SO- und NO-Grate die Umrahmung des Rötenkares bilden. Das Rainbachegg, 2529 m, ist der Endpunkt des erstgenannten, der Rötenkarkopf, 2466 m (auch Gamslahnerkopf), der des letztgenannten Grates.

● **2326** **Von Westen und über den Nordwestgrat**

I; 4 Std. von Zittauer Hütte bzw. Krimmler Tauernhaus.

Von der Zittauer Hütte (R 793) oder vom Krimmler Tauernhaus (R 792) ins oberste Seekar, kurz südl. unter der Rainbachscharte. Rechts ab auf eine Schutterrasse unter der W-Flanke. Durch deren plattige Felsen, sodann durch eine Rinne in die Scharte im NW-Grat empor. Über den Grat zum Gipfel.

● **2327** **Von Osten und über den Nordostgrat**

I; 5 Std. vom Schönangerl.

Durch das Achental einwärts bis zur Söllenalm, 1585 m. Hier auf einem Steg über die Ache und nordw. an den Beginn eines kleinen Almsteigleins, das südöstl. der Weißkarklamm steil durch den Wald emporführt, bis es auf den Krimmler Höhenweg (R 795) trifft. Nun pfadlos in südwestl. Richtung weiter empor durch das apere Kar südl. des Weißkarkeeses. Man hält sich höher oben unmittelbar links an den NO-Grat und erreicht über diesen den Gipfel.

● **2328** **Übergang zum Hohen Schaflkopf**

I; 1½ Std.; s. ä. A.

● **2330** **Hoher Schaflkopf,** 3051 m

1. Erst.: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1895. Lit.: AV-Zt. 1926, S. 234, von A. Queitsch. Wenig über die Schneide aufragender Gipfel nordwestl. vom Rainbachkarkopf, der einen auffallend schönen SW-Grat zur Rainbachscharte entsendet.

● **2331** **Südwestgrat**

III; 3 Std. von der Zittauer Hütte, 5 Std. vom Krimmler Tauernhaus; s. Foto S. 429.

Von der Rainbachscharte (R 792/793) stets am Grat. Im mittleren Teil ist kein Ausweichen in die Flanken möglich (III).

● **2332** **Südostgrat**

I; 1 Std. aus der Scharte P. 2932 m.

Zugang: Von SW wie R 2326; von O wie R 2327 in das obere Weißkar. Von hier über Firn in die Scharte.

Route: Stets am Grat.

● **2333 A** **Südwestwand im Abstieg**

I. Mose, 1978. Wurde als Fluchtweg beg. Brüchig, unübersichtlich, mehrere Abseilstellen, nicht zu empfehlen.

● **2335** **Übergang zur Wildkarspitze**

I; 1 Std.; s. Foto S. 429.

Der schöne, langgestreckte Grat ist über drei Erhebungen im Kammverlauf unmittelbar zu überschreiten. Vor dem Hauptgipfel muß man den Platten auf der Wildgerlosseite ausweichen. Ein kurzes Kaminstück bringt auf den Gipfel.

● **2340** **Wildkarspitze,** 3076 m

Erstersteigung K. Povinelli mit F. Hofer, 1892.

Der höchste Gipfel des Gerloskammes, nordwestl. vom Hohen Schaflkopf, früher Wildkarkopf genannt. Schöne, trapezförmige, zerschartete Felsschneide über dem Talhintergrund der Wilden Gerlos. Für Geübte von der Zittauer Hütte aus empfehlenswert. Schöne Rundsicht.

Wildkarspitze und Hoher Schaflkopf von Südwesten
R 2331 Südwestgrat R 2335 Übergang zur Wildkarspitze

● **2341** **Von Südwesten**
II; 3 Std. von der Zittauer Hütte.
Vom Grat Wildkarspitze — Hoher Schaflkopf senken sich drei Gratrippen gegen den Talschluß. Anfangs über die südlichste der Rippen hinauf, dann auf die nächste hinüber und an deren N-Seite, unter der Rippenhöhe bleibend, durch kurze Kamine und über Platten zum Vorgipfel. Dann auf der Gratschneide selbst weiter. Der letzte Vorgipfel wird überklettert; vor dem Hauptgipfel aber weicht man den steilen Platten auf der Gerlosseite aus. Durch kurzen Kamin auf den Gipfel.

● **2342** **Von Nordosten und über den Nordgrat**
II; landschaftlich reizvoll; 7 Std. von Krimml.
Wie R 797 zum Seekarsee. Westl. am See vorbei und hinauf gegen den flachen Sattel, 2375 m, zwischen Seekarspitzl und Arweskopf. Über diesen wechselt man südw. hinüber ins Waldbergkar. Hinauf zum kleinen Waldbergkarkees, über welches man den NO-Grat erreicht. Über ihn bis zu P. 2915 m, wo der N-Grat beginnt; weiter zum Gipfel.

● **2343** **Von Nordwesten und über den Nordgrat**
I; 5 Std. von der Drisslalm.
Wie R 797 umgek. von der Drisslalm auf bez. Steig zur Wildkarhütte und weiter, bis rechts die ersten kleinen Seen auftauchen. Am Gletscherbach entlang durch das Kar bis zum Wildkarkees. Neben dem Gletscher oder über ihn auf den NNO-Grat und weiter über gutgriffigen Fels zum Gipfel. Der NW-Grat ist etwas schwieriger.

● **2345** **Von Osten zum Weißkarkopf,** 2280 m
Unschwierig, weglos.
Dieser Endpunkt des langen NO-Grats der Wildkarspitze wird vom Krimmler Höhenweg (R 795) über den begrünten O-Rücken erreicht.

● **2350** **Seekarspitzl,** 2914 m
Auch: Waldbergkarkopf. Wenig ausgeprägte Erhebung im Kammverlauf nördl. der Wildkarspitze.
Vom Seekarspitzl streicht ein langer Grat gegen NO ab, der Waldbergkar und Seekar trennt und an seinem Ende den Arweskopf, 2400 m, trägt.

● **2351** **Von Nordosten und über den Südgrat**
I; 6 Std. von Krimml.
Wie R 2342 zum Waldbergkarkees und in die Einschartung im S-Grat (hierher R 2343) und über diesen auf den felsigen Gipfel.

● **2352** **Von Nordwesten und über den Nordgrat**
I; 4 Std. von der Drisslalm.
Wie R 797 zur Seekarscharte. Unterhalb der Scharte nach rechts ins Geröllfeld und über Firn zum tiefsten Punkt des NNW-Grates. Über ihn zum Gipfel.

● **2353** **Arweskopf** (Arbeskopf), 2400 m
Bez.; ½ Std. vom Seekarsee (R 797).
Nördl. über dem Waldbergkar. Vom nördl. Seeufer in südöstl. Richtung empor in die Einsattelung 2353 m südwestl. des Gipfels. Nun am Grat entlang nordöstl. zum Gipfel.

● **2355** **Steinkarkopf,** 2476 m; **Roßkarkopf,** 2610 m
Seekarkopf, 2614 m
Letzte felsige Gipfel im nördl. Gerloskamm, der Steinkarkopf ist der nördlichste. Vom Steinkarkopf streicht ein Grat gegen NO, der den Rauhen Kopf trägt. Der N-Grat des Steinkarkopfes gegen die Schneggenscharte trägt die Schneggenköpfe.

● **2356** **Steinkarkopf von Osten**
I; 6 Std. von Krimml.
Wie R 797 zur Seekarhütte. Von hier westw. zum Kamm empor.

● **2357** **Roßkarkopf-Nordgrat von den Schneggenköpfen**
II, Blockkletterei; 2 Std. E.
Zugang: R 799 ff.
Route: Von der Schneggenscharte, 1981 m, in anregender Kletterei über die Schneggenköpfe auf den Steinkarkopf. Von dort stets über den Grat weiter auf den Roßkarkopf.

● **2358** **Übergang Seekarkopf – Wildkarspitze**
I; 2 Std.
Vom Seekarkopf durch die W-Hänge absteigen zum Wildkarsee und südw. ins Wildkar. Weiter wie R 2343.

● **2359** **Rauher Kopf,** 2056 m
Im NO-Grat des Steinkarkopfes. Vom Krimmler Höhenweg über die südwestl. eingeschnittene Brettscharte, 2013 m, unschwierig erreichbar.

● **2365** **Plattenkogel,** 2040 m
Begrünter Aussichtsberg über der Gerlosplatte. Im Winter vielbesuch-

ter Skiberg mit hervorragendem Skigelände. Zugänge s. R 799—802. Bez. Weg und Steig; 1½ Std. von der Drisslalm, 1 Std. vom Gerlospaß oder von der Filzsteinalm.

5.3.2.2. Der Schönachkamm

● **2370 Talstützpunkte:** N-Seite: Gerlos, Durlaßboden (R 31—33); S-Seite Zillergrund-Bärenbad (R 45).

● **2371 Hütten und Zugänge:** NO-Seite: Zittauer Hütte, R 385; S-Seite: Plauener Hütte, R 395.

● **2372 Übergänge und Höhenwege:** R 805—810.

● **2375 Schneekarspitze,** 3205 m
1. Ersteigung: L. Wallner, A. Rainer, 1871 (Lit.: Erschließung der Ostalpen, III, S. 83). Der Wildgerlosspitze nordwestl. vorgelagerter Felskopf. Vom Schönachtal schöne Pyramide. Vom Gipfel westw. zieht der zersägte Kamm der Schönachschneid.

● **2376 Von Süden**
II; 5 Std. von der Plauener Hütte.
Wie R 810 ins Kuchelmooskar und unter den breiten, senkrechten Abbruch des SW-Grates des Kuchelmooskopfes. Zwischen diesem und seiner schmäleren Fortsetzung ist eine Scharte eingeschnitten, die den kürzesten Übergang von der Hütte zum Zillerkees vermittelt. Über den mäßig steil abfallenden Gletscher nördl. hinauf zum Fuß der Schneekarspitze. Von dort am besten über den W-Grat auf den Gipfel oder steil über Firn zur Gratwand östl. vom Gipfelturm und, in dieser eine kleine Rinne mit weiten Tritten und wenig Griffen durchkletternd, auf den Hauptgrat einige Meter unter der Schneekarspitze.

● **2377 Von Norden und über den Südostgrat**
II; schwierige Eistour; 4 Std. von der Zittauer Hütte.
Zugang zur Scharte P. 3194 m: Von d. Hütte südw. auf dem Weg zur Reichenspitze über den felsigen Rücken bis etwa 2450 m, das ist ungefähr die Hälfte des Weges bis zum Wildgerloskees. Bei einem auffallenden großen Block Querung nach rechts zum Kees, welches beim Ansatz der Seitenmoräne betreten wird. Zuerst südw., dann in westl. Richtung hinauf zum schwierigen Eisbruch unter dem Fuß des Wildgerlosspitz-N-Grates. Je nach den Verhältnissen, aber möglichst ziemlich in Nähe

des Gratfußes sehr steil empor in das Schneekar. Unter der O-Wand der Schneekarspitze durch. Über den Bergschrund und gerade südw. steil über die Eisflanke zur Scharte 3194 m.
Route: Nun über den Südostgrat, stets am Grat (II), zum Gipfel.

● **2378 Nordgrat**
H. Bertram, Kraus, 1887 (Lit. Mitt. AV 1889). **III—** und Eistour; 1 Std. E.
Zugang zur Scharte P. 3021 m (AVK: 2621): Wie R 2377 über das Wildgerloskees; von NW über das Schönachkees vgl. R 807.
Route: Am Grat durch Risse und über hohe Blöcke.

● **2380 Schönachschneid,** höchster Punkt, 3062 m
Ersteigungsgeschichte: Einen nicht näher bez. Punkt der Schönachschneide erstieg A. v. Ruthner, 1866; P. 3062 m nächst der Schneekarspitze erstieg H. Bertram 1887. Als Schönachschneide wird der von der Schneekarspitze westw. streichende Kamm bezeichnet, der das Zillerkees (südl.) vom Schönachkees scheidet. Der beinahe waagrechten Felsschneide entragen etwa 10 vermessene Felsköpfe, die den ganzen Hintergrund des Schönachtales einnehmen. Über die Einsattelungen im Ostteil (P. 3039 m und östl. von P. 2981 m) führen die Übergänge vom Schönachtal zur Plauener Hütte bzw. Zillergrund (vgl. R 807).

● **2381 Von Norden**
I und Eistour.
Die einzelnen Gipfel sind vom Schönachkees aus verhältnismäßig leicht (II und I) zu erreichen. Die lockeren Platten fordern allerdings sauberes Gehen.

● **2385 Sichelkopf,** 2985 m
1. Ersteigung: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1894.
Breiter, begrünter Kegel, erste ausgeprägte Erhebung in dem langen, von der Schneekarspitze genau nördl. verlaufenden Kamm.

● **2386 Von Nordosten und über den Nordgrat**
II; 5 Std. von der Drisslalm.
300 m hinter der Alm rechts über den Steg der Wilden Gerlos und an der anderen Talseite über Steigspuren etwa 5 Min. talein, bis ein Steig rechts eines tiefen Grabens über die Steilstufe führt. Bei der Weggabelung nach links zur Weißkaralm, 2019 m. Nun in südl. Richtung auf Steigspuren um den nächsten Rücken ins Mitterkar. In diesem westw. hinauf auf das kleine „Ebene Kees". Über den spaltenlosen Gletscher

gegen den Sichelkopf, dann steil in die Scharte zwischen Gipfel und letztem Turm des N-Grates. Von hier in kurzer Kletterei (eine hohe, fast senkrechte Platte wird über ihre nach der Schönachseite geneigte Kante erklommen) auf den Gipfel des Sichelkopfes.

● **2387** **Ostflanke**
III; 4 Std. von der Zittauer Hütte.
Wie R 805 (umgek.) am Weg zur Keeskarscharte, bis man im Kar nordw. zu einer Plattenrinne in der O-Flanke queren kann. Durch diese schwierig zu steilen, begrünten Schrofen, über die man die Spitze erklettert.

● **2390** **Sehndlspitze,** 2885 m
1. Ersteigung anläßlich der Landesvermessung 1852.
Auffallend roter Felsgipfel über der Firnmulde des Ebenen Keeses.

● **2391** **Von Osten**
II; 5 Std. von der Drisslalm.
Wie R 2386 auf die kleine Firnfläche des Ebenen Keeses, an dessen W-Rand die Sehndlspitze, ein roter Felszahn, aufragt. Über das Kees, zuletzt steil über Schnee an den Sockel des Berges und in die südl. Gratscharte empor. Von hier kurze Kletterei zum Gipfel.

● **2392** **Von Nordwesten**
I, mühsam; 6 Std. von Gerlos.
Aus dem Schönachtal.

● **2393** **Übergang zum Sichelkopf**
F. Stradal, E. Stumme, 1903 (Lit. ÖAZ 1904). **III;** 1 Std.
Von der Sehndlspitze auf den Gletscher und über ihn zu dem zum Sichelkopf führenden Grat. Der erste Turm wird an der O-Seite umgangen, dann über Platten auf die Höhe des zweiten. Von diesem über den zersägten Grat, die Zacken in stellenweise schwieriger Kletterei übersteigend, zum Sichelkopf.

● **2395** **Gerlosturm,** 2850 m
Erstersteigung F. Koegel mit F. Hofer, 1894.
Felsturm nördl. der Sehndlspitze.

● **2396** **Von Südosten**
II; 4 Std. von der Drisslalm.
Wie R 2386 auf das Ebene Kees, an dessen NW-Ecke der Gerlosturm

aufragt. Südl. des Turmes ist in Gletscherhöhe eine Scharte eingeschnitten. Aus dieser über den S-Grat in etwa ein Drittel Grathöhe empor. Nun über Platten in die SO-Wand. Über Wandstufen und schmale Grasbänder ausgesetzt zum Gipfel empor.

● **2400** **Ankenkopf,** 2701 m; **Gamsspitzl,** 2440 m
Bis hoch hinauf begrünte Erhebungen im Nordteil des Schönachkammes, von Bergsteigern selten besucht. Die Sonntagsscharte, 2288 m, ist zwischen Hanger im N und Gamsspitzl im S eingeschnitten. Die Einsattelung südl. des Gamsspitzls, etwa 2500 m, heißt Sunntagshalsl.

● **2401** **Südgrat auf den Ankenkopf**
I; 5 Std. von Gerlos.
Zugang zur Steinkarscharte: Von Gerlos ins Schönachtal bis zur Pasteinalm, 1692 m. Dort führt ostw. ein Almsteig empor. Wo er sich verzweigt, links hinauf zu einer Schäferhütte, 1868 m. Weiter über den ersten Bach und rechts (weglos) sehr steil ins Steinkarl und an dessen linkem Rand zur Steinkarscharte, 2618 m, südl. des Ankenkopfes.
Von der Drisslalm wie R 2386 zur Weißkaralm und durch das Weißkar.
Route: Stets am Grat.

● **2402** **Nordgrat auf das Gamsspitzl**
I; mühsam; 4 Std. von Gerlos.
Zugang zur Sunntagscharte (Südl., 2357 m): Von Gerlos ins Schönachtal bis zur Weitung des Ißangers. Dahinter steigt der Weg über eine steile Talstufe an, und bald trifft man sodann auf ein Jagdhaus. Hier führt ein Jagdsteig (nicht immer leicht zu finden) in nordöstl. Richtung auf die Südl. Sunntagscharte empor.
Vom Whs. Finkau auf Almsteig zur Ankenalm. Von der Alm südw. zunächst im Talboden, dann rechts in das kleine Sunntagskar und zur südl. (höheren) Scharte. Mühsam.
Route: Stets am Grat.

● **2403** **Übergang vom Gamsspitzl zum Ankenkopf**
I; 1½ Std.; s. ä. A.

● **2405** **Hanger,** 2473 m; **Pfannkogel,** 2310 m
Pfannkogel in der AVK auch: Saukogel.
Wenig hervortretende Erhebungen im nördl. Schönachkamm.

● **2406** **Von Norden**
Weglos, unschwierig. Bez. (5).

Von Gerlos-Innertal oder von der Lahneralm im Schönachtal auf unbez. Almsteigen auf die Lahnerhöhe, einen Grassattel zwischen dem Pfannkogel und dem Schönbichl, 1961 m. Über den begrünten Kamm südw. auf den Pfannkogel.
Die Überschreitung zum Hanger verläuft stets südw. am begrünten Kamm.

5.3.2.3. Der Wimmerkamm

● **2410 Talstützpunkte:** S-Seite: Zillergrund / Bärenbad (R 45); N-Seite: Gmünd und Gerlos (R 30—32).

● **2411 Hütten:** S-Seite: Plauener Hütte, R 395; Jausenstation im Wimmertal.

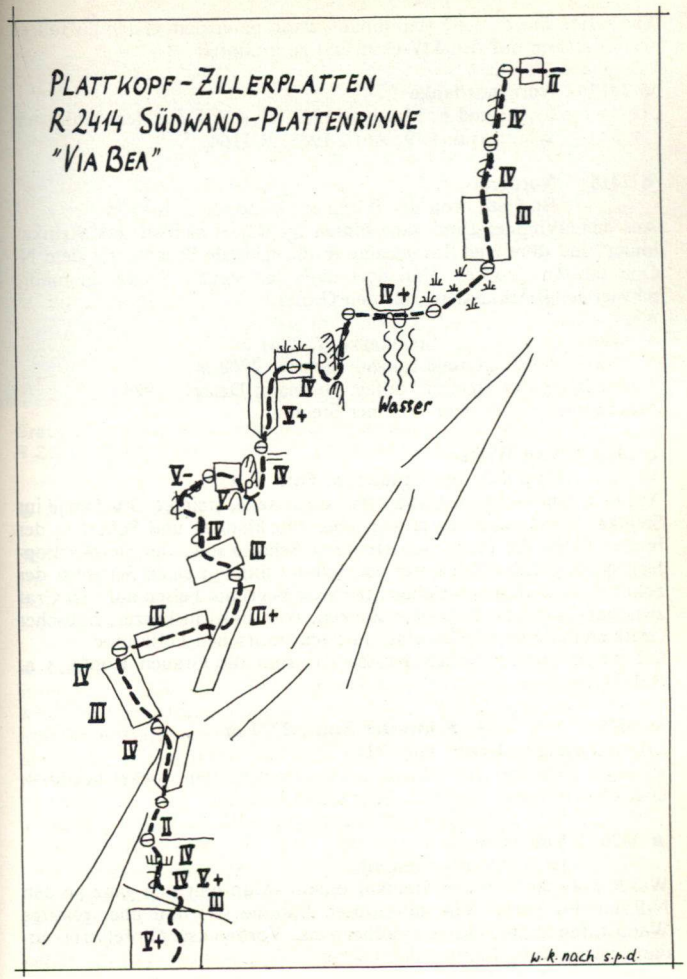
● **2412 Übergänge und Höhenwege:** R 809 / 810.

● **2413 Plattkopf-Zillerplatten**
Sportklettergelände südl. unter dem Plattkopf, 2596 m, in der Nähe der Speichermauer Zillergründl, auffallende Platten westl. der Mauer. In der AVK als Zillerplatten bezeichnet.

● **2414 Südwand-Plattenrinne, Via Bea**
L. Rieser, H. Schmalzl, 12. 6. 1981 (Lit. Bgst. 9 / 82). **V+** (Stellen), meist zwischen III und V, Wandhöhe 350 m, schöne Granitkletterei. Mat.: 1 ZH bel., KK, Friends. Zeit d. Erstbeg. 1½ Std.
Übersicht: Die links, nördl. vom Staudamm vorgelagerte, deutlich erkennbare Plattenrinne wird bis zum 1. Band leicht rechtshaltend, darüber immer fast links im steileren Fels haltend erklettert.
Route: Siehe Skizze S. 437.
Abstieg: In der flachen Plattenrinne hinab bis zum 1. Band und dann in Querungen über Felsrippen zum Einstieg zurück (Erstbeg.).

● **2415 Zillerkopf,** 2997 m
1. Ersteigung: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1895.
Wuchtiger Felskopf über Bärenbadkar und Schönachkees.

● **2416 Von Süden und über den Südwestgrat**
II; 5 Std. von Bärenbad, 2 Std. von der Wimmerscharte.
Wie R 809 / 810 ins Obere Bärenbadkar. Vom Zillerkopf streicht ein ausgeprägter Grat gegen SW; von diesem Grat zieht eine Rinne in das



Kar herab. Durch diese steil hinauf, dann unter dem ersten auffallenden Gratturm auf den SW-Grat und zum Gipfel.

● **2417** **Nordwestflanke**
E., R. und F. Malcher, 1902. **II**; 4 Std. aus dem hintersten Wimmertal; s. 9. Aufl. 1983, R 1164.

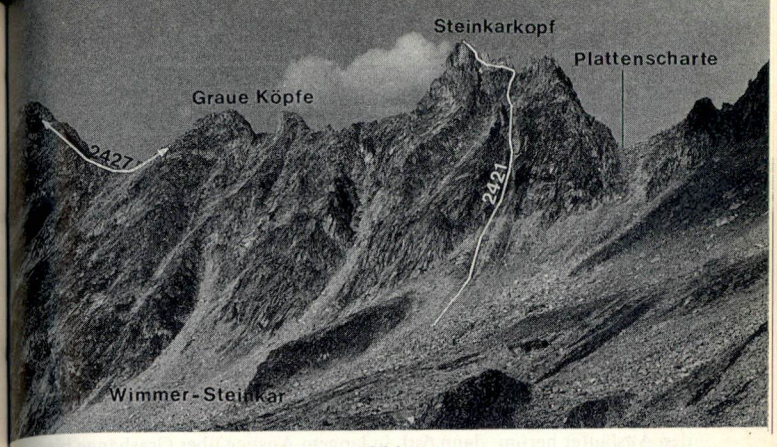
● **2418** **Nordgrat**
II; 4 Std. von der Wimmer Grundhütte, 1685 m.
Aus dem Wimmergrund ganz hinten im Kessel südöstl. ins Steinkar hinauf und über eine Schutthalde in die schmale Scharte vor dem N-Grat des Zillerkopfes. Von dort über den steilen N-Grat in mäßig schwieriger Blockkletterei auf den Gipfel.

● **2420** **Steinkarkopf,** 2741 m
Graue Köpfe, höchster 2708 m
1. Ersteigung des Steinkarkopfes: Hermann Delago, 1924.
Zackengruppe über dem Wimmer Steinkar.

● **2421** **Von Westen**
II; 6 Std. von Gmünd; s. Foto S. 439.
Aus dem hintersten Talgrund ostw. über steile, steinige Grashänge ins Steinkar hinauf und aus diesem über Blockhalden und Schutt in der breiten Rinne der Plattenscharte (erste Scharte südl. des Steinkarkopfes). Noch beträchtlich unter der Scharte links in einen Seitenast der Schuttrinne und über brüchige, teilweise begrünte Felsen auf den Grat zwischen südl. und höchstem Zacken. Nun links in kurzer, hübscher Gratkletterei zum Gipfel, einer luftigen, morschen Felsklippe.
Die weiter nach N führenden Zacken sind die Grauen Köpfe, s. a. R 2427.

● **2425** **Schwarzer Kopf,** 2777 m
Erstersteigung J. Egger, vor 1921.
Klotziger Felsturm auf hohem, schwarz gestreiftem Sockel nordöstl. über dem Wimmer Steinkar. Sehr selten besucht.

● **2426** **Von Südwesten**
II; 5 Std. von Gmünd.
Wie R 2421 ins Wimmer Steinkar hinauf. Man hält sich ganz an den N-Rand des Kares. Von dort durch Kamine (II) und über plattige Wandstufen in die Scharte zwischen südl. Vorbau und Gipfelturm, sodann durch einen Riß auf den Gipfel.



Graue Köpfe und Steinkarkopf von Südwesten
R 2421 Westanstieg R 2427 Übergang zu den Grauen Köpfen

● **2427** **Übergang zu den Grauen Köpfen**
R. Braun, L. Müller, 1940. — Ohne Bericht.
Südw. über das Blaue Schartl.
Das Blaue Schartl, 2650 m, zwischen Schwarzem Kopf und Grauen Köpfen, ist unschwierig, mühsam, aus dem Wimmer- wie aus dem Schönachtal erreichbar; s. a. Foto S. 439.

● **2430** **Hauerspitzen,** höchste 2660 m
Einer langen Gratschneide entragende schroffe Gipfel, im Kamm nordwestl. des Schwarzen Kopfes. Der S-Gipfel, auch „Kugelater Hauer" oder Kralerspitze genannt, 2610 m, ist ein schiefer Felszahn, in der Mitte der sog. „Katzenkopf", 2628 m. Die Nördl. Hauerspitze ist ein kühner Felsturm.

● **2431** **Von Gerlos zur Nördlichen Hauerspitze**
II; 5 Std.
Von Gerlos-Oberhof durch das Schönachtal einwärts zur Pasteinalm. Dort über den Bach und unterhalb der von der Wechselspitze herabstreichenden Felsen aufwärts. Südwestw. in das Äußere Popbergkar, durch dieses auf die Scharte südl. des Gipfels und nordw., meist unmittelbar am Grat bleibend, zum Gipfel.

● **2432** **Übergang zur Wechselspitze**
II; ¾ Std.
In den plattigen, kleingriffigen Felsen hinab zur Scharte nördl. des Gipfels. Jenseits unschwierig auf die Wechselspitze empor.

● **2433** **Übergang über die Hauerspitzen zum Schwarzen Kopf**
R. Braun, L. Müller, 1940. — Ohne Bericht.

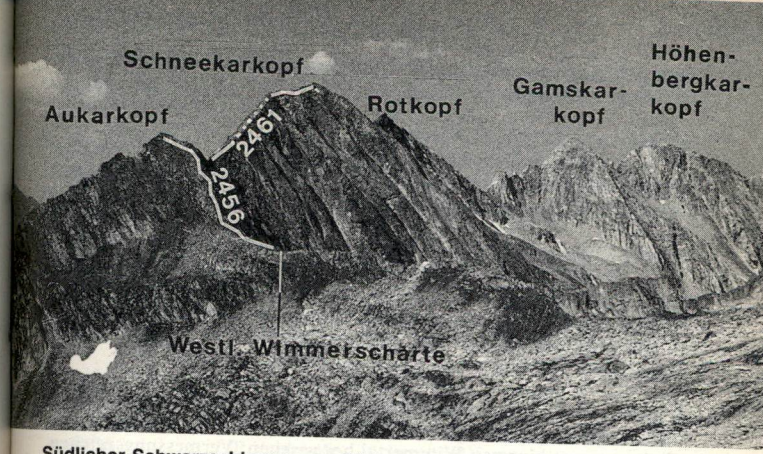
● **2435** **Wechselspitze,** 2637 m
Schöner Kalkgipfel mit Steilabfall gegen NW. Ersteigung wegen der Rundblicke empfehlenswert. Gipfelkreuz.

● **2436** **Von Nordwesten und über den Nordostgrat**
I; 3 Std. von der Wimmertalalm.
Von der Alm ostw. am begrünten Berghang auf Almsteig steil empor, dann rechts über den bewaldeten Rücken hinüber zur Karhütte, 1814 m. Dort südl. über Almböden um einen vom Geißkopf absinkenden Ausläufer herum, dann östl. in langem Anstieg über Grashänge bis unter die Felsen des NO-Grates. Nun rechts empor zum steilen Gipfelbau. Über Schrofen gerade auf den Gipfel empor.

● **2437** **Von Nordosten und über den Nordostgrat**
I; 4 Std. aus dem Schönachtal.
Von der Lackenalm noch 500 m talein, dann rechts steil hinauf (Ww. „Kirchspitze") und durch den Ißwald zur Stackerlalm, 1850 m. Hier den bez. Weg zur Kirchspitze verlassen und südw. ohne Bez. den ersten Höhenrücken überqueren. Nun westw. steil hinauf zum Joch und von dort südwestw. hinauf zum Gipfel.

● **2440** **Kirchspitze,** 2314 m
Braunellköpfe, 2158 m; **Arbiskögerl,** 2049 m
Begrünte Kuppen im nördl. Wimmerkamm. Beliebte Skiberge mit schöner Aussicht.

● **2441** **Von Gmünd**
Bez. Wege; 3 Std.
Von Gmünd über den Gerlosbach, dann bei der Mühle über den Wimmerbach und dem links abzweigenden Weg folgend ins Wimmertal. Nach etwa ½ Std., noch vor den ersten Almhütten, ziemlich steil hinauf zu den Kothütten, 1604 m. Von dort durch eine der Waldgassen, die Fürstalm links lassend, einen Graben rechts umgehend, auf den Sattel nördl. der Kirchspitze und bequem auf deren höchsten Punkt,



Südlicher Schwarzachkamm von Südosten
R 2456 Nordostgrat R 2461 Südostgrat

3 Std. Über breiten Gratrücken nördl. auf Braunellköpfe und Arbiskögerl, von dem über nordöstl. Waldrücken ein Steig nach Gerlos (Oberhof) hinabführt.

5.3.2.4. Der Schwarzachkamm

● **2450** **Talstützpunkte:** S-Seite: Zillergrund mit Whs. In der Au und Bärenbad (R 44—45); N-Seite Gerlostal mit Ghs. Zur Kühlen Rast und Gmünd (R 30).

● **2451** **Hütten und Zugänge:** S-Seite Plauener Hütte, R 395.

● **2452** **Übergänge:** R 809—812.
Erste Gesamtüberschreitung Hermann Delago, 1924.

● **2455** **Aukarkopf,** 2737 m
Kleiner Schrofenkopf westl. knapp über der Westlichen Wimmerscharte (R 809/810). Lohnend beim Übergang über diese.

● **2456** **Nordostgrat**
I; ½ Std. vom Übergang bei P. 2583 m (Westl. Wimmerscharte); s. Foto S. 441.

Man hält sich im wesentlichen in der Schrofenflanke links, südl. des blockigen NO-Grats.

● **2456 A Abstieg nach Nordosten**
I; ¼ Std. zur Scharte.
Vom Gipfel nach S und stets am rechten Rand der grobblockigen Zone, weiter unten schräg nach links und neben dem Grat in die Scharte.

● **2457 Nordwestgrat**
I; 4 Std. vom Whs. In der Au, 10 Min. vom Aukarschartl.
Zugang zum Aukarschartl, 2699 m: Wie R 812 zur Aukarhüttenalm, 2102 m. Von hier hält man sich genau nordostw. auf das kleine Schartl im NW-Grat des Aukarkopfes (Aukarschartl) zu.
Route: Stets am Grat oder etwas links, nördl. von ihm.

● **2460 Schneekarkopf,** 2843 m
Selten besuchte Erhebung nordwestl. der Aukarscharte. Wuchtige Erscheinung vom hinteren Wimmertal her gesehen. Vermessungszeichen.

● **2461 Südostgrat**
II (Stellen), I; ½ Std. vom Aukarschartl; s. Foto S. 441.
Zugang: Wie R 2457 oder über den Aukarkopf (R 2456—2457).
Route: Von der Scharte meist am breiten, blockigen Grat, bis dieser etwas flacher und sehr schartig wird. Hier auf Bändern nach links in die SW-Flanke bis zu einem Abbruch.
Nun wieder rechts zum Grat ansteigen (II) und sodann meist direkt über diesen zum Gipfel.

● **2465 Rotkopf,** 2820 m
Felskopf über dem Höhenbergkar. Von hier zieht ein ungemein schroffes Gratstück in nordwestl. Richtung bis zum Höhenbergkarkopf.

● **2466 Von Süden und über den Südostgrat**
II; 4 Std. vom Whs. In der Au.
Wie R 812 zur Aukarhütte. Nun stets dicht unter dem vom Rotkopf südwestl. streichenden Kamm entlang aufwärts, schließlich über steile, brüchige Wandstufen auf den Grat zwischen Rotkopf und Schneekarkopf. Gegen links über den Grat zum Gipfel.

● **2467 Übergang zum Schneekarkopf**
III; 1 Std.
Auf dem Grat abwärts, wobei man mehrmals in die NO-Flanke gedrängt wird. Von der Einschartung wieder in der zum Wimmergrund abfallenden Wand weiter, wobei eine Plattenwand mit seichten Rissen zu überwinden ist.

● **2470 Höhenbergkarkopf,** 2792 m
Felsige Erhebung über der Höhenbergnieder (Schwarzachscharte). Hier zweigt der Zillerkamm ab, der in nordwestl. Richtung hinausstreicht.

● **2471 Nordwestflanke**
I; 5 Std. vom Whs. In der Au.
Zugang: Wie R 812/813 an die N-Seite der Höhenbergnieder.
Route: Links, nördl. des Grates, durch die brüchige NW-Flanke des Berges über Absätze und Schuttstufen zum Gipfel.

● **2472 Westgrat**
K. Hagspül, H. Plangger, 1930. **II;** 1 Std.; s. ä. A.

● **2475 Rötenköpfe,** höchster 2705 m
1. Überschreitung: Hermann Delago, 1924.
Schroffe Felsköpfe nördl. des Höhenbergkarkopfes.

● **2476 Aus dem Schwarzachtal**
II; 3 Std.
Ins Schwarzachtal hinein bis zu dem kleinen Wasserfall im Hintergrund des Tales. Hier ostw. gerade empor zur Wildkarscharte, 2462 m, einer schmalen Einschartung südl. des Pfannstielkopfes. Südw. in anregender Kletterei auf einen brüchigen Felskopf. Von dort auf dem schmäler und steiler werdenden Grat zum Nördl. Rötenkopf, 2561 m. Mäßig schwierig auf der Gratschneide weiter zum Südl. Rötenkopf, 2655 m.

● **2477 Übergang zum Höhenbergkarkopf**
H. Delago, 1924. **III;** 1½ Std.
Vom Südl. Rötenkopf auf dem luftigen Grat bis vor einen weißgefärbten, brüchigen Felszahn. Dort auf Gemswechsel vom Grat links ziemlich tief hinab und durch eine Rinne wieder auf den Grat, der oberhalb einer Scharte betreten wird. Über den gestuften Blockgrat unschwierig zum Höhenbergkarkopf hinauf.

● **2480 Die Berge im nördlichen Schwarzachkamm**
Roller, 1945 m; **Schafkogl,** 2096 m
Kehlkopf, 2229 m; **Pfannstielkopf,** höchster, 2528 m
1. tour. Begehung des Grates: Hermann Delago, 1924.

Begrünte Erhebungen in dem schmalen Grat, der vom Pfannstielkopf nordw. zieht.

● **2481** **Von Norden, Überschreitung**
I; 4 Std. von Gmünd.
Von Gmünd auf bez. Steig südw. über den bewaldeten Kamm zum Roller. (Unter der Grathöhe Jagdhaus, jenseits Schäferhüttchen.) Über einen etwas höheren Graskopf in ein Joch, hinauf zum Schafkogl (Steig), dann stets auf dem Kamm weiter pfadlos zum Kehlkopf. Von diesem in eine schmale Scharte hinab (Eisenstifte in den Felsen), sodann wieder auf gut erkennbarem Steig zu den Pfannstielköpfen.

● **2482** **Von Westen auf die Pfannstielköpfe**
I; 4 Std. vom Ghs. Zur Kühlen Rast.
Vom Ghs. ins Schwarzachtal bis in die Nähe des kleinen Wasserfalls im Talhintergrund. Hier über Rasen- und Schutthänge auf den Gipfel.

● **2483** **Übergang vom Südl. Pfannstielkopf**, 2511 m, **zu den Rötenköpfen**
II; 2 Std.
Südw. hinab in die Wildkarscharte, 2462 m. Weiter wie R 2476.

5.3.2.5. Der Zillerkamm

● **2490** **Talstützpunkte:** Zillertal (R1 —25), Gerlostal (R 30), Zillergrund (R 37—45).

● **2491** **Hütten und Zugänge:** Gerlossteinhaus, R 370; Brandbergkolmhaus, R 390.

● **2492** **Übergänge und Höhenwege:** R 812ff.

● **2493** **Alpine Charakteristik:** Der westl. Teil des Zillerkamms ist bis in die Gipfelregion durch zahlreiche Wege gut erschlossen. Die Gipfel zwischen Brandberger Kolm und Gerlossteinwand werden demgemäß häufig besucht. Der O-Teil des Kamms ist einsamer und ähnelt den Östl. Zillerkämmen.

● **2495** **Hochsteinflache**, 2769 m
1. Ersteigung anläßlich der Landesvermessung 1852.
Auch „Schottmaler" genannt. Breite, begrünte Kuppe westl. über dem inneren Schwarzachgrund.

● **2496** **Von Südwesten**
Unschwierig, weglos; 4 Std. von Häusling.
Vom Ghs. Häusling auf gutem Weg empor nach Hochstein. Beim obersten Steg über den Bach und in kleinen Kehren zur Waldlalm. In nordöstl. Richtung über Almböden und Schutthänge dem breiten, von der Hochsteinflache südwestl. absinkenden Rücken zu, über den man den N-Gipfel erreicht.

● **2497** **Südostgrat über die „Röte"**
K. Hagspül, H. Plangger, 1930. Unschwierig.
Vom Höhenbergnieder (R 812/813) stets am Kamm.

● **2498** **Nordwestgrat aus dem Falkenkar**
K. Hagspül, H. Plangger, 1930. **I**; 3 Std. von der Schwarzachalm; s. ä. A.

● **2500** **Gamskopf**, 2643 m
Felskopf im Kamm südöstl. des Brandberger Kolms. Weiter östl. im Kamm der Äußere und der Innere Falk, 2666 und 2669 m.

● **2501** **Von Süden**
I; 5 Std. von Häusling.
Von Häusling zu den Hochsteinhöfen. Nun links, nordwestw., zur Kapelle am Neuberg, 1599 m, und steiler nordw. zum Albl, 1859 m. Dort ungefähr nordw., etwas rechts haltend, über Grasböden weiter, zuletzt über Schutt und Schrofen zum Gipfel.

● **2502** **Übergang zur Hochsteinflache**
R. Braun, H. Plangger, 1929. **II**; 2 Std.
Vom Gamskopf über den blockigen Grat in südöstl. Richtung bis zu einer breiten Scharte, 2567 m. Über den grasdurchsetzten, brüchigen Grat auf einen Kopf (Steinmann). Südl. hinab über gutgriffige Platten auf ein ebenes Gratstück, weiter auf dem Grat und über einige Türme bis zum Gipfelaufbau. Über einen schuttbedeckten Hang zum Gipfel.

● **2505** **Brandberger Kolm**, 2701 m
Von Westen und von Brandberg aus gesehen kühn geformter Felskegel. Schöne Ausblicke.

● **2506** **Von Westen und durch die Südflanke**
Bez. Steig, am Gipfelaufbau abschüssig; lohnend, häufig beg.; 2 Std. vom Kolmhaus, 4 Std. von Brandberg.

Vom Kolmhaus wie R 815 am Weg zum Brandberger Joch.
Etwas vor dem mächtigen W-Fuß des Berges führt der Steig nach rechts, südw., zur Grathöhe. Nun auf der Zillergrundseite zum Gipfel.

● **2507** **Übergang zum Gamskopf**
R. Braun, H. Plangger, 1929. **I.**
Von der Scharte 2631 m östl. des Brandberger Kolms in südöstl. Richtung über einen kleinen Turm und in eine kleine Scharte. Immer am Grat bleibend im Auf und Ab zum Gipfel des Gamskopfes.

● **2510** **Torhelm,** 2448 m
Nordwestl. über dem Brandberger Joch. Zwischen dem Joch und dem Torhelm die kleinen Erhebungen Speikbichl, 2356 m, und Seespitzl, 2364 m.

● **2511** **Von Nordwesten und über den Westrücken**
Bez., zuletzt weglos, unschwierig; 2½ Std. vom Gerlossteinhaus.
Auf bez. Steig über das Heimjoch und die Schönberger Alm auf die Lixlkarschneide, die Einschartung westl. des Torhelms. Über den Kamm zum Gipfel.

● **2512** **Von Süden**
Bez.; 2 Std. vom Brandberger Kolmhaus.
Wie R 815 zum Brandberger Joch. Hierher auch in 3 Std. vom Ghs. Zur Kühlen Rast durch den Schwarzachgrund. Oder auf bez. Steig, später Steigspuren, über die Weißbachalm direkt zum Seespitzl.
Vom Joch nordwestw. über Grashänge zum Gipfel.

● **2515** **Hochfeld,** 2350 m; **Geißkopf,** 2236 m
Erhebungen in dem vom Torhelm westw. ziehenden Kamm, der am Hochfeld (Gipfelkreuz) nach N zur Gerlossteinwand umbiegt.

● **2516** Auf Steigen **von der Gerlossteinwand, vom Gerlossteinhaus** über das Heimjoch (R 2511) oder **vom Brandberger Joch** über die Lixlkarschneide.

● **2520** **Gerlossteinwand,** 2166 m
Nordwestl. Endpunkt des Zillerkamms, der mit finsterer N-Wand gegen die Gerlosstein-Alm abfällt. Klettereien in N- und O-Wand. Auf dem Normalweg häufig bestiegener, beliebter Aussichtsberg (WF Zillertaler Alpen, R 42).

● **2521** **Von Norden**
Bez. Steig (8); 1½ Std. vom Gerlossteinhaus, 2½ Std. vom Steinerkogelhaus, 2 Std. von der Sonnalm (Liftstation) über Ramsau.
Gute bez. Steige.

● **2522** **Ostwand, „Pubertät"**
H. Mariacher, L. Rieser (S.P. Darshano), 18.6.1977. **V,** IV. Extrem brüchig, düster, wenig lohnend, Wandhöhe 200 m; 2 Std. E. Keine H belassen.
Übersicht: Der Anstieg verläuft etwa in Gipfelfallinie (Erstbeg.).

● **2523** **Nordwand**
K. Hagspül, L. Müller, H. Plangger, 1926. **III,** brüchig; 4 Std. E.; s. 9. Aufl. 1983, R 1213.

● **2524** **Nordostkante, „Händedruck"**
L. Rieser (S.P. Darshano), K. Lindner, 13.6.1976. **IV+,** schöne Kletterei. Keine H belassen. Wandhöhe 200 m; 3 Std. E.
Übersicht: Die Gerlosstein-Nordwand, welche vom Tal aus gut sichtbar ist, wird linkerhand von ihrer Nordostkante begrenzt. Diese Kante wird vom tiefsten Punkt aus direkt überklettert, bis sie in die Lindner-Condin-Führe mündet, die in der Nordwand beginnt und in halber Wandhöhe nach links zur NO-Kante und über diese zum Gipfel führt.
Route: E bei einem Nadelbaum am tiefsten Punkt der Kante. Wandquergang nach rechts bis unter einen wulstartigen Überhang, der direkt überklettert werden muß und in eine seichte Verschneidung leitet. Nun immer gerade höher über Risse, Verschneidungen und luftige Gratstellen bis zum Gipfelkreuz (Erstbeg.).

5.3.3. Der Klockerkarstock

● **2530** **Talstützpunkte:** S-Seite: Ahrntal, Kasern (R 341—344); N-Seite: Krimml (R 365—366).

● **2531** **Hütten und Zugänge:** S-Seite: Birnlückenhütte, R 576; notfalls Neugersdorfer Hütte (s.d.) R 575. N-Seite: Krimmler Tauernhaus, R 580. O-Seite: Warnsdorfer Hütte (Venedigergruppe).

● **2532** **Übergänge und Höhenwege:** R 770ff.

● **2533 Alpine Charakteristik:** Der kurze Abschnitt des Alpenhauptkamms zwischen Krimmler Tauern und Birnlücke ist durch diese zwei markanten Einschnitte deutlich von der Umgebung getrennt. Von der S-Seite her durch den Lausitzer Weg (R 776/777) gut zugänglich gemacht. Der nach N ziehende kurze Kamm wird selten besucht.

● **2535 Tauernkopf,** 2874 m
1. touristische Ersteigung: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1895.
Der erste Gipfel im Kammverlauf nordöstl. des Krimmler Tauerns.

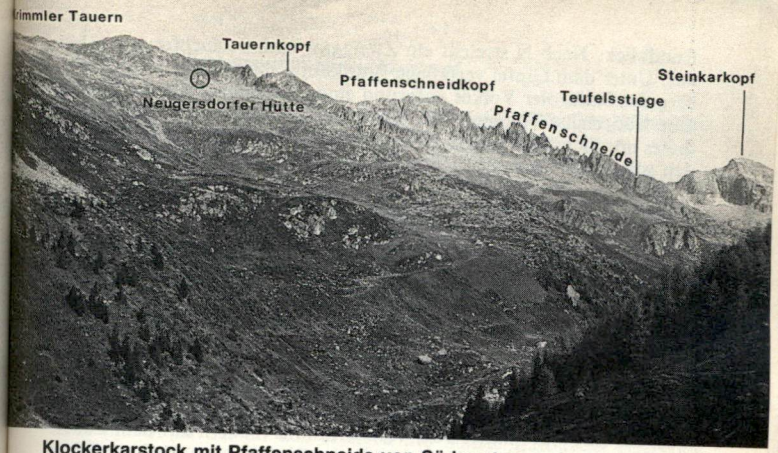
● **2536 Von Westen**
II; 4 Std. vom Krimmler Tauernhaus.
Wie R 774 zum Krimmler Tauern bis kurz unter die Paßhöhe. Nun in nordöstl. Richtung durch das Kar gegen den Fußpunkt des NW-Grates hinaus. Teils über diesen Grat, teils in seiner linken Flanke empor gegen den Gipfel. Das letzte Gratstück erfordert Übung (II).

● **2537 Von Süden und über den Ostgrat**
I; 1½ Std. vom Krimmler Tauern.
Auf dem Lausitzer Weg (R 776/777) in das Kerrachkar bis kurz westl. der Pfaffenschneide, dem auffallend zackigen S-Grat des Pfaffenschneidkopfs. Hier führt links, nördl., ein kleiner Steig im Zickzack durch das Kar empor und erreicht schließlich, gegen links hinausführend, die Pfaffenscharte, 2796 m. Von hier westw. über steile Trümmerhänge zum Gipfel.

● **2538 A Abstieg nach Nordosten**
Unschwierig.
Durch die NO-Flanke auf das kleine Schattseitkees.

● **2540 Übergang zum Pfaffenschneidkopf**
I; teilw. Steig; ¾ Std.
Vom Gipfel rechts der Schneide hinab in die Pfaffenscharte, dann links des Grates dem Steig folgend aufwärts gegen einen Rücken (Steinmann), weiter unschwierig zum Gipfel (G. Primisser).

● **2545 Pfaffenschneidkopf,** 2918 m
1. touristische Ersteigung: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1895.
Die höchste Erhebung der Gruppe, südwestl. vom Klockerkarkopf; vor allem zusammen mit dem bekannteren Klockerkarkopf empfehlenswert. Von hier streicht die „Pfaffenschneid" nach S hinab, die der Lausitzer Weg an der Teufelsstiege überwindet.



Klockerkarstock mit Pfaffenschneide von Südwesten

● **2546 Von Westen**
I; 5 Std. vom Krimmler Tauernhaus.
Wie R 774 am Weg zum Krimmler Tauern ins Windbachtal. Von der letzten weiten Kehre (etwa 40 Min. unter der Paßhöhe) hält man sich etwas links, ostw., über die steilen Hänge empor an die Zunge des Schattseitkeeses.
Nun in Nähe des NO-Randes des Gletschers gegen den Gipfel, wobei einige Schuttzonen zu überwinden sind.

● **2547 Von Süden und über den Westgrat**
I; 2 Std. vom Krimmler Tauern.
Wie R 2537 zur Pfaffenscharte. Wie R 2540 zum Gipfel.

● **2548 Übergang zum Klockerkarkopf**
I; ¼ Std.
Vom Gipfel steigt man am besten in der N-Flanke des Hauptgrates (Steigspuren) gegen den Firnsattel, 2875 m, ab. Jenseits unmittelbar über das Blockwerk zum Gipfel.

● **2550 Klockerkarkopf,** 2912 m
Auch: Glockenkarkopf. Erste Touristen F. Koegel mit F. Hofer, 1895.
Zentralgipfel des Bergstockes. Bekannter Aussichtsberg, großartiger

Rundblick. Nach N streicht ein Zweiggrat zum Schlachtertauern hinaus. Unter dem Gipfel verfallene Biwakhütte. Nationaler Schmerzensberg des Südtiroler Volkes aufgrund einer Ersteigung, die der italienische Nationalist Tolomei 1905 durchführte, womit die Inbesitznahme dieses nördlichsten Punktes eines zukünftigen Italien symbolisiert werden sollte. (Lit. s.a. Beikircher, Tauferer-Ahrntal, S. 205.)

● **2551** **Von Westen**
I; 5 Std. vom Krimmler Tauernhaus.
Wie R 2546 auf das Schattseitkees. Über den oftmals aperen Gletscher bis etwa in Fallinie des Gipfels. Nun über die ausgeaperten Schuttzonen unmittelbar zum Gipfel ansteigend oder in den Sattel rechts des Gipfels und dem Blockgrat folgend auf den höchsten Punkt.

● **2552** **Von Süden**
Bez. Steig; 2 Std. von der Birnlückenhütte oder dem Krimmler Tauern.
Von der Birnlückenhütte oder vom Krimmler Tauern auf dem Lausitzer Weg (R 776/777) in das Kar südl. des Gipfels, etwas östl. des Übergangs über die Pfaffenschneide (Teufelsstiege). Hier zweigt links ein Steig ab, der nordw. in kleinen Kehren durch das Kar hinaufführt an den Steilaufschwung des Berges. Über die SW-Flanke führt der Steig zum Gipfel.

● **2553** **Übergang zum Westlichen Zwillingsköpfl**
II; ½ Std.
Stets am Grat (G. Primisser).

● **2555** **Schlachtertauern,** 2754 m
Erste Touristen F. Koegel mit F. Hofer, 1895.
Steile Erhebung über der Talverzweigung Krimmler Achental — Windbachtal, in dem vom Klockerkarkopf nach N streichenden Kamm. Aussichtsreich.

● **2556** **Von Osten**
I, schwer zu finden; 4 Std. vom Krimmler Tauernhaus.
Auf dem Weg zur Warnsdorfer Hütte talein bis zur Jaidbachalm, etwa 15 Min. oberhalb der Talgabelung Windbach — Krimmler Ache. Von hier auf dem Almsteig südwestw. empor zum Hochleger. Weiter über den begrünten Rücken; im oberen Teil hält man sich in seine linke, südl. Flanke, schließlich wieder unmittelbar über den Blockgrat zur Trümmerfläche des Gipfels (nördl. Vorgipfel, 2750 m).

● **2557** **Übergang zum Klockerkarkopf**
I; 3 Std.
Von der ersten Scharte im Grat gegen rechts und unter den Abbrüchen auf das Schattseitkees queren.
Weiter wie R 2551.

● **2560** **Zwillingsköpfl**
Westliches, 2835 m; **Östliches,** 2841 m
1. Ersteigung des W-Gipfels: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1895.
Schroffe Felsgipfel über dem Klockerkarkees, das der N-Grat des W-Gipfels in zwei Becken teilt, während es der lange NO-Grat des O-Gipfels vom östl. folgenden Steinkarkees trennt.

● **2561** **Nordgrat zum Westgipfel**
III—; 5 Std. vom Krimmler Tauernhaus.
Im Krimmler Achental taleinwärts bis zur Jaidbachalm, dann rechts steil hinauf zu der an den Hängen des Schlachtertauerns gelegenen Jaidbachhochalm.
Nun im Klockerkar empor zum Klockerkarkees und über dieses und einen kurzen Grat, der den Gletscher teilt, auf das Westl. Zwillingsköpfl.

● **2562** **Von Süden auf den Westgipfel**
III—; 3 Std. von der Birnlückenhütte.
Wie R 2552 ins Kar unter dem Klockerkarkopf. Vom innersten Kargrund hält man sich genau nordw. auf die Klockerkarscharte, 2807 m, (zwischen Klockerkarkopf und Westl. Zwillingsköpfl) zu. Über Platten gelangt man direkt aus der Rinne in die Scharte 2807 m. In kurzer Gratkletterei auf den W-Gipfel (G. Primisser).

● **2563** **Übergang zum Ostgipfel**
II; ½ Std.
Stets am Grat (G. Primisser).

● **2565** **Übergang vom Ostgipfel zum Steinkarkopf**
II; 1½ Std.
Stets am Grat (G. Primisser).

● **2570** **Steinkarkopf,** 2871 m
1. Ersteigung: Fritz Koegel mit Franz Hofer, 1895.
Schöngeformte Pyramide südöstl. der Zwillingsköpfln, über dem Steinkarkees, mit steilen Abstürzen nach den vier Seiten.

● **2571** **Von Norden**
I; 3 Std. von der Warnsdorfer Hütte, 5 Std. vom Krimmler Tauernhaus.
Zugang: Vom Tauernhaus wie R 770 zur Außerkeesalm. Bei der Alm auf einem Steg über die Krimmler Ache. Jenseits am Talhang trifft man auf einen Schafsteig, der emporführt ins Steinkarl. Über Schutt, zuletzt über die Reste des Gletschers an den Fußpunkt des NO-Grates.
Von der Warnsdorfer Hütte am Weg zur Birnlücke; ehe man jedoch ins geschlossene Kar eintritt, hält man sich unter dem vom Birnlückenkopf herabziehenden Grat rechts durch gegen das Steinkarkees.
Route: Stets am Grat.

● **2572** **Südwestgrat**
III; 1 Std. E.
Von der Birnlücke folgt man dem Lausitzer Weg bis zur Fallinie des Gipfels. Nun über Schutt im Bogen rechts in ein Schuttkarl. Von hier links hinaus an den SW-Grat. Über den Plattengrat (III) zum Gipfel.

● **2575** **Birnlückenkopf,** 2778 m
Auch: Luckner (AVK). Erstersteigung F. Koegel mit F. Hofer, 1895 (Zeitschr. DÖAV 1897, S. 192). Scharfer Felskopf, unmittelbar nördl. über der Birnlücke aufragend. Vermittelt einen guten Rundblick.

● **2576** **Von Südosten**
I; ¾ Std. von der Birnlücke.
Unschwierig über Grashänge und kleine Felsstufen.

● **2577** **Nordostflanke**
III, brüchig, Wandhöhe 110 m.
Stets in der Gipfelfallinie (G. Primisser).

● **2578** **Übergang zum Steinkarkopf**
II; 1 Std.
Über den Grat (oder an seiner S-Seite die Wände querend) zu einer Scharte 2732 m an der ersten Graterhebung westl. des Birnlückenkopfes. Hier empor auf P. 2793 m und weiter über den Grat zum Gipfel.

5.4. Die Pfunderer Berge

5.4.1. Der Kreuzspitzkamm

● **2590** **Talstützpunkte:** Für die NW-Zustiege das Pfitscher Tal (R 190 — 208); von S Eisacktal mit Freienfeld, Mauls (R 170 — 177), Valser Tal mit Vals (R 258 — 260), Pfunderer Tal mit Vals (R 258 — 260), Pfunderer Tal mit Pfunders und Dun (R 271 — 274).

● **2591** **Hütten und Zugänge:** NW-Seite Sterzinger Hütte, R 515; evtl. Hochfeilerhütte, R 510; SO-Seite Große Mahdalm, R 520; Brixner Hütte, R 526; Brenninger-Biwak, R 545; Eisbruggjochhütte, R 555.

● **2592** **Übergänge und Höhenwege:** R 825 ff.

● **2593** **Alpine Charakteristik:** Bis zum Neubau der Brixner und Sterzinger Hütte wurde der Kreuzspitzkamm selten besucht und war über weite Teile unwegsam; mittlerweile wurden besonders im SW- und Mittelteil um die Wilde Kreuzspitze, zugleich Hauptgipfel der gesamten Pfunderer Berge, zahlreiche Markierungen angebracht, die, auch wenn teils die zugehörigen Wege noch fehlen, das Fortkommen stark erleichtern. Insbesondere verläuft der Pfunderer Höhenweg auf seinen ersten vier Tagesetappen (vgl. R 820) über den Kreuzspitzkamm bzw. an ihm entlang. Die Wilde Kreuzspitze wird häufig besucht, einige der anderen, unwegsamen Block- und Schrofengipfel immer noch sehr selten. Wie der Rest der Pfunderer Berge ist der Kreuzspitzkamm praktisch unvergletschert.

● **2595** **Höllenkragen / Giogo di Trens,** 2387 m
Südöstl. Eckpfeiler des Kamms, Aussichtsberg; der Pfunderer Höhenweg umgeht ihn östl.

● **2596** **Von Trens**
Bez. (5); 4 Std. Üblicher Anstieg vom Eisacktal. Zugang auch von Wiesen über den Pfunderer Höhenweg (Bez. 5 A), vgl. R 825.
Von Trens auf dem mit Nr. 5 bez. Weg, der die Kehren des Almgüterwegs abschneidet, ostw. bergan zu den Partingeshöfen und weiter zur Plitschalm, 1820 m, wo man auf den Pfunderer Höhenweg trifft. Bergan in Richtung auf die Jägerspitze, 2136 m, im S-Kamm des Höllenkra-

gens, hier links ab und zum Gipfel (rechts weiter auf dem Pfunderer Höhenweg zum Trenser Joch).
Von Wiesen kommend geht man über den W-Rücken auf die Zwölfernock (Zwölfeneckl), 2044 m, von dort ostw. zum Gipfel.

● **2597** **Von Obertulfer über das Trenser Joch**
Bez. (5); 3 Std. Zum Joch auch wie R 825 über den Pfunderer Höhenweg.
Von Obertulfer (R 197) 100 m vor dem Hanserhof vom Sträßchen links ab und am bez. Weg 5 durch Wald zur Fliegenalm, 1860 m, und südw. hinauf zum Trenser Joch, 2213 m. Vom Joch südwestw. in Richtung auf ein Kreuz (nicht das Gipfelkreuz) auf bez. Steig, der vom NO-Rücken in die N-Flanke quert. Etwa ½ Std. vom Joch linkshaltend hinauf zum Gipfel.

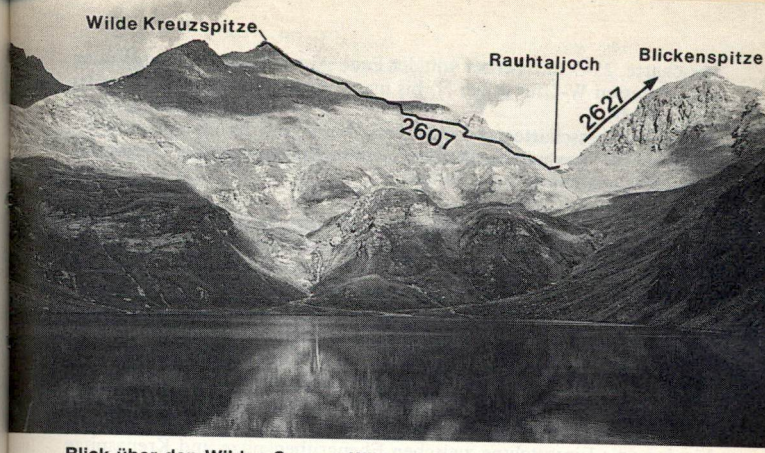
● **2600** **Sengesspitze / Cima di Senges,** 2368 m
Finsterstern / Cima Stella, 2514 m
Begrünte Erhebungen im Kamm nordöstl. vom Trenser Joch, lohnend in Verbindung mit dem Höllenkragen oder bei Begehung des Pfunderer Höhenwegs.

● **2601** **Vom Trenser Joch**
Unschwierig; ½ Std.
Vom Joch (R 825, 2597) nordostw. auf Wiesenpfad etwas rechts unterhalb des Rückens zum höchsten Punkt, der Sengesspitze. Weiter am Kamm zum Finsterstern.

● **2602** **Von der Sterzinger Hütte**
Bez. (21); 1 Std.

● **2605** **Wilde Kreuzspitze / Picco della Croce,** 3132 m
Schon früh von Einheimischen erstiegen, dann bei der Landesvermessung; 1. Tourist A. v. Ruthner mit dem Bauern Peterer, 1861 (Lit. Aus Tirol, S. 41). Hauptgipfel der Pfunderer Berge; Doppelgipfel: SO-Gipfel (mit Kreuz), 3125 m; N-Gipfel 3132 m. Sehr häufig bestiegener, schöner Aussichtspunkt südöstl. der Sterzinger Hütte.

● **2606** **Von Nordwesten**
Bez. (2), am Gipfelaufbau Trittsicherheit nötig; 2½ Std. von der Sterzinger Hütte.
Von der Hütte auf dem bez. Steig südostw. zu den mächtigen Feinschutthängen und über Schutt und Geröll zuerst im Bogen nach links,



Blick über den Wilden See zur Wilden Kreuzspitze
R 2607 Von Osten über das Rauhtaljoch R 2627 Westgrat

dann südw. empor in ein Schartl im SW-Grat und jenseits über die S-Flanke zum Vorgipfel und zum nördl. vorgebauten Hauptgipfel.

● **2607** **Von Osten über das Rauhtaljoch**
Bez. (18 / 20), am Gipfelaufbau Trittsicherheit; zum Joch von der Großen Mahdalm (Mootalm) s. R 827; 2½ Std., von der Großen Mahdalm 4½ Std. Lohnend als Rundtour über Wilden See — Satteljoch — Labesebenalm (R 852).
Von der Hütte auf dem bez. Steig über die Wiesenböden nordw. hinein in den ebenen Talboden der „Pfann". Hier Wegteilung. Links ab in das geröllerfüllte Rauhtal; im obersten Teil über ein Firn- bzw. Eisfeld hinauf in das Rauhtaljoch, 2808 m (R 827). Weiter stets Weg und Markierung folgend über Geröll, schließlich über den obersten SO-Grat zum kreuzgeschmückten SO-Gipfel; s. Foto S. 455.
Der Übergang zum etwas höheren N-Gipfel ist unschwierig (Steigspuren).

● **2608** **Von Süden über die Sengesscharte**
Bez. (2), Trittsicherheit; von der Mahdalm 4 Std., von der Fane-Alm 4 Std., von Mauls oder Freienfeld 6—7 Std.
Wie R 827 von der Großen Mahdalm oder R 828 von Mauls zur Sen-

gesscharte, 2549 m. Hierher von der Fane-Alm auf R 850; vom Wilden See an dessen W-Ufer gegen N, bis man auf den bez. Steig Nr. 2 trifft (undeutlich).
Von der Sengesscharte nordostw. unter den Felsen der Ebengrubenspitze durch und oberhalb des Wilden Sees hinein. Nordw. über Geröll und Schneeflecken empor zum Gipfel.

● **2609** **Westgrat über Ochsenalm-, Kramer- und Ebengrubenspitze**
II, lange, abwechslungsreiche Gratwanderung. 5 Std. von der Sterzinger Hütte oder der großen Mahdalm (Mootalm).
Von der Mahdalm oder der Sterzinger Hütte auf dem bez. Steig (21) zum Finsterstern und auf den nach SO ansteigenden Gratrücken der Ochsenalmspitze; über ihn zum Gipfel, 2698 m. Dem Grat ostw. folgend in die tiefe Einschartung, mit der der W-Grat der nächsten Erhebung, des Kramers, ansetzt. Unschwierig über diesen Grat zum Gipfel, 2943 m, und auf dem Grat weiter zur Ebengrubenspitze, 2990 m, wo der Plattspitzkamm nach S abzweigt. In der O-Seite ziemlich steil (II) hinab in die Einsattelung zwischen Ebengrubenspitze und Kreuzspitze (Ebengrubenjoch). Nun nordostw. empor zur Wilden Kreuzspitze.

● **2610** **Nordostgrat**
Früh von Gamsjägern beg. (Mitt. AV 1910/2); 1. tour. Beg. Hönlinger, R . Grüner, E. Mayer, K. Zeuner, 1914.
III—, brüchig; 4 Std. von der Brixner Hütte, 3 Std. vom Sandjöchl.
Vom Joch, 2642 m, (R 830/831) über den mit Türmen versehenen Grat, ausgesetzt, immer auf der Grathöhe bleibend, zum Gipfel.

● **2615** **Großberggrat**
Großberg(spitze) / M. Grande, 2701 m; **Burgum(spitze),** 2581 m; **Glatte Wand,** 2708 m; **P. 2731 m**
Von der Wilden Kreuzspitze zieht nach NW der teils begrünte, teils schroff abfallende Großberggrat (zwischen dem Burgumer und Großbergtal) gegen das Pfitschtal hinab.

● **2616** **Westflanke zur Großbergspitze**
Unschwierig.
Aus dem Burgumer Tal über die steilen Grashänge.

● **2617** **Von Süden auf die Glatte Wand**
Unschwierig, weglos.
Von der Sterzinger Hütte.

● **2618** **Von Nordwesten zum P. 2731 m** (F&B)
Ohne Angaben.
Über den NW-Grat.

● **2620** **Großbergturm aus der Großbergscharte**
III+.

● **2625** **Blickenspitze / Cima di Vista,** 2988 m
Südöstl. über dem Rauhtaljoch; brüchiger, selten bestiegener Felsgipfel. Gipfelkreuz.

● **2626** **Südwestrücken**
I; 1 Std. vom Rauhtaljoch (R 827/2607).
Vom Joch auf Bez. 18 in Richtung Wilder See kurz abwärts, dann links ab und in eine Geröllmulde. Hier ansteigen in eine Scharte im SW-Grat. Über den Grat über große, scharfkantige Blöcke, einen Turm westl., links umgehend, zum Gipfel.

● **2627** **Westgrat**
II; 1 Std. vom Rauhtaljoch; s. Foto S. 455.

● **2628** **Ostflanke**
2½ Std. von der Pfannalm.
Von der Alm (unterhalb der Brixner Hütte) über begrünte Hänge, durch eine Mulde, dann westw. über eine schrofendurchsetzte Schutthalde, die zum NO-Grat führt, zum Gipfel.

● **2629** **Von Süden**
I; 3 Std. von der Labesebenalm, 4 Std. von der Fane-Alm.
Von der Labesebenalm (R 852) nordw. über Gras und Schutt, dann steil in die Scharte im SW-Grat. Weiter wie R 2626.

● **2635** **Ehrenpolspitze / Cima d'Era,** 2774 m
Selten besuchter Gipfel im Grat südwestl. der Blickenspitze.

● **2636** **Von Westen**
Unschwierig, weglos, Trittsicherheit; 1 Std. vom Wilden See, 4 Std. von der Fane-Alm.
Am O-Ufer des Wilden Sees (R 827/851/852) verläßt man den Steig ostw. einige Min. nördl. des Seeabflusses, kurz vor einem Wiesenrücken. Weglos über den schrofigen Hang; später linkshaltend auf einen stumpfen Rücken, dem man rechts folgt bis zum abgeflachten S-

Rücken des Gipfelaufbaus. Über den westl. Rücken zum Gipfel (H. Dumler).

● **2637** **Südostflanke**
Unschwierig, mühsam; 2 Std. von der Labesebenalm.
Von der Alm (R 852) über steile Halden in der SO-Flanke zum Gipfel.

● **2640** **Sandjochturm,** ca. 2700 m
Erstersteigung J. Hartmann, H. Schmid, 1905 (Lit. Jb. S. Bayerland X). Felsturm nordöstl. des Sandjöchls, kaum besucht.

● **2641** **Von Westen und durch die Ostseite**
IV—.
Vom Sandjöchl (R 830/831), zum Fuß des Turmes, dessen O-Wand von einem etwa 30 m hohen, tiefen Riß durchzogen wird. In diesem über plattigen Sandstein empor und über einen großen Überhang. Nach wenigen Metern in eine brüchige Scharte, die zum Großbergtal mit steiler Wandflucht abbricht. Von der Scharte auf ausgesetzten Bändern in die O-Seite und durch diese kurz zum Gipfel.

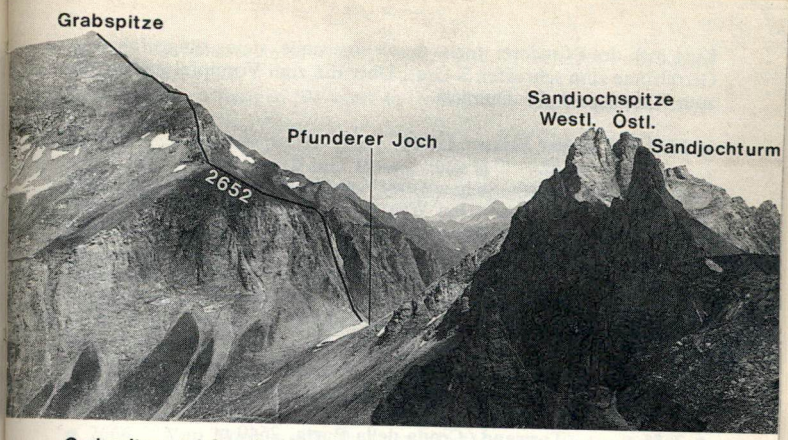
● **2645** **Sand(joch)spitze / Cima Rena,** 2755 m
Auch: Sandjöchlspitze. 1. touristische Ersteigung wahrscheinlich Leo Handl und J. Mendl, 1911. Schroffer, eigenartig geformter Doppelgipfel, zwischen Sandjöchl und Pfundersjoch aufragend. Brüchiges Gestein.

● **2646** **Von Südwesten**
II; 2½ Std. vom Sandjöchl (R 830/831).
Vom Joch zuerst Umgehung des Sandjochturmes, dann von der S-Seite durch sandige Steilrinnen und Kamine auf den W-Gipfel.

● **2647** **Von Norden**
II; 2½ Std. vom Pfunderer Joch (R 833/834).
Vom Joch südw. durch steile Kamine und kleine Wandstufen in der Nähe des Grates in brüchigem Gestein zum O-Gipfel.

● **2648** **Übergang vom West- zum Ostgipfel**
II.

● **2650** **Grabspitze / Cima Grava,** 3059 m
Auch: Hochferner. Mächtiger Gipfel nördl. über dem Pfunderer Joch. Langer NW-Grat gegen das Pfitschtal mit der Viedspitze (oder



Grabspitze und Sandjochspitze von Westen
R 2652 Südgrat

Zwölfer[spitze] / Cima Dodici), 2690 m. Südl. davon ein weiterer Grat gegen NW mit den Erhebungen der Uferspitze, 2766 m, Rübespitze / Cima Riva (auch: Falbe), 2759 m, und der Torwand / Croda della Porta, 2640 m. Nach amtl. ÖK: Rübespitze, 2766 m; P. 2759 m.

● **2651** **Von Nordwesten aus dem Pfitschtal**
I, bez., üblicher Anstieg; 5 Std.
Von Platz auf der Brücke über den Pfitschbach nach Überwasser. Auf dem ersten Steg über den Bach. Links am Bauernhof vorbei (Bez. 1A) und neben dem Bach aufwärts. Nach dem Markierungsfelsblock geradeaus aufwärts in den Überwasserwald. Auf dem Weg schräg nach rechts in den Wald, dann schräg links über sehr steile Hänge in den untersten Boden jenes Tales, das zwischen Vied- und Rübespitze herabkommt. Nun pfadlos immer rechts des Baches über Wiesen, eine plattige Unterbrechungsstelle, dann lange Zeit über Schutt in den obersten Boden westl. unter dem Gipfel der Grabspitze. Nach Süden auf den Hauptkamm und über den leicht felsigen Grat zum Gipfel.

● **2652** **Südgrat**
I, steinschlaggefährdet; 1½ Std. vom Pfunderer Joch (R 833/834); s. Foto S. 459.

Kurz östl. des Pfunderer Jochs durch eine steile, steinschlaggefährdete Geröllrinne zum schroffen S-Grat. Über ihn zum Vorgipfel und weiter zum Hauptgipfel (H. Dumler).

● **2653** **Von der Brixner Hütte**
I; 4 Std.
Von der Hütte auf bez. Steig nordw. über die Wiesenböden hinein zum Talschluß (In der Pfann). Bei Wegteilung rechts und über die steilen Wiesen, zuletzt im schrofigen Gelände gegen W hinauf ins Sandjöchl (vgl. R 830 umgek.).
Nun entweder der Bez. folgend ins Großbergtal absteigen und durch die Talmulde gegen den Grabspitz-W-Grat. Durch eine Bachrinne auf ein Felsgesims, über dieses zum Vorgipfel-S-Grat. Weiter wie R 2652.
Oder vom Sandjöchl rechts eben weglos die Geröllhalden queren und unter den Felsen des Sandjochturms und der „Kapuziner" in das Pfunderer Joch. Weiter wie R 2652 (H. Dumler).

● **2655** **Torwand / Croda della Porta**, 2640 m
Letzter Gipfel im WNW-Grat der Grabspitze.

● **2656** **Von Norden**
II (Stellen am Gipfelaufbau).

● **2660** **Felbespitze / Cima Felbes**, 2849 m
Auch: Rotwand.
Breite Felskuppe im Kamm nordöstl. der Grabspitze aufragend, fällt mit gelbbraunen, plattigen Schieferwänden gegen das Pfitschtal ab.

● **2661** **Von Norden und über den Südwestgrat**
I (Stellen am Gipfelgrat); 4½ Std. von St. Jakob.
In St. Jakob, 1449 m, R 207, bzw. vom Gasthaus „Knappenhof" (ca. 700 m westl. der Pfarrkirche) geht es zunächst über den Pfitscher Bach. Danach an der Wegegabelung links und wenig später rechtshaltend über Wiesen ansteigen zum Mühlbach und an ihm entlang. An der Wegegabelung links, über den Mühlbach und über eine Steilstufe in Kehren durch den Wald hinauf, weiter oben an einem Kreuz vorbei und in ½ Std. zu den Hütten der Viedalm, 1920 m, auch Padaunalm. Vom Knappenhof 1½ Std.
Hier hält man sich rechts auf Pfadspuren, quert eine Wiesenmulde und steuert ein Hüttchen an, das passiert wird. In der Folge entlang eines Bachlaufs weitgehend weglos in das geröllgefüllte Hochkar südwestl. unter der Felbespitze. Von dort vollends hinauf ins Überwassertörl,

2673 m, die Scharte zwischen Felbespitze und Grabspitze. Vom Knappenhof etwa 4 Std.
Links über den felsigen SW-Grat in ½ Std. zum Gipfel (H. Dumler).

● **2665** **Hochsäge (Hochsag)**, 2778 m; **Rotes Beil / Punta Rossa**, 2949 m
Erstersteigung des Roten Beils A. Burckhardt, M. H. Mayr, 1904 (Lit. Zeitschr. DÖAV, 1904).
Auffallende Felsgipfel über dem innersten Pfitschtal. Etwas westl. der Hochsäge, vom P. 2712 m der Karte F&B, zieht ein Zweigkamm nach N, der die Hintere und Vordere Langspitze, 2640 und 2562 m, trägt. Hintere auch: Geisspitze.
Vom Roten Beil zieht ein Kamm nordw., der die Pletzenspitze / M. Plezzo, 2769 m, trägt. In der AVK ist fälschlich ein P. 2896 m im N-Grat als Rotes Beil bezeichnet (der eig. Kamm fehlt auf der AVK Zillertaler Alpen, Blatt West).

● **2666** **Von Norden und über den Westgrat zum Roten Beil**
I (am Gipfelaufbau), am Grat stellenweise luftig, brüchig; 5 Std.
Bei der Häusergruppe Sand in Innerpfitsch von der Straße nach rechts ab und über die Brücke des Pfitscher Baches. Auf gutem Almweg nach links, aufsteigend durch Wald, empor in das Tal des Berglbaches (Meißelbach). Rechts des Berglbaches talein und ihn — erst nach Überwindung einer hohen Talstufe — am Beginn des Gerölls nach links überquerend, die Wendung des Tales nach Osten verfolgen. Dann über Geröll und Blockwerk zum Kessel direkt unterhalb des Roten Beiles. Rechts oberhalb des Kesselgrundes über Geröll und Schnee (je nach Jahreszeit) queren (Steinschlaggefahr) und zum Schluß steil gerade hinauf über Geröll in die Scharte zwischen Rotem Beil und Hochsäge.
Nun nach Nordosten über den brüchigen Grat, einen mächtigen Gratturm rechts umgehend, zum Gipfel. Der letzte Gipfelaufbau ist sehr brüchig (Vorsicht!) (D. Haas).

● **2667** **Von Norden zur Hochsäge**
I; 4½ Std.
Wie R 2666 in den Talgrund des Berglbachs. Südw. talein und über Geröll in die Weitenbergscharte (Hochsägescharte), 2683 m. Von der Scharte über unschwierigen Fels auf die Hochsäge.

● **2668** **Rotes Beil, Ostgrat**
II; 1 Std. von der Gliderscharte (R 844 / 845).

● **2670** **Engberg(spitze) / M. Stretto,** 2816 m
Schroffer Felsgipfel, östl. der Gliderscharte im Kamm aufragend. Gegen O mit jäher Wand abfallend.

● **2671** **Westgrat**
I; 1 Std. von der Gliderscharte (R 844 / 845).
Von der Scharte über den Blockgrat, immer auf der Grathöhe bleibend zum höchsten Punkt.

● **2675** **Röteck / Cima Rossa,** 2930 m
Ersteigung gelegentlich der Landesvermessung, 1. touristische Ersteigung: Alexander Burckhardt, 1901 (Mitt. DÖAV 1902).
Mächtiger flacher Felskegel südl. über dem inneren Unterbergtal aufragend.
Vom Gipfel streicht nach S ein Zweiggrat, dem mehrere bedeutende Erhebungen entragen. Dieser Zweiggrat trennt das Engberg- und das Weißensteintal.

● **2676** **Von Südwesten und über den Westgrat**
I; 1½ Std. vom Pfunderer Höhenweg (Dannelscharte, R 836), 5 Std. von Dun.
Vom Pfunderer Höhenweg etwa 20 Min. nordwestl. der Dannelscharte, weglos ansteigen über den mit grobem Geröll bedeckten Hang in etwa 1 Std. in die Scharte westl. des Rötecks bzw. östl. des Engberg-O-Grats, der eine 50 m hohe Steilstufe aufweist.
Aus der Scharte rechts, ostw., über das Blockwerk des W-Grats zum Gipfel (H. Dumler).

● **2677** **Südgrat**
I; 1½ Std. vom Pfunderer Höhenweg, 5 Std. von Dun.
Wie R 2676 in das Blockkar südwestl. unter dem Röteck. Über einen auffallenden rötlichen Schutthang an den S-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **2680** **Dannelspitze / Punta di Dan,** 2806 m
Breiter Blockgipfel in dem vom Röteck südw. streichenden Grat.

● **2681** **Südgrat**
Unschwierig, weglos; 1 Std. von der Dannelscharte (R 836), 4½ Std. von Dun.
Von der Dannelscharte auf dem Blockgrat nordw., einen Absturz westseitig umgehend, auf den wenig ausgeprägten Gipfel.

● **2685** **Weißensteinspitzen, Südl.,** 2524 m
Nördl., 2550 m; **Faßnachtspitze,** 2537 m
Weißwand, 2497 m
Graterhebungen in dem vom Röteck südw. führenden Grat. Wenig ausgeprägte, teils begrünte Köpfe.
Von der Dannelspitze streicht der Grat südw. zu den beiden Weißensteinspitzen, dort gabelt sich der Kamm. Der westl. Ast trägt die Faßnachtspitze, der östl. die Weißwand.

● **2686** **Von Osten auf die Faßnacht**
Unschwierig, weglos; 4 Std.
Von Dun wie R 274 am bez. Weg zur Sentealm. Von den Weideböden westw. links, hinüber zu einem grünen Rücken, der von der Faßnachtspitze ostw. herabstreicht. Über ihn auf den Gipfel.

● **2687** **Übergang von der Faßnachtspitze zur Dannelscharte**
I; 2 Std.
Nordostw. über den Grat oder in seiner O-Flanke zur Südl. Weißensteinspitze; weiter in unschwieriger Blockkletterei über die Nördl. zur Dannelscharte.

● **2688** **Weißwand**
I.
Von W (Sentealm, R 274) unschwierig oder von der Südl. Weißensteinspitze über den NW-Grat.

● **2690** **Hochwartspitzen / M. Guardia Alta**
Westl., 3045 m; **Östl.,** 3068 m
Erstersteigung H. Delago, J. March, 1896. In dem Kammstück zwischen Röteck und Unterer Weißzintscharte ragen zwei Felsgipfel auf, die gegen N mit dunklen Felsflanken abfallen. Bei Delago wird der östl. gelegene mit Hochwart bezeichnet.
Ein dritter, wenig ausgeprägter Gipfel ragt gerade westl. über der Weißzintscharte auf, P. 3073 m.

● **2691** **Nordostgrat**
I; 1 Std. von der Unteren Weißzintscharte (R 672).
Aus der Unteren Weißzintscharte, 2930 m, zunächst rechts, westl. des von Granitplatten gebildeten Schartenrückens im Firn zum eigentlichen Grataufschwung. Dort am besten etwas rechts, unterhalb der vielzackigen Schneide, s. Foto S. 465, über wacklige Platten und Blöcke zum Gipfel (H. Dumler).

● **2692** **Südgrat**
II; 3 Std. von der Eisbruggjochhütte oder dem Brenninger-Biwak, 4½ Std. von Dun; s. Foto S. 465.
Auf dem Pfunderer Höhenweg, 4. Etappe (R 848), in das Hochkar östl. unter der Gaisscharte, das Obervalskar, zwischen dem Magsteinwipfel (westl.) und dem Bockshorn (östl.). Von Dun hierher auf dem bez. Steig hinauf in das Eisbruggtal und zur Bodenalm, 1712 m. Nun in dem sich nördl. öffnenden Weißensteintal auf einem Steiglein rechts, östl. des Baches, zur Valsalm, 2186 m, und nordw. in das weite Trümmerkar. Durch das weite Kar nordw. ziemlich mühsam empor bis unter den Hauptkamm. Links steil empor auf den S-Grat und in Blockkletterei zum Gipfel.

● **2693** **Südostflanke zum P. 3073 m**
III; 3 Std. vom Eisbruggsee oder der Eisbruggjochhütte.
Vom Eisbruggsee nordwestl. durch das Blockkar empor an die SO-Flanke und durch sie zum Gipfel.

● **2695** **Magsteinwipfel / Picco del Sasso**, 2775 m
Blockgipfel in dem vom Westl. Hochwart südw. ziehenden Kamm.

● **2696** **Nordgrat**
II; 3 Std. von Pfunders, ½ Std. von der Gaisscharte (R 848).
Aus der Scharte über den Grat, stellenweise ausweichend, zum Gipfel (II).

● **2697** **Südflanke**
Unschwierig, weglos; 3 Std. von Dun.
Von der Valsalm (R 2692) linkshaltend über die S-Hänge.

5.4.2. Der Plattspitzkamm

● **2700** **Talstützpunkte:** Mauls mit Senges- und Maulser Tal (R 175 — 177); Franzensfeste (R 182), Spinges (R 211), Mühlbach (R 212); Valser Tal (R 255).

● **2701** **Hütten und Zugänge:** Große Mahdalm, R 520; Brixner Hütte, R 526.

● **2702** **Übergänge und Höhenwege:** R 850 ff.

Blick vom Eisbruggjoch zum Hochwart
R 2691 Nordostgrat R 2692 Südgrat

● **2703** **Alpine Charakteristik:** Begrünte und schrofige Gipfel, die z. T. wegen Fehlens von Weganlagen selten besucht werden. Einige schöne Höhenwege, auf denen das Gebiet durchwandert werden kann.

● **2705** **Seespitze**, 2740 m
Doppelgipfel südwestl. über dem Wilden See; nördlichster Punkt des Plattspitzkammes. Auf F&B unbezeichnet, auf der Tabacco-Karte P. 2738 m.

● **2706** **Von Osten**
Unschwierig, weglos; 3 Std. von der Labesebenalm.
Wie R 850/851 am Weg zum Wilden See; über steile Rasenhänge (O-Seite) auf den S-Gipfel und über den Grat zum N-Gipfel.

● **2707** **Von Westen**
Unschwierig, weglos; 3 Std. von der Großen Mahdalm.
Über die Rasen- und Schrofenhänge der W-Seite ist der Gipfel ohne Schwierigkeiten zu erreichen.

● **2710** **Sattelspitze / Cima Sella**, 2650 m
Erstersteigung J. Pock, 1882. Erhebung in dem von Satteljoch und

Gansörscharte westw. streichenden Zweigkamm. Weiter westl. im Kamm die Weiße Geißspitze / Punta di Caprabianca, 2477 m.

● **2711** **Von Nordwesten**
I; 2 Std. von der Großen Mahdalm, 5 Std. von Mauls.
Wie R 827 / 828 in das oberste Sengestal (Schafalm).
In die begrünte Mulde nördl. unter der Sattelspitze. Südw. über Rasen-, Schutt- und Schrofenhänge auf die Sattelspitze.

● **2712** **Von Süden über den Südostgrat**
H. Delago, 1917. Brüchig; 3 Std. von der Gansöralm.
Zur Gansöralm s. R 851.

● **2713** **Von Osten und über den Nordgrat**
3 Std. von der Labesebenalm.

● **2715** **Übergang zur Weißen Geißspitze und ins Sengestal**
I; ¾ Std. zur Weißen Geißspitze.
Über den begrünten, teilweise von hellem Kalkgestein durchzogenen Grat westw. auf die Weiße Geißspitze. Abstieg zur Sengesalm, I. Ziemlich steil westw. hinab. Pfadlos durch Krummholz und Gestrüpp, das öfters von niederen Felsstufen unterbrochen ist.

● **2720** **Domenarspitze,** 2718 m
Auch: Narrenspitze.
Südöstl. der Gansörscharte im Kamm, der sich hier südw. wendet.

● **2721** **Nordwestgrat**
Unschwierig; 3 Std. von der Brixner Hütte oder der Fanealm.
Wie R 851 von Mauls oder von der Brixner Hütte bzw. Fanealm über die Labesebenalm auf die Gansörscharte. Von der Scharte über den teils felsigen Rücken, der in einem breiten Hang ausläuft, weglos zum Gipfel.
Von Mauls kommend, zweigt man nach der Gansöralm in der Mulde mit den zwei kleinen Seen nach rechts ab. Über Schutthänge ostw. auf die Domenarspitze.

● **2722** **Übergang über die Dreihornspitze zur Plattspitze**
H. Forcher-Mayr, 1900. **II**; 3—4 Std.
Der aus insgesamt 24 kleineren und größeren Felsspitzen bestehende Grat kann in seiner ganzen Länge überklettert werden.

● **2725** **Dreihornspitze / Cima Tre Corni,** 2696 m
Auch: Dreiherrenspitze. Im Kamm südl. der Domenarspitze.

● **2726** **Von Osten**
Unschwierig; 4 Std. von der Fane-Alm.
Wie R 852 zur Labesebenalm. Nun südl. durch das kleine Hochtal hinein, aufwärts zum Marblsee und westw. in ein Schartl nördl. der Dreihornspitze. Aus ihm südw. auf diese.

● **2730** **Plattspitze / Cima Piatta,** 2669 m
Letzte größere Erhebung in dem nach ihr benannten Kamm, der nach S über die Rensenspitze zum Valser Joch abfällt.

● **2731** **Nordostflanke**
Unschwierig, bis in den Sommer große Firnfelder. Bez. 20A. 3 Std.
Wie R 855 vom Valser Joch oder von der Fanealm zur Ochsenhütte. Von der Ochsenhütte (von der Fane-Alm kommend, bereits weiter nördl. der Bez. 20A folgend) westw. gegen die Dreihornspitze ansteigen. Über die Weiden, teils auf Steig, in die oberste Mulde. Man hält sich an ihre rechte Seite, bis die von Runsen durchzogenen Schrofenhänge den geraden Weiterweg verhindern. Hier linkshaltend zum N-Hang des Berges und in Richtung einer grauen Felsplatte (nicht links zum großen Plattenschuß) hinauf. An dieser Platte rechts vorbei zum stumpfen Kammrücken. Über ihn links zum Steinmann und zum einfachen Gipfelkreuz (H. Dumler).

● **2732** **Von Westen**
I; Bez. 20 A; 4 Std. von Mauls.
Durch das Maulser Tal hinein und wie auf dem Weg zur Gansörscharte, vor den Höfen von Ritzail links vom Talweg ab und auf Almweg in das steile Gansörtal und auf Steiglein über die Almwiesen zum Niederleger der Gansöralm. Ostw. über steile Rasen- und Schutthänge zu kleinem Sattel nordwestl. der Plattspitze. Über den Grat zum Gipfel.

● **2735** **Rensenspitze,** 2473 m
Auch: Sattelspitze (Tabacco-Karte). P. 2454 m der amtl. ÖK. Endpunkt des Plattspitz-SW-Grates. Lohnend in Verbindung mit Plattspitze.

● **2736** **Von Süden**
Unschwierig, weglos, Trittsicherheit; 2½ Std. vom Valser Joch (R 853 / 855 / 857).

Wie R 855 am Weg zur Fanealm zur Schellenbergalm. Kurz hinter der Alm links ab, weglos in Richtung zur Rensenspitze. Teils auf Steigspuren; ein Riegel aus Blockwerk wird links umgangen. Stets westw. durch Mulden und über Geröll ansteigen in einen Grassattel. Hierher auch weglos über den Kamm direkt vom Valser Joch.
Rechts weiter auf Pfadspuren, d. h. auf der rechten, östl. Seite des felsbesetzten Rückens zu einer Einsattelung vor einem felsigen Aufschwung.
An seiner Basis rechts etwa 10 m absteigen, links um den Felsrücken herum und anschließend die Grasflanke schräg ansteigend queren, oberhalb einer großblockigen Geröllreise vorbei. Etwas später links über den freien Hang zum felsigen Gratrücken hinauf und über ihn zum höchsten Punkt (H. Dumler).

● **2737** **Von Südwesten**
Unschwierig, weglos, mühsam. 3 Std. von Ritzail.
Von Ritzail (R 853) sehr steil über die Hänge nordostw.

● **2738** **Übergang zur Plattspitze**
Unschwierig; ¾ Std.
Am Gipfelgrat nordw. hinunter in einen weiten Sattel. Weiter am Kamm bis vor einen Felsaufschwung. Hier linkshaltend absteigen in eine grobblockige Mulde, an deren rechter Seite die Route verläuft. Es folgt ein Gegenanstieg über einen teilweise felsbesetzten Hang. Anschließend rechts zum Gipfelkreuz.

● **2740** **Steinermanndl,** 2118 m
Beliebter Aussichtspunkt südl. vom Valser Joch, von Jochtal oder vom Valser Joch in 20—30 Min.

● **2743** **Kampelespitze / Cima di Campo,** 2088 m
Kuppe über dem Eisacktal im südwestl. Ausläufer des Kamms.
Von Mauls oder aus dem Eisacktal über die Planner Alm (R 176) in 3—4 Std. oder vom Valser Joch in 1 Std.

● **2745** **Altes Karl / M. Campo Quaira,** 2031 m
Waldkuppe im südöstl. Ausläufer des Kamms, auf bez. Weg von Spinges in 2¼ Std. über das Wetterkreuz und die Villa Defregger.

5.4.3. Der Wurmaulkamm

● **2750** **Talstützpunkte:** Mühlbach, R 212; Valser Tal, R 255; Pfunderer Tal, R 265.

● **2751** **Hütten und Zugänge:** Brixner Hütte, R 526; Großberghaus, R 530; Wieserhütte, R 535; Zaßlerhütte, R 540.

● **2752** **Übergänge und Höhenwege:** R 860 ff.

● **2753** **Alpine Charakteristik:** Teils schroffe, felsige Gipfel, die nur ausnahmsweise, wie die Wurmaulspitze, mit 3022 m der höchste Berg des Kammes, durch Bez. oder Wege leicht ersteigbar gemacht sind. Besonders im sanfteren S-Teil einige lohnende Höhenwanderungen.

● **2755** **Rübespitze / Punta Riva,** 2787 m
Schroffer Felsgipfel nördl. über der Brixner Hütte. In der Karte F&B sind knapp südl. der Rübespitze Steigspuren eingezeichnet, die eine Übergangsmöglichkeit über den Kamm an dieser Stelle vermuten lassen, welche aber nicht besteht!

● **2756** **Südostgrat**
II; 3 Std. von der Brixner Hütte.
Vom hintersten Talboden (Pfann) über steile Grashänge (z. T. Steigspuren) in die begrünte Scharte, wo der scharfzackige SO-Grat ansetzt. Stets an der brüchigen Gratschneide zum Gipfel.

● **2757** **Übergang zur Pfannespitze**
III— (nach H. Dumler). Der Grat besteht aus stark zerzackten und brüchigen Türmen, so daß ein Übergang über ihn kaum ratsam erscheint.

● **2760** **Pfannespitze / Cima di Fane,** 2709 m
Im Kamm gleich nordwestl. über der Steinkarlscharte.

● **2761** **Von Süden aus der Steinkarlscharte** (R 845)
Weglos, Trittsicherheit. 1½ Std. von der Brixner Hütte.
Wie R 845 in die Steinkarlscharte, 2608 m; hier links über steile Grashänge zum Gipfel. (H. Dumler).

● **2765** **Eselskopf / Testa d'Asino,** 2839 m
Im Kamm südöstl. der Steinkarlscharte.

● **2766 Von Westen**
I; 2 Std. von der Brixner Hütte.
Aus der Steinkarlscharte (R 845) nach Osten über steile Schrofenhänge; oder direkt durch die W-Flanke.

● **2767 Von Südosten**
III, brüchig.
Aus der Scharte südöstl. des Eselskopfs, stets nahe der Kante, die scharf gegen das Weitenbergtal (östl.) abbricht.

● **2770 Wurmaulspitze / Cima di Valmala**, 3022 m
1. Tourist: E. Witlaczil, 1895 (Lit. Mitt. AV, 1896).
Hauptgipfel des Kamms, einziger Dreitausender, von der Brixner Hütte häufig besucht. Kreuz etwas unterhalb des Gipfel.

● **2771 Von Westen und durch die Südflanke**
I, bez., Steigspuren; 2 Std. von der Brixner Hütte.
Auf der O-Seite der Brixner Hütte, 2307 m, auf gut ausgeprägtem Weglein um einen Grasrücken herum in einen Bachtobel. Einen zweiten Tobel queren und auf dem Hangpfad ansteigen zur Einsattelung eines begrasten Rückens. Jenseits der roten Bez. folgend über Wiesen in eine Bachmulde. Auf der anderen Seite schräg linkshaltend hinauf zu einem Bachtobel, der ebenfalls überschritten wird. Oberhalb der Mündung zweier Bäche den Hang queren, den zweiten Bach rechts überqueren. Danach linkshaltend im grasigen Gelände hinauf zu einer Mulde. Aus ihr links heraus, etwas später rechtshaltend zum grasigen, teilweise mit Geröll bedeckten S-Rücken. Über ihn weglos, rot bez., hinauf zum felsigen Gipfelaufbau. Rechts durch eine Schlucht kurz in die W-Seite. Von dort in leichter Kletterei hinauf zum Kreuz und zum höchsten Punkt (H. Dumler).

● **2772 Nordgrat**
I; 3 Std. von der Brixner Hütte.
Von der Hütte in die Scharte zwischen Wurmaulspitze und Eselskopf. Von der Scharte südw. auf einen nördl. Vorkopf und über den N-Grat — ein kühner Felszacken wird umgangen — zum höchsten Punkt.

● **2773 Südgrat**
I, mühsam; 4 Std. von der Fanealm.
Über die Alm In der Fane bis zu den nächsten Hütten. Dort rechts durch das kleine Seitental auf einem Steiglein auf das Joch In der Enge (R 874) empor, das südl. der Wurmaulspitze eingeschnitten ist. Empor,

etwas links hineinquerend, über steile Hänge und Schutt aufwärts, zuletzt über den S-Grat zum Gipfel.

● **2775 Rotwand / Croda Rossa**
Nordgipfel, 2928 m; Südgipfel, 2930 m
Mächtiger Bergstock, dem zwei stärker ausgeprägte Gipfelzacken entragen, zwischen dem Joch In der Enge und der Steinbergscharte.

● **2776 Von Süden**
II; 5 Std. von Vals.
Auf der Talstraße einwärts, bis vor der Steilstufe rechts der Weg zur Steinbergscharte abzweigt (R 864). Auf ihm bis unter die Scharte, sodann nach links über die Hänge auf einen westw. herabziehenden Seitengrat und auf den Hauptgrat. Auf der schmalen Schneide nordw., über eine niedrige, etwas glatte Steilstufe und in eine schmale Scharte. Aus ihr kurz auf den S-Gipfel.

● **2777 Überschreitung der Rotwand von Süd nach Nord**
III; 3 Std. von der Steinbergscharte, 2574 m, zum Joch In der Enge (R 864 / 874).
Vom S-Gipfel über den Grat hinab in eine steile Felsscharte. Die Felszacken im folgenden Gratstück werden überklettert. Zuletzt über die Schneide aufwärts auf den N-Gipfel.

● **2778 Von Norden**
2 Std. vom Joch In der Enge.

● **2780 Seefeldspitze / Cima Lago**, 2715 m
Hier teilt sich der Kamm in zwei Äste, die das Altfaßtal umschließen. Selten besuchter Grasberg nordwestl. des Mittleren Seefeldsees.

● **2781 Von Süden und über den Nordostgrat**
Bez. (6); 1½—2 Std. von der Seefeldalm (R 862).
Von der Alm wie R 870 am Weg zur Furkelscharte bis zum Oberen Seefelder See (auch Kleiner See). Am östl. Ufer bei Weggabelung links, der Bez. 6 folgen. Auf Steigspuren im S-Hang empor und linkshaltend schräg in eine Einsattelung im NO-Grat. Über ihn zum Gipfel.

● **2782 Über die Südflanke**
Trittsicherheit; ½ Std. aus der Tschiffernaunscharte.
Zugang zur Tschiffernaunscharte, 2651 m, zwischen Seefeldspitze und Tschiffernaun: Wie R 2781 zum Oberen (Kleinen) Seefeldsee. An sei-

nem S-Ufer links ab, über den Bach, kurz rechts und vor einem Bächlein links über die Grashänge auf Steigspuren in 20 Min. in die Scharte.
Route: Nordw. weglos steil über die grasige, schwach gestufte S-Flanke, wobei Schrofen umgangen werden (H. Dumler).

● **2783 Nordwestgrat**
I; ¾ Std. von der Steinbergscharte.
Südostw. über den Rücken, zuletzt über den gestuften Felsgrat zum Gipfel der Seefeldspitze.

● **2784 Übergang zur Bretterspitze** (Paulspitze, 2805 m)
I; 1 Std.

● **2790 Tschiffernaun / M. Civernona,** 2698 m
Stumpfe Erhebung südl. der Tschiffernaunscharte. Lohnend in Verbindung mit der Seefeldspitze.

● **2791 Von Osten und über den Nordrücken**
Unschwierig, weglos; 1¼ Std. vom Großen Seefeldsee.
Wie R 2782 in die Tschiffernaunscharte. Hier links über den Grashang zum Gipfel (H. Dumler).

● **2795 Fensterlekofel,** 2564 m
Südl. des Seefeldjöchls im westl. Zweigkamm. Laut F&B heißt der P. 2619 m nördl. des Jochs „Fensterspitze"; auf der Tabacco-Karte der an derselb. Stelle befindliche P. 2169 m (wahrscheinlich verdruckt) „Fensterlekofel / Cima di Finestra", bei H. Dumler d. Gipfel südl. d. Jochs „Fensterlekofel / Cima di Finestra". In der amtlichen ÖK „Fensterlekofel", 2619 m. Lohnend beim Übergang über das Seefeldjöchl (R 862).

● **2796 Nordostrücken**
Weglos, Trittsicherheit; 1 Std. vom Großen Seefeldsee, 2½ Std. von der Fanealm.
Wie R 862 aufs Seefeldjöchl. Über den NO-Rücken zum Gipfel.

● **2797 Übergang zur Gurnatsch- und Gaisjochspitze**
Schöne Gratwanderung; 2 Std.

● **2800 Gurnatschspitze,** 2581 m
Gaisjochspitz / Cima della Capra, 2641 m
Aussichtsreiche Erhebungen am S-Ende des westl. Astes des Wurmaulkammes.

● **2801 Von Süden**
Weglos, Trittsicherheit; 4 Std. von Vals oder Meransen.
Wie R 860 zum Großberg. An der Wegeteilung kurz unterhalb des Kammes geradeaus hinauf zum stumpfen, hier auslaufenden S-Rücken der Gaisjochspitze, 1 Std.
Nun links auf Wegspuren den Farbzeichen folgend, rechts an mächtigen Felsblöcken vorbei, eine Wildfutterkrippe passieren und nordw. über den zunächst bewaldeten Kamm zu den im unteren Teil verhältnismäßig flachen Lerchwiesen. Hier verläßt der rot bez. Pfad den S-Rücken rechts und wendet sich in die SO-Flanke des Berges. Ansteigend an Heuhütten vorbei gelangt man in das weitläufige geröllgefüllte Kar zwischen Gaisjochspitz und Gurnatschspitze. Die Farbzeichen der bez. Route führen zur Walderhütte, ca. 2350 m. Von dort rechtshaltend zum felsbesetzten Rücken, der sich von der Gurnatschspitze nordw. senkt. Auf ihm links, etwa ¼ Std. Dann links über den S-Hang der Gurnatschspitze ins Gaisjoch, 2500 m. (Von hier kann die Gurnatschspitze rechtshaltend in ¼ Std. erstiegen werden.)
Aus dem Gaisjoch linkshaltend, südwestw., zum teilweise brüchigen Gaisjochspitz-NO-Rücken. Hinauf zu einem weißen Felszacken. Aus der Scharte dahinter zum O-Gipfel, von dem Steigspuren zum nahen Hauptgipfel leiten (H. Dumler).

● **2802 Südgrat**
I, mühsam; 4 Std. von Vals.
Wie R 2801 zu den Lerchwiesen. Von dort geradeaus weiter über den steiler werdenden, grasigen S-Rücken hinauf zu einem Absatz, in dem der eigentliche S-Grat fußt, 2440 m. Durch Schrofen und anschließend über Granitblöcke („Rensengranit"), die zunehmend größer werden und mühsame Kraxelei erfordern. Wenn die Überkletterung bzw. Umgehung der Blöcke zu umständlich wird, kann man rechts in die steile, von schrofig-felsigen, brüchigen Rasenbändern durchzogene O-Flanke ausweichen. Zuletzt auf einem waagrechten Gratabschnitt zum Gipfel (H. Dumler).

● **2803 A Abstieg nach Nordosten**
Weglos, unschwierig.
Von der Gurnatschspitze kann man nordostw. unter dem Grat zum Großen Seefeldsee absteigen.

● **2805 Bretterspitze (Paulspitze) / Cima di Paolo,** 2695 m
Erster Gipfel im östl. Zweigkamm des Wurmaulkamms, der sich hier nach S wendet. Selten besucht.

● **2806** **Südwestflanke**
Weglos, Trittsicherheit; 2 Std. vom Großen Seefeldsee.
Wie R 2781 ansteigen bis unter den Verbindungsgrat Seefeldspitze – Bretterspitze.
Auf der Hangterrasse rechts zum Gipfelaufbau der Bretterspitze queren und weglos durch die schrofige, steile SW-Flanke zum Gipfel (H. Dumler).

● **2807** **Südrücken**
Weglos, Trittsicherheit; 1½ Std. vom Großen Seefeldsee, 5 Std. von Pfunders.
Wie R 872 zur Paulscharte. Aus ihr nordw. über den schrofigen Hang zum S-Rücken und über ihn zum Gipfel (H. Dumler).

● **2810** **Korsspitze / Punta Corno,** 2610 m
Auch: Rauchbachspitze. Grasige und schrofige Erhebung im Kamm zwischen Paul- und Furkelscharte. Selten besucht.

● **2811** **Von Süden**
Weglos, Trittsicherheit; 1¼ Std. aus der Furkelscharte (R 870).
Von der Furkelscharte links auf Steigspuren in die W-Seite des Kammrückens und die steilen Grashänge ansteigend queren in eine Scharte zwischen einer herausragenden Graterhebung und dem Gipfelaufbau. Auch in der Folge durch die W-Flanke, jetzt nur mehr vereinzelt auf Steigspuren, zum Gipfel hinauf (H. Dumler).

● **2815** **Nock,** 2531 m
Grasige Kuppe südl. der Furkelscharte.

● **2816** **Von Norden**
Unschwierig, weglos; 1 Std. vom Großen Seefeldsee.
Wie R 870 zur Furkelscharte, 2445 m. Von der Scharte rechts auf Wegspuren durch den diesseitigen Hang; um einen grasigen Rücken herum, dahinter kurz linkshaltend, dann rechts und weitgehend weglos über die grasige N-Flanke zur stumpfen Gipfelkuppe.

● **2817** **Übergang zum Fallmetzer**
I; ¾ Std.
Von der Gipfelkuppe im S-Hang kurz absteigen, dann links halten auf Pfadspuren und durch den Hang schräg ansteigen zum Verbindungsrücken Nock — Fallmetzer bzw. in die sogenannte „Wiege", einen Wiesensattel. Weiter schwach südostw. in mäßiger Steigung zum Beginn des Blockgrats (NW-Grat), der zum Gipfel leitet (H. Dumler).

● **2820** **Fallmetzer / M. Val di Mezzo,** 2568 m
Im Kamm zwischen Furkelscharte und Valzarer Joch, öfter besucht.

● **2821** **Von Süden**
Weglos, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig; 1¼ Std. vom Valzarer Joch, 4 Std. von Meransen, 4½ Std. von Pfunders.
Wie R 866 / 868 ins Valzarer Joch. Vom Steinmann nordw. auf Wegspuren hinauf in eine Längsmulde. An ihrem Ende, vor grobblockigem Geröll, hält man sich halbrechts und gelangt nahe an den SO-Rücken des Berges heran. Etwas unterhalb dieses grasigen Rückens links halten in Richtung Gipfel zu einem steilen, grasig-schrofigen Aufschwung. Auf Steigspuren empor zum felsigen S-Grat. Auf ihm rechts, stellenweise luftig, den Steigspuren folgend, zum Schluß über Felsblöcke, zum Gipfel (H. Dumler).

● **2825** **Gitsch / M. Cuzzo,** 2510 m
Südlichster markanter Gipfel des Kamms, N-Seite felsig, sonst grasig. An der S-Seite mehrere Liftanlagen.

● **2826** **Von Süden**
Unschwierig, bez.; 1¼ Std. vom Gitschberg (Seilbahn-Bergstation, R 220 / 226).
Vom Ausgang der Bergstation, 2068 m, zur Wege-Übersichtstafel. Dort rechts halten und auf breitem Weg parallel zum Skilift in 20 Min. zu dessen Bergstation ansteigen. An einer Holzhütte (zeitweise Jausenstation) rechts vorbei. Kurz auf dem Fahrweg mit Blicken zum Grubbachkamm über das Pfunderer Tal hinweg. Vor dem O-Rücken des Gipfelaufbaus hält man sich links und folgt den Wegspuren durch den Wiesenhang, links am Fernsehverstärker vorbei und in ½ Std. hinauf zum Gipfelkreuz (H. Dumler).

● **2827** **Nordgrat**
I, bez.; 1½ Std. vom Valzarer Joch, 5 Std. von Pfunders.
Wie R 866 / 868 zum Valzarer Joch. Vom Joch, 2259 m, südw. den Hang in Kehren hinauf in 10 Min. zu einem teilweise felsigen Rücken bzw. einer Schulter. Die Route hält sich nun links und führt über den Hang an der Basis des Felsgrats in gut 10 Min. zum eigentlichen N-Grat. Er baut sich überwiegend felsig auf, ist durch Blöcke allerdings

annehmbar gegliedert, rot-weiß bez. Steigspuren sind vorhanden; einige Passagen I (H. Dumler).

5.4.4. Der Grubbachkamm

● **2830 Talstützpunkte:** Bruneck, R 252; Pfunderer Tal, R 265 ff; Terentener Mittelgebirge sowie Winnebach- und Terentental, R 280 ff; Tauferer Tal, R 300 ff.; Mühlwalder Tal, R 350 ff.

● **2831 Hütten und Zugänge:** Eisbruggjochhütte / Rif. Ponte di Ghiaccio, R 555; Tiefrastenhütte / Rif. Lago di Pausa, R 550.

● **2832 Übergänge und Höhenwege:** R 880 ff.

● **2833 Alpine Charakteristik:** Langer, in der Gipfelregion meist unwegsamer Kamm, in Höhe der Jöcher jedoch durch zwei Etappen des Pfunderer Höhenwegs und die Übergänge über einige Jöcher für Höhenwanderungen und Rundtouren sehr lohnend. Keine Vergletscherung.
Höchster Gipfel ist der nördlichste, die Napfspitze.

● **2835 Napfspitze / Cima Cadini,** 2888 m
Nördlichster und höchster Gipfel des Kamms, über dem Eisbruggjoch, Hausberg der Eisbruggjochhütte, wird oft unterschätzt. Der Gipfel besteht aus vier durch Scharten getrennten Spitzen.
Kristallvorkommen.

● **2836 Nordgrat**
I, brüchig; 1½ Std. von der Eisbruggjochhütte.
Von der Hütte südw. zunächst auf gut erkennbarem Pfad bergan. Es handelt sich um die Reste einer alten Weganlage aus der Gründerzeit der „Edelrautehütte". Die Steigspuren bleiben überwiegend etwas links, östl. des eigentlichen N-Grats. Etwa 1 Std. nach der Hütte erreicht man den Vorgipfel, 2862 m. Es folgt ein kurzer Abstieg auf den nahezu ebenen, schartenähnlichen Gratrücken, über den es zum Aufschwung des Hauptgipfels geht (H. Dumler).

● **2837 Übergang zur Eisbruggspitze**
II; 1½ Std.
Stets am Grat.

● **2840 Eisbruggspitze / Cima Ponte di Ghiaccio,** 2887 m
Begrünter Gipfel, westl. über dem Seetal im Kamm.

● **2841 Von Osten**
Unschwierig, weglos; 5 Std. von Lappach.
Wie R 356 zu den Seetalseen.

● **2842 Von Westen und über den Südgrat**
Unschwierig, weglos; 2 Std. vom Eisbruggsee.
Vom See (R 557) links haltend den SW-Grat der Napfspitze umgehend ins Kälberkar; von dort gegen SO auf den S-Grat der Eisbruggspitze. Stets am Grat zum Gipfel.

● **2845 Rote Riffl / Scoglio Rosso,** 2874 m
Auch: Roter Rüffl. Erstersteigung A. Burckhardt, 1908; wahrscheinlich schon früher durch Hirten. In der Karte F&B ist als Höhe 2728 m angegeben; der alte AVF ernannte ihn mit „etwa 2900" zum höchsten Berg des Kammes.
Südl. der Eisbruggspitze gelegen.
Übersicht über den Gratabschnitt zwischen Roter Riffl und Rieglerjoch (nach W. Beikircher):
Der Abschluß des Zösentales nach W wird von eine Reihe ziemlich hoher Gipfel gebildet, die meist nicht schwierig zu ersteigen sind und eine gute Aussicht bieten. Das Schwierige ist, sie namentlich voneinander zu unterscheiden und geographisch exakt einzuordnen, da sie mit Ausnahme des Dengelsteins wenig markante Formen haben und alle aus dem gleichen erdig-braunen, mit Gras bewachsenen Schiefergestein aufgebaut sind. Der wichtigste Richtpunkt ist der Dengelstein, 2698 m, der eine beidseitig ebenmäßige Pyramide darstellt, die in der Mitte der Talschlußumrahmung sichtbar wird, wenn man von den Almen des Zösentales nach Westen blickt (die Trapezform, die einem echten „Tenglstoan" ähnelt, zeigt sich erst, wenn man den Berg von einem nahegelegenen Gipfel aus betrachtet, von unten gesehen ergibt die Perspektive die obengenannte Pyramide).
Links, südl. des Dengelsteins, liegt ein kleiner Gipfel, den die Einheimischen „In der Schwärze" nennen, 2603 m; (Cima Gelata in den Karten, in der deutschen Topographie kein Name). Südl. dieses Gipfels fällt der Bergkamm ab zum Rieglerjoch, 2430 m, das vom Tal aus gut kenntlich ist.
Der höchste Gipfel rechts, nördlich des Dengelsteins, ist die Rote Riffl. Zwischen diesen Bergen — einer Südschulter der Roten Riffl ähnelnd — liegt die Schwarze Riffl, 2752 m.

● **2846 Ostflanke**
I, steile Grashänge; mehr gefährlich als schwierig, besonders bei Nässe Vorsicht! 4 Std. von Zösen.
Von Zösen in das Tal hinein zu den letzten Almen. Ab hier ist eine genaue Wegangabe mangels markanter Punkte im Gelände schwierig. Bei der Maieralm, 1781 m, angelangt, hält man sich am besten genau nach W in das kurze Tälchen, das von der Einschartung zwischen Dengelstein und Schwarzer Riffl herunterzieht. Am orogr. linken Hang des offenen Grabens hinein und über Weidehänge, die mit schütteren Baumgruppen bedeckt sind, steil aufwärts (Steigspuren). Ab 2200 m hält man sich am Berghang mehr nach rechts aufwärts zu einem großen schulterähnlichen Buckel, der in Fallinie der Schwarzen Riffl aus der Ostflanke des Massivs vorspringt. Zur Roten Riffl hält man sich von der Schulter weiter nach rechts (horizontal bzw. leicht fallend) und quert in NW-Richtung die Hänge zum Fuß der grasigen Gipfel-Ostflanke, die man etwa in Gipfelfallinie angeht. Sehr steil geht es hier über „Bürstling" nach rechts aufwärts zum NO-Grat des Gipfels, über den man das letzte Stück ansteigt. Der Gipfel ist eine steile, schmale Schneide (Zacken). Erkletterung nicht ungefährlich! (W. Beikircher).

● **2847 Von Nordwesten und über den Nordgrat**
II; 6 Std. von Pfunders, 3 Std. von der Eisbruggjochhütte.
Zugang von der Eisbruggjochhütte: Abstieg auf R 557 bis zum See; wie R 2842 gegen den S-Grat der Eisbruggspitze und nach SO in die Gaisscharte, 2601 m, eine Karlücke, die einen leichten Übergang ins Zösental vermittelt.
Zugang von Dun: Wie R 557 zur Eisbruggalm. Dort über den Bach und kurz weiter talein, dann ostw. über steinige Weidehänge empor in die Gaisscharte.
Route: Auf der Grathöhe (zuerst weicht man links aus), einen Felskopf umgehend, über Schutt in die Scharte zwischen Roter Riffl (links) und einem nordwestl. aufragenden Felsturm (rechts). Über steilen, aber gutgestuften Fels und eine luftige Schneide zum kühn geformten Gipfel.

● **2850 Schwarze Riffl / Scoglio Nero,** 2752 m
Auch: Schwarzer Rüffl. Im Kamm südl. der Roten Riffl, vgl. R 2845.

● **2851 Von Osten**
I; 4 Std. von Zösen.
Wie R 2846 auf die Schulter. Weiter gerade aufwärts über steile Grashänge, die im obersten Teil schrofig durchsetzt sind (W. Beikircher).

● **2852 Von Westen und über den Nordgrat**
II, mühsam, brüchig; 5 Std. von Pfunders.
Talein zum Obergasser, hier vom Talweg rechts ab zum Größling, dort links zum Untergasser Holz (aufgelassener Hof), dort auf dem Fahrweg links weiter in das Valzarer Tal. Durch das kleine Hochtal empor zur Valzarer Alm.
Hierher auch von Dun (Bez. 13) bzw. auf dem Pfunderer Höhenweg (5. Etappe, R 880).
Von der Alm durch eine lange Schuttrinne auf den N-Grat. Über die brüchige Schneide zum Gipfel.

● **2855 Dengelstein / M. Dengolo,** 2698 m
Begrünte, aussichtsreiche Kuppe, nördl. über dem Rieglerjoch aufragend. Von allen Seiten leicht ersteiglich.

● **2856 Von Osten**
Unschwierig, weglos; 5 Std. von Lappach.
Wie R 890 in Richtung Rieglerjoch zur Klammer Alm (auch: „Obere Zösenalm"), 1848 m.
Westw. empor und über einen steilen Rasenrücken, der sich weiter oben zu einer scharfen, aber gut gangbaren Schneide verschmälert, zum Gipfel.

● **2857 Von Westen**
Unschwierig, weglos; 5 Std. von Pfunders.
Wie R 2852 zum Untergasser Holz. Von dort ostw. empor durch ein kleines Tal zur Grafalm (= Gruppachalm). Nun über die Weideböden zum Gipfel.

● **2858 Südgrat**
Unschwierig, weglos.
Vom Rieglerjoch (R 890) stets am Grat.

● **2860 Hochgrubbachspitze / M. Gruppo,** 2809 m
Beherrschender Gipfel nordwestl. über dem Kessel der Tiefrastenhütte (Fritz-Walde-Hütte); auch Hochgruppachspitze oder Grubbachspitze genannt. Von hier zweigt der Seitengrat zur Eidechsspitze ab.

● **2861 Normalweg von Osten**
I, bez. Steig; 1¾ Std. von der Tiefrastenhütte.
Von der Hütte wie R 880 (umgek.) in Richtung Hochsägescharte nordw. Unterhalb der Scharte links ab (bez. Steig 24). Den Bez. fol-

gend quert man die schrofige SO-Flanke ansteigend in eine Scharte. Aus ihr links über den zackigen O-Grat in wenigen Min. zum Gipfel.

● **2862 Nordostgrat**
Ohne Angaben.
Von der Hochsägescharte (R 880) über den Hochgrubbachbuckel, 2705 m.

● **2863 Nordwestgrat**
III, II, brüchig; 1½ Std. vom Passenjoch.
Vom Joch (R 880) über den P. 2655 m.

● **2865 Übergang über Hochgrubbachbuckel, Hochsägescharte, Rotwand zur Graunock**
III, brüchig; 3 Std.
Keine Angaben.

● **2866 Übergang über Niedergrubbachspitze, Gamsburg, Donnerschlagspitze zur Kompfosscharte** (Grubbachspitz-S-Grat)
II. — Ohne Angaben.

● **2870 Gamsburg / Rocca dei Camosci,** 2756 m
Schroffer Felsberg südl. der Grubbachspitze, vgl. R 2866.

● **2871 Südgrat**
IV— (Stellen) und leichter; 1½ Std. E.
Der Grat fußt unmittelbar nordwestl. des Tiefrastensees. Hauptschwierigkeiten im oberen Teil (H. Dumler).

● **2875 Eidechsspitze / Cima di Terento,** 2738 m
Schön geformter, weit hinauf begrünter Gipfel in dem gegen das Pfunderstal westl. vorgeschobenen Seitengrat des Grubbachkammes. Sehr lohnender Aussichtsgipfel.

● **2876 Von Osten über die Kompfosscharte**
I, bez. Steig; 2 Std. von der Tiefrastenhütte.
Von der Hütte auf mark. Steig (22) südw. über Schuttfächer zum schmalen Kompfosschartl, 2452 m, zwischen Donnerschlagspitze und Kompfosspitze. Unter der Scharte wird eine Felsstufe überwunden (I). Zum Kompfossee und westw. zum Eidechsschartl. Der oberste Steilhang der Eidechsspitze wird südl. umgangen; man erreicht den Gipfel zuletzt über den O-Grat.

● **2877 Von Süden**
Bez., Trittsicherheit; 4 Std. von Terenten.
Vom Hotel Tiroler Hof Zufahrt auf Sträßchen bis auf 1450 m möglich: 1 km in Richtung Margen, dann rechts ab (Ww. Sonnenberg, Terentenertal). Vom Fahrverbot weiter auf der Schotterstraße, bis Bez. 22 links abzweigt. Auf dem Almweg hinauf zur Engelalm, 1826 m, im Sommer einfach bew. Weiter am bez. Weg an der Asenalm vorbei in 1 Std. über eine Geländestufe zur Kompfosalm, 2181 m. Kurz unter der Alm über Bächlein und in der SO-Flanke der Eidechsspitze ansteigen bis auf O-Grat-Ausläufer. Rechts entlang in die hinterste Geröllmulde der NO-Flanke, aus ihr steil zum Gipfel (H. Dumler).

● **2878 Südgrat**
A. Kralik, 1920. **III,** brüchig; 3 Std. E, 6 Std. von Terenten.
Zugang: Wie R 2877 auf dem gewöhnlichen S-Anstieg bis zu dem gewaltigen Schuttkar, das links von den plattigen Abstürzen des S-Grates umsäumt wird. Hier scharf links zu dem steilen Gratabbruch (4—5 Std.). E.
Route: Durch einen Riß und die folgenden Plattenstufen zur Grathöhe, dann auf der nur wenig ansteigenden Gratschneide zu einer Scharte mit schönem Tiefblick auf Mühlbach. Querung nach links in die ausgesetzte W-Flanke, an einer kleinen Nische vorbei zu einem brüchigen Kamin und durch ihn empor zu Schrofen. Zurück zum Grat und auf und neben ihm zum Gipfel.

● **2880 A Abstieg nach Südwesten**
Weglos, unschwierig; 3 Std. nach Weitental.
Über den breiten südöstl. streichenden Rücken hinab nach Altenberg, 2384 m. Südwestw. über die Mähder hinab zu den Moserhütten und auf einem Steig durch das Tälchen westw. hinaus, dann links über einen bewaldeten Rücken zu den Höfen von Talson. Steil hinab nach Weitental.

● **2881 A Abstieg nach Nordwesten**
Unschwierig, weglos; 2½ Std. nach Pfunders.
Vom Gipfel zurück zum Eidechsschartl. Nordw. steil hinab in eine grüne Mulde. Westw. talaus zur Quelle Kaiserbrunnen und zu den Almen am jenseitigen Berghang. Um den Bergrücken nordwestw. herum und hinab nach Pfunders.

● **2885 Steinspitz / Punta del Sasso,** 2509 m
Über dem Terentental, südl. der Kompfosscharte (R 2876).

● **2886** **Von Süden**
Unschwierig, weglos, Trittsicherheit; 3½ Std. von Terenten.
Von Terenten auf Bez. 8A zum Gols (vgl. R 286, Alpenrosensteig). Bei einer Rastbank links ab und auf undeutlichen Steigspuren durch lichten Wald, dann über Weideböden auf den sich deutlicher ausprägenden Kamm. Schließlich über den Grat zum höchsten Punkt.

● **2887A** **Abstieg nach Norden**
Unschwierig, weglos; 20 Min. zum Kompfossee.

● **2890** **Rotwand,** 2774 m
Felsgipfel zwischen Hochsägescharte und Graunock. Wird nur bei Überschreitung besucht (R 2865).

● **2891** **Südwand**
V. — Ohne Angaben.

● **2895** **Graunock / M. Grigio,** 2827 m
Doppelgipfliger, plattiger Felskopf nordöstl. über dem Tiefrastenkar.

● **2896** **Südwestflanke und Südostgrat**
II, Steigspuren; 2 Std. von der Tiefrastenhütte.
Von der Hütte auf dem bez. Steig (21 / 24) nordw. Nach etwa 25 Min. zweigen rechts Pfadspuren ins Kinigenwinkelkar ab. Dort mäßig bergan zur Basis der SW-Flanke, in der man weglos über den Schrofen- und Geröllhang ziemlich steil ansteigt, schwach rechtshaltend zum obersten Teil des stellenweise brüchigen SO-Grats. Auf ihm links zum S-Gipfel (Buch).
Übergang zum N-Gipfel (Hauptgipfel): Abklettern (II) in die Scharte zwischen den Gipfeln. Aus dieser Scharte über eine Platte mit guten Griffen zum höchsten Punkt (H. Dumler).

● **2900** **Kempspitze / M. Pausa,** 2704 m
Hüttenberg der Tiefrastenhütte. Mit mäßig steilen Schutt- und Felsflanken östl. über dem Tiefrastensee aufragend. Hervorragende Aussicht. Gipfelkreuz (von der Hütte sichtbar).

● **2901** **Westflanke**
I (Stellen), ausgesetzt, bez. und Steigspuren; 1 Std. von der Tiefrastenhütte.
Von der Tiefrastenhütte, 2312 m, talein in Richtung Rotwand. Gut

5 Min. später, hinter einem grasigen Felsriegel, wendet man sich rechts. Auf der N-Seite des Rückens hinan zum Aufbau der Kempspitze, wo sich die Steigspuren vorerst im Geröll verlieren. Weiter ansteigen nach den roten Farbzeichen in dem mit Felsblöcken bedeckten W-Hang; kehrenreich aufwärts zum sandigen Sattel einer Hangrippe, die nach W vorsteht. Von dort schwach linkshaltend, stellenweise ausgesetzt, im Fels zum grasig-schrofigen Gipfelhang, über den der Steig zum Kreuz leitet (H. Dumler).

● **2905** **Übergang zum Graunock**
III; 2 Std.

● **2910** **Geißwand,** 2715 m
Etwas südl. der Kempspitze mit dunklem Gipfel aufragend.

● **2911** **Von Westen**
I; 1 Std. von der Tiefrastenhütte.
Von der Hütte über Schutthänge und leichte Felsstufen ostw. auf den Gipfel.

● **2915** **Reisenock,** 2663 m
Schöne, freistehende Felspyramide mit prachtvoller Aussicht, östl. der Geißwand. Hausberg von Mühlwald. Gipfelkreuz.

● **2916** **Von Westen**
Unschwierig; 2½ Std. von der Tiefrastenhütte.
Ostw. über den Grat der Kempspitze zum Sattel zwischen Kempspitze und Reisenock. In schöner Wanderung zwischen den zahlreichen Seeaugen über den Sattelboden hinein, schließlich durch eine begraste Mulde von W her auf den Gipfel.

● **2917** **Südostgrat**
I, Blockkletterei, Schrofen; 1 Std. vom Großen Tor, 4 Std. von Mühlwald.
Zugang zum Großen Tor, 2355 m: Von Mühlwald auf der Straße westw. in ¼ Std. zum Wassermann, wo man den Mühlwalder Bach überschreitet. Nun südw., am jenseitigen Talhang, auf steilem Steig empor und auf einen kleinen Absatz mit der Ebenwald-Alm, 1684 m. Gerade südw. an mehreren kleinen Almhütten vorbei empor zum Seefeldsee, der inmitten der Almböden liegt. Südw. weiter auf Steigspuren aufwärts zum Sattel des Großen Tores.
Hierher auch wie R 882 von der Tiefrastenhütte.

Route: Vom Joch durch eine Schlucht unmittelbar auf den Reisenock oder in das südl. Kar und aus diesem über Schutt und Rasenflecken an den SO-Grat. Über den Rücken zum Gipfel.

● **2918** **Übergang zur Kempspitze**
II; 1 Std.
Vom Gipfel des Reisenocks über die begrünte W-Flanke in eine Senke hinab und über Blöcke in die Scharte vor der Kempspitze. Von dort kurze Kletterei durch die Felsen der O-Wand, zuletzt über den schmalen N-Grat auf die Kempspitze.

● **2920** **Mutenock / M. Mutta,** 2484 m
Hier wendet sich der Kamm, kurz südöstl. des Kleinen und Großen Tors, nach O. Er liegt auf der 6. Etappe des Pfunderer Höhenwegs (R 882).

● **2921** **Von Süden über das „Joch"**
Bez., Trittsicherheit; 2½ Std.
Von der Jausenstation None Wieser (R 284) auf Bez. 5A bis auf die Pertinger Alm, 2071 m. Stets über die Wiesen nordw. hinauf zum Aussichtspunkt Am Joch, 2405 m. Von hier nordw. kurz absteigen in die Pichlerbergscharte, 2341 m. Dort links einige Min. absteigen, dann mit der Bez. 5A rechts auf Wegspuren und im Gegenanstieg über eine schrofig-felsige Seitenrippe des Mutenock-SW-Grats. Der schmale Weg setzt sich in schwach nordöstl. Richtung fort, parallel verlaufend zum SW-Grat. Geröllmulden werden ausgegangen. Wenig später stößt man auf den breiten Weg (Mark. 29), auf dem es nur mehr 5 Min. in den Wiesensattel des Kleinen Tors, 2374 m, sind. Vom Kreuz etwa 20 m in Richtung Mostnock auf dem Jochrücken, dann halblinks in die NO-Flanke des Berges und auf schmalem Weglein, stellenweise felsig, in 5 Min. hinauf zur Basis des Mutenock-NO-Grats. Von den riesigen Felstrümmern quert man rechts in die O-Flanke. Dort in etwa 20 Min. weglos über Gras- und Schrofenhänge zum Gipfelkreuz (H. Dumler).

● **2922** **Von Südosten aus dem Grabbachtal**
Unschwierig, weglos, Trittsicherheit; 4 Std.; vgl. GF Südtirol 3, R 861.

● **2923** **Von Nordosten aus dem Mühlwalder Tal**
Bez. 29, zuletzt weglos, Trittsicherheit; 4 Std.
Wie R 886 zum Kleinen Tor, bis man auf den Pfunderer Höhenweg trifft. Links zum NO-Rücken und wie R 2921 zum Gipfel.

● **2925** **Hohe Spitze / Punta Alta,** 2410 m
Zwölferspitze / Cima Dodici, 2351 m
Erhebungen im Kamm östl. des Mutenock, werden nur im Zug des Pfunderer Höhenwegs (6. Etappe, R 882), besucht.

● **2926** **Putzenhöhe / Cime di Pozzo,** 2438 m
Im Kamm östl. der Zwölferspitze, Gipfelkreuz, hauptsächlich im Zug der 6. Etappe des Pfunderer Höhenwegs besucht, s. R 882.

● **2927** **Von Süden**
Bez. (65); 3 Std.
Vom Weiler Hofern auf Fahrweg zum Kindler-Hof, 1457 m, im oberen Grünbachtal. Auf dem bez. Weg nordw. zur Grünbachalm und weiter zum Grünbachsee, 2258 m. Links um den See herum. Weiter weglos hinauf zu einer Scharte im Kamm; auf R 882 nach rechts, ostw., zum Kreuz.

● **2930** **Knapphenne,** 2277 m
Knappnock / Dosso dei Canopi, 2132 m
Erhebungen in einem Seitenkamm, der östl. der Putzenhöhe nach N abzweigt. Kreuz auf der Knappnock.

● **2931** **Von Norden auf die Knappnock**
Unschwierig, weglos; 3 Std. von Mühlwald.
Von Mühlwald zur Putzalm, 1965 m. Von hier auf Steigspuren, teilw. Steig, ostw. zum Kreuz.

● **2935** **Perntalerspitze / Cima Valperna,** 2450 m
Im Kamm östl. der Putzenhöhe, meist im Zug des Pfunderer Höhenwegs, 6. Etappe (R 882), besucht.

● **2936** **Von Nordosten**
I (Stellen am Gipfelaufbau); 2 Std. von der Wengalm.
Von Außermühlwald auf dem bez. Weg 66 südw. hinauf zur Wengalm (Sommerwirtschaft), 1769 m, und weiter zum Wengsee, 1881 m. Vom See bzw. von seinem östl. Ufer im Rechtsbogen zum Seezufluß am südl. Zipfel. Nun dem unterirdischen, nur hörbaren Zufluß auf seiner rechten Seite im Wald bergan folgen, weglos, etwa 20—25 Min., bis zum Ende des Waldes. Man kommt in eine blockgefüllte Mulde. Sie wird rechtshaltend verlassen. Hinauf zu einem sattelähnlichen Rücken. Hier links weiter ansteigen auf einem rampenähnlichen Absatz, der wie ein Fahrweg erscheint, und in eine Kammeinsattelung östl. der Pernta-

lerspitze. Rechts am Grubbachkamm auf dem Pfunderer Höhenweg, R 882, über eine Kuppe hinweg, kurzer Abstieg und danach am Kamm, schließlich in grobblockigem Felsgelände, zum Gipfelkreuz (H. Dumler).

● **2940** **Plattnerjochspitze,** 2435 m
Westliche Bruggerspitze, 2428 m
In den Karten nicht genannte Erhebungen im Kamm zwischen Perntalerspitze und Sambock. Besucht im Zug der 6. Etappe des Pfunderer Höhenwegs, R 882.

● **2941** **Sambock / M. Sommo,** 2396 m
Erhebung in dem von der Westl. Bruggerspitze südw. abzweigenden Kamm, häufig besucht im Zug der 6. Etappe des Pfunderer Höhenwegs. Kreuz. Im Aufstieg von der Jausenstation Kofl 2½ Std., von St. Georgen bei Bruneck über die Plankensteiner Alm, Bez. 65, 4 Std.

● **2945** **Östliche Bruggerspitze,** 2418 m
Östlichster Gipfel des Kamms. Auf der Karte F&B mit M. Sommo, auf der Tabacco-Karte mit Windeck / M. Sommo bezeichnet; bei F&B ist Windeck ein P. 2357 m in dem nach NO abfallenden Kammausläufer.

● **2946** **Von Süden**
Bez.; 3½ Std. vom Ghs. Kofl, 4½ Std. von St. Georgen. Auf verschiedenen bez. Wegen kommt man zur Plankensteiner Alm und ins oberste Hirschbrunntal. Etwa in der Mitte der Talmulde weglos über Grashänge nordwestw. auf die Kammhöhe. Auf ihr rechts zum Gipfel.

5.4.5. Der Mühlwalder Kamm

● **2950** **Talstützpunkte:** Tauferer / Ahrntal von Mühlen bis Luttach, R 308—316; Mühlwalder Tal, R 350 ff.; Weißenbachtal, R 360 ff.

● **2951** **Hütten und Zugänge:** Nevesjochhütte / Rif. Giovanni Porro, R 560; Michlreiser Alm (Bergstation-Restauration), R 566.

● **2952** **Übergänge und Höhenwege:** R 895 ff.

● **2953** **Alpine Charakteristik:** Hauptattraktion dieses Kamms ist sicher der Kellerbauerweg (R 900), der den Kamm in der ganzen Länge begehbar macht; die Gipfel werden im nördl. Teil meist umgangen, im

südl. überschritten. Die Nevesjochhütte und die Speikbodenbahn-Bergstation bieten gute Ausgangspunkte.

● **2955** **Schaflahnernock / Cima di Pecora,** 2703 m
Erster Gipfel im Kamm, südl. über Nevesjochhütte; deren Hausberg.

● **2956** **Von Norden**
Verfallene Steiganlage, Trittsicherheit; 1 Std. von der Nevesjochhütte.
Von der Hütte auf Steigspuren (Wasserleitung) in die W-Flanke des N-Rückens und weiter dem teils verfallenen Steig folgend durch Geröll und über Schrofen zum Gipfel.

● **2957** **Übergang zur Weißen Wand**
II, brüchig; 1½ Std.
Vom Gipfel des Schaflahnernocks südw. hinab, mehrere Zacken überkletternd zum Gipfel der Weißen Wand.

● **2960** **Weiße Wand / Croda Bianca,** 2717 m
Schroffer Felsberg, südl. des Schaflahnernocks im Kamm aufragend. Höchster Gipfel des Kamms.

● **2961** **Übergang zur Tristenspitze**
III, bei Umgehung leichter, splittrig, brüchig; 1½ Std.
Die einzelnen Türme werden überklettert. Nach den großen Türmen folgen einige kleinere Zähne, von denen ein auffallend gelbgefärbter rechts umgangen werden kann. Über den sehr steilen und brüchigen Grat zuletzt auf die Tristenspitze. Der Gipfel ist von der Weißen Wand her auch auf leichterem Weg erreichbar, indem man vom Grat rechts, südl., zum Fuß der Tristenspitze hin absteigt und diese durch eine gelbe Rinne, später nach rechts ausbiegend, ersteigt.

● **2965** **Tristenspitze / Cima dei Covoni,** 2716 m
Markanter Felsgipfel nördl. über dem Lappacher Jöchl, schöner Aussichtsberg, wie alle Gipfel des Mühlwalder Kamms nur selten besucht. Gipfelkreuz.

● **2966** **Südgrat**
I (am Gipfelaufbau); bei Nässe gefährlich; 1½ Std. vom Lappacher Jöchl (R 899).
Über den Rücken nordw. empor. Ein schroffer Vorgipfel wird links umgangen. Über Felsstufen aufwärts zum höchsten Punkt.

● **2967** **Westflanke**
II; 4½ Std. von Lappach.
Am Weg zum Lappacher Jöchl (R 899) ins Rinsbachkar. Durch einen Kamin empor in die W-Flanke und durch sie gerade zum Gipfel.

● **2968** **Ostwand**
J. Niederkofler, K. Fischer, F. Kaupert, F. Eidlitz, 1911.
IV, sehr brüchig; 6 Std. von der Tristentalalm.

● **2970** **Ringelstein / Sasso Rotondo,** 2451 m
Leicht besteigbarer Aussichtsberg südl. des Lappacher Jöchls. Auch im Zug des Kellerbauerwegs (R 900) gerne besucht.

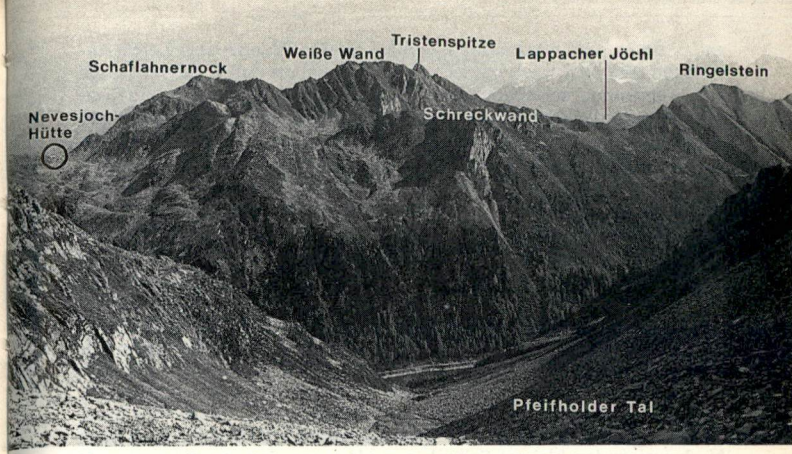
● **2971** **Nordgrat**
I, ausgesetzt (am Hauptgipfel); ¾ Std. vom Lappacher Jöchl, 3 Std. von Lappach oder Weißenbach.
Vom Joch (R 899) südöstl. über den stellenweise etwas schmalen und schrofigen NW-Grat auf den Vorgipfel. Nicht ungefährlich ist der Übergang zum Gipfelaufbau, der vom Vorgipfel durch eine schmale und brüchige Scharte getrennt ist (beste Ausweichmöglichkeit nordseitig). Der weitere Aufstieg auf den Hauptgipfel ist ohne Schwierigkeiten (W. Beikircher).

● **2975** **Gornerberg / M. Corno,** 2475 m
Stumpfe Erhebung im Kamm genau nördl. von Mühlwald, zwischen Gorner Joch, 2227 m, und Fadner Joch, 2457 m, bei F&B „Henne". Wird im Zug des Kellerbauerwegs bestiegen (R 900).

● **2976** **Von Süden und über das Gornerjoch**
Bez.; 2½ Std. von Mühlwald.
Wie R 897 zum Gornerjoch. Nun ostw. auf dem Kellerbauerweg in die N-Flanke des Berges. Dort rechts ab und auf Steigspuren zum Gipfel.

● **2980** **Speikboden / M. Spico,** 2517 m
Bequem besteigbarer Aussichtsberg westl. über Taufers, am Ende des Mühlwalder Kammes. 20 Min. südl. unter dem Gipfel stand die jetzt völlig verfallene Sonklarhütte, 2420 m (auch Speikbodenhütte genannt). Umfassende Aussicht, der am häufigsten besuchte Gipfel der ganzen Region.

● **2981** **Von Nordosten**
Bez., dann weglos, unschwierig; 1½ Std. von der Inneren



Nevesjoch, Weiße Wand und Schreckwand von Westen

Michlreiser Alm (Bergstation).
Von der Alm ein kurzes Stück in südl. Richtung über die Skipiste, dann nach SW ansteigen über einen die Skipiste flankierenden grünen Rücken. Die eigentliche NO-Flanke des Gipfels erreicht man über einige weite Serpentinen (einzige ausgesetzte Stelle). Über einen Karkessel (hier Abzweigung nach links zu einem kleinen Schmelzwassersee) gelangt man zum Hang unter dem Vorgipfel, den man in Serpentinen ersteigt. Das letzte Stück führt über die breite Kammhöhe des SO-Grates weniger steil in einigen Minuten zum Hauptgipfel (W. Beikircher).

● **2982** **Von Mühlwald über Pieterstein**
Teilw. bez. (27 A); 3 Std. Im Sommer sehr heiß.
Von der Kirche in Mühlwald gelangt man über eine asphaltierte Höfeverbindungsstraße nach gut 6 km zu den Pietersteiner Höfen. Am östlichsten Bergbauernhof (Eggerhof), wo die Asphaltstraße endet, beginnt entlang eines Wiesenzaunes der unmarkierte, gerade aufwärtsführende, sehr steile Aufstieg zu den Pietersteiner Almen. Der Steig führt leicht talauswärts hoch und mündet in einen wenig ausgeprägten Graben. Hier steigt er noch ca. 100 m an und quert ihn dann nach rechts aus. Weglos über die Wiese erreicht man die Pietersteiner Almen, 2026 m (Jausenstation). Nächster Orientierungspunkt ist der oberste Begrenzungszaun der Almen. Durch ein offenstehendes Holz-

gatter findet man wieder den Anschluß an den Wanderweg. Leicht ansteigend führt der noch immer unbez. Weg talaus zur Waldgrenze, wo der Weg immer schlechter wird. Gerade oberhalb der „Gisse" (Riez) mit fast senkrechtem Blick auf das Dorf Mühlen ist der Steig nur mit etwas Orientierungssinn verfolgbar. Nach ¾ Std. von den Pietersteiner Almen mündet der Steig in die Weganlage Nr. 27, die von Sand in Taufers über die Pursteinhöfe zum Speikboden führt. Ab hier über den tadellos markierten Weg, nur mehr mäßig steil, in nordwestl. Richtung auf den SO-Grat des Speikbodens und weiter über den Vorgipfel zum höchsten Punkt (W. Beikircher).

● **2983** **Von Sand über die Pursteinhöfe**
Bez. (27 A), längster und mühsamster Anstieg, seit dem Bau der Lifte zur Michlreiser Alm nur noch im Abstieg beg.; vgl. Beikircher, Tauferer / Ahrntal, S. 224.

● **2985** **Großer Nock,** 2400 m; **Seewassernock,** 2433 m
Erhebungen in dem zwischen Speikboden und Mühlwalder Joch nach N abzweigenden kleinen Seitenkamm. Unwegsam.

● **2986** **Kleiner Nock / Il Dosso Piccolo,** 2227 m
Beliebter Aussichtspunkt nördl. der Michlreiser Alm. Von dort auf bez. Steig 18 in ¾ Std., von Luttach 4 Std., von Weißenbach 3 Std.

Stichwortregister

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die mit ● bezeichneten Randzahlen. Begriffe wie Großer, Kleiner, Westliche(r), Südliche(r) sowie die italienischen Begriffe wie Alb.(ergo), C.(ima), M.(onte), P.(un)ta u.dgl. sind nachgestellt.

Achenfälle, Krimmler 581
Afens 195
Ahornach 313, 391
Ahornbahn 2011
Ahornkamm 1860
Ahornspitze 2010 ff.
Ahrnbach 301
Ahrntal 300
Aicha 187
Aichnerhof 267
Albl 2501
Albleck 426
Alelebach 426
Alm in der Fane 874, 2773
Alpegger Alm 551
Alpeiner Alm 477
Alpeiner Ferner 1011
Alpeiner Scharte 632, 1016 ff.
Alpenrose, Whs. (Ahornsp.) 25, 375
Alpenrose, Whs. (Zemmgr.) 446
Alpenrosensteig 285 f.
Alprechalm 339
Alta, Pta. 2925
Alte Hütte, Ghs. 98
Altenberg 2880 A
Altereralm 477
Altes Karl 2745
Altfaßtal 221, 868
Ameiskopf 630
Am Flach 664 f.
Am Hohen 655
Am Horn 1355, 1358
Am Joch 2921
Am Sam 718
Amthorhütte 490
Amthorspitze 925
Ankenalm 2402
Ankenkopf 2400 f., 2403
Anlaßalm 770, 774
Antritt 121
Arbeskopf 2353
Arbiskögerl 2440 f.
Arweskopf 795, 2353
Arzbach 501
Aschaffenburger Höhenweg 762 f.
Aschbichlkopf 2140
Aschbichlschneide 2143
Aschilaalm 260
Asenalm 2877
Astegg 19, 72
Au, Whs. in der 44
Auf der Platten 882
Aukarhüttenalm 812
Aukarkopf 2455 ff.
Aukarscharte 2457
Aurina, Valle 300
Außermoosalm 316, 1376
Außerschmirn 121
Außervals 141
Avenes 195

Bacheralm 129
Bachertal 336
Badalm 481
Badia, Castel 245
Bärenbad, Ghs. 45
Bärenbadalm 809
Bärenbadkar 809 f.
Bärenbadkarhütte 809
Bärenbadkarsee 809
Bärenjochwandspitze 1520
Bärental 330
Bärentalalm 331
Bärlahnerkopf 1895
Bairnock(spitze) 918
Bargone 201
Baumgartenalm 453
Bei der Mauer 662
Beim Melchart 795
Beim Seebl 721
Beim Seewl 2121
Berglbach 842, 2666
Berliner Höhenweg (Nord / Mitte) 655
Berliner Höhenweg (Ost) 727
Berliner Hütte 447
Berliner Spitze 1355 ff., 1363
Bianca, Pta. (Weißsp.) 920 ff.
Bianca, Pta. (Weißzint) 1280
Bianca Bassa, Pta. 1290 ff.
Bichl (Unterbergt.) 846
Bichlalm (Hintertux) 99

Bichlalm (Pfitsch) 511
Bichlerkar 1649
Bichlerkarklamm 1649
Bichlkar 738
Birbergalm 751, 758
Birbergaste 1931
Birbergkar 751, 1766
Birbergscharte 751
Birbergspitze 1770 ff.
Birglbergalm 420, 662
Birglbergkar 420, 660, 1086
Birnlücke 770, 772 ff.
Birnlückenhütte 576
Birnlückenkopf 2575 ff.
Bivacco Günther Messner 505
Bivacco Walther Brenninger 545
Biwakhütte am Weißkarjöchl 415
Bizat, Jausenstat. 326
Blaser 1817 ff.
Blaubach 33, 797
Blauer Kofel 1210, 1217
Blaues Schartl 2427
Bleiarzkar 752, 1781, 1792, 1818
Blickenspitze 2625 ff.
Blinzeck 655
Bockachalm 451
Bockeck 752, 1792
Bockhütte (Zemmgr.) 1567
Bockkar (Floitenk.) 754, 1828
Bockkarl 1824, 1828
Bockkar-Westgipfel 1828
Bockklamm 752, 1792
Bodenalm (Ahornk.) 400, 760, 1863, 1906 f., 1910, 1953, 2014
Bodenalm (Kreuzspitzk.) 2692
Bodenbach 401, 760
Bodengrund 400, 1933, 2001, 2014
Bodenkar 660, 1081
Bodenkarkees 1906
Bodenschartl 1895
Bodenseen 356
Bodner Nieder 2014
Bodner Schartl 1895
Böden (Olperer) 655
Bödenalm (Ginzling) 546, 666
Boseralm 886
Brandberg 17, 38
Brandberger Joch 815, 2516
Brandberger Kar 815
Brandberger Kolm 2505 ff.
Brandbergkolmhaus 39, 390
Brandlkar 1820, 1822
Brandner Alm 167
Braunellköpfe 2440 f.
Braunhof 166 f.
Breiteck 1676
Breiter Turm (Roßwandsp.) 1885, 1891
Breite Scharte 799
Breitlahner 60
Breitlahnerboden 718
Breitnock 1295 ff.
Breitstallkar, Großes 751
Brenner 115
Brenner (ital.) 146
Brennerbad 148
Brennermäuerl 612
Brennero 146
Brennero, Terme di 148
Brennersee 107, 115
Brennerwolf 147
Brenninger-Biwak 545
Bressanone 185
Bressanone, Rif. 526
Bretterkopf 1725 f.
Bretterspitze 2784, 2805 ff.
Brettscharte 2359
Brigata Tridentina, Rif. 576
Brixen 185
Brixner Hütte 526
Bruggerspitze, Östl. 2945 f.
Bruggerspitze, Westl. 882, 2940
Bruneck 252
Brunico 252
Brunnacheck 655
Brunnhaus 458
Brunnkofelhütte 707
Brunnkoflerhof 707
Buinlandtal 336
Burgstall 14, 231
Burgum 201
Burgumer Alm 520
Burgumer Tal 201
Burgum(spitze) 2615

Cadini, C. 2835
Cadipietra 328
Caminata in Tures 310
Caminata in Vizze 205
Campo, C. di (Kampelesp.) 2743
Campo, C. di (Turnerk.) 1335 ff.
Campo Quaira 2745
Campo Tures 311
Capra, C. della 2800
Caprabianca, Pta. di 2710
Casere 341
Cesa 355
Chemnitzer Hütte (alte) 560
Chienes 240
Chiesa S. Spirito 343
Civernona, M. 2790
Colle Isarco 150
Corno, M. 2975
Corno, Pta. 2810
Corti 290
Costa Molini 325
Covo 299
Covoni, C. dei 2965
Croce, Picco della 2605 ff.
Croda Alta 975
Croda Bianca 2960
Croda della Porta 2655
Croda Rossa (Rotbachlsp.) 1515 ff.
Croda Rossa (Rotwand) 2775
Cucchiaio, Pta. di 2025
Cuzzo, M. 2820

Daan 273
Daimerhütte 567
Dan, Pta. di 2680
Dannelscharte 836, 2676
Dannelspitze 836, 2680 f.
Daumen 2190
Daxachalm 407, 745, 1760
Daxspitze 935
Dengelstein 2845, 2855 ff.
Dengolo, M. 2855
Dodici, C. 2925
Domenarspitze 2720 ff.
Dominikushütte 430
Donnerschlagspitze 2866
Dörfel 236
Dornauberg 57
Dosso dei Canopi 2930
Dosso Largo 1295
Dosso Piccolo 2986
Dosso, Pta. del 918
Drei Könige 1790 ff.
Dreiecker 2120 ff.
Dreiecketer 2030
Dreiherrenspitze 2725
Dreihornspitze 2722, 2725 ff.
Dreitausender-Umrahmung (Krimmltal) 2113
Drisslalm 386, 797 f., 2386, 2391, 2396
Dristenbachalm 1818
Dristeneck 1833
Dristner 1830 ff.
Dun 273
Duner Klamm 833 f.
Durlaßboden 33
Durrach 655
Dutten 2013

Ebenes Kees 2386
Ebengrubenjoch 2609
Ebengrubenspitze 2609
Ebenwaldalm 2917
Eberllahner 1824
Edelhütte 380
Edelraut(e)hütte 555
Eggalm 77, 1509
Egge (b. Gries a.Br.) 111
Eggerhof 2982
Eggertal 175
Ehrenpolspitze 2635 ff.
Eidechsschartl 2876, 2881 A
Eidechsspitze 2875 ff.
Eisacktal 145
Eisbruggalm 557
Eisbruggbach 557
Eisbruggjochhütte 555
Eisbruggsee 557, 673
Eisbruggspitze 2837, 2840 ff.
Eisbruggtal 265, 673, 2692
Eiskar 706, 745
Eissee (Kl. Mörchner) 1632
Eiterbach 222
Elsalm 665
Elskar 666, 1103
Elsscharte 666
Elvas 186
Engbergalm 834, 836, 844 f.
Engberg(spitze) 2670 f.
Engbergtal 836, 844 f.
Enge, Joch in der 874
Engelalm 285, 2877
Entwasser 121
Enzianhütte (Brenner) 480
Enzianhütte (Neves) 358
Era, C. d' 2635 ff.
Erdpyramiden (Terenten) 281
Erzh.-Ferdinand-Karl-Wasserfall 5
Eselskopf 2765 ff.
Eurer Köpfe 1870
Eurer Mannl 1865, 1870
Europahütte 495

Fadner Joch 2975
Falbe 2650
Falk, Äuß., Inn. 2500
Falkenkar 2497
Fallmetzer 2817, 2820 f.
Fallmetzer-Höhenweg 866
Falschseitenbach 426
Faltnermahd 655
Falzes 297
Fane, C. di 2760
Fanealm 260
Farmbichl 799
Faßnacht(spitze) 2685 ff.
Federbettkees 660, 1064
Feichtenberger Alm 716
Feichtenberghütte 715
Feichter Alm 897
Felbes, C. 2660 f.
Felbespitze 2660 f.
Feldkar 695
Feldkopf 1638 ff.
Feldlalm 655
Feldscharte 733, 1639, 1641
Feldspitze (Dreiecker) 2120
Fensterlekofel 2795 ff.
Fensterspitze 2795
Fileggerhütte 704
Filtuidenkopf 1215, 1217
Filzenboden 381
Filzenkar 381
Filzenkogel 2019
Filzenrast 381
Filzsteinalpe 33
Filzsteinhaus 366, 800
Finestra, C. di 2795
Finger 2230, 2232, 2236
Finkau, Ghs. 33, 386
Finkenberg 71
Finsterstern 2600 ff.
Firndreieck 1316
Flachjoch 113
Flachspitze 664
Flaines 165, 167
Flains 165, 167
Flanes 172
Flatschjöchl 612
Flatschspitze 940 ff.
Fliegenalm 2597
Flittneralm 477, 1133
Floita Est, C. di 1400 ff.
Floita Ovest, C. di 1390, 1407
Floitenbach 731
Floite(ngrund) 65
Floitenjoch 700
Floitenjoch, Oberes 1423
Floitenkamm 1730
Floitenkees 696 f., 745, 1401, 1421, 1421 A, 1430
Floitenspitze, Östl. 1400 ff.
Floitenspitze, Westl. 1390 ff., 1407
Floiteental 730
Floitentritt 1639
Floitenturm, Kleiner 1810, 1816
Föllenbergalm 375, 381
Föllenbergbach 382, 762
Föllenbergkar 381, 762 f., 2011
Foiskarkopf 2113
Forcella del Picco, Rif. 576
Forchenbichlbach 660
Fortezza 182
Fossa Trues 202
Fradertal 113
Frankbachalm 703 f.
Frankbachgraben 703
Frankbachhöfe 704
Frankbachjoch 703 f.
Frankbachkees 704, 1410, 1425, 1441, 1446 f.
Frankbachtal 328, 703
Frankbach-Wasserfall 326
Franzensfeste 182
Frauenwand 644, 1173, 1180 f.
Freienfeld 170
Freithof 458
Friderich 1675, 1683
Friderichkar 1669
Friesenbergalm 426
Friesenberghaus 425
Friesenbergkees 1047
Friesenbergscharte 650 ff., 1053 f.
Friesenbergsee 425, 650, 655
Fritzalm 286
Fritz-Pungs-Weg 783
Fritz-Walde-Hütte 550
Fürstalm 30, 2441
Fürstenweg 329
Fumo, M. 2080 ff.
Fundres 271
Fundres, Val di 265
Furkel-Almhütte 870
Furkelscharte 870
Furtschaglhaus 440
Furtschaglkar 727 f.
Furtschaglkees 1306, 1542
Furtschaglkopf 1561
Furtschaglspitze 1535 ff.
Fußendraß 202, 385
Fußstein 1015 ff., 1043

Gabelkopf 2270 ff.
Gabler 2270 ff.
Gais 306
Gaisjoch 2801
Gaisjochspitze 2797, 2800 ff.
Gaisscharte 848, 2692, 2847
Galetschköpfe 703
Gallina, C. 925
Gallina, Rif. Malga 490
Gammerspitze 1150, 1152
Gampesalm 880
Gampesspitze 1145 ff.
Gamsberg 455
Gamsbichlegg 2160, 2167
Gamsburg 2866, 2870 f.
Gamsgrube 1103
Gamsgrube, Whs. 56
Gamshütte 455
Gamskopf 2500 ff., 2507
Gamslahner 795
Gamslahnerklammen 795
Gamslahnerkopf 2325
Gamslahnernock 677, 1338
Gamsleiten 652, 655
Gamsscharte 787 f., 790
Gamsspitzl 2400 ff.
Gamsstellenwandspitze 1210
Gamsstetten 1210
Gansör 176
Gansöralm 851, 2721
Gansörbach 851
Gansörscharte 851, 2721
Gansörtal 2732
Gapehlalm 716
Garberkar 682, 728
Gaulkar 1681, 2061
Gaulkarhütte 2061
Gaulkopf 1680 ff.
Gaulschneide, Hohe 2060 ff.
Gefrorene-Wand-Kees 640, 642, 1032 a, 1045 f.
Gefrorene-Wand (-Spitzen) 1045 ff.
Geier 92
Geiereggschneide 777, 2122
Geigeralm 882
Geiseltal 76
Geislerhof 76
Geißflecken 1297
Geißkopf 2515 f.
Geisspitze 2665
Geißwand 2910 f.
Geistbeckweg 617
Gelata, C. 2845
Gelenknock 1345
Gelenknockscharte 686
Gemais 77
Genziana, Rif. 480
Geraer Hütte 475
Gerla, La 965
Gerlos 31
Gerlosjoch 792 f.
Gerloskamm 2315
Gerloskees 2263
Gerlosklamm 5
Gerlospaß 33, 365
Gerlosplatte 365, 799
Gerlossee 385
Gerlossteinalm 370
Gerlossteinhaus 370
Gerlosstein-Seilbahn 9
Gerlossteinwand 2520 ff.
Gerlostal 30, 385
Gerlosturm 2395 f.
Gfallenspitze 1470 ff.
Gfaller 1895 ff.
Gfallschneid(e) 1895 ff.
Gigalitz 1754, 1760 ff.
Gigalitzturm 1750 ff.
Ginzling 57
Giogo di Trens 2595 ff.
Giov. Porro, Rif. 560
Gisse 2982
Gitsch 2825 ff.
Gitschberg 226
Glatte Wand 2615, 2617
Glatze 2263
Gletscherbahn (Hintertux) 96
Gliderferner 672, 674, 1262 f.
Gliderscharte 844 ff.
Glockenkarkopf 2550
Gmainaue 14
Gmünd (Gerlostal) 30
Göge(n)alm 562, 688
Gögl 916
Goldsee 357
Gols 286
Gorneralm 897
Gornerberg 897, 2975 f.
Gornerhöfe 897
Gorner Joch 897, 2975 f.
Gossensaß 150
Grabbachtal 2922
Grabspitze 2650 ff.
Gradlaste 754
Gräber 833
Grafalm 2857
Gran Pilastro 1260 ff., 1287

Gran Pilastro, Rif. 510
Grande, M. 2615
Grande Mesule 1295
Grasbergalm 459
Graslahner 1726
Grasleitenkar 712, 1878, 1878 A
Grasleitenkees 756, 1878
Grasscharte 799
Graue Köpfe 2420 f., 2427
Graue Platte 655
Graukarkopf 2160, 2167
Graunock 2865, 2895 f., 2905
Grava, C. 2650 ff.
Grawand 977
Grawandhütte, Whs. 445
Greiner, Großer 1558, 1560 ff., 1578
Greiner, Kleiner 1575 ff., 1583, 1588
Greinerkamm 1530
Greinerkar 1567
Greinermauer 1580 ff.
Greiteneck 221
Greizer Hütte 452
Greizer Spitze 1735 ff., 1744
Grieralm (Hintertux) 102
Grieralm (St. Peter / Ahrn) 336
Grierbach 102
Griererkarspitze 1080 f.
Grierkar 1088 A
Gries a. Brenner 110
Griesberg 960
Griesbergalm 948
Griesberghöfe 306
Grießbachjochkees 2034
Grießferner 1247, 1250, 1272
Grießscharte 670
Grigio, M. 2895
Grinbergalm 458
Grinbergbach 458
Grinbergkar 665
Grinbergkopf 1100
Grinbergspitzen 1100 ff.
Grindlalm 4
Gröbneralm 483
Großberg (Wurmaulk.) 860
Großbergalm (Wurmaulk.) 831, 834
Großberggrat (Kreuzspitzk.) 2615 ff.
Großberghaus (Altfaßtal) 530
Großbergscharte (Kreuzspitzk.) 2620
Großberg(spitze) (Kreuzspitzk.) 2615 ff.
Großbergtal (Kreuzspitzk.) 2653
Großbergtal (Wurmaulk.) 831, 833 f.
Großbergturm (Kreuzspitzk.) 2620
Großer Nock 2985
Großes Tor 882
Großgasteiger Hof 897
Großklausenalm 329, 331
Großklausental 329, 331
Großstahlhof 317
Großstallhof 317
Grubbachkamm 2830
Grubbachspitze 2860
Grubberghütten 612
Gruben 205
Grubenalm 612
Gruber, Höfe 459
Grüblspitze 81
Grünbachalm 2927
Grünbachsee 2927
Grüne Platte 1345
Grüne Wand 1460
Grüne-Wand-Hütte 407
Grüngrat 1269, 1271
Grünkarl 1820
Grünkarleck 1895
Gruipaalm 880
Grundscharte 758, 1891, 1902, 1935
Grundschartner 1900 ff., 1936
Gruppachalm 2857
Gruppo, M. 2860
Gschließegg 825
Gschößwand 22
Guardia Alta, M. 2690 ff.
Günther-Messner-Biwak 505
Gunggl 66, 735
Gungglplatte 735
Gungglschneid 1725 f.
Gurnatschspitze 2797, 2800 ff.

Häusling 41
Hagerspitze 1140
Hahnenkamm 2285 f.
Hahnenkamp 2041, 2045, 2047 A
Hainzenberg 6, 8
Hallerhof 172
Hanger 2405 f.
Hannemann-Weg 721 f.
Hans-Stabeler-Weg 686, 688, 690, 692
Hantigenklammspitze 1365
Harpfnereck 1833
Hasenalm 336
Hasenkar 762 f.
Hasental 336
Haserer 1165
Hauerhof 283
Hauerspitzen 2430 ff.
Haupenhöhe 1507 f.
Haupental 55, 1509
Haupentalscharte 725, 1508
Hauptkamm (d. Tuxer Kammes) 915
Hauptkamm (Zillertaler) 1200
Hausalm 655, 662
Hauser Kar 662
Hauser Kees 1089
Hauser Nieder 660, 1097
Hauser Spitze 1097, 1099
Heilig Geist 343
Heilig-Geist-Jöchl 721 f., 776 f.
Heimjoch 2511 ff., 2516
Heiseler Hof 141
Henne 351, 2975
Hennsteigenkamp 1707, 1931
Hennsteigenspitze 1705 ff., 1718
Hennsteigenwand 1708
Hermann-Hecht-Weg 456
Herrenberg 316
Himmelreich 521
Hinterberg 176
Hinterboden 627
Hintermahd 842
Hinterplattenalm 799
Hintertux 96
Hippach 10, 14
Hirschbrunntal 882, 2946
Hochfeiler 1257 ff., 1287
Hochfeilerhütte 510
Hochfeld 9, 2515 f.
Hochferner (Gletscher) 1236
Hochferner (Grabspitze) 2650
Hochferner-Biwak 505
Hochferner(spitze) 1243 ff.
Hochgeneiner Hof 106
Hochgrubbachbuckel 2862, 2865
Hochgrubbachspitze 2860 ff.
Hochlärcherhof (Ahrn) 703
Hochsäge 2665 ff.
Hochsägescharte 880, 2667, 2865
Hochsag 2665
Hochsteg (Brücke) 55, 71, 457
Hochstein 2496
Hochsteinflache 2495 ff., 2502
Hochsteller 1505 ff., 1520, 1522
Hochsteller, Kleiner 1525 ff.
Hochstellerkamm 1500
Hochvennjöchl 621, 1116 f.
Hochwartspitze 2690 ff.
Hochwiedenhof 491
Hochwieseralm 722
Höhenbergalm 813
Höhenbergkar 812 f.
Höhenbergkopf 812, 2470 ff., 2477
Höhenbergnieder 812 f.
Höllenkragen 2595 ff.
Höllenstein 1085
Höllensteinhütte 460
Höllensteinkees 1090
Höllscharte 642
Hölzllahnerklamm 2102
Hörndljoch 712 f.
Hofalm 886
Hofern 290
Hofer-Paul-Hütte 572
Hohe Gaulschneide 2060
Hohenaualm 2084, 2101
Hohenaukar 721, 782, 2142, 2152, 2171, 2177, 2187, 2205, 2211
Hoher Napf 1140
Hoher Ribler 2050
Hoher Schaflkopf 2328, 2330 ff.
Hohe Scharte 2160
Hohe Spitze 882, 2925
Hohe Wand 970, 975
Hohe Warte (Riblerk.) 2040 ff.
Hohe Warte (Valserk.) 1133 ff., 1140 ff.
Hollenzalm 712 f.
Hollenzbach 330
Hollenzen 14
Hollenzenhof 713
Hollenzental 712 f.
Holzerhof 222
Holzweg (Zemmt.) 459
Hopfgartenbach 895
Hornkees 690, 728, 1349, 1358
Hornschneide 1358

Hornspitze, Dritte, 1355 ff.
Hornspitze, Erste 1365 ff.
Hornspitze, Fünfte 1345 ff.
Hornspitze, Vierte 1349, 1351 ff.
Hornspitze, Zweite 1361 f., 1367 f.
Huberalm (verf.) 551
Hühnerspiel (Gossensaß) 925
Hühnerspielalm (Ahrn) 331
Hühnerspielalm (Gossensaß) 490
Hühnerspiel-Lift (Gossensaß) 150
Hundskehlgrund 45, 718, 2091
Hundskehljoch 718 f.

Igent, Großer 1715 ff., 1723, 1726
Igent, Kleiner 1720 ff.
Igentkamm 1690
Igentkar 1716, 1726
Igentkarbach 1716
Igentkarhütte 1716
Igentkarkees 1716
Igentkarscharte 1725 f.
Igentkarspitze 1716
In der Au, Whs. 44
In der Enge, Joch 874
In der Fane, Alm 874, 2773
In der Röte 670, 1247
In der Pfann(e) 2653
In der Schwärze 2845
Ingent 1715
Innerbacher Alm 316
Innerbichl 339
Innerböden 58
Inneres Kar 1142
Innerhütten 709 f.
Innerhüttenalm 331
Innerkeesalm 776
Innermoosalm 692
Innerpfitsch 207
Innerschmirn 128
Innervals 142
Irenberg 297
Irenberg, Ghs. 241
Isarco, Valle 145
Ißanger 2402
Ißaste 805
Isse 100
Issen 612
Issengo 295
Issing 295
Issinger Weiher 241
Ißkogel 31
Ißwald 2437

Jägerjöchl 825
Jägerspitze 2596
Jaidbachalm 2556, 2561
Jaunspitze 1830
Jenbach 1
Jochberg, Whs. 55
Jochgrubenkopf 1190 f.
Joch in der Enge 874
Jochschneide 776
Jochtal, Rest. 261, 525
Juns 90
Junsjoch 92
Junstal 92

Kälberkar 2842
Kälberlahnerspitze 1520 ff., 1528
Kahlwand 1131 ff.
Kainzenalm 712, 758, 1901, 2051
Kainzenkar 712, 758, 1901
Kainzenkarfälle 1901
Kainzenkarkees 758, 1901
Kainzenkarscharte 1907
Kaiserbrunnen 2881 A
Kalkwandstange 939
Kalte Herberge 122
Kamin (Kletterst. Schwarzensteinh.) 571 a
Kammerschien-Höhenweg 267
Kampelespitze 2743
Kanonenrohr (Nördl. Zillerscharte) 785, 2186
Kanzel (Dannelsp.) 836
Karlsteg, Whs. 56
Kaserer, Falscher 1161 f.
Kaserer, Großer 1165 ff.
Kaserer, Kleiner 1170 ff.
Kaserergrat 1173
Kasererscharte 644
Kasererwinkel 134
Kasern (Ahrntal) 341
Kasern (Schmirn) 133, 473
Kasseler Hütte 410
Kasseler Spitze 1450 ff.
Kastenwand 1131 ff.
Katzenkopf 2430
Keesbach (Plauener H.) 396
Keesböden 601, 790
Keeskar (Seekar) 721 782, 805, 2131
Keeskarkees 2150 f., 2153 f., 2171, 2186 f., 2205, 2215, 2220, 2234
Keeskarkopf 2130 ff.
Keeskarscharte 805
Kegelgasslan 572
Kehlburg-Rundweg 303
Kehlkopf 2480 f.
Kehreralm 577
Keilbachbretter 1475
Keilbachhütten 706
Keilbachjoch 706
Keilbachkar 706
Keilbachmoos 329, 706
Keilbachspitze 1440 ff., 1454
Keilbachtal 706 f.
Keiler Wasserfall 15
Keilhäuser 706
Kellerbauerweg 900
Kellerkar 1660, 1669
Kellerklamm 1660
Kellerkopf 1655 ff.
Kellerspitze 1655 ff.
Kellerspitzen 1725 f.
Kematen in Pfitsch 205
Kematen in Taufers 310, 313
Kempspitze 2900 ff., 2918
Kerrachkar 776, 2537
Kesselalm 655
Kesselböden 650
Kessele (Wolfendorn) 947
Kesselkar 782
Kesselkees 2130 f.
Kesselweg 780 f.
Kiener Alm 225
Kiener Joch 266
Kiener Scharte 225
Kiens 240
Kindlerhof 2927
Kinigenwinkelkar 2896
Kirchl (Ochsner) 1699
Kirchspitze 2440 f.
Kitzscharte 1103
Kitzwand 1103
Klammbach 770
Klammerhöfe 316
Klausberg (Sesselb.) 328
Klausboden, Whs. 461
Klausenalm 448
Klausenhof, Whs. 40
Kleegrube 467
Kleegrubenscharte 642 ff.
Kleinberg 530
Kleiner Nock 2986
Kleine Scharte 800
Kleines Tor 882, 886
Kleinspitze 2087, 2090 ff.
Klockerkar 2561
Klockerkarkees 2561
Klockerkarkopf 2548, 2550 ff., 2557
Klockerkarscharte 2562
Klockerkarstock 2530
Klöpflstaudach 3
Kluppe 135
Kluppenscharte 625
Knapphenne 2930
Knappnock 2930 f.
Knollgraben 899
Könige, Drei 1790 ff.
Königskrone 1806
Königsleiten 32
Köpfl 1150
Knuttental 336
Kofler am Kofl 299, 882
Kofler auf Talson, Hof 267
Kolbenstubenaste 754
Kolmhaus 390
Kompfosalm 2877
Kompfosscharte 2866, 2876
Kompfossee 2876
Kompfosspitze 2876
Korbflechthof 713
Korsspitze 2810 f.
Kotahornalm 370
Kothütten 2441
Krähenfuß 728
Kralerspitze 2430
Kramerspitze 2609
Kranewitthof 355 ff.
Krautgartnerhof 285
Kraxentrager 965 ff.
Kraxentragersattel 613
Kreuz (Wollb.) 712
Kreuzjoch (a. Br.) 113
Kreuzjoch (b. Zell) 4
Kreuzjoch (Tettensjoch) 664 f.
Kreuzspitze (Floitenk.) 1762 A, 1765 ff.
Kreuzspitze, Wilde 2605 ff.
Kreuzspitzkamm 2590
Krimml 366
Krimmler Ache 770
Krimmler Achengrund 601
Krimmler Achental 360
Krimmler Höhenwanderung 795
Krimmler Tauern 774
Krimmler Tauernhaus 580
Krimmler-Tauern-Hütte 575
Kristallner 1100
Krone 1690 ff.
Krummbachtal 32

Krummschnabel-schneid(e) 2004
Krummschnabelturm 762 f.
Kuchelmoosalm 395
Kuchelmooskar 395, 787, 810, 2231, 2251, 2261
Kuchelmooskees 807, 2212, 2261
Kuchelmoskopf 2300 ff.
Kühberg 253
Kühlahner 1716
Kühle Rast, Ghs. 30
Kühweg 401
Kugelater Hauer 2430
Kuhberg 960 f.
Kuhbergscharte 880
Kumbichl 25, 376
Kunerbach 467
Kunighütte 758

Labesebenalm 850 f.
Lachtalschartl 665
Lachtalspitzl 1100, 1106
Lacken (Hundsk.) 718
Lackenalm 32, 662, 665 805, 2437
Lacknerbrunn, Whs. 51
Ladurner Alm 153
Lämmerbichlalm 76
Lämperklamm 749
Lärmstange 1173, 1175 ff.
La Gerla 965
Lago, C. 2780
Lago di Pausa, Rif. 550
Lago Romito, Pta. del 955
Lahner Alm 344
Lahnergraben 612
Lahnkar 760, 2006, 2014
Lahntalgraben 709
Lammergrat 1268
Lamprechtsburg, Schloß 253
Landshuter Höhenweg 615
Landshuter Hütte 495
Lanebach 306
Lanersbach 80
Lange Wand 1097
Lange-Wand-Kar 662
Lange-Wand-Scharte 662, 1092
Lange-Wand-Spitze 1097
Langspitze, Hint., Vord. 2665
Lapenbach 426
Lapengrat 1735
Lapenkar 747, 749, 1753
Lapenkees 1740
Lapenri(e)gel 1753
Lapenscharte 747 ff., 1742 ff.
Lapenspitze 1740 ff.
Lappach 353
Lappacher Jöchl 899
Lappachtal 350, 888
Lappago 353
Lappenkopf 1665 ff.
Lappin 1675
Larch 202
Larcherhof 107
Largo 202
Laste, Le 270
Lauserbachl 666
Lausitzer Weg 776 f.
Lehenbachtal 870
Leiten (St. Jodok) 1150
Leitenhof, Ghs. 58
Leitenkammersteig 799 ff.
Leitenweg (Vals) 258
Leitneralm 481
Lenkjöchlhütte 344
Lerchwiesen 2801
Lichtsee 112
Ligeedlalm (verf.) 754, 1832
Ligeedlkar 754, 1828 1832
Ligeedlscharte 754
Lixlkarschneide 2511
Löffelspitze 2025 ff.
Löffler, Großer 1412, 1420 ff.
Löffler, Kleiner 1435 ff.
Löfflerkar 745
Löfflerkees 703 f., 745, 1428
Löfflerscharte 745, 1435 1735 ff.
Löfflerschartenkopf 1737
Lofitzer Alm 502
Loschbodenalm 460, 666
Lovello, M. 1412, 1420 ff.
Luckner 2575
Luegeralm 612, 947
Lupo, Alb. al 147
Lupo, M. 1380
Lutago 315
Luttach 315

Madeben (Schwarzenb.) 692
Madereggalm 758, 1931
Madereggbach 1931
Madereggkar 758, 762, 1905, 1931, 1935
Madereggspitze 1885, 1891
Madseit 95
Madseitbach 95
Mag(n)er, Großer 2100 ff.
Magner, Kleiner 2105 ff.
Magnerkamm 2070
Magnerkarköpfe 2095 ff.
Magnerscharte 765, 2095 f., 2100 ff.
Magner-Schneekar 2100 f.
Magsteinwipfel 2695 ff.
Mahdalm, Große 520
Mahdbichl 845 f.
Mairalm 2846
Mairegg, Hof (Ahrn) 703
Malga Gallina, Rif. 490
Mannlkar 2275
Mannlkarkopf 2280 ff.
Maranza 220
Marblsee 2726
Marchkar 2050
Marchsteinjöchl 2083
Marchsteinkar 777
Margen 281
Maria Past 6, 8
Mariensteig 72
Mauls 175
Maulser Tal 176, 851, 853, 2732
Mausfalle (Schwarzenb.) 692
Maxhütte 450
Mayralm (Zösen) 890
Mayrhofen 13
Meißlbach 2666
Melkböden (Tuxer) 469, 647
Melkerkees 735
Melkerscharte 735 f.
Melkerschartenkees 735
Melkerschartenspitze 1690 ff.
Meransen 215, 220
Mesule, Grande 1305 ff.
Mesule, Piccolo 1312, 1320 ff.
Mezzaselva 181
Michele, Malga 566
Michlreiser Alm 566
Mittelgebirge 241, 280
Mitterbachalm 690
Mitterbachjoch 690
Mitterbachkees 690
Mitterbachtal 360, 686
Mitterberger Alm 895
Mitter Gaulalm 2061
Mittergrat (Grundschartner) 1910
Mitterhüttenalm 712, 718, 755 ff.
Mitterhüttenkar 2102
Mitterjoch 715 f., 2032
Mitterkar 2386
Mitterkees 1906
Mitterschneide 1095
Mitterschneidkopf 1095
Mittewald 181
Mittleres Kar (Gampespitze) 1146
Moarhütte 286
Moaßl-Bach 842
Mörchenkar 695
Mörchenkamm 1605
Mörchenklamm 730
Mörchenscharte, Nördl. 730 f.
Mörchenscharte, Südl. 1627
Mörchenschneide 1605 ff.
Mörchenschneidscharte 1608
Mörchenschneidspitze 1605 ff.
Mörchner, Großer 1615 ff., 1620
Mörchner, Kleiner 1621 1625 ff.
Mörchnerkar 1516
Mörchnerkees 1507
Mösele 678, 682, 1305
Möselekopf 1307, 1311
Möselenock 1305, 1345
Möseler, Großer 1305 ff., 1546
Möseler, Kleiner 1312, 1320 ff.
Möselescharte, Östl. 682
Möselescharte, Westl. 1310
Molini di Tures 308
Molini, Valle dei 350
Montebello 1368
Moos (Trattenb.) 686, 688
Moos, Schloß 191
Mooseckeraste 405
Mooser Flecke (Trattenb.) 686
Mootalm 520, 825
Moseralm (Alpenrosensteig) 285, 834
Moserhütte (Meransen) 530, 868, 2880 A
Mostnock 2921
Mühlbach 212, 303
Mühlbach (St. Jakob) 2661
Mühlbacher Klause 214

Mühleck 325, 704
Mühlen (b. Pfalzen) 292
Mühlen (i. Pustertal) 241
Mühlen (I. Taufers) 308
Mühlwald 351
Mühlwalder Joch 895
Mühlwalder Kamm 2950
Mühlwalder Tal 350
Mugler 1930 ff., 1957
Mules 175
Mullner 1895
Museralm 864
Muslahner Ebene 716
Mutenock 1295 ff.
Mutta, M. 2920
Muttenock 1295 ff.
Muttenockferner 676 f., 1297 f.

Nadelspitzen 2185 ff.
Napf, Hoher 1140
Napfe 2032
Napfeck 715
Napfjoch 2032
Napfspitze (Grubbachk.) 2835 ff.
Napfspitze (Riblerk.) 2030 ff.
Napfspitze (Tuxer K.) 1080
Narrenspitze 2720
Nasse-Tux-Alm 76
Nasses-Tux-Tal 75
Natz 187
Nestalm 666
Nestkar 666
Nestnieder 666, 1097
Nestspitze 1097 ff.
Neugersdorfer Hütte 575
Neuhaus, Schloß 303 ff.
Neuhüttenalm 718
Neustift 186
Neves, Lago di 358
Nevesalm 358
Neveser Höhenweg 676, 678, 680, 682
Neveser Joch 560, 676, 678
Nevesferner 680, 682
Nevesferner, Östl. 1336 A
Nevesjochhütte 560
Nevessattel 680
Nevesstausee 358, 676 f.
Niederflans 172
Niedergrubbachspitze 2866
Niederhofalm 322
Niedervennjöchl 620, 1116
Niedervintl 222, 230
Noatfeld 718 f.
Nock (Flains) 176
Nock (Furkelscharte) 2815 ff.
Nock, Großer 2985
Nock, Kleiner 2986
Nocker Alm 617
Nöfes = Neves
Nößlach 110
Nößlachjoch 112
Nößlauhof 95
Nofertensalm 1931
Nofertenskar 762, 1932
Nofertensmauer 762, 1931
Nofertensschneide 762 f., 1951
None Wieser 284
Novacella 186
Novale (i. Pfitsch) 200
Novale (b. Sterzing) 155
Novale, C. di 918
Nusserkopf 615

Oberbergbach (Pfitsch) 506
Oberbergtal (Pfitsch) 505
Oberböden (Ginzling) 58, 666
Oberhofer (Zösen) 355
Oberluttach 322
Obern 133
Obernberg (Brenner) 112
Obernbergtal (Brenner) 110 f.
Oberried 152
Oberschrammachkar 630
Oberschrammachkees 1001 a f.
Oberschrammachscharte 1001 a
Obertulfer 197
Obervalskar 848, 2692
Obervintl 235
Oberwasserer 1440
Ochsenalm (Fane) 855
Ochsenalm (Geraer Hütte) 1141
Ochsenalm (Vennt.) 497
Ochsenalmspitze (Kreuzspitzk.) 2609
Ochsenalpe (Tuxer) 644
Ochsenboden (Gitschberg) 866
Ochsenhütte (Fane) 850, 2731
Ochsenhütte (Niedervennj.) 620
Ochsenkopf (Gerlos) 32
Ochsner 1693 ff., 1710
Ochsnerkar 1698
Ödenbergkar 2051
Ötschenwirtshaus 30
Olperer 1027, 1030 ff.
Olpererferner 1022, 1025
Olpererhütte 435
Ottenspitze 1150 f.
Ottone, Villa 305

Padastertal 106
Padaun 107
Padaunalm 2661
Padauner Berg 1120
Padauner Kamm 1110
Padauner Kogel 1125 ff.
Padauner Sattel 107, 623
Padauner Tal 140 f.
Paolo, C. di 2805
Partingeshöfe 2596
Paschberglahner 666
Passenalm 357, 888
Passenbach 888
Passenjoch 880, 888
Passenseen 357, 888
Passental 353
Passo di Vizze, Rif. 500
Pasteinalm 805, 2401, 2431
Paulspitze 2805 ff.
Paulsscharte 872
Pausa, M. 2900
Peachenjöchl 855
Pecora, C. di 2955
Pein 281
Penkenbahn 20
Penkenberg 20
Penkenhaus 20
Perntaler Spitze 882, 2935 f.
Persal 72
Pertinger Alm 2921
Petersköpfl 1070 f.
Pfaffenscharte 1338, 2537, 2540
Pfaffenschneide 776 f.
Pfaffenschneidkopf 2540, 2545 ff.
Pfalzen 297
Pfann(e) (Wilde-Kreuz-Spitze) 827, 831, 2607
Pfannespitze 2757, 2760 ff.
Pfannkogel 2405 f.
Pfannstall 527
Pfannstielkopf 2480 ff.
Pfeifholder Bach 677
Pfeifholder Tal 350, 674
Pfitscher Bach 2666
Pfitschergrat (Hochfeiler) 1247, 1272
Pfitscher Joch 500, 629
Pfitscher-Joch-Haus 500
Pfitscher Tal 190 ff.
Pfitschscharte 627
Pflerschtal 153
Pfunderer Bach 222
Pfunderer Berge 2590
Pfunderer Höhenweg 820
Pfunderer Joch 833 f.
Pfunderer Tal 265
Pfunders 271
Piatta, C. 2730
Piazza 206
Pibbergalm 336
Picco della Croce 2605
Pichleralm 542
Pichlerbergstraße 2921
Pichlern 281
Pietersteiner Almen 2982
Pietersteiner Höfe 2982
Pinzgau 365
Pinzgauer Höh 33
Pircheralm 897
Pitzenalm 655
Pitzingeralm 882
Plankensteiner Alm 2941, 2946
Plann 176
Planner Alm 176
Plata 298
Platten 298
Plattenkar 1656
Plattenkogel (Gerlos) 34, 799 ff., 2365
Plattenkopf 1690 ff.
Platterhof 324
Platterhütte 324, 703
Plattkopf-Zillerplatten 2413 f.
Plattnerjoch 882 f.
Plattnerspitze 882, 2940
Plattspitze 2722, 2730 ff., 2738
Plattspitzkamm 2700
Platz 206
Platzhof 151
Plauener Hütte 395
Pletzenspitze 2665
Plezze, M. 2665
Plitschalm 825, 2596
Ploderalm 620
Pojener Wasserfall 313, 316
Ponte di Ghiaccio, C. 2840
Ponte di Ghiaccio, Rif. 555
Popbergalm 760
Popbergbach 763
Popbergkar 760 ff., 2000, 2006, 2431
Popbergnieder 760 ff.

Popbergscharte 760, 2006
Popbergschneide 2011 f.
Popbergspitze 2000 ff., 2017
Porta, Croda della 2650, 2655
Postalm 947
Pozzo, C. di 2926
Prastmann-Höfe 343
Prati 191
Predoi 338
Prettau 338
Pürschtal 330
Purstein 313
Pursteinhöfe 2983
Pusteria, Rio di 212
Pusteria, Val 210
Pustertal 210
Putzalm 2931
Putzenhöhe 882 f., 2926 f

Raas 187
Rachhüttenalm 712, 758, 1896
Rachkar 1895 ff.
Rachkarlschneid 1895
Rain 205
Rainbachegg 2325
Rainbachkar 787 f.
Rainbachkarkopf 795, 2325 ff.
Rainbachkees 788, 2254, 2262
Rainbachscharte 792 f.
Rainbach-Schwarzkopf 2175 ff.
Rainbachsee 792
Rainbachspitze 2150
Rainbachtal 580, 790, 795
Rainbach-Wasserfall 313
Rainbrunnen 391
Raintal 300
Ralsspitze 930
Ramsau 7, 10, 14
Ramsberg 7, 10, 14
Ramsgrubensee 130, 1187, 1191
Ramsjoch 81
Rappenkanzel 189, 1895
Rastkogel 21
Ratinspitze 1115 f.
Rauchbachspitze 2810
Rau(c)hkofel 776, 2080 ff.
Rauchkofelkees 2084
Rauher Kopf (Gerlos) 2359
Rauher Kopf (Schmirn) 124, 1140, 1142
Rauhes Kar 1676
Rauhkopf 1090
Rauhtal 827
Rauhtaljoch 827, 851, 2607
Realspitze 1085 ff.
Rebenzaunalm 752, 1771 f.
Rebenzaunhütte 752
Rebenzaunkar 752, 1771, 1776, 1781, 1785
Redenalm 890
Reicheck-Hof (Ahrn) 703
Reichenspitze 2257, 2260 ff.
Reichenspitzgruppe 2110
Reifenstein, Schloß 160
Reischach 253
Reischbergkar 1557 A
Reischbergscharte 1555, 1557 A ff., 1563
Reisenock 2915 ff.
Rena, C. 2645 ff.
Rensenspitze 2735 ff.
Retterbach 886
Rheydter Spitze 2161
Ribler, Hoher 2050 ff.
Riblerkamm 2020
Richterhütte 585
Richterscharte 2251
Richterspitze 2240 ff.
Ried (i. Pfitsch) 200
Ried (b. Sterzing) 152, 155
Riederbergalm 167
Riedspitze 918
Rieglerjoch 890
Riepenbach 436
Riepengrat 630, 1032
Riepenkar 435, 1016, 1033
Riepenkees 637, 1032 A 1045
Riepenkopf 1190
Riepensattel 637, 640, 1032 a, 1032 A, 1039
Riepenspitze 1150 f.
Rieserhof 267
Riez 2982
Riffler, Hoher 1054, 1060 ff.
Riffler, Kleiner 1075 f.
Rifflerhütte (ehem.) 420
Rifflerscharte, Obere 660
Rifflerscharte, Untere 1066
Ringelstein 2970 f.
Rinsbachgraben 899
Rinsbachkar 2967
Riobianco 361
Riobianco, Valle di 360
Rio Sasso, Rif. 567
Riotorbo 323
Ritzail 177, 853
Ritzl 39
Riva, C. 2650
Riva, Pta. 2755
Rizzolo 177
Rocca dei Camosci 2870
Rötboden 664
Röte 1247, 2497
Röteck 2675 ff.
Rötenkar 795
Rötenkarkopf 2325
Rötenköpfe 2475 ff., 2483
Rötenwand 1247, 1263
Rötkees 1247
Rötschneide 1085
Roflkar 1819, 1821
Roflkarwand 1817 ff.
Roflklamm 1819, 1821
Roflspitze 1817 ff.
Rohrach-Aue 123
Rohrsee 112
Rolle, C. di 930
Roller 2480 f.
Rollspitze 930 ff.
Rosenalm 4
Rossa, C. 2675
Rossa, Pta. 2665 ff.
Roßgrubenkofel 1120 ff.
Roßhag 59
Roßkar 712 f., 735, 790, 792, 1562, 1635, 1933, 2042, 2091
Roßkargraben 795
Roßkarkopf 2355 ff., 2357
Roßkarlacke 790
Roßkarscharte 790 f.
Roßkarspitzen 1630 ff.
Roßkartal 1953
Roßköpfe (Mörchenk.) 1630 ff.
Roßkopf (Eisacktal) 153
Roßkopf (Gerlosk.) 2320 ff.
Roßkopf (Tuxer K.) 1089, 1090 ff.
Roßkopfkamm 704
Roßrugg(en) 1325, 1328
Roßruggscharte 684, 1326, 1336 A
Roßruggspitze 1325 ff.
Roßwand 1885
Roßwandspitze 1882 ff.
Rotbachalm (Luttach) 571
Rotbachkees (Luttach) 571, 1378
Rotbachlspitze 1515
Rotbachtal (Lutt.) 571
Rotbachtal (Schwarzensteinh.) 686
Rotensteinalm 855
Rote Riffl 2845 ff.
Roter Rüffl 2845
Rotes Beil 2665 ff.
Rotkopf (Igentk.) 1690 ff.
Rotkopf (Schwarzachk.) 2465 ff
Rotondo, Sasso 2970
Rotwand (Felbespitze) 2660
Rotwand (Grubbachk.) 2865, 2890 ff.
Rotwand (Wurmaulk.) 2775 ff.
Rotwandspitze 1485
Rübespitze (Brixner H.) 2755 ff.
Rübespitze (Grabsp.) 2650
Rußbachalm 322

S. Giacomo (Val Aurina) 330
S. Giacomo (in Vizze) 207
S. Giorgio 301
S. Giovanni 321
S. Lorenzo 250
S. Martino 320
S. Pietro 335
S. Sigismondo 238
Sacco 180
Sachsenklemme 180
Sägenkreuz 850, 860
Sagwand(spitze) 981, 985 ff.
Sagzahn 985 ff.
Saietto 202
Sambock 882, 2941
Samböden (Frankb.) 703
Samerkarl 762 f.
Samerkarjöchl 762 f.
Samhütten 336
Sammerschartenkopf 1651
Sammerschartl 738, 762 f., 1951
Sand (in Pfitsch) 842
Sand (in Taufers) 311
Sandbichlerhof 322
Sand(joch)spitze 2645 ff.
Sandjochturm 2640 f.
Sandjöchl 830 f., 2653
Sandjöchlspitze 2645 ff.
Sandraine (Mitterb.) 686 690
Sasslerhof 222
Sasso 208
Sasso, Picco del 2695 ff.

Sasso, Pta. del 2885
Sasso Nero 1370 ff.
Sasso Nero, Rif. 570
Sasso Rotondo 2970
Sattelalm 113
Sattelberg 113
Sattele 882
Satteljoch 850
Sattelnock, Inn. 1335, 1338
Sattelschneid 1335, 1338
Sattelspitze (Gansörscharte) 2710
Sattelspitze (Rensensp.) 2735
Saukogel 2405
Saun 915
Saurüssel 695, 1607, 1616
Sauscharte 1817
Sauwand 1095
Sauwipfel 2082
Saxalmjoch 620
Saxalmwand 1111
Schabs 186
Schafbretterspitze 1365
Schafkar 2091
Schafkogel 2480 f.
Schaflahnernock 955 ff.
Schafleite 1878, 1878 A
Schafleitenalm 11
Schafleitenkees 1879
Schaflkopf, Hoher 2328, 2330 ff.
Schaldern 270
Scharfe Nase 1361
Scharfer Grat (Gr. Greiner) 1568
Schattseitkees 2538 A, 2557
Schaufler 324
Schellenberg 855
Schellenbergalm 2736
Scheibenkar 1576
Scheibenkarbach 1576
Scheiderhof 542
Schientalkopf 2115 ff.
Schientalschneid 777
Schlachtertauern 2555 ff.
Schlagegg 792
Schlechte Wand 1440
Schlegeis, Rest. 426
Schlegeisbach 1247
Schlegeisgrund 55, 440, 670
Schlegeiskees 670, 676 f., 680, 1265
Schlegeisscharte 676 f.
Schlegeissee 430
Schlegeistal 1247
Schleierwasserfall 100
Schlierenspitze 1817 ff.
Schlüsseljoch 610
Schmirn 121
Schmirner Joch 470
Schmirntal 120
Schmittenberg 1080
Schmölzerkaser 477
Schmuders 167
Schneegupfgrat 1032 ff.
Schneekar 2377
Schneekarkopf 2460 f., 2467
Schneekarspitze 2298, 2375 ff.
Schneenock 1335
Schneggenköpfe 2357
Schneggenscharte 799 f.
Schöberspitzen 1185 ff.
Schönachbach 805
Schönachkamm 2370
Schönachkees 807, 2381
Schönachtal 32, 805, 807, 2392, 2401, 2431
Schönangerlalm 795
Schönberg (b. Weißenbach) 1365, 1368
Schönbergalm (Weißenb.) 1368
Schönberger Alm (Torhelm) 2511
Schönbichler Grat 728
Schönbichler Horn 727 f., 1550 ff.
Schönbichler Scharte 728
Schöneben (Geiseltal) 76
Schöneck, Burg 293
Schönhüttenalm 712 f., 755 f.
Schönhüttenkar 2041
Schönlahnerkopf 655, 1075, 1077
Schönlahnerspitze, Äuß. 1191
Schönlahnerspitze, Inn. 1190 f.
Schönmoosalm 366, 795, 800
Schöntaljöchl 780
Schottmaler 2495
Schrahnbachaste 56
Schrahnbach-Wasserfall 58
Schrammacher 994, 1000 ff.
Schrofenalm 75
Schrofenkar 1581
Schüttalkopf 2115
Schuhscharte 747 f.
Schwarzachalm 815
Schwarzachkamm 2450
Schwarzachscharte 812 f.
Schwarzachtal 812, 815 2476
Schwarzbrunnerbach 467 660
Schwarzbrunnerkees 1064
Schwarzbüchlalm 815
Schwarze Bretter 1370
Schwarzenbachjoch 692 f.
Schwarzenbachkees 693, 1376
Schwarzenbachkopf, Äuß. 1365
Schwarzenbachscharte 692 f.
Schwarzenbachspitze 1377
Schwarzenbachtal 316, 686
Schwarzenbachtörl 686
Schwarzenbach-Wasserfall 316
Schwarzenstein 1370 ff.
Schwarzensteinalm 447
Schwarzensteinhütte 570
Schwarzensteinkees 692, 695, 1359
Schwarzensteinsattel 695 f.
Schwarze Riffl 2850 ff.
Schwarzer Kopf 2425 ff., 2433
Schwarzer Rüffl 2850 ff.
Schwarze Wand, Nördl. 2225, 2230 ff.
Schwarze Wand, Südl. 2210 ff
Schwarzkopf, Nördl. 2225, 2230 ff.
Schwarzkopf, Südl. 2210 ff.
Schwarzsee 730 f., 735, 1696
Schwemmalm 448, 1567
Sciaves 187
Scoglio Nero 2850
Scoglio Rosso 2845
Sebantum 250
Seealm 1191
Seebach (Fane) 527
Seebach (Gerlos) 797
Seebachtal (Fane) 850 f.
Seebachtal (Valser Tal) 255
Seefeldalm 862, 866
Seefeldjöchl 862
Seefeldsee, Großer 221 862, 872, 2803 A, 2917
Seefeldspitze 2780 ff.
Seekar (Keeskar) 721, 782 f., 792, 2326
Seekarhüttchen 797
Seekarkees 780, 2151
Seekarkopf 2355, 2358
Seekarscharte 797
Seekarsee 797
Seekarspitzl 2350 ff.
Seespitze 2705 ff.
Seespitzl 2510
Seetalseen 356
Seewassernock 2985
Sehndlspitze 2390 ff.
Seitenalm 135
Seitental (Vals) 860
Sella, C. 2710 ff.
Selva dei Molini 351
Senges, C. di 2600
Sengesalm 828
Sengestal 172, 520, 850
Sengesschartl 827 f., 2608
Sengesspitze 825, 2600 ff.
Sentealm 274
Seppisteig 101
Sichelkopf 2385 ff., 2393
Siebenschneidensteig 758 ff.
Sill 110
Silleskogel 1116, 1120
Similekofel 827 f.
Simile Mahdalm 520
Sitzender Mann 763
Skizell 2, 4
Söllenalm 2326
Sommerbergalm 468
Sommo, M. (Sambock) 2941
Sommo, M. (Saun) 915
Sonklarhütte 565, 2980
Sonnalm 10, 372
Sonnenburg 245
Sonntaggabel 1442
Sonntagsfeld 451, 1634
Sonntagskanzel 762 f.
Sonntagskar 762, 1869, 1876
Sonntagskarbach 411, 762 f., 1886
Sonntagskarscharte, Südl. 2400
Sonntagslahnerkopf 396
Sonnwand 762 f., 2032
Sopramonte, C. di 1217, 1220 ff.
Spannagelhaus 465
Spaten 2192, 2195 ff.
Speckerhof 222
Speikbichl 2510
Speikboden 900, 2980 ff.
Speikbodenhütte 2980
Speikboden-Seilbahn 566
Speiker 1485, 1489
Speikkofel 2032
Spico, M. 2980
Spiegelkamp 1585 ff.

Spiegelkar 1587
Spiegelkopf 1585 ff.
Spina del Lupo 945
Spinga 211
Spinges 211, 213
Spitaler Alm 870
Spitzeck 1100
Spitzeckkopf 1585
Spitzer Turm 1885
Sprechenstein, Schloß 160
St. Georgen 301
St. Jakob (in Ahrn) 330
St. Jakob (in Pfitsch) 207
St. Jodok (a. Br.) 106
St. Johann (in Ahrn) 321
St. Lorenzen 250
St. Martin 320
St. Peter (in Ahrn) 335
St. Sigmund 238
Stabeler-Weg 686
Stackerlalm 2437
Stadelbachalm 377
Stafflach 106
Stalla Grande 317
Stampflkees 975 ff., 1002
Stanga, C. 939
Stange 1085, 1895
Stangenjoch 755 f., 1867
Stangenspitze, Hint. 1865 ff., 1881
Stangenspitze, Vord. 1875 ff.
Stangenturm 1877
Stapfenalm 410
Steckholzer, Ghs. 107
Stegen 253
Steeger Alm 339
Steigebenalm 458
Steigebenhütte 712 f.
Stein (in Pfitsch) 208
Steinbergalm 864
Steinbergscharte 864
Steinbergtal 864
Steinbock, Whs. 451
Steiner Bach 330, 501
Steinerbachtal 713, 715
Steinerhöfe 316
Steinerkogelhaus 9, 18, 39
Steinermanndl 2740
Steinernes Lamm 635
Steinhaus 328
Steinhausrunde 329
Steinjoch 113
Steinkar 2418, 2421
Steinkarkees 2571
Steinkarkopf (Gerlosk.) 795, 2355
Steinkarkopf (Igentk.) 1707
Steinkarkopf (Klocker-karst.) 2565, 2570 ff., 2578
Steinkarkopf (Wimmerk.) 2420
Steinkarl 763, 2013, 2401, 2571
Steinkarlscharte 836, 845
Steinkarscharte 2401
Steinmannl (Igentk.) 1715, 1720
Steinspitz 2885 ff.
Stella, C. 2600 ff.
Sterzing 158
Sterzinger Hütte 515
Stieralm 686
Stillup(p)grund 50, 405, 754
Stillupphaus 405
Stilluppkees 704 ff., 755 f., 1441, 1443, 1453, 1866
Stilonbach 874
Stinkmoosalm 32, 805
Stinnalm 862
Stoankasernalm 92
Stockpfarrer 882
Stoßkofel 351
Straßberg 151
Streimerkar 740, 1669
Streimerscharte 740
Stretto, M. 2670
Sulzenalm 453, 740, 1669, 1818, 2106
Sulzenalmhütte 718
Sumpfschartl 617 f.
Sunderbach 1878
Sundergrund 44, 712 f., 715, 755 f.
Sunntagshalsl 2400, 2402
Sunntagskar 2402

Talasten-Wand 1840
Talggenköpfe 1553, 1555 ff.
Talson 281
Tasso, Pta. del 935
Tauernkopf 2535 ff.
Taufenkopf (Dristner-SW-Sockel) 1840, 1844
Taufenlawine 1840, 1844
Tauferer Tal 300
Tauralm 774
Taurschneide 776
Telfer Weißen 159
Terenten 281
Terenten-Rundweg 281
Terentental 280
Terento 281
Terento, C. di 2875
Terme di Brennero 148
Testa d'Asino 2765
Tettensjoch 664
Teufelsbrücke (Tuxer Bach) 71
Teufelsstiege 776 f
Tiefenkarspitze 1651 ff.
Tiefes Kar 1659
Tiefrastenhütte 550
Tiefrastensee 280, 550
Törla, Zu 686
Toifler 1780 ff.
Toiflerkar 1781
Toiflerscharte 1781, 1785, 1792
Toldern 128
Tor, Großes 882
Tor, Kleines 882, 886, 2921
Toreckenkopf 2012
Torhelm 2510 ff.
Torwand (Grabsp.) 2650, 2655 f.
Tote Grube 644
Totenkarlkragen 1895
Totes Kar 1659
Touristenrast, Ghs. 142
Transacqua 206
Trattenbachkar 688
Trattenbachkees 688, 1337
Trattenbachtal 360, 686
Trattenjoch 688
Trattenköpfl 366
Tre Corni, C. 2725
Trenkner (Ahornsp.) 2014
Trenkner (Igentk.) 1725 f.
Trens 170
Trens, Campo di 170
Trenser Joch 825, 2597
Triangolo, C. 2025
Tribbach 323
Tribbachalm 700
Tribbachkees 572, 700, 1394, 1416, 1423
Tribbachkeeskopf 1410, 1415 ff.
Tribbachkopf 1385 f.
Tribbachmanndl 1403 A, 1407
Tribbachsattel 695 ff.
Tribbachspitze 1410 ff., 1417 ff., 1422
Tribbachtal 700
Trinksteinhaus 577, 774
Trippach = Tribbach
Trisselalm 34
Tristenbach 897
Tristenbachalm 65, 453
Tristenspitze 2961, 2965 ff.
Tristental 899
Tristentalalm 901
Tristentaler See 901
Tristner 1830
Trog, Großer 1307
Tscheischalm 617, 987 f.
Tscheischbach 617
Tscheischkar 975
Tschiffernaun 2790 f.
Tschiffernaunbach 864
Tschiffernaunscharte 2782
Tulfer 192, 196
Tulve 192, 196
Tulve di sopra 197
Tures, Val di 300
Turnerkamp 1335 ff.
Tuxer Alm 102
Tuxer Bach 71
Tuxer-Ferner-Haus 466, 651
Tuxer Joch 647 f.
Tuxer-Joch-Haus 470
Tuxer Kamm, Hauptkamm 915
Tuxer Kamm, Nebenkämme 1110
Tuxer Kammweg 614
Tuxer Mühle 90
Tuxer Tal 70, 470
Tuxer Wasserfälle 101

Überwasser 206, 2651
Überwassertörl 840, 2661
Überwasserwald 2651
Uferspitze 2650
Ultenspitze 1150
Unterberghütten 845
Unterbergtal (Pfitsch) 190, 510
Unteregger Alm 901
Unterlangeben 712, 715
Unterried 152
Unterschrammachbach 632
Unterschrammachkees 630, 1001 a f.
Unterschrammachkees 630, 1016 f., 1033
Untersergs 222
Unter Wandlen 1215, 1222
Urbasrinnenscharte 627

Vahrn 186
Val di Mezzo, M. 2820 f.
Valgenäun 171
Valgenauna 171
Vallaccia, C. della 940

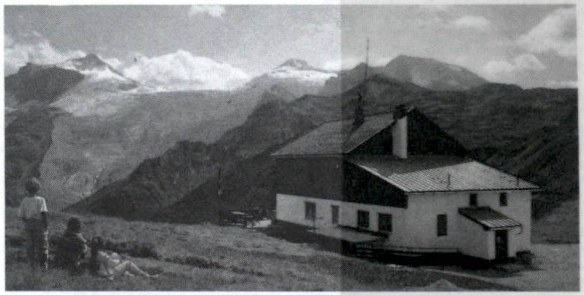
Vallarga 266
Valle Isarco 145
Valles 258
Valles, Valle di 255
Valmala, C. di 2770
Valperna, C. 2935
Vals (südt.) 258
Vals, Bad 256
Valsalm 557, 2692
Valser Bach 107
Valser Joch 853, 857
Valser Kamm 1130
Valser Tal (nordt.) 140
Valser Tal (südt.) 255
Valzarer Alm 2852
Valzarer Bach 880
Valzarer Joch 866, 868
Valzarer Tal 2852
Vandoies 230
Vandoies di sopra 235
Varna 186
Venn (Venna) 497
Venna alla Gerla, Rif. 495
Venn(a)tal 115
Vennhöfe 497, 967
Vennspitze 1115, 1120 f.
Vetta d'Italia, Rif. 575
Viedalm 2661
Viedspitze 2650
Villa Ottone 305
Villetta 236
Vinaders 110
Vintler Wasserfall 235
Vipiteno 158
Vipiteno, Rif. 515
Vista, C. di 2625 ff.
Vittorio Veneto, Rif. 570
Viums 187
Vizze, Val di 190
Vorderlanersbach 75
Waalweg 303
Wagnerschneidspitze 2025 ff.
Walcherbachtal 716
Wald (Pinzg.) 365
Waldberg 360
Waldbergkar 795, 2342
Waldbergkarkees 2342
Waldbergkarkopf 2350, 2530
Walder 274
Walderberg 33
Walderhütte 2801
Waldhoar 83
Waldlalm 2496
Waldner Alm 339
Waldner See 339
Walfischmaul 101
Wand, Hohe 975
Wand, Lange 617
Wandeck, Jh. 754
Wandeckkar 754, 1820
Wanglalm 21
Warte, Hohe 1134, 1140 ff., 1147
Warze 2161
Wasserböden 676 f., 1297
Wasserfall, Whs. (Stillupp) 52
Wasserfallalm 625
Waxeckalm 446, 1562
Waxeckgrat 1315
Waxeckkees 682, 1317, 1545 A
Wechselspitze 2432, 2435 ff.
Weißalm (Gitschberg) 866
Weißbachalm 2510 f.
Weiße Bretter 1370
Weiße Geißspitze 2710, 2715
Weißenbach 316, 361
Weißenbachalm 897, 899
Weißenbachtal 360, 895 f
Weißensteinspitzen 2685 ff.
Weiße Wand 1338, 2957 2960 f.
Weißkar (Ahornk.) 762
Weißkar (Krimmler Achent.) 795
Weißkar (Pfitsch) 511
Weißkar (Schönachk.) 2401
Weißkaralm (Gerlos) 2386
Weißkarbach (Krimmler Achent.) 795
Weißkarferner (Pfitsch) 1216, 1221, 1231 A, 1246, 1246 A, 1271
Weißkarjöchl (Ahornk.) 762 f.
Weißkarjöchl, Biwakhütte am (Ahornk.) 415
Weißkarkopf (Krimmler Achent.) 795, 2345
Weißspitze 920 ff.
Weißspitze, Hint. 1227, 1230 ff.
Weißspitze, Vord. 1212, 1217, 1220 ff.
Weißspitzenferner 1220
Weißwand 2685, 2688
Weißzint, Hoher 1277 ff.
Weißzint, Niederer 1290 ff.

Weißzintferner 674, 1220
Weißzintscharte, Obere 674
Weißzintscharte, Untere 672
Weitenbergalm 833, 837, 842 ff.
Weitenbergbach 842
Weitenbergkessel 836
Weitenbergscharte 265, 842, 2667
Weitenbergtal 265, 834 f., 844, 874
Weitental (Pfunderer) 266
Weitental (Tuxer) 472
Weitentalbach (Tuxer) 468
Weizgruberalm 895
Wengalm 2936
Wengsee 2936
Weryhütte 465
Wesendlekar 427, 653
Wesendlekarschneide 1070
Wesendlekarseen 655, 1066
Wetzsteinklamm 1818
Wieden 202
Wiege 2817
Wiener Hütte (ehem.) 510
Wiesalm 271
Wiesen 191
Wiesenhof, Whs. 24
Wieser, Malga 535
Wieserhütte 535
Wildalm 666
Wilde-Kreuz-Hütte 515
Wilde Kreuzspitze 2605 ff.
Wilder See 852, 2608
Wildgerloskees 2267, 2295
Wildgerlosseen 790 ff.
Wildgerlosspitze 2290 ff.
Wildgerlostal 33, 385, 799
Wildkar-Hochalm 797 f.
Wildkarhütte 2343
Wildkarkees 2343
Wildkarkopf 2340
Wildkarscharte 2476, 2483
Wildkarsee 797
Wildkarspitze 2335, 2340 ff., 2358
Wildlahner, Höfe 128
Wildlahnerbach 635
Wildlahnerferner 1035, 1165
Wildlahnerkamm 1160
Wildlahnerscharte 637 f., 1031, 1039
Wildlahnertal 130, 635, 642
Wildlahnerweg 635
Wildsee 957
Wildseejoch 115
Wildseespitze 955
Wilhelmer 1950 ff., 2007
Wimmergrundhütte 2418
Wimmerkamm 2410
Wimmerscharte 809 f.
Wimmertal 32, 809
Wimmertalalm 809, 2436
Windbach 774
Windbachalm 774
Windbachgrat 2160 ff.
Windbachkarkopf 2160, 2165 f.
Windbachscharte, Östl. 2160
Windbachscharte, Westl. 780, 783, 2160
Windbachspitze 2120, 2122, 2130
Windbachtalkopf 2160, 2162 f.
Windbühel(bichl) 1150
Windeck 2945
Windschaufelgraben 477
Windtal 344
Windtalkopf 2160, 2167
Winkel, Bad 313
Winkelkopf 2075 f.
Winnebachtal 280
Wipptal 105
Wirtshaus in der Au 44
Wöhr 200
Wolfendorn 945 ff.
Wolfendornkind 945
Wolfeskofel 1380 f.
Wollbach 330
Wollbachalm 331, 709
Wollbachjoch 709 f.
Wollbachkees 1478
Wollbachspitze 1475 ff., 1491, 1872
Wollbachtal 331, 710
Wurmaulkamm 2750
Wurmaulspitze 2770 ff.
Wurmtal 360
Wurmtaler Jöchl 897

Zamser Bach 427
Zamser Eck 1527
Zamser Grund 55, 425
Zamser Schinder 427 653
Zamsgatterl 55, 441
Zaßlerhütte 540
Zaunköpfe 1775 ff.

Zaunscharte 752, 1785, 1806
Zell a. Ziller 2, 7
Zellberg 2
Zellbergeben 2
Zemmbach 446
Zemmgrund 55, 445
Zemmtal 55, 420
Zentralalpenweg „02" 601 f.
Zillerbach 2061
Zillergründl 37
Zillergrund 37
Zillergrund, Whs. 23, 40
Zillerkämme, Östl. 2310
Zillerkamm 2490
Zillerkar 810
Zillerkees 807, 2300, 2376
Zillerkopf 2415 ff.
Zillerplatten 2413
Zillerplattenscharte 782
Zillerplattenspitze 2140 ff., 2157
Zillerscharte, Nördl. 785
Zillerscharte, Südl. 2171
Zillerschartenkopf 2170 f., 2180
Zillerschartenspitze 2150 ff., 2180
Zillerspitze 2250 ff.
Zillertal 1
Zillertaler Hauptkamm 1200
Zillertaler Höhenstraße 11
Zintnock 351
Zirago, Malga 485
Zirma-Alm 124, 1142
Zirogalm 485
Ziroglift 481
Zirogrücken 935
Zittauer Hütte 385
Zösen 355
Zösental 355 ff.
Zösner Wiesen 356
Zsigmondyspitze 1638 ff.
Zu Törla 686
Zwieseleck 1810
Zwilcher 1370
Zwillingsköpfl, Östl. 2560 ff.
Zwillingsköpfl, Westl. 2553, 2560 ff.
Zwiselkopf 1585
Zwölfeneckl 2596
Zwölfernock 2596
Zwölfer(spitze) (Grabsp.) 2650
Zwölferspitze (Grubbachk.) 882, 2925

Über Wirkung oder mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.



UNTERKUNFTSHAUS **Tuxerjoch 2340 m**

Österreichischer Touristen-Klub, Wien 1, Bäckerstraße 16

Das Tuxerjoch ist der kürzeste und bequemste Übergang vom Zillertal über das Tuxertal ins Wipptal an der Brennerbahn. Das Haus hat 20 gute Betten und 20 Matratzenlager, so daß für gute Unterkunft der Touristen bestens gesorgt ist. Die vorzügliche Küche und guten Getränke werden gelobt. Frauenwand, 2540 m ist ein großartiger Aussichtspunkt und wird in 3/4 Stdn. auf bequemem Weg erreicht. Das Haus liegt angesichts des wildromantischen Gefrorenen-Wand-Gletschers und der Gefrorenen-Wandspitze und bietet freien Ausblick zu Olperer und Kasererspitzen.

Pächter: Franz Hotter, Hochsteg 582, A-6290 Mayrhofen

Erleben Sie die Zeller Bergbahnen:

Fitneß in Grün oder Weiß?

Im Sommer bis in eine Höhe von 2400 m **wandern**, **mountainbiken**, **paragliden**, einfach **die Bergwelt genießen** – im Winter 47 km Pisten erobern.

Die Achterbahn bringt Sie bequem in die Bergwelt von Rosenalm und Kreuzjoch. Am Gerlosstein befördern Sie der Ramsberglift und die Gerlossteinbahn in unser Ausflugsgebiet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Zeller Bergbahnen
A-6280 Zell im Zillertal
Telefon: 05282/ 71650; Fax: 05282/ 716535

bahnen

er - Hippach - Ramsau

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000345183